



OESTERREICHISCHE NATIONALBANK
EUROSYSTEM

STATISTIKEN

Daten & Analysen

Die Quartalspublikation *Statistiken – Daten & Analysen* fokussiert ihre Berichte auf die österreichischen Finanzinstitutionen, Finanzströme und Außenwirtschaft. Der Tabellen- und Erläuterungsabschnitt deckt finanzwirtschaftliche und realwirtschaftliche Indikatoren ab, die – erweitert – auch auf der OeNB-Website abrufbar sind.

**Medieninhaber und
Herausgeber** Oesterreichische Nationalbank
Otto-Wagner-Platz 3, 1090 Wien
Postfach 61, 1011 Wien
www.oenb.at
statistik.hotline@oenb.at
Tel. (+43-1) 40420-5555
Fax (+43-1) 40420-5499

Schriftleitung Johannes Turner, Gerhard Kaltenbeck, Michael Pfeiffer

Koordination Matthias Fuchs, Norbert Schuh, Patrick Thienel

Redaktion Susanne Pelz, Rita Schwarz

Grafische Gestaltung Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit

Layout und Satz Walter Grosser, Birgit Vogt

Druck und Herstellung Web- und Druck-Service der OeNB

DVR 0031577

© Oesterreichische Nationalbank, 2012. Alle Rechte vorbehalten.

Reproduktionen für nicht kommerzielle Verwendung, wissenschaftliche Zwecke und Lehrtätigkeit sind unter Nennung der Quelle freigegeben.

Auf geschlechtergerechte Formulierungen wird verzichtet, an ihrer Stelle verwendete Begriffe gelten im Sinn der Gleichbehandlung grundsätzlich für beide Geschlechter.

Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens, UW-Nr. 820.



Inhalt

Editorial

Kurzberichte

Geldvermögensbildung und Finanzierung des privaten Sektors im ersten Quartal 2012	8
Solvency Ratio – Kennzahl zur Beurteilung der Risikotragfähigkeit	13
Unternehmen profitieren von sinkenden Kreditzinsen	15
Erste Auswirkungen der Kürzung der staatlichen Bausparprämie	19
Österreich erreicht aktive Direktinvestitionsposition	22
Meldebestimmungen zur Vergütungspolitik	24

Analysen

Executive Summaries/Übersicht	28
Robustes Einlagen- und Kreditgeschäft	
Wesentliche Entwicklungen im inländischen Finanzwesen im ersten Quartal 2012 <i>Christian Probst, Norbert Schuh</i>	32
Leichte Verschärfung der Richtlinien für Kredite an Unternehmen und private Haushalte	
Österreich-Ergebnisse der euroraumweiten Umfrage über das Kreditgeschäft im Juli 2012 <i>Walter Waschiczek</i>	43
Konzerninterne Kreditvergabe österreichischer Banken an zentral-, ost- und südosteuropäische Tochterinstitute <i>Elizabeth Bachmann, Markus Hameter, Mathias Lahnsteiner</i>	47
Quo Vadis – Welchen Trend zeigen die jüngsten Jahresabschlusskennzahlen österreichischer Unternehmen? <i>Reinhard Konczer</i>	59
Neugestaltung der ABBA-Modelllandschaft <i>Michael Fedesin, Florian Resch</i>	64
Wie ist das Immobilieneigentum zwischen Verheirateten aufgeteilt? <i>Karin Wagner</i>	71
A Residential Property Price Index for Austria <i>Wolfgang Brunauer, Wolfgang Feilmayr, Karin Wagner</i>	90

Daten

Tabellenübersicht	D 2
1 OeNB, Eurosystem und Monetärindikatoren	D 6
2 Zinssätze und Wechselkurse	D 18
3 Finanzinstitutionen	D 29
4 Wertpapiere	D 68
5 Zahlungsmittel und Zahlungssysteme	D 71
6 Preise, Wettbewerbsfähigkeit	D 74
7 Realwirtschaftliche Indikatoren	D 80
8 Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung	D 94
9 Außenwirtschaft	D 110
10 Internationale Vergleiche	D 120
Erläuterungen	D 135
Index	D 151

Hinweise

Übersicht zu Statistiken – Daten & Analysen	H 2
Periodische Publikationen	H 5
Adressen	H 6

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser!

In der Ihnen vorliegenden Ausgabe der statistischen Quartalspublikation der Oesterreichischen Nationalbank, „Statistiken – Daten & Analysen“, finden Sie wieder Beiträge zu ausgewählten Themenbereichen der Finanzstatistik.

Im einleitenden Analyseartikel stellen Probst und Schuh auf Basis von OeNB-Statistiken die wichtigsten Entwicklungen auf dem österreichischen Finanzmarkt dar. Das traditionelle Einlagen-/Kreditgeschäft dominierte das Bankengeschäft zu Jahresbeginn 2012. Eine im Vorjahresvergleich gestiegene Geldvermögensbildung des privaten Sektors, verbunden mit relativ attraktiven Zinsangeboten als Folge der Einlagenkonkurrenz, führte zu einem starken Einlagenwachstum. Außerdem kam es seitens der privaten Haushalte zu teilweisen Portfolioumschichtungen von handelbaren Wertpapieren. Die noch relativ günstige Konjunkturlage in Österreich sowie deutlich niedrigere Kreditzinssätze als im Euroraum bewirkten im Jahresabstand eine starke Kreditnachfrage von nichtfinanziellen Unternehmen und privaten Haushalten. Weiters konnten bereits erste Auswirkungen der Reduktion der staatlichen Bausparprämie festgestellt werden. Das Pensionskassengeschäft verzeichnete hingegen wieder einen beträchtlichen Anstieg.

Wie gewohnt werden Ihnen die aktuellsten Österreich-Ergebnisse der euroraumweiten Umfrage über das Kreditgeschäft von Walter Waschiczek präsentiert.

Bachmann, Hameter und Lahnsteiner kommen auf Basis der Großkreditevidenz zu dem Schluss, dass der Großteil der grenzüberschreitenden Kreditvergabe an Kreditnehmer in den zentral-, ost- und südosteuropäischen (CESEE) Ländern konzerninterne Kreditvergaben betrifft.

Reinhard Konczer analysiert aufgrund der Jahresabschlusskennzahlen die aktuelle wirtschaftliche Situation österreichischer nichtfinanzieller Unternehmen. Die bisher erfassten Jahresabschlüsse für das Wirtschaftsjahr 2011 zeigen eine günstige Entwicklung von Eigenkapitalquote, Selbstfinanzierungsquote, Zinsaufwandsquote und Gesamtkapitalrentabilität.

Fedesin und Resch stellen die Veränderung der ABBA-Modelllandschaft (Austrian Banking Business Analysis) vor. Der Mehrwert des damit geschaffenen quantitativen Off-Site-Analyseportfolios stärkt die Basis für eine weiterhin effiziente und effektive Bankenaufsicht in Österreich.

Karin Wagner geht der Frage der geschlechtsspezifischen Aufteilung des Immobilienvermögens bei Verheirateten nach.

Brunauer, Feilmayr und Wagner stellen abschließend eine in englischer Sprache verfasste Analyse über einen neuen Immobilienpreisindex für Österreich vor.

Verschiedene Kurzberichte sowie das ausführliche aktuelle Datenset ergänzen das vorliegende Heft.

Wir hoffen, Ihnen mit dieser Ausgabe von „Statistiken – Daten & Analysen“ wieder interessante Informationen zur österreichischen Finanzwirtschaft zu liefern und wollen Sie darauf hinweisen, dass alle Artikel und Tabellen auch elektronisch auf unserer Homepage unter <http://statistik.oenb.at> zum Download zur Verfügung stehen. Sollten Sie Fragen zum Datenangebot der OeNB haben, wenden Sie sich bitte an unsere Statistik-Hotline, 01/40420-5555 oder statistik.hotline@oenb.at.

Das nächste Heft „Statistiken – Daten & Analysen Q4/12“ erscheint Ende Oktober 2012.

Johannes Turner
Gerhard Kaltenbeck
Michael Pfeiffer

Kurzberichte

Redaktionsschluss: 13. Juli 2012

Geldvermögensbildung und Finanzierung des privaten Sektors im ersten Quartal 2012¹

Michael Andreasch²

1 Finanzverhalten des Haushaltssektors

Das verfügbare Einkommen des Haushaltssektors³ betrug vom zweiten Quartal 2011 bis zum ersten Quartal 2012⁴ kumuliert 176,2 Mrd EUR; das entsprach einem nominellen Zuwachs von 3,7% gegenüber den vier vorangegangenen Quartalen. Gleichzeitig schwächte sich im ersten Quartal 2012 die Inflation gegenüber 2011 deutlich ab und erreichte im März 2012 2,6%. Auf Jahresbasis soll im Jahr 2012 das verfügbare nominelle Haushaltseinkommen gemäß der Juni-Prognose der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB) nominell um 3,3% (2011: 2,6%) bzw. real um 0,8% (2011: -0,2%) steigen, die Inflationsrate soll auf 2,4% sinken. Die Ersparnisbildung erreichte auf Jahresbasis 13,8 Mrd EUR und stieg damit um rund 1,8% gegenüber dem Vergleichszeitraum der vier vorangegangenen Quartale. Die Sparquote ergab somit auf kumulierter Basis (vier Quartale) bis zum ersten Quartal 2012 einen Wert von 7,8% (2011: 7,5%). Für 2012 wird in der aktuellen Juni-Prognose der OeNB eine Sparquote von 7,4% angenommen.

Die Geldvermögensbildung des Haushaltssektors betrug im ersten Quartal 2012 4,1 Mrd EUR bzw. in den letzten vier Quartalen kumuliert 11,6 Mrd EUR; dieser Wert entsprach nahezu dem Vergleichswert der vorangegangenen vier Quartale. Von der gesamten Geldvermögensbildung des Haushaltssektors entfielen im ersten Quartal

2012 3,8 Mrd EUR auf private Haushalte (exklusive private Organisationen ohne Erwerbszweck). Auf kumulierter Jahresbasis bis zum ersten Quartal 2012 investierten die privaten Haushalte 10,9 Mrd EUR in Finanzanlagen.

Bei der Wahl der Veranlagungsformen setzte sich das Finanzverhalten aus dem Jahr 2011 im ersten Quartal 2012 fort, da knapp zwei Drittel des Vermögensaufbaus auf Einlagen entfielen. Dieser Anstieg im Wachstumsbeitrag zeichnete sich bereits seit dem zweiten Quartal 2011 ab. Der starke Zuwachs von Bankanleihen, der noch im ersten Semester vorherrschend war, drehte sowohl im vierten Quartal 2011 als auch im ersten Quartal 2012 in „Nettoverkäufe“, die nicht zuletzt auf Tilgungen zurückzuführen waren. Per saldo wurden im ersten Quartal 2012 Anleihen in Höhe von knapp 0,5 Mrd EUR vom Haushaltssektor verkauft. Dieser Rückgang wurde nur durch den weiterhin anhaltenden Erwerb von inländischen Unternehmensanleihen in Höhe von rund 150 Mio EUR gedämpft. Ungeachtet eines kurzfristigen Anstiegs der Aktienkurse im ersten Quartal 2012 wurden sowohl in- als auch ausländische Aktien per saldo verkauft, wenngleich der Transaktionswert mit rund 100 Mio EUR eher gering ausfiel. Ein ähnliches Bild zeichnete sich auch für die per saldo durchgeführten Desinvestitionen in Investmentzertifikate ab. Damit kam es im ersten Quartal 2012 in Summe zu einem transaktionsbedingten Rückgang der Investitionen

¹ Redaktionsschluss: 6. Juli 2012.

² Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung, Monetärstatistiken, michael.andreasch@oenb.at.

³ Private Haushalte einschließlich selbstständig Erwerbstätiger, Einzelunternehmer sowie privater Organisationen ohne Erwerbszweck (z. B. Gewerkschaften, kirchliche Organisationen) einschließlich Privatstiftungen.

⁴ Nachfolgend auch als kumulierter Jahreswert bezeichnet.

in handelbare Wertpapiere in Höhe von rund 0,8 Mrd EUR. In den letzten vier Quartalen lösten die privaten Haushalte ihre Portefeuilles um rund 1 Mrd EUR insgesamt auf. Die üblicherweise niveaustabilisierenden Erhöhungen der Geldvermögensbildung durch Ansprüche aus Lebensversicherungen und kapitalgedeckten Pensionsansprüchen verzeichneten einen Rückgang im Wachstum. Der Zuwachs im ersten Quartal 2012 machte rund 0,7 Mrd EUR aus. In den letzten vier Quartalen stiegen diese Ansprüche um 1,9 Mrd EUR und machten damit nur 16% der Geldvermögensbildung aus. Neben der privaten Vorsorge spielt diese Veranlagungsform auch eine entscheidende Rolle als Tilgungsträger für endfällige Kredite (meist in Fremdwährung denominated).

Mit einem Anteil von rund 59% waren die inländischen Banken aufgrund der hohen Bedeutung der Einlagenzuwächse in der Geldvermögensbildung der gesamten Finanzinvestitionen erste Zieladresse des Haushaltssektors. In den letzten vier Quartalen betrug der Anteil rund 63%.

Das Geldvermögen stieg transaktionsbedingt im ersten Quartal 2012 um 0,8%, die gesamte Nettoveränderung des Geldvermögens betrug 1,9% und reflektierte neben den Finanzveranlagungen auch die kurzfristigen Anstiege der Marktwerte der im Besitz der privaten Haushalte befindlichen handelbaren Wertpapiere und der fonds- und indexgebundenen Lebensversicherungsansprüche. Im zweiten Quartal 2012 gab es allerdings eine starke Gegenbewegung bei den Marktwerten. Das Geldvermögen erreichte Ende März 2012 ein Volumen von 519 Mrd

EUR, das entsprach fast dem Dreifachen des netto verfügbaren jährlichen Haushaltseinkommens. Die transaktionsbedingte Jahreswachstumsrate des Geldvermögens betrug bis zum ersten Quartal 2012 2,3%, jene der Nettoveränderung des Geldvermögens 1,8%.

Die gesamte Neufinanzierung ging im ersten Quartal 2012 per saldo minimal zurück. Während die Kreditfinanzierung für Wohnbauzwecke einen transaktionsbedingten Zuwachs von 0,7 Mrd EUR erreichte, gingen sowohl die Finanzierungen für Konsumkredite als auch für sonstige Kredite (die nicht unwesentlich von selbstständig Erwerbstätigen und Einzelunternehmern geprägt sind) zurück. Diese Entwicklung beeinflusste auch das kumulierte Ergebnis der letzten vier Quartale. Insbesondere die Rückgänge in der Konsumfinanzierung zeigten einen längerfristigen Trend. Der Stand der gesamten Verbindlichkeiten (aus Krediten und sonstigen Verbindlichkeiten) per Ende März 2012 blieb mit rund 167 Mrd EUR auf einem Niveau, das seit dem zweiten Quartal 2011 ausgewiesen wird. Davon waren 144 Mrd EUR bei inländischen Banken (86%) bzw. 108,6 Mrd EUR für Wohnbaufinanzierungen (insbesondere von Banken und öffentlichen Stellen) aushaftend.

Der Nettofinanzierungsüberschuss des Haushaltssektors betrug im ersten Quartal 2012 3,9 Mrd EUR. Der Haushaltssektor kumulierte damit in den letzten vier Quartalen einen positiven Finanzierungssaldo in Höhe von 9 Mrd EUR (5% des verfügbaren Haushaltseinkommens). Das Nettogeldvermögen⁵ stieg seit Jahresende 2011 um 2,7% auf 351 Mrd EUR.

⁵ Geldvermögen abzüglich Verbindlichkeiten.

Geldvermögensbildung und Finanzierung des Haushaltssektors

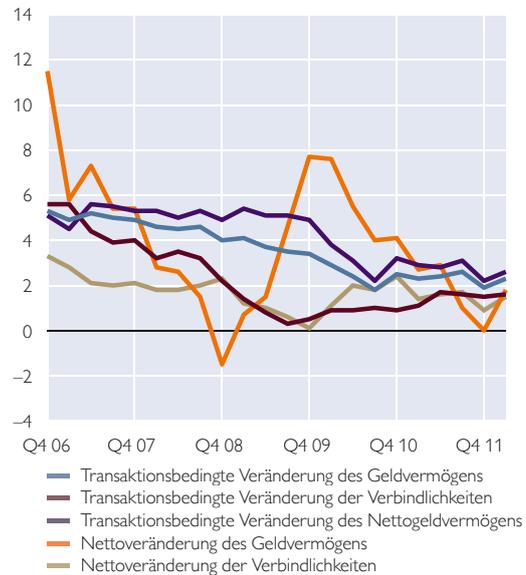
Absolutwerte

in Mrd EUR (Jahreswerte)



Wachstumsrate

Veränderung des Geldvermögens und der Verbindlichkeiten in %



Quelle: OeNB.

2 Finanzverhalten der nicht-finanziellen Unternehmen

Die Bruttoinvestitionen betragen im letzten Jahr bis zum ersten Quartal 2012 50,8 Mrd EUR; das entsprach einem Anstieg von 11 % gegenüber dem vorangegangenen Jahreswert. Die Unternehmen konnten durch eine um 6,5 % gestiegene Ersparnisbildung (nicht zuletzt aufgrund erhöhter Betriebsüberschüsse) einen wesentlichen Teil ihrer realwirtschaftlichen und finanziellen Investitionen aus Eigenmitteln finanzieren.

Die finanziellen Investitionen (Geldvermögensbildung) der Unternehmen erreichten in den letzten vier Quartalen 20,9 Mrd EUR, etwas weniger als die Hälfte (9,3 Mrd EUR) entfiel auf das erste Quartal 2012. Jeweils rund ein Drittel betragen die gewährten

Kredite einschließlich Handelskrediten, meist strategische Beteiligungserwerbe sowie Portfolioinvestitionen⁶, verursacht durch einen starken Anstieg der Bankeinlagen im Ausmaß von 2,6 Mrd EUR. Ein derart hoher Zuwachs wurde das letzte Mal für das vierte Quartal 2009 festgestellt. Allerdings erfolgte der Zuwachs im ersten Quartal 2012 ohne wesentliche Substitutionen mit anderen liquiden Finanzanlagen und unterbrach die tendenzielle Verringerung der Einlagenposition. Das gesamte Geldvermögen des Unternehmenssektors betrug Ende März 2012 466 Mrd EUR; das entsprach einem transaktionsbedingten Zuwachs von 2 % gegenüber dem Jahresultimo 2011. Die Jahreswachstumsrate in den letzten vier Quartalen betrug 4,8 %.

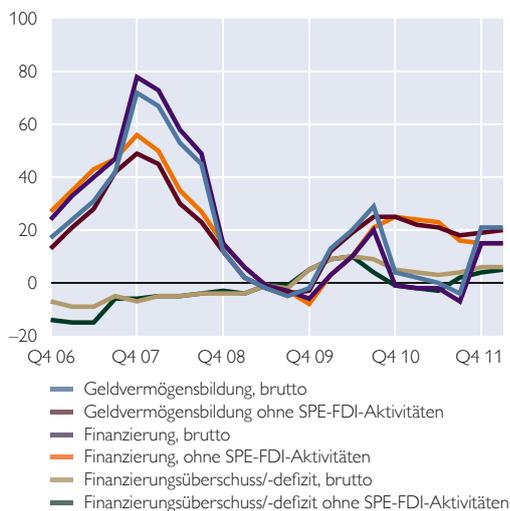
⁶ Erhöhung des Bargeld- und Einlagenbestands sowie der Nettoerwerb von verzinslichen Wertpapieren und Investmentzertifikaten.

Grafik 2

Geldvermögensbildung und Finanzierung des Unternehmenssektors

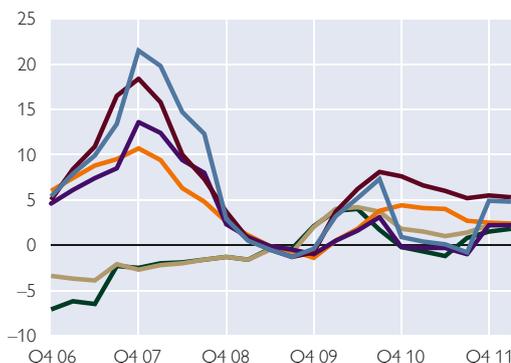
Absolutwerte

in Mrd EUR (Jahreswerte)



Wachstumsrate

Transaktionsbedingte Wachstumsrate des Geldvermögens und der Verbindlichkeiten in %



Quelle: OeNB.

Die Außenfinanzierung⁷ erreichte auf Jahresbasis 15 Mrd EUR, rund ein Viertel davon entfiel auf das erste Quartal 2012 (3,8 Mrd EUR). Unternehmen finanzierten sich im ersten Quartal 2012 über Kredite und Wertpapieremissionen in Höhe von 1,3 Mrd EUR. Kreditfinanzierung und Wertpapieremissionen hielten sich dabei die Waage. Seit dem Jahr 2006 nimmt jedoch der Anteil der Wertpapieremissionen an der Fremdkapitalfinanzierung aus Krediten und Wertpapieremissionen (außerhalb des Unternehmenssektors) kontinuierlich zu und der Jahreswert übertrifft den Kreditanteil seit dem vierten Quartal 2011. Einen steigenden Anteil an diesem Zuwachs haben seit Ausbruch der Finanzkrise Unternehmen außerhalb des traditionell auf dem Kapitalmarkt verankerten öffentlich-kontrollierten Unternehmensbereichs. Zusätzlich finanzierte sich der

Unternehmenssektor über Handelskredite in Höhe von 1,3 Mrd EUR sowie über Eigenkapitalzuwächse mit einem Transaktionsvolumen von rund 1 Mrd EUR.

Die Bruttoverpflichtungsposition erhöhte sich seit Jahresbeginn 2012 um 11 Mrd EUR auf 704 Mrd EUR. Neben dem transaktionsbedingten Zuwachs stiegen die Marktwerte der von Unternehmen emittierten verzinslichen Wertpapiere und börsennotierten Aktien um 6,3 Mrd EUR. Ein Rückgang der Aktienkurse im zweiten Quartal 2012 kompensierte diese buchmäßige Erhöhung der Verpflichtungen aber wieder größtenteils.

Der Unternehmenssektor hatte im ersten Quartal 2012 einen Finanzierungsüberschuss in Höhe von 5,5 Mrd EUR, kumuliert über die letzten vier Quartale ergibt dies 5,8 Mrd EUR. Der positive Überhang – zusätzlich zu

⁷ Einschließlich der transaktionsbedingten Erhöhung des Eigenkapitals.

jenem des Haushaltssektors – trug damit wesentlich zum insgesamt positiven Finanzierungssaldo der gesamten Volkswirtschaft bei. Dieser Überschuss der Unternehmen (auf Basis von gleitenden Jahreswerten) bestand ohne Unterbrechung seit dem vierten Quartal 2009. Die Nettoverpflichtungen aus Geldvermögen minus Verbindlichkeiten betragen zum Ultimo März 2012 238 Mrd EUR.

3 Indikatoren für den privaten Sektor

Das Geldvermögen des Haushaltssektors in Relation zum netto verfügbaren jährlichen Einkommen machte zum Ultimo März 2012 rund 294% aus; in Relation zum BIP 171%. Die Verpflichtungsposition des Haushaltssektors erreichte zum Ultimo März 2012 einen Anteil von 95% des verfügbaren Einkommens bzw. 55% des BIP. Geldvermögen und Verbindlichkeiten verzeichneten im Durchschnitt seit dem Jahr 2006 ein Wachstum in Höhe des nominellen BIP.

Die Bruttoverbindlichkeiten der Unternehmen betragen zum Ultimo März 2012 232% des BIP, ohne Berücksichtigung der Verbindlichkeiten der inländischen Special Purpose Entities (SPEs)⁸ aus grenzüberschreitenden Direktinvestitionsverbindlichkeiten waren es 208%. Seit 2006 wuchsen damit die Verbindlichkeiten im Durchschnitt marginal schneller als die Wirtschaftsleistung. Das Verhältnis der Verschuldung zum Eigenkapital machte Ende März 2012 108% aus, ohne SPEs allerdings 138%.

Der im Rahmen der sogenannten *Macroeconomic Surveillance Scoreboard Data* erhobene Indikator für die Verschuldung aus Krediten und verzinslichen Wertpapieren des privaten Sektors ergab zum Ultimo März 2012 einen Wert von 162% des BIP.⁹ Auf Basis von konsolidierten¹⁰ Daten betrug der Wert zum selben Stichtag 145%. Die Kreditfinanzierung ergab für den Jahreswert auf Basis der letzten vier Quartale 3,2%,¹¹ die konsolidierte Kreditfinanzierung lag bei 2,1%.

⁸ Bei SPEs handelt es sich um ausländisch dominierte Zweckgesellschaften, die überwiegend Holdingfunktionen ausüben.

⁹ Der derzeit festgelegte Grenzwert liegt bei 160% des BIP.

¹⁰ Die Konsolidierung in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung bedeutet das Herausrechnen der intersektoralen Forderungen und Verbindlichkeiten innerhalb des Unternehmenssektors.

¹¹ Der derzeit festgelegte Grenzwert liegt bei 15% des BIP.

Solvency Ratio – Kennzahl zur Beurteilung der Risikotragfähigkeit

Grundsätzliches

Unter Solvabilität versteht man im Bankenwesen die Ausstattung eines Kreditinstituts mit Eigenmitteln, die dazu dienen, die möglicherweise künftig auftretenden Risiken des Kreditgeschäfts abzudecken. Dadurch sollen die Ansprüche der Bankkunden oder Gläubiger bei ungünstigen Entwicklungen abgesichert werden. Vor dem Hintergrund der Finanzkrise zeigte sich in den letzten Jahren, dass eine ausreichende Ausstattung mit Eigenmitteln für das „Überleben“ bzw. die Solvenz der Banken essenziell ist.

Die Solvency Ratio, auch Solvabilitätskoeffizient genannt, dient als Maßstab zur Beurteilung der Risikotragfähigkeit eines Kreditinstituts. Um die angemessene Eigenmittelausstattung zu überprüfen, werden die haftenden Eigenmittel den gewichteten Risikoaktiva und außerbilanziellen Geschäften gegenübergestellt.

Die Eigenmittel nach Basel II setzen sich aus dem Kernkapital (Tier 1), den ergänzenden Eigenmitteln (Tier 2) und dem Tier 3-Kapital zusammen. Die zu quantifizierenden und zu unterlegenden Risiken verteilen sich auf die Kategorien Kreditrisiko, Abwicklungsrisiko, Marktrisiko und das operationelle Risiko.

Derzeit sind die Banken verpflichtet, eine Solvency Ratio in Höhe von 8 % zu halten. Somit dürfen die Risikoaktiva das 12,5-fache der Eigenmittel nicht übersteigen. Mindestens 50 % der Solvency Ratio muss durch Kernkapital gedeckt sein. Die Kernkapital- bzw. Tier 1-Rate beträgt somit 4 %.

Die schwierigen Entwicklungen seit Ausbruch der Finanzkrise haben dazu geführt, dass die zu erfüllenden Quoten

für Banken deutlich verschärft wurden. Basel III sieht unter anderem eine schrittweise Erhöhung der Kernkapitalquote auf mindestens 6 % vor. Neben der Solvency Ratio von 8 % haben die Banken noch einen zusätzlichen „Kapitalpuffer“ zu halten.

Inhalt der Meldung

Um die verpflichtende Einhaltung bzw. die Entwicklung der Solvency Ratio von in Österreich tätigen Banken überwachen zu können, werden in den Ordnungsnormenausweisen sowohl die einzelnen Eigenmittelbestandteile als auch die Eigenmittelerfordernisse für die entsprechenden Risikogruppen gemeldet. Die Grundlage für diese Meldung ist die Ordnungsnormenausweis-Verordnung, in der geregelt wird, dass Kreditinstitute ihre Eigenmittelausstattung sowohl auf Einzelinstitutsbasis als auch in konsolidierter Form melden müssen. Die in § 30 Bankwesengesetz (BWG) definierte Kreditinstitutsgruppe ist zur Meldung der Daten verpflichtet und dies wird jeweils von den übergeordneten Instituten durchgeführt. Um einen Gesamtüberblick über die Eigenmittelsituation aller heimischen Banken zu bekommen und diese auch besser mit Daten anderer Länder vergleichen zu können, wird die konsolidierte Meldung um jene Kreditinstitute ergänzt, die sich in keiner Kreditinstitutsgruppe befinden. Die OeNB hat diese Daten im Rahmen der Consolidated Banking Data-Meldung halbjährlich an die EZB zu schicken.

Entwicklung der Solvency Ratio

Zum 31. März 2012 lag die konsolidierte Solvency Ratio aller in Österreich täti-

Christian Sellner¹

¹ Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Aufsicht, Modelle und Bonitätsanalysen, christian.sellner@oenb.at.

gen Banken bei rund 14,1% und war somit im Vergleich zum 31. März 2008 um mehr als 3 Prozentpunkte gestiegen. Zu dieser Veränderung trugen sowohl eine Erhöhung der Eigenmittel als auch eine Reduzierung der Eigenmittelerfordernisse bei. Die heimischen Banken konnten ihre Eigenmittel seit dem ersten Quartal 2008 um rund 17,0 Mrd EUR auf 87,8 Mrd EUR steigern (+24,0%). Das Gesamteigenmittelerfordernis sank innerhalb des gleichen Zeitraums um 1,6 Mrd EUR und lag per 31. März 2012 bei 50,4 Mrd EUR. Dieser Trend zeigt, dass Kreditinstitute vor allem durch eine Steigerung der Eigenmittel

in der Lage sind, die Quote zu verbessern. Vor dem Hintergrund neuer und strengerer Kapitaldefinitionen unter Basel III konnte ebenfalls festgestellt werden, dass das anrechenbare Kernkapital seit Ende März 2008 um 19,2 Mrd EUR auf 69,5 Mrd EUR erhöht wurde.

Österreichische Kreditinstitute lagen somit im Trend der Banken in der EU, die zum zuletzt verfügbaren Stichtag (Q1 11) laut EZB-Website einen Wert von 13,8% auswies. Unter den 17 Mitgliedstaaten der WWU belegten österreichische Banken den neunten Platz.

Unternehmen profitieren von sinkenden Kreditzinsen

Entwicklung der Kundenzinssätze der Banken in Österreich und im Euroraum im ersten Quartal 2012

1 Rahmenbedingungen

Die im Dezember 2011 und Februar 2012 von der EZB aufgelegten Drei-Jahres-Tender, die europäischen Banken Liquidität in Höhe von insgesamt 1.000 Mrd EUR zur Verfügung stellten, zeigten bei den Geldmarktsätzen im ersten Quartal 2012 ihre Wirkung. So reduzierte sich der durchschnittliche Drei-Monats-EURIBOR um 57 Basispunkte und erreichte im März mit 0,86% den geringsten Wert seit Juli 2010. Der Rückgang der Geldmarktsätze wurde zum Teil von den Banken an ihre Kunden weitergegeben und führte zu sinkenden Zinssätzen bei Einlagen und Krediten.

2 Entwicklung der Kreditzinssätze

Im Kreditgeschäft konnten Unternehmen insbesondere bei Großkrediten (über 1 Mio EUR) von einem deutlichen Rückgang der Zinssätze profitieren. Im ersten Quartal ließ sich bei Großkrediten im Neugeschäft ein Rückgang um 0,55 Prozentpunkte gegenüber dem Vorquartal verzeichnen, bei Volumina bis 1 Mio EUR waren es immerhin 0,32 Prozentpunkte. In beiden Kategorien lagen die Durchschnittszinssätze mit 2,70% (bis 1 Mio EUR) bzw. 2,16% (über 1 Mio EUR) unter dem Euroraum-Durchschnitt von 4,24% bzw. 2,57%.

Nur ein kleiner Teil des Zinsvorteils österreichischer Unternehmen bei Krediten bis 1 Mio EUR ist strukturell bedingt, da der Anteil von geringer verzinsten variablen Krediten in Öster-

reich mit 95% etwas höher ist als im Euroraum (84%). Österreich war seit Beginn der Erhebung der Zinssatzstatistik ein Land mit geringeren Zinssätzen als andere Euroraum-Länder. Dieser Vorteil Österreichs hat sich bei Krediten bis 1 Mio EUR gegenüber dem Euroraum-Durchschnitt von 1,06 Prozentpunkten im Juni 2011 auf 1,53 Prozentpunkte im März 2012 sogar deutlich erhöht. Der Hauptgrund für den Anstieg der Zinsdifferenz in dieser Kategorie waren die sich stark verschlechternden Kreditkonditionen in Spanien, Italien und Portugal. Würde man die Entwicklung in den angeführten Ländern nicht berücksichtigen, wäre der Zinsvorteil Österreichs gegenüber den anderen Ländern des Euroraums mit rund 70 Basispunkten konstant geblieben. Die schwierige konjunkturelle Lage in den südlichen Ländern Europas dürfte vor allem bei kleinen und mittleren Unternehmen zu einer Verschärfung der Kreditkonditionen geführt haben. Bei Großkrediten (über 1 Mio EUR) war diese Entwicklung nicht zu beobachten.

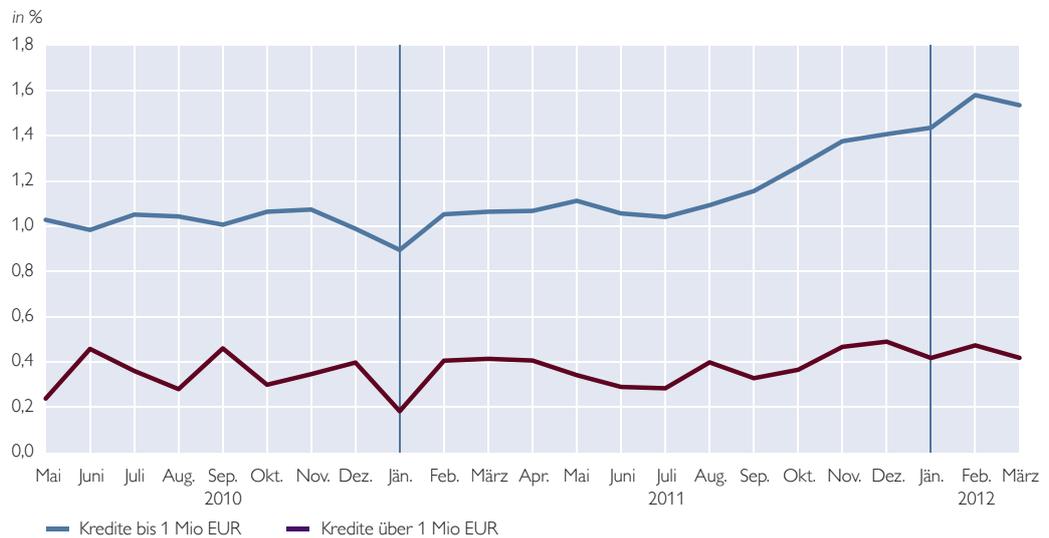
Durch die bessere konjunkturelle Lage Österreichs und das geringere Zinsniveau im Vergleich zum Euroraum entwickelte sich auch das Kreditwachstum inländischer Unternehmen im ersten Quartal besser als im Durchschnitt des Euroraums. Die Jahreswachstumsrate des Kreditvolumens von Unternehmen in Österreich stieg auf 2,7%, während sich jene des Euroraums weiterhin in Richtung Nulllinie bewegte.

Martin Bartmann¹

¹ Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung und Monetärstatistiken, martin.bartmann@oenb.at.

Grafik 1

Zinsvorteil Österreichs bei Unternehmenskrediten



Quelle: OeNB, EZB.

Tabelle 1

Vergleich Neugeschäftszinssätze¹ für Kredite in Österreich und im gesamten Euroraum

	Kredite							
	an private Haushalte				an nichtfinanzielle Unternehmen			
	Konsumkredite		Wohnbaukredite		bis 1 Mio EUR		über 1 Mio EUR	
	Österreich ²	Euroraum ³	Österreich	Euroraum	Österreich	Euroraum	Österreich	Euroraum
	in %							
März 11	4,93	6,59	2,56	3,68	2,74	3,80	2,29	2,71
Apr. 11	4,89	6,52	2,82	3,80	2,82	3,89	2,50	2,91
Mai 11	5,02	6,72	2,88	3,85	2,90	4,01	2,49	2,83
Juni 11	5,02	6,66	2,82	3,84	2,97	4,03	2,67	2,96
Juli 11	5,01	6,63	2,93	3,86	3,13	4,17	2,77	3,06
Aug. 11	5,27	6,73	2,91	3,92	3,07	4,16	2,57	2,97
Sep. 11	5,09	6,84	2,95	3,79	3,05	4,21	2,65	2,98
Okt. 11	5,13	6,78	3,04	3,74	3,03	4,30	2,73	3,10
Nov. 11	4,99	6,66	2,97	3,73	2,98	4,36	2,51	2,97
Dez. 11	4,87	6,47	3,07	3,76	3,02	4,43	2,71	3,20
Jän. 12	4,86	6,85	3,03	3,78	2,94	4,37	2,41	2,83
Feb. 12	5,11	6,89	2,96	3,70	2,72	4,30	2,25	2,72
März 12	5,15	6,75	2,83	3,61	2,70	4,24	2,16	2,57

Quelle: EZB, OeNB.

¹ Der Zinssatz ist der vereinbarte annualisierte Jahreszinssatz in Prozent p. a.

² Von Österreichs Banken vergebener Durchschnittszinssatz.

³ Von allen Banken im Euroraum vergebener Durchschnittszinssatz.

Private Haushalte konnten im Vergleich zum Dezember 2011 vor allem bei neuen Wohnbaukrediten von günstigeren Konditionen (-0,24 Prozent-

punkte) profitieren, während Konsumkredite entgegen dem allgemeinen Trend um 0,28 Prozentpunkte teurer wurden. Die gegenläufige Entwicklung

bei Konsumkrediten in Österreich war auf eine höhere interne Zuteilung von Liquiditätskosten auf dieses Segment bei einigen Großbanken zurückzuführen. In Österreich befanden sich jedoch beide Kategorien mit 5,15 % bei Konsum- und 2,83 % bei Wohnbaukrediten unter dem Durchschnitt des Euroraums (6,75 % bzw. 3,61 %).

3 Entwicklung der Einlagenzinssätze

Bei neuen Einlagen von privaten Haushalten mussten die Kunden in allen Kategorien Rückgänge der Zinssätze hinnehmen. Vor allem bei Einlagen zwischen 1 und 2 Jahren Bindungsfrist lag die durchschnittliche Verzinsung mit 2,08 % um 0,47 Prozentpunkte deutlich unter jener des Vorquartals. Im Euroraum war der Rückgang mit 0,16 Prozentpunkten geringer ausge-

prägt. Bei Einlagen mit Bindungsfrist bis 1 Jahr – die momentan in Österreich volumenmäßig bedeutendste Kategorie – ging der Zinssatz um 21 Basispunkte auf 1,62 % zurück. Trotzdem erhöhte sich auch in dieser Kategorie die Differenz zum Euroraum, wo es nur einen Rückgang um 10 Basispunkte auf 2,88 % gab. Der Durchschnitt des Euroraums wurde jedoch insbesondere von einigen Ländern im Süden Europas nach oben beeinflusst.

Die Entwicklung der Realzinssätze in Österreich zeigte, dass diese bei längerfristigen Einlagen (über 2 Jahre) im Februar mit 0,05 % sogar kurzfristig im positiven Bereich lagen. Im März 2012 war mit –0,17 Prozentpunkten (Nominalzinssatz: 2,53 %, Harmonisierter Verbraucherpreisindex: 2,70 %) allerdings wieder ein negativer Realzinssatz zu verzeichnen.

Tabelle 2

Vergleich Neugeschäftszinssätze¹ für Einlagen in Österreich und im gesamten Euroraum

	Einlagen						von nichtfinanziellen Unternehmen	
	von privaten Haushalten							
	bis 1 Jahr		1 bis 2 Jahre		über 2 Jahre		Österreich	Euroraum
	Österreich ²	Euroraum ³	Österreich	Euroraum	Österreich	Euroraum	Österreich	Euroraum
in %								
März 11	1,36	2,34	1,97	2,78	2,36	2,90	1,32	1,43
Apr. 11	1,46	2,47	2,10	2,85	2,52	3,08	1,46	1,64
Mai 11	1,59	2,52	2,25	2,96	2,53	3,07	1,45	1,71
Juni 11	1,67	2,58	2,25	3,25	2,48	3,15	1,45	1,82
Juli 11	1,74	2,74	2,23	3,16	2,48	3,10	1,65	1,81
Aug. 11	1,78	2,73	2,15	3,16	2,49	2,99	1,54	1,67
Sep. 11	1,80	2,73	2,09	3,15	2,52	2,92	1,60	1,73
Okt. 11	1,98	2,88	2,30	3,17	2,64	3,14	1,61	1,71
Nov. 11	1,99	2,78	2,28	3,08	2,59	3,03	1,54	1,50
Dez. 11	1,83	2,78	2,55	3,20	2,74	3,06	1,66	1,55
Jän. 12	1,84	2,94	2,60	3,48	2,84	3,15	1,45	1,33
Feb. 12	1,76	2,90	2,30	3,38	2,65	3,16	1,30	1,30
März 12	1,62	2,88	2,08	3,04	2,53	3,06	1,05	1,32

Quelle: EZB, OeNB.

¹ Der Zinssatz ist der vereinbarte annualisierte Jahreszinssatz in Prozent p. a.

² Von Österreichs Banken vergebener Durchschnittszinssatz.

³ Von allen Banken im Euroraum vergebener Durchschnittszinssatz.

4 Neugeschäftsspanne

Die Neugeschäftsspanne (definiert als Differenz zwischen dem Durchschnittszinssatz über sämtliche neu vergebenen Kredite und jenem über alle neuen Einlagen) entwickelte sich in Österreich im Vergleich zum Jahresdurchschnitt 2011 (1,08%) rückläufig und erreichte im März 2012 0,96%. Damit verzeichnete Österreich im ersten Quartal 2012 die geringste Neugeschäftsspanne aller Euroraum-Länder und lag 38 Basispunkte unter dem ebenfalls rückläufigen Euroraum-Durchschnitt von 1,34%.

Bei getrennter Betrachtung der Spanne im Geschäft mit privaten Haushalten bzw. nichtfinanziellen Unternehmen zeigte sich, dass die Zinsspanne in Österreich bei nichtfinanziel-

len Unternehmen im Vergleich zum Vorjahr relativ konstant blieb. Bei privaten Haushalten ging die Spanne in Österreich von durchschnittlich 145 Basispunkten im Jahr 2011 auf 123 Basispunkte im Jänner 2012 zurück und stieg dann wieder auf 133 Basispunkte im März 2012. Grund für den starken Rückgang der Zinsspanne bis Jänner 2012 dürfte der in Österreich vorherrschende verschärfte Einlagenwettbewerb sein, der dazu führte, dass die Einlagenzinssätze nicht so stark gefallen sind wie die Kreditzinssätze. Im Euroraum war die Zinsspanne bei privaten Haushalten über die letzten Monate kontinuierlich rückläufig und erreichte 139 Basispunkte im März 2012.

Grafik 2

Spanne im Neugeschäft bei privaten Haushalten und nichtfinanziellen Unternehmen



Quelle: OeNB, EZB.

Erste Auswirkungen der Kürzung der staatlichen Bausparprämie

Mit 1. April 2012 wurde der Prozentsatz der staatlichen Bausparprämie um die Hälfte reduziert. Seit Bekanntgabe dieser Maßnahme im Februar 2012 lassen sich bereits Auswirkungen in den verschiedenen statistischen Erhebungen erkennen. Insbesondere bei Neuabschlüssen von Bausparverträgen gab es eine verstärkte rückläufige Entwicklung. Der Gesamtbestand der Bausparanlagen sowie Ausleihungen entwickelte sich aber weiterhin positiv, wenn auch nicht parallel. Da sich der Bestand der Einlagen weniger dynamisch entwickelte als jener der Kredite – dies war auch im Neugeschäft erkennbar –, reduzierte sich der in der Vergangen-

heit bei Bausparkassen sehr hohe Einlagenüberhang deutlich.

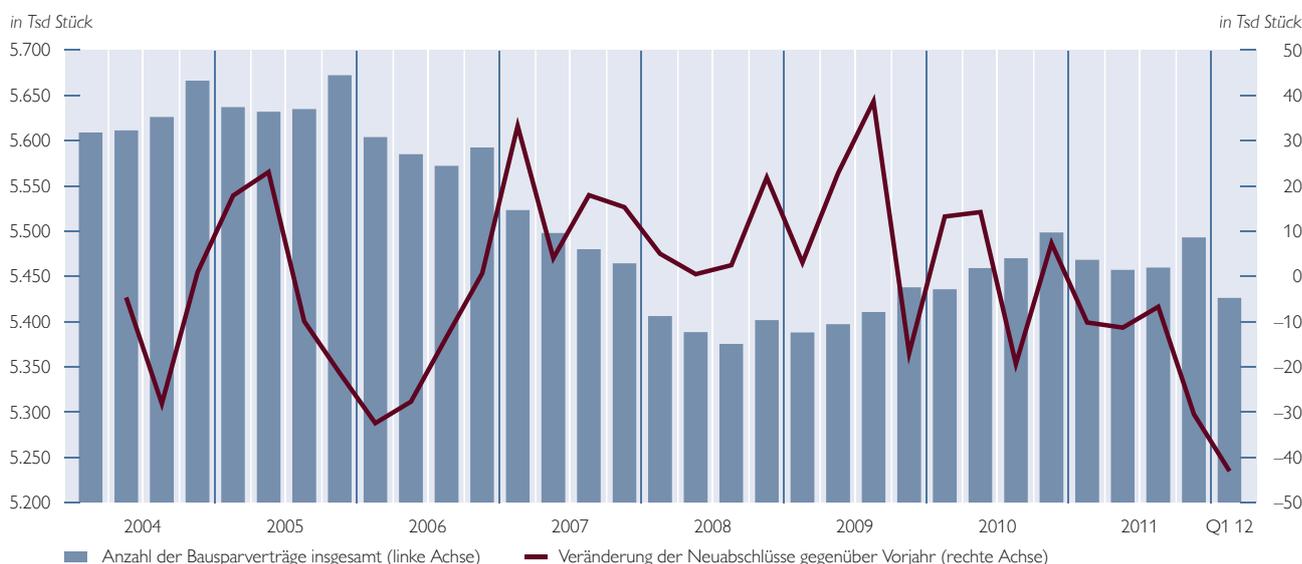
Die Herabsetzung des Prozentsatzes der staatlichen Bausparprämie wurde im Zuge des Sparpakets Mitte Februar 2012 von der Bundesregierung bekannt gegeben und mit 1. April 2012 gesetzlich verankert. Der gemäß § 108 EStG² errechnete, neue Prämienatz beträgt 1,5% und stellt damit lediglich die Hälfte des bisher gültigen Prämienatzes dar.

Bereits im Gesamtjahr 2011 wurden insgesamt 59.000 Bausparverträge weniger abgeschlossen als im Vergleichsjahr 2010. Dieser Trend verschärfte sich mit Bekanntwerden der reduzier-

Martin Bartmann,
Andrea Haas¹

Grafik 1

Anzahl der Bausparverträge und Veränderung bei den Neuabschlüssen



Quelle: OeNB.

¹ Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung und Monetärstatistiken, martin.bartmann@oenb.at, andrea.haas@oenb.at.

² [STATISTIKEN Q3/12](http://www.ris.bka.gv.at/Dokument.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Dokumentnummer=NOR40137540&ResultFunction-Token=18d487df-3f12-484b-823d-c5ad524bfde2&Position=1&Kundmachungsorgan=&Index=&Titel=ESStG&Gesetzesnummer=&VonArtikel=&BisArtikel=&VonParagraf=108&BisParagraf=108&VonAnlage=&BisAnlage=&Typ=&Kundmachungsnummer=&Unterzeichnungsdatum=&FassungVom=14.05.2012&NormabschnittnummerKombination=Und&ImRisSeit=Undefined&ResultPageSize=100&Suchworte; Stand: 6. Juli 2012.</p>
</div>
<div data-bbox=)

ten staatlichen Förderung und es wurden im ersten Quartal 2012 um 43.000 Bausparverträge weniger abgeschlossen als im Vergleichsquarter des Vorjahres. Die Abnahme der Neuabschlüsse wirkte sich in der Folge auf die Gesamtanzahl der Bausparverträge mit einer negativen Jahreswachstumsrate von $-0,8\%$ aus. Während die Stückzahl Ende des ersten Quartals 2011 bei rund 5,5 Millionen lag, waren es Ende des ersten Quartals 2012 5,4 Millionen. Die Gesamtvertragssumme zeigte im Vergleich zum Vorjahreswert einen Rückgang um 480 Mio EUR und lag Ende März 2012 bei 122,7 Mrd EUR.

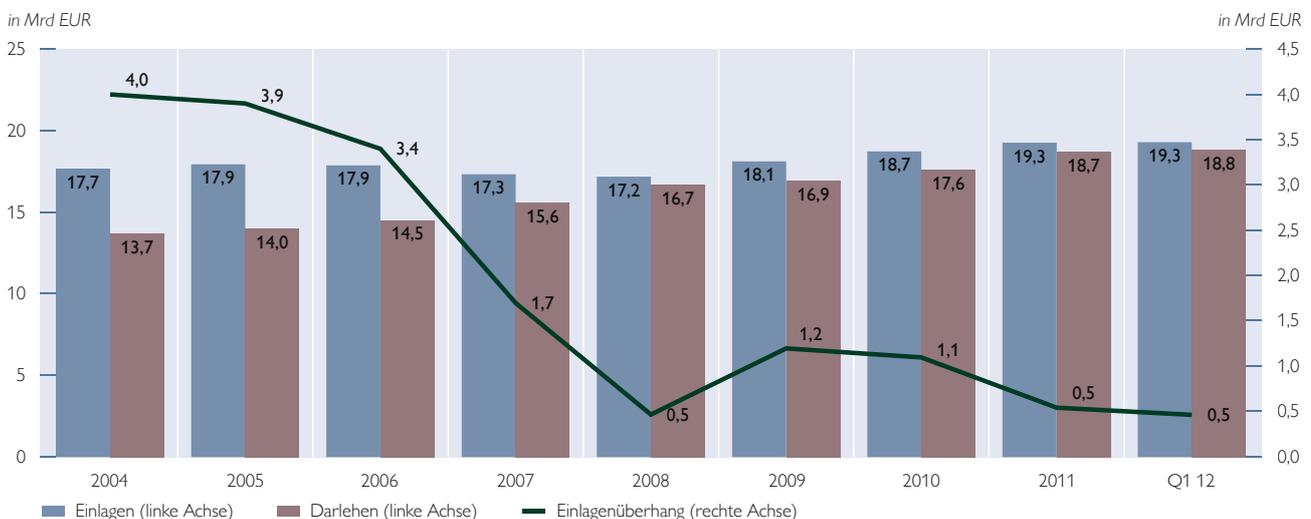
Der Rückgang bei den neu abgeschlossenen Bausparverträgen ist auch in der EZB-Zinssatzstatistik ersichtlich. Während sich das gesamte Neugeschäft bei Einlagen von privaten Haushalten in Österreich in den letzten Monaten positiv entwickelte, sind neue Einlagen von privaten Haushalten bei Bausparkassen im Vorjahresvergleich rückläufig. Dieser Trend hat sich seit Februar 2012 – mit Bekanntwerden der Kürzung der staatlichen Bausparprämie – analog den

Neuabschlüssen etwas verschärft. Im ersten Quartal 2012 wurden bei den Bausparkassen neue Einlagen in Höhe von 261 Mio EUR gemeldet, was einem Rückgang von 35 Mio EUR im Vergleich zum Vorjahr entsprach. Allerdings dürften die Rückgänge bei neuen Einlagen nicht nur auf die Prämienkürzung zurückzuführen sein, sondern auch auf die von den Bausparkassen gebotenen Zinskonditionen. Einlagen mit Bindungsfrist über zwei Jahre sind beispielsweise seit Jänner 2012 um 75 Basispunkte auf 2,18% und damit stärker als der Österreich-Durchschnitt (-31 Basispunkte bzw. auf 2,53%) gefallen. Beide Entwicklungen (staatliche Prämie und Zinskonditionen der Bausparkassen) haben dazu geführt, dass Bausparen in den letzten beiden Monaten im Vergleich zu anderen Einlageprodukten an Attraktivität verloren hat. Das Gegensteuern einiger Bausparkassen mit besseren Konditionen dürfte sich erst ab April 2012 in den Zahlen bemerkbar machen.

Trotz Rückgängen bei den Neugeschäften erkennt man noch immer einen

Grafik 2

Bauspareinlagen und -darlehen



Quelle: OeNB.

geringen Zuwachs beim Bestand der Bauspareinlagen, der, verglichen mit dem Vorquartal, um 22 Mio EUR bzw. 0,1% auf 19,3 Mrd EUR angestiegen ist. Das Gesamteinlagenwachstum für den gesamten Bankensektor betrug im ersten Quartal 2012 2,3%. Die Ausleihungen der Bausparkassen sind mit 0,5% – auf 18,8 Mrd EUR – im ersten Quartal 2012 im Verhältnis zu den Bauspar-

einlagen wesentlich gestiegen. Damit setzte sich der Trend des Rückgangs des Einlagenüberhangs weiterhin fort.

Das von den Bausparkassen gemeldete Neugeschäftsvolumen bei Wohnbaukrediten entwickelte sich weiterhin sehr gut; im ersten Quartal 2012 wurde mit 0,7 Mrd EUR der gleiche Wert wie im Vergleichsquartal des Vorjahres gemeldet.

Österreich erreicht aktive Direktinvestitionsposition

Ergebnisse der Direktinvestitionsbefragung zum Jahreswechsel 2010/11

René Dell'mour¹

Im Jahr 2010 ist Österreich im Bereich der Direktinvestitionen erstmals zu einem klaren Nettoinvestor geworden. Wie die jüngste Erhebung der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB) zeigt, stagnierte das Unternehmensvermögen des Auslands in Österreich, während der Wert der Direktinvestitionen heimischer Investoren im Ausland deutlich zulegen konnte. Nach den bisher vorliegenden Informationen aus der Zahlungsbilanzstatistik hat Österreich diese Position im Lauf des Jahres 2011 weiter ausgebaut.

1 Aktive Direktinvestitionen überflügeln die Passiven

Zu Jahresbeginn 2011 weist die Statistik der OeNB 1.334 österreichische Investoren (+7%) mit Beteiligungen an 4.735 ausländischen Unternehmen (+6%) aus, die einen Wert von 132,5 Mrd EUR (+17%) repräsentieren. Das stark wachstumsmäßige Wachstum war nur zu einem geringen Teil frischen Kapitalzufuhren zu verdanken; wichtiger waren im Jahr 2010 die Auswirkungen von Wechselkursänderungen und das bessere Wirtschaftsklima, das zu einem Aufwärtstrend bei den Unternehmensbewertungen geführt hat. Nur um 3% ist die Beschäftigung bei den ausländischen Tochterfirmen gewachsen (auf 718.000), was Ausdruck eines anhaltenden Wettbewerbsdrucks sein dürfte, der die Unternehmen zu Rationalisierungen zwingt.

Bei den passiven Direktinvestitionsbeständen – unter ausländischem Einfluss stehende inländische Unterneh-

men – gab es ein anderes Ergebnis: Zum Jahresultimo 2010 waren 2.996 Ausländer an 2.561 inländischen Unternehmen mit mehr als 100.000 EUR Eigenkapital beteiligt, womit sich das Bild gegenüber 2009 nicht verändert hat. Zwar gab es im Jahr 2010 auch Eigenkapitalzuflüsse, die aber durch Rückgänge bei der konzerninternen Kreditfinanzierung ausgeglichen wurden, sodass sich der Wert in Summe um 1 Mrd EUR auf 118,5 Mrd EUR reduziert hat. Einzig die Beschäftigung ist – nach einem überraschend starken Rückgang im Jahr 2009 – mit +1% wieder leicht angestiegen.

Nachdem sich Österreich nach der Wende des Jahres 1989 als wichtiger Investor in Zentral-, Ost- und Südosteuropa etablieren konnte, verfolgen die heimischen Investoren seit etwa einem Jahrzehnt eine ausgeglichene Strategie, indem sie auch in anderen Regionen investieren, und daher ist der Anteil der Transformationsländer seit 2007 sogar leicht rückläufig. Der Ausbau der Direktinvestitionsposition im Jahr 2010 fand beispielsweise vorwiegend in Deutschland, Russland und der Türkei statt. Mittlerweile beschäftigen österreichische Investoren aber auch bereits 18.000 Menschen in chinesischen Fabriken, was China in dieser Hinsicht zum zwölftwichtigsten Zielland werden ließ.

Unter den ausländischen Investoren dominiert – seit Jahren unverändert – Deutschland, vor der Schweiz, Italien, den Niederlanden und den USA, die ihre Rangfolge immer wieder tauschen.

¹ Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung und Monetärstatistiken, rene.dellmour@oenb.at.

2 Ertragslage hat sich 2010 deutlich erholt

Die Ertragslage hat sich bei den aktiven und passiven Direktinvestitionen im Jahr 2010 merklich erholt. Ausländische Investoren lukrierten im Jahr 2010 mit 5,1 Mrd EUR zwar weniger Dividenden als im Vorjahr, konnten dies aber – im Gegensatz zu den Jahren 2008 und 2009 – ohne Rückgriff auf das Eigenkapital tun, sodass knapp 1 Mrd EUR an reinvestierten Gewinnen verblieb. Heimische Investoren verzeichneten 2010 einen Rekordfluss an Dividenden (7,1 Mrd EUR), zu denen weitere 2,2 Mrd EUR an reinvestierten Gewinnen kommen. Dieses überraschend positive Ergebnis führte – für sich genommen – zu einer nachträglichen Verbesserung der Leistungsbilanz 2010 um 1,3 Mrd EUR.

3 Aktuelle Entwicklungen im ersten Quartal 2012

Das Volumen der Direktinvestitionen war im ersten Quartal 2012 gering. Es dominieren die – auf Schätzungen beruhenden – reinvestierten Gewinne. Auf der Passivseite wird die einzige Großinvestition, der Kauf der Volksbank International AG durch die russische Sberbank, durch eine Reihe von Desinvestitionen kompensiert. Auf der Aktivseite standen im ersten Quartal 2012 Investitionen in der Türkei im Vordergrund. Eine Hochrechnung auf die Entwicklung im Rest des Jahres 2012 wäre jedoch unzulässig; eine Reihe großer, angekündigter Investitionsvorhaben, wie der Einstieg eines mexikanischen Investors bei der Telekom Austria AG oder umgekehrt und die geplante Übernahme des deutschen Maschinenbauers Schuler AG durch die österreichische Andritz AG könnten noch ihre Spuren in der Statistik des Jahres 2012 hinterlassen.

Meldebestimmungen zur Vergütungspolitik

Bettina Lamatsch¹

Die Bestimmungen zur Vergütungspolitik sind mit Umsetzung der „Capital Requirements Directive 2010/76 (CRD III)“ mit 1. Jänner 2011 in Österreich in Kraft getreten. Die Vergütungsbestimmungen der CRD werden in den „Guidelines on Remuneration Policies and Practices“ umfassend erläutert und sind sowohl von den Aufsichtsbehörden als auch von der Kreditwirtschaft als Auslegungshilfe heranzuziehen. Gesetzliche Grundlage bildet nunmehr § 39 Bankwesengesetz (BWG) samt Anlage. Die von den Kreditinstituten erforderlichen Informationen zur Vergütungspolitik wurden in die Offenlegungsverordnung (§ 15a OffV) aufgenommen.

Die Vergütungspolitik der Kreditwirtschaft wurde gesetzlichen Regeln unterworfen, um falsche Anreize in der Vergütungsstruktur der Kreditinstitute zu verhindern, wie z. B. die Belohnung des Erzielens kurzfristiger Gewinne durch das Eingehen hoher Risiken. Zur Erreichung dieses Ziels legt das BWG Grundsätze fest, die im Zusammenhang mit der Gestaltung von Vergütungssystemen beachtet werden müssen. Einerseits werden die Kreditinstitute verpflichtet, die Risiken aus Vergütungspolitik und -praktiken im Rahmen der allgemeinen Risikosteuerung gemäß § 39 Abs. 2 BWG zu beachten und andererseits wird in § 39b BWG samt Anhang geregelt, wie Vergütungspolitik und -praktiken konkret auszugestalten sind. Zweck der Vergütungsbestimmungen des BWG ist daher, die Mitarbeiter von Kreditinstituten durch eine entsprechende Vergütungspolitik zu nachhaltigem und langfristigem Handeln zu bewegen und deren persönliche Zielsetzungen an die langfris-

tigen Interessen des Kreditinstituts anzugleichen.²

Die Bestimmungen zur Vergütungspolitik sind auf jeden Fall für Kreditinstitute auf Einzelinstitutsebene zu erfüllen. Übergeordnete Kreditinstitute haben gemäß § 30 Abs. 7 BWG die in § 39 Abs. 2 BWG verankerten Risikosteuerungsverfahren für die gesamte Kreditinstitutsgruppe umzusetzen. Außerdem legt Z. 13 der Anlage zu § 39b BWG ausdrücklich fest, dass Kreditinstitute die Grundsätze zur Vergütungspolitik auch auf Ebene des Mutterunternehmens, der Tochterunternehmen und Zweigstellen (In- und Ausland), einschließlich Offshore-Finanzzentren, anzuwenden haben. Übergeordnete Kreditinstitute müssen aber grundsätzlich sicherstellen, dass auch Gruppenunternehmen, die selbst keine Kreditinstitute sind (Finanzinstitute, Wertpapierfirmen und Anbieter von Nebendienstleistungen), ihre Vergütungspolitik und -praktiken gemäß den Vorgaben in der Anlage zu § 39b BWG gestalten. Die Vergütungsbestimmungen finden auch auf Zweigstellen von Kreditinstituten aus Mitglied- und Drittstaaten Anwendung.³

Für die Vergütungspolitik gelten generelle und spezielle Grundsätze, die in der Anlage zu § 39b BWG geregelt sind, wobei die generellen Grundsätze für das gesamte Kreditinstitut und für alle Mitarbeiter anzuwenden sind, während die speziellen Grundsätze nur für die in § 39b BWG aufgezählten Mitarbeiterkategorien gültig sind. Es liegt in der Verantwortung des einzelnen Kreditinstituts, das eigene Risikoprofil zu ermitteln und danach über die Art und Weise der Anwendung der

¹ Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Aufsicht, Modelle und Bonitätsanalysen, bettina.lamatsch@oenb.at.

² Rundschreiben der FMA „Grundsätze der Vergütungspolitik und -praktiken“.

³ Rundschreiben der FMA „Grundsätze der Vergütungspolitik und -praktiken“.

Vergütungsgrundsätze zu entscheiden. Je mehr Grundsätze nicht angewendet (d. h. neutralisiert) werden, umso ausführlicher ist dies zu begründen. Aufgrund des Proportionalitätsgrundsatzes ist es zulässig, dass Kreditinstitute, die risikoreichere Geschäfte betreiben und demnach auch anspruchsvollere Standards vorsehen, auf bestimmte Grundsätze verzichten können.⁴ Die österreichische Finanzmarktaufsicht (FMA) kann bei fehlender angemessener Begrenzung der Risiken zusätzliche Eigenmittelerfordernisse vorschreiben. Als weitere Sanktion kann bei einer Gefährdung der Finanz- und Solvabilitätslage des Kreditinstituts gemäß § 70 Abs. 4c BWG die Beschränkung der variablen Vergütung auf einen Prozentsatz des Bilanzgewinns vorgesehen werden.

Die generellen Grundsätze sind auf alle Mitarbeiter anzuwenden und verlangen die Vereinbarkeit der Vergütungspolitik mit einem soliden Risikomanagement. Außerdem muss die Vergütungspolitik mit der Geschäftsstrategie, den Zielen und langfristigen Interessen des Kreditinstituts im Einklang stehen. Die Entlohnung von Mitarbeitern mit Kontrollfunktionen erfolgt nach Zielerreichung (unabhängig von der Performance des von ihnen kontrollierten Geschäftsbereichs), Misserfolg hingegen darf nicht belohnt werden. Die Genehmigung, Überprüfung und Verantwortung für die Einhaltung der Vergütungspolitik obliegt grundsätzlich dem Aufsichtsrat oder dem Vergütungsausschuss.⁵

Für bestimmte Mitarbeiterkategorien (Geschäftsleiter, Risikokäufer, Mitarbeiter mit Kontrollfunktion usw.)

gelten, wie bereits erwähnt, darüber hinaus noch spezielle Grundsätze. Dazu zählen bei erfolgsabhängiger Vergütung – neben der Berücksichtigung der Leistung des betreffenden Mitarbeiters – auch die Bewertung der Leistung seiner Abteilung und das Gesamtergebnis des Kreditinstituts. Um eine längerfristige Leistung sicherzustellen, erfolgt die Beurteilung derselben über mehrere Jahre. Außerdem muss ein angemessenes Verhältnis zwischen fixen und variablen Vergütungsbestandteilen existieren. Mindestens 50 % der variablen Vergütungskomponenten müssen aus Aktien, gleichwertigen Beteiligungen, mit Anteilen verknüpften Instrumenten oder gleichwertigen unbaren Zahlungsmitteln und wandlungsfähigem hybriden Kapital bestehen. Mindestens 40 % der variablen Vergütung werden während eines mindestens fünfjährigen Zeitraums zurückgestellt. Für Kreditinstitute, die das staatliche Partizipationskapital in Anspruch nehmen („Bankenhilfe“), wird eine Beschränkung der variablen Vergütung auf einen bestimmten Prozentsatz ihres Nettogewinns vorgegeben, falls ihre Eigenmittelbasis nicht solide ist bzw. sie nicht in der Lage sind, die Beendigung der Unterstützungsmaßnahmen zeitgerecht zu erfüllen.⁶

Neben der ausführlich dargestellten Richtlinie zur Vergütungspolitik hat die Europäische Bankenaufsichtsbehörde (EBA) im April 2012 die Richtlinien zur Erhebung von Vergütungsdaten veröffentlicht, die sich aus zwei separaten Teilen zusammensetzen. Einerseits die „Guidelines on the Remuneration Benchmarking Exercise“ (GL 46), die in der Folge als „Allgemeine Daten“

⁴ Rundschreiben der FMA „Grundsätze der Vergütungspolitik und -praktiken“.

⁵ Anlage zu § 39b BWG.

⁶ Anlage zu § 39b BWG.

bezeichnet werden und andererseits die „Guidelines on the Data Collection Exercise Regarding High Earners“ (GL 47), die unter dem Begriff „Höchstverdiener“ firmieren.

Aufgrund dieser Richtlinien werden für die nationalen Aufsichtsbehörden innerhalb des Euroraums Mindestvorgaben für die Einholung von Informationen über Vergütungspraktiken von Kreditinstituten und Investmentfirmen definiert. Darüber hinaus sollen diese Daten auch an die EBA übermittelt werden, um europaweite Analysen der Vergütungspraktiken zu ermöglichen und um Trends in der Vergütungspolitik festzustellen.

Die „Allgemeinen Daten“ beinhalten Informationen zur Anzahl der Mitarbeiter und zum Jahresüberschuss bzw. -fehlbetrag nach Abschluss des Geschäftsjahres und werden dem Gesamtbetrag der Vergütung und insbesondere den Ausgaben für variable Vergütung gegenübergestellt. Den Hauptteil der Erhebung stellt aber die Verteilung der fixen und variablen Vergütungen auf Mitarbeiter – in Bereichen, wie sie im § 39b BWG definiert sind – dar. Diese Mitarbeiter umfassen neben Mitgliedern der Geschäftsleitung, Risikokäufern und Mitarbeitern mit Kontrollfunktion auch jene, deren Tätigkeit sich wesentlich auf das Risikoprofil des Kreditinstituts auswirkt. Die Vergütungsdaten sind nach Geschäftsbereichen gegliedert zu melden. Darunter fallen die Bereiche Investmentbanking (u. a. Corporate Finance, Private Equity), Retail Banking (Kreditgeschäft mit Privatpersonen und kleinen und mittleren Unternehmen – KMUs) sowie Asset Management (u. a. Private Banking).

Als „Höchstverdiener“ werden jene Mitarbeiter bezeichnet, deren Einkommen (aus variablen und fixen Gehaltsbestandteilen) den Betrag von 1 Mio EUR

jährlich übersteigt. Bei Mehrfachbezügen eines einzelnen Mitarbeiters wird die Gesamtsumme herangezogen. Auch für diese Erhebung wird wieder der Gesamtbetrag der fixen sowie der variablen Vergütungen abgebildet und die Auskunft erhoben, wie viele dieser Höchstverdiener – unter Angabe des jeweiligen Geschäftsbereichs – unter die Mitarbeiterkategorien gemäß § 39b BWG fallen.

Diese beiden Erhebungen werden voraussichtlich ab Jahresbeginn 2013 im Rahmen einer Novelle zum Vermögens-, Erfolgs- und Risikoausweis in das Meldewesen der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB) aufgenommen. Die Meldungen zu Vergütungsdaten sollen künftig einmal jährlich erfolgen und jeweils bis spätestens sechs Monate nach Ende des Geschäftsjahres an die OeNB übermittelt werden. Die Daten für die Jahre 2010 und 2011 werden von ausgewählten Banken im Rahmen einer schriftlichen Befragung bereits im Sommer 2012 erhoben und an die EBA zur Erfüllung der „Benchmarking Exercise“ versandt.

Bei den „Allgemeinen Daten“ zur Vergütungspolitik handelt es sich um eine Vollerhebung aller in Österreich tätigen Kreditinstitute auf unkonsolidierter und konsolidierter Basis (Kreditinstitutsgruppe gemäß § 30 Abs. 5 BWG). Bei der Erhebung der „Höchstverdiener“ kann die Meldung auf Einzellebene entfallen, sofern das Kreditinstitut im Rahmen einer konsolidierten Meldung enthalten ist.

Mit der Implementierung dieser Datenerhebung wird die Vergütungspolitik der österreichischen Banken vergleichbar, gerecht und nachvollziehbar. Somit kann die Erfüllung der Grundsätze der Vergütungspolitik auch ein Beitrag sein, das Vertrauen der Bevölkerung in den Bankensektor wieder zu stärken.

Analysen

Executive Summaries

Strong Deposit and Credit Growth

Stagnating total banking assets were accompanied by strong deposit and credit growth. Credit demand in Austria has been fueled by lower interest rates and a brighter economic situation

than in the euro area. Attractive offers in early 2012, especially for sight deposits, fostered deposit growth. Pension fund growth was also extremely vigorous.

Slight Tightening of Credit Standards for Loans to Enterprises and Households

In the second quarter of 2012, Austrian banks slightly tightened their credit standards for loans to enterprises and households, according to the Austrian results of the July 2012 bank lending survey. In reaction to the upcoming changes of capital requirements for banks, they on the one hand lowered their risk-weighted assets in the first half of 2012, and on the other hand increased their capital levels, mainly by issuing new equity and to some extent also by retaining earnings, according to

the credit managers surveyed. As to loan demand, banks recorded a slight reduction in corporate lending for the fourth time in a row as well as a slight decrease in household demand for consumer loans. For the third quarter of 2012, respondents expect a further slight tightening of standards for corporate loans and unchanged standards for loans to households as well as a further cooling of demand for corporate and consumer loans.

Austrian Banks' Intragroup Lending to Central, Eastern and Southeastern Subsidiaries

The direct cross-border credit exposure vis-à-vis borrowers in Central, Eastern and Southeastern European (CESEE) countries is one of the main characteristics of the Austrian banking sector. At the same time, Austrian banks' direct cross-border credit exposure is an important factor for macro-financial stability, particularly in those borrower countries where this exposure has reached macroeconomically relevant dimensions. This study shows that Austrian banks grant a considerable part of direct cross-border credit to affiliated

borrowers in CESEE, in particular to their own bank subsidiaries. As data on banks' intragroup cross-border credit are not shown separately in the balance of payments and in international investment position statistics, this kind of data is hardly publicly available. We close part of this gap by systematically presenting pertinent data based on the Austrian Central Credit Register. Recent years' discussions about Austrian banks' business models and about possibly destabilizing capital outflows from CESEE countries underpin the relevance of this topic.

Trends Derived from Current Financial Ratios of Austrian Companies

This analysis uses balance sheet data available to the OeNB to obtain information about the financial health of Austrian nonfinancial corporations. It is based on the following five key financial and profitability ratios: equity ratio, self-financing ratio, interest expense ratio, return on assets, and liquidity ratio 1. The financial statements available for the 2011 financial year show positive trends for the first four ratios, whereas the

liquidity ratio 1 showed some deterioration. This implies (with the caveat that the sample of available corporate financial statements for 2011 is still very limited) that the financial health of the real economy in Austria has not suffered under the crisis. Rather, the majority of Austrian companies seems to be faring well in this challenging, competitive environment.

The New ABBA Model Environment

The ABBA (Austrian Banking Business Analysis) model environment comprises all quantitative tools for the internal off-site analyses conducted by the Oesterreichische Nationalbank (OeNB). The global financial crisis and its effects on the Austrian banking sector have necessitated a revision of all instruments to ensure continued compliance with the high quality standards. The revision has been implemented by the Statistics Department in collaboration with the Financial Stability and Bank Inspections Department in the course of an initiative dubbed "ABBA reloaded." The newly designed model

environment contains a logit model which aggregates eight ratios from different risk categories into a single score. This result is then mapped onto an ordinal scale of risk classes. Further components of the new design are the flag system, which alerts the user if a ratio is below or above a given threshold, and a structural model for the overall assessment of the main risk drivers of a bank. The new ABBA environment thus reduces the complexity of the models while at the same time improving the quality of the results.

How Is Housing Wealth in Austria Distributed among Married Couples?

This paper deals with the distribution of housing wealth among married couples, discussing the conceptual problems in intra-household analyses and gender-related wealth gaps. We first show some descriptive results on the gender wealth gap among married couples based on data from the OeNB Household Survey on Housing Wealth 2008 (HSHW 2008). Thereafter, we employ decomposition methods to find out

whether the different socio-economic characteristics of men and women or the way/the effect of how they apply them play a more important role in determining the wealth gap. These methods also show that the unexplained factors have the biggest impact on the wealth gap. Quantile regressions show that the gender housing wealth gap increases with higher income.

A New Residential Property Price Index for Austria

As the availability and quality of residential property price statistics are very limited in Austria, the construction of a state-of-the-art residential property price index (RPPI) has become an urgent topic. In this paper, we therefore describe the setup of a new RPPI for Austria. So far, two separate indices – one for Vienna and one for the rest of Austria – have been calculated and weighted by population to get an aggregated time series for Austria. But besides the fact that the weighting is rather difficult to justify, both indices are calculated using a hedonic regression model with a fixed structure over time. This approach can lead to biased effects for current estimation results if changes in the variable effects occur over time. Thus, for the new RPPI, we use a different

approach: On the one hand, we estimate a single model for Austria which makes arbitrary weighting by share of population unnecessary. We apply semiparametric models that take into account nonlinearity and spatial heterogeneity and result in unbiased quality-adjusted time effects as omitted variable effects are modeled adequately. On the other hand, since we use imputation methods, structural changes in estimated effects no longer result in distorting effects. Given the sophisticated modeling of variable effects, spatial heterogeneity and variation over time, the new RPPI can be considered a further milestone in house price modeling and data quality enhancement in Austrian residential property price statistics.

Robustes Einlagen- und Kreditgeschäft

Bei stagnierender Bilanzsumme war ein robustes Einlagen- und Kreditgeschäft zu beobachten. Aufgrund deutlich niedrigerer Kreditzinssätze und einer günstigeren Konjunkturlage in Österreich als im Euroraum war die Kreditnachfrage dynamisch.

Gleichzeitig stiegen die Einlagen, da die Banken Anfang des Jahres 2012 attraktive Angebote, vor allem im Sichteinlagenbereich, machten. Das Pensionskassengeschäft entwickelte sich ebenfalls sehr dynamisch.

Leichte Verschärfung der Richtlinien für Kredite an Unternehmen und private Haushalte

Die österreichischen Banken haben im zweiten Quartal 2012 die Richtlinien für Unternehmens- und Haushaltskredite leicht verschärft. Das zeigen die Ergebnisse der Umfrage über das Kreditgeschäft im Juli 2012. Als Reaktion auf die bevorstehenden Änderungen der Eigenkapitalbestimmungen haben die Banken laut Einschätzung der befragten Kreditmanager im ersten Halbjahr 2012 zum einen ihre risikogewichteten Aktiva reduziert und zum anderen ihre Eigenkapitalposition mittels Aktienneuemissionen, zum Teil auch durch einbehaltene

Gewinne, erhöht. In Bezug auf die Kreditnachfrage registrierten die befragten Banken im zweiten Quartal 2012 im Firmenkundenbereich das vierte Mal in Folge einen leichten Rückgang, auch die Nachfrage der privaten Haushalte nach Konsumkrediten sank geringfügig. Für das dritte Quartal 2012 erwarten die Umfrageteilnehmer eine weitere leichte Straffung der Richtlinien für Firmenkredite und unveränderte Standards für Kredite an private Haushalte sowie eine leichte Abschwächung der Nachfrage nach Unternehmens- und Konsumkrediten.

Konzerninterne Kreditvergabe österreichischer Banken an zentral-, ost- und südosteuropäische Tochterinstitute

Die grenzüberschreitende Kreditvergabe an Kreditnehmer in den zentral-, ost- und südosteuropäischen (CESEE) Ländern stellt ein wesentliches Merkmal des österreichischen Bankensektors dar. Zugleich ist das grenzüberschreitende Kreditvolumen österreichischer Banken für die Makrofinanzstabilität in jenen Kreditnehmerländern besonders wichtig, in denen dieses volkswirtschaftlich relevante Größenordnungen erreicht hat. Wie die vorliegende Studie zeigt, ging ein großer Teil der grenzüberschreitenden Kredite an Tochterinstitute, insbesondere an Tochterbanken. Daten zu konzerninterner Kredit-

vergabe von Banken werden in der Zahlungsbilanz und in der internationalen Vermögensposition nicht separat ausgewiesen und sind daher kaum öffentlich zugänglich. Mit der Aufbereitung der Daten zur Direktkreditvergabe österreichischer Banken an Kreditnehmer in CESEE-Ländern auf Basis der österreichischen Großkreditevidenz wird ein Teil dieser Lücke geschlossen. Die in den letzten Jahren geführten Diskussionen über das Geschäftsmodell österreichischer Banken und um befürchtete destabilisierende Kapitalabflüsse aus CESEE unterstreichen die Relevanz dieses Themas.

Quo Vadis – Welchen Trend zeigen die jüngsten Jahresabschlusskennzahlen österreichischer Unternehmen?

Ziel dieser Analyse ist, aus dem der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB) derzeit vorliegenden bilanzstatistischen Datenmaterial, Erkenntnisse über die aktuelle wirtschaftliche Entwicklung österreichischer nichtfinanzieller Unternehmen zu gewinnen. Die Analyse erfolgt auf Grundlage von fünf zentralen Jahresabschlusskennzahlen. Im Fokus der Untersuchung stehen folgende Kennzahlen, die sowohl bei der erfolgs- als auch finanzwirtschaftlichen Analyse einen hohen Erklärungswert haben: Eigenkapitalquote, Selbstfinanzierungsquote, Zinsaufwandsquote, Gesamtkapitalrentabilität, Liquiditätsgrad 1. Die bisher erfassten Jahresabschlüsse für das Wirtschaftsjahr 2011 zeigen eine günstige Entwicklung der Eigenkapital-, Selbst-

finanzierungs- und Zinsaufwandsquote sowie der Gesamtkapitalrentabilität. Geringfügig verschlechtert hat sich lediglich der Liquiditätsgrad 1. Mit all dem Vorbehalt – in Bezug auf das derzeit noch im Umfang äußerst eingeschränkte Sample an für 2011 vorliegenden Jahresabschlüssen – deuten die bisher vorliegenden Daten nicht auf eine krisenbedingte Verschlechterung der finanz- und erfolgswirtschaftlichen Entwicklung der österreichischen Realwirtschaft hin. Vielmehr scheint sich ein Großteil der österreichischen Unternehmen in äußerst herausfordernden, kompetitiven Rahmenbedingungen zu behaupten.

Neugestaltung der ABBA-Modelllandschaft

Die ABBA-Modelllandschaft (Austrian Banking Business Analysis) umfasst die quantitativen Analysewerkzeuge für die interne Off-Site-Analyse der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB). Die Finanzkrise und ihre Auswirkungen auf den österreichischen Bankenmarkt bedingten eine Überarbeitung der Instrumente, um weiterhin die hohen Qualitätsanforderungen erfüllen zu können. Die Neugestaltung wurde von der Hauptabteilung für Statistik in Zusammenarbeit mit der Hauptabteilung Finanzmarktstabilität und Bankenprüfung im Rahmen der Initiative „ABBA reloaded“ umgesetzt. Die neu-

konzipierte Modelllandschaft besteht aus einem Logitmodell, das acht Kennzahlen aus verschiedenen Risikomodulen aggregiert und dessen Ergebnis auf eine ordinale Skala von Risikoklassen transformiert wird. Weitere Komponenten sind das Flag-System, das den Analysten warnt, sobald eine Kennzahl einen Grenzwert über- bzw. unterschreitet und ein strukturelles Modell zur Beurteilung des Gesamtbankrisikos. Der Nutzenzuwachs der neuen ABBA-Analyselandschaft ergibt sich durch eine Komplexitätsreduktion im Vergleich zur bestehenden Umgebung bei gleichzeitiger Erhöhung der Modellgüte.

Wie ist das Immobilieneigentum zwischen Verheirateten aufgeteilt?

Die vorliegende Analyse befasst sich mit der Aufteilung des Immobilieneigentums zwischen Verheirateten. Es wird auf die konzeptionellen Probleme und Unzulänglichkeiten bei der Erfassung von geschlechtsspezifischen Vermögensunterschieden (Gender Wealth Gap) eingegangen. Basierend auf Daten der OeNB-Immobilienvermögenserhebung 2008 werden einige Auswertungen zur Aufteilung des Vermögens zwischen Verheirateten aufgezeigt. Dekompositionsmethoden versuchen der Frage nachzugehen, ob der Gender Wealth Gap stärker

mit den Eigenschaften der Frauen und Männer begründet werden kann oder mit der Art bzw. dem Erfolg, wie diese Charakteristika bei der Vermögensakkumulation eingesetzt werden. Diese Methoden zeigen jedoch auch, dass der Teil der restlichen, nicht erfassten Faktoren für den Gender Wealth Gap der weitaus höchste ist. Quantilregressionen unterstreichen, dass der geschlechtsspezifische Unterschied in der Höhe des Immobilienvermögens in den oberen Quartilen steigt.

Ein neuer Immobilienpreisindex für Österreich

Da statistische Daten zu Immobilienpreisen in Österreich nur in unzureichendem Ausmaß und stark eingeschränkter Qualität verfügbar sind, besteht ein dringender Bedarf an einem aussagekräftigeren Immobilienpreisindex. Gegenstand der vorliegenden Studie ist daher die Erstellung eines neuen Immobilienpreisindex für Österreich. Bisher werden zwei separate Indizes berechnet – einer für Wien und einer für Restösterreich. Um eine aggregierte Zeitreihe für Österreich zu erhalten, werden diese beiden Indizes nach Bevölkerung gewichtet. Abgesehen davon, dass diese Gewichtung eher schwer begründbar ist, werden beide Indizes anhand eines hedonischen Regressionsmodells mit einer im Zeitverlauf fixen Struktur berechnet. Diese Vorgehensweise kann aktuelle Schätzergebnisse verzerren, wenn sich die Variableneffekte im Zeitverlauf ändern. Für den neuen Immobilienpreisindex wird daher ein anderer Ansatz verfolgt: Einerseits basieren die

Berechnungen auf einer einheitlichen Modellschätzung für ganz Österreich, wodurch die willkürliche Gewichtung nach Bevölkerungsanteilen entfällt. Dabei kommen semi-parametrische Modelle zum Einsatz, die Nichtlinearität und räumliche Heterogenität berücksichtigen und unverzerrte qualitätsbereinigte Zeiteffekte ergeben, weil die Effekte der nicht einbezogenen Variablen entsprechend modelliert werden. Andererseits haben strukturelle Änderungen in den geschätzten Effekten durch die Anwendung von Imputationsmethoden keine verzerrenden Auswirkungen mehr. Aufgrund der differenzierten Modellierung der Variableneffekte, der räumlichen Heterogenität und der Variation im Zeitverlauf kann der neue Immobilienpreisindex als weiterer Meilenstein für die Modellierung von Immobilienpreisen sowie die Verbesserung der Datenqualität der österreichischen Immobilienpreisstatistik angesehen werden.

Robustes Einlagen- und Kreditgeschäft

Wesentliche Entwicklungen im inländischen Finanzwesen im ersten Quartal 2012

Christian Probst,
Norbert Schuh¹

Bei stagnierender Bilanzsumme war ein robustes Einlagen- und Kreditgeschäft zu beobachten. Aufgrund deutlich niedrigerer Kreditzinssätze und einer günstigeren Konjunkturlage in Österreich als im Euroraum war die Kreditnachfrage dynamisch. Gleichzeitig stiegen die Einlagen, da die Banken Anfang des Jahres 2012 attraktive Angebote, vor allem im Sichteinlagenbereich, machten. Das Pensionskassengeschäft entwickelte sich ebenfalls sehr dynamisch.

1 Bilanzsumme stagniert

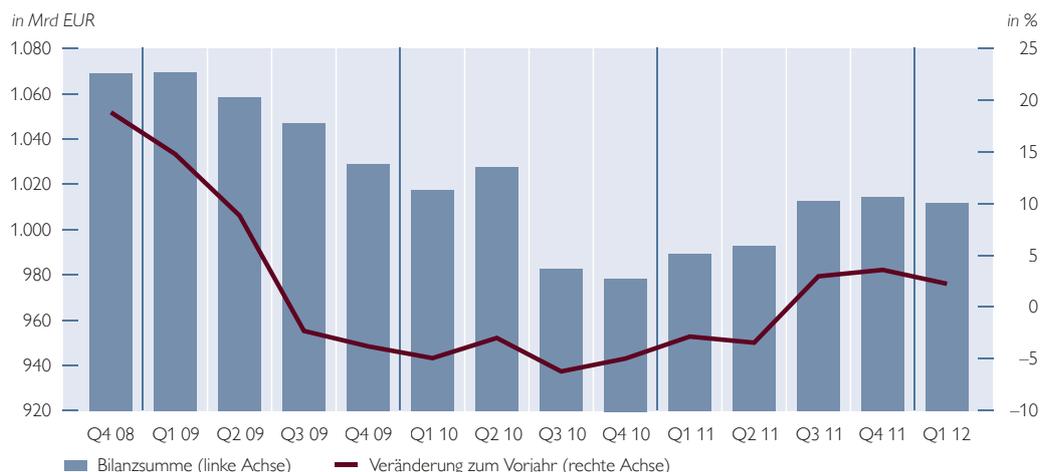
Die Bilanzsumme der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute lag Ende März 2012 nur unmaßgeblich (–2,43 Mrd EUR oder –0,2%) unter dem Wert von Ende Dezember 2011. Im Jahresvergleich wuchs die Bilanzsumme um 22,73 Mrd EUR oder 2,3%. Hinter der mäßigen Gesamtentwicklung stand ein rückläufiges Auslandsgeschäft einer dynamischen Entwicklung des traditionellen Einlagen- und Kreditgeschäfts gegenüber. Kredite² an nichtfinanzielle Unternehmen wuchsen bis Ende März 2012 im Jahres-

abstand mit 2,7% kräftig, jene an private Haushalte stiegen um immerhin 1,4%. Die Gesamteinlagen der inländischen Nichtbanken erhöhten sich im Zwölf-Monats-Abstand um 4,7% und gegenüber dem Jahresende 2011 um 2,3%. Demgegenüber standen ein Rückgang der Auslandsforderungen um 4,5% und ein mäßiger Anstieg der Auslandsverbindlichkeiten um 1,6% im Zwölf-Monats-Abstand.

Der Raiffeisensektor hielt Ende März 2012 mit 29,9% (–0,6 Prozentpunkte) Marktanteil gemessen an der Gesamtbilanzsumme den ersten Platz. Danach

Grafik 1

Unkonsolidierte Bilanzsumme der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute



Quelle: OeNB.

¹ Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung und Monetärstatistiken, christian.probst@oenb.at, norbert.schuh@oenb.at. Die Autoren danken den Mitarbeitern der Abteilung Statistik – Aufsicht, Modelle und Bonitätsanalysen für wertvolle Vorarbeiten.

² Um Wechselkurseffekte, Abschreibungen und Reklassifikationen bereinigte Jahresveränderungswerte des Kreditvolumens.

folgten die Aktienbanken mit 25,9% (+0,7 Prozentpunkte) vor den Sparkassen mit 16,6%, deren Marktanteil konstant blieb.

2 Kreditentwicklung in Österreich deutlich dynamischer als im Euroraum

Die Entwicklung der Kredite an private Haushalte und nichtfinanzielle Unternehmen verlief in Österreich deutlich dynamischer als im gesamten Euroraum. Die günstigere konjunkturelle Entwicklung und das niedrigere Zinsniveau in Österreich verglichen mit dem gesamten Euroraum finden in den Kreditdaten ihren Niederschlag. Der Trend steigender Wachstumsraten für die um Wechselkurseffekte, Abschreibungen und Reklassifikationen bereinigten Jahresveränderungswerte des Kreditvolumens an nichtfinanzielle Unternehmen ist in Österreich ungebrochen: Die Jahreswachstumsrate hat sich seit März 2011 (+1,2%) bis März 2012 (+2,7%) mehr als verdoppelt. Das Wachstum der Kredite an Unternehmen im Euroraum flachte dagegen in den letzten sechs Monaten stark ab. Die Jahreswachstumsrate, die im Ok-

tober 2011 noch 2% betragen hatte, überstieg im März 2012 mit +0,3% kaum noch die Nulllinie.

Die bereinigten Kreditwachstumsraten für private Haushalte entwickelten sich in Österreich ebenfalls deutlich robuster als im Euroraum. Während im Euroraum die Jahreswachstumsrate von März 2011 (+3,4%) bis März 2012 (+0,6%) stark zurückging, erhöhte sich diese in Österreich von März 2011 (+1,2%) bis März 2012 (+1,4%) geringfügig.

In den Jahren von März 2009 bis März 2012 wurden Fremdwährungskredite an private Haushalte, bereinigt um Wechselkurseffekte, Abschreibungen und Reklassifikationen, netto um rund 8 Mrd EUR rückgeführt. Die „ungünstige“ Entwicklung der Wechselkurse – insbesondere die Aufwertung des Schweizer Franken gegenüber dem Euro – hat allerdings dazu geführt, dass der ausstehende Fremdwährungskreditbestand umgerechnet in Euro im März 2012 mit rund 38 Mrd EUR denselben Wert auswies wie im März 2009. Die privaten Haushalte mussten daher in der betrachteten Periode aufgrund der Wechselkursent-

Grafik 2

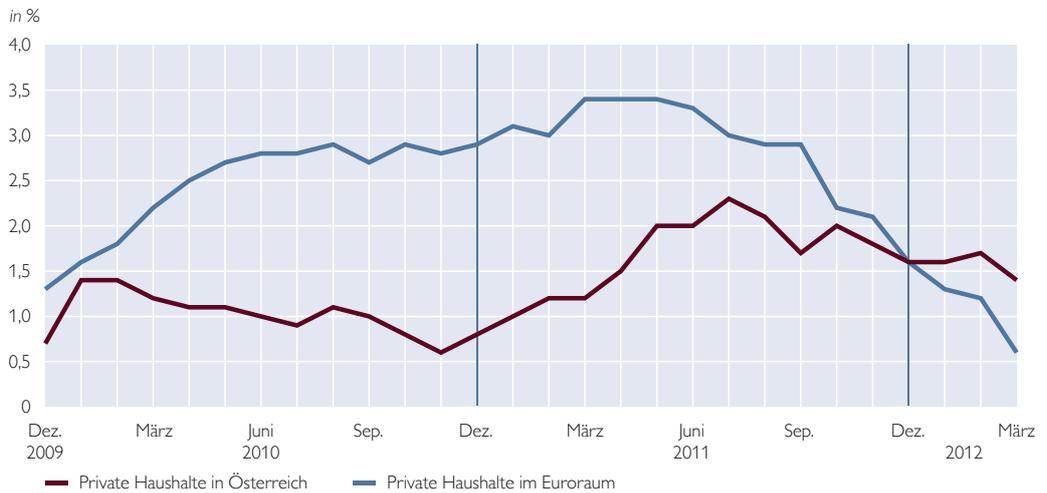
Bereinigte Veränderung der Kredite an nichtfinanzielle Unternehmen zum Vorjahr



Quelle: OeNB, EZB.

Grafik 3

Bereinigte Veränderung der Kredite an private Haushalte in Österreich und im Euroraum im Jahresvergleich



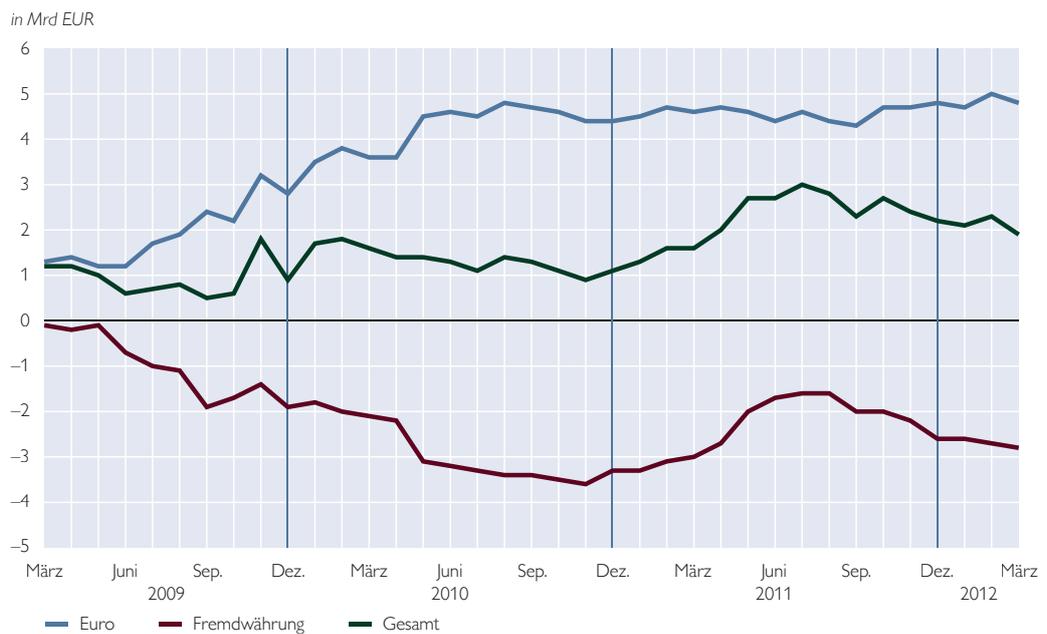
Quelle: OeNB, EZB.

wicklung Buchverluste von rund 8 Mrd EUR hinnehmen. Der Anteil der Fremdwährungskredite an den gesamten Krediten an private Haushalte be-

lief sich Ende Dezember immer noch auf fast 28 %. Der Anteil der Fremdwährungskredite an den gesamten Krediten nichtfinanzieller Unternehmen

Grafik 4

Bereinigte Veränderung der Kredite an private Haushalte in Euro und Fremdwährung im Jahresvergleich



Quelle: OeNB.

betrug Ende März 2012 dagegen nur 8,5%.

Die positive Kreditentwicklung in Österreich spiegelte sich auch in der Neukreditvergabe wider. So wurden im März mit insgesamt 7,6 Mrd EUR um 0,3 Mrd EUR mehr Unternehmenskredite als im Vorjahr neu vergeben. Dabei entwickelten sich nicht nur die neu vergebenen Großkredite (über 1 Mio EUR), sondern auch Kredite in der Höhe bis 1 Mio EUR sehr gut. Außerdem wurden im Berichtsmonat März 2012 neue Kredite an private Haushalte im Ausmaß von 1,9 Mrd EUR vergeben. Dieser Wert entsprach etwa dem Vergleichswert des Vorjahres, wobei vor allem neue Wohnbaukredite mit 1,0 Mrd EUR im März nachgefragt wurden, was insbesondere auf einige Aktionen von Bausparkassen zurückzuführen war.

3 Kräftiges Einlagenwachstum von privaten Haushalten und Unternehmen

Die Gesamteinlagen aller in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute nahmen gegenüber dem Jahresende 2011 um 2,3% (+6,59 Mrd EUR) zu. Die Einlagen inländischer Nichtbanken in Höhe von 296,26 Mrd EUR verteilten sich zu 53,6% auf Spareinlagen (158,78 Mrd

EUR), zu 34,5% auf Sichteinlagen (102,22 Mrd EUR) und zu 11,9% auf Termineinlagen (35,26 Mrd EUR). Die starke Konkurrenz um Einlagen der österreichischen Banken machte sich vor allem durch attraktive Zinsangebote im Sichteinlagenbereich zu Jahresbeginn bemerkbar. Diese stiegen im ersten Quartal 2012 um 5,32 Mrd EUR oder 5,5% auf 102,22 Mrd EUR. Dabei handelte es sich vorwiegend um Neugeschäft; in geringerem Ausmaß wurden auslaufende Termingelder zum Teil in Sichteinlagen geparkt. Die Termineinlagen gingen daher um 0,49 Mrd EUR oder 1,4% zurück. Die Spareinlagen wiesen einen moderaten Zuwachs von 1,77 Mrd EUR oder 1,1% aus. Im Jahresabstand wuchsen die Gesamteinlagen um 13,28 Mrd EUR (+4,7%).

Sowohl im ersten Quartal 2012 als auch im Jahresabstand zeichneten nichtfinanzielle Unternehmen und private Haushalte hauptverantwortlich für das Einlagenwachstum. Im ersten Quartal 2012 erhöhten die nichtfinanziellen Unternehmen ihre Einlagen um 2,77 Mrd EUR oder 5,7% und die privaten Haushalte um 2 Mrd EUR oder 1,0%. Diese beiden Sektoren machen fast drei Viertel des gesamten

Grafik 5

Einlagen von inländischen Nichtbanken

in Mrd EUR



Quelle: OeNB.

Einlagenwachstums aus. Im Jahresabstand trugen diese beiden Sektoren zu über 80% zum Einlagenwachstum bei. Im Zwölf-Monats-Abstand bis März 2012 erhöhten die privaten Haushalte ihre Einlagen um 6,80 Mrd EUR oder 3,4% und die nichtfinanziellen Unternehmen um 3,99 Mrd EUR oder 8,4%. In diesem Zeitraum stiegen die Einlagenstände der Versicherungen und Pensionskassen um rund 1 Mrd EUR oder 24,7%. Dies war eine Folge der volatilen Finanzmärkte in der zweiten Jahreshälfte 2011, als diese Sektoren ihre Vorsichtskasse aufbauten; dieser Trend flachte sich zu Jahresbeginn 2012 ab. Das Einlagenwachstum von Versicherungen und Pensionskassen betrug im ersten Quartal 2012 moderate 3,0%.

4 Rückläufiges Auslandsgeschäft

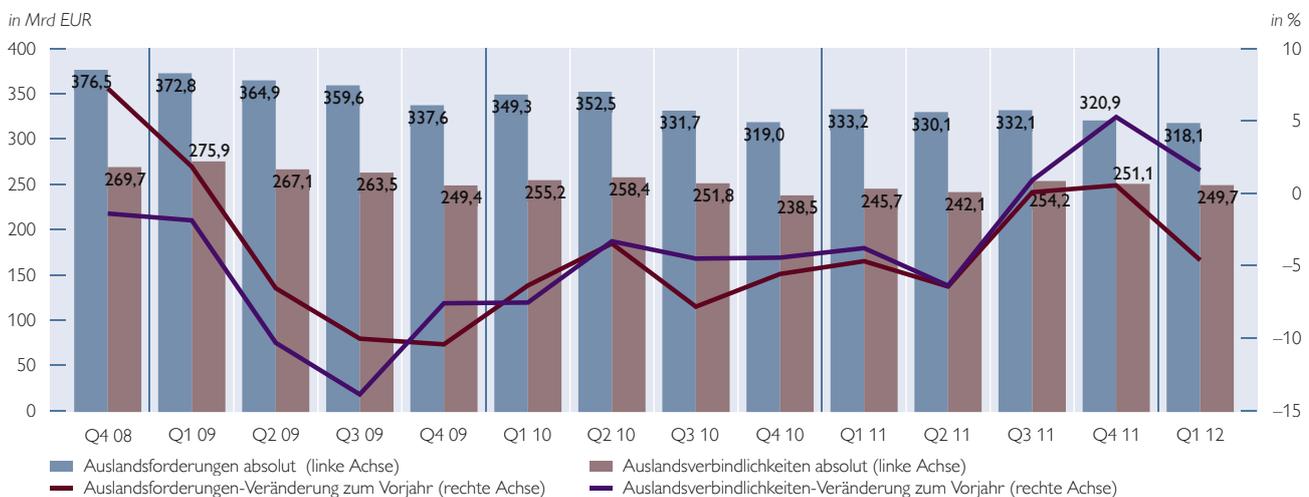
Der Stand der Auslandsforderungen sank im ersten Quartal 2012 um 2,83 Mrd EUR oder 0,9 % auf 318,06 Mrd EUR und jener der Verbindlichkeiten um 1,35 Mrd EUR auf 249,71 Mrd EUR, sodass die Nettoforderungsposition ihren rückläufigen Trend weiter fort-

setzte. Im Jahresabstand wiesen die Auslandsforderungen einen Rückgang von 15,15 Mrd EUR oder 4,5% aus. Die Auslandsverbindlichkeiten erhöhten sich dagegen um 3,98 Mrd EUR oder 1,6%, sodass sich die Nettoforderungsposition in den letzten zwölf Monaten um 19,12 Mrd EUR zurückgebildet hat. Sie lag Ende März 2012 mit 68,35 Mrd EUR um mehr als ein Drittel unter dem Rekordstand von 106,88 Mrd EUR im vierten Quartal 2008. Die Höchststände der Auslandsforderungen und -verbindlichkeiten hatten im dritten Quartal 2008 399,33 Mrd EUR bzw. 305,67 Mrd EUR erreicht.

Der Rückgang der Auslandsforderungen wurde im ersten Quartal 2012 im Bereich der „Sonstigen Auslandsforderungen“ (-2,95 Mrd EUR) realisiert. Verantwortlich waren der Abbau von Schuldverschreibungen ausländischer öffentlicher Emittenten in Höhe von etwas mehr als 1 Mrd EUR sowie der Rückgang von Beteiligungen zwischen verbundenen Unternehmen (-1,24 Mrd EUR).

Grafik 6

Auslandsgeschäfte der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute



Quelle: OeNB.

5 Günstige Finanzierungsbedingungen des privaten Sektors

Die Kreditentwicklung in Österreich gestaltete sich deutlich positiver als im Euroraum, da sich die Kreditkosten für österreichische Kunden günstiger entwickelten. Die im Dezember 2011 und Februar 2012 von der EZB aufgelegten Drei-Jahres-Tender, die europäischen Banken Liquidität in der Höhe von insgesamt 1.000 Mrd EUR zur Verfügung stellten sowie die Leitzinssatzsenkungen im November und Dezember 2011 wirkten sich auf die Zinssätze in Österreich aufgrund des viel höheren Anteils variabel verzinsten Kredite stärker aus als im Euroraum.

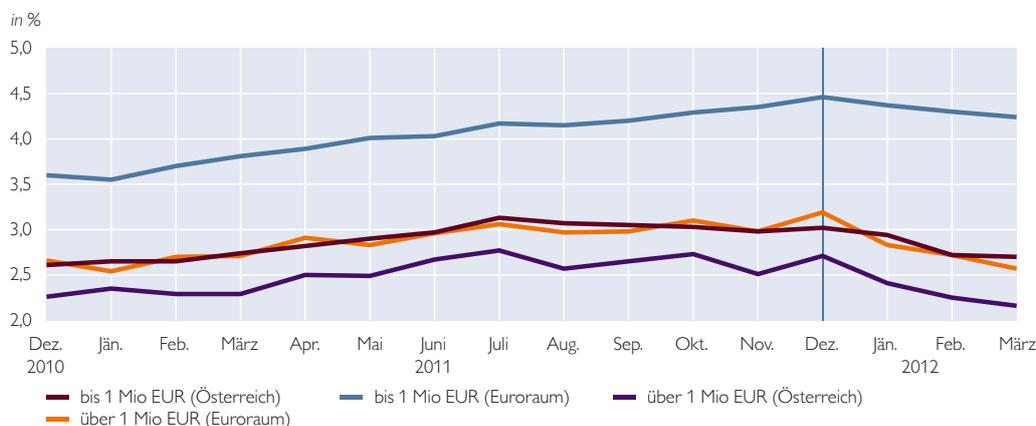
5.1 Österreichische Kleinunternehmen profitieren am meisten von Zinssatzsenkungen

Die Kreditzinssätze für Unternehmenskredite bis 1 Mio EUR in Österreich sanken von Oktober 2011 bis März 2012 im Neugeschäft um 33 Basispunkte auf 2,7%; das ist der niedrigste Wert seit Februar 2011 (2,65%). Die

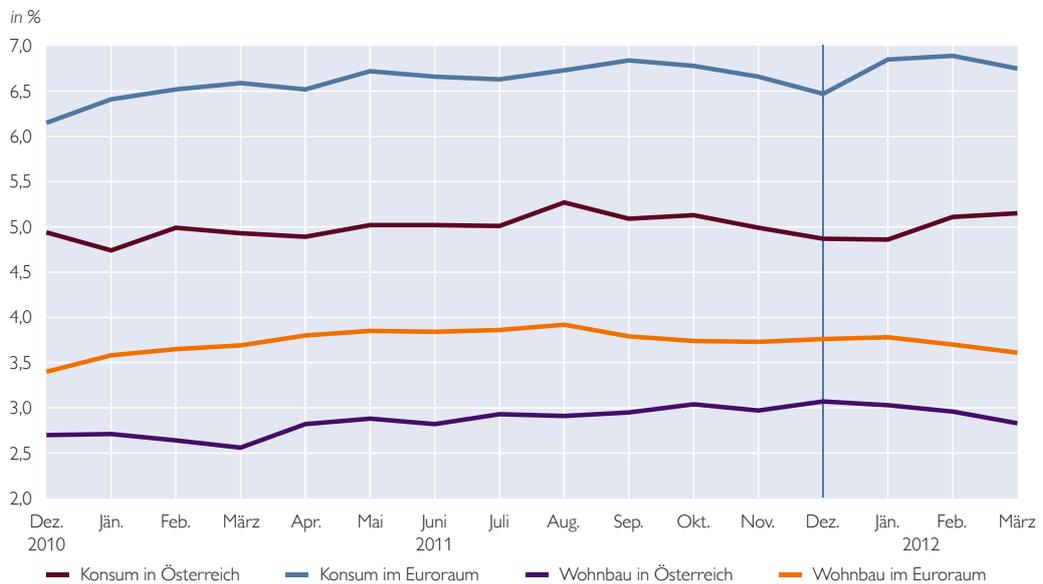
Weitergabe der günstigeren Refinanzierungsbedingungen der letzten fünf Monate erfolgte hingegen für *Kleinunternehmen* im Euroraum mit 6 Basispunkten in geringerem Umfang. Diese mussten im März 2012 mit 4,24% um 1,54 Prozentpunkte mehr als in Österreich bezahlen. Die Zinssatzdifferenz erhöhte sich in dieser Kreditkategorie in den letzten fünf Monaten um 27 Basispunkte und seit Juni 2011 sogar um 50 Basispunkte. Bei *Großkredit*en (über 1 Mio EUR) öffnete sich die Schere zwischen Österreich und Euroraum nur geringfügig. Die Zinssätze für Kredite an nichtfinanzielle Unternehmen über 1 Mio EUR gingen in den letzten fünf Monaten in Österreich um 57 Basispunkte auf 2,16% und im Euroraum um 53 Basispunkte auf 2,57% zurück und somit stärker als jene für Kredite bis 1 Mio EUR. Der Zinsvorteil österreichischer Unternehmen für *Großkredite* lag im März 2012 mit 41 Basispunkten nur unmaßgeblich über dem Durchschnitt der letzten zwölf Monate (39 Basispunkte).

Grafik 7

Kreditzinssätze für nichtfinanzielle Unternehmen im Neugeschäft



Kreditzinssätze für private Haushalte im Neugeschäft



5.2 Zinsvorteil für private Haushalte bleibt bestehen

Der Zinssatz für Wohnbaukredite an österreichische private Haushalte sank im Neugeschäft seit Oktober 2011 um 21 Basispunkte auf 2,83% und damit auf den tiefsten Wert seit Juni 2011 (2,82%). Im selben Zeitraum ging der Zinssatz für Wohnbaukredite im Euroraum um nur 11 Basispunkte auf 3,61% zurück, sodass der Zinsvorteil österreichischer Haushalte in diesem Kreditsegment auf 78 Basispunkte anstieg. Im Bereich der Konsumkredite zahlten österreichische Kunden im März 2012 5,15%, das sind um 160 Basispunkte weniger als private Haushalte im Euroraum (6,75%).

6 Investmentfonds: Nettokapitalabflüssen stehen hohe Kursgewinne gegenüber

Nach einer Abnahme des Fondsvolumens (inklusive „Fonds in Fonds“-Veranlagungen) im Jahr 2011 um 10,18 Mrd EUR (6,9%) kam es im ersten Quartal

2012 wieder zu einer leichten Zunahme von 3,43 Mrd EUR (+2,5%) auf 140,93 Mrd EUR. Ein Vergleich der Fondsvolumenentwicklung Österreichs mit jener im Euro-Währungsgebiet zeigt allerdings ein sehr ernüchterndes Ergebnis. Während sich das Fondsvolumen im gesamten Euroraum im ersten Quartal 2012 um 6,3% erhöht hat, war der Anstieg in Österreich mit 2,5% nicht einmal halb so hoch.

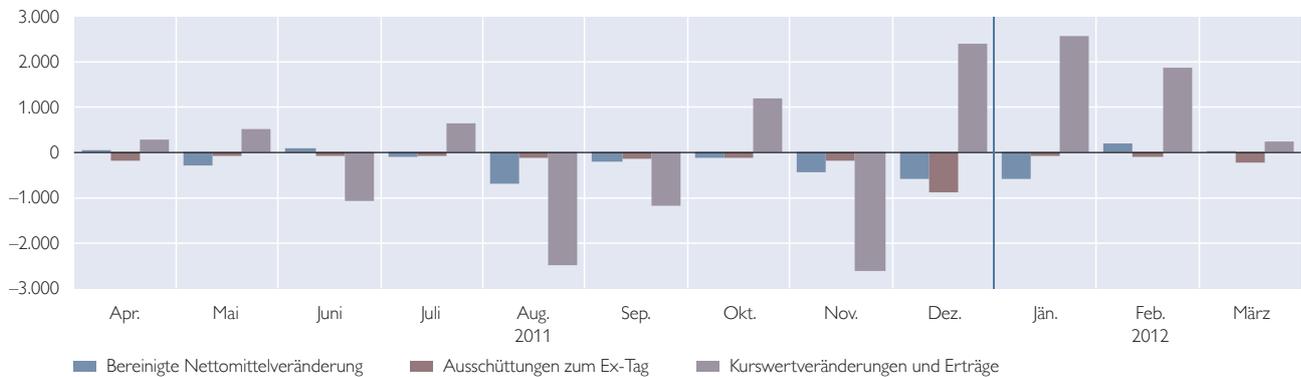
Der Anteil des Fondsvolumens österreichischer Fonds am Euroraum sank weiter und betrug Ende März 2012 lediglich 2,0%.

Im ersten Quartal 2012 wurden Rentenwerte im Inland um 0,35 Mrd EUR bzw. 2,1% und im Ausland um 1,00 Mrd EUR bzw. 1,7% abgebaut.

Aktien und Beteiligungspapiere hingegen wurden nur im Inland verkauft (-0,05 Mrd EUR bzw. -1,6%), während ausländische Aktien und Beteiligungspapiere um 0,44 Mrd EUR bzw. 3,6% aufgestockt wurden.

Nettomittelveränderung, Ausschüttung und Kurswertveränderung

in Mio EUR



Quelle: OeNB.

Ebenfalls reduziert wurden inländische Investmentzertifikate (-1,32 Mrd EUR bzw. -6,3%), während in ausländische Investmentzertifikate mit 0,95 Mrd EUR bzw. 6,1% relativ stark investiert wurde.

Die einzigen Inlandsinvestitionen (0,04 Mrd EUR bzw. +2,2%) konnten bei Immobilien- und Sachanlagevermögen festgestellt werden. Insgesamt wurden in das Instrument Immobilien- und Sachanlagevermögen 0,07 Mrd EUR bzw. 2,3% investiert.

Das in Österreich seit Einführung der Kapitalertragsteuer (KESt) abnehmende Interesse an Fonds zeigte sich auch im ersten Quartal 2012 in Form eines Nettokapitalabflusses von 0,72 Mrd EUR (Nettomittelabfluss von 0,34 Mrd EUR und Ausschüttungen von 0,37 Mrd EUR). Hohe Kursgewinne von 4,69 Mrd EUR halfen jedoch, das konsolidierte Fondsvolumen im ersten Quartal 2012 um 3,98 Mrd EUR bzw. 3,4% auf 120,72 Mrd EUR zu erhöhen. Im Gesamtjahr 2011 betrug die Abnahme des Fondsvolumens 7,05 Mrd EUR. Der aktuelle Stand entspricht in etwa dem Stand vom zweiten Quartal 2005.

Von Anfang Jänner 2012 bis Ende März 2012 ergab sich eine kapital-

gewichtete durchschnittliche Gesamtpformance aller österreichischen Investmentfonds (Publikumsfonds und Spezialfonds) von 3,9%. Dabei verzeichneten Aktienfonds einen Kursgewinn von 9,2%, Mischfonds ein Plus von 3,7% und Rentenfonds ein positives Ergebnis von 2,9%. Hedgefonds konnten +1,7% erzielen. Das schlechteste Ergebnis zeigte mit +0,4% die Kategorie Sonstige Fonds, die allerdings nur ein sehr geringes Volumen aufweist.

Die Geldmarktfonds konnten eine positive Performance von 1,0% erzielen, gefolgt von den Immobilienfonds mit +0,8%.

7 Erste Auswirkungen der Reduktion der staatlichen Bausparprämie

Mit 1. April 2012 wurde der Prozentsatz der staatlichen Bausparprämie um die Hälfte auf 1,5% reduziert. Seit Bekanntgabe dieser Maßnahme im Februar 2012 lassen sich bereits Auswirkungen in den verschiedenen statistischen Erhebungen erkennen. So gab es insbesondere eine verstärkt rückläufige Entwicklung bei Neuabschlüssen von Bausparverträgen. Bereits im Gesamtjahr 2011 wurden 59.000 Bauspar-

verträge weniger abgeschlossen als im Vergleichsjahr 2010. Dieser Trend verschärfte sich mit Bekanntwerden der reduzierten staatlichen Förderung und im ersten Quartal 2012 wurden um 43.000 Bausparverträge weniger abgeschlossen als im ersten Quartal des Vorjahres. Die Abnahme der Neuabschlüsse wirkte sich in der Folge auf die gesamte Anzahl der Bausparverträge mit einer negativen Jahreswachstumsrate von $-0,8\%$ aus. Während die Stückzahl Ende des ersten Quartals 2011 bei rund 5,5 Millionen lag, waren es Ende des ersten Quartals 2012 5,4 Millionen.

Im Gegensatz zum relativ starken Einlagenwachstum über den gesamten Bankensektor stagnierten die Einlagen bei Bausparkassen ($+0,1\%$) im ersten Quartal. Da sich der Bestand der Einlagen weniger dynamisch entwickelte als jener der Kredite ($+0,5\%$), reduzierte sich der bei Bausparkassen in der Vergangenheit übliche, sehr hohe Einlagenüberhang deutlich.

Eine eingehendere Analyse der Auswirkungen der Herabsetzung der staatlichen Bausparprämie nimmt Andrea Haas in einem Kurzbericht in dieser Publikation vor.

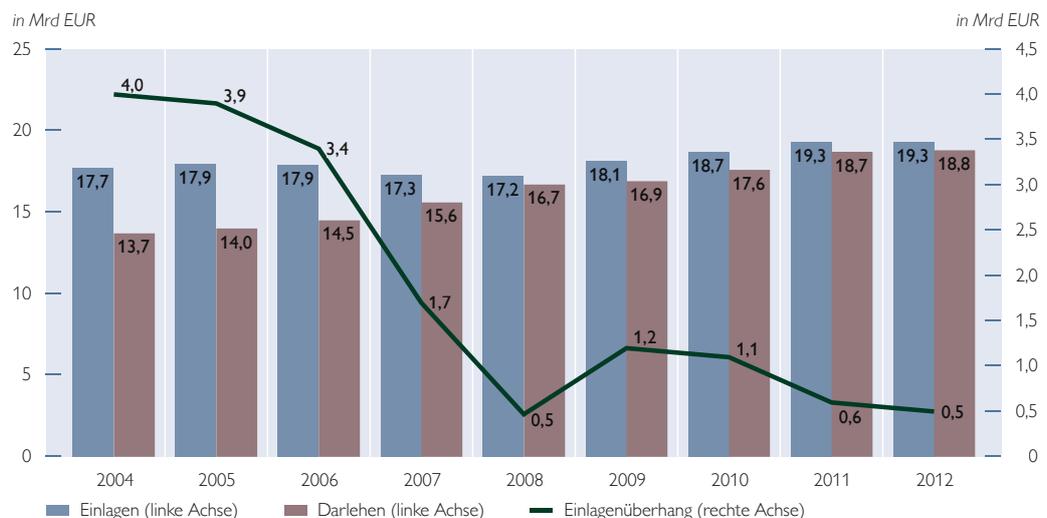
8 Steigende Performance der Pensionskassen

Der Vermögensbestand zum Ultimo März 2012 belief sich auf 15,7 Mrd EUR. Im ersten Quartal 2012 wurde mit $5,9\%$ oder 870 Mio EUR der höchste Zuwachs in einem Quartal seit Juni 2003 erreicht. Da laut Berechnungen der Oesterreichischen Kontrollbank (OeKB)³ die Performance der Veranlagungen der Pensionskassen $4,29\%$ betrug, dürften mehr als 70% des Zuwachses (über 600 Mio EUR) auf Wertsteigerungen zurückzuführen sein. Der Rest von rund 250 Mio EUR stellt einen Nettozufluss in die Pensionskassen dar. Das entspricht dem Nettokapitalzufluss des gesamten Jahres 2011.

Die Jahreswachstumsrate des gesamten Vermögensbestands betrug $+4,8\%$

Grafik 10

Bauspareinlagen und -darlehen

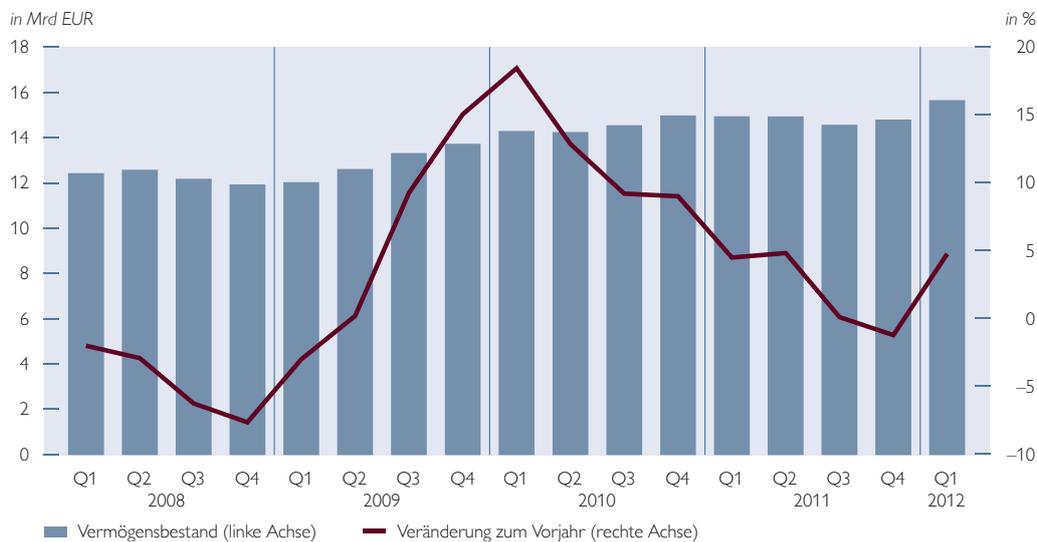


Quelle: OeNB.

³ www.oebk.at/de/kapitalmarkt/finanzdaten/pensionskassen/seiten/gesamtaggregate.aspx. Stand: 22. März 2012.

Grafik 11

Pensionskassen – Vermögensbestand



Quelle: OeNB.

und zeigte eine Erholung im Vergleich zu der negativen Performance im Jahr 2011. Im Jahresvergleich ergab sich ein stärkerer Anstieg beim Vermögensbestand in Fremdwährung (+12,7%) im Verhältnis zum Vermögensbestand in Euro (+4,6%). Trotzdem lag der Anteil am Vermögensbestand in Euro bei 96,7%.

Die Investmentzertifikate blieben mit Abstand die wichtigste Veranlagungskategorie seit knapp zwei Jahrzehnten. Der Anteil der Investmentzertifikate inländischer sowie ausländischer Emittenten am Vermögensbestand lag bei 92,2% (14,4 Mrd EUR). Einen sehr kleinen Anteil von 1,8% bzw. 288 Mio EUR hatten die Rentenwerte.

Mithilfe von Daten der OeKB kann außerdem ermittelt werden, in welche

Finanzierungsinstrumente die Pensionskassen direkt oder indirekt („look through“ = durchgerechnet) investiert haben. Bei der Aufteilung des Vermogensbestands konnte eine Zunahme von 4,3 Prozentpunkten bei Investitionen in Aktien (Anteil 35,3%) beobachtet werden, hingegen eine Abnahme in Höhe von 4 Prozentpunkten bei der Position Anleihen, Guthaben und Darlehen (Anteil 61%). Zieht man die Veranlagungen in Darlehen und Guthaben (gemäß OeNB-Statistik) ab, so ergibt sich ein durchgerechneter Anleihenanteil von knapp 57%. Bei der Position Immobilien gab es einen marginalen Rückgang um 0,3 Prozentpunkte auf einen Anteil von 3,7% am Gesamtvermogensbestand.

Ausgewählte Kennzahlen aus dem Bereich der Finanzstatistik

Unkonsolidiert	Stand März 12	Kumulative Veränderung	
		Q1 12	Q1 11
Anzahl der Hauptanstalten	823		-2
Anzahl der Auslandsstöchter (>25%)	104		-2
	<i>in Mio EUR</i>	<i>in %</i>	
Bilanzsumme	1.011.853	-0,2	1,1
Direktkredite	318.130	-0,4	-1,0
Spareinlagen	158.781	1,1	0,3
Vermögensbestand Pensionskassen	15.664	5,9	-0,2
Verwaltetes Vermögen Investmentfonds	140.934	2,5	-0,9
	<i>in %</i>	<i>in Prozentpunkten</i>	
Anteil der FW-Kredite an Gesamtkrediten	17,2	-0,3	-0,7
Anteil der Kredite in JPY an FW-Krediten insgesamt	5,6	-0,7	-0,1
Anteil der Kredite in CHF an FW-Krediten insgesamt	87,0	0,8	0,2
Anteil Auslandsaktiva an der Bilanzsumme	31,4	-0,2	1,1
Anteil Auslandspassiva an der Bilanzsumme	24,7	-0,1	0,4
Cost-Income-Ratio	58,6	-2,3	1,2
Relation Nettozinsertrag/Betriebserträge	48,1	-1,9	2,3
Relation Personalaufwand/Betriebsaufwendungen	52,2	1,0	1,4
Kernkapitalquote unkonsolidiert	15,2	1,0	0,1

Quelle: OeNB.

Leichte Verschärfung der Richtlinien für Kredite an Unternehmen und private Haushalte

Österreich-Ergebnisse der euroraumweiten Umfrage über das Kreditgeschäft im Juli 2012

Die österreichischen Banken haben im zweiten Quartal 2012 die Richtlinien für Unternehmens- und Haushaltskredite leicht verschärft. Das zeigen die Ergebnisse der Umfrage über das Kreditgeschäft im Juli 2012. Als Reaktion auf die bevorstehenden Änderungen der Eigenkapitalbestimmungen haben die Banken laut Einschätzung der befragten Kreditmanager im ersten Halbjahr 2012 zum einen ihre risikogewichteten Aktiva reduziert und zum anderen ihre Eigenkapitalposition mittels Aktienneuemissionen, zum Teil auch durch einbehaltene Gewinne, erhöht. In Bezug auf die Kreditnachfrage registrierten die befragten Banken im zweiten Quartal 2012 im Firmenkundenbereich das vierte Mal in Folge einen leichten Rückgang, auch die Nachfrage der privaten Haushalte nach Konsumkrediten sank geringfügig. Für das dritte Quartal 2012 erwarten die Umfrageteilnehmer eine weitere leichte Straffung der Richtlinien für Firmenkredite und unveränderte Standards für Kredite an private Haushalte sowie eine leichte Abschwächung der Nachfrage nach Unternehmens- und Konsumkrediten.

Walter Waschiczek¹

Die österreichischen Banken haben ihre Richtlinien für Unternehmens- und Haushaltskredite im zweiten Quartal 2012 leicht verschärft. Gleichzeitig nahmen die Kreditnachfrage der Unternehmen sowie die Nachfrage der privaten Haushalte nach Konsumkrediten geringfügig ab. Das zeigen die Ergebnisse der vierteljährlichen Umfrage über das Kreditgeschäft im Juli 2012.

Beim aktuellen Befragungstermin enthielt der Fragebogen einige Zusatzfragen zur Refinanzierungssituation der Banken und deren Effekte auf die Kreditvergabe. Die erste Frage betraf den Zugang der Banken zu großvolumigen Finanzierungen. Hier meldeten die teilnehmenden Banken in der aktuellen Berichtsperiode nur wenige Veränderungen. Geringfügigen Beeinträchtigungen auf dem kurzfristigen Geldmarkt standen leichte Verbesserungen bei mittel- bis langfristigen Schuldverschreibungen und der Verbriefung von Unternehmenskrediten gegenüber. Darüber hinaus wurden bei den langfristigen Kundeneinlagen leichte Beeinträchtigungen registriert.

Die zweite Frage galt den aktuellen Spannungen auf den europäischen Staatsanleihemärkten. Diese hatten – wie bereits im ersten Quartal 2012 – bei der aktuellen Befragungsrunde keinen Einfluss auf die Refinanzierungssituation bzw. die Kreditrichtlinien der Banken. Die dritte Frage galt den bevorstehenden Änderungen der Eigenkapitalbestimmungen² und bezog sich nicht nur auf das zweite Quartal 2012, sondern auf das gesamte erste Halbjahr 2012. Nach Einschätzung der befragten Kreditmanager reagierten die Banken auf die neuen Kapitalanforderungen mit einer Reduktion ihrer risikogewichteten Aktiva, während sich die Eigenkapitalposition aufgrund von Aktienneuemissionen – zum Teil auch infolge einbehaltener Gewinne – erhöhte. Für das zweite Halbjahr 2012 erwarten die Umfrageteilnehmer eine weitere leichte Verminderung der risikogewichteten Aktiva und eine Erhöhung der Eigenkapitalposition. Die höheren Eigenkapitalanforderungen haben dazu beigetragen, dass die

¹ Oesterreichische Nationalbank, Abteilung für volkswirtschaftliche Analysen, walter.waschiczek@oenb.at.

² Diese betreffen sowohl Basel III als auch die zusätzlichen bis Juni 2012 zu erfüllenden Eigenkapitalanforderungen der Europäischen Bankenaufsichtsbehörde.

Banken ihre Richtlinien für Unternehmens- und Haushaltskredite im ersten Halbjahr 2012 leicht verschärfen.

Die Antworten auf den regulären Fragebogen zeigen, dass die *Kreditrichtlinien*³ im *Firmenkundengeschäft* – nach einer Stabilisierung in der Vorperiode – im zweiten Quartal 2012 erneut leicht verschärft wurden. Dies galt für Ausleihungen an Großbetriebe und Finanzierungen von kleinen und mittleren Unternehmen (KMUs) gleichermaßen. Als Gründe für die leichte Verschärfung ihrer Kreditpolitik nannten die befragten Banken zum einen höhere Eigenkapitalkosten und zum anderen eine verschlechterte Risikoeinschätzung in Bezug auf die allgemeinen Konjunkturaussichten sowie auf branchen- oder firmenspezifische Faktoren. Für das dritte Quartal 2012 erwarten die Umfrageteilnehmer eine weitere leichte Straffung ihrer Kreditrichtlinien.

Auch die *Kreditbedingungen*⁴ zogen im zweiten Quartal 2012 leicht an. Sowohl für Kreditnehmer durchschnittlicher Bonität als auch für risikoreichere Engagements wurden – wie in den beiden vorangegangenen Quartalen – die Margen leicht angehoben. Die Sicherheitserfordernisse, die Kredithöhe und die Fristigkeit wurden ebenfalls etwas erhöht, während die Zusatz- oder Nebenvereinbarungen und die Kreditnebenkosten unverändert blieben.

Im Hinblick auf die *Kreditnachfrage* der Unternehmen verzeichneten die befragten Banken im Berichtszeitraum den vierten leichten Rückgang in Folge. Sowohl Großbetriebe als auch KMUs

schränkten ihre Kreditnachfrage ein. Als Grund wurde ein etwas geringerer Finanzierungsbedarf für Anlageinvestitionen genannt, während eine geringfügig niedrigere Mittelaufnahme via Schuldverschreibungen und Aktien die Nachfrage nach Bankkrediten leicht stützte. Für das dritte Quartal 2012 wird abermals eine geringfügige Abschwächung der Kreditnachfrage erwartet.

Im *Privatkundengeschäft* wurden die *Kreditrichtlinien* im zweiten Quartal 2012 sowohl für Wohnbaufinanzierungen als auch für Konsumkredite zum ersten Mal seit zwei Jahren leicht verschärft. Als Ursache nannten die Banken auch hier, wie im Firmenkreditbereich, Refinanzierungskosten und bilanzielle Restriktionen. Für das dritte Quartal 2012 erwarten die Banken keine Veränderung der Standards für Kredite an private Haushalte. Bei den Kreditbedingungen wurden – wie in der Vorperiode – sowohl für Wohnbau als auch für Konsumfinanzierungen die Margen für Kreditnehmer aller Bonitäten angehoben.

Die *Nachfrage* der privaten Haushalte nach Wohnbaufinanzierungen war nach Einschätzung der befragten Banken im ersten Quartal 2012 stabil, während Konsumkredite etwas weniger nachgefragt wurden. Für das dritte Quartal 2012 erwarten die Banken eine unveränderte Nachfrage nach Wohnbaukrediten und einen geringfügigen Rückgang bei der Nachfrage nach Konsumkrediten.

³ *Kreditrichtlinien* sind die internen, schriftlich festgelegten und ungeschriebenen Kriterien, die festlegen, welche Art von Krediten eine Bank als wünschenswert erachtet.

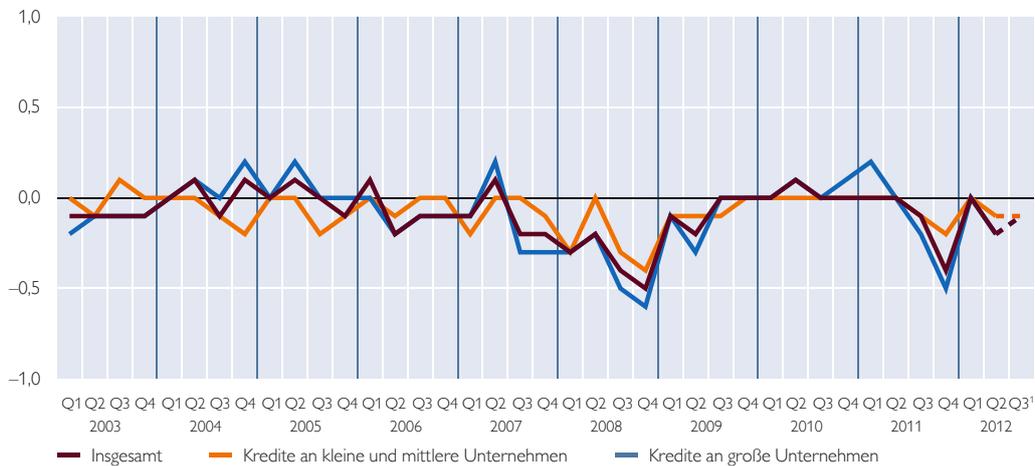
⁴ *Unter Kreditbedingungen* sind die speziellen Verpflichtungen zu verstehen, auf die sich Kreditgeber und Kreditnehmer geeinigt haben.

Grafik 1

Richtlinien für die Gewährung von Krediten an Unternehmen

Veränderung in den letzten drei Monaten

-1 = deutlich verschärft / -0,5 = leicht verschärft / 0 = nicht verändert / 0,5 = leicht gelockert / 1 = deutlich gelockert



Quelle: OeNB.

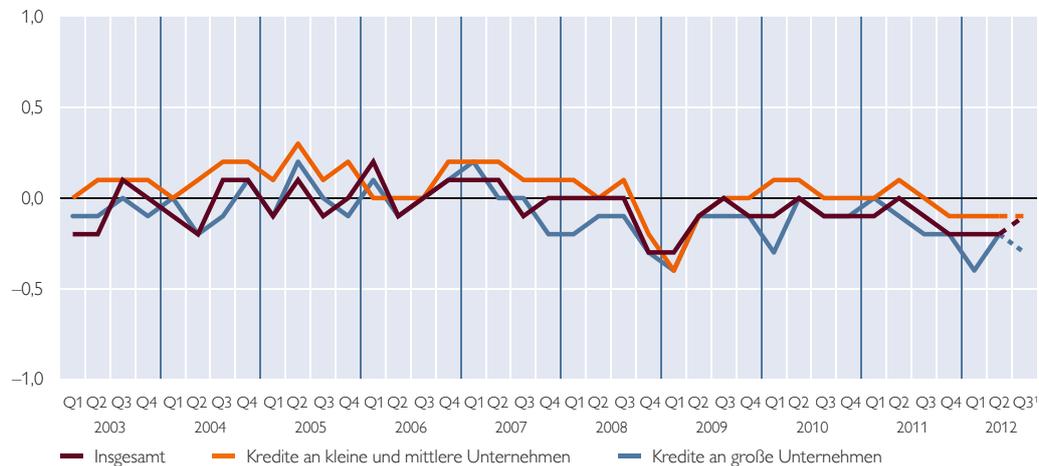
¹ Einschätzung der Banken für die Entwicklung in den nächsten drei Monaten.

Grafik 2

Nachfrage nach Krediten durch Unternehmen

Veränderung in den letzten drei Monaten

-1 = deutlich gesunken / -0,5 = leicht gesunken / 0 = nicht verändert / 0,5 = leicht gestiegen / 1 = deutlich gestiegen



Quelle: OeNB.

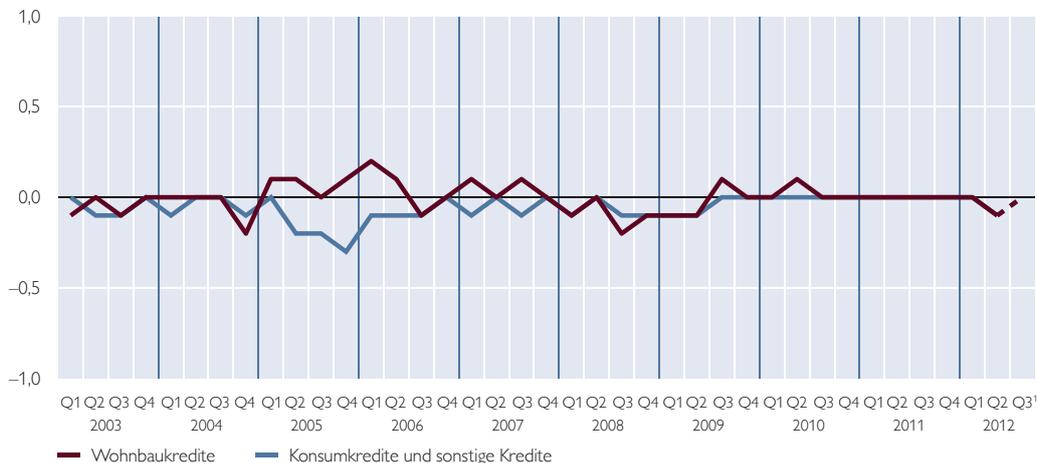
¹ Einschätzung der Banken für die Entwicklung in den nächsten drei Monaten.

Grafik 3

Richtlinien für die Gewährung von Krediten an private Haushalte

Veränderung in den letzten drei Monaten

-1 = deutlich verschärft / -0,5 = leicht verschärft / 0 = nicht verändert / 0,5 = leicht gelockert / 1 = deutlich gelockert



Quelle: OeNB.

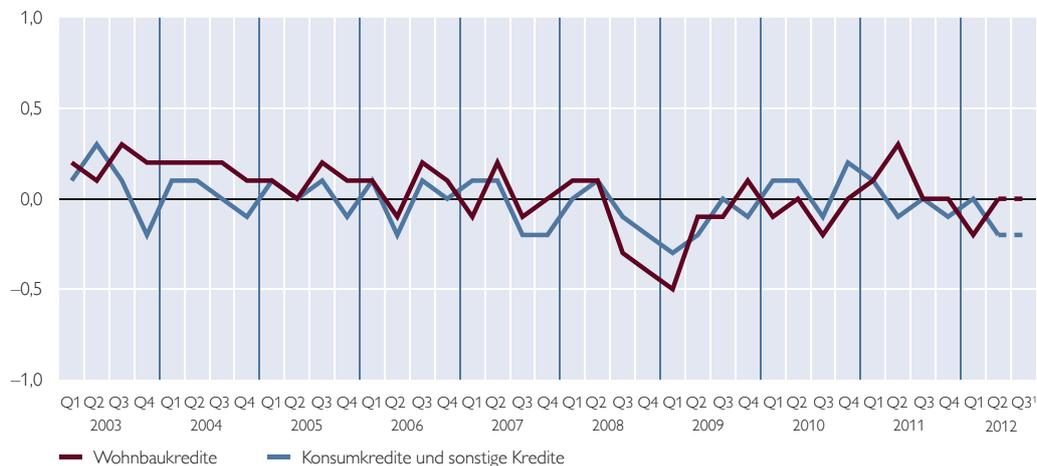
¹ Einschätzung der Banken für die Entwicklung in den nächsten drei Monaten.

Grafik 4

Nachfrage nach Krediten durch private Haushalte

Veränderung in den letzten drei Monaten

-1 = deutlich gesunken / -0,5 = leicht gesunken / 0 = nicht verändert / 0,5 = leicht gestiegen / 1 = deutlich gestiegen



Quelle: OeNB.

¹ Einschätzung der Banken für die Entwicklung in den nächsten drei Monaten.

Konzerninterne Kreditvergabe österreichischer Banken an zentral-, ost- und südosteuropäische Tochterinstitute

Die grenzüberschreitende Kreditvergabe an Kreditnehmer in den zentral-, ost- und südosteuropäischen (CESEE) Ländern stellt ein wesentliches Merkmal des österreichischen Bankensektors dar. Zugleich ist das grenzüberschreitende Kreditvolumen österreichischer Banken für die Makrofinanzstabilität in jenen Kreditnehmerländern besonders wichtig, in denen dieses volkswirtschaftlich relevante Größenordnungen erreicht hat. Wie die vorliegende Studie zeigt, ging ein großer Teil der grenzüberschreitenden Kredite an Tochterinstitute, insbesondere an Tochterbanken. Daten zu konzerninterner Kreditvergabe von Banken werden in der Zahlungsbilanz und in der Internationalen Vermögensposition nicht separat ausgewiesen und sind daher kaum öffentlich zugänglich. Mit der Aufbereitung der Daten zur Direktkreditvergabe österreichischer Banken an Kreditnehmer in CESEE-Ländern auf Basis der österreichischen Großkreditevidenz wird ein Teil dieser Lücke geschlossen. Die in den letzten Jahren geführten Diskussionen über das Geschäftsmodell österreichischer Banken und um befürchtete destabilisierende Kapitalabflüsse aus CESEE unterstreichen die Relevanz dieses Themas.

Elizabeth Bachmann,
Markus Hameter,
Mathias Lahnsteiner¹

1 Motivation

Im Zusammenhang mit der Analyse der Stabilität des österreichischen Bankensektors wird besonders oft das hohe Engagement in der Region Zentral-, Ost- und Südosteuropa (CESEE)² als Risikofaktor genannt. Im Finanzmarktstabilitätsbericht 22 (Dezember 2011) verwies die Oesterreichische Nationalbank (OeNB) auf einen Handlungsbedarf der Banken, um die Nachhaltigkeit des Geschäftsmodells und damit die Stabilität des österreichischen Finanzmarktes zu stärken. Die OeNB und die österreichische Finanzmarktaufsicht (FMA) verlangten in diesem Kontext von den in CESEE tätigen österreichischen Großbanken eine Verbesserung der Eigenmittelsituation sowie Maßnahmen zur Sicherstellung einer weitgehend selbstständigen und nachhaltigen Refinanzierung der Tochterinstitute. Konkret wurden die Top-3-Banken

im Rahmen der sogenannten zweiten Säule dazu aufgefordert, Basel III in seiner endgültigen Form, d. h. ohne Übergangsperiode, bereits per 1. Jänner 2013 umzusetzen und per 1. Jänner 2016 einen zusätzlichen Kapitalaufschlag von bis zu 3% zu halten. Zudem wurden die Banken im Rahmen der zweiten Säule dazu aufgefordert, ihre künftige Kreditexpansion an die Steigerung stabiler Refinanzierungsquellen (überwiegend in Form von lokalen Kundeneinlagen) zu koppeln. Kritisiert wurde in diesem Zusammenhang, dass die Refinanzierung der lokalen Kreditvergabe bei vielen CESEE-Tochterbanken in hohem Maß von konzerninternen Liquiditätstransfers abhängt.

Seit dem Ausbruch der Turbulenzen auf den globalen Finanzmärkten Mitte 2007 befürchtete man, dass ausländische Banken, insbesondere Mutterbanken im Euroraum, das grenzüberschreitende

¹ Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Aufsicht, Modelle und Bonitätsanalysen, elizabeth.bachmann@oenb.at, markus.hameter@oenb.at; Abteilung für die Analyse wirtschaftlicher Entwicklungen im Ausland, mathias.lahnsteiner@oenb.at.

² Die Region CESEE umfasst in dieser Analyse: Albanien, Bosnien und Herzegowina, Bulgarien, Weißrussland, Tschechische Republik, Estland, Kroatien, Litauen, Lettland, Republik Moldau, Montenegro, Mazedonien, Polen, Rumänien, Russland, Serbien, Slowakei, Slowenien, Türkei, Ungarn, Ukraine sowie neun Länder in Zentralasien und im Kaukasus (Armenien, Aserbaidshan, Georgien, Kasachstan, Kirgisistan, Mongolei, Tadschikistan, Turkmenistan und Usbekistan).

Kreditvolumen in CESEE stark reduzieren könnten. Dadurch wurde ein Überschwappen der Finanzkrise auf die CESEE-Länder befürchtet, da die meisten lokalen Banken dieser Region bei der Refinanzierung in hohem Maß auf Mittel aus dem Ausland zurückgreifen, zum Teil über ausländische Mutterbanken. Auch die Ausweitung der Inlandskreditvergabe in diesem Wirtschaftsraum in den letzten Jahren konnte dadurch großteils finanziert werden.³ Die Abhängigkeit der lokalen Banken von externen Refinanzierungsquellen hat zur Folge, dass die Institute in diesen Ländern für ein Überschwappen globaler Finanzmarkturbulenzen, wie im Fall des Zusammenbruchs der US-amerikanischen Großbank Lehman Brothers, zunehmend anfälliger wurden.

Demgegenüber kamen jedoch mehrere Studien (Berglöf et al., 2009; EBRD, 2009) zu dem Schluss, dass die Existenz von Konzernnetzwerken in der CESEE-Bankenlandschaft ein risikomildernder Umstand in der Zeit nach dem Bankrott von Lehman Brothers war. Vogel und Winkler (2011) stellen in ihrer empirischen Studie fest, dass ein höherer Anteil an ausländischen Banken in CESEE-Volkswirtschaften mit geringeren Kapitalabflüssen in der Krise einherging. Dieses Verhalten stellt ein Spezifikum für die CESEE-Region im Kontext der europäischen Integration dar, wie aus der erwähnten Studie hervorgeht. Hameter, Lahnsteiner und Vogel (2012) zeigen in einer empirischen Analyse auf Basis von österreichischen Einzelbankdaten aus der Großkreditevidenz (GKE), dass sich

grenzüberschreitende konzerninterne Kreditvolumina⁴ nach dem Zusammenbruch von Lehman Brothers stabiler entwickelten als Kreditvolumina gegenüber konzernfremden Kreditnehmern. Dieses Ergebnis ergibt sich aus zwei ökonometrischen Schätzmethoden („differences in differences“ und „cross-section“).

Die vorliegende Studie beschäftigt sich mit der Fragestellung, inwieweit österreichische Kreditinstitute ihre Tochterbanken in der Region CESEE auch im Licht der Finanzmarktkrise (und einer einhergehenden Liquiditätsverknappung auf dem Geld- und Kapitalmarkt) mit entsprechender Liquidität versorgt haben. Ziel dieses Beitrags ist, sich dieser Thematik mithilfe der Daten der österreichischen GKE zu widmen, wobei der Zeitraum von Jänner 2008 bis Dezember 2011 abgedeckt wird.

Die vorliegende Analyse gliedert sich wie folgt: Kapitel 2 umfasst die Beschreibung der zugrunde liegenden Datenbasis (GKE) unter Berücksichtigung der entsprechenden Segmentierung der Kreditnehmer (Forderungen gegenüber Banken, Finanzinstituten sowie Nichtbanken). Darüber hinaus wird detailliert beschrieben, wie die Daten der GKE mithilfe von Informationen aus der Monetärstatistik⁵ um Wechselkurseffekte bereinigt wurden. Eine deskriptive Beschreibung mit Schwerpunkt auf der Kreditvergabe gegenüber Tochterinstituten folgt in Kapitel 3. In Kapitel 4 werden Schlussfolgerungen aus den wesentlichen Erkenntnissen der vorliegenden Studie gezogen.

³ Walko (2008); Lahnsteiner (2011).

⁴ Bei einem grenzüberschreitenden konzerninternen Kreditvolumen handelt es sich um die Kreditvergabe einer Mutterbank in Österreich an ihre eigenen (konzerninternen) Tochterbanken/-unternehmen im Ausland.

⁵ Unter dem Begriff der Monetärstatistik werden im Wesentlichen jene Statistiken (Bilanzmeldungen, die nach bestimmten Kriterien (Instrumente, Fristigkeiten, Verwendungszweck, Währungen, Sektoren und Länder) gegliedert sind) subsumiert, die von der OeNB im Auftrag der EZB von den in Österreich meldepflichtigen Monetären Finanzinstituten (MFIs) erhoben werden.

2 Datenbasis

2.1 Allgemein – Meldeinhalt

Grundlegende Datenbasis der vorliegenden Studie ist die GKE, die von der OeNB erhoben wird. Alle Kredit-⁶ und Finanzinstitute sowie Unternehmen der Vertragsversicherungen mit Sitz in Österreich und alle inländischen Zweigstellen von ausländischen Kreditinstituten gemäß § 75 Bankwesengesetz (BWG) sind verpflichtet, Daten zu Großkrediten zu melden.⁷

Die Statistik zur GKE zeigt von in Österreich ansässigen Banken detaillierte Obligo- und Risikoinformationen über die Forderungen und die Bonitätseinstufung gegenüber in- und ausländischen Schuldern. Die Meldepflicht wird ausgelöst, wenn zum Monatsultimo die Forderungen gegenüber einem Schuldner den Forderungsrahmen (inklusive der Promessen) sowie die gegenüber diesem bestehenden Anteilsrechte, Interbankenforderungen, titrierten Forderungen und sonstige Kreditderivate insgesamt 350.000 EUR (oder einen Gegenwert in Euro) erreichen oder überschreiten. Dabei wird zwischen den in der Bilanz ausgewiesenen Forderungen (z. B. verbrieft und nicht verbrieft Forderungen), außerbilanzmäßigen Geschäften⁸ sowie dem Kontrahentenausfallrisiko von Derivaten⁹ unterschieden. Die GKE leistet somit einen wichtigen Beitrag zur Finanzmarktstabilität, da diese wesentliche Kreditrisikoinformationen für Aufsichtszwecke zur Verfügung stellt.

Im letzten Jahrzehnt wurde die GKE – zwecks Erweiterung um kredit-

risikorelevante Parameter – mehrmals tiefgreifend reformiert. Eine dieser Reformen trat mit Jänner 2008 in Kraft, wonach Banken verpflichtet wurden, Forderungssalden auf Interbankverrechnungskonten (kurzfristige Interbankenforderungen, deren Kreditvergabe ohne zugrunde liegenden Kreditvertrag erfolgt) zu melden, sofern eine andere Meldeposition in Verbindung mit dem Schuldner bei der spezifischen Bank die Meldepflicht auslöst. Da kurzfristige Interbankenforderungen einen volumenmäßig bedeutenden Anteil an der gesamten Kreditausnutzung einnehmen, umfasst die vorliegende Analyse den Beobachtungszeitraum von Jänner 2008 bis Dezember 2011. Seit der mit April 2011 eingetretenen Reform haben Banken kurzfristige Interbankenforderungen nunmehr unabhängig von der Existenz anderer Forderungen zu melden. Darüber hinaus sind seit April 2011 zusätzlich langfristige Interbankenforderungen separat meldepflichtig. Um stabile Zeitreihen zu gewährleisten, wurden diese „neuen“ Meldepositionen vom gesamten Forderungsvolumen abgezogen.

2.2 Datenaufbereitung

Für die vorliegende Analyse werden von den in der Bilanz auszuweisenden Forderungen (d. h. der Ausnutzung) die Anteilsrechte abgezogen, da diese Position dem Beteiligungsrisiko zuzuordnen ist und somit kein originäres Kreditrisiko darstellt. Nicht ausgenutzte Kreditlinien sind im außerbilanzmäßigen Bereich zu melden und sind daher

⁶ Dies umfasst auch Zweigstellen von Kreditinstituten aus EU-Mitgliedstaaten in Österreich gemäß § 9 BWG.

⁷ Rechtliche Grundlagen der GKE-Meldung sind das BWG, die Großkreditmeldungs-Verordnung (GKM-V) und die Verordnung über den internationalen Austausch von Daten der GKE. Gemäß § 75 BWG (BGBl. 118/2010) sind Kredit- und Finanzinstitute sowie Unternehmen der Vertragsversicherungen verpflichtet, Großkredite auf monatlicher Basis, jeweils zum Ultimo, an die OeNB zu melden.

⁸ Forderungen aus außerbilanzmäßigen Geschäften gemäß Anlage 1 zu § 22 BWG.

⁹ Kontrahentenausfallrisiko von Derivaten gemäß Anlage 2 zu § 22 BWG und Kreditderivaten (§ 22 Abs. 5 Z 2 bis 4 BWG).

nicht im Daten-Sample enthalten. Die Kreditausnutzung wird wie folgt berechnet:

$$\text{Kreditausnutzung} = \text{in der Bilanz auszuweisende Forderungen abzüglich Anteilsrechten}$$

Wie bereits erwähnt, werden Forderungen aus außerbilanzmäßigen Geschäften grundsätzlich nicht in dieser Studie berücksichtigt, da diese Transaktionen (z. B. Bank A haftet für Forderungen von Bank B für einen Schuldner in der Ukraine) üblicherweise keinen Liquiditätstransfer gegenüber Schuldnern in CESEE darstellen. Die Kreditvergabe der Auslandstochterbanken vor Ort, d. h. jener Anteil an Kreditforderungen der Tochterbanken österreichischer Institute, der direkt in CESEE vergeben wurde, wird im Rahmen dieser Studie ebenfalls nicht erfasst, da

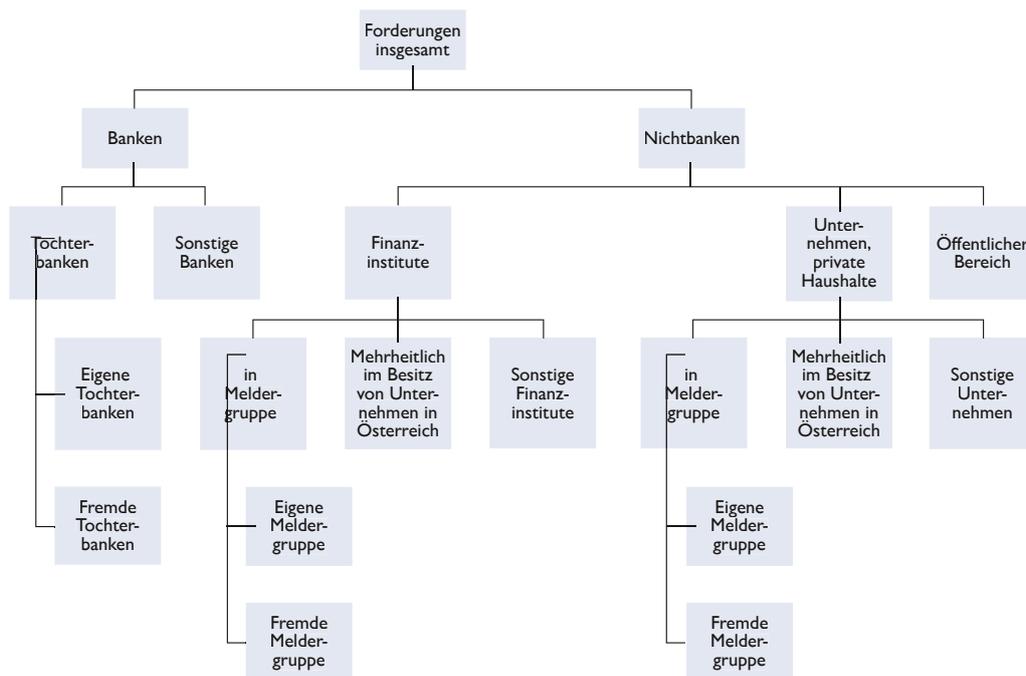
dieser Anteil nicht im Rahmen der GKE meldepflichtig ist. Vielmehr wird die direkte Kreditvergabe von in Österreich ansässigen Kreditinstituten an Kreditnehmer mit Sitz in der CESEE-Region untersucht.

Auf der Kreditgeberseite umfasst die Datenbasis Kreditinstitute mit Geschäftssitz in Österreich sowie deren Kreditvergabe durch ausländische Filialen. Das vorliegende Datenset umfasst somit jedes Kreditinstitut, das im Beobachtungszeitraum (Jänner 2008 bis Dezember 2011) eine Kreditausnutzung gegenüber Schuldnern in CESEE gemeldet hat. Vorweg zeigt eine deskriptive Analyse, dass über den Beobachtungszeitraum im Durchschnitt vier Banken rund zwei Drittel an der gesamten Kreditausnutzung gegenüber Schuldnern aus CESEE-Ländern halten.

Auf der Kreditnehmerseite wurde das Daten-Sample in die in Grafik 1

Grafik 1

Segmentierung der Kreditnehmer



Quelle: OeNB.

dargestellten Segmente unterteilt. Die Summe aller Teilsegmente ergibt die gesamte Kreditausnutzung gegenüber CESEE.¹⁰

Aus Grafik 1 ist ersichtlich, dass die Summe aller Forderungen in jene gegenüber Banken und Nichtbanken gegliedert wird. Darüber hinaus kann im Zuge der direkten Kreditvergabe im Segment der Forderungen an Banken der Liquiditätstransfer von österreichischen Banken an eigene Tochterbanken (konzerninterne Kreditvergabe), an konzernfremde Tochterbanken sowie an sonstige (im Auslandsbesitz befindliche) Banken unterschieden werden. Das Segment der Nichtbanken erlaubt eine Untergliederung der Finanzierungsflüsse gegenüber Finanzinstituten, Unternehmen und privaten Haushalten sowie dem öffentlichen Bereich. Innerhalb der beiden erstgenannten Subsegmente (Finanzinstitute sowie Unternehmen und private Haushalte) erfolgt eine weitere Unterteilung in Forderungen gegenüber Entitäten, die sich mehrheitlich im Besitz österreichischer Banken (d. h. in einer Meldergruppe¹¹ aufscheinen) oder österreichischer Unternehmen oder anderer Unternehmen befinden. Bei jenen Schuldnern, die mehrheitlich im Besitz österreichischer Banken sind, lassen sich die Liquiditätsströme wiederum in Forderungen gegenüber Entitäten unterscheiden, die mehrheitlich im eigenen Besitz (eigene Meldergruppe) oder im Besitz einer anderen österreichischen Bank (fremde Meldergruppe) sind.

Während Tochterbanken aufgrund der in der OeNB vorliegenden Stammdatenbank vergleichsweise einfach identifiziert werden können, wird bei der Definition „mehrheitlich im Besitz von“ die Beteiligungsstruktur auf Basis der Meldung der Gruppe verbundener Kunden herangezogen. Dabei wird eine Gesellschaft mit Sitz in CESEE, die mehrheitlich von in Österreich ansässigen Gesellschaften kontrolliert wird (Anzahl Unternehmen mit Sitz in Österreich > 70%), dem Segment „mehrheitlich im Besitz von österreichischen Unternehmen“ zugeordnet.

Die Währungsstruktur der Kreditvergabe österreichischer Banken an Schuldner in CESEE variiert im Ländervergleich beträchtlich. Dabei dominiert zwar der Euro in der Kreditvergabe in den meisten Ländern der Region CESEE, wenngleich der US-Dollar, der Schweizer Franken, der japanische Yen sowie lokale Währungen ebenfalls bedeutende Anteile in der Währungsstruktur der grenzüberschreitenden Kreditvergabe an Kreditnehmer in CESEE einnehmen. Um den Wechselkursschwankungen im Beobachtungszeitraum (Aufwertung des Schweizer Franken und Abwertung der meisten CESEE-Währungen gegenüber dem Euro) Rechnung zu tragen, wurde eine Wechselkursbereinigung der Kreditausnutzung durchgeführt.

Fremdwährungspositionen sind in der GKE unter Zugrundelegung des Euro-Referenzkurses der EZB zum Meldestichtag in Euro umzurechnen. Die

¹⁰ Als Datenquelle zur Zusammenfassung der Schuldnergruppen dienen einerseits die Stammdaten jedes einzelnen Schuldners (Firmenname, Identnummer, Sitzland, Firmenbuchnummer, VGR-Sektor, Rechtsform) und andererseits die Meldung zur Gruppe verbundener Kunden (gemäß § 27 Abs. 4 und 4a BWG).

¹¹ Bei einer Meldergruppe handelt es sich um eine Gruppe verbundener Kunden (gemäß § 3 Abs. 1 Z 3 GKM-VO im Rahmen der GKE-Stammdatenmeldung zu melden), in deren Hierarchie ein Kreditinstitut gemäß § 1 Abs. 1 BWG aufscheint. Ausgehend von der Überlegung, dass ein Melder über den eigenen Konzern selbst am besten Bescheid weiß, wird eine derartige Gruppe verbundener Kunden (GvK) ausschließlich vom Konzernkopf dieser Gruppe gemeldet. Ist der Konzernkopf selbst nicht meldepflichtig, dann ist das in Österreich hierarchisch am höchsten angesiedelte Kreditinstitut zur Meldung verpflichtet. Die anderen GKE-Melder sind von der Meldung dieser Gruppe befreit, sie können der OeNB allerdings Kommentare zur Bildung einer Meldergruppe übermitteln.

Werte des zugrunde liegenden Daten-Samples denominieren demnach in Euro, weshalb keine Aufgliederung der GKE in Fremdwährungspositionen möglich ist. Um die GKE-Daten dennoch um Wechselkurseffekte zu bereinigen, wurde zusätzlich auf Daten der Monetärstatistik zurückgegriffen. Im Rahmen dieser Erhebung müssen Monetäre Finanzinstitute (MFIs)¹² ihr Portfolio auf Basis des Sitzlandes/Geschäftssitzes der Gegenpartei bzw. auf Basis von Währungen aufschlüsseln und im Aggregat für Banken und Nichtbanken melden. Es werden folgende Währungen erhoben: EUR, USD, CHF, JPY, CAD, NOK, AUD sowie Währungen von EU-Mitgliedstaaten, die nicht Teil des Euroraums sind.

Im Rahmen der Wechselkursbereinigung wurden die Daten der Monetärstatistik mit der GKE in den folgenden Schritten zusammengeführt:

1. Basierend auf der aus der Monetärstatistik stammenden Währungsaufgliederung jedes einzelnen Kreditgebers, wurde je Bank der Anteil jeder Währung an den Forderungen gegenüber Banken und Nichtbanken ermittelt.

2. Im Anschluss wurden die errechneten Währungsanteile, entsprechend den Kreditforderungen aus der GKE, auf die einzelnen Währungskomponenten aufgeteilt. Da die Daten der Monetärstatistik ausschließlich für Banken bzw. Nichtbanken erhoben werden, wurde die Annahme getroffen, dass die Anteile für die Subsegmente entsprechend übereinstimmen.
3. Zuletzt wurden wechselkursbereinigte Zeitreihen (ab Jänner 2008) berechnet. Zu jedem Zeitpunkt und für jede verfügbare Nicht-Euro-Währung wurde der äquivalente Betrag in der Ursprungswährung (z. B. von Euro in US-Dollar) ermittelt und im Anschluss in den Betrag in Euro mit dem jeweiligen Wechselkurs zurückgerechnet (z. B. von US-Dollar in Euro).

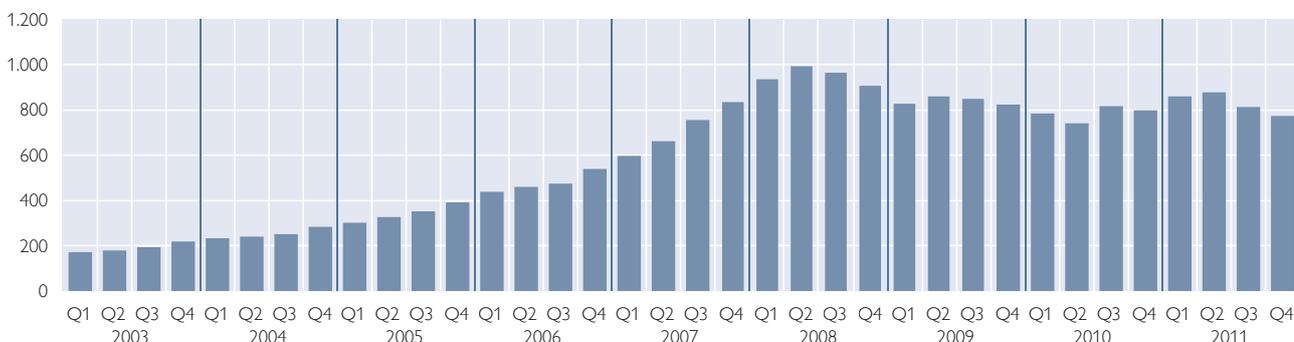
3 Deskriptive Analyse

Vor einer detaillierten Analyse der Kreditentwicklung unter Berücksichtigung der zuvor definierten Kreditnehmersegmente werden in Grafik 2 die gesamten Forderungen der an die BIZ mel-

Grafik 2

Auslandsaktiva gegenüber Banken und Nichtbanken in CESEE

in Mrd USD



Quelle: BIZ Statistik (BIS locational statistics, table 6A).

¹² MFIs sind Zentralbanken, Kreditinstitute, Geldmarktfonds oder andere Institute, die ihren Sitz in der EU haben und monatlich bzw. quartalsweise Meldungen an die EZB durchführen (müssen) – „balance sheet statistics“.

denden Institute in CESEE dargestellt. Dies umfasst sowohl Forderungen an Banken als auch Forderungen an Nichtbanken. Es ist insbesondere ab dem dritten Quartal 2008 ein Rückgang der Engagements erkennbar, wobei sich dieser Trend im weiteren Verlauf abschwächte, und die Kreditentwicklung danach stabil verlief.

3.1 Direktkreditvergabe österreichischer Banken in CESEE

Entsprechend den Daten der GKE weisen die österreichischen Kreditinstitute im Beobachtungszeitraum (Jänner 2008 bis Dezember 2011) im Durchschnitt eine Kreditausnutzung gegenüber Kreditnehmern in CESEE von 112 Mrd EUR aus. Nachdem die Kreditausnutzung bis zum dritten Quartal 2008 anstieg (auf 123 Mrd EUR), kam es nach dem Zusammenbruch von Lehman Brothers zu einer Trendwende (Grafik 3). Insbesondere im Bereich der Forderungen an Banken war vor Ausbruch der Krise im dritten Quartal 2008 ein markanter Zuwachs zu verzeichnen. So lag die Ausnutzung

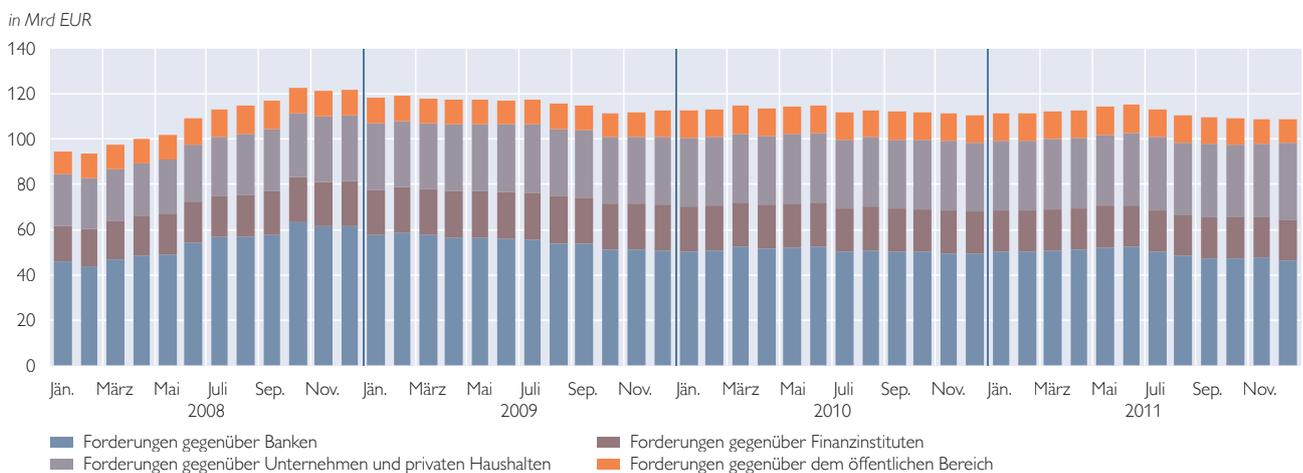
in diesem Segment per Dezember 2011 mit 46,2 Mrd EUR nur marginal über dem Wert von 45,8 Mrd EUR zu Beginn des Beobachtungszeitraums.

Bei der Analyse der Teilsegmente in CESEE fällt auf, dass über den Beobachtungszeitraum betrachtet durchschnittlich nur rund 10% sämtlicher Direktkredite dem öffentlichen Bereich zuzuordnen sind (rund 12 Mrd EUR). Der Großteil des CESEE-Portfolios verteilt sich zu rund 52% auf Forderungen gegenüber Banken sowie zu 48% auf Forderungen gegenüber Nichtbanken (davon Forderungen gegenüber Finanzinstituten in Höhe von 19 Mrd EUR sowie Forderungen gegenüber Unternehmen und privaten Haushalten in Höhe von 29 Mrd EUR).

Mit einem Anteil von jeweils 10% bis 15% am gesamten CESEE-Ausnutzungsvolumen sind Kreditnehmer in den Ländern Rumänien, Kroatien, Ungarn sowie Slowenien die bedeutendsten Schuldner. Darüber hinaus kamen Großkreditnehmer in den Ländern Polen, Tschechische Republik, Russland, Ukraine und Slowakei auf Anteilswerte zwischen jeweils 4%

Grafik 3

Direktkreditvergabe österreichischer Banken in der Region CESEE



und 8%. Für die Länder Bulgarien, Türkei, Bosnien und Herzegowina, Serbien und Kasachstan ergibt sich ein Anteil von je 1% bis 3%. Alle anderen Länder, die Teil dieser Studie sind, lagen mit ihren Anteilswerten jeweils unterhalb der 1-Prozent-Grenze.

Die Bedeutung des grenzüberschreitenden Kreditvolumens österreichischer Banken für die Makrofinanzstabilität in einzelnen Ländern der Region CESEE kann auf Basis der folgenden Zahlen fundiert untermauert werden. Gemessen an den jeweiligen Auslandsschulden erreichte die Direktkreditvergabe österreichischer Banken in folgenden Ländern einen nennenswerten Anteil: Kroatien (39%), Slowenien (27%), Rumänien (21%), Tschechische Republik (14%), Ungarn (12%), Slowakei (12%) und Bulgarien (11%). In den restlichen Ländern lag der Anteil der Direktkreditvergabe an den Auslandsschulden unter 10%.

Auch auf Basis des jeweiligen BIP erreichte die Direktkreditvergabe österreichischer Kreditgeber in einzelnen Ländern der CESEE-Region makroökonomisch relevante Größenordnungen. So betrug der Anteil der Direktkreditvergabe österreichischer Banken am BIP der Länder Kroatien und Slowenien im Durchschnitt des Beobachtungszeitraums mehr als 30%. Für Ungarn, Rumänien und Bulgarien ergeben sich Werte von 10% bis 16%. In der Tschechischen Republik, der Ukraine und Lettland lag die Quote zwischen 5% und 10%.

Diese Zahlen untermauern die Bedeutung der Direktkreditvergabe österreichischer Banken in CESEE, da die volkswirtschaftlichen Konsequenzen eines Kreditengpasses in dieser Region kaum abschätzbar wären.

3.2 Bedeutung der konzerninternen Kreditvergabe österreichischer Banken in CESEE

Die Bedeutung der konzerninternen Kreditvergabe soll im Folgenden unterstrichen werden. Die konzerninternen Kreditvergaben lassen sich in Forderungen an Banken bzw. in Forderungen an Nichtbanken unterscheiden. Im Fall der Forderungen an Banken wird im Folgenden auch der Begriff Tochterbanken verwendet. Forderungen an Nichtbanken enthalten auch Kredite an bankenähnliche Einrichtungen (z. B. Finanzinstitute) bzw. sonstige Unternehmen, die im Konsolidierungskreis eines österreichischen Bankenkonzerns aufscheinen.

3.2.1 Forderungen gegenüber Auslandstochterbanken

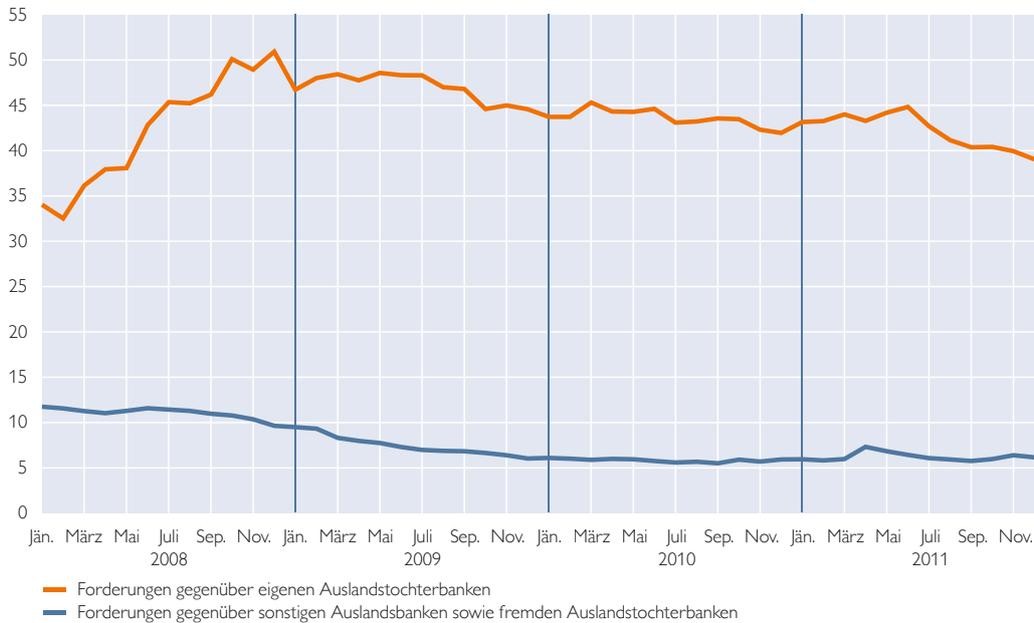
Im Segment der Forderungen an Banken in CESEE dominiert im dargestellten Zeitraum die konzerninterne Kreditvergabe. So erreichte die Direktkreditvergabe an die eigenen Auslandstochterbanken im Durchschnitt 85% des gesamten Forderungsvolumens in diesem Segment. Darüber hinaus wurden im Analysezeitraum rund 4% an Tochterbanken anderer österreichischer Kreditinstitute vergeben. Dieses Forderungsvolumen wird jedoch nicht dem konzerninternen Liquiditätsstrom zugerechnet. Erwähnung finden sollte auch noch der Anteil der Kreditvergabe an die sonstigen Auslandsbanken (11%).

Vergleicht man die Entwicklung der Forderungen an die Auslandstochterbanken, so ist die wichtigste Beobachtung, dass sich der Anteil der Direktkreditvergabe an die eigenen Tochterbanken von rund 74% Anfang 2008 auf 86% bis Ende des Jahres 2011 erhöhte. Dieser anteilmäßige Anstieg spiegelte sich in einem Rückgang der direkten grenzüberschreitenden Kreditvergabe an alle anderen Banken (Toch-

Grafik 4

Forderungen gegenüber Auslandstochterbanken in der Region CESEE im Vergleich

in Mrd EUR; wechsellkursbereinigt zum Ultimo Jänner 2008



Quelle: OeNB, Großkreditevidenz.

terbanken von anderen österreichischen Instituten und Banken in ausländischem Besitz) von 26% auf 14% im gleichen Zeitraum wider. In absoluten Zahlen zeigen die Daten, dass sich die Forderungen an die eigenen Auslandstochterbanken von Jänner bis Dezember 2008 auf 51 Mrd EUR erhöhten. So wurde den CESEE-Tochterbanken auch nach dem Zusammenbruch von Lehman Brothers entsprechend Liquidität zur Verfügung gestellt. Seit Jänner 2009 reduzierten sich die Forderungen gegenüber Tochterbanken graduell und erreichten zum Jahresultimo 2011 einen Wert von 39 Mrd EUR. Auf den zusätzlichen Mittelzufluss nach der Insolvenz von Lehman Brothers folgte daher kein plötzlicher Abzug, sondern nur eine langsame, aber kontinuierliche Re-

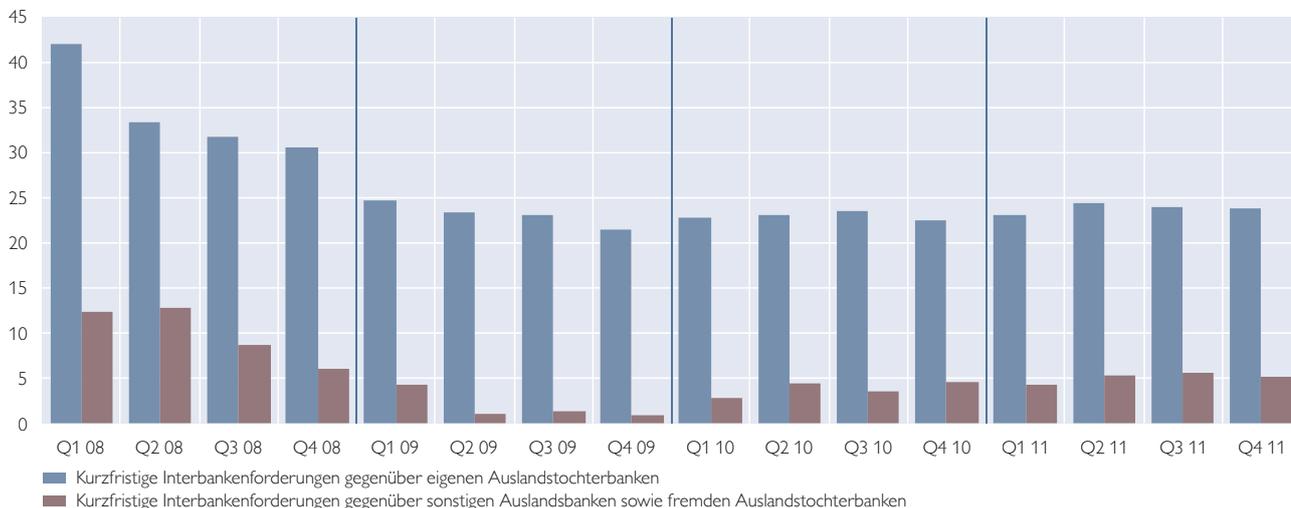
duzierung der Forderungen. In den Abschlussquartalen der Geschäftsjahre 2009, 2010 bzw. 2011 war ein Rückgang im Zuge der Jahresabschlusserstellung erkennbar. Im Gegensatz dazu entwickelten sich die Forderungen gegenüber den sonstigen Auslandsbanken sowie den fremden Auslandstochterbanken vor Ausbruch der Krise auf niedrigem Niveau relativ stabil und sanken relativ schnell unmittelbar nach Bekanntwerden der Probleme von Lehman Brothers. Die Forderungen in diesem Teilssegment erreichten mit Ende 2011 einen Wert von 6 Mrd EUR, verglichen mit 11 Mrd EUR im August 2008.

Im Rahmen der vorliegenden deskriptiven Analyse sollte auch Erwähnung finden, dass der Anteil der kurzfristigen Interbankenforderungen¹³ ins-

¹³ Bei kurzfristigen Interbankenforderungen handelt es sich laut GKE-Ausweisrichtlinie um Forderungssalden auf Interbankenverrechnungskonten, denen kein Kreditvertrag im Sinn eines revolving ausnutzbaren Kredits oder eines Einmalkredits zugrunde liegt. Die vereinbarte Laufzeit beträgt maximal ein Jahr.

Anteil der kurzfristigen Interbankenforderungen im Vergleich

in % der Gesamtforderungen der jeweils dargestellten Kreditnehmergruppe (Quartalsdurchschnittswerte)



Quelle: OeNB, Großkreditevidenz.

Anmerkung: Bis April 2011 musste die Position „kurzfristige Interbankenforderungen“ nur dann gemeldet werden, wenn eine andere meldepflichtige Position die Meldung ausgelöst hat.

besondere im Segment der Forderungen gegenüber Banken beträchtlich ist. Im Durchschnitt belief sich der Anteil dieser Kreditart am Gesamtvolumen des vorliegenden Segments auf 23%. Insbesondere im Bereich der konzerninternen Kreditvergabe ist die Kreditart „Kurzfristige Interbankenforderungen“ von Relevanz. So errechnet sich für die konzerninternen Kreditvergaben, d. h. die Forderungen an die eigenen Auslandstochterbanken, im Beobachtungszeitraum ein Wert von 26%. Im Gegensatz dazu wurden nur etwa 7% der Forderungen an die sonstigen Auslandsbanken in Form von kurzfristigen Interbankenforderungen gewährt. Wie bereits in Kapitel 2 beschrieben, mussten kurzfristige Interbankenforderungen nur dann gemeldet werden, sofern eine andere Meldeposition in Verbindung mit dem vorliegenden Schuldner die Meldepflicht auslöste. Diese Restriktion stellt jedoch insbesondere im Bereich der Kreditvergabe an die eigenen Tochterbanken keine Hürde dar, da zumeist mehrere Kreditbeziehungen mit dem

Mutterinstitut vorhanden waren, die eine entsprechende Meldepflicht begründeten.

Von Juni 2008 bis März 2009 reduzierte sich der Anteil der kurzfristigen Interbankenforderungen gegenüber den eigenen Auslandstochterbanken um 30%, wohingegen dieser Anteil bei den sonstigen Auslandsbanken im selben Zeitraum um 92% zurückging. Schlussfolgernd kann festgehalten werden, dass nach dem Bankrott von Lehman Brothers Kapitalabflüsse im Bereich der kurzfristigen Interbankenforderungen gegenüber sämtlichen Gegenparteien festzustellen waren, sich jedoch die kurzfristige Interbankenkreditvergabe an die eigenen Auslandstochterbanken robuster darstellte (trotz erwähnter Rückgänge).

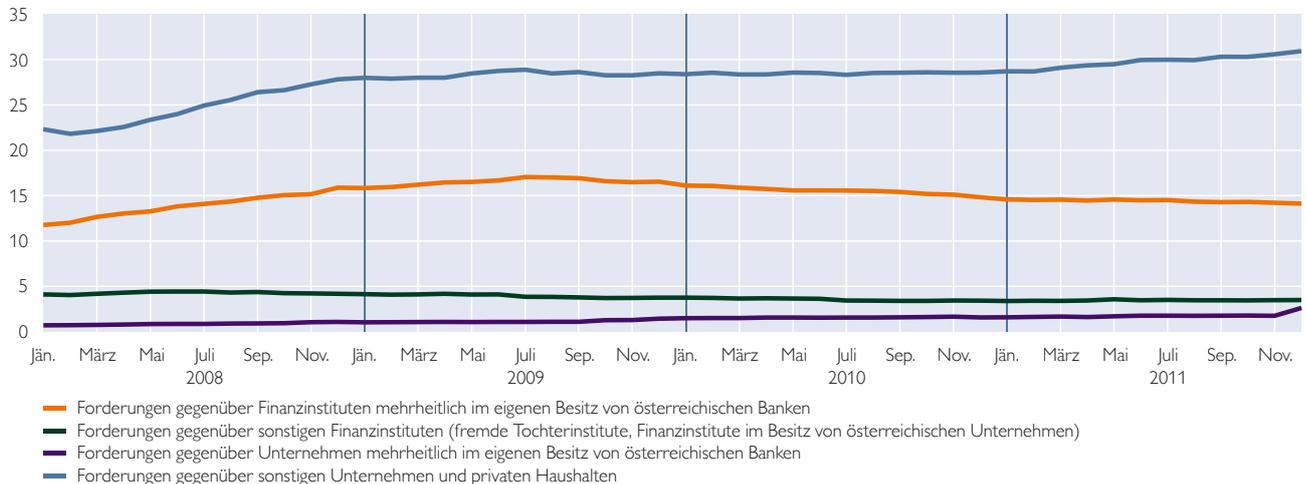
3.2.2 Forderungen gegenüber Finanzinstituten und Unternehmen

Die vorliegenden Kreditdaten (Grafik 6) zeigen, dass ein wesentlicher Teil des Forderungsvolumens im Bereich der Nichtbanken gegenüber Finanzinstituten

Grafik 6

Forderungen gegenüber Finanzinstituten sowie Unternehmen in CESEE im Vergleich

in Mrd EUR; wechsellkursbereinigt zum Ultimo Jänner 2008



Quelle: OeNB, Großkreditvidenz.

besteht, die Tochtergesellschaften des kreditgewährenden Mutterinstituts sind. So wurden rund 80 % der Forderungen an konzerninterne Finanzinstitute gewährt. Weitere 4 % wurden Auslandsfinanzinstituten anderer österreichischer Banken gewährt; 1 % der Forderungen besteht gegenüber Finanzgesellschaften, die im Konsolidierungskreis eines österreichischen Unternehmens aufscheinen. Nur durchschnittlich 15 % wurden Finanzinstituten gewährt, die keine Konzernverflechtungen nach Österreich aufweisen. Im Einklang mit der Entwicklung der Kreditvergabe an die eigenen Tochterbanken stieg der Anteil der konzerninternen Kredite an Finanzinstitute von 74 % Anfang 2008 auf 80 % Mitte des Jahres 2009. Von Mitte 2009 bis zum Ende der Berichtsperiode weisen die Forderungen gegenüber den eigenen Finanzinstituten einen leichten Rückgang auf.

Die Kreditvergabe an Unternehmen wird von Forderungen gegenüber Gesellschaften dominiert, die nicht Teil eines österreichischen Bankenkonzerns sind (rund 90%). Davon wurden im

Beobachtungszeitraum rund 15 % der Forderungen an Unternehmen vergeben, die durch ein österreichisches Unternehmen kontrolliert werden bzw. rund 85 % an Unternehmen, die im Auslandsbesitz stehen. Beide in Grafik 6 dargestellten Subsegmente weisen im Gegensatz zu den anderen Segmenten im Beobachtungszeitraum ein moderates Wachstum auf.

4 Schlussfolgerungen

Die vorliegende Analyse bereitet Daten aus der österreichischen Großkreditvidenz im Hinblick auf die Segmentierung nach konzerninternen und -externen Kreditnehmern auf. Die Daten zeigen, dass ein Großteil der grenzüberschreitenden Direktkredite an konzerninterne Kreditnehmer ging; das Kreditvolumen an CESEE-Banken im Beobachtungszeitraum von Jänner 2008 bis Dezember 2011 bestand zu 85 % aus konzerninternen Krediten. Im Segment Nichtbanken ist der Anteil erwartungsgemäß niedriger, aber dennoch nicht vernachlässigbar. Österreichische Banken finanzierten ihre konzerninternen

Finanzinstitute (vor allem Leasingunternehmen) zum Teil über grenzüberschreitende Kredite.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass das Kreditvolumen gegenüber CESEE-Tochterbanken bis Ende 2008 angestiegen ist – auch noch nach der dem Zusammenbruch von Lehman Brothers – und sich ab Anfang 2009 graduell reduziert hat. Hingegen sanken die Kreditforderungen gegenüber konzernfremden Banken bereits im Zeitraum Sommer 2008 bis Sommer 2009 deutlich und stabilisierten sich im weiteren Verlauf auf niedrigem Niveau. Im Sektor Nichtbanken zeigt sich hingegen, dass das Kreditvolumen gegenüber nichtfinanziellen Unternehmen im Verlauf des Jahres 2009 stagnierte. Es sind dabei keine wesentlichen Unter-

schiede zwischen konzerninternen und konzernfremden Unternehmen erkennbar. Finanzinstitute weisen einen Anstieg des Kreditvolumens bis Mitte 2009 auf, gefolgt von einem stetigen Rückgang bis zum Ende der Beobachtungsperiode. Bei konzernfremden Finanzinstituten setzte der Rückgang deutlich früher ein als bei konzerneigenen Instituten.

Die grenzüberschreitende Kreditvergabe österreichischer Banken wird für Österreich und einige zentral-, ost- und südosteuropäische Länder weiterhin von großer Bedeutung bleiben. Durch die regelmäßige Auswertung der GKE-Daten, insbesondere im Hinblick auf konzerninterne Kreditforderungen, kann, wie aus der vorliegenden Studie hervorgeht, ein wichtiger Analysebeitrag geliefert werden.

Literaturverzeichnis

- Berglöf, E., Y. Korniyenko, A. Plekhanov und J. Zettelmeyer. 2009.** Understanding the Crisis in Emerging Europe. EBRD Working Paper 109.
- EBRD. 2009.** EBRD Transition Report 2009: Transition in Crisis? London.
- Hameter, M., M. Lahnsteiner und U. Vogel. 2012.** Intra-Group Cross-Border Credit and Roll-Over Risks in CESEE – Evidence from Austrian Banks. In: Finanzmarktstabilitätsbericht 23. OeNB.
- Lahnsteiner, M. 2011.** The Refinancing Structure of Banks in Selected CESEE Countries. In: Focus on European Economic Integration Q1/10. OeNB. 44–69.
- Oesterreichische Nationalbank. 2011.** Finanzmarktstabilität maßgeblich von der Entwicklung der Staatsschuldenkrise abhängig. In: Finanzmarktstabilitätsbericht 22. OeNB. 6–8.
- Vogel, U. und A. Winkler. 2011.** Cross-Border Flows and Foreign Banks in the Global Financial Crisis – Has Eastern Europe Been Different? In: European Economy Occasional Paper 75. Brüssel. Europäische Kommission. 112–149.
- Walko, Z. 2008.** The Refinancing Structure of Banks in Selected CESEE Countries. In: Finanzmarktstabilitätsbericht 16. OeNB. 76–95.

Quo Vadis – Welchen Trend zeigen die jüngsten Jahresabschlusskennzahlen österreichischer Unternehmen?

Reinhard Konczer¹

Ziel dieser Analyse ist, aus dem der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB) derzeit vorliegenden bilanzstatistischen Datenmaterial, Erkenntnisse über die aktuelle wirtschaftliche Entwicklung österreichischer nichtfinanzieller Unternehmen zu gewinnen. Die Analyse erfolgt auf Grundlage von fünf zentralen Jahresabschlusskennzahlen. Im Fokus der Untersuchung stehen folgende Kennzahlen, die sowohl bei der erfolgs- als auch finanzwirtschaftlichen Analyse einen hohen Erklärungswert haben: Eigenkapitalquote, Selbstfinanzierungsquote, Zinsaufwandsquote, Gesamtkapitalrentabilität, Liquiditätsgrad 1.

Die bisher erfassten Jahresabschlüsse für das Wirtschaftsjahr 2011 zeigen eine günstige Entwicklung der Eigenkapital-, Selbstfinanzierungs- und Zinsaufwandsquote sowie der Gesamtkapitalrentabilität. Geringfügig verschlechtert hat sich lediglich der Liquiditätsgrad 1. Mit all dem Vorbehalt – in Bezug auf das derzeit noch im Umfang äußerst eingeschränkte Sample an für 2011 vorliegenden Jahresabschlüssen – deuten die bisher vorliegenden Daten nicht auf eine krisenbedingte Verschlechterung der finanz- und erfolgswirtschaftlichen Entwicklung der österreichischen Realwirtschaft hin. Vielmehr scheint sich ein Großteil der österreichischen Unternehmen in äußerst herausfordernden, kompetitiven Rahmenbedingungen zu behaupten.

1 Grundlagen

1.1 Kennzahldefinition²

Eigenkapitalquote: Die Eigenkapitalquote ist der Anteil des wirtschaftlichen Eigenkapitals an der bereinigten Bilanzsumme eines Unternehmens. Grundsätzlich fungiert Eigenkapital als Puffer für in Form von Verlusten schlagend werdende Risiken. Dieser Argumentation folgend, wäre demnach eine höhere Eigenkapitalquote besser als eine geringere, da sie das Insolvenzrisiko senkt, weil mehr Eigenkapital zur Deckung von Verlusten vorhanden ist. Zu beachten ist allerdings auch, dass eine Senkung der Eigenkapitalquote ceteris paribus zu einer Erhöhung der Eigenkapitalrendite führt, sofern die Fremdkapitalzinsen unter der Gesamtkapitalrendite liegen, weshalb eine niedrige Eigenkapitalquote nicht zwangsläufig schlecht für das Unternehmen sein muss.

Selbstfinanzierungsquote: Die Selbstfinanzierungsquote gibt Auskunft, inwiefern das Unternehmen seine Investitionen selbst (ohne Rückgriff auf externe Quellen) finanzieren kann. Ist die Quote dauerhaft niedrig, so ist dies ein Hinweis auf eine Verschlechterung der Kapitalstruktur.

Gesamtkapitalrentabilität: Die Gesamtkapitalrentabilität ist das Verhältnis von Gewinn und Fremdkapitalzinsen zum Gesamtkapital und steht für die Leistungsfähigkeit des im Unternehmen arbeitenden Kapitals. Sie gibt die Verzinsung des gesamten im Unternehmen eingesetzten Kapitals wieder – je höher sie ist, desto besser.

Zinsaufwandsquote: Die Zinsaufwandsquote gibt hier die Zinsaufwendungen eines Unternehmens in Relation zum Fremdkapital an. Je höher die Zinsaufwandsquote, desto höher sind die Fremdkapitalzinsen, die das Unterneh-

¹ Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Aufsicht, Modelle und Bonitätsanalysen, reinhard.konczer@oenb.at.

² Siehe dazu Egger, A., H. Samer und R. Bertl. 2008. *Der Jahresabschluss nach dem Unternehmensgesetzbuch*. 12. Auflage. Linde Verlag.

Tabelle 1

Anzahl der Unternehmen in der Stichprobe

	Insgesamt	Große Unternehmen	Mittlere Unternehmen	Kleine Unternehmen
Anzahl				
2011	1.314	245	384	685
2010	6.521	961	1.655	3.905
2009	8.207	1.036	1.997	5.174
2008	8.365	1.117	2.015	5.233
Insgesamt	24.407	3.359	6.051	14.997

Quelle: OeNB.

men bezahlen muss. Brechen die Umsätze eines Unternehmens unerwartet ein, müssen die Fremdkapitalzinsen trotzdem bezahlt werden. Das birgt ein hohes Risiko für das Unternehmen.

Liquiditätsgrad 1: Beim Liquiditätsgrad 1 werden die flüssigen Mittel und die kurzfristigen Verbindlichkeiten ins Verhältnis gesetzt. Die ökonomische Hypothese lautet deshalb: Je höher diese Kennzahl ist, umso besser ist die Zahlungsfähigkeit.

1.2 Datengrundlage

Als Datengrundlage steht eine Stichprobe aus veröffentlichten und von der OeNB erfassten Jahresabschlüssen österreichischer nichtfinanzieller Unternehmen zur Verfügung. Auf Basis die-

ser 24.407 Jahresabschlüsse werden Kennzahlen berechnet und Vergleichswerten gegenübergestellt. Als Vergleichswerte wurden einerseits Kennzahlen aus den Jahren 2008 bis 2010 herangezogen, andererseits erfolgte eine Kennzahlenauswertung nach Größenklassen. Zu diesem Zweck wurde die Stichprobe in kleine/mittlere/große Unternehmen aufgespalten, wobei als Größenkriterium die Nettoumsatzerlöse dienten: große Unternehmen (größer 50 Mio EUR), mittlere Unternehmen (zwischen 10 und 50 Mio EUR) und kleine Unternehmen (kleiner 10 Mio EUR).³

Die statistische Aufbereitung des Datenmaterials erfolgte nach der Methode der Median- und Quartilsauswertung, da auf diese Weise eine von Verteilungsannahmen unabhängige Vergleichbarkeit der Ergebnisse gewährleistet ist.

2 Ergebnisse

Nachfolgend werden die Ergebnisse der Analyse im Detail präsentiert.

Eigenkapitalquoten als Risikopuffer für alle Größenklassen wachsend

Die Eigenkapitalquote über alle Unternehmen der Stichprobe ist in den letzten Jahren gestiegen und beträgt

Tabelle 2

Eigenkapitalquote

	Insgesamt			Große Unternehmen			Mittlere Unternehmen			Kleine Unternehmen		
	1. Quartil	Median	3. Quartil	1. Quartil	Median	3. Quartil	1. Quartil	Median	3. Quartil	1. Quartil	Median	3. Quartil
in %												
2011	19,10	37,61	59,40	22,81	35,90	48,47	21,63	37,74	54,28	15,07	38,41	69,10
2010	14,66	33,93	57,23	22,57	35,87	51,20	19,73	34,89	54,53	8,44	32,38	61,74
2009	12,25	32,13	56,73	20,24	34,58	49,47	17,52	33,36	53,46	6,94	30,35	61,10
2008	10,48	29,44	53,04	18,74	32,80	47,50	16,32	31,21	51,67	5,26	26,96	56,83

Quelle: OeNB.

³ Die Zahlen für das Jahr 2011 beziehen sich auf die bis Mai 2012 erfassten Jahresabschlüsse.

aktuell (laut den Jahresabschlüssen 2011) im Median 37,6%; diese Aussage gilt auch bei Betrachtung des ersten und dritten Quartils (2011: 19,1% bzw. 59,4%). Der Anstieg der Eigenkapitalquote zieht sich auch über die einzelnen Größenklassen hinweg, wobei grundsätzlich auffällt: je größer das Unternehmen, desto geringer die Eigenkapitalquote. Gleichzeitig ist jedoch auch bemerkenswert, dass die Dispersion der Eigenkapitalquoten im Segment der kleinen Unternehmen am stärksten ausfällt. Die besten 25% der kleinen Unternehmen besitzen eine Eigenkapitalquote von zumindest 69,1%, allerdings haben die schlechtesten kleinen Unternehmen eine Eigenkapitalquote von maximal 15,1% (siehe den Quartilsabstand).

Selbstfinanzierungsquote bei kleinen und mittleren Unternehmen wachsend

Die Selbstfinanzierungsquote über alle Unternehmen der Stichprobe ist in

den letzten Jahren gestiegen und beträgt aktuell im Median 29,9%; diese Aussage gilt auch bei Betrachtung des ersten und dritten Quartils (aktuell: 12,9% bzw. 49,8%). Nach Größenklassen sieht man bei den kleinen und mittleren Unternehmen einen Anstieg der Selbstfinanzierungsquote; aktueller Median kleiner Unternehmen: 30,1%; aktueller Median mittlerer Unternehmen: 30,3%. Bei großen Unternehmen zeigt sich ein geringfügiger Rückgang (aktueller Median: 29,3%). Auch bei der Selbstfinanzierungsquote gilt, je kleiner das Unternehmen, desto größer ist die Streuung dieser Kennzahl (siehe den Quartilsabstand).

Gesamtkapitalrentabilität steigt und ist bei großen Unternehmen am höchsten

Die Gesamtkapitalrentabilität steigt und beträgt aktuell für den Median insgesamt 5,3%. Die (im Sample erfassten) österreichischen Unternehmen be-

Tabelle 3

Selbstfinanzierungsquote

	Insgesamt			Große Unternehmen			Mittlere Unternehmen			Kleine Unternehmen		
	1. Quartil	Median	3. Quartil	1. Quartil	Median	3. Quartil	1. Quartil	Median	3. Quartil	1. Quartil	Median	3. Quartil
	<i>in %</i>											
2011	12,85	29,92	49,77	18,35	29,28	41,91	16,82	30,27	47,80	7,86	30,08	56,84
2010	8,39	25,66	47,02	17,46	29,38	44,52	13,95	27,81	45,82	3,06	22,91	48,16
2009	5,53	23,43	44,81	14,69	27,51	42,81	12,69	26,40	44,61	0,97	20,35	45,71
2008	4,76	21,32	41,89	13,94	25,90	40,57	10,97	24,33	42,25	0,05	17,85	42,08

Quelle: OeNB.

Tabelle 4

Gesamtkapitalrentabilität

	Insgesamt			Große Unternehmen			Mittlere Unternehmen			Kleine Unternehmen		
	1. Quartil	Median	3. Quartil	1. Quartil	Median	3. Quartil	1. Quartil	Median	3. Quartil	1. Quartil	Median	3. Quartil
	<i>in %</i>											
2011	0,99	5,32	12,18	3,48	7,48	14,59	2,43	6,61	12,39	-0,08	3,40	10,13
2010	0,01	3,51	10,66	2,11	6,65	13,71	1,14	5,31	12,68	-0,93	2,22	8,44
2009	-0,43	3,11	10,00	1,21	5,66	11,73	0,72	4,60	11,66	-1,49	2,12	8,73
2008	-0,52	3,18	10,99	1,32	6,48	13,64	0,77	5,04	12,80	-1,68	2,00	9,36

Quelle: OeNB.

wirtschaften damit ihr Kapital äußerst effizient. Die höchste Gesamtkapitalrentabilität weisen dabei die großen Unternehmen aus: Median von 7,5%; die besten 25% der großen Unternehmen weisen eine Gesamtkapitalrentabilität von zumindest 14,6% aus. Hier gilt: Je größer das Unternehmen, desto besser die Rentabilität.

Zinsaufwandsquote rückläufig

Die beobachtete Zinsaufwandsquote ist rückläufig und beträgt für alle Unternehmen der Stichprobe aktuell im Median 1,2%. Die besten 25% aller Unternehmen (der Stichprobe) haben eine Zinsaufwandsquote von nicht mehr als 0,30%; 75% aller Unternehmen haben eine Zinsaufwandsquote von nicht mehr als 2,2%. Mittlere Unternehmen haben die niedrigste Zinsaufwandsquote (Median von 0,93%), kleine Unternehmen die höchste (Median von 1,43%).

Liquiditätsgrad 1 insgesamt geringfügig sinkend

Diese Kennzahl zeigt für alle Unternehmen der Stichprobe einen moderaten Rückgang und beträgt aktuell für den Median 5,9%. Die schlechtesten 25% Prozent aller Unternehmen weisen aktuell einen Liquiditätsgrad 1 von 0,64% aus, die besten 25% aller Unternehmen weisen aktuell einen Liquiditätsgrad 1 von zumindest 36,7% aus. Tendenziell ist diese Kennzahl bei den mittleren Unternehmen am höchsten (Median von 9,1%), allerdings zeigen die besten 25% der kleinen Unternehmen einen Liquiditätsgrad 1 von zumindest 41,7%. Zu beachten ist, dass diese Kennzahl nichts über den absoluten Stand liquider Mittel aussagt, der durchaus im Wachsen sein kann. Wenn aber kurzfristige Verbindlichkeiten in gleichem oder gar geringfügig stärkerem Ausmaß ansteigen, stagniert dennoch der Liquiditätsgrad 1.

Tabelle 5

Zinsaufwandsquote

	Insgesamt			Große Unternehmen			Mittlere Unternehmen			Kleine Unternehmen		
	1. Quartil	Median	3. Quartil	1. Quartil	Median	3. Quartil	1. Quartil	Median	3. Quartil	1. Quartil	Median	3. Quartil
	in %											
2011	0,30	1,20	2,22	0,32	1,01	1,90	0,27	0,93	1,81	0,35	1,43	2,62
2010	0,35	1,35	2,41	0,26	1,02	1,93	0,26	0,99	1,89	0,44	1,62	2,75
2009	0,46	1,85	3,18	0,41	1,42	2,57	0,40	1,51	2,66	0,51	2,12	3,50
2008	0,65	2,55	4,27	0,53	1,92	3,26	0,48	2,03	3,47	0,81	3,08	4,74

Quelle: OeNB.

Tabelle 6

Liquiditätsgrad 1

	Insgesamt			Große Unternehmen			Mittlere Unternehmen			Kleine Unternehmen		
	1. Quartil	Median	3. Quartil	1. Quartil	Median	3. Quartil	1. Quartil	Median	3. Quartil	1. Quartil	Median	3. Quartil
	in %											
2011	0,64	5,86	36,65	1,03	5,78	21,74	1,12	9,13	40,70	0,39	5,01	41,72
2010	0,54	6,45	39,50	0,48	4,30	22,31	1,31	10,58	44,93	0,37	5,84	43,78
2009	0,50	5,97	37,88	0,65	4,79	21,18	1,15	9,04	39,34	0,32	5,22	42,54
2008	0,43	5,24	32,36	0,75	4,86	18,94	0,98	7,82	36,74	0,26	4,30	35,31

Quelle: OeNB.

3 Schlussfolgerungen

Die bisher erfassten Jahresabschlüsse für das Wirtschaftsjahr 2011 zeigen eine günstige Entwicklung der Eigenkapital-, Selbstfinanzierungs- und Zinsaufwandsquote sowie der Gesamtkapitalrentabilität. Geringfügig verschlechtert hat sich lediglich der Liquiditätsgrad 1. Mit all dem Vorbehalt – in Bezug auf das derzeit noch im Umfang äußerst eingeschränkte Sample an für 2011 vorliegenden Jahresabschlüssen – deuten die bisher vorliegenden Daten nicht auf eine krisenbedingte Verschlechterung der finanz- und erfolgswirtschaftlichen Entwicklung der österreichischen Realwirtschaft hin. Vielmehr scheint sich ein Großteil der österreichischen Unternehmen in äußerst herausfordernden, kompetitiven Rahmenbedingungen zu behaupten.

Im Detail zeigt die Eigenkapitalquote (als „Risikopuffer“ für schwierige Zeiten) eine steigende Tendenz, Gleiches gilt für die Selbstfinanzierungsquote. Auch die Gesamtkapitalrentabilität wächst, und große Unternehmen weisen die höchste Rentabilität auf. In Abhängigkeit von der künftigen Gewinnverwendung und Ausschüttungspolitik eines Unternehmens wären somit die Voraussetzungen für einen potenziell weiter wachsenden „Risikopuffer“ gewährleistet. Positiv zu vermerken ist darüber hinaus die beobachtete rückläufige Zinsaufwandsquote. Des Weiteren erscheint die Beobachtung der Entwicklung des Liquiditätsgrads 1 insgesamt notwendig. Hier deu-

ten die ersten, derzeit vorliegenden Daten eine Stagnation an. Als Fazit lässt sich aus den bisher vorliegenden Daten – mit Vorsicht im Hinblick auf die noch eingeschränkte Stichprobengröße – der Schluss ableiten, dass österreichische Unternehmen im Allgemeinen von keinem erhöhten Solvenzproblem bedroht sind. Die Ausstattung mit liquiden Mitteln erscheint jedoch – selbst wenn sie absolut wächst – in Relation zur Entwicklung kurzfristiger Verbindlichkeiten weiterhin beachtenswert.

Im Hinblick auf die Unterschiede der Entwicklungen nach Größenklassen ist eine wesentliche Erkenntnis aus der Analyse des bis dato vorliegenden Datenmaterials, dass mittlere Unternehmen die geringste Zinsaufwandsquote aufweisen. In Verbindung mit einer mittleren Eigenkapitalquote und dem höchsten Liquiditätsgrad weisen mittlere Unternehmen offenbar tendenziell ein geringeres Ausfallrisiko auf als große und kleine Unternehmen. In diesem Zusammenhang erscheint des Weiteren speziell der Vergleich mit großen Unternehmen interessant, da diese aufgrund der im Median geringsten Selbstfinanzierungsquote stärker auf Fremdfinanzierung angewiesen sind als mittlere Unternehmen. Mögliche Ursachen für diese, relativ gesehen, schlechtere Position großer Unternehmen sind die höhere internationale Verflechtung der Geschäftstätigkeit großer Unternehmen und die damit verbundenen Risiken, die mit der globalen Wirtschaftsentwicklung einhergehen.

Neugestaltung der ABBA-Modelllandschaft

Michael Fedesin,
Florian Resch¹

Die ABBA-Modelllandschaft (Austrian Banking Business Analysis) umfasst die quantitativen Analysewerkzeuge für die interne Off-Site-Analyse der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB). Die Finanzkrise und ihre Auswirkungen auf den österreichischen Bankenmarkt bedingten eine Überarbeitung der Instrumente, um weiterhin die hohen Qualitätsanforderungen erfüllen zu können. Die Neugestaltung wurde von der Hauptabteilung für Statistik in Zusammenarbeit mit der Hauptabteilung Finanzmarktstabilität und Bankenprüfung im Rahmen der Initiative „ABBA reloaded“ umgesetzt. Die neukonzipierte Modelllandschaft besteht aus einem Logitmodell, das acht Kennzahlen aus verschiedenen Risikomodulen aggregiert und dessen Ergebnis auf eine ordinale Skala von Risikoklassen transformiert wird. Weitere Komponenten sind das Flag-System, das den Analysten warnt, sobald eine Kennzahl einen Grenzwert über- bzw. unterschreitet und ein strukturelles Modell zur Beurteilung des Gesamtbankrisikos. Der Nutzenzuwachs der neuen ABBA-Analyselandschaft ergibt sich durch eine Komplexitätsreduktion im Vergleich zur bestehenden Umgebung bei gleichzeitiger Erhöhung der Modellgüte.

Die aufsichtsrechtliche Arbeitsteilung zwischen Finanzmarktaufsicht (FMA) und OeNB beruht im Wesentlichen auf der Funktion des „fact finding“ – der gesamten Risikobeurteilung – sowie auf der Funktion des „decision taking“ – den behördlichen Entscheidungen. Erstere Aufgabe ist der OeNB zugewiesen, Letztere der FMA (OeNB, 2008). Zur Erfüllung der „fact finding“-Funktion nutzt die OeNB einerseits qualitative Informationen wie On-Site-Berichte und andererseits quantitative Informa-

tionen wie Bankenmeldungen, Ratings und Modellergebnisse über alle erfassbaren Risikokategorien.

Die datenbasierte, quantitative Off-Site-Analyse der OeNB ermöglicht eine risikoorientierte Analyse jeder einzelnen Bank. Diese umfasst die Risikoartenrechnung (Identifikation der relevanten Risikoarten), Risikostellenrechnung (Wie hoch ist das Risiko?) und die Analyse der Auswirkung von Umgebungsveränderungen (Szenariobetrachtungen). Als Werkzeuge für die datengetriebene Analyse kommen folgende Methoden zur Anwendung (OeNB, 2005):

- Die Beobachtung und Analyse von Bilanzkennzahlen der Gewinn- und Verlustrechnung und anderer Indikatoren, aus denen die Verschlechterung der individuellen Position einer Bank durch Expertenbeurteilung abgeleitet werden kann sowie
- die statistisch-ökonomische Interpretation ausgewählter Kennzahlen, die es zudem ermöglicht, eine Problemwahrscheinlichkeit für eine Bank zu schätzen.

Aufgrund der hohen Anzahl an Kreditinstituten in Österreich kann nicht zu

Grafik 1

Verknüpfung Basisanalyse mit On- und Off-Site-Analyse



Quelle: OeNB (2008).

¹ Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Aufsicht, Modelle und Bonitätsanalysen, michael.fedesin@oenb.at, florian.resch@oenb.at.

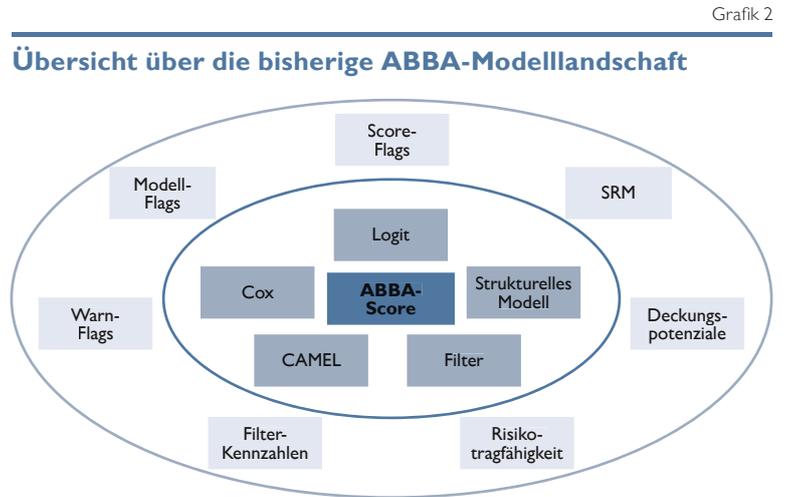
jedem Zeitpunkt für jede Bank eine qualitative Detailanalyse erfolgen. Es ist daher notwendig, eine risikoorientierte Kategorisierung durchzuführen, um effiziente und effektive Aufsichtsprozesse gewährleisten zu können. Diese Klassifizierung dient zur raschen Identifikation von problembehafteten Instituten und erleichtert die übersichtliche und einheitliche Beurteilung aller Institute.

Die von der Hauptabteilung Statistik durchgeführte und den Aufsichtsabteilungen zur Verfügung gestellte statistisch-ökonomische Basisanalyse erlaubt eine zweckmäßige Identifikation „auffälliger“ Banken und die Eingrenzung auf relevante Risikoarten. Weiters gibt sie eine Ersteinstuflung des Risikos der Bank ab und bildet damit ein quantitatives Fundament der Bankenaufsicht.

1 Die bisherige ABBA-Modelllandschaft

Die bisherige ABBA-Modelllandschaft bestand aus einem Kernbereich und weiteren, im Außenbereich angesiedelten, unterstützenden Analysen und Detailergebnissen. Grafik 2 zeigt eine Übersicht über die gesamte Modelllandschaft, wie sie von April 2004 bis März 2012 in Betrieb war.

Der Kern bestand aus fünf Teilmodellen sowie einem Aggregationsmodell, um den ABBA-Score zu berechnen. Zu den fünf Teilmodellen zählten ein Logitmodell, ein Cox-Modell, ein CAMEL-Ansatz, das Filtersystem und ein strukturelles Modell. Genauere Ausführungen zu den Teilmodellen können von der OeNB-Website abgerufen werden.² Die einzelnen Teilmodellergebnisse wurden mittels eines weiteren Logitmodells zusammengeführt. Das Ergebnis der Aggregation wurde unter Ver-



Quelle: OeNB.

wendung einer geeigneten Transformation einer Risikoklasse zugewiesen und der finale Wert wurde als ABBA-Score bezeichnet. Der ABBA-Score in dieser Form diente als primärer Ausgangspunkt für weitere Analysen und Prozesse in der Bankenaufsicht und war somit das zentrale Ergebnis der ABBA-Modelllandschaft.

Im äußeren Bereich der Modelllandschaft war insbesondere das Flag-System von Bedeutung. Dieses warnte den Analysten, wenn eine Bank einen zuvor festgelegten Wert einer Kennzahl über- bzw. unterschritt. Diese Warnungen unterstützten die Aufsichtsabteilungen bei der risikoorientierten Kategorisierung der Banken und bei der raschen Identifikation von Risikobereichen.

Alle Komponenten der ABBA-Modelllandschaft hatten zum Ziel, Banken gemäß ihrem Risiko zu klassifizieren, beruhten aber auf unterschiedlichen statistischen und ökonomischen Blickwinkeln. Jedes der Teilmodelle deckte somit unterschiedliche Risiko- und Modellaspekte ab. Da jedoch für viele Ansätze die Datenbasis ähnlich

² www.oenb.at/de/img/die_analyselandschaft_tcm14-27482.pdf (recherchiert am 18. Juni 2012).

war, ergaben sich durch die Kalibrierung trotz unterschiedlicher Zugänge redundante Teilmodelle und Ergebnisse. Diese hatten einen vermeidbaren Mehraufwand in der Analyse der Modellergebnisse zur Folge. Der Abbau dieser Redundanzen und die nationalen und internationalen Entwicklungen der Finanzmärkte der letzten Jahre bedingten einen Anpassungsbedarf im Bereich der quantitativen Modelle.

2 „ABBA reloaded“

Seit dem erstmaligen Einsatz der ABBA-Modelle Anfang des Jahres 2005 wurden Adaptierungen und Rekalibrierungen im Zuge der laufenden Wartung durchgeführt. Die globale Finanzkrise und deren Auswirkungen auf den österreichischen Bankenmarkt machen nun eine umfassende Neugestaltung der ABBA-Modelllandschaft erforderlich. Das Hauptziel ist, die gesammelten Erfahrungen der Bankenaufsicht und die geänderten Rahmenbedingungen, wie strengere Eigenmittelvorschriften sowie erweiterte Informationen zu Liquiditätsrisiken, stärker zu berücksichtigen und damit den hohen Qualitätsanforderungen der OeNB an ein quantitatives Modell weiterhin gerecht zu werden. Ein zweites Ziel ist, redundante Analysewerkzeuge abzubauen und auf diese Weise eine Vereinfachung der Interpretation der Ergebnisse zu ermöglichen. Dabei sollen die Erkenntnisse der letzten Jahre einfließen und

die „lessons learned“ umgesetzt werden. Dieses umfangreiche Neugestaltungsvorhaben wurde von der Hauptabteilung Statistik und der Hauptabteilung Finanzmarktstabilität und Bankenprüfung gemeinsam im Rahmen der Initiative „ABBA reloaded“ durchgeführt.

Die Überarbeitung der Modelllandschaft folgt dabei dem Konstruktions-Kalibrierungs-Validierungs-Prozess für das Management von Risikomodelle. Als Ausgangspunkt für die Neugestaltung dienen die Validierungsergebnisse der bisher verwendeten Modelle. Im Schritt Konstruktion wird festgelegt, welche Modelle Eingang in die Modelllandschaft finden. Für die ausgewählten Ansätze werden im Schritt Kalibrierung die jeweiligen Modellparameter geschätzt. Abschließend werden die Modelle einer ersten Validierung auf dem Kalibrierungsdatensatz unterzogen.

2.1 Validierung der bestehenden ABBA-Modelllandschaft

Am Beginn der Neugestaltung steht die Evaluation der bestehenden Modelllandschaft. Dafür wird jedes Teilmodell für den Zeitraum 2008 bis Juni 2010 einer umfassenden Validierung unterzogen. Als Maße für die Modellgüte werden die in Tabelle 1 beschriebenen Kriterien angewandt.

Die Ergebnisse zeigen, dass der ABBA-Score sowie auch alle Teilmodelle es ermöglichen, zwischen „guten“ und „schlechten“ Banken zu unterscheiden.

Tabelle 1

Gütemaße zur Validierung der ABBA-Modelllandschaft

Maß	Fragestellung	Statistische Kennzahl
Trennschärfe	Wie gut kann das Modell zwischen „guten“ und „schlechten“ Banken unterscheiden?	Area under the Curve (AUC)
Stabilität	Sind die Ergebnisse über die Zeit robust oder kommt es zu starken Schwankungen?	Migrationsmatrizen

Quelle: OeNB.

Die Qualität dieser Unterscheidung gemessen an der Trennschärfe ist jedoch unterschiedlich hoch ausgeprägt. Insbesondere das Logitmodell sowie das strukturelle Modell zeigen hier sehr gute Werte. Weiters weisen die Modelle eine hohe Stabilität im Zeitablauf auf, und es gibt nur eine geringe Anzahl an Migrationen.

2.2 Konstruktion der neuen ABBA-Modelllandschaft

Die Konstruktion der neuen Modelllandschaft umfasst die Festlegung, welche Modellklassen und welche Methoden künftig als quantitative Analysewerkzeuge zum Einsatz kommen. Die Erkenntnisse aus der Validierung der derzeit im Einsatz befindlichen Modelle bilden dafür die Basis. Als Entscheidungsgrundlage für Veränderungen kommt ein empirisch-fundierter, evidenzbasierter Ansatz zur Anwendung:

- Modelle, die sich in der Vergangenheit bewährt haben, werden auf Basis der neuesten verfügbaren Daten kalibriert.
- Methoden, die zwar gute Ergebnisse liefern, aber eine starke Überschneidung zu besseren Modellen besitzen, gehen in diesen auf, um gemeinsam noch aussagekräftigere Ergebnisse liefern zu können.
- Ansätze, die trotz Anpassungen nur unterdurchschnittliche Aussagekraft zeigen, werden nicht fortgeführt.

Zusätzlich werden neue, bisher nicht verwendete Ansätze bezüglich einer möglichen Verwendung evaluiert und hinsichtlich ihrer Einsatzbarkeit und Qualität überprüft. Das Ergebnis aus der Modellkonstruktion ist die Modelllandschaft, wie sie in Kapitel 3 beschrieben wird.

2.3 Kalibrierung der neuen ABBA-Modelllandschaft

Die Kalibrierung der Modelllandschaft gliedert sich in die Bereiche Daten und

Methoden. Im Bereich der Daten wird sowohl die Definition der abhängigen („zu erklärenden“) Variable (welche Ereignisse klassifizieren die Bank als problembehaftet) als auch der unabhängigen („erklärenden“) Variable (welche Kennzahlen prognostizieren zukünftige Probleme gut) angepasst. Für die Definition der abhängigen Variable wurden 13 Kriterien festgelegt, bei deren Auftreten eine Bank als problembehaftet einzustufen ist. Dazu zählen unter anderem Insolvenz, Staatshilfe und Unterstützung durch den Sektorverbund. Als unabhängige Variablen dienen vorrangig Bilanz- und Risikokennzahlen, die im Einklang mit internationalen Standards (Key Risk Indicators der Europäischen Bankenaufsichtsbehörde, Kennzahlen der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich etc.) definiert werden. Mithilfe statistischer Verfahren wird ermittelt, welche der Kennzahlen aus diesem umfassenden „Kennzahlenuniversum“ für ein quantitatives Modell die höchste Erklärungskraft besitzen. Dabei kommt eine Vielzahl an ökonometrischen Verfahren, wie univariate Analysen, Untersuchungen zur Korrelation zwischen den einzelnen unabhängigen Variablen und eine multivariate, schrittweise Vorwärtsregression, zum Einsatz. Die ausgewählten Kennzahlen finden dann Eingang in das finale Modell und werden mittels statistischer, optimierter Gewichte aggregiert. Das Ergebnis wird anschließend zum ABBA-Score transformiert.

2.4 Validierung der neuen ABBA-Modelllandschaft

Abschließend werden die neugestalteten Modelle einer ersten Validierung unterzogen. Um eine Vergleichbarkeit mit dem Vorgänger-ABBA-Modell zu gewährleisten, werden dieselben statistischen Verfahren wie in der Validierung der bisherigen ABBA-Modelle

verwendet. Der einzige Unterschied in der Herangehensweise besteht darin, dass die Modelle nur mit jenen Daten getestet werden können, die auch für die Kalibrierung herangezogen werden (In-Sample-Test). Um trotzdem die Validität und Robustheit zu untersuchen und zu gewährleisten, kommen unterschiedliche statistische Verfahren, wie z. B. die Kreuzvalidierung, zum Einsatz. Dabei wird das Modell auf einem Teil der Daten geschätzt und der verbleibende Teil wird für die Validierung verwendet.

3 Die neue ABBA-Modelllandschaft

Das Ergebnis des „ABBA reloaded“-Prozesses ist eine vollkommen überarbeitete, den aktuellen Finanzmarktentwicklungen Rechnung tragende, quantitative Analyselandschaft. Sie erfüllt sowohl das Ziel einer weiteren Erhöhung der Modellgüte als auch einer Reduktion der Modellkomplexität. Die ab Juni 2012 im Einsatz befindlichen Modelle werden in Grafik 3 dargestellt. Wie auch die bisherige Modelllandschaft zeichnet sich die neue Umgebung durch einen Kernbereich und unterstützende Komponenten aus. Die konsequente Umsetzung des empirisch fundierten, evidenzbasierten Ansatzes und

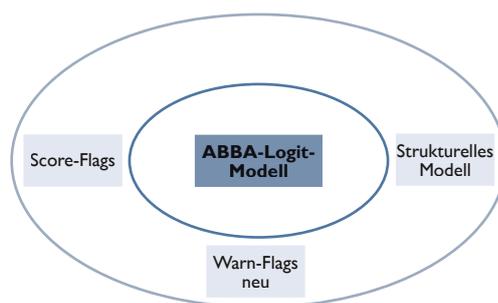
die Anforderung einer Komplexitätsreduktion münden somit in einer vereinfachten Struktur, sowohl im Kern als auch im äußeren Bereich.

Der Kernbereich ist im Vergleich zum Vorgängermodell dezimiert und enthält als zentralen Bestandteil nur noch ein einstufiges Logitmodell. Dieses fasst acht Kennzahlen aus den Bereichen Ertragslage, Eigenmittel, Geschäftsentwicklung, Liquidität und Risiko zusammen, wobei die Gewichte der einzelnen Kennzahlen bei der Schätzung des Logitmodells statistisch optimiert werden. Das Ergebnis des Logitmodells wird dann analog zur bisherigen Vorgehensweise auf eine ordinale Skala, bestehend aus sechs Risikobewertungsstufen, transformiert und ergibt sodann den finalen ABBA-Score. Dieser Wert kann in gleicher Weise interpretiert werden wie der ABBA-Score des Vorgängermodells und ist auch aus Prozesssicht weiterhin das vorrangige Merkmal zur quantitativen Risikoklassifikation.

Das Hauptziel der Neugestaltung ist, gesammelte Erfahrungen aus dem Aufsichtsbereich und geänderte Rahmenbedingungen, wie strengere Eigenmittelvorschriften und erweiterte Informationen zu Liquiditätsrisiken, einfließen zu lassen und damit die Modellgüte zu erhöhen. Die Validierungsergebnisse des bisherigen ABBA-Score – Resultat der Aggregation der ABBA-Teilmodelle – und des neuen ABBA-Logitmodells sind in Grafik 4 dargestellt. Je höher der Wert für die Area under the Curve (AUC), desto besser ist die Trennschärfe. Ein Wert von eins entspricht dabei dem perfekten Modell, das alle besonders risikobehafteten Banken als solche erkennt. Die Grafik zeigt, dass das neue ABBA-Logitmodell eine signifikante Verbesserung der Trennschärfe ermöglicht. Das bedeutet, das neue ABBA-Logitmodell ist besser in der Lage, zwischen risikobehafteten und nicht

Grafik 3

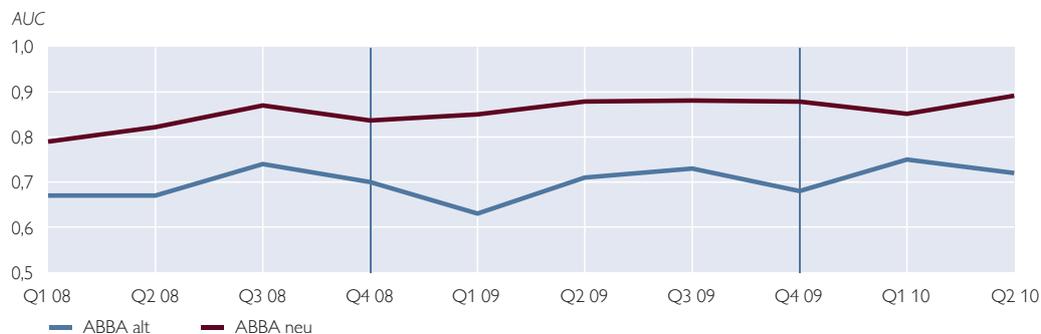
Übersicht zur neuen ABBA-Modelllandschaft



Quelle: OeNB.

Grafik 4

Trennschärfe gemessen an der Area under the Curve (AUC)



Quelle: OeNB.

risikobehafteten Banken zu unterscheiden. Hosmer und Lemeshow (2000) bezeichnen AUC-Werte zwischen 0,80 und 0,90 als exzellent.³ Der neue ABBA-Kern vereint daher eine höhere Modellgüte bei gleichzeitiger Vereinfachung des Modells. Die angewandte Transformation des ABBA-Score gewährleistet eine konsistente Interpretation der Analysen für Modellergebnisse vor und nach der Neugestaltung.

Auch der äußere Bereich der ABBA-Modelllandschaft weist im Vergleich zu den bisher im Einsatz befindlichen Modellkomponenten eine starke Komplexitätsreduktion auf. Die nicht weiter betriebenen Ansätze gehen jedoch in den verbliebenen Komponenten auf. In der bisherigen Form fortgeführt wird dabei nur der Score-Flag. Der Score-Flag ist ein Warnsignal an den Analysten, das gegeben wird, sobald der ABBA-Score (Ergebnis aus dem Kern) eine bestimmte Risikoklasse übersteigt. Die als besonders risikobehaftet erkannten Banken werden dann einem gesonderten, qualitativen Analyseprozess unterzogen.

Das Warn-Flag-System war auch bisher ein Teil der Modelllandschaft.

Im Rahmen von „ABBA reloaded“ wurde es aber vollständig überarbeitet und noch stärker den Bedürfnissen der Analysten aus den Aufsichtsabteilungen angepasst. So wurde das Flag-System sowohl inhaltlich als auch konzeptuell maßgeblich erweitert und besitzt jetzt eine größere Flexibilität und Optionalität. Dazu wurden die auf Rängen und Auffälligkeiten basierenden CAMEL- und Filter-Modelle in das neue Flag-System integriert. Die Grundidee dieser Ansätze wird beibehalten, und es wird eine Warnung angezeigt, falls eine Kennzahl einen Grenzwert über- bzw. unterschreitet. Die ersten Anpassungen betreffen die zugrunde liegenden Kennzahlen. Diese stammen aus einem international etablierten und angewandten Kennzahlenkatalog (EBA, BIZ etc.) und berücksichtigen die aktuellen Entwicklungen in der Aufsichtsanalyse. Der zweite Bereich der Neuerungen umfasst die Festlegung der Grenzwerte. Hier stehen nun drei Optionen zur Verfügung. In Variante eins werden wie bisher für alle Banken einheitliche, fixe Grenzen festgelegt (z. B. Eigenmittelquote fällt unter einen vorgegebenen Wert). Für die Optionen zwei

³ Noch höhere Werte würden für eine Überanpassung des Modells an die Kalibrierungsdaten sprechen und sind somit aus Modellbildungssicht nicht wünschenswert.

und drei wird jede Bank einer von 15 in sich homogenen Vergleichsgruppen zugewiesen. Variante zwei basiert auf der Idee, die jeweils schlechtesten x Prozent der Banken aus einer bestimmten Vergleichsgruppe als auffällig zu klassifizieren. Als dritte Variante steht die statistische Berechnung von Grenzwerten für jede Vergleichsgruppe zur Verfügung. Unter Anwendung von Methoden der robusten Statistik – des Minimum Covariance Determinant (MCD)-Schätzers (Wilcox, 2012) – werden die Grenzwerte als Abweichungen vom robusten Mittelwert bestimmt. Um möglichst aussagekräftige Kennzahlen auszuwählen und die dazugehörigen Grenzen festzulegen, wurden statistische Analysen analog zur Validierung der bisherigen ABBA-Scores durchgeführt. Insgesamt werden für 22 Kennzahlen Flags aus den Bereichen Ertragslage, Eigenmittel, Geschäftsentwicklung, Kreditrisiko und Marktrisiko berechnet.

Zum äußeren Bereich gehört als drittes Teilmodell ein überarbeitetes strukturelles Modell, das derzeit neu konzeptioniert wird und aus einer Synthese des bisherigen strukturellen Modells und des Systemic Risk Monitor (SRM) entsteht. Es besteht aus drei Komponenten: einem Kreditrisiko-

modell, einem Marktrisiko-Modell und einem Schätzer für das operationale Risiko einer Bank. Für jede dieser Teilkomponenten sowie auch für das aggregierte Gesamtrisiko werden Risikomaße berechnet und in Bezug zur Risiko-tragfähigkeit der Bank gesetzt. Der so ermittelte Quotient für das Gesamtrisiko geht in das ABBA-Logitmodell im Kern ein, während die einzelnen Teilmodellergebnisse für weiterführende Detailanalysen Anwendung finden.

4 Schlussfolgerungen

Aus der intensiven Zusammenarbeit zwischen der Hauptabteilung Statistik und der Hauptabteilung Finanzmarktstabilität und Bankenprüfung der OeNB ergibt sich eine neu gestaltete Modelllandschaft mit einem einstufigen Logitmodell im Zentrum sowie einem neuen Flag-System und einem strukturellen Modell als Ergänzung. Der Mehrwert der neuen ABBA-Analyselandschaft ergibt sich aus einer Komplexitätsreduktion gegenüber der bestehenden Umgebung bei gleichzeitiger Erhöhung der Modellgüte. Das damit geschaffene quantitative Off-Site-Analyseportfolio stärkt die Basis für eine weiterhin effiziente und effektive Bankenaufsicht in Österreich.

Literaturverzeichnis

- Hosmer, D. W. und S. Lemeshow. 2000.** Applied Logistic Regression. 2. Auflage.
- Oesterreichische Nationalbank/Finanzmarktaufsicht. 2005.** Die Analyselandschaft der österreichischen Bankenaufsicht. April.
- Oesterreichische Nationalbank/Finanzmarktaufsicht. 2008.** Bankenaufsicht in Österreich.
- Wilcox, R. 2012.** Introduction to Robust Estimation & Hypothesis Testing. 3. Auflage.

Wie ist das Immobilieneigentum zwischen Verheirateten aufgeteilt?

Karin Wagner¹

Die vorliegende Analyse befasst sich mit der Aufteilung des Immobilieneigentums zwischen Verheirateten. Es wird auf die konzeptionellen Probleme und Unzulänglichkeiten bei der Erfassung von geschlechtsspezifischen Vermögensunterschieden (Gender Wealth Gap) eingegangen.

Basierend auf Daten der OeNB-Immobilienvermögenserhebung 2008 werden einige Auswertungen zur Aufteilung des Vermögens zwischen Verheirateten aufgezeigt. Dekompositionsmethoden versuchen der Frage nachzugehen, ob der Gender Wealth Gap stärker mit den Eigenschaften der Frauen und Männer begründet werden kann oder mit der Art bzw. dem Erfolg, wie diese Charakteristika bei der Vermögensakkumulation eingesetzt werden. Diese Methoden zeigen jedoch auch, dass der Teil der restlichen, nicht erfassten Faktoren für den Gender Wealth Gap der weitaus höchste ist. Quantilregressionen unterstreichen, dass der geschlechtsspezifische Unterschied in der Höhe des Immobilienvermögens in den oberen Quartilen steigt.

Auch wenn in der Literatur oftmals der Einkommensunterschied zwischen Frauen und Männern untersucht wurde, wurde mangels Daten kaum der geschlechtsspezifische Unterschied (Gender Gap) in der Vermögenshöhe und -zusammensetzung datenmäßig untersucht. Obwohl Einkommen und Vermögenshöhe bei Haushalten hoch korrelieren, ist eine Analyse der Einkommensunterschiede ausschließlich nach geschlechtsspezifischen Gesichtspunkten nicht ausreichend. Es wird oft argumentiert, dass der Gender Gap beim Eigentum und in der Kontrolle über Eigentum am stärksten für den Gender Gap beim wirtschaftlichen Lebensstandard, sozialen Status und bei der Verteilung der Verantwortung und Einflussnahme verantwortlich ist.

Es sind Daten zur unterschiedlichen Vermögensausstattung von Frauen und Männern notwendig, da Vermögen andere (zusätzliche) Funktionen hat als das Einkommen. Vermögen kann Einkommen über Dividenden, Renditen etc. generieren. Zudem können Realwerte für Wohnzwecke selbst genutzt,

aber auch vermietet werden. Vermögen kann von Generation zu Generation vererbt werden. Überdies dienen Immobilien als Besicherung für Kredite, die das Vermögen direkt (durch Kauf von Immobilien oder Firmen) oder indirekt erhöhen (z. B. durch Erweiterung von Ausbildungsmöglichkeiten, die wiederum das künftige Einkommen und Vermögen erhöhen). Außerdem bietet Vermögen Ressourcen bei Einkommensrückgängen bzw. -ausfällen bedingt durch Krankheit, Scheidung, Arbeitslosigkeit oder in anderen Notfällen („Notgroschen“, Absicherung).

Da Vermögen und (in einigen Ländern verstärkt) Immobilien sozialen Status bzw. soziale Vorteile für die jetzige und für die künftige Generation bilden, bieten Vermögensdaten oftmals über die Einkommensanalyse hinaus Einblicke, wie Ungleichheit zwischen den Geschlechtern über den Lebenszyklus akkumuliert wird.

Die vorliegende Analyse ist folgendermaßen strukturiert: Kapitel 1 thematisiert die Messprobleme, auf die man stößt, wenn man geschlechtsspezifische

¹ Oesterreichische Nationalbank, Abteilung für volkswirtschaftliche Analysen, karin.wagner@oenb.at. Die Autorin dankt Siegfried Zottel für wertvolle statistische Unterstützung. Die von der Autorin in der Studie zum Ausdruck gebrachte Meinung gibt nicht notwendigerweise die Meinung der Oesterreichischen Nationalbank oder des Eurosystems wieder.

Vermögensunterschiede quantitativ erfassen will. In Kapitel 2 werden Einflussfaktoren diskutiert, die bei der korrekten Erfassung von Vermögensunterschieden zwischen Frauen und Männern zu beachten sind und deren korrekte Erfassung erheblich erschweren. Kapitel 3 geht anhand der Daten der OeNB-Immobilienvermögenserhebung 2008 der Frage nach, welche Personen in einer Ehe zusammenleben und wie das Immobilienvermögen bei verheirateten Paaren aufgeteilt ist. Nach den deskriptiven Auswertungen folgt eine methodische Untersuchung mittels Dekompositionsanalyse. Es folgen sogenannte Quantilregressionen, um einen besseren Einblick in die Verteilung in den einzelnen Quartilen zu erhalten. Kapitel 4 liefert Schlussfolgerungen in Bezug auf die Möglichkeiten und Grenzen von Analysen des Gender Wealth Gap.

1 Messprobleme bei der Erfassung des Gender Wealth Gap

Warum ist so wenig über den sogenannten Gender Wealth Gap bekannt, den Vermögensunterschied zwischen Frau und Mann? Dafür gibt es mehrere Gründe.

Einerseits haben die meisten Erhebungen zum Ziel, die Haushaltsbilanz zu erfassen. Dabei werden Daten zum Vermögen und zur Verschuldung erhoben. Viele der Analysen der Erhebungsdaten erfolgen allerdings auf *Haushaltsebene*. Bei Analysen des Gender Wealth Gap müssen jedoch – wie bei allen Analysen der Vermögensverteilung – auf jeden Fall die Anzahl der Haushaltsmitglieder und die Beziehung zueinander berücksichtigt werden, da diese Faktoren die Vermögensallokation des Haushalts massiv beeinflussen.

Darüber hinaus benötigt man Daten zum Einkommen und zum persönlichen

Vermögen aller Haushaltsmitglieder bzw. deren persönlichen Anteil an allen Vermögensbestandteilen; dies wird selten komplett erhoben. Oftmals ist eine genaue Aufteilung allerdings schwer möglich (z. B. beim gemeinsamen Auto; wie sollen Erträge des Haushalts aufgeteilt werden? etc.). Andererseits wird Finanzvermögen häufig getrennt gehalten.

Im Unterschied zur Umrechnung bei Einkommensdaten mittels Äquivalenzgewichten auf Äquivalenzeinkommen ist die Umrechnung von Vermögensbeständen und -erträgen des Gesamthaushalts auf einzelne Haushaltsmitglieder (noch) nicht erforscht. Dieser konzeptionelle Umstand, dass die Erhebungseinheit oftmals der Haushalt ist, ist einer der Hauptgründe, warum eine korrekte Analyse geschlechtsspezifischer Vermögensunterschiede kaum möglich ist.

Selbst wenn das Geschlecht bei der Analyse berücksichtigt wird, beschränkt sich dies meist nur auf eine Betrachtung im Hinblick auf das Geschlecht des Haushaltsvorstands; dieser Begriff ist aber nicht eindeutig und veraltet. Der Unterschied in der Höhe zwischen Haushalts- und Individualvermögen ist meistens sehr deutlich. Personen, die in einem Haushalt zusammenleben bzw. Ehepaare, haben oft sehr unterschiedlich starke Kontrolle über die Ressourcen des Haushalts. Dieser eingeschränkte Einblick in die Haushaltsbilanz kann zum Problem bei der Erfassung der Daten beim Interview werden: Häufig haben Frauen, wenn sie die Erhebung für den Gesamthaushalt beantworten, keinen genauen Einblick in die Finanzen des gemeinsamen Haushalts und schon gar nicht in die persönlichen Vermögensanteile eines jeden Haushaltsmitglieds.

Des Weiteren ist Einkommen leichter zu erfassen als Vermögen. Haushalte wissen meist nicht den aktuellen

Marktwert ihrer Vermögensbestandteile. Zudem wollen sie oftmals den tatsächlichen Wert ihres Vermögens aus steuerlichen Gründen verbergen. Leichter kommt man zu Daten über das Vermögen in jenen Ländern, die die Vermögensteuer eingeführt haben.

Darüber hinaus sind bei internationalen Vergleichen die länderweisen bzw. kulturellen Unterschiede des Zeitpunkts und der Zusammensetzung des Vermögens zu beachten. Zuletzt sind auch die rechtlichen Unterschiede in verschiedenen Ländern beim Eigentumsbegriff zu erwähnen. Es wird im internationalen Vergleich deutlich, wie die unterschiedlichen rechtlichen Strukturen und institutionellen Rahmenbedingungen, die den Zugang zu Eigentum durch Heirat oder Erbschaft gestalten, den Vermögenszugang für Frauen direkt beeinflussen.

Aus allen diesen Gründen vergleichen manche Studien bei der Analyse von geschlechtsspezifischen Unterschieden beim Vermögen nur weibliche und männliche Singlehaushalte. Als Beispiele für derartige Studien sind die USA und das Vereinigte Königreich zu erwähnen, wo die historisch am längsten verfügbaren Zeitreihen zur geschlechtsspezifischen Vermögensverteilung existieren. In den USA haben im Jahr 1860 Frauen und Kinder 5,6% der Vermögenshalter ausgemacht und 7,2% des Vermögens gehalten (Shammas, 1994); 1922 waren es bereits 24,7%, die 24,5% des Vermögens hielten. Im Jahr 1953 waren es 32,9%, die 39,4% des Vermögens hielten (laut Grundsteuerdaten). Gründe für den starken Anstieg zwischen 1920 und 1950 sind die steigende Tendenz der Frauen, Miteigentum am Familienvermögen zu halten, Änderungen in Grunderwerbsgesetzen, die die Teilung unter den Ehepartnern steuerlich begünstigten und ein Gender Gap in der Lebens-

erwartung – dieser stieg sowohl für Männer als auch für Frauen, nur stieg er für Frauen schneller. So hatten Witwen oftmals die alleinige Kontrolle über das Vermögen, das während der Ehe nur vom Ehemann kontrolliert bzw. besessen wurde oder das sie mit den Ehemännern gemeinsam besessen hatten (Harbury und Hitchens, 1977). Die aktuellsten Werte aus den USA aus dem Survey of Consumer Finances (SCF) 2007 zeigen, dass der Median des Vermögens von Singlefrauen zwischen 18 und 64 Jahren 49% des Medianvermögens der Singlemänner (Chang, 2010) beträgt.

2 Erschwerende Faktoren bei der korrekten Erfassung von Vermögensunterschieden

Im Folgenden werden einige Faktoren/ Themengebiete aufgelistet, die zu Gender-Unterschieden bei der Vermögensakkumulation beitragen, weil sie zu sehr unterschiedlichen Voraussetzungen für die Vermögensakkumulation führen. Sie wären einerseits bei der korrekten Erfassung von geschlechtsspezifischen Vermögensunterschieden zu beachten, erschweren aber andererseits deren korrekte Erfassung.

Arbeitsmarktpartizipation

Einer der Hauptgründe für die Unterschiede in der Vermögensakkumulation zwischen Frauen und Männern ist in der Arbeitsmarktpartizipation zu sehen. Elternschaft geht für Frauen meist mit einer Reduzierung der Arbeitszeit einher. Zudem wohnen die Kinder eher bei der (alleinerziehenden) Mutter als beim Vater (Sedo und Kossoudji, 2004).

Der „Standardfall“ besteht darin, dass bei Verheirateten bzw. Haushalten in Partnerschaft der Mann vollzeitbeschäftigt ist, während Frauen teilzeitbeschäftigt sind. Daten der OeNB-Immobilienvermögenserhebung 2008

bestätigen dies: 68 % der verheirateten Männer versus 39 % der verheirateten Frauen sind 38 Stunden oder mehr beschäftigt. Der Unterschied in der Beschäftigungsform wird mit höheren Einkommensquartilen deutlicher (Tabelle A1).²

Sozialversicherung/Pensionsvorsorge

Die sozialversicherungsrechtliche Absicherung und die pensionsrechtlichen Regelungen spielen bei der Arbeitsmarktpartizipation eine massive Rolle. In Österreich und Deutschland ist es derzeit so, dass verheiratete Frauen automatisch beim Ehemann mitversichert sind (Familienmitversicherung) und Anspruch auf Witwenpension haben.

Einkommensunterschiede

Einen der Hauptfaktoren, die zur unterschiedlichen Vermögensakkumulation führen, bildet auch das Einkommen. Höhere Einkommen werden mit der Möglichkeit zu sparen und der Möglichkeit der Kreditgewährung assoziiert. In Österreich verdienten laut Statistik Austria Frauen im Jahr 2010 mit 18.270 EUR nur 60 % des Bruttojahreseinkommens der Männer (30.316 EUR), bei den ganzjährig Vollzeitbeschäftigten erzielten Frauen mit 30.775 EUR 81 % des Männereinkommens (38.056 EUR).

Risikoaversion

Interessant scheint die Frage nach geschlechtsspezifischen Unterschieden bei der Veranlagung des Vermögens.

Einige Studien zeigen, dass Frauen in finanziellen Belangen stärker risikavers sind als Männer (Bajtelsmit und VanDerhei, 1997; Jianakoplos und Bernasek, 1998; Hinz et al., 1997). Da die Risikobereitschaft mit höherem

Einkommen steigt, dürfte das niedrigere Einkommen der Frauen ein Grund für die Risikoaversion sein. Andere Gründe für die niedrigere Risikobereitschaft dürften unter anderem Unterschiede beim Zugang zu Finanzinformationen und im Vertrauen in wirtschaftliche Angelegenheiten sein (Barber und Odean, 2001). Die niedrigere Risikobereitschaft der Frauen wirkt sich auch insofern nachteilig auf deren Finanzeinkommen aus, da oftmals Produkte mit höherem Risiko mit einer höheren Rendite verbunden sind und dies zu einem rascheren Vermögensaufbau führen kann.

Dafür werden in der vorliegenden Analyse Daten der OeNB-Geldvermögenserhebung 2004 herangezogen. Die Auswertung erfolgt nach männlichen und weiblichen Haushaltsvorständen. Auch wenn diese Datenbasis älter ist, macht eine Analyse von Daten, die vor Ausbruch der Finanzkrise erhoben wurden, Sinn. Eine deskriptive

Tabelle 1

Besitz diverser Anlageformen

		Risikoarm	Risikoreich
		in %	
Ledig	Frauen	72,6	17,3
	Männer	57,6	28,4
	Gender Gap	15,0	-11,1
Geschieden	Frauen	77,9	14,0
	Männer	58,1	28,5
	Gender Gap	19,7	-14,5
Verwitwet	Frauen	82,2	11,5
	Männer	71,1	21,6
	Gender Gap	11,1	-10,1

Quelle: OeNB-Geldvermögenserhebung 2004.

Anmerkung: n < 50; Risikoarm = Sparbuch, Bausparen; Risikoreich = Investmentfonds, Anleihen, Aktien, Unternehmensbeteiligungen.

² Für den Einkommensunterschied wurde bei den Analysen kontrolliert. Um die Einkommenssituation des Haushalts besser abbilden zu können, wurde bei der Analyse das Haushaltsäquivalenzeinkommen nach OECD-Skala einbezogen.

Auflistung der Singlehaushalte (Ledige, Geschiedene, Verwitwete) zeigt über nahezu alle Familienstände hinweg, dass Frauen eher in „sicherere“ Anlageformen wie Sparbuch und Bausparen veranlagen, während Männer verstärkt „riskantere“ Anlageformen halten. Beispielsweise halten bei den Ledigen 73 % der Frauen Sparbücher und/oder Bauspardarlehen (Männer: 58 %). Auch wenn die Fallzahlen gering sind, investieren eindeutig mehr ledige Männer in Investmentzertifikate, Aktien und/oder Anleihen als ledige Frauen. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei den Geschiedenen. Auch hier veranlagen Frauen eher in Sparbücher und in Bausparverträge, während mehr Männer risikoreichere Anlagenformen wie Investmentzertifikate, Anleihen, Aktien und Unternehmensbeteiligungen halten als Frauen (Tabelle 1).

Erbschaft/Schenkung

Früher (bevor Frauen auf dem Arbeitsmarkt teilnahmen) erhielt die Frau Eigentum durch Heirat mit einem Mann, der sich eine Immobilie leisten konnte oder durch Erbschaft. Später, als Frauen arbeiteten, hatten Paare mit zwei Einkommen eher Eigentum als Paare mit nur einem Einkommen (Sedo und Kossoudji, 2004).

Institutionelle/rechtliche Rahmenbedingungen

Bei der Analyse von Vermögensunterschieden zwischen Frauen und Männern und insbesondere bei den Vermögensunterschieden zwischen verheirateten

Paaren sollten die institutionellen und rechtlichen Rahmenbedingungen nicht außer Acht gelassen werden. In einigen europäischen Staaten (z. B. Deutschland) kann gemeinsames Eigentum nur während der Ehe erworben werden, das heißt, eine Ehe ist Voraussetzung für den Erwerb gemeinsamen Eigentums. In Österreich wurde dies im Rahmen des Wohnungseigentumsgesetzes (WEG) 2002 geändert.³ Die rechtlichen Rahmenbedingungen sind unter anderem bei der Absicherung der Frauen im Trennungs-/Scheidungsfall von entscheidender Bedeutung.⁴

Kreditgewährung und Bürgschaft

Einen Kredit zu erhalten, ist oftmals der Schlüssel zur Möglichkeit, Eigentum erwerben zu können.

Laut einer Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung haben Frauen als Geschäftskundinnen bei Banken schlechtere Chancen auf einen Kredit als Männer und erhalten zudem oft nachteiligere Konditionen (Barasinska und Schäfer, 2010). Dies dürfte auch damit zusammenhängen, dass Frauen unternehmerische Fähigkeiten weniger zugetraut werden als Männern.⁵ Banken reagieren verstärkt mit einem speziell auf Frauen ausgerichteten Kreditangebot. Erhalten Frauen einen Kredit, dann sind sie weniger risikofreudig als Männer (höhere Risikoaversion). Andere Studien wiederum finden keinen Hinweis für die Hypothese vom schlechteren Zugang der Frauen zu Krediten (Sanders und Scanlon, 2000).

³ Bis dahin konnte laut WEG 1975 nur eine einzige Person Wohnungseigentümer eines Wohnungseigentumsobjekts sein (ausgenommen waren nur Ehegatten). Laut WEG 2002 ist es nunmehr möglich, dass zwei beliebige natürliche Personen im Wege der neu geschaffenen Eigentümerpartnerschaft gemeinsam Wohnungseigentümer sind und gemeinsam ein Wohnungseigentumsobjekt besitzen.

⁴ Werden die Frauen im Mietvertrag genannt? Bei Verheirateten sind laut OeNB-Immobilienvermögenserhebung 2008 77 % der Partner im Mietvertrag genannt. Bei Ledigen zeigt sich die „Schlechterstellung“ der Frauen: Während bei 75 % der ledigen Frauen der Partner im Mietvertrag genannt ist, ist dies nur bei 56 % der ledigen Männer der Fall.

⁵ Die Diskriminierung könnte bei Online-Kreditplattformen umgangen werden (Barasinska und Schäfer, 2010).

Bürgschaften spielen oftmals eine große Rolle als Voraussetzung, einen Kredit zu erhalten. Häufig geraten Frauen in die Überschuldung, weil sie für ihre Partner mithaften. Laut OeNB-Immobilienvermögenserhebung 2008 haben bei verheirateten Paaren immerhin 33% der Frauen die Bürgschaft übernommen (wobei dies oft nicht eindeutig auswertbar war, weil die Bürgschaftsfrage nur für den Haushalt beantwortet wurde).

Sozialvermögen/Humankapital/ Pensionsvermögen

Vermögen ist auch mit gegenseitigem Kennen und Anerkennen verbunden (Conley, 1999). Frauen sind oftmals durch den Lebenszyklus (Geburt der Kinder sowie Kinder- und Eltern-/Schwiegerelternbetreuung) von diversen sozialen Beziehungen ausgeschlossen bzw. sie kommen nicht in diverse soziale Netzwerke.

Höhere Bildung ist meist mit einem höheren Vermögen verbunden. Laut Daten der Weltbank können rund 770 Millionen Menschen weltweit weder lesen noch schreiben. Zwei Drittel dieser Analphabeten sind weiblich. Auch wenn in der heutigen Generation Mädchen mehr Schulbildung erhalten als ihre Mütter, sind Mädchen auch weiterhin beim Zugang zu Schulbildung gegenüber Jungen benachteiligt. Während der Anteil der Mädchen in der Grundschulbildung etwa dem Anteil der Jungen entspricht, ergeben sich bei der weiterbildenden Schule und bei der Dauer des Schulbesuchs Unterschiede. Ebenso ist das Pensionsvermögen bei Frauen oft nicht vorhanden. Daten zum Sozial- und Humankapital und zum Pensionsvermögen sind allerdings auch besonders schwierig zu erheben, wobei

durch die Mitversicherung separate Daten für Frauen oftmals nicht existieren.

3 Auswertungen mit Daten der OeNB-Immobilienvermögenserhebung 2008

3.1 Welche Personen leben zusammen?

Interessant scheint ein kurzer Blick darauf, wie die Haushalte bezüglich Alter, Bildung und Erwerbstätigkeit zusammengesetzt sind. Oftmals untersucht wurde der Effekt der Partnerwahl mit gleichem Bildungsniveau auf Fertilität, Familienformation und Arbeitsmarktpartizipation der Frauen (Wirth, 2000; Bauer und Jacob, 2009; Liefbroer und Corijn, 1999).

Die Daten der OeNB-Immobilienvermögenserhebung 2008 (Fessler et al., 2009) unterstreichen die Tendenz „Gleich und Gleich gesellt sich gern“. Die Auswertung erfolgte dabei folgendermaßen: Bei gleicher Altersstufe bzw. gleichem Bildungsniveau und Erwerbsstatus wird die Ziffer 0 vergeben, ist die Kategorie des Mannes höher, dann 1, ist sie geringer, dann -1.

Nun zu den Ergebnissen in Tabelle 2: Bei verheirateten Paaren sind 63% in der gleichen Altersstufe⁶. Bei einem Drittel der Paare sind die Frauen in einer jüngeren Altersstufe als die Männer.

Bei 80% der Paare sind beide erwerbstätig, bei 16% ist die Frau nicht erwerbstätig, 4% der Paare berichten, dass die Frau erwerbstätig ist, der Mann nicht. Dies kann auch damit zusammenhängen, dass bei einem Drittel der Paare die Frauen in einer jüngeren Altersstufe sind und bei einigen die Frau noch im erwerbstätigen Alter ist, während der Mann bereits in Pension ist.

⁶ Die Variable Alter wurde in die Altersstufen 18 bis 29 Jahre, 30 bis 39 Jahre, 40 bis 49 Jahre, 50 bis 59 Jahre, 60 bis 69 Jahre und 70+ eingeteilt.

Tabelle 2

Welche Personen leben zusammen?

Verheiratete Paare	Bildung ¹	Alter ²	Erwerbstätig ^{3,4,5}
-1	22,7	33,5	16,0
0	66,0	62,8	79,8
1	11,3	3,7	4,2

Quelle: OeNB-Immobilienvermögenserhebung 2008.

^{1,2} Bildung/Alter Ehefrau < Bildung/Alter Ehemann: -1

^{1,2} Bildung/Alter Ehefrau = Bildung/Alter Ehemann: 0

^{1,2} Bildung/Alter Ehefrau > Bildung/Alter Ehemann: 1

³ Ehefrau nicht erwerbstätig und Ehemann erwerbstätig: -1

⁴ Ehefrau und Ehemann erwerbstätig bzw. nicht erwerbstätig: 0

⁵ Ehefrau erwerbstätig und Ehemann nicht erwerbstätig: 1

Zwei Drittel der Verheirateten haben den gleichen Bildungshintergrund. Bei 23 % hat die Ehefrau eine niedrigere Bildung als ihr Mann; aber bei 11 % der Verheirateten ist die Frau höher gebildet als der Mann.⁷

Betrachtet man die Bildungsniveaus der Ehepartner heruntergebrochen nach Bildungsstufen, zeigt sich: Meist haben die Ehepartner gleiches Bildungs-

niveau bzw. ist nur eine Bildungsstufe Differenz. 78 % der Männer, die maximal Pflichtschulabschluss haben, sind mit Frauen auf dem gleichen Bildungsniveau verheiratet. Während „nur“ 46 % der Akademiker mit einer Akademikerin verheiratet sind, sind es 78 % der Akademiker, die mit Frauen mit Matura oder Studienabschluss verheiratet sind (Tabelle 3).

3.2 Wie ist das Immobilienvermögen bei Verheirateten aufgeteilt?

Bei der OeNB-Immobilienvermögenserhebung 2008 wurde das Realvermögen der privaten Haushalte, aber auch deren Finanzierung erhoben. Es wurden auch Informationen über die (Mit)Eigentumsverhältnisse bei den Immobilien und einige weitere Intra-Haushaltsdaten erfasst. Bei dieser Erhebung wurde das Immobilienvermögen erfragt, restliche Vermögensbestandteile

Tabelle 3

Bildungsniveau bei verheirateten Paaren

		Bildung Ehefrauen				
		max. Pflichtschule	Lehre, Berufsschule, BMS, Fachschule	AHS, BHS	Fachhochschule, Universität, Pädagogische Akademie	Insgesamt
		in %				
Bildung Ehemänner	max. Pflichtschule	78,1	19,1	0,6	2,1	100,0
	Lehre, Berufsschule, BMS, Fachschule	17,0	71,7	8,7	2,6	100,0
	AHS, BHS	4,3	48,9	38,4	8,4	100,0
	Fachhochschule, Universität, Pädagogische Akademie	1,4	20,5	32,5	45,6	100,0
	Insgesamt	23,2	55,4	13,5	7,9	100,0

Quelle: OeNB-Immobilienvermögenserhebung 2008.

Anmerkung: n < 50.

⁷ Laut Bildungsstandregister der Statistik Austria haben Frauen bezüglich der Reifeprüfungsquote ihre männlichen Schulkollegen bereits Mitte der 1980er-Jahre überholt, bei Lehrabschlüssen lag der Frauenanteil im Studienjahr 2008/09 nur bei 38 %. Auch bei den Universitätsabschlüssen ist der Frauenanteil mit 56 % höher als bei den Männern. Bei den Dokoratsabschlüssen ist der Männeranteil mit 57 % höher als jener der Frauen (Statistik Austria, 2011).

wurden nicht einbezogen. Diese Daten werden nun herangezogen, um bei verheirateten⁸ Paaren zu sehen, welcher der Partner prozentuell einen höheren Anteil am gemeinsamen Eigentum hat. Dazu wird eine Variable mit vier Ausprägungen definiert:

- Frau > Mann – Eigentumsanteil der Frau ist größer als jener des Mannes
- Frau = Mann – beide haben gleich hohe Eigentumsanteile
- Frau < Mann – Eigentumsanteil der Frau ist kleiner als jener des Mannes
- Frau/Mann = 0 – besitzen kein Eigentum

In Tabelle 4 findet sich eine Auswertung nach diversen soziodemografischen Merkmalen. Bei 38 % der verhei-

rateten Personen haben beide Partner gleich hohe Eigentumsanteile am Gesamtimmobilienvermögen. Gemeinsames Eigentum zu gleichen Teilen ist mit höherem Alter häufiger. Erstaunlicherweise sinkt der Anteil der verheirateten Personen mit ausgewogenen Eigentumsverhältnissen mit höherem Bildungsgrad etwas.

Betrachtet man hingegen den Hauptwohnsitz und die weiteren Immobilien getrennt (Tabelle A2),⁹ zeigt sich, dass bei weiteren Immobilien der Anteil der Frauen, die mehr Eigentum besitzen als ihre Ehemänner, deutlich höher ist als bei den Gesamtimmobilien (14 % versus 54 %). Dies ist unter anderem damit begründet, dass Frauen traditionell durch Erbschaft oder Schenkung zu Eigentum kommen.

Tabelle 4

„Equal Sharing“¹ bei verheirateten Personen

Gesamtimmobilien	Frau > Mann	Frau = Mann	Frau < Mann	Frau/Mann = 0
Nach Alter				
18 bis 29 Jahre	7,2	13,8	18,0	61,0
30 bis 39 Jahre	11,1	30,2	21,8	36,8
40 bis 49 Jahre	15,6	40,3	23,1	21,1
50 bis 59 Jahre	18,0	45,9	16,7	19,4
60 bis 69 Jahre	15,1	45,8	21,0	18,1
70 und mehr Jahre	11,0	37,4	19,2	32,4
Nach Bildung				
Max. Pflichtschule	10,5	40,3	11,3	37,9
Lehre, Berufsschule, BMS, Fachschule	13,8	40,1	20,5	25,6
AHS, BHS	14,0	27,9	33,8	24,3
Fachhochschule, Universität, Pädagogische Akademie	24,2	35,7	20,5	19,7
Nach Erwerbsintensität				
Vollzeitbeschäftigt	14,4	37,0	22,4	26,2
Teilzeitbeschäftigt	16,4	38,6	17,0	28,0
Nicht erwerbstätig	13,0	39,8	18,7	28,5
Insgesamt	14,2	38,1	20,4	27,3

Quelle: OeNB-Immobilienvermögenserhebung 2008.

¹ „Equal Sharing“ bedeutet, dass das gesamte, dem Haushalt zur Verfügung stehende Vermögen gleichmäßig auf die Haushaltsmitglieder verteilt wird.

Anmerkung: n < 50.

⁸ Es wurden nur jene Haushalte in die Analyse aufgenommen, in denen beide Ehepartner im Haushalt leben.

⁹ Auch wenn es bei der Aufgliederung einerseits in Hauptwohnsitz und weitere Immobilien und andererseits in Frauen und Männer zu geringen Fallzahlen kommt, sind Tendenzen erkennbar.

Tabelle 5

„Equal Sharing“¹ bei Verheirateten auf Haushaltsebene

Gesamtimmobilien	Frau > Mann	Frau = Mann	Frau < Mann	Frau/Mann = 0
Nach Nettoäquivalenzeinkommen				
1. Quartil	13,7	34,2	17,9	34,2
2. Quartil	10,7	38,0	21,2	30,2
3. Quartil	17,4	32,3	21,7	28,5
4. Quartil	20,9	35,1	27,1	16,9
Nach Vermögensquartilen				
1. Quartil	0,0	0,0	0,0	100,0
2. Quartil	25,1	41,0	33,9	0,0
3. Quartil	19,6	54,9	25,5	0,0
4. Quartil	19,9	49,0	31,1	0,0
Nach geerbt bzw. geschenkt/ nicht geerbt bzw. nicht geschenkt				
Ehemann hat geerbt	0,0	0,0	0,0	0,0
Ehefrau hat geerbt	39,6	0,0	60,4	0,0
Beide Ehepartner haben geerbt	19,2	55,6	25,2	0,0
Kein Ehepartner hat geerbt	9,0	35,0	13,8	42,2
Insgesamt	14,2	38,1	20,4	27,3

Quelle: OeNB-Immobilienvermögenserhebung 2008.

¹ „Equal Sharing“ bedeutet, dass das gesamte, dem Haushalt zur Verfügung stehende Vermögen gleichmäßig auf die Haushaltsmitglieder verteilt wird.

Der Anteil der Verheirateten,¹⁰ bei denen die Frau einen größeren Eigentumsanteil hat als der Mann, sinkt mit höherem Vermögensquartil (Tabelle 5). In den ersten zwei Quartilen haben ungefähr die Hälfte der Haushalte das Eigentum zu gleichen Teilen aufgeteilt (im dritten Quartil 55 % und im vierten Quartil 49 % der Haushalte).

Frauen erwerben traditionell Realvermögen durch Heirat oder Erbschaft. In Tabelle 5 wird auch der Einfluss der Erbschaften bzw. Schenkungen gut sichtbar.¹¹ Bei den in der OeNB-Immobilienvermögenserhebung 2008¹² gezogenen Haushalten haben Männer nur dann geerbt bzw. Schenkungen erhalten, wenn

ihre Ehefrau geerbt bzw. eine Schenkung erhalten hat (kein Ehemann hat alleine geerbt bzw. eine Schenkung erhalten). In jenen Haushalten, in denen nur die Frau geerbt bzw. eine Schenkung erhalten hat, hat bei 60 % der Haushalte der Mann den höheren Anteil (durch Kauf) erworben. Haben beide geerbt bzw. Schenkungen erhalten, dann sind die Eigentumsverhältnisse relativ ausgeglichen (56 % der Haushalte). Hat keiner der Partner geerbt bzw. eine Schenkung erhalten, dann ist der Anteil der Haushalte ohne Immobilienvermögen hoch (42 %).

Frauen akquirieren tendenziell Eigentum durch Erbschaften. Eine Auswer-

¹⁰ Diese Auswertung erfolgt nach dem Nettoäquivalenzeinkommen des Haushalts.

¹¹ Es wurden Erbschaften und Schenkungen berücksichtigt, weil öfter bei Frauen eine Schenkung als „Erbschaft vorab“ erfolgt. Daher scheint es wichtig, insbesondere bei einer Intra-Haushaltsbetrachtung Schenkungen einzubeziehen.

¹² In der OeNB-Immobilienvermögenserhebung 2008 wurde abgefragt, ob die Immobilie durch Erbschaft erworben wurde. Von der Immobilie sind die Miteigentümer bekannt. Klar abgrenzbar sind jene Haushalte, in denen nur die Frau oder nur der Mann geerbt und der Partner kein Miteigentum hat. Es fehlt jedoch bei den weiteren Immobilien die Information, ob Finanzierungsformen kombiniert wurden (z. B. teils geerbt von der Frau und teils gekauft vom Mann). Daher ist die Abgrenzung schwierig. Sind beide Ehepartner bei den weiteren Immobilien Miteigentümer, wird angenommen, dass beide geerbt haben.

Wie wurde die Wohnung bzw. das Haus samt Grund erworben?

		Hauptwohnsitz		Weitere Immobilie (Zweitwohnung/Haus)		
		Ledig		Verheiratet		
		Frau	Mann	Frau	Mann	
in %						
Kauf	63	12	53	79	45	73
Erbschaft	12	41	31	33	55	27
Schenkung	19	11	10	18	0	0
Teils Kauf, teils Erbschaft oder Schenkung	2	2	4	x	x	x
Sonstiges	4	4	2	x	x	x

Quelle: OeNB-Immobilienvermögenserhebung 2008.

tung unter Ledigen zeigt, dass 41 % der Männer ihre Wohnung bzw. ihr Haus durch Erbschaft erworben haben, während dies nur bei 13 % der Frauen der Fall war. Dafür ist der Anteil der Ledigen, die die Wohnung bzw. das Haus durch Schenkung erhalten haben, bei Frauen fast doppelt so hoch wie bei Männern. Der Anteil der ledigen Frauen, die eine weitere Immobilie geerbt haben, ist doppelt (55 %) so hoch im Vergleich zu den ledigen Männern (27 %) (Tabelle 6).

3.3 Dekompositionsanalysen zeigen – der Immobilienvermögens-Gap besteht aus mehreren Faktoren

Worin liegt der Unterschied im Immobilienvermögen der Ehepartner begründet? In den Eigenschaften der Frauen oder darin, wie sie ihre Fähigkeiten einsetzen oder an weiteren, anderen Faktoren? Um dieser Frage nachzugehen, bieten sich sogenannte *Decomposition Techniques* (Dekompositions-/Aufteilungstechniken) an. In diesem Beitrag wird die Blinder-Oaxaca-Decomposition verwendet.

Sie zerlegt die Differenz der Mittelwerte vom Immobilienvermögen der

Frauen und der Männer (den Gender Gap) in drei Teile (eine nähere Beschreibung ist im Anhang ersichtlich).

Die *erste* Komponente enthält den Gender Gap aufgrund unterschiedlicher Eigenschaften (als Charakteristika wurden gewählt: Alter, Alter quadriert, Bildung, Erwerbstätigkeit, Quartile des individuellen Einkommens, Gesamtimmobilienvermögensquartile, Anzahl der Kinder und das Bundesland) – der Betrag der ersten Komponente findet sich in Tabelle 7, Spalte III.

Neben den Charakteristika sind die geschätzten Effekte (Koeffizienten) dieser Charakteristika für die unterschiedliche Vermögenshöhe verantwortlich. Die *zweite* Komponente erfasst genau diese Unterschiede – wie sich die Charakteristika auf das Immobilienvermögen auswirken; die Beträge sind in Tabelle 7, Spalte V ersichtlich). Der *dritte* Teil, die Interaktion zwischen Koeffizienten und Charakteristika, d. h. der unbeobachtete Teil, ist in Tabelle 7, Spalte VII zu sehen.¹³

Die Ergebnisse in Tabelle 7 zeigen, dass die Hälfte des Gender Gap durch unterschiedliche Charakteristika (Alter,

¹³ Der dreiteilige Ansatz hat gegenüber einer zweiteiligen Blinder-Oaxaca-Decomposition, die den zweiten und dritten Teil der dreiteiligen Blinder-Oaxaca-Decomposition zusammenfasst, den Vorteil, dass man bei diesem detaillierteren Ansatz die Größe des Anteils des unbeobachteten Teils erfassen kann.

Tabelle 7

Dreiteilige Blinder-Oaxaca-Decomposition des Gender Gap beim Immobilienvermögen von Verheirateten in Eigentümerhaushalten

Frauen	Gender Gap ¹	Durchschnittliches Immobilienvermögen der Frauen	Gender Gap aufgrund unterschiedlicher Charakteristika	Hypothetisches Immobilienvermögen der Frauen mit männlichen Charakteristika	Gender Gap aufgrund unterschiedlicher „Vermögensfunktion“ ²	Hypothetisches Immobilienvermögen der Frauen mit männlichen Charakteristika und „Vermögensfunktion“	Interaktion	Durchschnittliches Immobilienvermögen der Männer
in EUR								
	21.452,9	130.758	10.813,3	141.571,3	92.892,6	234.463,9	-82.253	152.211
Spaltennummer	I	II	III	IV = II + III	V	VI = IV + V	VII	VIII
Männer	Gender Gap ¹	Durchschnittliches Immobilienvermögen der Frauen	Gender Gap aufgrund unterschiedlicher Charakteristika	Hypothetisches Immobilienvermögen der Männer mit weiblichen Charakteristika	Gender Gap aufgrund unterschiedlicher „Vermögensfunktion“	Hypothetisches Immobilienvermögen der Männer mit weiblichen Charakteristika und „Vermögensfunktion“	Interaktion	Durchschnittliches Immobilienvermögen der Männer
in EUR								
	21.452,9	130.758	-71.439,7	59.318,3	10.639,6	69.957,9	82.253	152.211

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der Daten der OeNB-Immobilienvermögenshebung 2008.

¹ Der Gender Gap bezieht sich nur auf verheiratete Frauen und Männer mit Immobilienvermögen > 0.

² Unter „Vermögensfunktion“ werden Unterschiede in der Art und Weise, wie die Charakteristika in Vermögen umgesetzt werden, verstanden. Der Gender Gap aufgrund unterschiedlicher „Vermögensfunktion“ enthält zudem auch den Einfluss unbeobachteter Effekte. Dieser Einfluss kann aufgrund der sehr eingeschränkt zur Verfügung stehenden Informationen zum/r Partner/in des/r Interviewten möglicherweise eine nicht unbedeutende Rolle spielen.

Einkommen, Bildung etc.) erklärt werden kann. Die Schattierungen in der Tabelle zeigen die drei Teile der Dekomposition.

Hätten Frauen die exakt gleichen soziodemografischen Charakteristika wie Männer, würde das Immobilienvermögen der Frauen um rund 10.800 EUR auf rund 141.500 EUR steigen.

Das durchschnittliche Immobilienvermögen der Männer würde mit weiblichen Charakteristika um rund 71.400 EUR auf rund 59.300 EUR sinken (die rund 71.400 EUR sind damit ein deutlich höherer Rückgang als der hypothetische Anstieg der Frauen mit männlichen Eigenschaften mit rund 10.800 EUR).

Die Koeffizienten, das heißt die geschätzten Effekte der Charakteristika, bilden den zweiten Teil der Dekompo-

sition. Der Anteil des Gender Gap aufgrund von Unterschieden in den geschätzten Effekten (β) ist noch größer, er beträgt rund 92.800 EUR; das heißt, hätten die Frauen die Vermögensfunktion (Koeffizienten β) der Männer, würde ihr durchschnittliches Immobilienvermögen um rund 92.800 EUR auf 234.464 EUR steigen. Den Frauen würden die geschätzten Koeffizienten der Männer deutlich mehr „bringen“ als den Männern die weiblichen. Das hypothetische Immobilienvermögen der Männer würde nur um rund 10.600 EUR steigen (ein Zehntel verglichen mit den 92.800 EUR bei den Frauen).

Die Dekomposition zeigt aber wiederum auf, dass – obwohl der Gap aufgeteilt werden kann in Unterschiede in den Charakteristika und Unterschiede in den Koeffizienten – der unerklärte

Teil (Spalte „Interaktion“ in Tabelle 7; 82.200 EUR) weit höher ist als der Vermögensunterschied.

3.4 Quantilregressionen zeigen, dass der Vermögensunterschied in den oberen Quartilen steigt

Es wird untersucht, inwieweit der Unterschied in der Immobilienvermögenshöhe eliminiert werden könnte, wenn für Unterschiede in der Bildung, im Alter, im Einkommen oder in der Anzahl der Haushaltsmitglieder kontrolliert wird.

Die Ordinary Least Squares (OLS)-Regression liefert Schätzer für Differenzen im „conditional mean“ einer abhängigen Variable (hier die Vermögenshöhe), die von Differenzen in einer oder mehreren unabhängigen Variablen (Alter, Einkommen etc.) beeinflusst wird. Das ist jedoch bei Vermögensverteilungen, bei denen es hohe Werte am oberen Ende der Verteilung geben kann, ein möglicherweise ungenaues Modell. Zudem kann eine unabhängige Variable (z. B. das Einkommen) verschieden starke Einflüsse entlang der Verteilung der abhängigen Variablen (das Vermögen) haben. Überdies sollen Unterschiede bei der Vermögensverteilung zwischen Verheirateten, ledigen Frauenhaushalten und ledigen Männerhaushalten untersucht werden.

Daher wird zuerst das Vermögen auf eine Konstante und eine Indikatorvariable für den Familienstand regressiert. Die Ergebnisse in Tabelle 8 zeigen die deutlichen Unterschiede zwischen Ledigen und Verheirateten. Bei den ledigen Frauen ist dieser Unterschied gegenüber den Verheirateten mit 201.048 EUR noch stärker ausgeprägt als bei den ledigen Männern mit 178.839 EUR. Das Modell wird um einige Variablen wie Alter, Einkommen, Anzahl der Kinder

im Haushalt, Erbschaften des Haushalts in der Vergangenheit erweitert und ebenfalls ein OLS-Modell gerechnet.

Danach werden Quantilregressionen jeweils fürs das 25., 50. und 75. Perzentil berechnet. Dabei zeigt sich, dass der Vermögensunterschied in den oberen Quartilen steigt.

Bildung hat einen hoch signifikanten Einfluss und das Haushaltsäquivalenzeinkommen ist in den höheren Quartilen ebenfalls hoch signifikant.

Die Anzahl der Kinder im Haushalt hat erst im obersten Quartil signifikanten Einfluss, die Anzahl der Erwachsenen eines Haushalts ist hoch signifikant ab dem vierten Erwachsenen, bei den Medianhaushalten (50. Perzentil) bereits ab dem dritten Erwachsenen.

Der Unterschied zwischen Haushalten, die Erben von Immobilien sind, zu Haushalten, die noch nie Immobilien geerbt haben, ist hoch signifikant für die Höhe des Immobilienvermögens. Dieser Einfluss steigt überproportional in den oberen Quartilen.

Der Unterschied in der Höhe des Immobilienvermögens von Haushalten, die früher kein Eigentum besessen haben, zu jenen, die bereits Eigentümer waren, ist hoch signifikant. Das wird bereits bei der OLS-Regression deutlich. Die Quantilregressionen zeigen, dass im untersten Quartil der Umstand, in der Vergangenheit bereits Eigentümer gewesen zu sein, besonders wichtig ist (–129.000 EUR!), in den oberen Quartilen verringert sich dies etwas, bleibt jedoch hoch signifikant.

Des Weiteren werden die unterschiedlichen Einflüsse auf die Höhe der aushaftenden¹⁴ Wohnbalkredite untersucht. Hier wurden Eigentümer und Mieter in die Analyse aufgenommen. Ledige Männer haben signifikant weni-

¹⁴ Es wurde die Höhe der per 31. Jänner 2008 aushaftenden Wohnbalkredite analysiert (nicht die ursprünglich aufgenommene Summe), da die soziodemografischen Angaben auch zum Zeitpunkt 31. Dezember 2008 gelten.

Tabelle 8

Regressionen

Variable	OLS		Quantilregression		
			0,25	0,50	0,75
Höhe des Immobilienvermögens					
Referenz: Verheiratet					
Ledige Frauen	-201.048*** (31.234)	-78.309* (40.383)	-614,2 (764,2)	-38.402** (10.915)	-49.554** (13.205)
Ledige Männer	-178.839*** (33.822)	-97.723* (47.448)	-531,0 (646,5)	-39.082** (10.939)	-46.705** (14.380)
Alter		10,440* (4,899)	70,31 (82,78)	4,094** (1,169)	7,100*** (1,311)
Alter ²		-86,54 (47,19)	-0,563 (0,680)	-28,14* (12,02)	-58,49** (14,29)
Referenz: max. Pflichtschule					
Lehre, Berufsschule, BMS, Fachschule		108.634*** (31.772)	429,3 (494,2)	35.885** (8.844)	47.201** (10.285)
AHS, BHS		99.614** (43.098)	504,1 (574,4)	33.658** (11.250)	37.818** (13.546)
Fachhochschule, Universität, Pädagogische Akademie		164.662** (51.874)	163,2 (313,4)	54.464** (14.965)	90.006*** (19.352)
Referenz: Freie Berufe, Unternehmer					
Angestellte		-70.284 (60.339)	-769,4 (901,6)	-44.142** (13.131)	-127.093** (35.363)
Beamte		-72.601 (65.570)	20.469 (4.606)	-26.084 (20.420)	-88.556 (43.614)
Landwirte		240.587* (116.207)	141.689 (24.267)	144.812*** (25.639)	336.641*** (56.721)
Arbeiter		-20.887 (75.791)	-1.180 (1.390)	-77.755*** (13.740)	-155.698** (36.487)
Andere Erwerbstätige		-76.980 (85.691)	-1.572 (1.821)	-60.362** (21.584)	-139.105** (42.852)
Pensionisten		-62.786 (71.528)	-768,8 (936,0)	-59.830** (15.393)	-114.455* (45.564)
Nicht Erwerbstätige		-52.489 (63.307)	-780,1 (938,9)	-60.404** (14.781)	-126.702** (40.076)
Referenz: 1 Erwachsener im Haushalt					
2 Erwachsene im Haushalt		20.802 (34.285)	-446,2 (542,9)	5.952 (8.884)	13.275 (12.613)
3 Erwachsene im Haushalt		36.169 (50.509)	687,3 (855,2)	48.981** (12.326)	56.317** (16.616)
4 Erwachsene im Haushalt		132.155* (70.672)	89.699 (442,0)	138.180*** (16.125)	144.243*** (19.154)

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der Daten der OeNB-Immobilienvermögenshebung 2008.

Anmerkung: Standardfehler in Klammern: *** $p < 0,01$, ** $p < 0,05$, * $p < 0,1$.

ger aushaftende Kreditschulden als verheiratete Paare. Mit höherer Ausbildung steigt die Höhe der aushaftenden Kredite. Angestellte und Arbeiter haben signifikant niedrigere Wohnbauschulden verglichen mit Unternehmern. Mit der Anzahl der Kinder im Haushalt

steigen die aushaftenden Schulden. Signifikant niedriger ist die Höhe der aushaftenden Wohnbaukredite bei Haushalten im ersten und zweiten Quartil, die früher nicht im Besitz von Eigentum waren. Dies könnte darauf hindeuten, dass Haushalte, die bereits früher

Regressionen

Variable	OLS		Quantilregression		
			0,25	0,50	0,75
Höhe des Immobilienvermögens					
Referenz: kein Kind im Haushalt					
1 Kind im Haushalt	20.992 (47.255)	281,6 (338,7)	-2.155 (9.580)	7.241 (11.036)	
2 Kinder im Haushalt	-40.030 (35.752)	515,9 (587,0)	20.003 (9.419)	44.985** (14.832)	
3 Kinder im Haushalt	67.245 (83.023)	-75,15 (351,4)	37.718 (18.644)	151.348** (43.952)	
Referenz: Immobilien geerbt					
Immobilien noch nie geerbt	-244.225*** (51.388)	-91.315 (4.773)	-104.752*** (7.784)	-178.667*** (10.434)	
Referenz: Eigentum früher besessen					
Eigentum früher nicht besessen	-118.463* (57.568)	-128.939 (3.864)	-96.397*** (10.648)	-75.622* (29.994)	
Referenz: Vorarlberg					
Tirol	-33.191 (77.018)	-534,1 (621,3)	-20.529 (19.641)	4.331 (27.422)	
Salzburg	-146.935* (75.481)	-366,2 (457,0)	-55.757** (17.724)	-84.982** (26.487)	
Oberösterreich	60.391 (98.999)	-144,2 (293,7)	-30.047 (14.909)	-26.165 (20.301)	
Kärnten	-198.108** (71.431)	-1.254 (1.392)	-108.036*** (19.166)	-113.593*** (23.933)	
Steiermark	-34.506 (78.491)	-373,9 (454,4)	-59.646** (15.724)	-51.883* (20.557)	
Burgenland	-178.614* (79.120)	7.165 (5.138)	-49.372* (19.795)	-81.461* (35.093)	
Niederösterreich	-99.542 (78.701)	-349,9 (424,7)	-61.855** (15.209)	-69.474** (22.172)	
Wien	-110.347 (95.792)	-1.166 (1.268)	-97.133*** (16.279)	-124.994*** (21.779)	
Haushaltsäquivalenzeinkommen in Tsd EUR	30,26** (12,98)	0,693 (0,781)	13,55* (6,088)	38,74** (10,02)	
Konstante	324.282*** (20.480)	267.254 (177.274)	219.212 (3.037)	226.799*** (36.667)	334.541** (77.167)
Anzahl der Beobachtungen	3.260	3.258	3.258	3.258	3.258

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der Daten der OeNB-Immobilienvermögenserhebung 2008.

Anmerkung: Standardfehler in Klammern: *** $p < 0,01$, ** $p < 0,05$, * $p < 0,1$.

Eigentum besessen haben, (leichter) einen höheren Kredit erhalten haben als „neue“ Eigentümer. Im obersten Quartil sind die aushaftenden Schulden bei Haushalten, die bereits einmal

geerbt haben, um rund 24.409 EUR höher. In allen Bundesländern ist die aushaftende Wohnbauverschuldung niedriger als bei den Vorarlberger Haushalten (Tabelle 8).

Regressionen

Variable	OLS	Quantilregression		
		0,25	0,50	0,75
Höhe der aushaftenden Wohnbaukredite				
Referenz: Verheiratet				
Ledige Frauen	-31.186 (19.261)	-2.746 (6.590)	-5.555 (6.244)	-11.920 (17.621)
Ledige Männer	-33.382* (16.521)	-2.650 (3.750)	-12.284 (9.730)	-23.315 (12.999)
Alter				
Alter ²	-8,362* (4,613)	-2,760* (1,019)	-5,105* (2,169)	-9,110 (5,070)
Referenz: max. Pflichtschule				
Lehre, Berufsschule, BMS, Fachschule	-399,0 (11.237)	-206,2 (2.960)	1.476 (4.709)	-897,4 (10.752)
AHS, BHS	1.723 (12.772)	1.685 (3.373)	9.036 (5.927)	1.650 (12.369)
Fachhochschule, Universität, Pädagogische Akademie	31.327** (14.147)	2.408 (3.439)	16.396 (7.968)	43.479** (12.202)
Referenz: Freie Berufe, Unternehmer				
Angestellte	-49.625** (21.410)	-7.278 (8.576)	-29.048* (9.248)	-40.189 (23.403)
Beamte	-46.622* (23.491)	-10.127 (8.140)	-32.645** (9.640)	-47.093 (29.821)
Landwirte	-46.417 (30.313)	1.896 (7.663)	-23.929 (12.353)	-58.912 (35.760)
Arbeiter	-54.600** (22.055)	-8.585 (8.830)	-31.109** (9.041)	-49.631* (20.234)
Andere Erwerbstätige	-63.834** (23.266)	804,1 (11.644)	-30.250* (11.158)	-59.512* (27.169)
Pensionisten	-38.258 (24.584)	-6.095 (8.598)	-23.903* (9.868)	-30.599 (27.781)
Nicht Erwerbstätige	-44.182 (24.731)	-10.097 (8.517)	-35.171** (10.800)	-41.512* (18.821)
Referenz: 1 Erwachsener im Haushalt				
2 Erwachsene im Haushalt	-15.089 (18.879)	2.507 (3.498)	3.525 (6.367)	-10.217 (15.415)
3 Erwachsene im Haushalt	-23.287 (22.801)	-4.290 (3.523)	-9.005 (8.875)	-9.021 (21.751)
4 Erwachsene im Haushalt	5.280 (22.874)	2.426 (4.911)	10.358 (6.686)	32.732 (20.185)

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der Daten der OeNB-Immobilienvermögenshebung 2008.

Anmerkung: Standardfehler in Klammern: *** $p < 0,01$, ** $p < 0,05$, * $p < 0,1$.

Regressionen

Variable	OLS	Quantilregression		
		0,25	0,50	0,75
Höhe der aushaftenden Wohnbaukredite				
Referenz: kein Kind im Haushalt				
1 Kind im Haushalt	15.894* (8.622)	3.826 (2.267)	14.699* (4.958)	27.341** (9.194)
2 Kinder im Haushalt	17.041 (10.369)	1.791 (4.354)	14.230 (7.404)	22.948 (12.659)
3 Kinder im Haushalt	41.008** (14.235)	20.331** (6.184)	61.419 (26.883)	71.166** (15.512)
Referenz: Immobilien geerbt				
Immobilien noch nie geerbt	-8.776 (14.259)	-4.401 (2.979)	-11.990 (7.610)	-24.409 (11.797)
Referenz: Eigentum früher besessen				
Eigentum früher nicht besessen	-15.681 (11.384)	-6.575* (2.950)	-9.508* (3.976)	-23.566* (10.335)
Referenz: Vorarlberg				
Tirol	-63.051** (23.939)	-55.083*** (11.061)	-19.377 (18.877)	-51.396 (35.063)
Salzburg	-120.140*** (20.430)	-77.332*** (7.586)	-80.947** (17.257)	-128.267*** (17.312)
Oberösterreich	-60.390** (20.930)	-62.698*** (7.515)	-53.125** (14.784)	-43.016* (17.069)
Kärnten	-99.549*** (26.261)	-83.053*** (8.784)	-85.889*** (14.547)	-87.298* (32.036)
Steiermark	-94.545*** (21.314)	-61.240*** (9.368)	-64.037** (18.690)	-105.177*** (18.819)
Burgenland	-101.154*** (20.103)	-63.180*** (8.426)	-77.471*** (11.186)	-126.435*** (20.039)
Niederösterreich	-123.403*** (19.954)	-79.977*** (7.631)	-94.048*** (12.555)	-145.608*** (15.248)
Wien	-105.463*** (22.020)	-77.429*** (9.062)	-90.760*** (11.824)	-136.800*** (19.951)
Haushaltsäquivalenzeinkommen in Tsd EUR	-0,613 (2,717)	0,409 (1,127)	-1,375 (2,484)	1,361 (2,919)
Konstante	259.378*** (40.641)	109.413*** (14.105)	169.750*** (13.465)	295.896*** (51.254)
Anzahl der Beobachtungen	841	841	841	841

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der Daten der OeNB-Immobilienvermögenserhebung 2008.

Anmerkung: Standardfehler in Klammern: *** $p < 0,01$, ** $p < 0,05$, * $p < 0,1$.

4 Schlussfolgerungen

Es ist wichtig, alle Aspekte der Vermögensausstattung und -verteilung zu analysieren. Dabei ist das Geschlecht eine wesentliche Variable bei der Analyse von Vermögensungleichheit. Beispielsweise wäre eine Untersuchung interessant, ob jüngste Fortschritte bei der Bildung und Berufstätigkeit der Frauen einen generellen Rückgang der geschlechtsspezifischen Unterschiede in der ökonomischen Ausstattung und im Wohlergehen bewirken würden.

Der vorliegende Beitrag analysiert die Schwierigkeiten bei der Messung von geschlechtsspezifischen Vermögensunterschieden. Diese sind vor allem konzeptioneller Natur, da die meisten Erhebungen den Gesamthaushalt als Erhebungseinheit haben.

Zudem gibt es etliche Faktoren und Aspekte, die die Voraussetzungen zur Vermögensakkumulation beeinflussen und damit auch die korrekte Erfassung der Vermögensunterschiede zwischen Frauen und Männern massiv erschweren bzw. infrage stellen.

Beim Household Finance and Consumption Survey (HFCS) wird die Datelage zwar dahingehend verbessert, dass die Eigentumsanteile besser abgefragt werden können und zudem das Einkommen der Frauen und der anderen Haushaltsmitglieder bekannt sein wird. Die erwähnte grundlegende Problematik der Zuordnung von Vermögensbeständen und -erträgen des Gesamthaushalts auf einzelne Haushaltsmitglieder bleibt aber auch dort bestehen.

Literaturverzeichnis

- Bajtelsmit, V. und J. L. VanDerhei. 1997.** Risk Aversion and Pension Investment Choices. In: Gordon, M. S., O. S. Mitchell und M. M. Twinney (Hrsg.). Positioning Pensions for the Twenty-First Century. University of Pennsylvania Press. 45–66.
- Barasinska, N. und D. Schäfer. 2010.** Verbessern Internet-Kreditmärkte den Kreditzugang für Unternehmerinnen? In: DIW-Wochenbericht 31/2010. 2–7.
- Barber, B. M. und T. Odean. 2001.** Boys Will Be Boys. Gender, Overconfidence and Common Stock Investment. In: The Quarterly Journal of Economics 1. 262–292.
- Bauer, G. und M. Jacob. 2009.** The Influence of the Partner's Education on Fertility. Präsentation anlässlich des EMPLOY/FAMNET Workshops. 11./12. Mai. Berlin.
- Chang, M. L. 2010.** Fact Sheet: Women and Wealth in the United States. Sociologists for Women in Society Network News 27(2).
- Conley, D. 1999.** Being Black, Living in the Red: Race, Wealth, and Social Policy in America. Berkeley, CA: University of California Press.
- Fessler, P., P. Mooslechner, M. Schürz und K. Wagner. 2009.** Das Immobilienvermögen privater Haushalte in Österreich. In: Geldpolitik & Wirtschaft Q2/09. OeNB. 113–134.
- Frick, J. R., M. M. Grabka und E. M. Sierminska. 2008.** Examining the Gender Wealth Gap in Germany. DIW Discussion Papers 806. Berlin. Juni.
- Harbury, C. D. und D. M. W. N. Hitchens. 1977.** Women, Wealth and Inheritance. In: Economic Journal 87(345). 124–131.
- Hinz, R. P., D. D. McCarthy und J. A. Turner. 1997.** Are Women Conservative Investors? Gender Differences in Participant-Directed Pension Investments. In: In: Gordon, M. S., O. S. Mitchell und M. M. Twinney (Hrsg.). Positioning Pensions for the Twenty-First Century. University of Pennsylvania Press. 91–103.
- Jianakoplos, N. A. und A. Bernasek. 1998.** Are Women More Risk Averse? In: Economic Inquiry 36. 620–630.

- Liefbroer, A. C. und M. Corijn. 1999.** Who, What and When? Specifying the Impact of Education Attainment and Labour Force Participation on Family Formation. In: *European Journal of Population* 15. 45–75.
- Robinson, J. K. 2002.** Race, Gender, and Familial Status: Discrimination in One US Mortgage Lending Market. In: *Feminist Economics* 8(2). 63–85.
- Sanders, C. K. und E. Scanlon. 2000.** Mortgage Lending and Gender. In: *Affilia* 15. 9–30.
- Sedo, S. A. und S. A. Kossoudji. 2004.** Rooms of One's Own: Gender, Race and Home Ownership as Wealth Accumulation in the United States: Institute for the Study of Labor. Discussion Paper 1397.
- Shammas, C. 1994.** Re-assessing the Married Women's Property Acts. In: *Journal of Women's History* 6(1). 9–28.
- Smith, S. 1990.** Income, Housing Wealth and Gender Inequality. In: *Urban Studies* 27(1). 67–88.
- Statistik Austria. 2011.** Frauen verdienen deutlich weniger als Männer, männliche Angestellte sind Spitzenverdiener. Pressemitteilung. 6. Dezember.
- Wirth, H. 2000.** Bildung, Klassenlage und Partnerwahl: Eine empirische Analyse zum Wandel der bildungs- und klassenspezifischen Heiratsmuster. Opladen: Leske + Budrich.

Anhang

Blinder-Oaxaca-Decomposition

Die generelle Spezifikation dieser dreiteiligen Blinder-Oaxaca-Decomposition ist

$$\Delta\mu^{(M,W)} = [\mu(X^M) - \mu(X^W)] \cdot \beta^W + \mu(X^W) [\beta^M - \beta^W] + [\mu(X^M) - \mu(X^W)] [\beta^M - \beta^W]$$

wobei $\mu(\cdot)^j$ der „conditional mean“ für $j = \text{Frau, Mann}$ und die β^j die Koeffizienten für Gruppe $j = \text{Frau, Mann}$ sowie X^j die Charakteristika der Gruppe $j = \text{Frau, Mann}$ ist.

Es gibt neben der berechneten dreiteiligen auch eine zweiteilige Blinder-Oaxaca-Decomposition, die den zweiten und dritten Teil der dreiteiligen Zerlegung zusammenfasst.

Für Frauen als Referenzgruppe schaut die zweiteilige Blinder-Oaxaca-Decomposition folgendermaßen aus:

$$\Delta\mu^{(M,W)} = [\mu(X^M) - \mu(X^W)] \cdot \beta^W + \mu(X^M) [\beta^M - \beta^W]$$

Für Männer als Referenzgruppe:

$$\Delta\mu^{(M,W)} = [\mu(X^M) - \mu(X^W)] \cdot \beta^M + \mu(X^W) [\beta^M - \beta^W]$$

Tabelle A1

Charakteristika verheirateter Frauen und Männer¹

	Frauen	Männer
Nach Alter		
in %		
18 bis 29 Jahre	5,5	2,2
30 bis 39 Jahre	19,8	15,8
40 bis 49 Jahre	31,1	27,0
50 bis 59 Jahre	22,6	27,3
60 bis 69 Jahre	15,1	18,3
70 und mehr Jahre	6,0	9,4
Nach Bildung		
max. Pflichtschule	21,1	11,9
Lehre, Berufsschule, BMS, Fachschule	56,6	63,6
AHS, BHS	13,6	12,4
Fachhochschule, Universität, Pädagogische Akademie	8,8	12,1
Nach beruflicher Stellung		
Freie Berufe, Unternehmer	3,4	6,6
Angestellte	36,6	25,4
Beamte	5,2	9,2
Landwirte	5,1	4,3
Arbeiter	9,3	21,7
Andere Erwerbstätige (auf Werkvertragsbasis tätig, freie Dienstnehmer etc.)	1,8	4,1
Pensionisten	18,9	27,6
Nicht Erwerbstätige (Schüler, Studenten, im Haushalt tätig, arbeitslos, in Karenz)	19,6	1,2
Nach Erwerbsintensität		
38 Stunden oder mehr pro Woche	38,8	68,2
Zumindest 20 Stunden pro Woche	16,2	2,0
Weniger als 20 Stunden pro Woche	6,5	0,9
Ich bin nicht erwerbstätig	38,5	28,8
Nach Einkommenquartilen		
1. Quartil	33,8	15,2
2. Quartil	28,0	19,0
3. Quartil	18,4	313,3
4. Quartil	19,7	34,5

Quelle: OeNB-Immobilienvermögenserhebung 2008.

¹ Nur Eigentümerhaushalte.

Anmerkung: n < 50.

Tabelle A2

„Equal Sharing“ bei verheirateten Personen

Hauptwohnsitz	Frau > Mann	Frau = Mann	Frau < Mann	Frau/Mann = 0
Nach Alter				
18 bis 29 Jahre	3,3	14,6	8,8	73,3
30 bis 39 Jahre	6,0	31,8	12,5	49,7
40 bis 49 Jahre	7,3	44,1	15,0	33,5
50 bis 59 Jahre	9,2	51,4	11,0	28,4
60 bis 69 Jahre	12,4	47,9	15,1	24,7
70 und mehr Jahre	10,3	37,5	14,1	38,1
Nach Bildung				
max. Pflichtschule	7,2	41,2	7,5	44,1
Lehre, Berufsschule, BMS, Fachschule	8,8	42,4	13,0	35,8
AHS, BHS	6,7	34,7	22,0	36,6
Fachhochschule, Universität, Pädagogische Akademie	8,8	41,5	12,9	36,8
Nach Erwerbsintensität				
Vollzeitbeschäftigt	6,5	40,6	13,5	39,4
Teilzeitbeschäftigt	12,4	40,1	9,2	38,4
Nicht erwerbstätig	9,2	42,3	14,0	34,5
Insgesamt	8,2	41,1	13,1	37,6
Weitere Immobilien				
Nach Alter				
18 bis 29 Jahre	20,6	0,4	9,7	69,2
30 bis 39 Jahre	41,5	1,8	9,4	47,2
40 bis 49 Jahre	58,2	1,4	11,8	28,5
50 bis 59 Jahre	66,3	2,4	7,0	24,3
60 bis 69 Jahre	61,4	1,3	8,2	29,1
70 und mehr Jahre	50,3	2,4	6,3	41,0
Nach Bildung				
max. Pflichtschule	50,5	1,3	4,4	43,7
Lehre, Berufsschule, BMS, Fachschule	55,2	1,6	9,9	33,2
AHS, BHS	46,8	1,8	14,5	36,8
Fachhochschule, Universität, Pädagogische Akademie	60,6	2,9	6,6	29,9
Nach Erwerbsintensität				
Vollzeitbeschäftigt	53,0	2,0	10,8	34,2
Teilzeitbeschäftigt	55,6	1,7	9,1	33,6
Nicht erwerbstätig	54,3	1,3	6,4	38,0
Insgesamt	53,7	1,7	9,1	35,5

Quelle: OeNB-Immobilienvermögenserhebung 2008.

Anmerkung: n < 50.

A New Residential Property Price Index for Austria

Wolfgang Brunauer,
Wolfgang Feilmayr,
Karin Wagner¹

As the availability and quality of residential property price statistics are very limited in Austria, the construction of a state-of-the-art residential property price index (RPPI) has become an urgent topic. In this paper, we therefore describe the setup of a new RPPI for Austria. So far, two separate indices – one for Vienna and one for the rest of Austria – have been calculated and weighted by population to get an aggregated time series for Austria. But besides the fact that the weighting is rather difficult to justify, both indices are calculated using a hedonic regression model with a fixed structure over time. This approach can lead to biased effects for current estimation results if changes in the variable effects occur over time. Thus, for the new RPPI, we use a different approach: On the one hand, we estimate a single model for Austria which makes arbitrary weighting by share of population unnecessary. We apply semi-parametric models that take into account nonlinearity and spatial heterogeneity and result in unbiased quality-adjusted time effects as omitted variable effects are modeled adequately. On the other hand, since we use imputation methods, structural changes in estimated effects no longer result in distorting effects. Given the sophisticated modeling of variable effects, spatial heterogeneity and variation over time, the new RPPI can be considered a further milestone in residential property price modeling and data quality enhancement in Austrian residential property price statistics.

It is widely known that housing wealth is one of the most important components of household wealth. Furthermore, it often serves as collateral for households when taking out loans. Therefore, on the one hand residential property price dynamics influence households' consumption and investment decisions via wealth effects. On the other hand, property transactions are often financed by loans, and fluctuations of residential property prices therefore directly affect households' liability and credibility. As the wish to own one's home is fundamentally human, it is important to monitor residential property price fluctuations from a social perspective as well. This is, in fact, all the more important under circumstances of economic uncertainty and when

an escape to real property investment is imminent.

The correct collection of data on price movements is the key prerequisite for analyzing property market developments; particularly against the background of global and strongly interlinked financial markets, a harmonized collection of property price data has become more and more important. An analysis of property market developments should then be twofold, covering both commercial and residential property prices to get a comprehensive picture. This paper discusses some possible methods how to calculate a residential property price index (RPPI) and introduces the newly available RPPI for Austria as a whole.

¹ UniCredit Bank Austria, wolfgang.brunauer@unicreditgroup.at; Vienna University of Technology, wolfgang.feilmayr@tuwien.ac.at; Oesterreichische Nationalbank, Economic Analysis Division, karin.wagner@oenb.at. Opinions expressed by the authors do not necessarily reflect the official viewpoint of UniCredit Bank Austria, the Vienna University of Technology, the Oesterreichische Nationalbank or the Eurosystem. The authors wish to thank EDI-Real for providing the data.

Box 1

Macroeconomic Impacts of Residential Property Price Developments

Empirical evidence shows that residential property prices drive macroeconomic developments as a leading indicator and that there exists a causal relationship between developments in the housing market and the real economy.

Residential property prices and ownership rates: While residential property prices recorded all-time increases in the past years in Spain, the United Kingdom and Ireland, comparably low increases were recorded in Austria and in Germany. These differences reflect country-specific factors like demographic changes, institutional regulations and the specific economic and/or cyclical situations. Different ownership rates (43% in Germany versus 86% in Spain) can be explained by taxation incentives and a different access to real estate financing. The living situation (home owner or tenant) is determined by people's income and the ratio of the costs of owning a home versus those of renting a home (price-rent ratio) as well as by demographic variables.

Residential property price fluctuations as a reason for wealth effects: The life cycle model (Ando and Modigliani, 1963) states that consumers distribute the increases in their expected wealth over time and that their marginal propensity to consume (MPC) out of wealth – independent of the type of wealth – has always the same magnitude. The housing market influences consumption in various ways – wealth effects from the housing market have not the same intensity as wealth effects from the stock market (Case et al., 2005). Housing wealth most often serves as collateral. An increase in residential property prices can alleviate loan repayment and cause spillover effects, thereby driving up consumption. Some papers (e.g. Altissimo et al., 2005) show that housing wealth has a significantly positive effect on consumption. The authors calculate that the MPC comes to between 2 and 9 cents per U.S. dollar of nominal housing wealth. In the euro area this effect is far less significant.

Residential property prices and the business cycle: Some recessions were predicted by the housing or the construction sectors, although these sectors are too small to cause a recession on their own. Residential property price fluctuations not only generate substantial wealth effects on consumption but also – and this became obvious during the most recent financial crisis – significant spillover effects for the whole macroeconomy. For example, booms in housing investment often result in increased employment.

Residential property prices and financial markets: In principle, housing is a local good and dependent on national regulations. Institutional arrangements on the housing and mortgage markets play a role not only for macroeconomic development but also in the transmission of shocks. They influence the intensity and speed of monetary transmission, and they affect the characteristics of the mortgage market (the level of the loan-to-value ratio, banks' valuation methods in lending, etc.) and can strengthen or dampen the transmission of residential property price developments on the availability of loans for households and investors.

Regulation may soften fluctuations in the housing market – one of the main arguments for promoting regulation efforts. Additionally, there are quite clear differences across countries in the taxation and tax deductibility of mortgage interest rates and in the various types of loans and grants to households.

1 What Makes the Construction of Residential Property Price Indices so Difficult?

There are several factors that complicate the construction of an RPPI: The construction of price indices is typically based on a comparison of prices of

identical goods over time, which makes the measurement of price changes relatively easy. By contrast, each piece of property is located in a unique place and has a unique set of characteristics, which is why real estate is considered a *heterogeneous* good. Therefore, matching

property prices exactly is often very difficult or even impossible. Furthermore, one and the same piece of property may be subject to depreciation, renovation and changes in maintenance costs, which renders longitudinal comparisons *within* properties over time problematic. Moreover, residential property transactions occur on an irregular basis and are unequally distributed over space. Finally, as explained in box 1, residential property price data may serve for a wide range of purposes. It is therefore appropriate to apply different measurement and modeling methods in this context. Property price data are e.g. interesting

- for the owners of residential property in order to assess the profitability and earning power of their property investment,
- for housing market participants (funds, issuing agencies, banks) in order to be able to recommend residential property to their clients, etc.,
- for real estate agencies, for mortgage banks and insurance agencies in order to be able to assess the respective collateral,
- for municipalities in order to be able to assess the price effects of investments in infrastructure projects,
- for sworn appraisers, who may use this information as a basis for the detailed assessment of specific pieces of property,
- and for a number of other economic agents.

Another problem concerning residential property price analysis is the availability of appropriate data. Generally, two separate types of RPPIs can be distinguished: a constant-quality price index either for the *stock* of housing at a particular moment or for residential property *sales* that took place during a particular period of time. Naturally,

these two indices will be constructed in different ways. As housing stock data are not available, however, we have to rely on quotation or transaction price data. Basically, three different types of primary data on residential property prices are available in Austria, each with different (dis-)advantages:

1. (Mortgage) data provided by banks, insurance companies, etc.: These data are often very detailed, as they are also used for documentation purposes. However, in addition to the fact that these data are rarely disclosed, they are usually based on only a small number of observations and are often not representative of the entire market as the business activities of the data-providing banks and companies are usually concentrated within certain regions.
2. Data on quotation prices from real estate platforms: Usually these data comprise many observations with a detailed measurement of property characteristics. However, as real estate platforms usually also focus on certain regions, they cannot be considered representative of the whole market, either. Moreover, these data may be biased: Several studies (e.g. Knight, 2002) show that quotation prices may vary over time and differ from the actual transaction prices. However, if this bias does not vary significantly over time, this problem hardly affects price index construction.
3. Transaction price data from the land register: In Austria, transaction prices for real estate have to be entered in the land register. Therefore, this source is clearly representative of the entire market. However, there are again some serious drawbacks in using these data: First, they may also be biased, e.g. due to tax avoidance behavior, which may vary over

different types of residential property as well as over space and time. Second, these data contain only a small number of explanatory variables, which results in an omitted-variable bias if they are used for hedonic residential property price modeling.

For constructing the RPPI proposed in this paper, we decided to use quotation prices because of their relative advantages.² However, further research will be required to examine the spatial and temporal variation of offer markups, i.e. the quality-adjusted difference between quotation and transaction prices, in more detail. Especially if systematic links are found between index level and index development on the one hand and offer markups on the other, this circumstance has to be carefully taken into account in index construction.

2 Methods for the Calculation of Residential Property Prices

To measure pure price changes, residential property prices have to be adjusted for quality changes. Basically, there are three main issues in the construction of property price indices:

1. **Comparability:** The index must take into account different quality levels (e.g. location, size, age, technical equipment) and make the results comparable across time periods. Therefore, it is necessary to avoid misspecification and, particularly, omitted variables.
2. **Change of standards:** To construct a representative index, it is necessary

to consider changes in quality standards over time and to rely on comparable characteristics. If price indices are evaluated for nonrepresentative characteristics, this may result in biased results.

3. **Time-varying effects:** Even if the effects of price-determining characteristics change only gradually, in the long run they cannot be assumed to be fixed.

Four main methods to control for changes in property characteristics are discussed in the literature: *stratification* or *mix adjustment*, *repeat sales methods*, *hedonic regression methods* and *the use of property assessment information*³.

The *stratification* of transactions according to specific price-determining characteristics is the simplest way to adjust for changes in the quality mix that occurs in the samples at different points in time. Homogeneous strata or cells are defined within the data set and the average transaction price within each stratum or cell is used as a proxy for the prices of objects featuring the same quality mix. These prices are aggregated across cells into an overall index.

Given the positive skew of transaction prices, median indices render a more realistic picture than simple mean indices. But the problem with median indices is short-term noise and a systematic bias if quality improvements occur over time⁴. But such a bias also occurs when using hedonic and repeat sales methods.

A method often applied to reduce this bias is the *post-stratification* of sam-

² Quotation prices are provided by the internet platform Ametynet of the Austrian real estate software company EDI-Real.

³ For more details, see European Commission (2011, chapters 3 and 4).

⁴ If houses of a higher quality are sold more often than houses of minor quality and the price changes of the former are more pronounced than of the latter, a downward bias will occur as the number of sales per house type does not correctly represent the number of existing houses per house type (sample selection problem).

ples, which controls for changes in the quality mix of properties sold. This method is known as *mix adjustment*.

The *repeat sales method* compares properties that are sold more than once over the sample period. The standard repeat sales method is based on a regression model pooling the repeat sales data over all periods under observation. One drawback of this method is how to control for changes in the quality of a property over time (e.g. a quality increase caused by renovation). Furthermore, the sample sizes available for this method are usually very small and prone to measurement errors due to false matching.

Hedonic regression methods adjust for differences in the quality mix using information on the underlying characteristics of a property. In the literature, two subgroups are discussed. The *time dummy variable method*, which models the property's price as a function of its characteristics and a set of time dummy variables, is most popular. As data on all sample periods are pooled, the resulting indices may be subject to revisions. To deal with this problem, *hedonic imputation methods* were developed.

Countries charging a real estate tax often have an official property valuation office providing appraisals of properties. *Assessment-based methods* combine transaction prices with appraisals and calculate transaction price-to-appraisal ratios, thereby controlling for quality mix changes. Contrary to the repeat sales method, assessment-based methods rely on all available transaction data, and previously calculated indices are not revised.

3 The Austrian RPPI

3.1 The Old and the New Austrian RPPI

Both the old and the new Austrian RPPI rely on quotation prices, which include price observations combined with “structural” (property-specific) variables. Approximately 10,000 observations are available each year. “Locational” (location-specific) variables are used to adjust for spatial differences down to census tract level⁵. On the basis of the available data, indices are estimated for condominiums and family homes (single- and two-family homes, semidetached and terraced houses). The following section describes the old Austrian RPPI and the improvements leading to the new RPPI.

For the old Austrian RPPI, two separate indices (one for Vienna and one for the rest of Austria) are estimated and weighted by population, which is somewhat arbitrary as this approach does not take into account the underlying model and data structure leading to the respective indices. Another problematic issue in constructing the old RPPI is that it is based on time dummy evaluation in a model with fixed variable effects over time. Basically, hedonic price models are used in both the old and the new RPPI to model the effects of structural and locational characteristics (including the time trend) on prices. In an unconstrained version of such a model, the parameters for these characteristics are allowed to vary over time. However, this leads to very unstable results, which is why effects are usually held constant over certain time periods, with time dummies describing quality-adjusted changes in the price level over

⁵ In Austria, there are 8,748 census tracts in 2,379 municipalities, which form 121 districts across the 9 Austrian provinces.

time. As changes in preferences occur only gradually, this is a reasonable approach if applied only for a limited time period. However, if variable effects turn out to vary significantly over time, this results in model misspecification. The model can then either be modified using time-interaction effects, or must be completely re-estimated on the basis of a new subsample of observations. However, both approaches do not allow for applying the relatively simple time dummy variable method (i.e. evaluating time dummy effects) as in a model based on time-constant parameters, because the time-varying effects may interfere with the time dummies. As described above, this is why imputation methods are applied in constructing the new RPPI.

Another issue in hedonic price modeling is the occurrence of nonlinear functional relationships and unexplained spatial heterogeneity, i.e. spatially varying relationships that cannot be explained by location-related variables. The old Austrian RPPI is based on classical linear models, which allow for nonlinearity in covariate effects only in a very restricted fashion (by integrating polynomial terms in the equation), again possibly resulting in functional misspecification. Furthermore, unexplained spatial variation is modeled by dummy effects. This approach yields very unstable results in districts where only few observations are recorded. Also, the time index is modeled according to the dummy approach, which results in very volatile effects if, in a certain time period, there are relatively few or outlying observations. To sum up, linear models seem to exhibit some drawbacks that cause them to yield biased or insufficient results which

may seriously impair index construction.

Therefore, the new model uses a semiparametric approach, namely Generalized Additive Models (GAMs) as described in Wood (2006a). GAMs model continuous covariates using penalized regression splines, which allow for nonlinearity in a regularized statistical framework. Distributional and structural assumptions, given covariates and parameters are based on Generalized Linear Models (GLMs), $E(y_i | z_i, x_i) = h(\eta_i)$ ⁶. However, instead of a linear predictor, GAMs apply the additive predictor $\eta_i = f_i(z_{i1}) + \dots + f_q(z_{iq}) + x_i' \gamma$, where $x_i' \gamma$ is the usual parametric part of the predictor, z_j is a continuous covariate, time scale or district index and f_j are (not necessarily continuous) functions of these covariates. The trade-off between data fidelity and smoothness is governed by model selection criteria, in our case the generalized cross-validation criterion (Wood, 2006a). Unexplained spatial heterogeneity is modeled by random effects. Random effects penalize the lack of information in a district: The fewer observations there are in one unit, the more they tend toward the “baseline” effect of the model, i.e. the level predicted by location-specific levels of covariates. Again, penalization is achieved by model selection criteria.

The new RPPI takes these problems into account in the following way: In a first step, a reference model with time-invariant effects is estimated using all available data. The time period for condominiums covers 5 years (from 2007 to 2012), that for family homes 7 years (from 2005 to 2012). For the current version of the RPPI, the log of the property price is taken as the dependent variable. The effect of the

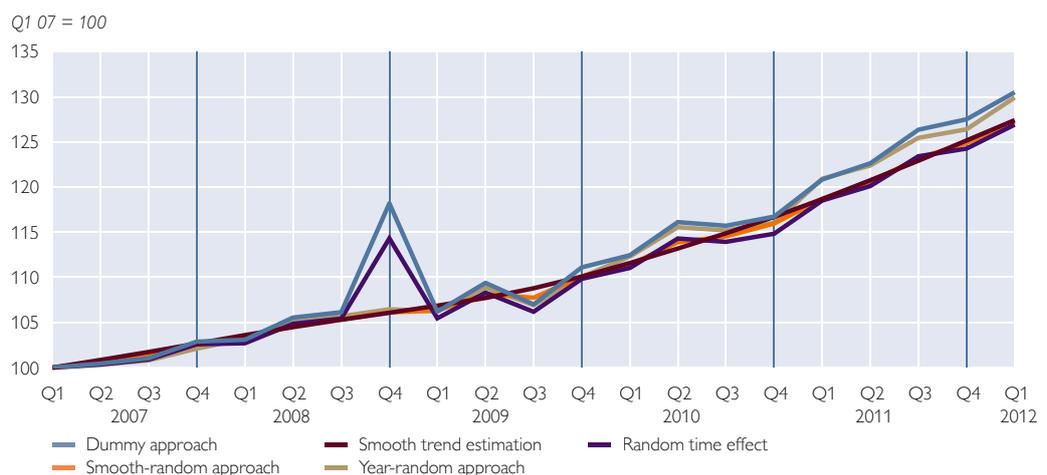
⁶ For the models applied here, we use the identity link, i.e. the linear predictor corresponds to the mean of the distribution function.

age of the respective object, the specific living area and, in the case of family homes, also the plot area as well as locational covariates⁷ are modeled as penalized regression splines, and unexplained spatial heterogeneity is modeled by district random effects⁸. The time trend is considered in five different ways:

1. In the *dummy approach*, quarterly time dummy effects are estimated like in the old model. However, as can be seen in charts 1 and 2, this leads to rather volatile estimation results, e.g. for condominiums in Q4 08 and for family homes in Q4 06.
2. The second version is a *smooth trend estimation*, where a nonlinear time trend is estimated using penalized regression splines. However, for both models, this approach seems to underestimate abrupt jumps.
3. The third version estimates a *random time effect*. As mentioned before, random effects models tend to weight the estimated parameters toward zero. Although this helps prevent large outliers, the effect is underestimated if the market truly tends up- or downward over time.
4. The fourth model combines a nonlinear time trend and random effects for modeling deviations from this trend, which is why it is called “*smooth-random*” model. This approach should account for abrupt deviations from a continuous baseline trend. Nevertheless, the results seem to be dominated by the nonlinear trend.
5. Finally, a model is estimated that integrates time effects in a hierarchical manner: The baseline time effect is estimated as a yearly effect, and deviations from that effect are

Chart 1

Pooled Index for Condominiums



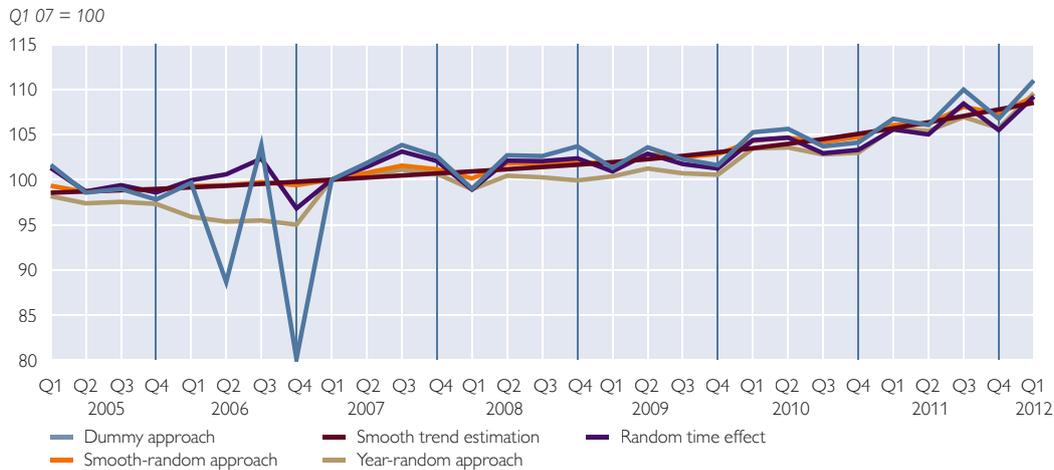
Source: Authors' calculations.

⁷ For the new RPPI, the log of the share of academics or high school graduates in the total population of a census tract is taken as a proxy for the social composition of the neighborhood. Furthermore, four variables enter the model at the municipality level: an index for the price of building land; the number of overnight stays (as a proxy for touristic activity in the municipality); a measure for accessibility (as a measure of centrality); and the growth of purchasing power from 2005 to 2009.

⁸ There are 121 census districts in Austria.

Chart 2

Pooled Index for Family Homes



Source: Authors' calculations.

Table 1

RPPI for Condominiums and Family Homes

Q1 07 = 100	Condominiums	Family homes
Q1 05	x	98.16
Q2 05	x	97.38
Q3 05	x	97.54
Q4 05	x	97.32
Q1 06	x	95.89
Q2 06	x	95.35
Q3 06	x	95.49
Q4 06	x	95.02
Q1 07	100.00	100.00
Q2 07	100.30	100.45
Q3 07	100.79	101.11
Q4 07	102.10	100.66
Q1 08	103.18	98.94
Q2 08	105.20	100.44
Q3 08	105.69	100.25
Q4 08	106.46	99.91
Q1 09	106.25	100.36
Q2 09	108.88	101.23
Q3 09	106.90	100.70
Q4 09	110.04	100.55
Q1 10	112.30	103.45
Q2 10	115.55	103.56
Q3 10	115.20	102.79
Q4 10	116.01	102.98
Q1 11	120.92	105.69
Q2 11	122.39	105.39
Q3 11	125.45	106.94
Q4 11	126.39	105.72
Q1 12	129.91	109.56

Source: Authors' calculations.

captured by random effects on a quarterly basis, which is why this model is called “*year-random*” model. It seems to provide a robust trade-off between data fidelity and penalization, as the baseline effect is defined by a relatively large sub-sample while abrupt changes are also captured to some extent.

Given the relative advantages described above, namely the penalization of abrupt changes without over-smoothing, the “*year-random*” model is preferable for both condominiums and family homes. In a next step, time effects are evaluated at the level of characteristics for the year 2012 and rebased for the year 2007, which yields the current index values as displayed in table 1.

3.2 Imputation for Index Update

As mentioned above, one undesirable feature of a time effect resulting from a pooled model is the index revision that goes with it. If the time series is extended, i.e. new observations enter the data base, the estimated effects, including the time effect, tend to change gradually. Therefore, an in-

dex constructed this way is of limited use.

In order to circumvent this problem, imputation methods are applied. This means that separate models are estimated for each time period, and the RPPI is constructed by evaluating these models on a period-average level of property characteristics, while locational covariates are evaluated at the local level of characteristics for each census tract. Hence, a set of synthetic properties is constructed, with prices varying over 8,748 census tracts. As, by construction, census tracts are comparable in terms of population data, this approach represents an implicit population weighting. Since the implicit price functions are thus allowed to vary over time and also incorporate spatial variation, this approach is very flexible.

The crucial point is how to choose the level of characteristics applied. Basically, there are two possibilities: The Laspeyres-type hedonic imputation index applies the level of characteristics of the base period 0 (indicated by the superscripts) and evaluates the estimated predictors $\hat{\eta}$ for the base period (subscript 0) and the current period (subscript t)⁹:

$$P_{HL}^{0t} = \frac{\exp\left(\hat{\eta}_t^0 + \frac{\hat{\sigma}_t^2}{2}\right)}{\exp\left(\hat{\eta}_0^0 + \frac{\hat{\sigma}_0^2}{2}\right)},$$

while the Paasche-type hedonic index evaluates the models at the mean level of the current period:

$$P_{HP}^{0t} = \frac{\exp\left(\hat{\eta}_t^t + \frac{\hat{\sigma}_t^2}{2}\right)}{\exp\left(\hat{\eta}_0^t + \frac{\hat{\sigma}_0^2}{2}\right)}.$$

The Fisher-type hedonic imputation index combines these types by taking the geometric mean of these indices:

$$P_{HF}^{0t} = [P_{HL}^{0t} \times P_{HP}^{0t}]^{\frac{1}{2}}.$$

Thus, the updates for the new index in period t are derived as follows:

1. Selection of a base period 0 (in this case Q1 12) and estimation of a pooled base model, obtaining $\hat{\eta}_0, \hat{\sigma}_0^2$. This base model is
 - a) evaluated for period 0 on the period-average level of attributes. However, instead of just taking the mean attributes from one quarter, we take the average level of attributes over one year (in this case from Q1 11 to Q1 12) in order to stabilize the results, so for any variable

$$\bar{x}_k, \bar{x}_k = \sum_{i=-4}^0 \sum_{j=1}^n x_{it},$$
 and
 - b) evaluated at the mean level of attributes for period t . Again, the mean of these attributes is taken over one year.
2. Estimation of a new model for the current index level in time period t , similar to the model for the base period. For this purpose, data over a period of two years are pooled, obtaining $\hat{\eta}_t, \hat{\sigma}_t^2$. Again, this model is evaluated at the period-average level of attributes a) in 0 and b) in t as described above.
3. Calculation of the Laspeyres-type hedonic imputation index, using the results from 1a) and 2a).
4. Calculation of the Paasche-type hedonic imputation index, using the results from 1b) and 2b).
5. Calculation of the Fisher-type hedonic imputation index, taking the geometric mean of 3) and 4).

⁹ As we take the log of the dependent variable in this model, half of the estimated variance has to be added to the estimated predictors for the base period before exponentiation in order to get unbiased results.

6. After five years, the indices will be rebased to a new base period (in this case Q1 17) to prevent too strong deviations between the Laspeyres- and the Paasche-type hedonic imputation indices.

3.3 Prospects for Future Development

The new RPPI seems to overcome most of the difficulties in hedonic index construction very well. However, there are still some issues that will have to be considered in the future. First, the base model currently captures spatial heterogeneity only on the intercept (i.e. the spatial variation in price levels) using a hierarchical fixed- and random-effects structure. Spatial *slope* heterogeneity (i.e. spatial variation in price changes) might be incorporated to improve the model's predictive quality. In a semiparametric framework similar to the one described in this paper, this has been done by Brunauer et al. (2010). Furthermore, a way to model continuous spatial heterogeneity in a GAMs framework would be the integration of tensor product splines (TP splines, Wood, 2006b), which extend the spline basis to two or even higher dimensions. As the observations used for index construction are geo-coded, TP splines could be estimated over the respective geo-coordinates.

Nevertheless, the most important topic seems to be the data base. As mentioned before, we use quotation price data for this study. Several other studies show that quotation price data differ systematically from transaction price data (e.g. Knight, 2002). As price data are usually hardly available – and if so, only in a form that makes them difficult to use (i.e. a very small number of characteristics, see section 1.1) –

they cannot easily be used in hedonic price index construction. Therefore, in order to derive the offer markup, one could either perform a kind of data matching to find the actual purchase prices that correspond to the quotation prices in question or derive some kind of *spatially varying markup*, again using imputation methods (in this case spatial imputation) that cope with the lack of explanatory covariates.

Finally, as mentioned in section 1.1, the RPPI should be constructed either for the stock of housing or for property sales, using spatially varying weighting schemes. The new RPPI described in this paper only accounts for such schemes implicitly, by evaluating the model for census tracts, which roughly corresponds to population weights. However, on a small scale, hardly any data are available to construct a spatially varying weighting scheme. Furthermore, it seems that the application of such a weighting scheme in some respects produces more model-related problems than it solves: It might assign very high weights to outliers in regions with small numbers of observations or induce specification problems like heteroskedasticity. This topic will have to be considered carefully in the future.

4 Alternative RPPIs in Austria

4.1 The OOH Project of the ECB, Eurostat and Statistics Austria

As housing market analysis is becoming increasingly important, there is an obvious need for harmonized statistical data. First efforts to survey owner-occupied housing (OOH) at the European level were made in 2000 as the Statistical Programme Committee proposed to implement an OOH price index. A pilot project was launched, which followed the net acquisitions

principle¹⁰; after the pilot, a possible inclusion of the OOH index in the Harmonized Indices of Consumer Prices (HICP) was to be considered. The project was to be conducted in five stages, during which the methodological and procedural framework for regularly calculating and transmitting residential property prices was to be developed. Finally, in December 2010, these efforts led to the first release of experimental harmonized RPPIs¹¹. Statistics Austria¹² transmitted the first experimental results to Eurostat in February 2010.

OOH Stage 5 started in January 2012 and is scheduled for 27 months. So far, a regulation on the OOH index has not been passed, but a draft regulation has been prepared, laying down detailed rules for the implementation of Council Regulation (EC) No. 2494/95 as regards establishing OOH price indices within the HICP. The respective regulation is to be passed in the fall of 2012.

The OOH index will be produced on a quarterly basis with T+75 and will be calculated backward to Q1 05. For this new index, Statistics Austria calculates a data series which includes new and used houses, prefabricated houses and data on maintenance and repairs. Self-construction, insurance and charges related to property purchases will not be captured in the series. The calculation by Statistics Austria will be based on data provided by the Austrian Federal Ministry of Finance from its property acquisition tax database. Should the OOH index be integrated in

the HICP, calculating it on a monthly basis will be another difficult challenge.

4.2 Further Data Published by Real Estate Agents and Companies

There are further indices provided e.g. by the Austrian Economic Chambers (Wirtschaftskammer Österreich). The so-called *Immobilienpreisspiegel* is a rather detailed database capturing data on the quotation prices of new and used condominiums, family houses, detached houses, building areas, rented flats, office space and business premises. As data are available on this disaggregated level for all political districts of Austria, the sample numbers of the respective districts are sometimes quite small. There is no underlying model; rather, the data are based on a survey among real estate trustees and estate agents. Moreover, some real estate agencies publish related data – e.g. RE/MAX in its RE/MAX *ImmoSpiegel*, using data from the land registry, or the platform *www.immobilien.net*, which publishes *immoDex*, using the median of quotation price data from their database.

5 Conclusions

Housing wealth is one of the key components of household wealth. As residential property price dynamics exert a crucial influence on consumption and investment but also on households' financial position, the correct collection of price data is one of the fundamental prerequisites for analyses of residential property price movements and their effects.

¹⁰ *The Handbook on Residential Property Prices Indices suggests four possible approaches (European Commission, 2011, chapter 3): The money outlays or payments approach (adding up the expenses of home ownership including expenditure on repairs, mortgage interest costs, etc.), the net acquisition approach (ignoring the service costs of OOH and applying only the purchase price), the rental equivalence approach and the user cost approach (calculating the financial opportunity cost of owning a house).*

¹¹ See European Commission (2010). For further releases, see: http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/hicp/methodology/owner_occupied_housing_hpi/experimental_house_price_indices.

¹² In Austria, Statistics Austria is the institution responsible for calculating the OOH index.

In this paper, we describe the setup of a new residential property price index (RPPI) for Austria. So far, a time series for Austria has been calculated by taking the two existing RPPIs – one for Vienna and one for the rest of Austria – and applying population weights. But in this old model, weighting is arbitrary and both indices are calculated using a hedonic regression model with a fixed structure over time. This approach can lead to biased effects for current estimation results if changes in the variable effects occur over time. For the new RPPI, we estimate a single model for Austria which makes arbitrary weighting unnecessary. However, in order to avoid biased results due to spatial heterogeneity and nonlinearity in variable effects, we propose the use of Generalized Additive Models (GAMs), i.e. a semiparametric regression method. Comparing five alternative model specifications, a model integrating time effects in a hierarchical manner is chosen for both condominiums and family houses: The baseline time effect is estimated as a yearly dummy effect, and

deviations are captured by random effects on a quarterly basis. In addition, in the old model the relevant time trend is derived by evaluating time effects, which can lead to unstable results regarding previous time effects on the one hand and does not account for the change in variable effects over time on the other. Thus, for updating the new RPPI, we suggest using an imputation method that avoids these problems. Our paper explains in detail the individual steps in the calculation of the new RPPI and its advantages over the old index.

To sum up, the new RPPI represents a further milestone in the field of residential property price modeling and data quality enhancement in Austrian residential property price statistics. However, there are still some open issues to be considered in the future, e.g. allowing for spatial slope heterogeneity or smooth spatial heterogeneity, taking offer price markups into account and applying weighting schemes to gain even higher representativeness and precision in the estimated RPPI.

References

- Altissimo, F., E. Georgiou, T. Sastre, M. T. Valderrama, G. Sterne, M. Stocker, M. Weth, K. Whelan and A. Willman. 2005.** Wealth and Asset Price Effects on Economic Activity. Occasional Paper Series 29. ECB. June.
- Ando, A. and F. Modigliani. 1963.** The Life-Cycle Hypothesis of Saving: Aggregate Implications and Tests. In: *American Economic Review* 103. 55–84.
- Brunauer, W., S. Lang, P. Wechselberger and S. Bienert. 2010.** Additive Hedonic Regression Models with Spatial Scaling Factors: An Application for Rents in Vienna. In: *Journal of Real Estate Finance and Economics* 41(4). 390–411.
- Case, K., J. Quigley and R. Shiller. 2005.** Comparing Wealth Effects: The Stock Market Versus the Housing Market. In: *Advances in Macroeconomics* 5(1).
- European Commission. 2010.** Experimental House Price Indices for the Euro Area and the European Union. Retrieved from http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/hicp/documents/Tab/Tab/METH-HPI_Research_paper_2010-12.pdf on July 19, 2012.
- European Commission. 2011.** Handbook on Residential Property Prices Indices. November. Retrieved from http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/hicp/methodology/owner_occupied_housing_hpi/rppi_handbook on July 19, 2012.
- Knight, J. 2002.** Listing Price, Time on Market, and Ultimate Selling Price: Causes and Effects of Listing Price Changes. In: *Real Estate Economics* 30(2). 212–237.

- Wood, S. 2006a.** An Introduction to Generalized Additive Models with R. Boca Raton: Chapman and Hall.
- Wood, S. 2006b.** Low-Rank Scale-Invariant Tensor Product Smooths for Generalized Additive Mixed Models. In: Biometrics 62(4). 1025–1036.

D A T E N

Redaktionsschluss: 13. Juli 2012

Die jeweils aktuellsten Daten sowie weitere Indikatoren
können auf der OeNB-Website (www.oenb.at)
unter „Statistik und Melderservice/Statistische Daten“ abgerufen werden.

Tabellenübersicht

OeNB, Eurosystem und Monetärindikatoren

1.1.1	Ausgewählte Finanzkennzahlen der Oesterreichischen Nationalbank – Aktiva	D 6
1.1.2	Ausgewählte Finanzkennzahlen der Oesterreichischen Nationalbank – Passiva	D 6
1.2.1	Konsolidierter Ausweis des Eurosystems – Aktiva	D 7
1.2.2	Konsolidierter Ausweis des Eurosystems – Passiva	D 8
1.3.1	Geldmenge M3 und Gegenposten im Euroraum	D 9
1.3.2	Österreichischer Beitrag zu den Euro-Geldmengen M3 und zu den Gegenposten	D 10
1.4.1	Konsolidierte Bilanz der im Euroraum ansässigen MFIs – Aktiva	D 11
1.4.2	Österreichischer Beitrag zur konsolidierten Bilanz der im Euroraum ansässigen MFIs – Aktiva	D 11
1.4.3	Konsolidierte Bilanz der im Euroraum ansässigen MFIs – Passiva	D 12
1.4.4	Österreichischer Beitrag zur konsolidierten Bilanz der im Euroraum ansässigen MFIs – Passiva	D 12
1.5.1	Ausleihungen an Nichtbanken-Finanzintermediäre und Unternehmen im Euroraum	D 13
1.5.2	Ausleihungen an private Haushalte im Euroraum	D 13
1.5.3	Ausleihungen an öffentliche Haushalte im Euroraum und Ansässige außerhalb des Euroraums	D 13
1.6.1	Ausleihungen an Ansässige im Euroraum	D 14
1.6.2	Ausleihungen an Ansässige außerhalb des Euroraums	D 14
1.7.1	Einlagen von Ansässigen im Euroraum	D 15
1.7.2	Einlagen von Ansässigen außerhalb des Euroraums	D 15
1.8.1	Wertpapiere ohne Anteilsrechte von Ansässigen im Euroraum	D 16
1.8.2	Wertpapiere ohne Anteilsrechte von Ansässigen außerhalb des Euroraums	D 16
1.9	Mindestreserve-Basis	D 17
1.10	Mindestreserve-Erfüllung	D 17

Zinssätze und Wechselkurse

2.1	Basis- und Referenzzinssätze der Oesterreichischen Nationalbank	D 18
2.2	Zinssätze für die Einlagefazilität und die Spitzenrefinanzierung des Eurosystems	D 18
2.3	Hauptrefinanzierungsgeschäfte des Eurosystems	D 19
2.4	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte des Eurosystems	D 20
2.5	Sonstige Tendergeschäfte des Eurosystems	D 20
2.8	Einlagen- und Kreditzinssätze – Bestand	D 21
2.9	Einlagenzinssätze – Neugeschäft	D 21
2.10	Kreditzinssätze – Neugeschäft	D 22
2.11	Renditen auf dem österreichischen Rentenmarkt	D 23
2.12	Unwiderrufliche Euro-Umrechnungskurse	D 23
2.13	Europäisches Währungssystem – Wechselkursmechanismus II	D 23
2.14	Referenzkurse der EZB	D 24
2.15.1	Währungen und Devisenkurse in anderen Ländern	D 25
2.16	Effektive Wechselkursindizes des Euro	D 28
2.17	Eng verbundene Währungen	D 28

Finanzinstitutionen

3.1.1	Anzahl der Kreditinstitute nach Sektoren	D 29
3.2	Anzahl der ausländischen Töchter und Zweigstellen der Kreditinstitute	D 29
3.3.1	Bilanzpositionen der Kreditinstitute	D 30
3.4.1	Geschäftsstruktur der Kreditinstitute – Aktiva	D 34
3.4.5	Geschäftsstruktur der Kreditinstitute – Passiva	D 38
3.5	Forderungen an inländische Nichtbanken	D 42
3.6.1	Großkredite gemäß § 75 BWG	D 43
3.7	Euro-Einlagen von inländischen Nichtbanken	D 48
3.8	Anzahl der Einlagekonten	D 48
3.9.1	Ertragslage der Kreditinstitute	D 49
3.10.1	ONA – Eigenmittelerfordernis und Eigenmittel gemäß §§ 22 und 23 BWG – unkonsolidiert	D 55
3.11.1	Liquidität gemäß § 25 BWG	D 59
3.12	Auslandsobligo der Kreditinstitute und Bankkonzerne	D 62
3.13	Betriebliche Vorsorgekassen – Eigenmittel	D 62
3.14.1	Bausparkassen – Gesamtvertragssummen	D 63
3.14.2	Bausparkassen – Anzahl der Bausparverträge	D 63
3.14.3	Bausparkassen – Einlagen und Darlehen	D 63
3.15.1	Investmentfonds – Fondsvolumen	D 64
3.15.2	Investmentfonds – Fondskategorien, Inländische Holder und Veränderungen des bereinigten Fondsvolumens	D 65
3.16	Pensionskassen – Vermögensbestand	D 66
3.17.1	Versicherungen – ausgewählte Bilanzpositionen – Aktiva	D 66
3.17.2	Versicherungen – ausgewählte Bilanzpositionen – Passiva	D 67

Wertpapiere

4.1.1	Emissionen von Ansässigen in Österreich – Insgesamt	D 68
4.1.2	Emissionen von Ansässigen in Österreich – Bruttoemissionen	D 68
4.1.3	Emissionen von Ansässigen in Österreich – Nettoemissionen	D 69
4.1.4	Emissionen von Ansässigen in Österreich – Umlauf	D 69
4.2	Börsennotierte Aktien von in Österreich ansässigen Emittenten	D 70
4.3	Internationale Aktienindizes	D 70

Zahlungsmittel und Zahlungssysteme

5.1.1	Banknotenumlauf	D 71
5.1.2	Umtauschbare Schilling-Banknoten	D 71
5.2	Scheidemünzenumlauf	D 72
5.3	Anzahl und Umsätze der TARGET- bzw. HOAM.AT-Transaktionen	D 72
5.4	Zahlungssystembetreiber – Kreditkarten mit Bargeldfunktion, Kredit-/Chargefunktion	D 73

Preise, Wettbewerbsfähigkeit

6.1	Ausgewählte Inflationsindikatoren	D 74
6.2	Implizite Preisdeflatoren	D 74
6.3	Harmonisierter Verbraucherpreisindex	D 75
6.4	Nationaler Verbraucherpreisindex	D 75
6.5	Baupreis- und Baukostenindex	D 76
6.6	Immobilienpreisindex	D 76

6.7	Tariflohnindex	D 77
6.8	Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit	D 78
6.9	Internationale Rohstoffpreise	D 79

Realwirtschaftliche Indikatoren

7.1	Ausgewählte volkswirtschaftliche Kennziffern	D 80
7.2.1	Prognose der wichtigsten Wirtschaftsindikatoren – Österreichische Prognoseinstitute	D 81
7.2.2	Prognose der wichtigsten Wirtschaftsindikatoren – Internationale Prognoseinstitute	D 81
7.3	Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts	D 82
7.4	Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts im Euroraum	D 82
7.5	Entstehung des Bruttoinlandsprodukts	D 83
7.6	Verwendung des Bruttoinlandsprodukts – nominell	D 84
7.7	Verwendung des Bruttoinlandsprodukts – real auf Vorjahrespreisbasis	D 84
7.8	Verwendung des Bruttoinlandsprodukts im Euroraum – real	D 85
7.9	Wachstumsbeiträge zum Bruttoinlandsprodukt nach Verwendungskategorien	D 85
7.10	Wachstumsbeiträge zum Bruttoinlandsprodukt nach Verwendungskategorien im Euroraum	D 85
7.11	Verteilung des Bruttoinlandsprodukts – nominell	D 86
7.11.1	Einkommen und Sparen der Privaten Haushalte und Privaten Organisationen ohne Erwerbszweck	D 86
7.12	Vertrauensindikatoren zur wirtschaftlichen Einschätzung	D 87
7.13	Vertrauensindikatoren zur wirtschaftlichen Einschätzung im Euroraum	D 87
7.14	Vorauselende Konjunkturindikatoren	D 88
7.15	Konsumentenvertrauen	D 88
7.16	Produktionsindex	D 89
7.17	Arbeitsmarktkennziffern	D 89
7.18	Handelsumsätze und Kfz-Zulassungen	D 90
7.19	Gebারণserfolg des Bundes	D 90
7.20	Abgabenerfolg des Bundes	D 91
7.21	Finanzschuld des Bundes	D 91
7.22	Finanzschuldenaufwand des Bundes	D 91
7.23	Staatsquoten	D 92
7.24.1	Fiskalindikatoren laut Maastricht – Budgetäre Notifikation	D 93
7.24.2	Fiskalindikatoren laut Maastricht – Aktuelle Entwicklung	D 93

Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung

8.1.1	Gesamtwirtschaft (Inland) – Geldvermögen	D 94
8.1.11	Gesamtwirtschaft (Inland) – Geldvermögen (Fortsetzung)	D 95
8.1.2	Gesamtwirtschaft (Inland) – Geldvermögensbildung	D 96
8.1.21	Gesamtwirtschaft (Inland) – Geldvermögensbildung (Fortsetzung)	D 97
8.1.3	Gesamtwirtschaft (Inland) – Verpflichtungen	D 98
8.1.31	Gesamtwirtschaft (Inland) – Verpflichtungen (Fortsetzung)	D 99
8.1.4	Gesamtwirtschaft (Inland) – Finanzierung	D 100
8.1.41	Gesamtwirtschaft (Inland) – Finanzierung (Fortsetzung)	D 101
8.2.1	Nichtfinanzielle Unternehmen – Geldvermögen	D 102
8.2.2	Nichtfinanzielle Unternehmen – Geldvermögensbildung	D 103
8.2.3	Nichtfinanzielle Unternehmen – Verpflichtungen	D 104
8.2.4	Nichtfinanzielle Unternehmen – Finanzierung	D 105
8.3.1	Private Haushalte – Geldvermögen	D 106

8.3.2	Private Haushalte – Geldvermögensbildung	D 107
8.3.3	Private Haushalte – Verpflichtungen	D 108
8.3.4	Private Haushalte – Finanzierung	D 109

Außenwirtschaft

9.1.1	Zahlungsbilanz – Gesamtübersicht – Global	D 110
9.1.2	Zahlungsbilanz – Gesamtübersicht – Intra-Euroraum	D 111
9.1.3	Zahlungsbilanz – Gesamtübersicht – Extra-Euroraum	D 112
9.1.4	Zahlungsbilanz – Gesamtübersicht – Intra-EU	D 113
9.1.5	Zahlungsbilanz – Gesamtübersicht – Extra-EU	D 114
9.1.6	Leistungsbilanz – Quartalsdaten – Global	D 115
9.2.1	Internationale Vermögensposition – Gesamtübersicht – Global	D 116
9.2.2	Internationale Vermögensposition – Gesamtübersicht – Intra-Euroraum	D 117
9.2.3	Internationale Vermögensposition – Gesamtübersicht – Extra-Euroraum	D 117
9.2.4	Internationale Vermögensposition – Gesamtübersicht – Intra-EU	D 118
9.2.5	Internationale Vermögensposition – Gesamtübersicht – Extra-EU	D 118
9.4	Außenhandel	D 119
9.5	Tourismus: Nächtigungen in Österreich	D 119

Internationale Vergleiche

10.1	Währungsreserven ohne Gold	D 120
10.2	Goldreserven	D 121
10.3	Geldmenge M3	D 122
10.4	Leitzinssätze	D 122
10.5	Drei-Monats-Zinssätze	D 123
10.6	Renditen langfristiger staatlicher Schuldverschreibungen	D 123
10.7	Prognosevergleich	D 124
10.8	Bruttoinlandsprodukt – real	D 125
10.9	Bruttoinlandsprodukt – je Einwohner in Kaufkraftstandards	D 126
10.10	Industrievertrauen	D 127
10.11	Verbrauchervertrauen	D 127
10.12	Industrielle Produktion ohne Baugewerbe	D 128
10.13	Produzentenpreisindizes	D 129
10.14	Verbraucherpreisindizes	D 130
10.15	Arbeitslosenquoten	D 131
10.16	Budgetsalden	D 132
10.17	Staatsschuldenquoten	D 133
10.18	Leistungsbilanzsalden	D 134

Zeichenerklärung

- x = Angabe liegt zur Zeit der Berichterstattung nicht vor
oder Eintragung kann aus sachlichen Gründen nicht gemacht werden
- 0 = Zahlenwert ist null oder kleiner als die Hälfte der ausgewiesenen Einheit
- Ø = Durchschnitt

Rundungen können Rechendifferenzen ergeben.

1.1.1 Ausgewählte Finanzkennzahlen der Oesterreichischen Nationalbank – Aktiva

Periodenendstand	2009	2010	2011	Dez. 11	Jän. 12	Feb. 12	März 12	Apr. 12	Mai 12
<i>in Mio EUR</i>									
Kredite an Ansässige im Euroraum	22.089	9.892	16.278	16.278	14.117	14.556	21.006	20.546	20.262
MFIs	21.662	9.472	15.862	15.862	13.701	14.140	20.590	20.130	19.852
Öffentliche Haushalte	427	420	416	416	416	416	416	416	410
Sonstige Ansässige im Euroraum	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Wertpapiere ohne Aktien von Ansässigen im Euroraum	11.722	18.017	19.046	19.046	19.269	19.675	19.877	19.224	18.776
MFIs	3.975	5.212	5.146	5.146	5.186	5.375	5.265	5.228	5.281
Öffentliche Haushalte	7.679	12.617	13.563	13.563	13.735	13.927	14.193	13.553	13.048
Sonstige Ansässige im Euroraum	68	188	337	337	348	373	419	443	447
Aktien und sonstige Dividendenwerte von Beteiligungen an Ansässigen im Euroraum	4.772	5.350	6.389	6.389	6.482	6.550	6.562	6.782	6.906
MFIs	112	144	177	177	177	177	177	177	177
Sonstige Ansässige im Euroraum	4.660	5.206	6.212	6.212	6.305	6.373	6.385	6.605	6.729
Aktiva gegenüber Ansässigen außerhalb des Euroraums	14.402	19.620	21.855	21.855	22.817	22.774	22.203	22.270	22.599

Quelle: OeNB.

1.1.2 Ausgewählte Finanzkennzahlen der Oesterreichischen Nationalbank – Passiva

Periodenendstand	2009	2010	2011	Dez. 11	Jän. 12	Feb. 12	März 12	Apr. 12	Mai 12
<i>in Mio EUR</i>									
Banknotenumlauf¹⁾	20.640	21.492	22.687	22.687	22.182	22.143	22.209	22.310	22.543
Einlagen von Ansässigen im Euroraum insgesamt	35.210	39.236	55.437	55.437	55.777	57.617	64.159	63.554	63.740
MFIs	35.147	39.167	55.428	55.428	55.759	57.600	64.152	63.539	63.724
Zentralstaaten	62	68	8	8	17	16	6	14	15
Sonstige öffentliche Haushalte und sonstige Ansässige im Euroraum	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Geldmarktpapiere	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Begebene Schuldverschreibungen	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Passiva gegenüber Ansässigen außerhalb des Euroraums	1.896	2.014	2.066	2.066	2.053	2.018	2.023	2.042	2.119

Quelle: OeNB.

¹⁾ Gemäß den im Eurosystem geltenden Banknotenumlauf-Ausweisungsrichtlinien weist die EZB einen Anteil von 8% am gesamten Euro-Banknotenumlauf des Eurosystems aus. Die Gegenposition ist eine Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit. Die verbleibenden 92% werden monatlich gemäß dem gewichteten Kapitalzeichnungsschlüssel an der EZB auf die einzelnen nationalen Zentralbanken aufgeteilt. Der Differenzbetrag zwischen dem nach Kapitalanteilen unverteilten Banknotenumlauf und den tatsächlich ausgegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls als Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit bzw. -forderung ausgewiesen.

1.2.1 Konsolidierter Ausweis des Eurosystems¹⁾ – Aktiva

Position	01.01.99	31.12.10	22.06.12	30.06.12	06.07.12
	<i>in Mio EUR</i>				
1 Gold und Goldforderungen	99.598	367.402	432.701	433.779	433.779
2 Forderungen in Fremdwährung an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets	230.342	223.995	246.984	260.867	261.048
2.1 Forderungen an den IVWF	29.500	71.319	86.492	89.805	90.024
2.2 Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen, Auslandskredite und sonstige Auslandsaktiva	200.841	152.675	160.492	171.061	171.025
3 Forderungen in Fremdwährung an Ansässige im Euro-Währungsgebiet	6.704	26.941	48.933	51.856	54.213
4 Forderungen in Euro an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets	8.939	22.592	18.295	17.455	16.874
4.1 Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen, Kredite	8.939	22.592	18.295	17.455	16.874
4.2 Forderungen aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKMI II	0	0	0	0	0
5 Forderungen in Euro aus geldpolitischen Operationen an Kreditinstitute im Euro-Währungsgebiet	182.700	546.747	1.240.525	1.260.858	1.243.549
5.1 Hauptrefinanzierungsgeschäfte	144.924	227.865	167.253	180.378	163.629
5.2 Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	24.698	298.217	1.071.547	1.079.725	1.078.273
5.3 Feinsteuerungsoperationen in Form von befristeten Transaktionen	6.680	20.623	0	0	0
5.4 Strukturelle Operationen in Form von befristeten Transaktionen	0	0	0	0	0
5.5 Spitzenrefinanzierungsfazilität	6.372	25	1.470	706	1.347
5.6 Forderungen aus Margenausgleich	26	17	255	48	299
6 Sonstige Forderungen in Euro an Kreditinstitute im Euro-Währungsgebiet²⁾	2.420	45.654	186.432	186.363	184.197
7 Wertpapiere in Euro von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet³⁾	21.650	457.427	602.442	602.322	601.781
7.1 Wertpapiere für geldpolitische Zwecke	x	134.829	280.340	281.046	281.261
7.2 Sonstige Wertpapiere	x	322.598	322.102	321.276	320.520
8 Forderungen in Euro an öffentliche Haushalte	60.125	34.954	30.587	30.092	30.041
9 Sonstige Aktiva	84.683	278.719	250.994	258.637	259.523
Summe Aktiva	697.160	2.004.432	3.057.892	3.102.227	3.085.006

Quelle: EZB.

Mit Beginn des Eurosystems wurde am 1. Jänner 1999 ein Eröffnungsausweis erstellt.

Die Jahreswerte beziehen sich auf den letzten Wochenausweis des jeweiligen Jahres.

¹⁾ Die EZB wurde am 1. Juni 1998 gegründet. Die für das Eurosystem ausgewiesenen Daten beziehen sich auf die EZB (ab 1. Juni 1998) und die nationalen Zentralbanken der Mitgliedstaaten des Euro-Währungsgebiets.

²⁾ Bis einschließlich 22. Dezember 2000 unter der Position „Sonstige Forderungen“ ausgewiesen.

³⁾ Ab 3. Juli 2009 Aufsplittung der Bilanzposition.

1.2.2 Konsolidierter Ausweis des Eurosystems¹⁾ – Passiva

Position	01.01.99	31.12.10	22.06.12	30.06.12	06.07.12
	<i>in Mio EUR</i>				
1 Banknotenumlauf	341.708	839.702	890.327	893.740	897.508
2 Verbindlichkeiten in Euro aus geldpolitischen Operationen gegenüber Kreditinstituten im Euro-Währungsgebiet	87.308	378.008	1.084.056	1.105.531	1.100.607
2.1 Einlagen auf Girokonten (einschließlich Mindestreserve-Guthaben)	84.437	212.739	97.022	116.654	91.789
2.2 Einlagefazilität	973	104.458	775.263	772.855	795.203
2.3 Termineinlagen	1.886	60.784	210.500	210.500	210.500
2.4 Feinsteuerungsoperationen in Form von befristeten Transaktionen	0	0	0	0	0
2.5 Verbindlichkeiten aus Margenausgleich	12	27	1.271	5.522	3.116
3 Sonstige Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Kreditinstituten im Euro-Währungsgebiet	0	2.808	3.843	3.714	6.592
4 Verbindlichkeiten aus der Begebung von Schuldverschreibungen	13.835	0	0	0	0
5 Verbindlichkeiten in Euro gegenüber sonstigen Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	61.477	79.791	161.354	158.474	147.342
5.1 Einlagen von öffentlichen Haushalten	58.612	71.684	150.604	146.330	134.914
5.2 Sonstige Verbindlichkeiten	2.865	8.107	10.750	12.144	12.429
6 Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	9.969	47.703	149.718	149.908	139.707
7 Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	595	1.995	2.944	3.291	3.994
8 Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	3.314	14.346	8.786	9.552	9.707
8.1 Einlagen, Guthaben und sonstige Verbindlichkeiten	3.314	14.346	8.786	9.552	9.707
8.2 Verbindlichkeiten aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II	0	0	0	0	0
9 Ausgleichsposten für vom IWF zugeteilte Sonderziehungsrechte	5.765	54.480	54.716	56.886	56.886
10 Sonstige Passiva	60.690	175.932	216.955	225.543	227.074
11 Ausgleichsposten aus Neubewertung	59.931	331.524	399.445	409.840	409.840
12 Kapital und Rücklagen	52.567	78.143	85.748	85.748	85.748
Summe Passiva	697.160	2.004.432	3.057.892	3.102.227	3.085.006

Quelle: EZB.

Mit Beginn des Eurosystems wurde am 1. Jänner 1999 ein Eröffnungsausweis erstellt. Die Jahreswerte beziehen sich auf den letzten Wochenausweis des jeweiligen Jahres.

¹⁾ Die EZB wurde am 1. Juni 1998 gegründet. Die für das Eurosystem ausgewiesenen Daten beziehen sich auf die EZB (ab 1. Juni 1998) und die nationalen Zentralbanken der Mitgliedstaaten des Euro-Währungsgebiets.

1.3.1 Geldmenge M3 und Gegenposten im Euroraum

Periodenendstand	Sep. 11	Okt. 11	Nov. 11	Dez. 11	Jän. 12	Feb. 12	März 12	Apr. 12	Mai 12
<i>in Mrd EUR, saisonbereinigt</i>									
M3 (M2 + 1. + 2. + 3.)	9.823,0	9.780,5	9.774,9	9.740,3	9.765,3	9.827,1	9.881,5	9.833,4	9.910,7
1. Einlagen aus Repo-Geschäften	509,3	487,0	462,8	407,7	431,8	437,0	417,8	411,2	422,5
2. Begebene Geldmarktfondsanteile	552,0	546,8	547,0	535,4	502,8	487,7	497,6	498,6	512,5
3. Begebene Schuldverschreibungen von bis zu 2 Jahren	170,5	170,8	173,2	206,6	203,9	217,5	240,5	229,4	218,6
M2 (M1 + 4. + 5.)	8.591,2	8.575,8	8.591,8	8.590,6	8.626,7	8.684,9	8.725,6	8.694,2	8.757,1
4. Einlagen mit Bindungsfrist von bis zu 2 Jahren	1.853,4	1.840,2	1.833,7	1.846,3	1.876,9	1.897,7	1.901,4	1.917,3	1.887,6
5. Einlagen mit Kündigungsfrist von bis zu 3 Monaten	1.957,2	1.961,8	1.972,9	1.958,4	1.959,3	1.968,6	1.975,9	1.983,0	1.997,0
M1 (6. + 7.)	4.780,5	4.773,9	4.785,2	4.785,8	4.790,6	4.818,6	4.848,3	4.794,0	4.872,5
6. Bargeldumlauf	832,0	840,5	844,5	843,2	849,9	852,6	847,8	850,1	856,7
7. Täglich fällige Einlagen	3.948,5	3.933,3	3.940,7	3.942,6	3.940,7	3.966,0	4.000,5	3.943,9	4.015,8
Längerfristige finanzielle Verbindlichkeiten der MFIs									
Einlagen mit Bindungsfrist von über 2 Jahren von Nicht-MFIs im Euroraum	2.531,6	2.563,3	2.547,0	2.543,8	2.548,7	2.550,8	2.522,4	2.511,7	2.483,2
Einlagen mit Kündigungsfrist von über 3 Monaten von Nicht-MFIs im Euroraum	119,4	118,8	116,2	115,4	114,4	114,0	113,1	113,8	113,1
Begebene Schuldverschreibungen von über 2 Jahren	2.840,1	2.807,0	2.831,2	2.821,7	2.808,5	2.774,3	2.749,5	2.752,1	2.755,9
Kapital und Rücklagen	2.184,9	2.188,6	2.193,1	2.200,5	2.265,8	2.287,9	2.277,0	2.287,0	2.293,0
Titrierte und nicht titrierte Kredite an Nicht-MFIs im Euroraum									
Öffentliche Haushalte	3.098,5	3.080,7	3.090,2	3.157,5	3.198,7	3.235,7	3.258,8	3.246,1	3.262,8
Sonstige Nicht-MFIs	13.512,3	13.562,5	13.531,5	13.449,0	13.486,5	13.475,6	13.473,3	13.414,2	13.423,6
Buchkredite	11.267,9	11.261,5	11.250,2	11.183,1	11.213,7	11.192,0	11.182,9	11.163,4	11.165,9
Nettoforderungen gegenüber Ansässigen außerhalb des Euroraums	952,1	893,3	911,9	929,7	931,0	933,5	904,5	898,6	941,2

Quelle: EZB.

1.3.2 Österreichischer Beitrag¹⁾ zu den Euro-Geldmengen M3 und zu den Gegenposten

Periodenendstand	2009	2010	2011	Dez. 11	Jän. 12	Feb. 12	März 12	Apr. 12	Mai 12
<i>in Mio EUR</i>									
M3 (M2 + 1. + 2. + 3.)	253.430	252.141	263.451	263.451	263.746	267.788	271.077	273.226	269.707
1. Einlagen aus Repo-Geschäften	1.503	1.275	3.772	3.772	4.169	3.728	2.896	3.062	3.306
2. Begebene Geldmarktfondsanteile ²⁾	2.461	2.231	1.190	1.190	1.098	1.022	1.048	1.040	1.046
3. Begebene Schuldverschreibungen von bis zu 2 Jahren ²⁾	5.449	6.726	4.967	4.967	4.600	6.014	6.341	6.005	4.183
M2 (M1 + 4. + 5.)	244.017	241.909	253.522	253.522	253.879	257.024	260.792	263.119	261.172
4. Einlagen mit Bindungsfrist von bis zu 2 Jahren	132.769	126.567	134.448	134.448	134.440	136.315	136.843	135.633	136.200
5. Einlagen mit Kündigungsfrist von bis zu 3 Monaten	42	33	29	29	32	28	30	30	30
M1 (6.)	111.206	115.309	119.045	119.045	119.407	120.681	123.919	127.456	124.942
6. Täglich fällige Einlagen	111.206	115.309	119.045	119.045	119.407	120.681	123.919	127.456	124.942
Längerfristige finanzielle Verbindlichkeiten									
Einlagen mit Bindungsfrist von über 2 Jahren von Nicht-MFIs im Euroraum	57.457	59.500	58.618	58.618	58.763	58.548	58.503	58.145	57.954
Einlagen mit Kündigungsfrist von über 3 Monaten von Nicht-MFIs (ohne Zentralstaaten) im Euroraum	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Begebene Schuldverschreibungen von über 2 Jahren ²⁾	158.272	157.868	156.088	156.088	154.277	150.962	148.986	148.567	150.056
Kapital und Rücklagen ³⁾	87.000	90.236	91.446	91.446	93.494	94.163	97.037	97.613	98.292
Titrierte und nicht titrierte⁴⁾ Kredite an Nicht-MFIs im Euroraum									
Öffentliche Haushalte	62.443	71.232	72.935	72.935	73.063	73.602	74.635	75.105	73.904
Sonstige Nicht-MFIs	400.066	404.534	416.201	416.201	414.475	415.432	418.305	418.894	421.126
Buchkredite	326.787	335.728	343.603	343.603	342.407	343.591	344.660	345.192	347.133
Nettoforderungen gegenüber Ansässigen außerhalb des Euroraums									
	68.794	78.616	67.969	67.969	67.306	72.566	71.503	77.034	78.648

Quelle: OeNB.

¹⁾ Ohne Bargeldumlauf.

²⁾ Positionen sind um entsprechende Forderungen an im Euroraum ansässige MFIs konsolidiert.

³⁾ Die Position „Kapital und Rücklagen“ ist um Aktien und sonstige Anteilsrechte an im Euroraum ansässigen MFIs konsolidiert.

⁴⁾ Ab dem Berichtstermin 30. Juni 2005 wird für nicht titrierte Kredite der Nominalwert (inklusive Wertberichtigungen) erhoben.

1.4.1 Konsolidierte Bilanz der im Euroraum ansässigen MFIs – Aktiva

Periodenendstand	Sep. 11	Okt. 11	Nov. 11	Dez. 11	Jän. 12	Feb. 12	März 12	Apr. 12	Mai 12
<i>in Mrd EUR</i>									
Insgesamt	27.013,4	26.667,7	26.675,0	26.767,0	26.951,0	26.940,8	26.737,2	26.828,5	27.783,8
Ausleihungen an Nicht-MFIs im Euroraum	12.460,8	12.430,5	12.415,0	12.339,0	12.370,0	12.323,4	12.317,7	12.315,0	12.335,3
Öffentliche Haushalte	1.163,8	1.163,5	1.162,6	1.178,5	1.174,8	1.158,9	1.155,5	1.159,5	1.160,6
Sonstige Nicht-MFIs	11.296,9	11.267,1	11.252,4	11.160,5	11.195,2	11.164,5	11.162,2	11.155,5	11.174,8
Wertpapiere ohne Anteilsrechte von Nicht-MFIs im Euroraum	3.393,6	3.439,2	3.457,7	3.481,4	3.556,7	3.619,2	3.633,9	3.621,1	3.635,3
Öffentliche Haushalte	1.924,0	1.909,3	1.923,0	1.952,7	2.022,6	2.078,4	2.106,2	2.099,5	2.112,8
Sonstige Nicht-MFIs	1.469,6	1.529,9	1.534,7	1.528,7	1.534,1	1.540,8	1.527,6	1.521,6	1.522,5
Aktien und sonstige Anteilsrechte an sonstigen Nicht-MFIs im Euroraum	752,9	752,1	754,5	739,6	747,8	745,3	755,9	767,0	751,6
Aktiva gegenüber Ansässigen außerhalb des Euroraums	5.189,6	5.027,3	5.062,9	5.032,2	5.045,0	5.014,9	5.032,8	5.055,9	5.198,3
Sachanlagen	238,6	239,2	239,7	240,6	238,3	232,8	229,0	229,6	229,9
Sonstige Aktivposten	4.978,0	4.779,3	4.745,3	4.934,1	4.993,2	5.005,2	4.768,0	4.840,0	5.633,4

Quelle: EZB.

1.4.2 Österreichischer Beitrag zur konsolidierten Bilanz der im Euroraum ansässigen MFIs¹⁾ – Aktiva

Periodenendstand	2009	2010	2011	Dez. 11	Jän. 12	Feb. 12	März 12	Apr. 12	Mai 12
<i>in Mio EUR</i>									
Insgesamt	718.349	738.734	766.950	766.950	762.473	762.813	765.053	770.626	776.623
Ausleihungen²⁾ an Nicht-MFIs im Euroraum	353.712	364.389	374.883	374.883	372.452	373.893	375.086	375.920	376.657
Öffentliche Haushalte	26.925	28.662	31.281	31.281	30.046	30.302	30.426	30.728	29.523
Sonstige Nicht-MFIs	326.787	335.728	343.603	343.603	342.407	343.591	344.660	345.192	347.133
Wertpapiere ohne Anteilsrechte von Nicht-MFIs im Euroraum	55.348	64.753	62.566	62.566	63.728	63.905	65.093	64.829	64.917
Öffentliche Haushalte	35.518	42.570	41.654	41.654	43.017	43.300	44.209	44.377	44.381
Sonstige Nicht-MFIs	19.829	22.183	20.912	20.912	20.712	20.607	20.884	20.451	20.536
Aktien und sonstige Anteilsrechte an Nicht-MFIs³⁾ im Euroraum	53.450	46.623	51.686	51.686	51.356	51.234	52.761	53.251	53.457
Aktiva gegenüber Ansässigen außerhalb des Euroraums	192.659	195.850	197.050	197.050	200.553	198.714	196.687	200.763	202.322
Sachanlagen	4.858	4.646	4.544	4.544	4.470	4.457	4.450	4.394	4.388
Sonstige Aktivposten	58.322	62.473	76.221	76.221	69.914	70.610	70.976	71.469	74.882

Quelle: OeNB.

¹⁾ Einschließlich OeNB.²⁾ Ab dem Berichtstermin 30. Juni 2005 wird für Ausleihungen der Nominalwert (inklusive Wertberichtigungen) erhoben.³⁾ Ohne öffentliche Haushalte.

1.4.3 Konsolidierte Bilanz der im Euroraum ansässigen MFIs – Passiva

Periodenendstand	Sep. 11	Okt. 11	Nov. 11	Dez. 11	Jän. 12	Feb. 12	März 12	Apr. 12	Mai 12
<i>in Mrd EUR</i>									
Insgesamt	27.013,4	26.667,7	26.675,0	26.767,0	26.951,0	26.940,8	26.737,2	26.828,5	27.783,8
Bargeldumlauf	831,2	837,5	841,4	857,5	843,0	842,5	844,9	847,6	856,3
Einlagen von Zentralstaaten im Euroraum	261,5	261,9	264,6	259,3	319,2	342,2	328,5	289,8	317,2
Einlagen von sonstigen Nicht-MFIs im Euroraum	10.789,1	10.772,9	10.738,0	10.764,1	10.772,5	10.789,1	10.814,6	10.818,1	10.820,6
Begebene Geldmarktfondsanteile	549,1	540,7	546,9	520,3	499,1	489,4	498,6	505,6	522,4
Begebene Schuldverschreibungen	3.015,0	2.979,0	2.998,6	3.007,1	2.994,9	2.986,7	2.991,6	2.985,0	2.983,8
Kapital und Rücklagen	2.183,9	2.187,1	2.200,8	2.218,9	2.273,0	2.290,9	2.271,9	2.269,8	2.276,8
Passiva gegenüber Ansässigen außerhalb des Euroraums	4.216,8	4.124,5	4.148,5	4.088,4	4.111,9	4.075,8	4.146,7	4.188,5	4.287,0
Sonstige Passivpositionen	5.182,4	4.998,3	4.960,6	5.069,7	5.201,7	5.162,8	4.897,3	4.979,1	5.775,1
Überschuss der Inter-MFI-Verbindlichkeiten	-15,5	-34,2	-24,4	-18,3	-64,2	-38,6	-56,7	-55,0	-55,3

Quelle: EZB.

1.4.4 Österreichischer Beitrag zur konsolidierten Bilanz der im Euroraum ansässigen MFIs¹⁾ – Passiva

Periodenendstand	2009	2010	2011	Dez. 11	Jän. 12	Feb. 12	März 12	Apr. 12	Mai 12
<i>in Mio EUR</i>									
Insgesamt	720.233	740.747	769.009	769.009	764.518	764.826	767.071	772.664	778.734
Bargeldumlauf	19.349	20.371	21.338	21.338	21.042	20.988	21.328	21.366	21.415
Einlagen von Nicht-MFIs im Euroraum	305.574	306.150	318.970	318.970	320.008	322.755	325.231	327.806	326.176
Zentralstaaten	2.601	3.464	3.060	3.060	3.196	3.453	3.038	3.482	3.746
Sonstige öffentliche Haushalte	8.344	8.563	9.083	9.083	9.706	11.272	10.876	10.197	10.170
Vertragsversicherungen und Pensionskassen	14.460	13.875	16.001	16.001	16.676	16.754	17.102	17.281	17.443
Sonstige Nichtbanken-Finanzintermediäre	14.878	14.282	18.820	18.820	19.195	18.970	17.265	18.116	19.019
Nichtfinanzielle Unternehmen	50.355	50.479	52.605	52.605	52.865	54.158	55.456	55.775	56.129
Private Haushalte ⁶⁾	214.938	215.486	219.403	219.403	218.371	218.150	221.496	222.955	219.670
Begebene Geldmarktfondsanteile²⁾³⁾	2.461	2.231	1.190	1.190	1.098	1.022	1.048	1.040	1.046
Begebene Schuldverschreibungen²⁾³⁾⁴⁾	119.914	119.376	117.884	117.884	116.392	116.977	117.066	116.349	115.108
Kapital und Rücklagen⁵⁾	87.000	90.236	91.446	91.446	93.494	94.163	97.037	97.613	98.292
Passiva gegenüber Ansässigen außerhalb des Euroraums⁴⁾	123.865	117.234	129.081	129.081	133.247	126.148	125.184	123.729	123.674
Sonstige Passivpositionen	57.073	53.485	58.055	58.055	48.532	48.864	47.224	48.370	51.489
Überschuss der Inter-MFI-Verbindlichkeiten	4.997	31.664	31.045	31.045	30.705	33.909	32.953	36.391	41.534

Quelle: OeNB.

1) Einschließlich OeNB.

2) Emittierte Bestände, die von Ansässigen im Euroraum gehalten werden. Von Ansässigen außerhalb des Euroraums gehaltene Bestände sind in der Position „Passiva gegenüber Ansässigen außerhalb des Euroraums“ enthalten.

3) Positionen sind um entsprechende Forderungen an im Euroraum ansässige MFIs konsolidiert.

4) Aus erhebungstechnischen Gründen ist die Position „Begebene Schuldverschreibungen“ bis 09/2002 um Wertpapiere mit einer Laufzeit über 2 Jahren, die sich im Besitz von Ansässigen außerhalb des Euroraums befinden, überzeichnet. Um denselben Betrag ist die Position „Passiva gegenüber Ansässigen außerhalb des Euroraums“ bis 09/2002 unterzeichnet.

5) Die Position „Kapital und Rücklagen“ ist um Aktien und sonstige Anteilsrechte an im Euroraum ansässigen MFIs konsolidiert.

6) Inklusive privater Organisationen ohne Erwerbszweck.

1.5.1 Ausleihungen¹⁾ an Nichtbanken-Finanzintermediäre und Unternehmen²⁾ im Euroraum

Periodenendstand	2009	2010	2011	Dez. 11	Jän. 12	Feb. 12	März 12	Apr. 12	Mai 12
<i>in Mio EUR</i>									
Nichtbanken-Finanzintermediäre³⁾	38.228	35.414	34.077	34.077	34.066	34.655	34.932	35.297	35.647
bis 1 Jahr	16.606	13.847	14.219	14.219	14.377	14.471	13.572	13.469	14.245
Vertragsversicherungen und Pensionskassen	290	208	192	192	231	180	189	190	209
bis 1 Jahr	84	21	29	29	68	17	27	30	48
Nichtfinanzielle Unternehmen	154.537	159.164	165.309	165.309	164.311	165.105	165.712	165.978	166.922
bis 1 Jahr	39.328	37.621	38.774	38.774	37.798	37.789	38.341	38.193	38.055
von 1 bis 5 Jahre	24.234	26.578	27.518	27.518	27.532	27.546	27.336	27.606	28.009
über 5 Jahre	90.976	94.967	99.017	99.017	98.981	99.771	100.035	100.180	100.857

Quelle: OeNB.

¹⁾ Ab dem Berichtstermin 30. Juni 2005 wird für Ausleihungen der Nominalwert (inklusive Wertberichtigungen) erhoben.²⁾ Nichtfinanzielle Unternehmen.³⁾ Ohne Vertragsversicherungen und Pensionskassen.

1.5.2 Ausleihungen¹⁾ an private Haushalte²⁾ im Euroraum

Periodenendstand	2009	2010	2011	Dez. 11	Jän. 12	Feb. 12	März 12	Apr. 12	Mai 12
<i>in Mio EUR</i>									
Private Haushalte	133.732	140.942	144.025	144.025	143.799	143.652	143.828	143.726	144.356
Ausleihungen für Konsumzwecke	24.762	24.533	23.575	23.575	23.543	23.379	23.196	23.075	23.274
bis 1 Jahr	6.913	6.704	6.153	6.153	6.216	6.155	5.944	5.840	6.125
von 1 bis 5 Jahre	2.348	2.418	2.696	2.696	2.678	2.672	2.690	2.681	2.674
über 5 Jahre	15.501	15.412	14.725	14.725	14.651	14.552	14.563	14.554	14.475
Ausleihungen für Wohnbau	73.455	80.008	83.960	83.960	84.097	84.253	84.586	84.804	85.063
bis 1 Jahr	1.594	2.191	1.962	1.962	1.934	1.869	1.873	1.858	1.891
von 1 bis 5 Jahre	4.101	4.621	5.690	5.690	5.788	5.800	5.765	5.917	5.984
über 5 Jahre	67.760	73.196	76.308	76.308	76.376	76.585	76.948	77.028	77.189
Sonstige Ausleihungen	35.515	36.400	36.491	36.491	36.158	36.021	36.045	35.847	36.019
bis 1 Jahr	7.413	7.497	6.860	6.860	6.696	6.618	6.592	6.484	6.526
von 1 bis 5 Jahre	3.522	3.479	3.655	3.655	3.573	3.621	3.657	3.647	3.720
über 5 Jahre	24.580	25.425	25.977	25.977	25.890	25.782	25.797	25.717	25.773

Quelle: OeNB.

¹⁾ Ab dem Berichtstermin 30. Juni 2005 wird für Ausleihungen der Nominalwert (inklusive Wertberichtigungen) erhoben.²⁾ Inklusive privater Organisationen ohne Erwerbszweck.

1.5.3 Ausleihungen¹⁾ an öffentliche Haushalte im Euroraum und Ansässige außerhalb des Euroraums

Periodenendstand	2009	2010	2011	Dez. 11	Jän. 12	Feb. 12	März 12	Apr. 12	Mai 12
<i>in Mio EUR</i>									
Öffentliche Haushalte im Euroraum	26.498	28.242	30.865	30.865	29.630	29.886	30.010	30.312	29.113
Zentralstaaten	3.341	2.921	2.501	2.501	2.400	2.391	2.222	2.206	2.246
Sonstige öffentliche Haushalte	23.157	25.322	28.363	28.363	27.229	27.495	27.787	28.106	26.868
Länder	8.211	9.227	10.450	10.450	10.248	10.135	9.730	9.856	10.036
über 5 Jahre	6.563	7.696	8.502	8.502	8.497	8.519	8.452	8.550	8.586
Gemeinden	14.619	15.900	17.327	17.327	16.366	16.307	16.301	16.375	16.332
über 5 Jahre	13.207	13.319	13.652	13.652	13.668	13.659	13.684	13.712	13.675
Sozialversicherungen	328	196	586	586	616	1.052	1.756	1.876	499
Ansässige außerhalb des Euroraums									
Banken	65.246	60.919	62.388	62.388	63.835	61.743	60.751	63.518	65.617
Nichtbanken	62.178	60.100	63.204	63.204	63.891	64.131	63.807	64.487	63.795
Öffentliche Haushalte	5.549	5.459	5.092	5.092	5.081	5.069	4.972	4.969	4.979
Sonstige	56.629	54.642	58.112	58.112	58.810	59.062	58.835	59.518	58.816

Quelle: OeNB.

¹⁾ Ab dem Berichtstermin 30. Juni 2005 wird für Ausleihungen der Nominalwert (inklusive Wertberichtigungen) erhoben.

1.6.1 Ausleihungen¹⁾ an Ansässige im Euroraum

Periodenendstand	2009	2010	2011	Dez. 11	Jän. 12	Feb. 12	März 12	Apr. 12	Mai 12
<i>in Mio EUR</i>									
MFIs									
Alle Währungen	259.722	217.062	235.024	235.024	241.742	236.226	243.573	242.178	240.666
Euro	210.346	185.944	204.000	204.000	207.358	204.229	211.816	210.178	208.324
Sonstige EU-Währungen	4.151	2.838	2.832	2.832	3.256	3.018	3.038	2.994	3.039
Nicht-EU-Währungen	45.227	28.280	28.192	28.192	31.128	28.980	28.718	29.005	29.303
USD	17.053	4.205	5.995	5.995	7.899	5.996	6.768	7.025	7.470
JPY	3.240	2.248	2.139	2.139	2.060	1.844	1.772	1.770	2.046
CHF	23.096	21.100	19.133	19.133	20.386	20.121	19.427	19.322	18.960
Sonstige	1.838	726	925	925	783	1.019	753	889	827
Nicht-MFIs									
Alle Währungen	353.285	363.969	374.467	374.467	372.036	373.477	374.670	375.504	376.247
Euro	294.236	299.904	311.395	311.395	308.645	310.637	311.848	312.802	312.788
Sonstige EU-Währungen	887	947	851	851	842	976	910	951	970
Nicht-EU-Währungen	58.162	63.118	62.221	62.221	62.548	61.863	61.911	61.751	62.488
USD	5.218	5.095	6.025	6.025	6.380	6.107	6.657	6.746	7.600
JPY	3.183	3.757	3.967	3.967	3.926	3.659	3.482	3.599	3.914
CHF	49.656	54.145	52.022	52.022	52.091	51.951	51.603	51.243	50.838
Sonstige	106	120	207	207	150	147	170	162	135

Quelle: OeNB.

¹⁾ Ab dem Berichtstermin 30. Juni 2005 wird für Ausleihungen der Nominalwert (inklusive Wertberichtigungen) erhoben.

1.6.2 Ausleihungen¹⁾ an Ansässige außerhalb des Euroraums

Periodenendstand	2009	2010	2011	Dez. 11	Jän. 12	Feb. 12	März 12	Apr. 12	Mai 12
<i>in Mio EUR</i>									
Banken									
Alle Währungen	65.246	60.919	62.388	62.388	63.835	61.743	60.751	63.518	65.617
Euro	32.565	27.201	29.696	29.696	29.193	29.228	29.807	31.698	31.892
Sonstige EU-Währungen	7.278	6.356	6.361	6.361	6.537	5.724	6.024	5.860	5.696
Nicht-EU-Währungen	25.403	27.362	26.332	26.332	28.106	26.791	24.920	25.961	28.029
USD	13.045	14.205	14.851	14.851	15.984	16.020	14.118	14.871	15.624
JPY	334	179	205	205	236	156	148	197	126
CHF	8.340	8.780	7.309	7.309	7.635	6.211	6.199	7.111	8.617
Sonstige	3.685	4.199	3.968	3.968	4.250	4.404	4.455	3.781	3.662
Nichtbanken									
Alle Währungen	62.178	60.100	63.204	63.204	63.891	64.131	63.807	64.487	63.795
Euro	40.946	38.266	39.628	39.628	39.664	39.677	39.943	39.725	39.682
Sonstige EU-Währungen	4.991	5.219	5.704	5.704	6.055	6.503	5.924	6.464	5.923
Nicht-EU-Währungen	16.241	16.615	17.872	17.872	18.172	17.952	17.940	18.298	18.190
USD	9.355	9.635	11.926	11.926	11.784	11.680	11.826	12.037	12.487
JPY	65	117	66	66	62	58	55	57	62
CHF	6.287	6.098	5.187	5.187	5.173	5.122	4.973	4.956	4.864
Sonstige	533	765	693	693	1.154	1.092	1.086	1.247	777

Quelle: OeNB.

¹⁾ Ab dem Berichtstermin 30. Juni 2005 wird für Ausleihungen der Nominalwert (inklusive Wertberichtigungen) erhoben.

1.7.1 Einlagen von Ansässigen im Euroraum

Periodenendstand	2009	2010	2011	Dez. 11	Jän. 12	Feb. 12	März 12	Apr. 12	Mai 12
<i>in Mio EUR</i>									
MFIs									
Alle Währungen	251.234	219.031	226.503	226.503	230.389	226.675	232.964	235.160	238.328
Euro	199.324	184.628	191.240	191.240	193.485	191.050	198.495	201.014	203.767
Sonstige EU-Währungen	4.615	3.361	3.060	3.060	2.882	2.921	2.902	2.735	2.828
Nicht-EU-Währungen	47.295	31.042	32.203	32.203	34.021	32.704	31.567	31.412	31.732
USD	17.288	4.531	9.018	9.018	10.430	9.509	9.111	9.261	9.266
JPY	3.224	2.616	2.142	2.142	2.051	1.859	1.733	1.787	2.073
CHF	24.908	23.439	20.472	20.472	20.984	20.239	20.157	19.712	19.826
Sonstige	1.875	456	571	571	556	1.096	566	650	568
Nicht-MFIs									
Alle Währungen	305.512	306.081	318.961	318.961	319.990	322.739	325.224	327.791	326.160
Euro	300.959	301.048	313.553	313.553	314.296	317.260	319.850	322.484	320.018
Sonstige EU-Währungen	626	598	680	680	673	653	654	684	708
Nicht-EU-Währungen	3.927	4.435	4.728	4.728	5.021	4.827	4.720	4.623	5.433
USD	3.070	3.225	3.175	3.175	3.358	3.253	3.308	3.359	4.147
JPY	48	44	57	57	50	53	60	55	73
CHF	284	360	424	424	433	423	423	460	454
Sonstige	524	805	1.073	1.073	1.180	1.097	929	748	758

Quelle: OeNB.

1.7.2 Einlagen von Ansässigen außerhalb des Euroraums

Periodenendstand	2009	2010	2011	Dez. 11	Jän. 12	Feb. 12	März 12	Apr. 12	Mai 12
<i>in Mio EUR</i>									
Banken									
Alle Währungen	47.953	39.748	46.960	46.960	51.931	47.347	47.726	46.830	45.114
Euro	19.244	16.685	19.801	19.801	21.246	19.790	18.545	19.249	17.867
Sonstige EU-Währungen	2.066	2.534	2.837	2.837	3.660	3.343	3.168	3.734	3.424
Nicht-EU-Währungen	26.643	20.529	24.322	24.322	27.025	24.214	26.012	23.846	23.822
USD	12.845	12.481	14.877	14.877	18.137	15.868	17.619	16.537	18.658
JPY	328	429	166	166	396	233	324	172	120
CHF	13.116	7.324	8.705	8.705	7.876	7.380	7.315	6.532	4.237
Sonstige	355	295	575	575	616	732	755	604	807
Nichtbanken									
Alle Währungen	22.651	22.288	25.797	25.797	25.885	25.255	25.988	25.661	25.942
Euro	14.138	13.956	15.252	15.252	15.557	15.089	16.187	15.967	15.693
Sonstige EU-Währungen	1.627	1.308	1.794	1.794	1.804	1.770	1.717	1.842	1.796
Nicht-EU-Währungen	6.886	7.024	8.752	8.752	8.524	8.395	8.084	7.853	8.453
USD	4.861	5.281	5.983	5.983	6.027	5.904	5.628	5.734	6.168
JPY	496	631	606	606	600	558	551	371	400
CHF	1.377	946	1.457	1.457	1.181	1.251	1.124	1.079	1.302
Sonstige	151	166	706	706	716	682	781	669	583

Quelle: OeNB.

1.8.1 Wertpapiere ohne Anteilsrechte von Ansässigen im Euroraum

Periodenendstand	2009	2010	2011	Dez. 11	Jän. 12	Feb. 12	März 12	Apr. 12	Mai 12
<i>in Mio EUR</i>									
Von MFIs begebene Wertpapiere									
Alle Währungen	84.346	74.469	72.797	72.797	71.922	73.620	72.886	70.864	70.965
Euro	81.278	72.876	70.730	70.730	70.070	71.638	71.120	69.082	69.196
Sonstige EU-Währungen	571	242	325	325	300	296	298	311	304
Nicht-EU-Währungen	2.497	1.350	1.742	1.742	1.552	1.686	1.469	1.471	1.466
USD	1.781	733	881	881	862	967	749	796	810
JPY	131	127	148	148	161	148	148	153	163
CHF	549	471	693	693	510	550	553	509	478
Sonstige	35	20	20	20	21	21	21	13	15
Von Nicht-MFIs begebene Wertpapiere									
Alle Währungen	47.600	51.949	48.666	48.666	49.645	49.606	50.482	50.833	51.422
Euro	46.465	50.423	46.977	46.977	48.059	48.049	49.034	49.381	49.961
Sonstige EU-Währungen	75	105	89	89	90	102	106	110	111
Nicht-EU-Währungen	1.060	1.420	1.600	1.600	1.497	1.455	1.342	1.342	1.350
USD	757	986	1.156	1.156	1.021	970	945	954	948
JPY	73	170	178	178	208	201	144	139	153
CHF	226	257	237	237	240	246	222	222	221
Sonstige	3	6	30	30	28	39	31	27	27

Quelle: OeNB.

1.8.2 Wertpapiere ohne Anteilsrechte von Ansässigen außerhalb des Euroraums

Periodenendstand	2009	2010	2011	Dez. 11	Jän. 12	Feb. 12	März 12	Apr. 12	Mai 12
<i>in Mio EUR</i>									
Von Banken begebene Wertpapiere									
Alle Währungen	13.765	12.713	12.287	12.287	12.494	12.305	11.960	12.080	11.964
Euro	11.420	10.773	10.541	10.541	10.817	10.599	10.540	10.350	10.209
Sonstige EU-Währungen	588	385	912	912	906	920	696	1.030	1.077
Nicht-EU-Währungen	1.757	1.554	835	835	771	786	723	699	678
USD	1.325	1.083	594	594	549	597	536	494	503
JPY	186	133	22	22	23	20	20	19	21
CHF	70	51	44	44	45	45	45	70	35
Sonstige	177	287	175	175	155	123	122	115	119
Von Nichtbanken begebene Wertpapiere									
Alle Währungen	18.336	19.702	17.154	17.154	17.293	17.348	18.536	18.566	18.715
Euro	11.048	10.755	9.126	9.126	9.421	9.653	10.340	10.319	10.070
Sonstige EU-Währungen	2.619	2.749	2.235	2.235	2.191	2.145	2.645	2.538	2.505
Nicht-EU-Währungen	4.668	6.198	5.792	5.792	5.681	5.551	5.551	5.709	6.140
USD	3.115	4.596	4.363	4.363	4.262	4.214	4.208	4.313	4.687
JPY	600	669	604	604	596	547	541	585	641
CHF	323	299	243	243	241	239	239	239	223
Sonstige	631	634	581	581	582	550	562	572	589

Quelle: OeNB.

1.9 Mindestreserve-Basis¹⁾²⁾

Periodenendstand	2009	2010	2011	Nov. 11	Dez. 11	Jän. 12	Feb. 12	März 12	Apr. 12
<i>in Mio EUR</i>									
Insgesamt	636.902	626.966	623.732	627.779	629.641	632.970	630.405	631.163	630.070
Verbindlichkeiten mit einem Mindestreserve-Satz von 2%									
Einlagen täglich fällig, mit vereinbarter Laufzeit und Kündigungsfrist von bis zu 2 Jahren	307.618	298.080	297.048	299.185	302.794	308.822	307.553	312.533	315.628
Schuldverschreibungen mit vereinbarter Laufzeit von bis zu 2 Jahren	22.621	15.539	16.026	18.197	19.113	18.433	20.285	20.155	19.012
Verbindlichkeiten mit einem Mindestreserve-Satz von 0%									
Einlagen mit vereinbarter Laufzeit und Kündigungsfrist von über 2 Jahren	58.149	66.376	67.709	67.657	67.779	67.910	68.085	67.532	66.867
Repo-Geschäfte	15.468	12.099	16.461	18.843	18.280	18.364	17.073	16.157	15.168
Schuldverschreibungen mit vereinbarter Laufzeit von über 2 Jahren	233.047	234.872	226.488	223.897	221.675	219.441	217.409	214.786	213.395

Quelle: OeNB.

¹⁾ Verbindlichkeiten gegenüber anderen dem Mindestreserve-System unterliegenden Kreditinstituten, der EZB und den teilnehmenden nationalen Zentralbanken sind von der Mindestreserve-Basis ausgenommen. Sollte ein Kreditinstitut den Betrag seiner Verbindlichkeiten in Form von begebenen Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit von bis zu 2 Jahren und Geldmarktpapieren gegenüber den zuvor erwähnten Instituten nicht nachweisen können, kann es einen bestimmten Prozentsatz dieser Verbindlichkeiten von seiner Mindestreserve-Basis in Abzug bringen. Bis inklusive Berichtstermin November 1999 betrug dieser Prozentsatz zur Berechnung der Mindestreserve-Basis 10%, danach 30%.

²⁾ Die Mindestreserve-Basis der Kreditinstitute per 1. Jänner 1999 wird zur Berechnung der Mindestreserven für die Erfüllungsperiode, die am 1. Jänner 1999 begann und am 23. Februar 1999 endete, zugrundegelegt. Die entsprechenden aggregierten Daten wurden der EZB bis Ende Februar 1999 gemeldet.

1.10 Mindestreserve-Erfüllung¹⁾

Jahresdurchschnitt	2009	2010	2011	Jän. 12	Feb. 12	März 12	Apr. 12	Mai 12	Juni 12
<i>in Mio EUR</i>									
Mindestreserve-Soll²⁾	6.651	6.230	6.105	6.312	3.101	3.146	3.199	3.205	3.253
Ist-Mindestreserve³⁾	6.787	6.382	6.266	6.500	3.545	3.375	3.374	3.351	3.422
Überschussreserven⁴⁾	136	152	161	188	444	229	175	146	169
Unterschreitungen des Mindestreserve-Solls⁵⁾	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Verzinsung der Mindestreserve in %⁶⁾	x	x	x	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00

Quelle: OeNB.

Im Februar 2004 endete aufgrund der Änderungen im geldpolitischen Handlungsrahmen keine Erfüllungsperiode.

¹⁾ Diese Tabelle enthält Daten über abgeschlossene Mindestreserve-Erfüllungsperioden.

²⁾ Das Mindestreserve-Soll jedes einzelnen Kreditinstituts wird zunächst errechnet, indem auf die reservepflichtigen Verbindlichkeiten die Mindestreserve-Sätze der entsprechenden Verbindlichkeitenkategorien auf der Grundlage der Bilanzdaten zum Ende eines jeden Kalendermonats angewendet werden; anschließend zieht jedes Kreditinstitut von dieser Größe einen Freibetrag in Höhe von 100.000 EUR ab. Das auf diese Weise berechnete Mindestreserve-Soll der einzelnen Kreditinstitute wird aggregiert.

³⁾ Aggregierte tagesdurchschnittliche Guthaben von reservepflichtigen Kreditinstituten auf ihrem Mindestreserve-Konto während der Mindestreserve-Erfüllungsperiode.

⁴⁾ Durchschnittliche Mindestreserve-Guthaben innerhalb der Mindestreserve-Erfüllungsperiode, die über das Mindestreserve-Soll hinausgehen, berechnet auf der Grundlage der Kreditinstitute, die die Mindestreserve-Pflicht erfüllt haben.

⁵⁾ Unterschreitung der Ist-Mindestreserve gegenüber dem Mindestreserve-Soll innerhalb der Mindestreserve-Erfüllungsperiode, berechnet auf der Grundlage der Kreditinstitute, die die Mindestreserve-Pflicht nicht erfüllt haben.

⁶⁾ Dieser Satz entspricht dem Durchschnitt des EZB-Satzes für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte des Eurosystems während der Mindestreserve-Erfüllungsperiode (gewichtet nach der Anzahl der Kalendertage).

2.1 Basis- und Referenzzinssätze der Oesterreichischen Nationalbank

Gültig ab	Basiszinssatz	Referenzzinssatz
<i>in % p. a.</i>		
01.01.99	2,50	4,75
09.04.99	2,00	3,75
05.11.99	2,50	4,25
17.03.00	3,00	4,75
09.06.00	3,75	5,50
06.10.00	4,25	6,00
31.08.01	3,75	5,50
18.09.01	3,25	5,00
09.11.01	2,75	4,50
06.12.02	x	4,00
11.12.02	2,20	x
06.06.03	x	3,25
09.06.03	1,47	x
08.03.06	x	3,75
27.04.06	1,97	x
09.08.06	x	4,25
11.10.06	2,67	x
13.12.06	x	4,75
14.03.07	3,19	x
13.06.07	x	5,25
09.07.08	3,70	x
09.10.08	x	4,50
15.10.08	3,13	x
12.11.08	2,63	4,00
10.12.08	1,88	3,25
21.01.09	1,38	3,25
11.03.09	0,88	2,75
13.05.09	0,38	2,00
13.07.11	0,88	2,50
14.12.11	0,38	2,00

Quelle: OeNB.

2.2 Zinssätze für die Einlagefazilität und die Spitzenrefinanzierung des Eurosystems

Gültig ab ¹⁾	Einlagefazilität	Spitzenrefinanzierungsfazilität
<i>in % p. a.</i>		
06.12.05	1,25	3,25
08.03.06	1,50	3,50
15.06.06	1,75	3,75
09.08.06	2,00	4,00
11.10.06	2,25	4,25
13.12.06	2,50	4,50
14.03.07	2,75	4,75
13.06.07	3,00	5,00
09.07.08	3,25	5,25
08.10.08	2,75	4,75
09.10.08	3,25	4,25
12.11.08	2,75	3,75
10.12.08	2,00	3,00
21.01.09	1,00	3,00
11.03.09	0,50	2,50
08.04.09	0,25	2,25
13.05.09	0,25	1,75
13.04.11	0,50	2,00
13.07.11	0,75	2,25
09.11.11	0,50	2,00
14.12.11	0,25	1,75
11.07.12	0,00	1,50

Quelle: EZB, OeNB.

2.3 Hauptrefinanzierungsgeschäfte des Eurosystems

Laufzeit	Mengen- bzw. Zinstender	Gebote		Zuteilung	Fixzinssatz bzw. marginaler Zinssatz	Mindestbietungssatz	Gewichteter Durchschnittssatz
		Bieter	Betrag	Betrag			
		Anzahl	in Mio EUR				
06.07.11–13.07.11	Mengentender	185	120.024	120.024	1,25	x	x
13.07.11–20.07.11	Mengentender	230	153.597	153.597	1,50	x	x
20.07.11–27.07.11	Mengentender	291	197.070	197.070	1,50	x	x
27.07.11–03.08.11	Mengentender	193	164.200	164.200	1,50	x	x
03.08.11–10.08.11	Mengentender	168	172.021	172.021	1,50	x	x
10.08.11–17.08.11	Mengentender	153	157.073	157.073	1,50	x	x
17.08.11–24.08.11	Mengentender	139	147.689	147.689	1,50	x	x
24.08.11–31.08.11	Mengentender	133	133.674	133.674	1,50	x	x
31.08.11–07.09.11	Mengentender	135	121.669	121.669	1,50	x	x
07.09.11–14.09.11	Mengentender	126	115.408	115.408	1,50	x	x
14.09.11–21.09.11	Mengentender	142	163.768	163.768	1,50	x	x
21.09.11–28.09.11	Mengentender	153	201.149	201.149	1,50	x	x
28.09.11–05.10.11	Mengentender	159	208.349	208.349	1,50	x	x
05.10.11–12.10.11	Mengentender	166	198.881	198.881	1,50	x	x
12.10.11–19.10.11	Mengentender	166	204.939	204.939	1,50	x	x
19.10.11–26.10.11	Mengentender	164	201.182	201.182	1,50	x	x
26.10.11–01.11.11	Mengentender	152	197.438	197.438	1,50	x	x
01.11.11–09.11.11	Mengentender	143	182.773	182.773	1,50	x	x
09.11.11–16.11.11	Mengentender	150	194.765	194.765	1,25	x	x
16.11.11–23.11.11	Mengentender	161	230.265	230.265	1,25	x	x
23.11.11–30.11.11	Mengentender	178	247.175	247.175	1,25	x	x
30.11.11–07.12.11	Mengentender	192	265.456	265.456	1,25	x	x
07.12.11–14.12.11	Mengentender	197	252.100	252.100	1,25	x	x
14.12.11–21.12.11	Mengentender	197	291.629	291.629	1,00	x	x
21.12.11–28.12.11	Mengentender	146	169.024	169.024	1,00	x	x
28.12.11–04.01.12	Mengentender	171	144.755	144.755	1,00	x	x
04.01.12–11.01.12	Mengentender	138	130.622	130.622	1,00	x	x
11.01.12–18.01.12	Mengentender	131	110.923	110.923	1,00	x	x
18.01.12–25.01.12	Mengentender	143	126.877	126.877	1,00	x	x
25.01.12–01.02.12	Mengentender	136	130.317	130.317	1,00	x	x
01.02.12–08.02.12	Mengentender	135	115.579	115.579	1,00	x	x
08.02.12–15.02.12	Mengentender	135	109.462	109.462	1,00	x	x
15.02.12–22.02.12	Mengentender	160	142.751	142.751	1,00	x	x
22.02.12–29.02.12	Mengentender	169	166.490	166.490	1,00	x	x
29.02.12–07.03.12	Mengentender	83	29.469	29.469	1,00	x	x
07.03.12–14.03.12	Mengentender	65	17.541	17.541	1,00	x	x
14.03.12–21.03.12	Mengentender	75	42.178	42.178	1,00	x	x
21.03.12–28.03.12	Mengentender	78	59.543	59.543	1,00	x	x
28.03.12–04.04.12	Mengentender	81	61.078	61.078	1,00	x	x
04.04.12–11.04.12	Mengentender	80	62.625	62.625	1,00	x	x
11.04.12–18.04.12	Mengentender	82	55.362	55.362	1,00	x	x
18.04.12–25.04.12	Mengentender	85	51.775	51.775	1,00	x	x
25.04.12–02.05.12	Mengentender	82	46.369	46.369	1,00	x	x
02.05.12–09.05.12	Mengentender	77	34.420	34.420	1,00	x	x
09.05.12–16.05.12	Mengentender	80	39.287	39.287	1,00	x	x
16.05.12–23.05.12	Mengentender	84	42.988	42.988	1,00	x	x
23.05.12–30.05.12	Mengentender	84	37.852	37.852	1,00	x	x
30.05.12–06.06.12	Mengentender	87	51.176	51.176	1,00	x	x
06.06.12–13.06.12	Mengentender	96	119.370	119.370	1,00	x	x
13.06.12–20.06.12	Mengentender	94	131.747	131.747	1,00	x	x
20.06.12–27.06.12	Mengentender	101	167.253	167.253	1,00	x	x
27.06.12–04.07.12	Mengentender	105	180.378	180.378	1,00	x	x
04.07.12–11.07.12	Mengentender	92	163.629	163.629	1,00	x	x
11.07.12–18.07.12	Mengentender	90	163.707	163.707	0,75	x	x

Quelle: EZB.

2.4 Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte des Eurosystems

Laufzeit	Mengen- bzw. Zinstender	Gebote		Zuteilung	Fixzinssatz bzw. marginaler Zinssatz	Mindestbietungssatz	Gewichteter Durchschnittssatz
		Bieter	Betrag	Betrag			
		Anzahl	in Mio EUR				
12.10.11–09.11.11	Mengentender	39	59.062	59.062	1,50	x	x
27.10.11–26.01.12	Mengentender	91	44.564	44.564	1,50	x	x
27.10.11–01.11.12	Mengentender	58	11.213	11.213	1,50	x	x
09.11.11–14.12.11	Mengentender	47	55.547	55.547	1,25	x	x
01.12.11–01.03.12	Mengentender	108	38.620	38.620	1,25	x	x
14.12.11–18.01.12	Mengentender	42	41.150	41.150	1,00	x	x
22.12.11–29.03.12	Mengentender	72	29.741	29.741	1,00	x	x
22.12.11–29.01.15	Mengentender	523	489.191	489.191	1,00	x	x
18.01.12–15.02.12	Mengentender	44	38.734	38.734	1,00	x	x
26.01.12–26.04.12	Mengentender	54	19.580	19.580	1,00	x	x
15.02.12–14.03.12	Mengentender	18	14.325	14.325	1,00	x	x
01.03.12–31.05.12	Mengentender	30	6.496	6.496	1,00	x	x
01.03.12–26.02.15	Mengentender	800	529.531	529.531	1,00	x	x
14.03.12–11.04.12	Mengentender	19	9.754	9.754	1,00	x	x
29.03.12–28.06.12	Mengentender	48	25.127	25.127	1,00	x	x
11.04.12–09.05.12	Mengentender	20	11.389	11.389	1,00	x	x
26.04.12–26.07.12	Mengentender	39	21.338	21.338	1,00	x	x
09.05.12–13.06.12	Mengentender	20	12.988	12.988	1,00	x	x
31.05.12–30.08.12	Mengentender	33	8.307	8.307	1,00	x	x
13.06.12–11.07.12	Mengentender	21	18.905	18.905	1,00	x	x
28.06.12–27.09.12	Mengentender	50	26.295	26.295	1,00	x	x
11.07.12–08.08.12	Mengentender	27	24.398	24.398	0,75	x	x

Quelle: EZB.

2.5 Sonstige Tendergeschäfte des Eurosystems

Laufzeit	Mengen- bzw. Zinstender	Gebote		Zuteilung	Fixzinssatz bzw. marginaler Zinssatz	Mindestbietungssatz	Gewichteter Durchschnittssatz
		Bieter	Betrag	Betrag			
		Anzahl	in Mio EUR				
16.05.12–23.05.12	Zinstender	75	468.092	214.000	0,26	0,25	0,26
23.05.12–30.05.12	Zinstender	70	459.846	212.000	0,26	0,25	0,26
30.05.12–06.06.12	Zinstender	66	420.004	212.000	0,26	0,25	0,26
06.06.12–13.06.12	Zinstender	71	420.651	212.000	0,26	0,25	0,26
13.06.12–20.06.12	Zinstender	72	318.560	212.000	0,26	0,25	0,26
20.06.12–27.06.12	Zinstender	66	387.534	210.500	0,26	0,25	0,26
27.06.12–04.07.12	Zinstender	62	288.426	210.500	0,26	0,25	0,26
04.07.12–11.07.12	Zinstender	73	398.078	210.500	0,26	0,25	0,26
11.07.12–18.07.12	Zinstender	95	424.810	211.500	0,03	x	0,02

Quelle: EZB.

In dieser Tabelle sind die außerordentlichen USD-Term Auction Facility-Operationen der EZB nicht enthalten.

2.8 Einlagen- und Kreditzinssätze¹⁾ – Bestand

	2009	2010	2011	Dez. 11	Jän. 12	Feb. 12	März 12	Apr. 12	Mai 12
<i>in % p. a.</i>									
Einlagenzinssätze²⁾									
von privaten Haushalten³⁾									
Täglich fällig	0,88	0,58	0,71	0,79	0,78	0,79	0,77	0,66	0,64
davon Spareinlagen	0,94	0,52	0,66	0,72	0,66	0,67	0,68	0,54	0,54
mit vereinbarter Laufzeit									
bis 2 Jahre	2,43	1,24	1,39	1,58	1,59	1,61	1,59	1,53	1,52
über 2 Jahre	3,30	2,39	2,27	2,26	2,25	2,25	2,25	2,23	2,23
von nichtfinanziellen Unternehmen³⁾									
Täglich fällig	0,87	0,49	0,69	0,75	0,71	0,69	0,68	0,59	0,57
mit vereinbarter Laufzeit									
bis 2 Jahre	1,85	1,05	1,55	1,77	1,75	1,69	1,58	1,55	1,47
über 2 Jahre	3,25	2,80	2,87	2,94	2,93	2,92	2,90	2,84	2,82
Kreditzinssätze²⁾									
an private Haushalte³⁾									
Überziehungskredite für Wohnbau mit vereinbarter Laufzeit	6,54	5,76	5,74	5,61	5,76	5,77	5,71	5,47	5,60
bis 1 Jahr	4,39	3,37	3,50	3,48	3,41	3,41	3,36	3,10	3,07
1 bis 5 Jahre	4,17	3,13	2,63	2,60	2,58	2,59	2,60	2,53	2,54
über 5 Jahre	4,50	3,29	3,31	3,40	3,35	3,34	3,30	3,11	3,08
für Konsum und sonstige Zwecke mit vereinbarter Laufzeit									
bis 1 Jahr	6,97	6,02	5,97	5,86	6,06	6,03	5,94	5,81	5,96
1 bis 5 Jahre	5,07	4,22	4,44	4,47	4,44	4,42	4,41	4,15	4,13
über 5 Jahre	4,42	3,53	3,78	3,90	3,84	3,82	3,80	3,54	3,53
an nichtfinanzielle Unternehmen³⁾									
Überziehungskredite mit vereinbarter Laufzeit	3,64	3,03	3,41	3,46	3,40	3,36	3,35	3,04	3,04
bis 1 Jahr	3,10	2,56	2,95	2,99	2,89	2,84	2,76	2,52	2,51
1 bis 5 Jahre	3,54	2,94	3,32	3,47	3,36	3,32	3,26	2,99	2,95
über 5 Jahre	3,39	2,74	3,06	3,19	3,11	3,09	3,06	2,85	2,83

Quelle: OeNB.

Die Daten vor dem Berichtstermin 31. Jänner 2003 beruhen auf Schätzungen der OeNB/EZB.

¹⁾ Der Zinssatz ist der vereinbarte annualisierte Jahreszinssatz in Prozent pro Jahr. In diesem Zinssatz sind nur etwaige unterjährige Zinskaptalisierungen, aber keine sonstigen Kosten enthalten.²⁾ In EUR.³⁾ Der Subsektor „freie Berufe und selbstständig Erwerbstätige“ war bis einschließlich Mai 2004 Teil des Sektors „nichtfinanzielle Unternehmen“ und ist seit Juni 2004 im Sektor „private Haushalte“ enthalten.

2.9 Einlagenzinssätze¹⁾ – Neugeschäft

	2009	2010	2011	Dez. 11	Jän. 12	Feb. 12	März 12	Apr. 12	Mai 12
<i>in % p. a.</i>									
Einlagenzinssätze²⁾									
von privaten Haushalten³⁾									
mit vereinbarten Laufzeiten									
bis 1 Jahr	1,56	1,08	1,65	1,83	1,84	1,76	1,62	1,48	1,40
davon Spareinlagen	1,67	1,12	1,69	1,89	1,89	1,82	1,72	1,56	1,47
1 bis 2 Jahre	2,24	1,61	2,15	2,55	2,60	2,30	2,08	1,89	1,84
davon Spareinlagen	2,24	1,59	2,13	2,49	2,59	2,26	2,07	1,89	1,84
über 2 Jahre	2,87	2,16	2,49	2,74	2,84	2,65	2,53	2,36	2,27
davon Spareinlagen	2,84	2,17	2,46	2,70	2,77	2,62	2,51	2,30	2,24
von nichtfinanziellen Unternehmen³⁾									
mit vereinbarten Laufzeiten									
bis 1 Jahr	1,17	0,86	1,43	1,54	1,42	1,25	1,02	0,94	0,87
1 bis 2 Jahre	2,19	1,59	2,33	2,68	2,49	2,25	2,02	1,91	1,50
über 2 Jahre	3,12	2,40	2,81	3,21	2,84	3,03	2,70	1,83	2,35

Quelle: OeNB.

Die Daten vor dem Berichtstermin 31. Jänner 2003 beruhen auf Schätzungen der OeNB/EZB.

¹⁾ Der Zinssatz ist der vereinbarte annualisierte Jahreszinssatz in Prozent pro Jahr. In diesem Zinssatz sind nur etwaige unterjährige Zinskaptalisierungen, aber keine sonstigen Kosten enthalten.²⁾ In EUR.³⁾ Der Subsektor „freie Berufe und selbstständig Erwerbstätige“ war bis einschließlich Mai 2004 Teil des Sektors „nichtfinanzielle Unternehmen“ und ist seit Juni 2004 im Sektor „private Haushalte“ enthalten.

2.10 Kreditzinssätze¹⁾ – Neugeschäft

	2009	2010	2011	Dez. 11	Jän. 12	Feb. 12	März 12	Apr. 12	Mai 12
<i>in % p. a.</i>									
Kreditzinssätze²⁾									
an private Haushalte³⁾									
für Konsum									
insgesamt	5,04	4,73	5,00	4,87	4,86	5,11	5,15	4,96	5,05
mit anfänglicher Zinsbindung									
bis 1 Jahr ⁴⁾	5,04	4,74	5,01	4,88	4,86	5,12	5,16	4,97	5,10
1 bis 5 Jahre	5,09	4,36	4,69	4,76	4,87	5,17	4,67	4,68	4,11
über 5 Jahre	5,04	4,57	4,55	4,43	4,83	4,34	4,92	5,21	4,50
Effektivzinssatz ⁵⁾	6,04	6,19	6,54	6,40	6,39	6,68	6,83	6,63	6,76
für Wohnbau									
insgesamt	3,71	2,71	2,86	3,07	3,03	2,96	2,83	2,79	2,82
mit anfänglicher Zinsbindung									
bis 1 Jahr ⁴⁾	3,75	2,69	2,92	3,16	3,04	3,06	2,89	2,82	2,81
1 bis 5 Jahre	3,40	2,57	2,52	2,57	2,76	2,54	2,48	2,60	2,67
5 bis 10 Jahre	4,94	4,84	4,58	4,45	4,48	4,29	3,58	3,84	3,95
über 10 Jahre	5,25	4,76	4,98	4,36	4,50	4,16	3,67	4,41	4,41
Effektivzinssatz ⁵⁾	4,03	3,14	3,40	3,57	3,48	3,47	3,42	3,34	3,32
Sonstige Zwecke insgesamt	3,30	2,62	3,12	3,22	3,03	3,12	2,89	2,83	2,63
an nichtfinanzielle Unternehmen³⁾									
Kredite bis 1 Mio EUR									
insgesamt	2,89	2,43	2,92	3,02	2,94	2,72	2,70	2,55	2,44
mit anfänglicher Zinsbindung									
bis 1 Jahr ⁴⁾	2,81	2,36	2,86	2,98	2,86	2,67	2,65	2,49	2,39
1 bis 5 Jahre	4,16	3,62	3,85	3,49	3,92	3,67	3,48	3,36	3,04
über 5 Jahre	4,46	3,99	3,96	3,97	4,14	3,63	3,64	3,97	3,51
Kredite über 1 Mio EUR									
insgesamt	2,33	1,96	2,55	2,71	2,41	2,25	2,16	2,09	1,95
mit anfänglicher Zinsbindung									
bis 1 Jahr ⁴⁾	2,28	1,89	2,49	2,67	2,33	2,18	2,10	2,00	1,90
1 bis 5 Jahre	3,43	3,53	3,66	2,76	3,65	3,75	3,56	2,76	2,41
über 5 Jahre	4,53	3,92	4,04	3,84	4,00	4,09	4,27	4,43	3,84
an private Haushalte und nichtfinanzielle Unternehmen									
Kredite in USD	2,06	2,11	1,87	2,08	1,93	1,85	1,93	1,98	1,90
Kredite in JPY	1,80	1,51	1,49	1,53	1,48	1,64	1,53	1,58	1,41
Kredite in CHF	1,75	1,51	1,50	1,44	1,42	1,48	1,49	1,42	1,25
Kredite in GBP	1,71	1,78	2,11	1,37	2,00	2,88	1,42	4,17	2,46

Quelle: OeNB.

Die Daten vor dem Berichtstermin 31. Jänner 2003 beruhen auf Schätzungen der OeNB/EZB.

¹⁾ Der Zinssatz ist der vereinbarte annualisierte Jahreszinssatz in Prozent pro Jahr. In diesem Zinssatz sind nur etwaige unterjährige Zinskaptalisierungen, aber keine sonstigen Kosten enthalten.²⁾ In EUR.³⁾ Der Subsektor „freie Berufe und selbstständig Erwerbstätige“ war bis einschließlich Mai 2004 Teil des Sektors „nichtfinanzielle Unternehmen“ und ist seit Juni 2004 im Sektor „private Haushalte“ enthalten.⁴⁾ Inklusive variabler Zinssätze.⁵⁾ Ohne „Private Organisationen ohne Erwerbszweck“.

2.11 Renditen auf dem österreichischen Rentenmarkt¹⁾

Periodendurchschnitt	Emissionsrenditen ²⁾		Sekundärmarktrenditen				
	Bund	Inländische Emittenten gesamt	Bund	Inländische Nicht-banken	Inländische Banken	Inländische Emittenten	Emittenten gesamt
<i>in % p. a.</i>							
2009	3,70	x	3,28	3,31	3,95	3,32	3,33
2010	2,98	x	2,47	2,48	2,79	2,48	2,48
2011	3,10	x	2,63	2,63	3,15	2,63	2,64
Q2 11	3,41	x	2,95	2,95	3,44	2,95	2,95
Q3 11	2,56	x	2,36	2,37	3,16	2,37	2,37
Q4 11	2,18	x	2,42	2,42	2,90	2,42	2,43
Q1 12	3,27	x	2,13	2,13	2,90	2,13	2,14
Q2 12	2,11	x	1,68	1,67	3,45	1,68	1,68
Juni 11	3,60	x	2,77	2,77	3,35	2,77	2,78
Juli 11	2,52	x	2,80	2,80	3,35	2,80	2,80
Aug. 11	x	x	2,26	2,27	3,20	2,27	2,28
Sep. 11	2,60	x	2,04	2,05	2,95	2,06	2,06
Okt. 11	1,99	x	2,12	2,14	2,77	2,14	2,14
Nov. 11	2,35	x	2,62	2,62	2,74	2,62	2,62
Dez. 11	x	x	2,51	2,51	3,22	2,51	2,52
Jän. 12	3,36	x	2,35	2,35	3,05	2,35	2,36
Feb. 12	x	x	2,12	2,12	2,88	2,12	2,13
März 12	2,72	x	1,94	1,93	2,77	1,94	1,94
Apr. 12	2,08	x	1,88	1,88	2,85	1,88	1,88
Mai 12	1,77	x	1,68	1,68	3,68	1,68	1,68
Juni 12	2,51	x	1,48	1,48	3,78	1,48	1,49

Quelle: OeKB.

Eine Nutzung durch Datenwiederverkäufer ist nicht zulässig.

¹⁾ Für festverzinsten Rentenwerte.²⁾ Die Daten der Emissionsrendite für „Inländische Emittenten gesamt“ werden seit August 2005 von der Oesterreichischen Kontrollbank nicht mehr berechnet.

2.12 Unwiderrufliche Euro-Umrechnungskurse

1 EUR =	ISO-Code	
Belgien	BEF	40,3399
Deutschland	DEM	1,95583
Griechenland	GRD	340,75
Spanien	ESP	166,386
Frankreich	FRF	6,55957
Irland	IEP	0,787564
Italien	ITL	1.936,27
Luxemburg	LUF	40,3399
Niederlande	NLG	2,20371
Österreich	ATS	13,7603
Portugal	PTE	200,482
Finnland	FIM	5,94573
Slowenien	SIT	239,640
Malta	MTL	0,429300
Zypern	CYP	0,585274
Slowakei	SKK	30,1260
Estland	EEK	15,6466

Quelle: EZB.

2.13 Europäisches Währungssystem – Wechselkursmechanismus II

	Dänemark (DKK) 1 EUR =	Litauen (LTL) 1 EUR =	Lettland (LVL) 1 EUR =
oberer Interventionspunkt	7,62824	3,97072	0,808225
Leitkurs	7,46038	3,45280	0,702804
unterer Interventionspunkt	7,29252	2,93488	0,597383

Quelle: EZB.

2.14 Referenzkurse der EZB

Land	ISO-Code	Währung	2010	2011	Feb. 12	März 12	Apr. 12	Mai 12	Juni 12
<i>nationale Währungseinheit pro EUR (sortiert nach ISO-Code)</i>									
Periodendurchschnitt ¹⁾)									
Australien	AUD	Australischer Dollar	1,4423	1,3484	1,2327	1,2538	1,2718	1,2825	1,2550
Bulgarien	BGN	Bulgarischer Lew	1,9558	1,9558	1,9558	1,9558	1,9558	1,9558	1,9558
Brasilien	BRL	Real	2,3314	2,3265	2,2729	2,3674	2,4405	2,5357	2,5658
Kanada	CAD	Kanadischer Dollar	1,3651	1,3761	1,3193	1,3121	1,3068	1,2916	1,2874
Schweiz	CHF	Schweizer Franken	1,3803	1,2326	1,2071	1,2061	1,2023	1,2012	1,2011
China	CNY	Renminbi Yuan	8,9712	8,9960	8,3314	8,3326	8,2921	8,0806	7,9676
Tschechische Republik	CZK	Tschechische Krone	25,284	24,590	25,042	24,676	24,809	25,313	25,640
Dänemark	DKK	Dänische Krone	7,4473	7,4506	7,4341	7,4354	7,4393	7,4335	7,4325
Estland ³⁾	EEK	Estrnische Krone	15,6466	x	x	x	x	x	x
Vereinigtes Königreich	GBP	Pfund Sterling	0,85784	0,86788	0,83696	0,83448	0,82188	0,80371	0,80579
Hongkong	HKD	Hongkong-Dollar	10,2994	10,8362	10,2553	10,2474	10,2163	9,9291	9,7192
Kroatien	HRK	Kuna	7,2891	7,4390	7,5815	7,5358	7,4991	7,5383	7,5434
Ungarn	HUF	Forint	275,48	279,37	290,68	292,26	294,81	293,67	293,57
Indonesien	IDR	Rupiah	12.041,70	12.206,51	11.913,82	12.082,50	12.068,69	11.913,51	11.830,22
Israel	ILS	Neuer Schekel	x	4,9775	4,9474	4,9679	4,9362	4,8974	4,8763
Indien	INR	Indische Rupie	60,5878	64,8859	65,0589	66,5399	68,1939	69,6407	70,1673
Island ⁴⁾	ISK	Isländische Krone	x	x	x	x	x	x	x
Japan	JPY	Yen	116,24	110,96	103,77	108,88	107,00	101,97	99,26
Korea, Republik	KRW	Won	1.531,82	1.541,23	1.485,58	1.487,83	1.495,40	1.481,36	1.458,61
Litauen	LTL	Litas	3,4528	3,4528	3,4528	3,4528	3,4528	3,4528	3,4528
Lettland	LVL	Lats	0,7087	0,7063	0,6988	0,6977	0,6993	0,6981	0,6969
Mexiko	MXN	Mexikanischer Peso	16,7373	17,2877	16,9159	16,8239	17,1900	17,4237	17,4529
Malaysia	MYR	Ringgit	4,2668	4,2558	3,9978	4,0229	4,0277	3,9688	3,9836
Norwegen	NOK	Norwegische Krone	8,0043	7,7934	7,5522	7,5315	7,5698	7,5655	7,5401
Neuseeland	NZD	Neuseeland Dollar	1,8377	1,7600	1,5845	1,6104	1,6095	1,6538	1,6062
Philippinen	PHP	Philippinischer Peso	59,739	60,260	56,419	56,634	56,145	54,908	53,510
Polen	PLN	Zloty	3,9947	4,1206	4,1835	4,1370	4,1782	4,2937	4,2973
Rumänien	RON	Neuer Rumänischer Leu	4,2122	4,2391	4,3513	4,3668	4,3789	4,4412	4,4626
Russische Föderation	RUB	Russischer Rubel	40,2629	40,8846	39,4232	38,7804	38,8087	39,5585	41,1766
Schweden	SEK	Schwedische Krone	9,5373	9,0298	8,8196	8,8873	8,8650	8,9924	8,8743
Singapur	SGD	Singapur-Dollar	1,8055	1,7489	1,6585	1,6624	1,6459	1,6152	1,6016
Slowakische Republik	SKK	Slowakische Krone	x	x	x	x	x	x	x
Thailand	THB	Baht	42,014	42,429	40,614	40,557	40,639	40,077	39,640
Türkei	TRY	Türkische Lira	1,9965	2,3378	2,3264	2,3631	2,3520	2,3149	2,2837
USA	USD	US-Dollar	1,3257	1,3920	1,3224	1,3201	1,3162	1,2789	1,2526
Südafrika	ZAR	Südafrikanischer Rand	9,6984	10,0970	10,1289	10,0475	10,3060	10,4412	10,5050
Sonderziehungsrechte	XDR	in EUR für 1 Währungseinheit	1,15189	1,13497	1,17178	1,16719	1,17274	1,19614	1,20917

Quelle: EZB, IWF.

¹⁾ Bis einschließlich 2004 errechneten sich die Jahresdurchschnitte aus der Summe der Monatsdurchschnitte, ab 2005 werden diese Jahresdurchschnitte auf Basis der Tageskurse des laufenden Jahres ermittelt.

²⁾ Ab September 2005 wird die Ermittlung der Monatsdurchschnitte an die Berechnungsmodalität der EZB angepasst, per 12. Oktober 2005 wurden die Periodendurchschnitte für das Jahr 2000 rückwirkend angepasst (nur bei jenen Währungen, die ab Oktober 2000 seitens EZB veröffentlicht werden). Aus technischen Gründen werden überzählige Nachkommastellen mit „0“ dargestellt.

³⁾ Unwiderruflicher Euro-Umrechnungkurs ab 1. Jänner 2011: 1 EUR = 15,6466 EEK.

⁴⁾ Letzter aktueller Kurs ist der Referenzkurs vom 3. Dezember 2008.

2.15.1 Währungen und Devisenkurse in anderen Ländern

Afghanistan bis Honduras

Land	ISO-Code	Währung	Feb. 12	März 12	Apr. 12	Mai 12	Juni 12
<i>nationale Währungseinheit pro EUR/Monatsendstand</i>							
Afghanistan	AFN	Neuer Afghani	66,4600	66,4600	65,9800	62,0900	65,2600
Ägypten	EGP	Ägyptisches Pfund	8,1629	8,1185	8,0732	7,5201	7,6903
Albanien	ALL	Lek	140,0800	140,3800	140,3300	139,0900	138,1700
Algerien	DZD	Algerischer Dinar	101,0898	101,6673	102,6647	99,6272	101,5288
Angola	AOA	Kwanza	128,0555	126,9665	126,1365	118,7095	118,9540
Argentinien	ARS	Argentinisches Peso	5,7914	5,8121	5,8311	5,5035	5,7053
Armenien	AMD	Dram	523,3400	521,3900	518,5900	504,0100	525,6100
Aruba	AWG	Aruba-Florin	2,4063	2,3908	2,3680	2,2201	2,2536
Aserbaidschan	AZN	Neuer Aserbaid.-Manat	1,0601	1,0494	1,0415	0,9720	0,9888
Äthiopien	ETB	Birr	23,5267	23,4445	23,3333	22,1686	22,2666
Bahamas ¹⁾	BSD	Bahama-Dollar	1,3493	1,3342	1,3227	1,2444	x
Bahrain	BHD	Bahrain-Dinar	0,5084	0,5008	0,4985	0,4678	0,4685
Bangladesch	BDT	Taka	110,6232	109,0542	107,7499	102,0703	102,1094
Barbados	BBD	Barbados-Dollar	2,7029	2,6706	2,6646	2,4886	2,4958
Belarus ²⁾	BYR	Belarus-Rubel	10.840,0000	10.710,0000	10.670,0000	10.410,0000	10.470,0000
Belize	BZD	Belize-Dollar	2,6886	2,6712	2,6428	2,4768	2,5294
Bermuda	BMD	Bermuda-Dollar	1,3445	1,3358	1,3216	1,2405	1,2592
Bhutan	BTN	Ngultrum	65,9950	67,9450	69,5750	69,8700	70,9200
Bolivien	BOB	Boliviano	9,2891	9,2290	9,1309	8,5705	8,6997
Bosnien-Herzegowina	BAM	Konvertible Mark	1,9558	1,9558	1,9558	1,9558	1,9558
Botsuana	BWP	Pula	9,5465	9,6993	9,6665	9,7371	9,7276
Brasilien							
Geschäftsbankenkurs	BRL	Real	x	x	x	x	x
Brunei Darussalam	BND	Brunei-Dollar	1,6846	1,6784	1,6420	1,5980	1,6064
Burundi	BIF	Burundi-Franc	1.896,9819	1.869,5710	1.856,3061	1.749,0122	1.811,6787
CFA-Franc-Bereich	XOF	CFA-Franc	655,9570	655,9570	655,9570	655,9570	655,9570
Chile	CLP	Chilenischer Peso	642,2800	650,7600	640,8700	640,9800	633,4400
Costa Rica	CRC	Costa-Rica-Colón	687,3406	678,5916	666,0715	622,3020	627,2464
Dominikan. Republik							
offizieller Kurs	DOP	Dom. Peso	x	x	x	x	x
Freimarktkurs	DOP	Dom. Peso	52,4385	52,1581	51,6032	48,4775	49,2467
Dschibuti ¹⁾	DJF	Dschibuti-Franc	241,0200	238,3100	238,5550	221,3650	x
Ecuador ³⁾	USD	US-Dollar	1,3443	1,3356	1,3214	1,2403	1,2590
El Salvador	SVC	El-Salvador-Colón	11,7626	11,6865	11,5623	10,8526	11,0163
Eritrea	ERN	Nakfa	20,4753	20,2893	20,1903	19,5318	19,0158
Falklandinseln	FKP	Falkland-Pfund	0,8439	0,8339	0,8130	0,7999	0,8068
Fidschi	FJD	Fidschi-Dollar	2,3518	2,3714	2,3485	2,3089	2,2707
Gambia	GMD	Dalasi	40,3100	40,4900	x	40,0900	40,5900
Georgien	GEL	Lari	2,2350	2,2149	2,1532	2,0210	2,0704
Ghana	GHS	Ghana-Cedi	2,2620	2,3126	2,3794	2,3154	2,3931
Gibraltar	GIP	Gibraltar-Pfund	0,8439	0,8339	0,8130	0,7999	0,8068
Guatemala							
Bankenkurs	GTQ	Quetzal	10,4741	10,2734	10,2840	9,6950	9,8783
Guinea	GNF	Guinea-Franc	9.311,7038	9.222,5814	9.161,1109	8.471,6496	8.563,9940
Guyana	GYD	Guyana-Dollar	276,0050	272,9800	271,8900	253,3200	257,8400
Haiti	HTG	Gourde	55,8342	55,5356	55,1328	51,9825	52,8479
Honduras	HNL	Lempira	25,8999	25,8375	25,6402	24,1664	24,6269

Quelle: Deutsche Bundesbank.

¹⁾ Für diese Währung ist zur Zeit kein aktueller Kurs verfügbar.

²⁾ Mit Wirkung vom 24. Mai 2011 wurde der Belarus-Rubel um 34,7 % abgewertet, mit Wirkung vom 21. Oktober 2011 um 33,7 %.

³⁾ Gemäß den Angaben des Landes.

2.15.2 Währungen und Devisenkurse in anderen Ländern

Indien bis Ostkaribischer Raum

Land	ISO-Code	Währung	Feb. 12	März 12	Apr. 12	Mai 12	Juni 12
<i>nationale Währungseinheit pro EUR/Monatsendstand</i>							
Indien	INR	Indische Rupie	×	×	×	×	×
Irak	IQD	Irak-Dinar	1.568,3440	1.534,8885	1.542,1155	1.449,9085	1.454,5710
Iran	IRR	Rial	16.529,0000	16.339,0000	16.234,0000	15.169,0000	15.521,0000
Israel ¹⁾	ILS	Neuer Schekel	×	×	×	×	×
Jamaika	JMD	Jamaika-Dollar	116,5542	115,6726	115,5765	108,9295	109,8353
Jemen	YER	Jemen-Rial	287,2500	285,2950	283,3350	264,8900	270,6700
Jordanien	JOD	Jordan-Dinar	0,9538	0,9428	0,9384	0,8786	0,8837
Kaimaninseln	KYD	Kaiman-Dollar	1,1158	1,1085	1,0968	1,0294	1,0450
Kambodscha	KHR	Riel	5.410,0000	5.320,5000	5.326,0000	5.026,0000	5.056,5000
Kap Verde	CVE	K.-V.-Escudo	110,2650	110,2650	110,2650	110,2650	110,2650
Kasachstan	KZT	Tenge	198,5300	196,6400	195,9800	183,9600	185,4800
Katar	QAR	Katar-Riyal	4,9070	4,8490	4,8230	4,5055	4,5840
Kenia	KES	Kenia-Schilling	111,7537	110,8590	110,3024	107,6096	105,9601
Kirgisistan	KGS	Kirgisistan-Som	62,4547	62,4819	61,8881	58,4085	59,4241
Kolumbien	COP	Kolumb. Peso	2.376,4950	2.383,5850	2.327,2500	2.267,0550	2.273,2600
Komoren	KMF	Komoren-Franc	491,9678	491,9678	491,9678	491,9678	491,9678
Kongo, Demokratische Republik	CDF	Kongo-Franc	1.238,5381	1.223,7880	1.214,5027	1.149,2373	1.145,0252
Korea, Demokratische Volksrepublik	KPW	Won	133,8450	132,6400	132,0400	128,1300	128,8300
Kuba ²⁾	CUC	Konvertibler Peso	1,3413	1,3276	1,3246	1,2419	1,2439
Kuwait	KWD	Kuwait-Dinar	0,3727	0,3694	0,3672	0,3489	0,3487
Laos	LAK	Kip	10.736,5000	10.656,0000	10.560,0000	9.924,5000	9.975,5000
Lesotho	LSL	Loti	10,0080	10,2322	10,2356	10,5843	10,3804
Libanon	LBP	Libanesisches Pfund	2.026,5300	2.010,8500	1.992,7600	1.870,5100	1.896,1300
Liberia	LRD	Liberianischer Dollar	98,8061	98,8344	98,4443	94,2629	94,4250
Libysch-Arabische Dschamahirja	LYD	Libyscher Dinar	1,6715	1,6648	1,6498	1,5861	1,5965
Macau	MOP	Pataca	10,7619	10,6762	10,5782	9,8933	9,9486
Madagaskar	MGA	Malagasy Ariary	2.897,3000	2.805,1900	2.740,5600	2.648,1500	2.774,8800
Malawi ³⁾	MWK	Malawi-Kwacha	226,2855	221,9639	221,0606	333,2684	338,9188
Malediven	MVR	Ruiyaa	20,7157	20,5816	20,3496	19,1006	19,4012
Marokko	MAD	Dirham	11,1815	11,1670	11,1495	11,0160	11,0620
Mauretanien	MRO	Ouguiya	394,0550	387,9350	386,4950	363,8750	368,2800
Mauritius	MUR	Mauritius-Rupie	38,8502	38,5947	38,3595	36,9179	38,7272
Mazedonien	MKD	Denar	61,5000	61,5050	61,5301	61,5812	61,6321
Mexiko	MXN	Mexikanischer Peso	×	×	×	×	×
Moldau, Republik	MDL	Moldau-Leu	15,8647	15,6835	15,5620	14,9178	15,2358
Mongolei	MNT	Togrog	1.804,1600	1.766,5700	1.743,3900	1.632,3700	1.676,2500
Montenegro ⁴⁾	EUR	Euro	×	×	×	×	×
Mosambik	MZN	Mosambik Metical	36,7450	37,0050	36,4450	34,5150	35,3750
Myanmar (vormals Birma) ⁵⁾	MMK	Kyat	7,4363	7,3818	1.091,0000	1.040,2000	1.089,5000
Namibia	NAD	Namibia-Dollar	10,0080	10,2322	10,2546	10,5749	10,4969
Nepal	NPR	Nepal. Rupie	105,4700	109,3200	111,4150	111,6600	113,4050
Neukaledonien	XPF	CFP-Franc	119,3317	119,3317	119,3317	119,3317	119,3317
Nicaragua	NIO	Córdoba	31,1356	31,0622	30,8551	29,0813	29,6380
Niederländ. Antillen	ANG	Nied.-Ant.-Gulden	2,4184	2,4028	2,3799	2,2313	2,2649
Nigeria Freimarktkurs	NGN	Naira	208,7333	207,6681	205,1744	192,6032	195,7767
Oman	OMR	Rial Omani	0,5183	0,5126	0,5094	0,4793	0,4807
Ostkaribischer Raum	XCD	Ostkarib. Dollar	3,6330	3,6095	3,5711	3,3520	3,4025

Quelle: Deutsche Bundesbank.

¹⁾ Mit Wirkung vom 1. Jänner 2011 wird der Kurs täglich von der EZB verlautbart und in der Tabelle (Tägliche) Referenzkurse der EZB veröffentlicht.²⁾ Die Kurse werden nicht mehr in kubanischen Peso (CUP) sondern in konvertiblen Peso (CUC) ausgewiesen; die Werte bleiben unverändert.³⁾ Mit Wirkung vom 7. Mai 2012 wurde der Malawi-Kwacha um 32,8 % abgewertet.⁴⁾ Seit 1. April 2002 ist der Euro alleiniges gesetzliches Zahlungsmittel.⁵⁾ Anfang April 2012 wurden die offiziellen Kurse geändert. Für den 2. April 2012 wurde ein Referenzkurs von 1 USD = 818 MMK veröffentlicht.

2.15.3 Währungen und Devisenkurse in anderen Ländern

Pakistan bis Vietnam

Land	ISO-Code	Währung	Feb. 12	März 12	Apr. 12	Mai 12	Juni 12
<i>nationale Währungseinheit pro EUR/Monatsendstand</i>							
Pakistan	PKR	Pakistan. Rupie	122,3150	120,9350	120,1150	115,1750	118,3750
Panama ¹⁾	USD	US-Dollar	1,3443	1,3356	1,3214	1,2403	1,2590
Papua-Neuguinea	PGK	Kina	2,7906	2,7394	2,7133	2,5365	2,5514
Paraguay	PYG	Guarani	5.726,1400	5.787,5150	5.711,8100	5.603,6450	5.700,3850
Peru	PEN	Neuer Sol	3,6115	3,7100	3,5880	3,3930	3,3550
Ruanda	RWF	Ruanda-Franc	814,1322	805,6307	804,1845	757,1236	761,0610
Salomonen	SBD	Salomonen-Dollar	9,7847	9,6852	9,6479	9,0212	9,0744
Sambia	ZMK	Kwacha	7.055,9700	7.037,9300	6.880,7000	6.629,9350	6.534,4100
Samoa	WST	Tala	2,9860	3,0066	2,9727	2,9189	2,8777
Sao Tomé und Príncipe	STD	Dobra	24.500,0000	24.500,0000	24.500,0000	24.500,0000	24.500,0000
Saudi-Arabien	SAR	Saudi-Riyal	5,1018	5,0365	5,0128	4,6876	4,7797
Serbien	RSD	Serbischer Dinar	110,1866	111,3643	111,8981	116,6121	115,8203
Seychellen	SCR	Seychellen-Rupie	18,8973	18,7674	18,7430	17,9696	18,2249
Sierra Leone	SLL	Leone	5.863,0500	5.809,7900	5.743,1200	5.383,9450	5.449,2400
Simbabwe							
offizieller Kurs ²⁾	ZWD	Simbabwe-Dollar	x	x	x	x	x
Interbankenkurs ²⁾	ZWL	Simbabwe-Dollar	x	x	x	x	x
Sri Lanka	LKR	Sri-Lanka-Rupie	163,5000	170,6600	171,9050	163,5100	168,3950
Sudan ³⁾	SDG	Sudanesisches Pfund	3,6079	3,5501	3,5466	3,3124	5,5118
Südsudan ⁴⁾ ⁵⁾	SSP	Südsudanesisches Pfund	x	x	x	x	x
Suriname ⁶⁾	SRD	Suriname-Dollar	4,4385	4,3780	4,3645	4,1035	4,0970
Swasiland	SZL	Lilangeni	10,0636	10,2822	10,2513	10,5461	10,4594
Syrien							
offizieller Kurs	SYF	Syrisches Pfund	x	x	x	x	x
Freimarktkurs	SYL	Syrisches Pfund	79,1350	80,2100	81,7950	79,2650	81,0950
Tadschikistan	TJS	Somoni	6,4114	6,3777	6,3190	5,9259	5,9820
Taiwan	TWD	Neuer Taiwan-Dollar	39,7000	39,4400	38,5600	36,9200	37,2500
Tansania	TZS	Tansania-Schilling	2.121,5359	2.102,2597	2.078,1814	1.946,4388	1.975,0300
Tonga	TOP	Pa'anga	2,1678	2,1877	2,1718	2,2007	2,1782
Trinidad und Tobago	TTD	Trin.- und Tob.-Dollar	8,5347	8,4064	8,4048	7,8889	8,0271
Tunesien	TND	Tunesischer Dinar	1,9899	1,9873	2,0265	1,9935	1,9990
Turkmenistan	TMT	Turkmenistan-Manat	3,8284	3,8087	3,7768	3,5451	3,5431
Uganda	UGX	Uganda-Schilling	3.175,3950	3.345,8250	3.323,9850	3.108,9400	3.073,2450
Ukraine	UAH	Griwna	10,7453	10,6000	10,5698	9,9411	9,9706
Uruguay	UYU	Urug. Peso	25,7490	26,0470	26,2060	26,2460	27,7250
Usbekistan	UZS	Usbekistan-Sum	2.425,5000	2.439,5500	2.432,1900	2.372,6100	2.382,8100
Vanuatu	VUV	Vatu	121,8050	123,3250	122,3400	120,6000	118,6450
Venezuela							
offizieller Kurs I ⁷⁾ ⁸⁾	VEF	Bolivar Fuerte	x	x	x	x	x
offizieller Kurs II ⁸⁾	VEF	Bolivar Fuerte	5,7233	5,7276	5,6855	5,3099	5,4345
Ver. Arab. Emirate	AED	Dirham	4,9588	4,8837	4,8709	4,5517	4,6044
Vietnam	VND	Dong	28.082,1050	27.860,3250	27.606,4550	26.020,9300	26.263,1700

Quelle: Deutsche Bundesbank.

¹⁾ Gemäß den Angaben des Landes.

²⁾ Seit April 2009 ist der Simbabwe-Dollar de facto außer Kraft gesetzt, mehrere ausländische Währungen sind als Zahlungsmittel zugelassen (z.B. USD, ZAR, EUR).

³⁾ Mit Wirkung vom 25. Juni 2012 wurde das sudanesisches Pfund um 39,4 % abgewertet.

⁴⁾ Mit Wirkung vom 9. Juli 2011 wurde der Südsudan unabhängig. Seit dem 1. September 2011 ist das südsudanesisches Pfund alleiniges gesetzliches Zahlungsmittel.

⁵⁾ Für diese Währung ist zur Zeit kein aktueller Kurs verfügbar.

⁶⁾ Mit Wirkung vom 20. Jänner 2011 wurde der Suriname-Dollar um 16,8 % abgewertet.

⁷⁾ Für bestimmte Kapitaleingänge und Schuldendienstzahlungen öffentlicher Stellen (ohne Erdölsektor), für unentgeltliche Leistungen sowie für Importe wichtiger Konsum- und Produktionsgüter.

⁸⁾ Für fast alle übrigen Devisentransaktionen des öffentlichen und privaten Sektors (einschließlich Exporterlösen aus Erdöllieferungen). Mit Wirkung vom 1. Jänner 2011 wurden die offiziellen Devisenkurse I und II vereinheitlicht.

2.16 Effektive Wechselkursindizes des Euro

Periodendurchschnitt	Effektiver Wechselkurs nominell		Effektiver Wechselkurs real	
	Index 2005 = 100	Veränderung zur Vorjahresperiode in %	Index 2005 = 100	Veränderung zur Vorjahresperiode in %
2009	107,7	-0,1	108,0	0,0
2010	100,0	-7,2	100,0	-7,4
2011	99,2	-0,8	99,3	-0,7
Juni 11	101,3	5,9	101,4	5,9
Juli 11	100,0	2,6	99,6	2,2
Aug. 11	99,5	2,5	99,1	2,1
Sep. 11	98,2	0,8	98,4	0,9
Okt. 11	98,5	-2,9	99,0	-2,5
Nov. 11	97,7	-2,2	98,4	-1,6
Dez. 11	95,8	-1,6	96,8	-1,0
Jän. 12	93,9	-3,6	93,9	-3,0
Feb. 12	95,1	-3,5	95,2	-2,8
März 12	95,6	-4,7	96,5	-4,0
Apr. 12	95,0	-7,3	96,1	-6,4
Mai 12	93,1	-8,0	94,2	-7,0
Juni 12	92,1	-9,0	93,3	-8,0

Quelle: BIZ.

2.17 Eng verbundene Währungen¹⁾

Betrachtete Periode: 01. Juli 2009 bis 30. Juni 2012

	AUD	CAD	CHF	DKK	EUR	GBP	HKD	JPY	NOK	NZD	SEK	SGD	USD
AUD	x	nein (9)	nein (43)	nein (24)	nein (25)	nein (40)	nein (49)	nein (78)	ja (4)	ja (2)	nein (17)	nein (16)	nein (48)
CAD	nein (9)	x	nein (40)	nein (24)	nein (25)	nein (23)	nein (15)	nein (59)	nein (11)	nein (11)	nein (22)	nein (10)	nein (17)
CHF	nein (43)	nein (40)	x	nein (21)	nein (21)	nein (24)	nein (40)	nein (51)	nein (29)	nein (52)	nein (27)	nein (20)	nein (41)
DKK	nein (24)	nein (24)	nein (21)	x	ja (0)	ja (6)	nein (25)	nein (43)	ja (2)	nein (37)	ja (7)	ja (4)	nein (27)
EUR	nein (25)	nein (25)	nein (21)	ja (0)	x	ja (6)	nein (25)	nein (43)	ja (2)	nein (35)	ja (7)	ja (4)	nein (27)
GBP	nein (40)	nein (23)	nein (24)	ja (6)	ja (6)	x	nein (13)	nein (45)	nein (18)	nein (38)	nein (24)	nein (10)	nein (13)
HKD	nein (49)	nein (15)	nein (40)	nein (25)	nein (25)	nein (13)	x	nein (12)	nein (41)	nein (53)	nein (44)	nein (8)	ja (0)
JPY	nein (78)	nein (59)	nein (51)	nein (43)	nein (43)	nein (45)	nein (12)	x	nein (72)	nein (95)	nein (86)	nein (18)	nein (11)
NOK	ja (4)	nein (11)	nein (29)	ja (2)	ja (2)	nein (18)	nein (41)	nein (72)	x	nein (21)	ja (2)	nein (12)	nein (45)
NZD	ja (2)	nein (11)	nein (52)	nein (37)	nein (35)	nein (38)	nein (53)	nein (95)	nein (21)	x	nein (28)	nein (21)	nein (53)
SEK	nein (17)	nein (22)	nein (27)	ja (7)	ja (7)	nein (24)	nein (44)	nein (86)	ja (2)	nein (28)	x	nein (15)	nein (49)
SGD	nein (16)	nein (10)	nein (20)	ja (4)	ja (4)	nein (10)	nein (8)	nein (18)	nein (12)	nein (21)	nein (15)	x	nein (9)
USD	nein (48)	nein (17)	nein (41)	nein (27)	nein (27)	nein (13)	ja (0)	nein (11)	nein (45)	nein (53)	nein (49)	nein (9)	x

Quelle: OeNB, EZB.

¹⁾ Nein bedeutet, dass das Währungspaar im Sinne von § 223 Abs. 2 SolvV nicht eng verbunden ist. Ja bedeutet, dass das Währungspaar im Sinne von § 223 Abs. 2 SolvV eng verbunden ist. Die Zahl in Klammern gibt die Anzahl der Abweichungen vom 4-Prozent-Verlustintervall im Dreijahreszeitraum an.

3.1.1 Anzahl der Kreditinstitute nach Sektoren – Teil 1

Periodenendstand	Aktienbanken und Bankiers ¹⁾⁵⁾		Sparkassen-sektor ⁴⁾		Landes-Hypotheken-banken ¹⁾		Raiffeisen-sektor ²⁾		Volksbanken-sektor ²⁾		Bausparkassen	
	H ²⁾	Z ³⁾	H	Z	H	Z	H	Z	H	Z	H	Z
2011	46	1.039	51	989	11	159	530	1.680	67	471	4	87
Q1 12 ⁶⁾	46	1.040	51	980	11	159	529	1.680	67	470	4	87
Wien ⁷⁾	33	250	3	80	1	14	8	58	13	36	3	10
Steiermark	3	132	4	156	1	18	87	246	8	56	0	13
Oberösterreich	2	182	10	209	1	17	99	341	13	83	0	14
Salzburg	4	72	2	60	1	24	67	78	3	40	1	7
Tirol	2	85	8	119	1	19	82	168	4	45	0	7
Kärnten	1	84	2	49	2	13	56	119	7	33	0	6
Vorarlberg	0	42	5	49	1	21	25	73	1	21	0	5
Burgenland	1	46	0	22	1	12	33	118	1	11	0	8
Niederösterreich	0	147	17	236	2	21	72	479	17	145	0	17

Quelle: OeNB.

Zeitreihenbrüche in allen Sektoren aufgrund von Umreihungen ab Berichtstermin Juni 2004 möglich (eigener Hauptsektor Zweigstellen gemäß § 9 BWG).

¹⁾ Einschließlich Pfandbriefstelle.

²⁾ Hauptanstalten.

³⁾ Zweiganstalten.

⁴⁾ Ab Berichtstermin Dezember 2004 Umreihung der Bank Austria Creditanstalt AG vom Sektor Sparkassen zum Sektor Aktienbanken.

⁵⁾ Aufgrund der Vereinheitlichung der Sektorzuordnungskriterien durch OeNB und Finanzmarktaufsicht (FMA) erfolgten ab dem Berichtstermin Dezember 2006 Umreihungen in den Bankensektoren Aktienbanken, Raiffeisenbanken, Volksbanken und Sonderbanken.

⁶⁾ Letztes abgeschlossenes Quartal.

⁷⁾ Alle bundesländerspezifischen Werte basieren auf den Daten des letzten abgeschlossenen Quartals.

3.1.2 Anzahl der Kreditinstitute nach Sektoren – Teil 2

Periodenendstand	Sonderbanken ³⁾		davon Betriebliche Vorsorgekassen		davon Kapitalanlagegesellschaften		davon Immobilien-KAGs		§ 9 BWG-Zweigstellen ³⁾		Insgesamt	
	H ¹⁾	Z ²⁾	H	Z	H	Z	H	Z	F ⁴⁾	Z	H	Z
2011	85	11	10	0	29	0	5	0	30	4	824	4.441
Q1 12 ⁶⁾	85	11	10	0	29	0	5	0	30	5	823	4.432
Wien ⁷⁾	68	5	9	0	21	0	5	0	23	1	152	454
Steiermark	2	0	0	0	1	0	0	0	0	0	105	621
Oberösterreich	7	0	0	0	3	0	0	0	1	0	133	846
Salzburg	6	1	0	0	3	0	0	0	3	3	87	285
Tirol	1	0	0	0	1	0	0	0	1	0	99	443
Kärnten	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	68	304
Vorarlberg	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	33	212
Burgenland	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	36	217
Niederösterreich	1	5	1	0	0	0	0	0	1	0	110	1.050

Quelle: OeNB.

Zeitreihenbrüche in allen Sektoren aufgrund von Umreihungen ab Berichtstermin Juni 2004 möglich (eigener Hauptsektor Zweigstellen gemäß § 9 BWG).

¹⁾ Hauptanstalten.

²⁾ Zweiganstalten.

³⁾ § 9 BWG-Zweigstellen ausländischer Banken.

⁴⁾ Filiale von § 9 BWG-Zweigstellen ausländischer Banken.

⁵⁾ Aufgrund der Vereinheitlichung der Sektorzuordnungskriterien durch OeNB und Finanzmarktaufsicht (FMA) erfolgten ab dem Berichtstermin Dezember 2006 Umreihungen in den Bankensektoren Aktienbanken, Raiffeisenbanken, Volksbanken und Sonderbanken.

⁶⁾ Letztes abgeschlossenes Quartal.

⁷⁾ Alle bundesländerspezifischen Werte basieren auf den Daten des letzten abgeschlossenen Quartals.

3.2 Anzahl der ausländischen Töchter und Zweigstellen der Kreditinstitute

Periodenendstand	H1 08	H2 08	H1 09	H2 09	H1 10	H2 10	H1 11	H2 11
Töchter im Ausland	107	103	105	103	103	107	105	105
EU	54	52	53	51	51	55	54	54
Rest Europa	45	45	46	45	45	45	45	44
Amerika	3	2	2	2	2	2	1	2
Übrige Welt	5	4	4	5	5	5	5	5
Zweigstellen im Ausland	114	121	118	126	134	143	151	152
EU	101	107	104	109	116	125	133	134
Rest Europa	9	9	9	12	12	12	12	12
Amerika	1	1	1	1	1	1	1	1
Übrige Welt	3	4	4	4	5	5	5	5

Quelle: OeNB.

3.3.1 Bilanzpositionen der Kreditinstitute

Aktienbanken, Sparkassensektor, Landes-Hypothekenbanken

Periodenendstand	2009	2010	2011	Q2 11	Q3 11	Q4 11	Q1 12
<i>in Mio EUR</i>							
Aktienbanken¹⁾							
Schuldtitle öffentlicher Stellen und Wechsel zur Refinanzierung bei Notenbanken	7.634,99	7.916,30	7.652,34	7.532,18	7.620,05	7.652,34	8.343,22
Forderungen an Kreditinstitute	79.647,95	42.542,69	47.274,15	46.590,19	48.082,62	47.274,15	53.353,09
Forderungen an Kunden (Nichtbanken)	132.521,49	135.820,85	141.461,97	138.145,13	138.664,06	141.461,97	139.997,25
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	27.065,70	26.058,85	27.986,67	26.610,16	27.265,73	27.986,67	28.166,63
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1.539,65	1.549,65	1.482,20	1.564,56	1.579,02	1.482,20	1.499,67
Beteiligungen	3.496,51	3.498,41	3.513,30	3.573,53	3.571,14	3.513,30	3.879,75
Anteile an verbundenen Unternehmen	22.240,48	15.654,82	15.020,94	15.417,91	15.606,75	15.020,94	15.001,99
Sonstige Aktivposten	12.943,28	10.662,57	11.577,52	9.889,70	10.709,00	11.577,52	12.086,49
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	90.213,90	58.017,67	64.225,51	60.021,64	61.649,21	64.225,51	67.226,24
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (Nichtbanken)	104.561,92	102.175,05	106.536,31	103.711,85	104.953,83	106.536,31	111.391,52
Verbriefte Verbindlichkeiten	45.038,38	42.023,19	43.735,28	44.073,53	43.722,27	43.735,28	42.820,20
Sonstige Passivposten	47.275,86	41.488,23	41.471,99	41.516,33	42.773,06	41.471,99	40.890,12
Summe Aktiva/Passiva	287.090,05	243.704,14	255.969,10	249.323,36	253.098,37	255.969,10	262.328,07
Sparkassensektor¹⁾							
Schuldtitle öffentlicher Stellen und Wechsel zur Refinanzierung bei Notenbanken	5.442,22	6.702,94	6.868,37	6.553,96	6.075,48	6.868,37	8.368,59
Forderungen an Kreditinstitute	50.362,48	46.893,70	47.779,63	51.358,02	51.514,43	47.779,63	52.085,30
Forderungen an Kunden (Nichtbanken)	69.066,89	69.780,65	69.984,68	69.944,40	70.393,21	69.984,68	69.531,70
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	16.142,73	14.885,39	14.651,47	15.777,37	15.150,31	14.651,47	14.513,81
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	4.227,36	3.941,58	3.238,45	3.739,14	3.685,54	3.238,45	2.937,28
Beteiligungen	1.060,33	656,23	754,60	664,42	766,33	754,60	758,30
Anteile an verbundenen Unternehmen	11.504,34	11.640,53	13.034,21	11.471,90	12.679,71	13.034,21	13.109,24
Sonstige Aktivposten	11.232,71	8.436,41	11.685,11	8.494,84	7.132,74	11.685,11	7.133,98
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	47.287,69	41.937,17	45.366,18	45.596,57	44.309,79	45.366,18	45.996,80
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (Nichtbanken)	59.268,53	59.806,87	60.760,10	60.621,39	61.040,72	60.760,10	62.332,73
Verbriefte Verbindlichkeiten	29.643,97	31.405,25	31.273,66	32.170,25	33.576,89	31.273,66	31.583,42
Sonstige Passivposten	32.838,86	29.788,15	30.596,57	29.615,83	28.470,36	30.596,57	28.525,25
Summe Aktiva/Passiva	169.039,05	162.937,44	167.996,51	168.004,05	167.397,76	167.996,51	168.438,19
Landes-Hypothekenbanken							
Schuldtitle öffentlicher Stellen und Wechsel zur Refinanzierung bei Notenbanken	2.068,42	2.509,05	2.829,62	2.584,56	2.672,28	2.829,62	2.911,89
Forderungen an Kreditinstitute	20.382,35	20.564,07	16.774,03	19.086,27	18.902,29	16.774,03	16.671,25
Forderungen an Kunden (Nichtbanken)	52.195,76	51.319,10	52.095,53	50.970,87	50.715,99	52.095,53	52.450,20
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	12.226,12	10.739,02	10.062,96	10.424,37	10.358,85	10.062,96	9.867,69
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1.257,54	1.021,57	744,50	699,07	725,53	744,50	727,59
Beteiligungen	139,49	156,04	140,79	154,94	160,74	140,79	139,72
Anteile an verbundenen Unternehmen	4.421,17	3.558,95	3.577,47	3.552,92	3.543,21	3.577,47	3.405,18
Sonstige Aktivposten	2.905,22	2.679,44	3.244,13	2.447,68	2.474,56	3.244,13	3.463,19
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	15.122,18	13.676,14	13.276,93	12.747,40	13.388,06	13.276,93	13.508,50
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (Nichtbanken)	18.353,42	18.723,27	19.275,89	18.858,70	18.705,79	19.275,89	19.919,93
Verbriefte Verbindlichkeiten	51.813,28	51.410,19	48.097,53	49.797,78	49.035,39	48.097,53	47.759,24
Sonstige Passivposten	10.307,20	8.737,62	8.818,66	8.516,78	8.424,21	8.818,66	8.449,04
Summe Aktiva/Passiva	95.596,07	92.547,23	89.469,01	89.920,67	89.553,45	89.469,01	89.636,71

Quelle: OeNB.

Zeitreihenbrüche in allen Sektoren aufgrund von Umreichungen ab Berichtstermin Juni 2004 möglich (eigener Hauptsektor Zweigstellen gemäß § 9 BWG).

Ab Berichtstermin Dezember 2006 Umstellung von monatlicher auf quartalsweise Erhebung.

Durch Neugründung bzw. Umstrukturierung zweier Institute im Aktienbankensektor bzw. im Sparkassensektor kam es durch Intensivierung des gegenseitigen Interbankengeschäfts zu Bilanzverlängerungen von Q2 auf Q3 08.

¹⁾ Ab Berichtstermin Dezember 2004 Umreichung der Bank Austria Creditanstalt AG vom Sektor Sparkassen zum Sektor Aktienbanken.²⁾ Aufgrund der Vereinheitlichung der Sektorzuordnungskriterien durch OeNB und Finanzmarktaufsicht (FMA) erfolgten ab dem Berichtstermin Dezember 2006 Umreichungen in den Bankensektoren Aktienbanken, Raiffeisenbanken, Volksbanken und Sonderbanken.

3.3.2 Bilanzpositionen der Kreditinstitute

Raiffeisensektor, Volksbankensektor, Bausparkassen

Periodenendstand	2009	2010	2011	Q2 11	Q3 11	Q4 11	Q1 12
<i>in Mio EUR</i>							
Raiffeisensektor¹⁾							
Schuldtitle öffentlicher Stellen und Wechsel zur Refinanzierung bei Notenbanken	8.161,83	8.662,42	7.467,06	9.543,79	9.496,12	7.467,06	6.432,77
Forderungen an Kreditinstitute	92.044,71	91.611,76	105.334,33	102.903,78	106.204,86	105.334,33	105.501,83
Forderungen an Kunden (Nichtbanken)	105.509,29	109.502,01	116.823,06	113.222,64	115.379,01	116.823,06	118.475,76
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	31.018,90	27.422,76	23.412,97	25.306,55	24.744,61	23.412,97	22.239,96
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	6.982,60	6.316,54	6.144,13	6.489,14	6.390,23	6.144,13	6.080,35
Beteiligungen	6.439,21	6.604,15	6.665,56	6.692,65	6.696,29	6.665,56	6.688,04
Anteile an verbundenen Unternehmen	11.626,23	17.275,42	19.612,05	17.397,90	17.599,68	19.612,05	19.400,22
Sonstige Aktivposten	17.048,83	17.785,18	24.304,37	12.176,86	23.092,16	24.304,37	17.858,04
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	108.529,61	110.797,29	120.289,70	118.702,67	130.223,05	120.289,70	123.346,63
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (Nichtbanken)	96.110,80	98.393,49	107.069,86	103.908,06	107.337,18	107.069,86	107.548,57
Verbriefte Verbindlichkeiten	34.832,71	31.298,70	31.711,85	31.120,36	31.054,79	31.711,85	31.388,17
Sonstige Passivposten	39.358,47	44.690,75	50.692,12	40.002,21	40.987,94	50.692,12	40.393,59
Summe Aktiva/Passiva	278.831,59	285.180,23	309.763,52	293.733,30	309.602,97	309.763,52	302.676,97
Volksbankensektor¹⁾							
Schuldtitle öffentlicher Stellen und Wechsel zur Refinanzierung bei Notenbanken	1.763,36	1.696,53	1.449,93	1.712,18	1.616,42	1.449,93	1.444,65
Forderungen an Kreditinstitute	22.905,66	20.399,42	19.853,14	21.868,15	22.091,29	19.853,14	19.059,93
Forderungen an Kunden (Nichtbanken)	31.320,72	31.173,81	30.586,31	31.095,62	30.763,80	30.586,31	29.798,91
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	9.634,37	9.715,30	9.945,03	9.680,38	9.318,55	9.945,03	9.632,51
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1.395,42	1.525,91	1.386,42	1.504,24	1.487,29	1.386,42	1.322,40
Beteiligungen	973,70	699,10	489,06	698,99	685,15	489,06	315,03
Anteile an verbundenen Unternehmen	3.590,91	2.666,13	2.090,02	2.793,10	2.751,43	2.090,02	1.955,74
Sonstige Aktivposten	6.483,26	4.854,37	5.280,45	5.143,32	4.779,67	5.280,45	7.357,67
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	21.087,66	18.567,03	21.034,20	20.930,63	20.642,70	21.034,20	20.532,42
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (Nichtbanken)	22.242,57	22.723,23	22.472,78	23.216,86	23.295,35	22.472,78	22.936,54
Verbriefte Verbindlichkeiten	21.623,03	19.901,37	17.134,74	19.103,15	18.590,69	17.134,74	16.630,60
Sonstige Passivposten	13.114,12	11.538,94	10.438,63	11.245,35	10.964,86	10.438,63	10.787,28
Summe Aktiva/Passiva	78.067,39	72.730,57	71.080,35	74.495,99	73.493,59	71.080,35	70.886,83
Bausparkassen							
Schuldtitle öffentlicher Stellen und Wechsel zur Refinanzierung bei Notenbanken	95,47	235,26	312,97	280,28	303,74	312,97	336,79
Forderungen an Kreditinstitute	1.879,74	1.569,68	1.393,06	1.384,88	1.368,17	1.393,06	1.414,25
Forderungen an Kunden (Nichtbanken)	17.067,34	17.596,55	18.645,68	17.822,09	18.220,77	18.645,68	18.737,29
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.767,23	1.735,59	1.501,49	1.667,84	1.589,35	1.501,49	1.438,08
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	759,44	747,99	677,94	795,99	770,87	677,94	585,21
Beteiligungen	59,21	83,01	71,18	82,08	82,08	71,18	78,54
Anteile an verbundenen Unternehmen	473,22	492,89	498,86	495,87	498,66	498,86	498,90
Sonstige Aktivposten	536,56	528,82	533,38	515,36	528,59	533,38	458,30
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.530,56	1.551,22	1.857,57	1.713,06	1.717,06	1.857,57	1.827,37
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (Nichtbanken)	18.305,69	18.902,87	19.401,37	18.948,77	19.167,07	19.401,37	19.419,43
Verbriefte Verbindlichkeiten	817,52	599,91	525,72	558,67	550,55	525,72	516,10
Sonstige Passivposten	1.984,42	1.935,79	1.849,90	1.823,88	1.927,53	1.849,90	1.784,44
Summe Aktiva/Passiva	22.638,20	22.989,79	23.634,56	23.044,38	23.362,20	23.634,56	23.547,35

Quelle: OeNB.

Zeitreihenbrüche in allen Sektoren aufgrund von Umrechnungen ab Berichtstermin Juni 2004 möglich (eigener Hauptsektor Zweigstellen gemäß § 9 BWG).

Ab Berichtstermin Dezember 2006 Umstellung von monatlicher auf quartalsweise Erhebung.

¹⁾ Aufgrund der Vereinheitlichung der Sektorzuordnungskriterien durch OeNB und Finanzmarktaufsicht (FMA) erfolgten ab dem Berichtstermin Dezember 2006 Umrechnungen in den Bankensektoren Aktienbanken, Raiffeisenbanken, Volksbanken und Sonderbanken.

3.3.3 Bilanzpositionen der Kreditinstitute

Sonderbanken, Betriebliche Vorsorgekassen, Kapitalanlagegesellschaften

Periodenendstand	2009	2010	2011	Q2 11	Q3 11	Q4 11	Q1 12
<i>in Mio EUR</i>							
Sonderbanken²⁾							
Schuldtitle öffentlicher Stellen und Wechsel zur Refinanzierung bei Notenbanken	123,86	3.283,94	3.238,52	3.250,91	3.295,04	3.238,52	2.745,52
Forderungen an Kreditinstitute	58.328,59	49.799,77	47.259,66	49.023,29	48.199,57	47.259,66	45.376,00
Forderungen an Kunden (Nichtbanken)	12.895,45	14.761,37	14.495,03	14.036,15	13.872,74	14.495,03	14.061,04
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	4.967,67	6.319,91	4.964,89	5.007,84	5.121,96	4.964,89	4.868,74
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1.181,00	1.080,94	861,70	997,36	938,34	861,70	856,08
Beteiligungen	52,64	62,77	80,74	72,08	80,53	80,74	45,50
Anteile an verbundenen Unternehmen	1.828,32	1.914,69	1.315,94	1.917,26	1.914,65	1.315,94	1.377,31
Sonstige Aktivposten	7.275,95	9.816,57	12.264,58	8.946,27	10.428,88	12.264,58	12.823,73
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	20.632,04	18.673,91	14.210,59	18.334,91	15.056,29	14.210,59	13.911,01
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (Nichtbanken)	2.917,48	3.609,46	4.095,75	3.428,96	3.453,98	4.095,75	4.251,75
Verbriefte Verbindlichkeiten	50.130,57	51.269,80	53.030,01	48.132,54	51.471,19	53.030,01	50.043,10
Sonstige Passivposten	12.973,39	13.486,79	13.144,72	13.354,74	13.870,25	13.144,72	13.948,05
Summe Aktiva/Passiva	86.653,47	87.039,96	84.481,07	83.251,15	83.851,72	84.481,07	82.153,92
davon Betriebliche Vorsorgekassen¹⁾							
Schuldtitle öffentlicher Stellen und Wechsel zur Refinanzierung bei Notenbanken	1,87	3,48	3,01	3,01	3,01	3,01	3,01
Forderungen an Kreditinstitute	12,48	12,09	13,03	11,03	10,16	13,03	15,23
Forderungen an Kunden (Nichtbanken)	0,19	0,83	0,16	0,45	0,16	0,16	0,17
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	12,48	18,83	17,90	22,12	17,87	17,90	22,61
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	15,75	19,10	18,13	18,76	18,86	18,13	18,52
Beteiligungen	0,02	0,02	0,02	0,02	0,02	0,02	0,02
Anteile an verbundenen Unternehmen	0,02	0,02	0,02	0,02	0,02	0,02	0,02
Sonstige Aktivposten	2.842,30	3.581,85	4.306,59	3.933,64	4.119,47	4.306,59	4.589,96
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0,01	0,00	0,00	0,00	0,01	0,00	0,06
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (Nichtbanken)	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Verbriefte Verbindlichkeiten	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Sonstige Passivposten	2.885,09	3.636,21	4.358,86	3.989,03	4.169,56	4.358,86	4.649,49
Summe Aktiva/Passiva	2.885,10	3.636,21	4.358,86	3.989,03	4.169,57	4.358,86	4.649,54
davon Kapitalanlagegesellschaften							
Schuldtitle öffentlicher Stellen und Wechsel zur Refinanzierung bei Notenbanken	17,19	21,29	22,33	22,70	21,96	22,33	18,06
Forderungen an Kreditinstitute	181,82	224,13	220,35	187,30	204,27	220,35	176,87
Forderungen an Kunden (Nichtbanken)	2,51	2,34	2,16	3,07	2,99	2,16	2,94
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	17,42	18,26	16,70	15,35	16,99	16,70	28,23
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	151,49	163,95	157,34	166,02	161,26	157,34	142,90
Beteiligungen	0,51	0,51	1,23	1,23	1,23	1,23	0,31
Anteile an verbundenen Unternehmen	167,73	165,12	156,21	164,21	164,21	156,21	157,17
Sonstige Aktivposten	103,63	103,46	84,84	74,77	81,94	84,84	73,20
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	25,93	27,89	26,98	14,30	26,61	26,98	24,51
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (Nichtbanken)	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Verbriefte Verbindlichkeiten	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Sonstige Passivposten	616,36	671,17	634,18	620,35	628,23	634,18	575,17
Summe Aktiva/Passiva	642,29	699,07	661,15	634,65	654,84	661,15	599,68

Quelle: OeNB.

Zeitreihenbrüche in allen Sektoren aufgrund von Umreihungen ab Berichtstermin Juni 2004 möglich (eigener Hauptsektor Zweigstellen gemäß § 9 BWG).

Ab Berichtstermin Dezember 2006 Umstellung von monatlicher auf quartalsweise Erhebung.

¹⁾ Daten verfügbar ab Berichtstermin September 2002.²⁾ Aufgrund der Vereinheitlichung der Sektorzuordnungskriterien durch OeNB und Finanzmarktaufsicht (FMA) erfolgten ab dem Berichtstermin Dezember 2006 Umreihungen in den Bankensektoren Aktienbanken, Raiffeisenbanken, Volksbanken und Sonderbanken.

3.3.4 Bilanzpositionen der Kreditinstitute

Immobilien-KAGs, Zweigstellen gemäß § 9 BWG, Alle Sektoren

Periodenendstand	2009	2010	2011	Q2 11	Q3 11	Q4 11	Q1 12
<i>in Mio EUR</i>							
davon Immobilien-KAGs¹⁾							
Schuldtitle öffentlicher Stellen und Wechsel zur Refinanzierung bei Notenbanken	1,55	1,55	1,52	1,55	1,55	1,52	0,00
Forderungen an Kreditinstitute	10,45	11,95	18,32	15,52	16,28	18,32	14,88
Forderungen an Kunden (Nichtbanken)	0,03	0,08	0,18	0,23	0,05	0,18	0,27
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	5,31	5,30	3,00	3,00	3,00	3,00	6,09
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	15,90	15,21	15,13	15,20	15,22	15,13	13,82
Beteiligungen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Anteile an verbundenen Unternehmen	0,05	0,05	0,05	0,05	0,05	0,05	0,03
Sonstige Aktivposten	1,63	2,41	4,66	10,68	13,48	4,66	5,55
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0,44	0,49	0,47	0,48	0,48	0,47	0,48
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (Nichtbanken)	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Verbriefte Verbindlichkeiten	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Sonstige Passivposten	34,46	36,06	42,38	45,74	49,15	42,38	40,16
Summe Aktiva/Passiva	34,90	36,55	42,85	46,22	49,63	42,85	40,64
Zweigstellen gemäß § 9 BWG							
Schuldtitle öffentlicher Stellen und Wechsel zur Refinanzierung bei Notenbanken	21,40	22,68	1,81	2,00	1,81	1,81	1,81
Forderungen an Kreditinstitute	8.304,01	8.616,49	8.595,18	8.171,38	8.850,52	8.595,18	8.970,33
Forderungen an Kunden (Nichtbanken)	2.067,95	2.044,82	2.384,23	2.113,70	2.398,68	2.384,23	2.388,48
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	138,29	152,18	156,91	157,25	153,76	156,91	155,73
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0,87	0,84	0,99	0,85	0,99	0,99	1,01
Beteiligungen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Anteile an verbundenen Unternehmen	0,00	0,50	0,50	0,50	0,50	0,50	0,50
Sonstige Aktivposten	595,13	587,59	744,62	529,40	711,26	744,62	667,26
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.598,65	2.402,06	2.754,62	2.443,41	2.985,25	2.754,62	2.940,26
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (Nichtbanken)	8.281,35	8.426,18	8.748,40	8.161,49	8.751,48	8.748,40	8.833,58
Verbriefte Verbindlichkeiten	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Sonstige Passivposten	247,65	596,84	381,23	370,18	380,81	381,23	411,29
Summe Aktiva/Passiva	11.127,65	11.425,09	11.884,25	10.975,08	12.117,53	11.884,25	12.185,13
Alle Sektoren							
Schuldtitle öffentlicher Stellen und Wechsel zur Refinanzierung bei Notenbanken	25.311,54	31.029,12	29.820,60	31.459,85	31.080,94	29.820,60	30.585,23
Forderungen an Kreditinstitute	333.855,49	281.997,58	294.263,17	300.385,96	305.213,74	294.263,17	302.431,97
Forderungen an Kunden (Nichtbanken)	422.644,87	431.999,16	446.476,49	437.350,60	440.408,26	446.476,49	445.440,63
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	102.961,01	97.028,99	92.682,40	94.631,76	93.703,12	92.682,40	90.883,16
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	17.343,87	16.185,01	14.536,34	15.790,35	15.577,81	14.536,34	14.009,60
Beteiligungen	12.221,08	11.759,71	11.715,23	11.938,68	12.042,26	11.715,23	11.904,87
Anteile an verbundenen Unternehmen	55.684,67	53.203,93	55.149,98	53.047,37	54.594,58	55.149,98	54.749,07
Sonstige Aktivposten	59.020,93	55.350,95	69.634,16	48.143,43	59.856,87	69.634,16	61.848,65
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	307.002,28	265.622,49	283.015,30	280.490,31	289.971,40	283.015,30	289.289,22
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (Nichtbanken)	330.041,76	332.760,43	348.360,44	340.856,08	346.705,39	348.360,44	356.634,04
Verbriefte Verbindlichkeiten	233.899,46	227.908,41	225.508,80	224.956,30	228.001,77	225.508,80	220.740,83
Sonstige Passivposten	158.099,97	152.263,11	157.393,82	146.445,30	147.799,01	157.393,82	145.189,07
Summe Aktiva/Passiva	1.029.043,46	978.554,44	1.014.278,36	992.747,98	1.012.477,58	1.014.278,36	1.011.853,17

Quelle: OeNB.

Zeitreihenbrüche in allen Sektoren aufgrund von Umreihungen ab Berichtstermin Juni 2004 möglich (eigener Hauptsektor Zweigstellen gemäß § 9 BWG).

Ab Berichtstermin Dezember 2006 Umstellung von monatlicher auf quartalsweise Erhebung.

Durch Neugründung bzw. Umstrukturierung zweier Institute im Aktienbankensektor bzw. im Sparkassensektor kam es durch Intensivierung des gegenseitigen Interbankengeschäfts zu Bilanzverlängerungen von Q2 auf Q3 08.

¹⁾ Daten verfügbar ab Berichtstermin November 2003. Dieser Sektor ist ein Untersektor von den Kapitalanlagegesellschaften.

3.4.1 Geschäftsstruktur der Kreditinstitute – Aktiva

Aktienbanken, Sparkassensektor, Landes-Hypothekenbanken

Periodenendstand	2009	2010	2011	Q2 11	Q3 11	Q4 11	Q1 12
<i>in Mio EUR</i>							
Aktienbanken¹⁾							
Inlandsaktiva							
Kassenliquidity	3.201,63	3.213,33	4.042,79	2.549,78	2.468,66	4.042,79	4.169,44
Inländische Zwischenbankforderungen	42.368,35	9.899,30	10.552,63	10.560,05	10.538,30	10.552,63	13.157,46
Inländische Wertpapiere und Ergänzungskapital	15.759,29	14.708,78	15.637,72	14.298,25	14.521,20	15.637,72	16.632,45
Direktkredite an inländische Nichtbanken	95.639,55	96.221,91	97.288,25	96.472,10	96.110,88	97.288,25	95.074,12
in EUR	75.663,88	74.054,09	75.261,37	73.975,96	74.101,84	75.261,37	73.743,81
in Fremdwährung	19.975,67	22.167,82	22.026,89	22.496,15	22.009,04	22.026,89	21.330,31
Beteiligungen und Konsortialbeteiligungen	11.186,06	5.153,20	5.049,26	5.121,02	5.135,38	5.049,26	5.023,29
Inlandsaktiva insgesamt	177.302,50	135.769,99	139.038,99	135.572,64	136.101,15	139.038,99	141.045,57
Auslandsaktiva							
Ausländische Zwischenbankforderungen	34.002,16	30.914,66	34.768,98	34.280,66	35.734,66	34.768,98	38.168,04
Kredite an ausländische Nichtbanken	35.115,15	36.947,62	41.113,60	39.017,63	39.762,27	41.113,60	41.885,79
Auslandsaktiva insgesamt	109.787,56	107.934,15	116.930,10	113.750,72	116.997,22	116.930,10	121.282,50
Aktiva insgesamt	287.090,05	243.704,14	255.969,10	249.323,36	253.098,37	255.969,10	262.328,07
Sparkassensektor²⁾							
Inlandsaktiva							
Kassenliquidity	1.093,87	1.098,25	1.589,42	707,67	767,18	1.589,42	814,82
Inländische Zwischenbankforderungen	26.917,97	25.180,95	26.483,15	27.215,88	27.829,96	26.483,15	30.387,41
Inländische Wertpapiere und Ergänzungskapital	15.025,61	15.879,05	16.175,78	15.258,32	14.952,22	16.175,78	16.508,15
Direktkredite an inländische Nichtbanken	51.007,94	52.837,86	54.445,28	53.723,87	54.032,90	54.445,28	54.183,54
in EUR	40.031,19	40.734,28	43.029,33	41.593,35	42.056,53	43.029,33	43.094,32
in Fremdwährung	10.976,75	12.103,58	11.415,95	12.130,53	11.976,37	11.415,95	11.089,22
Beteiligungen und Konsortialbeteiligungen	11.684,30	11.496,79	13.168,14	11.485,30	12.830,67	13.168,14	13.229,05
Inlandsaktiva insgesamt	115.712,46	113.612,46	119.602,03	114.970,02	116.272,03	119.602,03	120.983,56
Auslandsaktiva							
Ausländische Zwischenbankforderungen	18.969,76	18.351,82	19.693,92	22.014,86	20.686,54	19.693,92	18.684,12
Kredite an ausländische Nichtbanken	15.477,53	14.371,49	13.669,86	13.765,90	13.919,89	13.669,86	13.321,88
Auslandsaktiva insgesamt	53.326,59	49.324,99	48.394,49	53.034,03	51.125,73	48.394,49	47.454,63
Aktiva insgesamt	169.039,05	162.937,44	167.996,51	168.004,05	167.397,76	167.996,51	168.438,19
Landes-Hypothekenbanken							
Inlandsaktiva							
Kassenliquidity	723,67	696,58	1.023,77	652,27	720,62	1.023,77	1.398,89
Inländische Zwischenbankforderungen	7.359,40	8.832,71	6.191,43	7.548,48	7.049,81	6.191,43	6.881,27
Inländische Wertpapiere und Ergänzungskapital	9.875,67	9.117,60	8.752,21	8.760,04	8.716,29	8.752,21	8.909,96
Direktkredite an inländische Nichtbanken	33.173,14	34.425,19	35.665,25	34.635,79	34.813,24	35.665,25	35.571,19
in EUR	26.692,84	27.430,51	28.649,80	27.549,18	27.702,44	28.649,80	28.787,20
in Fremdwährung	6.480,30	6.994,68	7.015,46	7.086,60	7.110,80	7.015,46	6.784,00
Beteiligungen und Konsortialbeteiligungen	1.873,75	1.261,51	1.084,11	1.086,72	1.093,61	1.084,11	1.031,21
Inlandsaktiva insgesamt	54.924,25	55.996,37	54.663,90	54.252,59	53.937,53	54.663,90	55.635,32
Auslandsaktiva							
Ausländische Zwischenbankforderungen	10.824,57	9.870,53	8.860,83	9.529,06	10.116,68	8.860,83	8.016,43
Kredite an ausländische Nichtbanken	17.960,13	15.828,54	15.313,72	15.253,81	14.808,37	15.313,72	15.776,72
Auslandsaktiva insgesamt	40.671,82	36.550,85	34.805,11	35.668,08	35.615,91	34.805,11	34.001,39
Aktiva insgesamt	95.596,07	92.547,23	89.469,01	89.920,67	89.553,45	89.469,01	89.636,71

Quelle: OeNB.

Zeitreihenbrüche in allen Sektoren aufgrund von Umreichungen ab Berichtstermin Juni 2004 möglich (eigener Hauptsektor Zweigstellen gemäß § 9 BWG).

Ab Berichtstermin Dezember 2006 Umstellung von monatlicher auf quartalsweise Erhebung.

Durch Neugründung bzw. Umstrukturierung zweier Institute im Aktienbankensektor bzw. im Sparkassensektor kam es durch Intensivierung des gegenseitigen Interbankengeschäfts zu Bilanzverlängerungen von Q2 auf Q3 08.

¹⁾ Ab Berichtstermin Dezember 2004 Umreichung der Bank Austria Creditanstalt AG vom Sektor Sparkassen zum Sektor Aktienbanken.²⁾ Aufgrund der Vereinheitlichung der Sektorzuordnungskriterien durch OeNB und Finanzmarktaufsicht (FMA) erfolgten ab dem Berichtstermin Dezember 2006 Umreichungen in den Bankensektoren Aktienbanken, Raiffeisenbanken, Volksbanken und Sonderbanken.

3.4.2 Geschäftsstruktur der Kreditinstitute – Aktiva

Raiffeisensektor, Volksbankensektor, Bausparkassen

Periodenendstand	2009	2010	2011	Q2 11	Q3 11	Q4 11	Q1 12
<i>in Mio EUR</i>							
Raiffeisensektor¹⁾							
Inlandsaktiva							
Kassenliquidity	5.858,18	6.107,84	9.185,62	5.787,30	16.475,21	9.185,62	11.317,45
Inländische Zwischenbankforderungen	60.075,52	70.955,20	83.274,69	78.989,65	82.312,11	83.274,69	81.771,93
Inländische Wertpapiere und Ergänzungskapital	32.102,16	31.206,31	28.527,55	30.393,17	30.387,29	28.527,55	27.809,10
Direktkredite an inländische Nichtbanken	75.846,80	79.244,04	82.169,30	80.533,37	81.020,35	82.169,30	83.633,98
in EUR	65.609,20	68.100,40	71.475,53	69.558,81	69.895,70	71.475,53	72.794,09
in Fremdwährung	10.237,60	11.143,64	10.693,77	10.974,56	11.124,66	10.693,77	10.839,89
Beteiligungen und Konsortialbeteiligungen	17.452,78	18.124,77	22.132,37	18.319,53	18.412,15	22.132,37	23.349,34
Inlandsaktiva insgesamt	202.141,16	216.671,87	239.561,12	219.938,39	234.613,00	239.561,12	233.808,04
Auslandsaktiva							
Ausländische Zwischenbankforderungen	28.045,68	17.278,39	18.706,33	20.412,68	20.559,14	18.706,33	20.102,49
Kredite an ausländische Nichtbanken	28.661,34	29.338,46	33.424,09	31.639,27	33.327,58	33.424,09	33.410,52
Auslandsaktiva insgesamt	76.690,43	68.508,36	70.202,40	73.794,91	74.989,97	70.202,40	68.868,93
Aktiva insgesamt	278.831,59	285.180,23	309.763,52	293.733,30	309.602,97	309.763,52	302.676,97
Volksbankensektor¹⁾							
Inlandsaktiva							
Kassenliquidity	1.019,51	371,42	673,54	747,58	343,75	673,54	1.928,10
Inländische Zwischenbankforderungen	16.490,97	14.115,34	15.124,41	15.357,64	14.896,27	15.124,41	14.232,97
Inländische Wertpapiere und Ergänzungskapital	9.295,63	9.233,77	8.099,77	9.233,07	9.032,19	8.099,77	9.000,68
Direktkredite an inländische Nichtbanken	22.126,42	22.824,95	22.935,36	23.043,76	22.955,23	22.935,36	22.714,06
in EUR	17.678,74	18.189,47	18.532,25	18.451,01	18.455,55	18.532,25	18.395,92
in Fremdwährung	4.447,68	4.635,48	4.403,12	4.592,75	4.499,69	4.403,12	4.318,14
Beteiligungen und Konsortialbeteiligungen	4.661,55	3.427,32	2.627,31	3.540,81	3.483,96	2.627,31	2.301,18
Inlandsaktiva insgesamt	59.050,26	54.448,77	54.060,23	56.313,79	55.141,19	54.060,23	55.601,88
Auslandsaktiva							
Ausländische Zwischenbankforderungen	3.648,56	3.596,82	4.015,97	3.846,11	4.577,12	4.015,97	3.426,48
Kredite an ausländische Nichtbanken	8.635,73	7.967,32	7.329,10	7.715,76	7.498,06	7.329,10	6.796,29
Auslandsaktiva insgesamt	19.017,13	18.281,80	17.020,12	18.182,20	18.352,41	17.020,12	15.284,95
Aktiva insgesamt	78.067,39	72.730,57	71.080,35	74.495,99	73.493,59	71.080,35	70.886,83
Bausparkassen							
Inlandsaktiva							
Kassenliquidity	43,71	62,38	91,55	41,74	32,16	91,55	26,77
Inländische Zwischenbankforderungen	1.381,96	1.240,44	1.067,08	1.088,48	1.040,88	1.067,08	1.129,02
Inländische Wertpapiere und Ergänzungskapital	1.952,12	2.066,80	1.982,77	2.115,01	2.104,47	1.982,77	1.925,09
Direktkredite an inländische Nichtbanken	17.025,46	17.534,70	18.581,94	17.760,40	18.157,52	18.581,94	18.673,45
in EUR	17.025,46	17.534,70	18.581,94	17.760,40	18.157,52	18.581,94	18.673,45
in Fremdwährung	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Beteiligungen und Konsortialbeteiligungen	475,82	469,03	462,77	471,07	471,07	462,77	462,77
Inlandsaktiva insgesamt	21.371,65	21.839,79	22.610,65	21.950,16	22.302,27	22.610,65	22.643,95
Auslandsaktiva							
Ausländische Zwischenbankforderungen	16,62	14,43	35,95	23,65	33,88	35,95	46,17
Kredite an ausländische Nichtbanken	41,88	41,86	43,74	41,69	43,25	43,74	43,84
Auslandsaktiva insgesamt	1.266,55	1.150,01	1.023,91	1.094,22	1.059,93	1.023,91	903,40
Aktiva insgesamt	22.638,20	22.989,79	23.634,56	23.044,38	23.362,20	23.634,56	23.547,35

Quelle: OeNB.

Zeitreihenbrüche in allen Sektoren aufgrund von Umreichungen ab Berichtstermin Juni 2004 möglich (eigener Hauptsektor Zweigstellen gemäß § 9 BWG).

Ab Berichtstermin Dezember 2006 Umstellung von monatlicher auf quartalsweise Erhebung.

¹⁾ Aufgrund der Vereinheitlichung der Sektorzuordnungskriterien durch OeNB und Finanzmarktaufsicht (FMA) erfolgten ab dem Berichtstermin Dezember 2006 Umreichungen in den Bankensektoren Aktienbanken, Raiffeisenbanken, Volksbanken und Sonderbanken.

3.4.3 Geschäftsstruktur der Kreditinstitute – Aktiva

Sonderbanken, Betriebliche Vorsorgekassen, Kapitalanlagegesellschaften

Periodenendstand	2009	2010	2011	Q2 11	Q3 11	Q4 11	Q1 12
------------------	------	------	------	-------	-------	-------	-------

in Mio EUR

Sonderbanken²⁾**Inlandsaktiva**

Kassenliquidität	817,58	480,53	880,70	319,57	431,63	880,70	644,64
Inländische Zwischenbankforderungen	43.176,11	40.225,39	39.195,04	39.297,27	39.464,89	39.195,04	38.976,88
Inländische Wertpapiere und Ergänzungskapital	2.666,96	2.953,34	3.418,98	3.059,20	3.365,57	3.418,98	3.332,30
Direktkredite an inländische Nichtbanken	6.540,01	6.842,60	6.780,32	6.825,31	6.700,90	6.780,32	6.762,09
in EUR	6.405,89	6.685,49	6.642,16	6.629,45	6.545,26	6.642,16	6.615,17
in Fremdwährung	134,12	157,11	138,16	195,86	155,64	138,16	146,91
Beteiligungen und Konsortialbeteiligungen	382,71	303,89	315,88	311,75	320,17	315,88	308,88
Inlandsaktiva insgesamt	59.289,22	59.280,77	61.440,10	57.873,96	59.702,05	61.440,10	61.709,94

Auslandsaktiva

Ausländische Zwischenbankforderungen	12.463,47	8.881,17	7.002,05	9.050,74	7.959,73	7.002,05	5.746,66
Kredite an ausländische Nichtbanken	4.371,07	5.337,12	5.202,62	4.926,22	4.865,83	5.202,62	5.102,74
Auslandsaktiva insgesamt	27.364,26	27.759,19	23.040,97	25.377,19	24.149,67	23.040,97	20.443,98

Aktiva insgesamt

	86.653,47	87.039,96	84.481,07	83.251,15	83.851,72	84.481,07	82.153,92
--	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------

davon Betriebliche Vorsorgekassen¹⁾**Inlandsaktiva**

Kassenliquidität	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Inländische Zwischenbankforderungen	12,48	12,09	13,03	11,03	10,16	13,03	15,23
Inländische Wertpapiere und Ergänzungskapital	18,82	23,83	22,23	22,84	22,94	22,23	22,29
Direktkredite an inländische Nichtbanken	0,19	0,83	0,16	0,45	0,16	0,16	0,17
in EUR	0,19	0,83	0,16	0,45	0,16	0,16	0,17
in Fremdwährung	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Beteiligungen und Konsortialbeteiligungen	0,03	0,03	0,03	0,03	0,03	0,03	0,03
Inlandsaktiva insgesamt	2.859,94	3.618,63	4.342,04	3.967,99	4.152,76	4.342,04	4.627,68

Auslandsaktiva

Ausländische Zwischenbankforderungen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Kredite an ausländische Nichtbanken	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Auslandsaktiva insgesamt	25,16	17,58	16,82	21,04	16,81	16,82	21,86

Aktiva insgesamt

	2.885,10	3.636,21	4.358,86	3.989,03	4.169,57	4.358,86	4.649,54
--	----------	----------	----------	----------	----------	----------	----------

davon Kapitalanlagegesellschaften**Inlandsaktiva**

Kassenliquidität	0,02	0,00	0,00	0,01	0,00	0,00	0,00
Inländische Zwischenbankforderungen	181,57	221,93	210,98	183,82	193,94	210,98	169,70
Inländische Wertpapiere und Ergänzungskapital	178,06	191,99	187,78	194,20	192,13	187,78	183,67
Direktkredite an inländische Nichtbanken	1,70	1,53	1,50	2,15	2,20	1,50	2,10
in EUR	1,70	1,53	1,50	2,15	2,20	1,50	2,10
in Fremdwährung	0,00	0,00	0,00	0,01	0,00	0,00	0,00
Beteiligungen und Konsortialbeteiligungen	140,27	140,27	132,09	140,09	140,09	132,09	132,29
Inlandsaktiva insgesamt	599,87	653,57	615,91	593,46	609,14	615,91	559,22

Auslandsaktiva

Ausländische Zwischenbankforderungen	0,24	2,20	6,37	3,48	7,33	6,37	4,17
Kredite an ausländische Nichtbanken	0,82	0,82	0,67	0,92	0,78	0,67	0,84
Auslandsaktiva insgesamt	42,41	45,49	45,25	41,18	45,70	45,25	40,46

Aktiva insgesamt

	642,29	699,07	661,15	634,65	654,84	661,15	599,68
--	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------

Quelle: OeNB.

Zeitreihenbrüche in allen Sektoren aufgrund von Umreichungen ab Berichtstermin Juni 2004 möglich (eigener Hauptsektor Zweigstellen gemäß § 9 BWG).

Ab Berichtstermin Dezember 2006 Umstellung von monatlicher auf quartalsweise Erhebung.

¹⁾ Daten verfügbar ab Berichtstermin September 2002.²⁾ Aufgrund der Vereinheitlichung der Sektorzuordnungskriterien durch OeNB und Finanzmarktaufsicht (FMA) erfolgten ab dem Berichtstermin Dezember 2006 Umreichungen in den Bankensektoren Aktienbanken, Raiffeisenbanken, Volksbanken und Sonderbanken.

3.4.4 Geschäftsstruktur der Kreditinstitute – Aktiva

Immobilien-KAGs, Zweigstellen gemäß § 9 BWG, Alle Sektoren

Periodenendstand	2009	2010	2011	Q2 11	Q3 11	Q4 11	Q1 12
<i>in Mio EUR</i>							
davon Immobilien-KAGs¹⁾							
Inlandsaktiva							
Kassenliquidität	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Inländische Zwischenbankforderungen	10,28	11,77	18,16	15,08	16,10	18,16	14,72
Inländische Wertpapiere und Ergänzungskapital	22,75	22,06	19,65	19,74	19,77	19,65	19,91
Direktkredite an inländische Nichtbanken	0,03	0,08	0,18	0,23	0,05	0,18	0,27
in EUR	0,03	0,08	0,18	0,23	0,05	0,18	0,27
in Fremdwährung	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Beteiligungen und Konsortialbeteiligungen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Inlandsaktiva insgesamt	34,67	36,31	42,64	45,73	49,40	42,64	40,46
Auslandsaktiva							
Ausländische Zwischenbankforderungen	0,17	0,18	0,16	0,44	0,18	0,16	0,16
Kredite an ausländische Nichtbanken	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Auslandsaktiva insgesamt	0,22	0,23	0,21	0,49	0,23	0,21	0,19
Aktiva insgesamt	34,90	36,55	42,85	46,22	49,63	42,85	40,64
Zweigstellen gemäß § 9 BWG							
Inlandsaktiva							
Kassenliquidität	211,07	239,95	223,40	200,37	202,53	223,40	103,66
Inländische Zwischenbankforderungen	167,04	168,14	194,59	96,83	145,37	194,59	159,81
Inländische Wertpapiere und Ergänzungskapital	20,97	31,48	33,02	32,36	32,02	33,02	32,04
Direktkredite an inländische Nichtbanken	904,22	1.153,98	1.456,57	1.165,25	1.396,34	1.456,57	1.517,82
in EUR	841,12	1.031,40	1.250,73	1.028,58	1.182,45	1.250,73	1.264,48
in Fremdwährung	63,10	122,58	205,84	136,67	213,88	205,84	253,34
Beteiligungen und Konsortialbeteiligungen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Inlandsaktiva insgesamt	1.673,99	1.934,53	2.417,20	1.816,21	2.272,91	2.417,20	2.366,00
Auslandsaktiva							
Ausländische Zwischenbankforderungen	8.136,98	8.448,37	8.399,36	8.074,08	8.703,93	8.399,36	8.810,30
Kredite an ausländische Nichtbanken	1.163,73	890,84	927,67	948,46	1.002,34	927,67	870,66
Auslandsaktiva insgesamt	9.453,66	9.490,56	9.467,05	9.158,88	9.844,62	9.467,05	9.819,13
Aktiva insgesamt	11.127,65	11.425,09	11.884,25	10.975,08	12.117,53	11.884,25	12.185,13
Alle Sektoren							
Inlandsaktiva							
Kassenliquidität	12.969,21	12.270,28	17.710,79	11.006,28	21.441,72	17.710,79	20.403,76
Inländische Zwischenbankforderungen	197.937,33	170.617,46	182.083,01	180.154,28	183.277,59	182.083,01	186.696,75
Inländische Wertpapiere und Ergänzungskapital	86.698,41	85.197,11	82.627,81	83.149,42	83.111,24	82.627,81	84.149,76
Direktkredite an inländische Nichtbanken	302.263,54	311.085,21	319.322,27	314.159,85	315.187,36	319.322,27	318.130,25
in EUR	249.948,33	253.760,31	263.423,09	256.546,74	258.097,28	263.423,09	263.368,44
in Fremdwährung	52.315,21	57.324,90	55.899,18	57.613,10	57.090,08	55.899,18	54.761,81
Beteiligungen und Konsortialbeteiligungen	47.716,97	40.236,50	44.839,84	40.336,19	41.747,01	44.839,84	45.705,72
Inlandsaktiva insgesamt	691.465,47	659.554,54	693.394,22	662.687,74	680.342,13	693.394,22	693.794,26
Auslandsaktiva							
Ausländische Zwischenbankforderungen	116.107,80	97.356,18	101.483,40	107.231,84	108.371,68	101.483,40	103.000,68
Kredite an ausländische Nichtbanken	111.426,55	110.723,25	117.024,40	113.308,72	115.227,60	117.024,40	117.208,43
Auslandsaktiva insgesamt	337.577,99	318.999,90	320.884,14	330.060,24	332.135,45	320.884,14	318.058,91
Aktiva insgesamt	1.029.043,46	978.554,44	1.014.278,36	992.747,98	1.012.477,58	1.014.278,36	1.011.853,17

Quelle: OeNB.

Zeitreihenbrüche in allen Sektoren aufgrund von Umrechnungen ab Berichtstermin Juni 2004 möglich (eigener Hauptsektor Zweigstellen gemäß § 9 BWG).

Ab Berichtstermin Dezember 2006 Umstellung von monatlicher auf quartalsweise Erhebung.

Durch Neugründung bzw. Umstrukturierung zweier Institute im Aktienbankensektor bzw. im Sparkassensektor kam es durch Intensivierung des gegenseitigen Interbankengeschäfts zu Bilanzverlängerungen von Q2 auf Q3 08.

¹⁾ Daten verfügbar ab Berichtstermin November 2003. Dieser Sektor ist ein Untersektor von den Kapitalanlagegesellschaften.

3.4.5 Geschäftsstruktur der Kreditinstitute – Passiva

Aktienbanken, Sparkassensektor, Landes-Hypothekenbanken

Periodenendstand	2009	2010	2011	Q2 11	Q3 11	Q4 11	Q1 12
<i>in Mio EUR</i>							
Aktienbanken¹⁾							
Inlandspassiva							
Inländische Zwischenbankverpflichtungen	61.289,93	27.601,31	31.007,80	29.263,16	28.050,75	31.007,80	35.466,81
Einlagen v. inl. Nichtbanken insgesamt (EUR + FW)	89.345,01	85.593,13	87.223,11	86.931,64	87.816,83	87.223,11	90.545,32
Sichteinlagen	35.080,14	34.435,54	38.091,30	36.179,49	36.002,72	38.091,30	41.107,55
Termineinlagen	17.486,69	16.974,88	15.168,35	17.011,74	18.194,11	15.168,35	14.814,56
Spareinlagen	36.778,18	34.182,70	33.963,46	33.740,41	33.620,01	33.963,46	34.623,21
Eigene Inlandsemissionen	25.217,39	25.239,59	27.303,63	27.504,08	27.393,53	27.303,63	27.680,90
Inlandspassiva insgesamt	212.328,51	170.212,60	177.483,59	175.696,78	176.238,68	177.483,59	185.334,90
Auslandspassiva							
Ausländische Zwischenbankverpflichtungen	28.923,96	30.416,36	33.217,72	30.758,48	33.598,47	33.217,72	31.759,43
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	15.216,92	16.581,93	19.313,20	16.780,21	17.137,00	19.313,20	20.846,20
Auslandspassiva insgesamt	74.761,55	73.491,54	78.485,51	73.626,58	76.859,69	78.485,51	76.993,17
Passiva insgesamt	287.090,05	243.704,14	255.969,10	249.323,36	253.098,37	255.969,10	262.328,07
Sparkassensektor¹⁾							
Inlandspassiva							
Inländische Zwischenbankverpflichtungen	33.139,77	29.314,31	31.629,24	30.355,49	30.133,39	31.629,24	32.345,46
Einlagen v. inl. Nichtbanken insgesamt (EUR + FW)	52.157,67	53.100,01	54.528,64	54.324,83	54.798,66	54.528,64	55.642,68
Sichteinlagen	12.259,32	12.773,10	14.034,05	13.484,30	13.752,69	14.034,05	15.151,67
Termineinlagen	3.810,97	4.907,53	5.208,91	5.395,34	5.725,69	5.208,91	4.614,33
Spareinlagen	36.087,38	35.419,37	35.285,67	35.445,19	35.320,28	35.285,67	35.876,69
Eigene Inlandsemissionen	31.111,55	33.719,09	34.770,62	34.549,06	35.650,14	34.770,62	34.588,10
Inlandspassiva insgesamt	142.584,77	139.488,82	145.149,73	142.482,66	142.576,35	145.149,73	145.365,97
Auslandspassiva							
Ausländische Zwischenbankverpflichtungen	14.147,91	12.622,86	13.736,94	15.241,08	14.176,39	13.736,94	13.651,34
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	7.110,86	6.706,87	6.231,47	6.296,56	6.242,06	6.231,47	6.690,05
Auslandspassiva insgesamt	26.454,28	23.448,62	22.846,78	25.521,39	24.821,41	22.846,78	23.072,21
Passiva insgesamt	169.039,05	162.937,44	167.996,51	168.004,05	167.397,76	167.996,51	168.438,19
Landes-Hypothekenbanken							
Inlandspassiva							
Inländische Zwischenbankverpflichtungen	7.446,49	6.227,56	5.820,21	5.559,25	5.614,17	5.820,21	5.921,86
Einlagen v. inl. Nichtbanken insgesamt (EUR + FW)	11.491,84	11.839,70	12.331,71	11.959,51	11.884,51	12.331,71	13.080,25
Sichteinlagen	4.009,12	4.440,47	4.695,69	4.545,61	4.385,69	4.695,69	5.542,63
Termineinlagen	1.462,41	1.626,49	1.842,00	1.651,73	1.746,84	1.842,00	1.696,48
Spareinlagen	6.020,31	5.772,75	5.794,02	5.762,17	5.751,98	5.794,02	5.841,15
Eigene Inlandsemissionen	27.689,11	26.061,54	24.850,53	25.727,73	25.003,47	24.850,53	24.360,02
Inlandspassiva insgesamt	54.103,41	50.050,77	49.020,66	49.029,27	48.179,31	49.020,66	49.106,56
Auslandspassiva							
Ausländische Zwischenbankverpflichtungen	7.675,69	7.448,59	7.456,72	7.188,15	7.773,88	7.456,72	7.586,63
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	6.861,57	6.883,58	6.944,18	6.899,19	6.821,28	6.944,18	6.839,68
Auslandspassiva insgesamt	41.492,66	42.496,46	40.448,35	40.891,40	41.374,14	40.448,35	40.530,15
Passiva insgesamt	95.596,07	92.547,23	89.469,01	89.920,67	89.553,45	89.469,01	89.636,71

Quelle: OeNB.

Zeitreihenbrüche in allen Sektoren aufgrund von Umreichungen ab Berichtstermin Juni 2004 möglich (eigener Hauptsektor Zweigstellen gemäß § 9 BWG).

Ab Berichtstermin Dezember 2006 Umstellung von monatlicher auf quartalsweise Erhebung.

Durch Neugründung bzw. Umstrukturierung zweier Institute im Aktienbankensektor bzw. im Sparkassensektor kam es durch Intensivierung des gegenseitigen Interbankengeschäfts zu Bilanzverlängerungen von Q2 auf Q3 08.

¹⁾ Ab Berichtstermin Dezember 2004 Umreichung der Bank Austria Creditanstalt AG vom Sektor Sparkassen zum Sektor Aktienbanken.²⁾ Aufgrund der Vereinheitlichung der Sektorzuordnungskriterien durch OeNB und Finanzmarktaufsicht (FMA) erfolgten ab dem Berichtstermin Dezember 2006 Umreichungen in den Bankensektoren Aktienbanken, Raiffeisenbanken, Volksbanken und Sonderbanken.

3.4.6 Geschäftsstruktur der Kreditinstitute – Passiva

Raiffeisensektor, Volksbankensektor, Bausparkassen

Periodenendstand	2009	2010	2011	Q2 11	Q3 11	Q4 11	Q1 12
<i>in Mio EUR</i>							
Raiffeisensektor¹⁾							
Inlandspassiva							
Inländische Zwischenbankverpflichtungen	74.833,19	86.153,49	95.134,01	94.845,31	102.084,07	95.134,01	94.441,39
Einlagen v. inl. Nichtbanken insgesamt (EUR + FW)	79.730,34	82.599,39	86.157,93	83.857,06	84.596,87	86.157,93	87.110,41
Sichteinlagen	22.579,69	23.741,74	25.425,85	23.731,95	24.463,22	25.425,85	25.279,48
Termineinlagen	7.364,08	8.752,09	9.847,68	9.819,32	9.889,70	9.847,68	10.432,34
Spareinlagen	49.786,56	50.105,56	50.884,41	50.305,79	50.243,95	50.884,41	51.398,59
Eigene Inlandsemissionen	39.379,38	36.461,09	32.069,48	32.783,49	32.523,36	32.069,48	31.848,15
Inlandspassiva insgesamt	225.575,54	242.202,33	256.651,25	244.021,99	252.699,92	256.651,25	246.509,42
Auslandspassiva							
Ausländische Zwischenbankverpflichtungen	33.696,42	24.643,80	25.155,69	23.857,36	28.138,98	25.155,69	28.905,24
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	16.380,47	15.794,11	20.911,92	20.051,01	22.740,31	20.911,92	20.438,17
Auslandspassiva insgesamt	53.256,05	42.977,90	53.112,27	49.711,31	56.903,04	53.112,27	56.167,55
Passiva insgesamt	278.831,59	285.180,23	309.763,52	293.733,30	309.602,97	309.763,52	302.676,97
Volksbankensektor¹⁾							
Inlandspassiva							
Inländische Zwischenbankverpflichtungen	18.224,36	15.918,10	17.667,19	17.458,62	17.110,39	17.667,19	17.427,95
Einlagen v. inl. Nichtbanken insgesamt (EUR + FW)	19.457,06	20.180,83	19.886,70	20.617,10	20.699,04	19.886,70	20.228,72
Sichteinlagen	5.869,59	6.371,97	6.443,06	6.767,46	6.855,38	6.443,06	6.753,77
Termineinlagen	1.513,39	1.922,77	1.772,79	1.969,31	2.114,75	1.772,79	1.856,05
Spareinlagen	12.074,07	11.886,09	11.670,85	11.880,33	11.728,92	11.670,85	11.618,91
Eigene Inlandsemissionen	21.651,50	20.604,88	18.449,43	20.406,48	19.902,89	18.449,43	17.972,38
Inlandspassiva insgesamt	70.128,33	65.937,50	64.147,75	67.423,87	66.375,44	64.147,75	64.448,11
Auslandspassiva							
Ausländische Zwischenbankverpflichtungen	2.863,30	2.648,93	3.367,01	3.472,02	3.532,31	3.367,01	3.104,47
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	2.785,52	2.542,40	2.586,08	2.599,76	2.596,32	2.586,08	2.707,81
Auslandspassiva insgesamt	7.939,06	6.793,06	6.932,61	7.072,12	7.118,16	6.932,61	6.438,72
Passiva insgesamt	78.067,39	72.730,57	71.080,35	74.495,99	73.493,59	71.080,35	70.886,83
Bausparkassen							
Inlandspassiva							
Inländische Zwischenbankverpflichtungen	1.530,56	1.551,22	1.857,57	1.713,06	1.717,06	1.857,57	1.827,37
Einlagen v. inl. Nichtbanken insgesamt (EUR + FW)	18.266,14	18.863,20	19.361,53	18.909,57	19.127,64	19.361,53	19.378,76
Sichteinlagen	25,44	39,22	14,43	17,20	18,15	14,43	19,77
Termineinlagen	74,75	37,77	25,54	37,51	24,02	25,54	23,97
Spareinlagen	18.165,95	18.786,22	19.321,56	18.854,87	19.085,47	19.321,56	19.335,03
Eigene Inlandsemissionen	1.217,28	989,87	880,39	935,39	905,25	880,39	870,80
Inlandspassiva insgesamt	22.588,20	22.947,69	23.592,50	23.002,94	23.320,50	23.592,50	23.504,52
Auslandspassiva							
Ausländische Zwischenbankverpflichtungen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	39,55	39,67	39,84	39,21	39,42	39,84	40,67
Auslandspassiva insgesamt	50,00	42,10	42,06	41,44	41,70	42,06	42,83
Passiva insgesamt	22.638,20	22.989,79	23.634,56	23.044,38	23.362,20	23.634,56	23.547,35

Quelle: OeNB.

Zeitreihenbrüche in allen Sektoren aufgrund von Umreichungen ab Berichtstermin Juni 2004 möglich (eigener Hauptsektor Zweigstellen gemäß § 9 BWG).

Ab Berichtstermin Dezember 2006 Umstellung von monatlicher auf quartalsweise Erhebung.

¹⁾ Aufgrund der Vereinheitlichung der Sektorzuordnungskriterien durch OeNB und Finanzmarktaufsicht (FMA) erfolgten ab dem Berichtstermin Dezember 2006 Umreichungen in den Bankensektoren Aktienbanken, Raiffeisenbanken, Volksbanken und Sonderbanken.

3.4.7 Geschäftsstruktur der Kreditinstitute – Passiva

Sonderbanken, Betriebliche Vorsorgekassen, Kapitalanlagegesellschaften

Periodenendstand	2009	2010	2011	Q2 11	Q3 11	Q4 11	Q1 12
<i>in Mio EUR</i>							
Sonderbanken²⁾							
Inlandspassiva							
Inländische Zwischenbankverpflichtungen	15.857,22	11.425,67	9.215,87	11.522,44	10.277,43	9.215,87	9.567,87
Einlagen v. inl. Nichtbanken insgesamt (EUR + FW)	1.685,46	1.701,18	2.038,33	1.692,50	1.722,70	2.038,33	2.053,84
Sichteinlagen	1.172,74	899,83	992,38	957,33	859,56	992,38	1.048,99
Termineinlagen	512,72	801,35	1.045,95	735,17	863,15	1.045,95	1.004,86
Spareinlagen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Eigene Inlandsemissionen	15.375,18	15.241,04	14.669,38	15.229,48	15.067,19	14.669,38	14.598,60
Inlandspassiva insgesamt	44.942,23	40.998,66	38.605,56	40.903,43	40.262,04	38.605,56	38.964,16
Auslandspassiva							
Ausländische Zwischenbankverpflichtungen	4.774,81	7.248,24	4.994,73	6.812,47	4.778,86	4.994,73	4.343,14
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	1.232,02	1.908,29	2.057,42	1.736,45	1.731,28	2.057,42	2.197,90
Auslandspassiva insgesamt	41.711,24	46.041,30	45.875,51	42.347,72	43.589,68	45.875,51	43.189,76
Passiva insgesamt	86.653,47	87.039,96	84.481,07	83.251,15	83.851,72	84.481,07	82.153,91
davon Betriebliche Vorsorgekassen¹⁾							
Inlandspassiva							
Inländische Zwischenbankverpflichtungen	0,01	0,00	0,00	0,00	0,01	0,00	0,06
Einlagen v. inl. Nichtbanken insgesamt (EUR + FW)	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Sichteinlagen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Termineinlagen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Spareinlagen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Eigene Inlandsemissionen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Inlandspassiva insgesamt	2.885,10	3.636,21	4.358,86	3.989,03	4.169,57	4.358,86	4.649,54
Auslandspassiva							
Ausländische Zwischenbankverpflichtungen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Auslandspassiva insgesamt	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Passiva insgesamt	2.885,10	3.636,21	4.358,86	3.989,03	4.169,57	4.358,86	4.649,54
davon Kapitalanlagegesellschaften							
Inlandspassiva							
Inländische Zwischenbankverpflichtungen	24,82	25,83	23,66	10,00	21,81	23,66	22,57
Einlagen v. inl. Nichtbanken insgesamt (EUR + FW)	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Sichteinlagen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Termineinlagen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Spareinlagen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Eigene Inlandsemissionen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Inlandspassiva insgesamt	613,99	657,04	634,75	611,25	629,29	634,75	583,62
Auslandspassiva							
Ausländische Zwischenbankverpflichtungen	1,11	2,07	3,32	4,31	4,80	3,32	1,94
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Auslandspassiva insgesamt	28,30	42,03	26,41	23,40	25,55	26,41	16,06
Passiva insgesamt	642,29	699,07	661,15	634,65	654,84	661,15	599,68

Quelle: OeNB.

Zeitreihenbrüche in allen Sektoren aufgrund von Umreichungen ab Berichtstermin Juni 2004 möglich (eigener Hauptsektor Zweigstellen gemäß § 9 BWG).

Ab Berichtstermin Dezember 2006 Umstellung von monatlicher auf quartalsweise Erhebung.

¹⁾ Daten verfügbar ab Berichtstermin September 2002.²⁾ Aufgrund der Vereinheitlichung der Sektorzuordnungskriterien durch OeNB und Finanzmarktaufsicht (FMA) erfolgten ab dem Berichtstermin Dezember 2006 Umreichungen in den Bankensektoren Aktienbanken, Raiffeisenbanken, Volksbanken und Sonderbanken.

3.4.8 Geschäftsstruktur der Kreditinstitute – Passiva

Immobilien-KAGs, Zweigstellen gemäß § 9 BWG, Alle Sektoren

Periodenendstand	2009	2010	2011	Q2 11	Q3 11	Q4 11	Q1 12
<i>in Mio EUR</i>							
davon Immobilien-KAGs¹⁾							
Inlandspassiva							
Inländische Zwischenbankverpflichtungen	0,44	0,49	0,47	0,48	0,48	0,47	0,48
Einlagen v. inl. Nichtbanken insgesamt (EUR + FW)	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Sichteinlagen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Termineinlagen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Spareinlagen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Eigene Inlandsemissionen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Inlandspassiva insgesamt	34,86	36,44	42,81	46,14	49,62	42,81	40,64
Auslandspassiva							
Ausländische Zwischenbankverpflichtungen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Auslandspassiva insgesamt	0,03	0,11	0,03	0,08	0,01	0,03	0,00
Passiva insgesamt	34,90	36,55	42,85	46,22	49,63	42,85	40,64
Zweigstellen gemäß § 9 BWG							
Inlandspassiva							
Inländische Zwischenbankverpflichtungen	197,42	134,59	200,22	205,74	212,17	200,22	355,50
Einlagen v. inl. Nichtbanken insgesamt (EUR + FW)	7.090,06	7.687,54	8.136,58	7.621,46	8.184,26	8.136,58	8.218,64
Sichteinlagen	5.832,38	6.950,70	7.202,55	6.754,30	7.278,83	7.202,55	7.310,69
Termineinlagen	1.182,51	649,36	846,60	782,87	820,08	846,60	820,97
Spareinlagen	75,16	87,48	87,43	84,29	85,35	87,43	86,97
Eigene Inlandsemissionen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Inlandspassiva insgesamt	7.413,68	8.270,38	8.565,76	8.065,24	8.631,85	8.565,76	8.908,36
Auslandspassiva							
Ausländische Zwischenbankverpflichtungen	2.401,23	2.267,48	2.554,40	2.237,68	2.773,08	2.554,40	2.584,76
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	1.191,29	738,64	611,82	540,02	567,21	611,82	614,94
Auslandspassiva insgesamt	3.713,97	3.154,71	3.318,49	2.909,84	3.485,68	3.318,49	3.276,78
Passiva insgesamt	11.127,65	11.425,09	11.884,25	10.975,08	12.117,53	11.884,25	12.185,13
Alle Sektoren							
Inlandspassiva							
Inländische Zwischenbankverpflichtungen	212.518,96	178.326,24	192.532,10	190.923,06	195.199,43	192.532,10	197.354,21
Einlagen v. inl. Nichtbanken insgesamt (EUR + FW)	279.223,57	281.564,96	289.664,53	285.913,68	288.830,52	289.664,53	296.258,62
Sichteinlagen	86.828,43	89.652,56	96.899,30	92.437,64	93.616,24	96.899,30	102.214,53
Termineinlagen	33.407,53	35.672,23	35.757,83	37.402,98	39.378,34	35.757,83	35.263,54
Spareinlagen	158.987,61	156.240,17	157.007,40	156.073,05	155.835,95	157.007,40	158.780,55
Eigene Inlandsemissionen	161.641,38	158.317,10	152.993,46	157.135,70	156.445,83	152.993,46	151.918,95
Inlandspassiva insgesamt	779.664,67	740.108,76	763.216,80	750.626,20	758.284,09	763.216,80	762.142,00
Auslandspassiva							
Ausländische Zwischenbankverpflichtungen	94.483,32	87.296,26	90.483,20	89.567,24	94.771,98	90.483,20	91.935,02
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	50.818,19	51.195,48	58.695,92	54.942,41	57.874,87	58.695,92	60.375,42
Auslandspassiva insgesamt	249.378,80	238.445,68	251.061,56	242.121,79	254.193,49	251.061,56	249.711,17
Passiva insgesamt	1.029.043,46	978.554,44	1.014.278,36	992.747,98	1.012.477,58	1.014.278,36	1.011.853,17

Quelle: OeNB.

Zeitreihenbrüche in allen Sektoren aufgrund von Umrechnungen ab Berichtstermin Juni 2004 möglich (eigener Hauptsektor Zweigstellen gemäß § 9 BWG).

Ab Berichtstermin Dezember 2006 Umstellung von monatlicher auf quartalsweise Erhebung.

Durch Neugründung bzw. Umstrukturierung zweier Institute im Aktienbankensektor bzw. im Sparkassensektor kam es durch gegenseitigen Interbankengeschäfts zu Bilanzverlängerungen von Q2 auf Q3 08.

¹⁾ Daten verfügbar ab Berichtstermin November 2003. Dieser Sektor ist ein Untersektor von den Kapitalanlagegesellschaften.

3.5 Forderungen an inländische Nichtbanken

Periodenendstand	2009	2010	2011	Q2 11	Q3 11	Q4 11	Q1 12
	<i>in Mio EUR</i>						
Kreditnehmergruppen insgesamt	304.918,57	314.587,39	322.997,18	317.528,51	318.604,32	322.997,18	321.949,22
Nichtfinanzielle Unternehmen ¹⁾)	130.205,69	133.306,92	136.912,97	134.176,38	135.657,52	136.912,97	137.284,25
Private Haushalte ¹⁾)	121.323,80	128.445,97	131.734,53	130.519,63	131.346,24	131.734,53	131.516,88
Private Organisationen ohne Erwerbszweck ²⁾)	2.756,84	2.837,19	2.785,06	2.850,03	2.845,56	2.785,06	2.773,52
Staat insgesamt	26.115,96	27.173,55	29.952,91	27.930,12	27.408,21	29.952,91	28.945,84
davon Sozialversicherungen	330,16	196,11	585,93	1.083,48	370,52	585,93	1.751,70
Nichtbanken-Finanzintermediäre	24.516,29	22.823,76	21.611,72	22.052,36	21.346,79	21.611,72	21.428,72
davon Vertragsversicherungen und Pensionskassen	273,20	189,02	174,43	261,86	183,18	174,43	171,92

Quelle: OeNB.

Ab Berichtstermin Dezember 2006 Umstellung von monatlicher auf quartalsweise Erhebung.

¹⁾ Datenbruch durch Sektorumreihung ab Berichtstermin Juni 2004; freie Berufe und selbstständig Erwerbstätige werden aus dem volkswirtschaftlichen Sektor nichtfinanzielle Unternehmen in den volkswirtschaftlichen Sektor private Haushalte umgereiht. Bis Mai 2004 wurden Daten einheitlich in einem Sektor gemeldet (nichtfinanzielle Unternehmen und private Haushalte).

²⁾ Dieser volkswirtschaftliche Sektor ist durch Sektorumreihung erst ab Berichtstermin Juni 2004 verfügbar.

³⁾ Verschiebungen im Oktober 2005 aufgrund von Reklassifizierungen eines Bankensektors im Bereich der nichtfinanziellen Unternehmen und der privaten Haushalte.

3.6.1 Großkredite gemäß § 75 BWG (ÖNACE 2008)

Großkredite – Alle Sektoren

	2010	2011	Q3 11	Q4 11	Q1 12
	<i>in Mio EUR</i>				
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	465	550	484	550	508
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	405	400	461	400	401
Herstellung von Waren	21.851	22.443	22.832	22.443	22.853
Energieversorgung; Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung	7.077	6.443	6.438	6.443	6.504
Bau	10.042	10.463	10.690	10.463	10.272
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	18.128	18.915	19.019	18.915	18.936
Beherbergung und Gastronomie	6.774	7.093	6.852	7.093	6.934
Verkehr und Lagerei	8.768	9.014	9.024	9.014	8.825
Information und Kommunikation	1.241	1.364	1.282	1.364	1.379
Grundstücks- und Wohnungswesen	47.561	49.436	48.689	49.436	50.033
Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben	12.764	12.754	13.131	12.754	12.797
Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen	6.255	6.378	6.174	6.378	6.416
Erziehung und Unterricht; Gesundheits- und Sozialwesen	3.044	3.265	3.164	3.265	3.125
Erbringung von sonstigen (wirtschaftlichen) Dienstleistungen	1.622	1.788	1.745	1.788	1.995
Solidarkreditnehmergruppen	9.952	10.963	10.739	10.963	10.969
Unternehmen insgesamt (ohne Einzelunternehmen)	155.948	161.269	160.724	161.269	161.947
Sonstige inländische Kreditnehmer	26.326	27.061	26.808	27.061	26.847
Öffentlicher Sektor	51.702	55.529	52.113	55.529	56.147
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	244.258	283.769	284.349	283.769	291.567
Ausländer	185.141	185.212	188.912	185.212	180.768
Euro-Teilnehmerländer ohne Österreich	147.477	151.753	157.134	151.753	145.955
Insgesamt	810.852	864.593	870.040	864.593	863.230

Quelle: OeNB.

Seit April 2011 bezieht sich die veröffentlichte Ausnutzung ausschließlich auf die Hauptmeldung – eine Vergleichbarkeit mit der Ausnutzung bis 31. März 2011 ist somit nicht gegeben! Unter Sonderbanken werden hier Bausparkassen, Sonderbanken und Zweigstellen ausländischer Kreditinstitute in Österreich zusammengefasst. Seit Jänner 2008 berechnen sich die Ausnutzungen für Kreditinstitute aus folgenden Positionen: Spezialfinanzierungen (1120110) + revolving ausnutzbare Kredite (1120140) + Einmalkredite und Darlehen (1120150) + Forderungen aus dem Leasinggeschäft (1120160) + titrierte Forderungen (1120170) + durchlaufende Kredite (1120180) + sonstige Haftungskredite (1220110). Für Finanzinstitute aus den Positionen: revolving ausnutzbare Kredite (1120140) + Einmalkredite und Darlehen (1120150) + Forderungen aus dem Leasinggeschäft (1120160) + titrierte Forderungen (1120170) + durchlaufende Kredite (1120180) + sonstige Haftungskredite (1220110). Für Vertragsversicherungsunternehmen aus den Positionen: Einmalkredite und Darlehen (1120150) + titrierte Forderungen (1120170).

3.6.2 Großkredite gemäß § 75 BWG (ÖNACE 2008)

Großkredite – Kreditinstitute¹⁾ insgesamt

	2010	2011	Q3 11	Q4 11	Q1 12
	<i>in Mio EUR</i>				
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	455	545	480	545	503
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	380	379	438	379	382
Herstellung von Waren	20.429	21.079	21.482	21.079	21.523
Energieversorgung; Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung	6.716	6.089	6.116	6.089	6.038
Bau	9.405	10.058	10.268	10.058	9.889
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	16.584	17.520	17.501	17.520	17.563
Beherbergung und Gastronomie	6.527	6.871	6.629	6.871	6.715
Verkehr und Lagerei	6.983	7.316	7.359	7.316	7.147
Information und Kommunikation	1.032	1.127	1.134	1.127	1.119
Grundstücks- und Wohnungswesen	44.628	46.551	45.825	46.551	47.178
Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben	11.996	12.024	12.418	12.024	12.075
Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen	5.587	5.765	5.561	5.765	5.803
Erziehung und Unterricht; Gesundheits- und Sozialwesen	2.770	2.906	2.848	2.906	2.803
Erbringung von sonstigen (wirtschaftlichen) Dienstleistungen	1.421	1.624	1.578	1.624	1.756
Solidarkreditnehmergruppen	9.867	10.909	10.677	10.909	10.901
Unternehmen insgesamt (ohne Einzelunternehmen)	144.778	150.765	150.314	150.765	151.395
Sonstige inländische Kreditnehmer	25.825	26.691	26.407	26.691	26.474
Öffentlicher Sektor	46.436	50.168	46.828	50.168	50.679
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	229.263	267.727	267.988	267.727	273.363
Ausländer	176.363	176.444	180.157	176.444	172.076
Euro-Teilnehmerländer ohne Österreich	127.872	132.615	138.044	132.615	127.271
Insgesamt	750.538	804.410	809.738	804.410	801.257

Quelle: OeNB.

Seit April 2011 bezieht sich die veröffentlichte Ausnutzung ausschließlich auf die Hauptmeldung – eine Vergleichbarkeit mit der Ausnutzung bis 31. März 2011 ist somit nicht gegeben! Unter Sonderbanken werden hier Bausparkassen, Sonderbanken und Zweigstellen ausländischer Kreditinstitute in Österreich zusammengefasst. Seit Jänner 2008 berechnen sich die Ausnutzungen für Kreditinstitute aus folgenden Positionen: Spezialfinanzierungen (1120110) + revolving ausnutzbare Kredite (1120140) + Einmalkredite und Darlehen (1120150) + Forderungen aus dem Leasinggeschäft (1120160) + titrierte Forderungen (1120170) + durchlaufende Kredite (1120180) + sonstige Haftungskredite (1220110). Für Finanzinstitute aus den Positionen: revolving ausnutzbare Kredite (1120140) + Einmalkredite und Darlehen (1120150) + Forderungen aus dem Leasinggeschäft (1120160) + titrierte Forderungen (1120170) + durchlaufende Kredite (1120180) + sonstige Haftungskredite (1220110). Für Vertragsversicherungsunternehmen aus den Positionen: Einmalkredite und Darlehen (1120150) + titrierte Forderungen (1120170).

¹⁾ Kreditinstitute gemäß BWG.

3.6.3 Großkredite gemäß § 75 BWG (ÖNACE 2008)

Großkredite – Leasinggesellschaften

	2010	2011	Q3 11	Q4 11	Q1 12
	<i>in Mio EUR</i>				
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	10	5	4	5	5
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	25	21	23	21	19
Herstellung von Waren	1.398	1.360	1.346	1.360	1.326
Energieversorgung; Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung	323	302	294	302	329
Bau	427	397	414	397	376
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	1.543	1.394	1.518	1.394	1.371
Beherbergung und Gastronomie	233	209	211	209	207
Verkehr und Lagerei	1.342	1.222	1.214	1.222	1.203
Information und Kommunikation	120	123	123	123	123
Grundstücks- und Wohnungswesen	2.197	2.083	2.084	2.083	2.029
Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben	410	427	429	427	426
Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen	654	606	604	606	606
Erziehung und Unterricht; Gesundheits- und Sozialwesen	232	273	230	273	236
Erbringung von sonstigen (wirtschaftlichen) Dienstleistungen	170	164	166	164	168
Solidarkreditnehmergruppen	84	53	61	53	67
Unternehmen insgesamt (ohne Einzelunternehmen)	9.167	8.638	8.720	8.638	8.491
Sonstige inländische Kreditnehmer	452	333	363	333	337
Öffentlicher Sektor	2.966	2.784	2.967	2.784	2.777
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	1.834	3.092	3.355	3.092	5.037
Ausländer	1.142	1.293	1.306	1.293	1.249
Euro-Teilnehmerländer ohne Österreich	774	871	869	871	870
Insgesamt	16.334	17.012	17.581	17.012	18.760

Quelle: OeNB.

Seit April 2011 bezieht sich die veröffentlichte Ausnutzung ausschließlich auf die Hauptmeldung – eine Vergleichbarkeit mit der Ausnutzung bis 31. März 2011 ist somit nicht gegeben! Unter Sonderbanken werden hier Bausparkassen, Sonderbanken und Zweigstellen ausländischer Kreditinstitute in Österreich zusammengefasst. Seit Jänner 2008 berechnen sich die Ausnutzungen für Kreditinstitute aus folgenden Positionen: Spezialfinanzierungen (1120110) + revolving ausnutzbare Kredite (1120140) + Einmalkredite und Darlehen (1120150) + Forderungen aus dem Leasinggeschäft (1120160) + titrierte Forderungen (1120170) + durchlaufende Kredite (1120180) + sonstige Haftungskredite (1220110). Für Finanzinstitute aus den Positionen: revolving ausnutzbare Kredite (1120140) + Einmalkredite und Darlehen (1120150) + Forderungen aus dem Leasinggeschäft (1120160) + titrierte Forderungen (1120170) + durchlaufende Kredite (1120180) + sonstige Haftungskredite (1220110). Für Vertragsversicherungsunternehmen aus den Positionen: Einmalkredite und Darlehen (1120150) + titrierte Forderungen (1120170).

3.6.4 Großkredite gemäß § 75 BWG (ÖNACE 2008)

Großkredite – Vertragsversicherungsunternehmen

	2010	2011	Q3 11	Q4 11	Q1 12
	<i>in Mio EUR</i>				
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	0	0	0	0	0
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	0	0	0	0	0
Herstellung von Waren	24	3	4	3	4
Energieversorgung; Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung	38	52	28	52	137
Bau	209	7	8	7	7
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	2	1	1	1	1
Beherbergung und Gastronomie	13	12	13	12	12
Verkehr und Lagerei	443	476	451	476	475
Information und Kommunikation	89	115	25	115	137
Grundstücks- und Wohnungswesen	736	802	780	802	826
Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben	358	303	284	303	295
Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen	15	7	10	7	7
Erziehung und Unterricht; Gesundheits- und Sozialwesen	42	86	86	86	86
Erbringung von sonstigen (wirtschaftlichen) Dienstleistungen	32	1	1	1	71
Solidarkreditnehmergruppen	1	1	1	1	1
Unternehmen insgesamt (ohne Einzelunternehmen)	2.002	1.866	1.690	1.866	2.061
Sonstige inländische Kreditnehmer	50	36	37	36	36
Öffentlicher Sektor	2.300	2.577	2.318	2.577	2.691
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	13.161	12.950	13.005	12.950	13.168
Ausländer	7637	7476	7449	7476	7443
Euro-Teilnehmerländer ohne Österreich	18.831	18.266	18.221	18.266	17.814
Insgesamt	43.981	43.172	42.721	43.172	43.212

Quelle: OeNB.

Seit April 2011 bezieht sich die veröffentlichte Ausnutzung ausschließlich auf die Hauptmeldung – eine Vergleichbarkeit mit der Ausnutzung bis 31. März 2011 ist somit nicht gegeben! Unter Sonderbanken werden hier Bausparkassen, Sonderbanken und Zweigstellen ausländischer Kreditinstitute in Österreich zusammengefasst. Seit Jänner 2008 berechnen sich die Ausnutzungen für Kreditinstitute aus folgenden Positionen: Spezialfinanzierungen (1120110) + revolving ausnutzbare Kredite (1120140) + Einmalkredite und Darlehen (1120150) + Forderungen aus dem Leasinggeschäft (1120160) + titrierte Forderungen (1120170) + durchlaufende Kredite (1120180) + sonstige Haftungskredite (1220110). Für Finanzinstitute aus den Positionen: revolving ausnutzbare Kredite (1120140) + Einmalkredite und Darlehen (1120150) + Forderungen aus dem Leasinggeschäft (1120160) + titrierte Forderungen (1120170) + durchlaufende Kredite (1120180) + sonstige Haftungskredite (1220110). Für Vertragsversicherungsunternehmen aus den Positionen: Einmalkredite und Darlehen (1120150) + titrierte Forderungen (1120170).

3.6.5 Großkredite gemäß § 75 BWG (ÖNACE 2008)

Großkredite Aktienbanken und Bankiers

	2010	2011	Q3 11	Q4 11	Q1 12
	<i>in Mio EUR</i>				
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	87	95	80	95	76
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	143	127	189	127	118
Herstellung von Waren	8.599	8.738	8.875	8.738	8.874
Energieversorgung; Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung	2.565	2.278	2.268	2.278	2.285
Bau	2.575	2.807	2.863	2.807	2.800
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	5.436	5.671	5.749	5.671	5.729
Beherbergung und Gastronomie	788	836	810	836	819
Verkehr und Lagerei	2.113	2.153	2.166	2.153	1.956
Information und Kommunikation	323	394	363	394	396
Grundstücks- und Wohnungswesen	13.516	14.126	14.070	14.126	14.063
Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben	4.363	4.205	4.440	4.205	4.262
Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen	1.796	2.046	2.012	2.046	2.137
Erziehung und Unterricht; Gesundheits- und Sozialwesen	1.097	1.192	1.179	1.192	1.173
Erbringung von sonstigen (wirtschaftlichen) Dienstleistungen	464	467	473	467	506
Solidarkreditnehmergruppen	2.630	2.908	2.747	2.908	2.881
Unternehmen insgesamt (ohne Einzelunternehmen)	46.495	48.042	48.284	48.042	48.075
Sonstige inländische Kreditnehmer	5.518	5.701	5.670	5.701	5.642
Öffentlicher Sektor	18.331	21.010	18.201	21.010	20.106
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	25.446	31.866	31.407	31.866	34.582
Ausländer	55.410	60.973	57.627	60.973	63.006
Euro-Teilnehmerländer ohne Österreich	39.635	45.680	47.076	45.680	48.384
Insgesamt	190.835	213.272	208.265	213.272	219.795

Quelle: OeNB.

Seit April 2011 bezieht sich die veröffentlichte Ausnutzung ausschließlich auf die Hauptmeldung – eine Vergleichbarkeit mit der Ausnutzung bis 31. März 2011 ist somit nicht gegeben! Unter Sonderbanken werden hier Bausparkassen, Sonderbanken und Zweigstellen ausländischer Kreditinstitute in Österreich zusammengefasst. Seit Jänner 2008 berechnen sich die Ausnutzungen für Kreditinstitute aus folgenden Positionen: Spezialfinanzierungen (1120110) + revolving ausnützbar Kredit (1120140) + Einmalkredite und Darlehen (1120150) + Forderungen aus dem Leasinggeschäft (1120160) + titrierte Forderungen (1120170) + durchlaufende Kredite (1120180) + sonstige Haftungskredite (1220110). Für Finanzinstitute aus den Positionen: revolving ausnützbar Kredit (1120140) + Einmalkredite und Darlehen (1120150) + Forderungen aus dem Leasinggeschäft (1120160) + titrierte Forderungen (1120170) + durchlaufende Kredite (1120180) + sonstige Haftungskredite (1220110). Für Vertragsversicherungsunternehmen aus den Positionen: Einmalkredite und Darlehen (1120150) + titrierte Forderungen (1120170).

3.6.6 Großkredite gemäß § 75 BWG (ÖNACE 2008)

Großkredite – Sparkassensektor

	2010	2011	Q3 11	Q4 11	Q1 12
	<i>in Mio EUR</i>				
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	32	58	53	58	49
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	70	72	73	72	73
Herstellung von Waren	3.019	3.246	3.399	3.246	3.356
Energieversorgung; Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung	739	665	707	665	684
Bau	1.939	2.077	2.088	2.077	2.060
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	2.829	2.979	3.045	2.979	2.957
Beherbergung und Gastronomie	1.146	1.193	1.151	1.193	1.165
Verkehr und Lagerei	1.156	1.141	1.186	1.141	1.269
Information und Kommunikation	347	349	371	349	322
Grundstücks- und Wohnungswesen	8.130	8.707	8.423	8.707	8.789
Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben	1.737	1.980	1.858	1.980	1.971
Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen	997	1.045	1.060	1.045	1.032
Erziehung und Unterricht; Gesundheits- und Sozialwesen	223	246	245	246	249
Erbringung von sonstigen (wirtschaftlichen) Dienstleistungen	178	313	293	313	297
Solidarkreditnehmergruppen	2.573	2.740	2.751	2.740	2.751
Unternehmen insgesamt (ohne Einzelunternehmen)	25.113	26.810	26.703	26.810	27.023
Sonstige inländische Kreditnehmer	5.158	5.266	5.244	5.266	5.213
Öffentlicher Sektor	5.696	6.767	5.761	6.767	7.979
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	36.069	38.008	39.872	38.008	41.765
Ausländer	32.767	31.941	36.001	31.941	32.188
Euro-Teilnehmerländer ohne Österreich	14.995	14.543	16.040	14.543	15.223
Insgesamt	119.798	123.335	129.621	123.335	129.390

Quelle: OeNB.

Seit April 2011 bezieht sich die veröffentlichte Ausnutzung ausschließlich auf die Hauptmeldung – eine Vergleichbarkeit mit der Ausnutzung bis 31. März 2011 ist somit nicht gegeben! Unter Sonderbanken werden hier Bausparkassen, Sonderbanken und Zweigstellen ausländischer Kreditinstitute in Österreich zusammengefasst. Seit Jänner 2008 berechnen sich die Ausnutzungen für Kreditinstitute aus folgenden Positionen: Spezialfinanzierungen (1120110) + revolving ausnützbar Kredit (1120140) + Einmalkredite und Darlehen (1120150) + Forderungen aus dem Leasinggeschäft (1120160) + titrierte Forderungen (1120170) + durchlaufende Kredite (1120180) + sonstige Haftungskredite (1220110). Für Finanzinstitute aus den Positionen: revolving ausnützbar Kredit (1120140) + Einmalkredite und Darlehen (1120150) + Forderungen aus dem Leasinggeschäft (1120160) + titrierte Forderungen (1120170) + durchlaufende Kredite (1120180) + sonstige Haftungskredite (1220110). Für Vertragsversicherungsunternehmen aus den Positionen: Einmalkredite und Darlehen (1120150) + titrierte Forderungen (1120170).

3.6.7 Großkredite gemäß § 75 BWG (ÖNACE 2008)

Großkredite – Landes-Hypothekenbanken

	2010	2011	Q3 11	Q4 11	Q1 12
	<i>in Mio EUR</i>				
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	10	9	9	9	9
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	41	39	39	39	38
Herstellung von Waren	789	808	808	808	890
Energieversorgung; Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung	610	690	736	690	689
Bau	914	929	946	929	884
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	882	849	908	849	800
Beherbergung und Gastronomie	758	718	699	718	703
Verkehr und Lagerei	618	608	594	608	616
Information und Kommunikation	39	47	46	47	43
Grundstücks- und Wohnungswesen	6.867	6.887	6.913	6.887	7.208
Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben	599	620	679	620	604
Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen	427	524	413	524	500
Erziehung und Unterricht; Gesundheits- und Sozialwesen	807	779	817	779	731
Erbringung von sonstigen (wirtschaftlichen) Dienstleistungen	112	164	145	164	205
Solidarkreditnehmergruppen	959	1.012	1.016	1.012	993
Unternehmen insgesamt (ohne Einzelunternehmen)	14.432	14.682	14.768	14.682	14.912
Sonstige inländische Kreditnehmer	1.979	1.982	1.965	1.982	1.964
Öffentlicher Sektor	7.542	9.183	8.244	9.183	8.769
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	24.155	24.460	25.476	24.460	24.914
Ausländer	15.004	14.047	14.858	14.047	13.728
Euro-Teilnehmerländer ohne Österreich	20.482	18.805	19.450	18.805	18.492
Insgesamt	83.594	83.158	84.762	83.158	82.778

Quelle: OeNB.

Seit April 2011 bezieht sich die veröffentlichte Ausnutzung ausschließlich auf die Hauptmeldung – eine Vergleichbarkeit mit der Ausnutzung bis 31. März 2011 ist somit nicht gegeben! Unter Sonderbanken werden hier Bausparkassen, Sonderbanken und Zweigstellen ausländischer Kreditinstitute in Österreich zusammengefasst. Seit Jänner 2008 berechnen sich die Ausnutzungen für Kreditinstitute aus folgenden Positionen: Spezialfinanzierungen (1120110) + revolving ausnutzbare Kredite (1120140) + Einmalkredite und Darlehen (1120150) + Forderungen aus dem Leasinggeschäft (1120160) + titrierte Forderungen (1120170) + durchlaufende Kredite (1120180) + sonstige Haftungskredite (1220110). Für Finanzinstitute aus den Positionen: revolving ausnutzbare Kredite (1120140) + Einmalkredite und Darlehen (1120150) + Forderungen aus dem Leasinggeschäft (1120160) + titrierte Forderungen (1120170) + durchlaufende Kredite (1120180) + sonstige Haftungskredite (1220110). Für Vertragsversicherungsunternehmen aus den Positionen: Einmalkredite und Darlehen (1120150) + titrierte Forderungen (1120170).

3.6.8 Großkredite gemäß § 75 BWG (ÖNACE 2008)

Großkredite – Raiffeisensektor

	2010	2011	Q3 11	Q4 11	Q1 12
	<i>in Mio EUR</i>				
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	260	299	257	299	284
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	98	113	106	113	121
Herstellung von Waren	6.239	6.615	6.668	6.615	6.669
Energieversorgung; Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung	2.270	1.986	1.937	1.986	1.929
Bau	2.942	3.140	3.256	3.140	3.086
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	5.577	6.041	5.895	6.041	6.073
Beherbergung und Gastronomie	2.311	2.489	2.372	2.489	2.381
Verkehr und Lagerei	2.422	2.560	2.531	2.560	2.470
Information und Kommunikation	210	222	237	222	238
Grundstücks- und Wohnungswesen	9.670	10.292	9.987	10.292	10.485
Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben	4.319	4.284	4.383	4.284	4.363
Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen	1.716	1.712	1.632	1.712	1.709
Erziehung und Unterricht; Gesundheits- und Sozialwesen	536	576	495	576	539
Erbringung von sonstigen (wirtschaftlichen) Dienstleistungen	456	423	410	423	474
Solidarkreditnehmergruppen	2.514	2.787	2.729	2.787	2.796
Unternehmen insgesamt (ohne Einzelunternehmen)	41.540	43.538	42.895	43.538	43.617
Sonstige inländische Kreditnehmer	9.157	9.530	9.429	9.530	9.492
Öffentlicher Sektor	11.244	10.149	11.508	10.149	11.104
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	84.833	107.647	105.680	107.647	105.833
Ausländer	40.925	42.207	43.196	42.207	41.832
Euro-Teilnehmerländer ohne Österreich	27.779	30.509	32.010	30.509	30.604
Insgesamt	215.478	243.580	244.718	243.580	242.482

Quelle: OeNB.

Seit April 2011 bezieht sich die veröffentlichte Ausnutzung ausschließlich auf die Hauptmeldung – eine Vergleichbarkeit mit der Ausnutzung bis 31. März 2011 ist somit nicht gegeben! Unter Sonderbanken werden hier Bausparkassen, Sonderbanken und Zweigstellen ausländischer Kreditinstitute in Österreich zusammengefasst. Seit Jänner 2008 berechnen sich die Ausnutzungen für Kreditinstitute aus folgenden Positionen: Spezialfinanzierungen (1120110) + revolving ausnutzbare Kredite (1120140) + Einmalkredite und Darlehen (1120150) + Forderungen aus dem Leasinggeschäft (1120160) + titrierte Forderungen (1120170) + durchlaufende Kredite (1120180) + sonstige Haftungskredite (1220110). Für Finanzinstitute aus den Positionen: revolving ausnutzbare Kredite (1120140) + Einmalkredite und Darlehen (1120150) + Forderungen aus dem Leasinggeschäft (1120160) + titrierte Forderungen (1120170) + durchlaufende Kredite (1120180) + sonstige Haftungskredite (1220110). Für Vertragsversicherungsunternehmen aus den Positionen: Einmalkredite und Darlehen (1120150) + titrierte Forderungen (1120170).

3.6.9 Großkredite gemäß § 75 BWG (ÖNACE 2008)

Großkredite – Volksbankensektor

	2010	2011	Q3 11	Q4 11	Q1 12
	<i>in Mio EUR</i>				
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	66	84	81	84	85
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	27	28	28	28	32
Herstellung von Waren	1.262	1.080	1.204	1.080	1.100
Energieversorgung; Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung	427	369	369	369	354
Bau	762	780	785	780	722
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	1.237	1.247	1.265	1.247	1.210
Beherbergung und Gastronomie	858	879	862	879	855
Verkehr und Lagerei	305	291	299	291	287
Information und Kommunikation	89	93	94	93	87
Grundstücks- und Wohnungswesen	3.536	3.498	3.502	3.498	3.559
Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben	585	510	552	510	454
Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen	319	332	318	332	314
Erziehung und Unterricht; Gesundheits- und Sozialwesen	89	93	93	93	95
Erbringung von sonstigen (wirtschaftlichen) Dienstleistungen	157	195	195	195	199
Solidarkreditnehmergruppen	949	970	968	970	968
Unternehmen insgesamt (ohne Einzelunternehmen)	10.669	10.449	10.614	10.449	10.321
Sonstige inländische Kreditnehmer	3.410	3.594	3.562	3.594	3.577
Öffentlicher Sektor	1.684	1.043	1.133	1.043	1.184
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	22.463	23.710	23.856	23.710	24.782
Ausländer	10.441	9.421	10.190	9.421	8.270
Euro-Teilnehmerländer ohne Österreich	9.462	6.798	7.473	6.798	6.103
Insgesamt	58.128	55.014	56.828	55.014	54.238

Quelle: OeNB.

Seit April 2011 bezieht sich die veröffentlichte Ausnutzung ausschließlich auf die Hauptmeldung – eine Vergleichbarkeit mit der Ausnutzung bis 31. März 2011 ist somit nicht gegeben! Unter Sonderbanken werden hier Bausparkassen, Sonderbanken und Zweigstellen ausländischer Kreditinstitute in Österreich zusammengefasst. Seit Jänner 2008 berechnen sich die Ausnutzungen für Kreditinstitute aus folgenden Positionen: Spezialfinanzierungen (1120110) + revolving ausnutzbare Kredite (1120140) + Einmalkredite und Darlehen (1120150) + Forderungen aus dem Leasinggeschäft (1120160) + titrierte Forderungen (1120170) + durchlaufende Kredite (1120180) + sonstige Haftungskredite (1220110). Für Finanzinstitute aus den Positionen: revolving ausnutzbare Kredite (1120140) + Einmalkredite und Darlehen (1120150) + Forderungen aus dem Leasinggeschäft (1120160) + titrierte Forderungen (1120170) + durchlaufende Kredite (1120180) + sonstige Haftungskredite (1220110). Für Vertragsversicherungsunternehmen aus den Positionen: Einmalkredite und Darlehen (1120150) + titrierte Forderungen (1120170).

3.6.10 Großkredite gemäß § 75 BWG (ÖNACE 2008)

Großkredite – Sonderbanken

	2010	2011	Q3 11	Q4 11	Q1 12
	<i>in Mio EUR</i>				
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	0	0	0	0	0
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	1	1	2	1	1
Herstellung von Waren	521	593	527	593	633
Energieversorgung; Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung	106	101	99	101	98
Bau	273	326	330	326	338
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	623	734	639	734	795
Beherbergung und Gastronomie	666	756	735	756	791
Verkehr und Lagerei	368	564	584	564	549
Information und Kommunikation	22	23	22	23	33
Grundstücks- und Wohnungswesen	2.910	3.042	2.930	3.042	3.074
Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben	392	426	506	426	421
Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen	331	106	127	106	111
Erziehung und Unterricht; Gesundheits- und Sozialwesen	19	19	20	19	17
Erbringung von sonstigen (wirtschaftlichen) Dienstleistungen	55	62	62	62	75
Solidarkreditnehmergruppen	242	490	466	490	512
Unternehmen insgesamt (ohne Einzelunternehmen)	6.529	7.244	7.049	7.244	7.447
Sonstige inländische Kreditnehmer	603	620	538	620	586
Öffentlicher Sektor	1.940	2.015	1.981	2.015	1.537
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	36.298	42.036	41.696	42.036	41.486
Ausländer	21.815	17.855	18.285	17.855	13.052
Euro-Teilnehmerländer ohne Österreich	15.520	16.280	15.996	16.280	8.465
Insgesamt	82.705	86.050	85.544	86.050	72.574

Quelle: OeNB.

Seit April 2011 bezieht sich die veröffentlichte Ausnutzung ausschließlich auf die Hauptmeldung – eine Vergleichbarkeit mit der Ausnutzung bis 31. März 2011 ist somit nicht gegeben! Unter Sonderbanken werden hier Bausparkassen, Sonderbanken und Zweigstellen ausländischer Kreditinstitute in Österreich zusammengefasst. Seit Jänner 2008 berechnen sich die Ausnutzungen für Kreditinstitute aus folgenden Positionen: Spezialfinanzierungen (1120110) + revolving ausnutzbare Kredite (1120140) + Einmalkredite und Darlehen (1120150) + Forderungen aus dem Leasinggeschäft (1120160) + titrierte Forderungen (1120170) + durchlaufende Kredite (1120180) + sonstige Haftungskredite (1220110). Für Finanzinstitute aus den Positionen: revolving ausnutzbare Kredite (1120140) + Einmalkredite und Darlehen (1120150) + Forderungen aus dem Leasinggeschäft (1120160) + titrierte Forderungen (1120170) + durchlaufende Kredite (1120180) + sonstige Haftungskredite (1220110). Für Vertragsversicherungsunternehmen aus den Positionen: Einmalkredite und Darlehen (1120150) + titrierte Forderungen (1120170).

3.7 Euro-Einlagen von inländischen Nichtbanken

Periodenendstand	2009	2010	2011	Q2 11	Q3 11	Q4 11	Q1 12
	<i>in Mio EUR</i>						
Sichteinlagen von inländischen Nichtbanken	84.505,50	86.959,30	94.234,12	89.549,30	90.704,23	94.234,12	99.340,60
Nichtfinanzielle Unternehmen ¹⁾	24.865,34	25.051,96	28.342,05	25.207,37	24.928,81	28.342,05	30.470,64
Private Haushalte ¹⁾	43.622,34	47.273,90	49.464,12	47.852,22	48.295,17	49.464,12	50.154,05
Private Organisationen ohne Erwerbszweck ²⁾	2.929,53	2.884,46	3.287,89	3.051,83	3.130,54	3.287,89	3.500,49
Staat insgesamt	5.559,56	5.123,40	5.141,44	4.976,97	4.653,51	5.141,44	7.030,50
davon Sozialversicherungen	882,55	710,77	690,05	994,90	654,21	690,05	1.700,40
Nichtbanken-Finanzintermediäre	7.528,73	6.625,58	7.998,63	8.460,91	9.696,20	7.998,63	8.184,92
davon Vertragsversicherungen und Pensionskassen	2.243,23	1.583,88	2.015,31	2.086,52	3.100,75	2.015,31	2.452,96
Termineinlagen von inländischen Nichtbanken	32.387,17	34.194,13	34.483,48	36.118,00	38.147,52	34.483,48	34.141,34
Nichtfinanzielle Unternehmen ¹⁾	16.411,49	15.982,08	14.345,67	16.865,24	17.310,36	14.345,67	14.458,22
Private Haushalte ¹⁾	5.598,00	5.795,64	6.653,67	6.266,65	6.573,64	6.653,67	6.892,18
Private Organisationen ohne Erwerbszweck ²⁾	1.790,66	1.874,00	1.639,80	1.913,56	2.196,99	1.639,80	1.606,17
Staat insgesamt	3.821,01	4.932,80	5.293,72	5.368,64	5.531,74	5.293,72	5.040,05
davon Sozialversicherungen	1.267,40	1.626,92	1.491,16	2.202,51	2.311,93	1.491,16	2.093,69
Nichtbanken-Finanzintermediäre	4.766,02	5.609,62	6.550,62	5.703,90	6.534,80	6.550,62	6.144,71
davon Vertragsversicherungen und Pensionskassen	2.042,75	2.067,00	2.810,43	2.106,60	2.172,32	2.810,43	2.503,21
Spareinlagen von inländischen Nichtbanken	158.967,47	156.216,99	156.981,20	156.049,59	155.812,24	156.981,20	158.754,64
Nichtfinanzielle Unternehmen ¹⁾	4.727,79	4.346,18	4.332,81	4.298,09	4.368,12	4.332,81	4.759,98
Private Haushalte ¹⁾	151.682,28	149.455,65	150.125,88	149.172,73	148.835,40	150.125,88	151.167,75
Private Organisationen ohne Erwerbszweck ²⁾	1.390,57	1.385,46	1.456,20	1.532,75	1.585,17	1.456,20	1.607,99
Staat insgesamt	1.093,84	967,00	1.003,63	980,90	960,62	1.003,63	1.148,97
davon Sozialversicherungen	67,54	28,76	10,28	11,18	8,68	10,28	10,61
Nichtbanken-Finanzintermediäre	72,99	62,70	62,68	65,12	62,93	62,68	69,96
davon Vertragsversicherungen und Pensionskassen	23,67	16,71	17,56	17,84	18,17	17,56	19,18

Quelle: OeNB.

Ab Berichtstermin Dezember 2006 Umstellung von monatlicher auf quartalsweise Erhebung.

¹⁾ Datenbruch durch Sektorumreihung ab Berichtstermin Juni 2004: freie Berufe und selbstständig Erwerbstätige werden aus dem volkswirtschaftlichen Sektor nichtfinanzielle Unternehmen in den volkswirtschaftlichen Sektor private Haushalte umgereiht. Bis Mai 2004 wurden Daten einheitlich in einem Sektor gemeldet (nichtfinanzielle Unternehmen und private Haushalte).

²⁾ Dieser volkswirtschaftliche Sektor ist durch Sektorumreihung erst ab Berichtstermin Juni 2004 verfügbar.

3.8 Anzahl der Einlagekonten

Periodenendstand	2009	2010	2011	Q2 11	Q3 11	Q4 11	Q1 12
Einlagekonten von inländischen Kunden in Euro	33.770.578	33.669.638	33.235.216	33.338.222	33.132.723	33.235.216	33.187.758
Sichteinlagen	9.624.171	9.900.598	9.720.827	9.673.423	9.508.262	9.720.827	9.684.980
davon Gehalts- und Pensionskonten	4.380.198	4.424.682	4.697.458	4.339.833	4.562.350	4.697.458	4.629.756
Termineinlagen	381.741	305.422	335.460	314.082	313.196	335.460	345.605
Spareinlagen ¹⁾	23.764.666	23.463.618	23.178.929	23.350.717	23.311.265	23.178.929	23.157.173
bis 10.000 EUR	19.265.127	19.058.885	18.760.739	18.975.257	18.965.617	18.760.739	18.706.523
bis 20.000 EUR	3.301.367	3.207.943	3.200.669	3.175.331	3.147.609	3.200.669	3.224.256
bis 50.000 EUR	801.569	798.045	807.007	803.941	801.207	807.007	814.892
bis 100.000 EUR	266.373	271.481	281.698	271.349	272.649	281.698	283.880
bis 500.000 EUR	122.623	119.911	121.761	117.731	117.125	121.761	120.428
bis 1 Mio EUR	5.112	5.019	4.833	4.846	4.832	4.833	4.868
bis 3 Mio EUR	2.054	1.963	1.856	1.894	1.868	1.856	1.929
über 3 Mio EUR	441	371	366	368	358	366	397
in Fremdwährung	58.169	46.632	50.292	49.267	50.142	50.292	50.800
Sichteinlagen	51.961	41.727	44.600	43.808	44.379	44.600	45.036
Termineinlagen	3.369	2.118	2.794	2.632	2.921	2.794	2.910
Spareinlagen	2.839	2.787	2.898	2.827	2.842	2.898	2.854
Spareinlagekonten von ausländischen Kunden in Euro	381.896	364.713	341.494	357.695	355.892	341.494	344.222
in Fremdwährung	16.849	17.135	17.287	17.143	17.195	17.287	17.233

Quelle: OeNB.

¹⁾ Spareinlagenaufgliederung erst ab H1 2002 verfügbar.

3.9.1 Ertragslage der Kreditinstitute¹⁾

Aktienbanken, Sparkassensektor

Periodenendstand	2009	2010	2011	Q2 11	Q3 11	Q4 11	Q1 12
<i>in Mio EUR</i>							
Aktienbanken⁴⁾							
Zinsen und ähnliche Erträge	9.505,88	7.088,36	7.889,50	3.713,62	5.777,12	7.889,50	2.069,53
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	6.264,89	4.290,79	4.872,73	2.269,79	3.545,64	4.872,73	1.349,21
Nettozinsenertrag	3.240,99	2.797,57	3.016,77	1.443,82	2.231,49	3.016,77	720,32
Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen	628,72	836,58	618,86	482,57	519,57	618,86	24,71
Saldo aus dem Provisionsgeschäft	1.266,57	1.407,54	1.333,57	663,97	997,63	1.333,57	319,25
Saldo aus Finanzgeschäften	-168,32	111,05	48,36	131,86	115,22	48,36	101,86
Sonstige betriebliche Erträge	256,65	248,13	257,05	124,52	187,72	257,05	49,25
Betriebserträge	5.224,61	5.400,87	5.274,61	2.846,73	4.051,62	5.274,61	1.215,40
Personalaufwand	1.790,64	1.812,27	1.886,52	926,00	1.403,03	1.886,52	458,77
Sachaufwand	1.177,57	1.139,66	1.197,48	575,04	863,35	1.197,48	306,41
Wertberichtigungen auf Aktivposten 9 und 10	194,42	182,96	139,51	67,73	101,25	139,51	31,56
Sonstige betriebliche Aufwendungen	194,73	243,20	272,92	89,58	225,38	272,92	27,65
Betriebsaufwendungen	3.357,36	3.378,11	3.496,42	1.658,35	2.593,02	3.496,42	824,39
Betriebsergebnis	1.867,25	2.022,77	1.778,19	1.188,38	1.458,60	1.778,19	391,01
Erwartetes Jahresbetriebsergebnis	1.855,47	2.028,19	1.780,67	1.935,51	1.698,05	1.780,67	1.767,62
Erwartete Wertberichtigungen Kreditrisiken ²⁾	800,61	1.085,96	796,31	952,11	895,48	796,31	671,76
Erwartete Wertberichtigungen auf Wertpapiere und Beteiligungen ²⁾	1.079,76	-116,10	1.206,67	90,25	1.081,42	1.206,67	108,38
Erwartetes Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-24,91	1.058,33	-222,31	893,16	-278,86	-222,31	987,48
Erwartetes außerordentliches Ergebnis	537,00	-18,71	24,09	-0,91	-0,68	24,09	-0,20
Erwartete Steuern vom Einkommen/sonstige Steuern	30,55	138,27	199,32	225,40	238,59	199,32	271,02
Erwarteter Jahresüberschuss	481,54	901,35	-397,54	666,84	-518,12	-397,54	716,25
Durchschnittliche Bilanzsumme³⁾	313.116,02	264.833,33	259.561,41	258.425,62	257.898,74	259.561,41	267.183,56
Sparkassensektor⁴⁾							
Zinsen und ähnliche Erträge	4.358,75	3.766,71	4.276,66	1.992,97	3.099,26	4.276,66	1.073,69
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	2.917,40	2.221,17	2.531,01	1.210,81	1.864,91	2.531,01	644,93
Nettozinsenertrag	1.441,35	1.545,54	1.745,65	782,16	1.234,35	1.745,65	428,76
Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen	934,56	1.283,27	1.029,91	433,35	774,20	1.029,91	247,51
Saldo aus dem Provisionsgeschäft	744,30	819,51	759,64	401,99	591,07	759,64	185,83
Saldo aus Finanzgeschäften	229,32	180,41	14,34	72,12	35,49	14,34	53,91
Sonstige betriebliche Erträge	54,19	63,70	56,73	28,36	40,86	56,73	14,26
Betriebserträge	3.403,72	3.892,43	3.606,26	1.717,98	2.675,97	3.606,26	930,27
Personalaufwand	1.156,87	1.138,28	1.152,51	569,71	850,94	1.152,51	283,63
Sachaufwand	570,72	559,79	595,42	298,51	444,85	595,42	149,04
Wertberichtigungen auf Aktivposten 9 und 10	116,60	110,00	112,78	50,46	75,27	112,78	23,72
Sonstige betriebliche Aufwendungen	31,37	19,34	31,27	11,58	29,78	31,27	4,12
Betriebsaufwendungen	1.875,56	1.827,40	1.891,97	930,25	1.400,85	1.891,97	460,51
Betriebsergebnis	1.528,16	2.065,03	1.714,29	787,73	1.275,12	1.714,29	469,76
Erwartetes Jahresbetriebsergebnis	1.528,03	2.065,03	1.714,33	1.539,56	1.593,39	1.714,33	1.416,37
Erwartete Wertberichtigungen Kreditrisiken ²⁾	544,65	514,29	1.001,01	518,26	853,06	1.001,01	523,44
Erwartete Wertberichtigungen auf Wertpapiere und Beteiligungen ²⁾	116,70	90,95	102,94	9,33	39,96	102,94	44,15
Erwartetes Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	866,68	1.459,79	610,37	1.011,97	700,37	610,37	848,79
Erwartetes außerordentliches Ergebnis	-80,34	-73,97	-46,99	-22,48	-17,63	-46,99	-15,58
Erwartete Steuern vom Einkommen/sonstige Steuern	18,53	54,94	164,59	216,91	190,92	164,59	187,85
Erwarteter Jahresüberschuss	767,81	1.330,88	398,80	772,59	491,82	398,80	645,36
Durchschnittliche Bilanzsumme³⁾	168.886,36	168.563,57	169.771,89	174.109,42	170.347,96	169.771,89	166.977,97

Quelle: OeNB.

Zeitreihenbrüche in allen Sektoren aufgrund von Umreichungen ab Berichtstermin Juni 2004 möglich (eigener Hauptsektor Zweigstellen gemäß § 9 BWG).

¹⁾ Auf Basis der Quartalsberichtsmeldung. Die Ertragsdaten der in Österreich tätigen Einzelkreditinstitute werden auf unkonsolidierter Basis dargestellt.²⁾ Inklusive bereits erfolgter Direktabschreibungen.³⁾ Hier ist der Durchschnitt der Bilanzsumme – berechnet auf Basis von Tagesendständen – des bis zum jeweiligen Berichtstermin absolvierten Geschäftsjahres dargestellt.⁴⁾ Ab Berichtstermin Dezember 2004 Umreichung der Bank Austria Creditanstalt AG vom Sektor Sparkassen zum Sektor Aktienbanken.⁵⁾ Aufgrund der Vereinheitlichung der Sektorzuordnungskriterien durch OeNB und Finanzmarktaufsicht (FMA) erfolgten ab dem Berichtstermin Dezember 2006 Umreichungen in den Bankensektoren Aktienbanken, Raiffeisenbanken, Volksbanken und Sonderbanken.

3.9.2 Ertragslage der Kreditinstitute¹⁾

Landes-Hypothekenbanken, Raiffeisensektor

Periodenendstand	2009	2010	2011	Q2 11	Q3 11	Q4 11	Q1 12
<i>in Mio EUR</i>							
Landes-Hypothekenbanken							
Zinsen und ähnliche Erträge	3.496,73	2.795,97	2.920,07	1.402,08	2.161,87	2.920,07	717,48
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	2.875,19	2.066,73	2.222,85	1.059,50	1.645,70	2.222,85	544,17
Nettozinsenertrag	621,54	729,24	697,22	342,57	516,17	697,22	173,31
Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen	118,92	91,02	148,16	64,27	94,37	148,16	35,26
Saldo aus dem Provisionsgeschäft	144,34	149,55	132,53	67,12	95,39	132,53	31,38
Saldo aus Finanzgeschäften	34,31	33,11	7,58	-2,67	2,61	7,58	9,33
Sonstige betriebliche Erträge	50,55	47,50	60,28	22,49	36,65	60,28	10,94
Betriebserträge	969,67	1.050,41	1.045,77	493,78	745,19	1.045,77	260,22
Personalaufwand	314,45	313,88	317,90	166,33	249,12	317,90	81,99
Sachaufwand	258,18	277,70	270,62	138,54	208,17	270,62	58,43
Wertberichtigungen auf Aktivposten 9 und 10	20,91	19,90	18,44	9,33	13,76	18,44	4,77
Sonstige betriebliche Aufwendungen	21,80	63,72	13,84	2,57	3,73	13,84	2,72
Betriebsaufwendungen	615,35	675,20	620,80	316,77	474,79	620,80	147,91
Betriebsergebnis	354,32	375,22	424,97	177,01	270,40	424,97	112,31
Erwartetes Jahresbetriebsergebnis	354,32	375,37	424,97	393,71	412,16	424,97	423,07
Erwartete Wertberichtigungen Kreditrisiken ²⁾	1.042,61	468,31	161,16	187,80	185,90	161,16	194,02
Erwartete Wertberichtigungen auf Wertpapiere und Beteiligungen ²⁾	1.141,63	270,74	221,45	16,73	53,78	221,45	1,95
Erwartetes Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-1.829,92	-363,69	42,36	189,18	172,49	42,36	227,10
Erwartetes außerordentliches Ergebnis	675,50	3,71	-26,85	-0,16	-0,16	-26,85	0,01
Erwartete Steuern vom Einkommen/sonstige Steuern	20,95	28,43	76,82	68,83	66,04	76,82	89,19
Erwarteter Jahresüberschuss	-1.175,38	-388,40	-61,31	120,19	106,29	-61,31	137,91
Durchschnittliche Bilanzsumme³⁾	94.523,88	93.852,86	89.066,00	89.532,26	89.483,86	89.066,00	88.932,20
Raiffeisensektor⁴⁾							
Zinsen und ähnliche Erträge	7.828,51	6.865,19	7.275,79	3.514,10	5.404,00	7.275,79	1.780,92
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	5.425,53	4.219,58	4.560,18	2.131,54	3.305,18	4.560,18	1.142,82
Nettozinsenertrag	2.402,98	2.645,61	2.715,62	1.382,56	2.098,82	2.715,62	638,10
Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen	1.226,07	1.302,37	1.546,41	902,44	1.204,69	1.546,41	484,00
Saldo aus dem Provisionsgeschäft	850,15	927,13	949,35	468,36	692,20	949,35	246,63
Saldo aus Finanzgeschäften	169,19	97,11	130,56	83,14	48,40	130,56	26,89
Sonstige betriebliche Erträge	376,34	437,50	441,71	214,13	315,86	441,71	104,66
Betriebserträge	5.024,74	5.409,72	5.783,64	3.050,64	4.359,97	5.783,64	1.500,28
Personalaufwand	1.567,06	1.641,68	1.725,45	843,40	1.256,95	1.725,45	419,60
Sachaufwand	984,19	1.126,44	1.156,76	555,53	825,84	1.156,76	267,27
Wertberichtigungen auf Aktivposten 9 und 10	144,90	155,18	145,43	74,22	113,38	145,43	38,23
Sonstige betriebliche Aufwendungen	87,29	106,64	107,17	46,01	71,23	107,17	23,57
Betriebsaufwendungen	2.783,45	3.029,94	3.134,82	1.519,16	2.267,40	3.134,82	748,66
Betriebsergebnis	2.241,29	2.379,78	2.648,82	1.531,48	2.092,57	2.648,82	751,61
Erwartetes Jahresbetriebsergebnis	2.232,28	2.364,62	2.635,65	2.537,03	2.563,19	2.635,65	2.410,61
Erwartete Wertberichtigungen Kreditrisiken ²⁾	896,49	697,47	145,71	577,84	476,86	145,71	492,64
Erwartete Wertberichtigungen auf Wertpapiere und Beteiligungen ²⁾	8,01	105,14	259,97	42,59	190,54	259,97	-137,07
Erwartetes Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	1.327,77	1.562,01	2.229,97	1.916,60	1.895,79	2.229,97	2.055,03
Erwartetes außerordentliches Ergebnis	-26,26	176,27	627,99	0,19	-1,27	627,99	-7,07
Erwartete Steuern vom Einkommen/sonstige Steuern	122,81	168,82	319,23	296,48	304,43	319,23	286,13
Erwarteter Jahresüberschuss	1.178,70	1.569,47	2.538,74	1.620,31	1.590,08	2.538,74	1.761,84
Durchschnittliche Bilanzsumme³⁾	275.005,20	297.664,70	291.200,25	290.412,51	288.895,70	291.200,25	304.591,84

Quelle: OeNB.

Zeitreihenbrüche in allen Sektoren aufgrund von Umreichungen ab Berichtstermin Juni 2004 möglich (eigener Hauptsektor Zweigstellen gemäß § 9 BWG).

¹⁾ Auf Basis der Quartalsberichtsmeldung. Die Ertragsdaten der in Österreich tätigen Einzelkreditinstitute werden auf unkonsolidierter Basis dargestellt.²⁾ Inklusive bereits erfolgter Direktabschreibungen.³⁾ Hier ist der Durchschnitt der Bilanzsumme – berechnet auf Basis von Tagesendständen – des bis zum jeweiligen Berichtstermin absolvierten Geschäftsjahres dargestellt.⁴⁾ Aufgrund der Vereinheitlichung der Sektorzuordnungskriterien durch OeNB und Finanzmarktaufsicht (FMA) erfolgten ab dem Berichtstermin Dezember 2006 Umreichungen in den Bankensektoren Aktienbanken, Raiffeisenbanken, Volksbanken und Sonderbanken.

3.9.3 Ertragslage der Kreditinstitute¹⁾

Volksbankensektor, Bausparkassen

Periodenendstand	2009	2010	2011	Q2 11	Q3 11	Q4 11	Q1 12
<i>in Mio EUR</i>							
Volksbankensektor⁴⁾							
Zinsen und ähnliche Erträge	2.474,28	2.075,40	2.165,87	1.052,72	1.622,12	2.165,87	498,35
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	1.910,21	1.418,56	1.496,52	708,90	1.104,21	1.496,52	346,33
Nettozinsenertrag	564,07	656,84	669,35	343,83	517,91	669,35	152,02
Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen	225,67	148,60	122,89	93,23	110,06	122,89	22,43
Saldo aus dem Provisionsgeschäft	242,57	257,29	280,98	144,11	212,95	280,98	68,19
Saldo aus Finanzgeschäften	109,51	53,16	-12,88	19,30	3,61	-12,88	8,87
Sonstige betriebliche Erträge	41,36	27,81	40,39	15,87	20,85	40,39	5,12
Betriebserträge	1.183,18	1.143,70	1.100,74	616,34	865,37	1.100,74	256,62
Personalaufwand	418,94	426,28	428,19	216,53	330,40	428,19	105,68
Sachaufwand	260,45	260,78	246,41	126,94	188,57	246,41	58,51
Wertberichtigungen auf Aktivposten 9 und 10	39,02	38,40	39,32	20,08	30,04	39,32	9,66
Sonstige betriebliche Aufwendungen	29,97	27,12	26,69	13,37	19,09	26,69	7,16
Betriebsaufwendungen	748,37	752,59	740,62	376,91	568,09	740,62	181,01
Betriebsergebnis	434,81	391,11	360,12	239,43	297,28	360,12	75,62
Erwartetes Jahresbetriebsergebnis	429,62	389,33	357,44	490,33	409,36	357,44	475,50
Erwartete Wertberichtigungen Kreditrisiken ²⁾	616,71	202,02	292,71	-37,39	73,33	292,71	51,26
Erwartete Wertberichtigungen auf Wertpapiere und Beteiligungen ²⁾	1.018,26	42,55	1.313,23	11,98	1.030,12	1.313,23	17,24
Erwartetes Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-1.205,36	144,77	-1.248,50	515,73	-694,08	-1.248,50	407,00
Erwartetes außerordentliches Ergebnis	36,84	-4,19	-20,76	-3,49	-47,93	-20,76	7,76
Erwartete Steuern vom Einkommen/sonstige Steuern	117,05	23,36	54,42	91,32	53,55	54,42	94,01
Erwarteter Jahresüberschuss	-1.285,57	117,23	-1.323,68	420,92	-795,56	-1.323,68	320,76
Durchschnittliche Bilanzsumme³⁾	80.675,41	76.216,46	73.319,21	73.043,61	73.413,40	73.319,21	71.842,04
Bausparkassen							
Zinsen und ähnliche Erträge	946,55	691,50	706,50	346,01	523,24	706,50	184,22
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	671,65	350,81	366,14	179,58	270,53	366,14	96,75
Nettozinsenertrag	274,89	340,68	340,36	166,43	252,71	340,36	87,48
Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen	61,78	30,07	42,45	15,97	25,28	42,45	5,45
Saldo aus dem Provisionsgeschäft	36,33	42,75	44,71	21,62	32,05	44,71	10,97
Saldo aus Finanzgeschäften	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Sonstige betriebliche Erträge	86,00	68,07	71,02	32,14	51,01	71,02	17,00
Betriebserträge	459,00	481,57	498,55	236,16	361,05	498,55	120,90
Personalaufwand	108,33	113,48	114,13	55,53	83,86	114,13	27,52
Sachaufwand	153,36	151,42	149,27	73,74	106,29	149,27	39,87
Wertberichtigungen auf Aktivposten 9 und 10	6,19	6,34	5,86	2,92	4,37	5,86	1,45
Sonstige betriebliche Aufwendungen	76,48	91,45	88,44	42,18	64,05	88,44	23,36
Betriebsaufwendungen	344,36	362,68	357,70	174,37	258,58	357,70	92,19
Betriebsergebnis	114,65	118,89	140,84	61,79	102,48	140,84	28,71
Erwartetes Jahresbetriebsergebnis	114,65	118,88	140,80	113,51	115,17	140,80	108,24
Erwartete Wertberichtigungen Kreditrisiken ²⁾	16,37	17,76	25,24	24,00	21,63	25,24	17,57
Erwartete Wertberichtigungen auf Wertpapiere und Beteiligungen ²⁾	9,40	7,17	30,36	3,18	5,32	30,36	0,75
Erwartetes Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	88,88	93,95	85,21	86,33	88,22	85,21	89,92
Erwartetes außerordentliches Ergebnis	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Erwartete Steuern vom Einkommen/sonstige Steuern	12,42	15,58	14,00	16,06	17,81	14,00	17,68
Erwarteter Jahresüberschuss	76,46	78,36	71,21	70,28	70,40	71,21	72,24
Durchschnittliche Bilanzsumme³⁾	21.918,65	22.176,02	22.564,68	22.333,40	22.443,19	22.564,68	23.021,33

Quelle: OeNB.

Zeitreihenbrüche in allen Sektoren aufgrund von Umreichungen ab Berichtstermin Juni 2004 möglich (eigener Hauptsektor Zweigstellen gemäß § 9 BWG).

¹⁾ Auf Basis der Quartalsberichtsmeldung. Die Ertragsdaten der in Österreich tätigen Einzelkreditinstitute werden auf unkonsolidierter Basis dargestellt.

²⁾ Inklusive bereits erfolgter Direktabschreibungen.

³⁾ Hier ist der Durchschnitt der Bilanzsumme – berechnet auf Basis von Tagesendständen – des bis zum jeweiligen Berichtstermin absolvierten Geschäftsjahres dargestellt.

⁴⁾ Aufgrund der Vereinheitlichung der Sektorzuordnungskriterien durch OeNB und Finanzmarktaufsicht (FMA) erfolgten ab dem Berichtstermin Dezember 2006 Umreichungen in den Bankensektoren Aktienbanken, Raiffeisenbanken, Volksbanken und Sonderbanken.

3.9.4 Ertragslage der Kreditinstitute¹⁾

Sonderbanken, Betriebliche Vorsorgekassen

Periodenendstand	2009	2010	2011	Q2 11	Q3 11	Q4 11	Q1 12
<i>in Mio EUR</i>							
Sonderbanken⁴⁾							
Zinsen und ähnliche Erträge	3.872,01	3.132,90	2.666,54	1.358,74	2.024,34	2.666,54	623,66
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	3.717,32	2.881,55	2.363,42	1.212,37	1.796,28	2.363,42	552,22
Nettozinsertrag	154,69	251,35	303,12	146,37	228,07	303,12	71,44
Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen	131,93	197,27	152,82	45,81	122,55	152,82	37,63
Saldo aus dem Provisionsgeschäft	266,66	274,82	269,62	147,27	208,80	269,62	90,69
Saldo aus Finanzgeschäften	98,36	93,36	129,09	58,46	106,55	129,09	27,57
Sonstige betriebliche Erträge	669,33	674,31	668,28	343,53	506,30	668,28	179,89
Betriebserträge	1.320,97	1.491,12	1.522,94	741,45	1.172,26	1.522,94	407,22
Personalaufwand	276,19	283,85	284,43	142,97	208,02	284,43	66,16
Sachaufwand	291,87	308,94	320,59	151,80	223,23	320,59	68,33
Wertberichtigungen auf Aktivposten 9 und 10	33,81	37,29	44,65	19,41	32,08	44,65	12,40
Sonstige betriebliche Aufwendungen	522,78	519,46	537,37	271,86	402,55	537,37	134,41
Betriebsaufwendungen	1.124,65	1.149,53	1.187,03	586,04	865,89	1.187,03	281,30
Betriebsergebnis	196,32	341,59	335,91	155,41	306,37	335,91	125,92
Erwartetes Jahresbetriebsergebnis	180,34	343,03	267,38	239,81	257,11	267,38	188,48
Erwartete Wertberichtigungen Kreditrisiken ²⁾	479,56	-194,58	-5,64	-29,38	-22,07	-5,64	-25,25
Erwartete Wertberichtigungen auf Wertpapiere und Beteiligungen ²⁾	716,03	6,95	141,08	-4,92	-5,22	141,08	-36,80
Erwartetes Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-1.015,25	530,67	131,94	274,10	284,39	131,94	250,53
Erwartetes außerordentliches Ergebnis	1.083,45	-101,70	-102,96	-43,69	-68,45	-102,96	-37,24
Erwartete Steuern vom Einkommen/sonstige Steuern	71,89	74,80	72,41	73,80	73,45	72,41	79,05
Erwarteter Jahresüberschuss	-3,69	354,17	-43,43	156,61	142,49	-43,43	134,24
Durchschnittliche Bilanzsumme³⁾	96.426,22	85.525,03	85.042,65	88.060,19	87.357,13	85.042,65	86.429,76
davon Betriebliche Vorsorgekassen							
Zinsen und ähnliche Erträge	0,55	0,66	0,84	0,47	0,90	0,84	0,25
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	0,01	0,03	0,06	0,02	0,02	0,06	0,00
Nettozinsertrag	0,54	0,64	0,79	0,45	0,88	0,79	0,25
Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen	0,26	0,19	0,22	0,12	0,18	0,22	0,11
Saldo aus dem Provisionsgeschäft	10,04	10,23	9,25	5,46	7,90	9,25	3,26
Saldo aus Finanzgeschäften	0,00	0,00	-0,02	0,00	0,00	-0,02	0,01
Sonstige betriebliche Erträge	34,17	29,94	18,78	16,31	21,06	18,78	23,29
Betriebserträge	45,01	40,99	29,02	22,33	30,03	29,02	26,91
Personalaufwand	3,63	4,14	4,41	2,07	3,11	4,41	0,99
Sachaufwand	16,79	17,40	19,44	9,54	14,06	19,44	5,05
Wertberichtigungen auf Aktivposten 9 und 10	0,24	0,10	0,07	0,03	0,05	0,07	0,02
Sonstige betriebliche Aufwendungen	5,89	3,41	3,44	1,89	2,90	3,44	1,45
Betriebsaufwendungen	26,55	25,04	27,36	13,54	20,11	27,36	7,50
Betriebsergebnis	18,46	15,95	1,65	8,80	9,92	1,65	19,40
Erwartetes Jahresbetriebsergebnis	16,43	11,54	-0,13	14,25	11,27	-0,13	26,55
Erwartete Wertberichtigungen Kreditrisiken ²⁾	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Erwartete Wertberichtigungen auf Wertpapiere und Beteiligungen ²⁾	0,01	-0,02	-0,03	-0,01	-0,01	-0,03	-0,01
Erwartetes Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	16,42	11,56	-0,10	14,26	11,28	-0,10	26,56
Erwartetes außerordentliches Ergebnis	-0,22	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Erwartete Steuern vom Einkommen/sonstige Steuern	3,15	2,31	0,40	3,26	3,24	0,40	6,25
Erwarteter Jahresüberschuss	13,05	9,25	-0,50	11,00	8,04	-0,50	20,31
Durchschnittliche Bilanzsumme³⁾	2.182,11	2.831,67	3.473,16	3.318,98	3.395,62	3.473,16	3.937,60

Quelle: OeNB.

Zeitreihenbrüche in allen Sektoren aufgrund von Umreichungen ab Berichtstermin Juni 2004 möglich (eigener Hauptsektor Zweigstellen gemäß § 9 BWG).

¹⁾ Auf Basis der Quartalsberichtsmeldung. Die Ertragsdaten der in Österreich tätigen Einzelkreditinstitute werden auf unkonsolidierter Basis dargestellt.²⁾ Inklusive bereits erfolgter Direktabschreibungen.³⁾ Hier ist der Durchschnitt der Bilanzsumme – berechnet auf Basis von Tagesendständen – des bis zum jeweiligen Berichtstermin absolvierten Geschäftsjahres dargestellt.⁴⁾ Aufgrund der Vereinheitlichung der Sektorzuordnungskriterien durch OeNB und Finanzmarktaufsicht (FMA) erfolgten ab dem Berichtstermin Dezember 2006 Umreichungen in den Bankensektoren Aktienbanken, Raiffeisenbanken, Volksbanken und Sonderbanken.

3.9.5 Ertragslage der Kreditinstitute¹⁾

Kapitalanlagegesellschaften, Immobilien-KAGs

Periodenendstand	2009	2010	2011	Q2 11	Q3 11	Q4 11	Q1 12
<i>in Mio EUR</i>							
davon Kapitalanlagegesellschaften							
Zinsen und ähnliche Erträge	2,65	1,91	2,88	1,21	2,03	2,88	0,61
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	0,02	0,13	0,05	0,01	0,02	0,05	0,02
Nettozinsenertrag	2,63	1,78	2,84	1,20	2,01	2,84	0,59
Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen	20,60	23,28	20,17	9,68	14,81	20,17	4,92
Saldo aus dem Provisionsgeschäft	258,03	302,24	283,62	142,23	211,28	283,62	70,47
Saldo aus Finanzgeschäften	-0,41	-0,88	-0,14	-0,03	0,06	-0,14	1,08
Sonstige betriebliche Erträge	19,24	23,56	22,11	9,27	14,58	22,11	4,56
Betriebserträge	300,09	349,97	328,59	162,35	242,73	328,59	81,62
Personalaufwand	93,75	99,68	94,80	48,01	71,81	94,80	23,03
Sachaufwand	90,94	98,89	100,14	48,48	72,68	100,14	24,34
Wertberichtigungen auf Aktivposten 9 und 10	6,32	6,86	7,37	3,78	6,07	7,37	1,71
Sonstige betriebliche Aufwendungen	3,35	2,49	1,43	0,70	1,10	1,43	0,28
Betriebsaufwendungen	194,35	207,92	203,73	100,98	151,66	203,73	49,35
Betriebsergebnis	105,74	142,06	124,86	61,37	91,07	124,86	32,27
Erwartetes Jahresbetriebsergebnis	98,28	141,00	114,21	120,11	116,42	114,21	107,24
Erwartete Wertberichtigungen Kreditrisiken ²⁾	-0,23	0,38	0,55	0,26	0,24	0,55	0,13
Erwartete Wertberichtigungen auf Wertpapiere und Beteiligungen ²⁾	1,68	3,22	7,28	-0,55	-0,21	7,28	-0,64
Erwartetes Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	96,83	137,40	106,38	120,40	116,40	106,38	107,74
Erwartetes außerordentliches Ergebnis	-0,18	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Erwartete Steuern vom Einkommen/sonstige Steuern	19,22	28,03	20,68	23,44	22,35	20,68	19,12
Erwarteter Jahresüberschuss	77,44	109,37	85,71	96,97	94,05	85,71	88,62
Durchschnittliche Bilanzsumme³⁾	566,78	635,29	640,24	631,86	628,39	640,24	607,83
davon Immobilien-KAGs⁴⁾							
Zinsen und ähnliche Erträge	0,24	0,19	0,30	0,12	0,22	0,30	0,05
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	0,01	0,01	0,01	0,00	0,00	0,01	0,00
Nettozinsenertrag	0,23	0,18	0,30	0,12	0,21	0,30	0,05
Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen	0,47	0,48	0,50	0,10	0,26	0,50	0,02
Saldo aus dem Provisionsgeschäft	8,32	10,75	14,03	6,07	9,56	14,03	3,30
Saldo aus Finanzgeschäften	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Sonstige betriebliche Erträge	0,39	0,41	0,42	0,06	0,07	0,42	0,01
Betriebserträge	9,41	11,82	15,24	6,35	10,10	15,24	3,37
Personalaufwand	2,64	2,99	3,10	1,47	2,22	3,10	0,66
Sachaufwand	3,33	3,29	5,46	2,61	4,31	5,46	1,54
Wertberichtigungen auf Aktivposten 9 und 10	0,02	0,02	0,03	0,03	0,04	0,03	0,00
Sonstige betriebliche Aufwendungen	0,29	0,85	0,11	0,02	0,03	0,11	0,01
Betriebsaufwendungen	6,29	7,14	8,70	4,12	6,60	8,70	2,21
Betriebsergebnis	3,12	4,68	6,54	2,23	3,50	6,54	1,16
Erwartetes Jahresbetriebsergebnis	3,24	4,44	6,21	5,21	5,60	6,21	5,75
Erwartete Wertberichtigungen Kreditrisiken ²⁾	0,24	0,28	0,28	0,23	0,21	0,28	0,15
Erwartete Wertberichtigungen auf Wertpapiere und Beteiligungen ²⁾	-0,29	0,09	-0,05	-0,07	-0,06	-0,05	-0,15
Erwartetes Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	3,29	4,07	5,98	5,06	5,45	5,98	5,75
Erwartetes außerordentliches Ergebnis	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Erwartete Steuern vom Einkommen/sonstige Steuern	0,06	0,16	0,30	0,24	0,24	0,30	0,02
Erwarteter Jahresüberschuss	3,23	3,91	5,68	4,82	5,21	5,68	5,73
Durchschnittliche Bilanzsumme³⁾	34,70	41,63	45,68	41,87	41,87	45,68	41,73

Quelle: OeNB.

Zeitreihenbrüche in allen Sektoren aufgrund von Umreihungen ab Berichtstermin Juni 2004 möglich (eigener Hauptsektor Zweigstellen gemäß § 9 BWG).

¹⁾ Auf Basis der Quartalsberichtsmeldung. Die Ertragsdaten der in Österreich tätigen Einzelkreditinstitute werden auf unkonsolidierter Basis dargestellt.

²⁾ Inklusive bereits erfolgter Direktabschreibungen.

³⁾ Hier ist der Durchschnitt der Bilanzsumme – berechnet auf Basis von Tagesendständen – des bis zum jeweiligen Berichtstermin absolvierten Geschäftsjahres dargestellt.

⁴⁾ Daten verfügbar ab Berichtstermin November 2003. Dieser Sektor ist ein Untersektor von den Kapitalanlagegesellschaften.

3.9.6 Ertragslage der Kreditinstitute¹⁾

Zweigstellen gemäß § 9 BWG, Alle Sektoren

Periodenendstand	2009	2010	2011	Q2 11	Q3 11	Q4 11	Q1 12
<i>in Mio EUR</i>							
Zweigstellen gemäß § 9 BWG							
Zinsen und ähnliche Erträge	270,00	457,09	303,51	141,99	222,25	303,51	78,15
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	201,56	300,86	169,49	73,79	120,89	169,49	48,16
Nettozinsenertrag	68,44	156,23	134,03	68,21	101,36	134,03	30,00
Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen	0,05	137,26	0,03	0,00	0,01	0,03	0,00
Saldo aus dem Provisionsgeschäft	54,16	71,29	64,16	33,69	49,11	64,16	15,10
Saldo aus Finanzgeschäften	13,95	95,71	8,30	4,20	5,74	8,30	1,44
Sonstige betriebliche Erträge	127,48	374,87	188,32	67,12	122,04	188,32	43,89
Betriebserträge	264,08	835,36	394,83	173,21	278,26	394,83	90,42
Personalaufwand	64,86	72,45	88,54	42,82	62,62	88,54	20,05
Sachaufwand	69,61	115,10	91,72	41,91	62,91	91,72	24,15
Wertberichtigungen auf Aktivposten 9 und 10	3,48	2,77	2,74	1,27	1,93	2,74	0,79
Sonstige betriebliche Aufwendungen	93,37	180,98	101,62	41,02	67,78	101,62	22,25
Betriebsaufwendungen	231,33	371,30	284,62	127,01	195,23	284,62	67,24
Betriebsergebnis	32,76	464,06	110,21	46,20	83,02	110,21	23,18
Erwartetes Jahresbetriebsergebnis	36,01	468,78	98,47	110,56	118,52	98,47	121,87
Erwartete Wertberichtigungen Kreditrisiken ²⁾	25,35	11,01	10,20	5,33	8,63	10,20	-7,10
Erwartete Wertberichtigungen auf Wertpapiere und Beteiligungen ²⁾	-0,03	112,68	-0,01	-0,01	-0,01	-0,01	-0,01
Erwartetes Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	10,68	345,09	88,28	105,24	109,91	88,28	128,98
Erwartetes außerordentliches Ergebnis	-0,02	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Erwartete Steuern vom Einkommen/sonstige Steuern	7,29	101,09	59,99	57,28	59,18	59,99	22,16
Erwarteter Jahresüberschuss	3,37	244,00	28,29	47,95	50,73	28,29	106,82
Durchschnittliche Bilanzsumme³⁾	10.857,94	21.772,76	11.555,31	10.975,77	11.341,17	11.555,31	12.144,83
Alle Sektoren							
Zinsen und ähnliche Erträge	32.752,71	26.873,12	28.204,44	13.522,23	20.834,20	28.204,44	7.025,99
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	23.983,76	17.750,05	18.582,34	8.846,28	13.653,34	18.582,34	4.724,59
Nettozinsenertrag	8.768,95	9.123,07	9.622,11	4.675,95	7.180,86	9.622,11	2.301,40
Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen	3.327,69	4.026,43	3.661,54	2.037,64	2.850,73	3.661,54	857,00
Saldo aus dem Provisionsgeschäft	3.605,07	3.949,89	3.834,56	1.948,13	2.879,19	3.834,56	968,04
Saldo aus Finanzgeschäften	486,32	663,91	325,36	366,41	317,61	325,36	229,86
Sonstige betriebliche Erträge	1.661,92	1.941,88	1.783,78	848,15	1.281,29	1.783,78	425,01
Betriebserträge	17.849,95	19.705,18	19.227,34	9.876,28	14.509,68	19.227,34	4.781,32
Personalaufwand	5.697,35	5.802,17	5.997,67	2.963,28	4.444,94	5.997,67	1.463,40
Sachaufwand	3.765,96	3.939,82	4.028,27	1.962,01	2.923,22	4.028,27	972,02
Wertberichtigungen auf Aktivposten 9 und 10	559,32	552,85	508,72	245,42	372,08	508,72	122,58
Sonstige betriebliche Aufwendungen	1.057,79	1.251,90	1.179,32	518,16	883,60	1.179,32	245,22
Betriebsaufwendungen	11.080,41	11.546,74	11.713,98	5.688,86	8.623,84	11.713,98	2.803,21
Betriebsergebnis	6.769,54	8.158,44	7.513,36	4.187,42	5.885,85	7.513,36	1.978,11
Erwartetes Jahresbetriebsergebnis	6.730,70	8.153,21	7.419,70	7.360,01	7.166,94	7.419,70	6.911,76
Erwartete Wertberichtigungen Kreditrisiken ²⁾	4.422,36	2.802,24	2.426,69	2.198,57	2.492,81	2.426,69	1.918,35
Erwartete Wertberichtigungen auf Wertpapiere und Beteiligungen ²⁾	4.089,77	520,06	3.275,69	169,13	2.395,91	3.275,69	-1,41
Erwartetes Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-1.781,42	4.830,92	1.717,31	4.992,31	2.278,22	1.717,31	4.994,83
Erwartetes außerordentliches Ergebnis	2.226,16	-18,58	454,53	-70,54	-136,12	454,53	-52,32
Erwartete Steuern vom Einkommen/sonstige Steuern	401,50	605,28	960,77	1.046,09	1.003,97	960,77	1.047,08
Erwarteter Jahresüberschuss	43,24	4.207,05	1.211,07	3.875,68	1.138,13	1.211,07	3.895,43
Durchschnittliche Bilanzsumme³⁾	1.061.409,68	1.030.604,71	1.002.081,39	1.006.892,79	1.001.181,13	1.002.081,39	1.021.123,53

Quelle: OeNB.

Zeitreihenbrüche in allen Sektoren aufgrund von Umreichungen ab Berichtstermin Juni 2004 möglich (eigener Hauptsektor Zweigstellen gemäß § 9 BWG).

¹⁾ Auf Basis der Quartalsberichtsmeldung. Die Ertragsdaten der in Österreich tätigen Einzelkreditinstitute werden auf unkonsolidierter Basis dargestellt.²⁾ Inklusive bereits erfolgter Direktabschreibungen.³⁾ Hier ist der Durchschnitt der Bilanzsumme – berechnet auf Basis von Tagesendständen – des bis zum jeweiligen Berichtstermin absolvierten Geschäftsjahres dargestellt.

3.10.1 ONA – Eigenmittelerfordernis und Eigenmittel gemäß §§ 22 und 23 BWG – unkonsolidiert Aktienbanken, Sparkassensektor, Landes-Hypothekenbanken

Periodenendstand	2011	Jän. 12	Feb. 12	März 12	Apr. 12
	<i>in Mio EUR</i>				
Aktienbanken					
Eigenmittelerfordernis insgesamt	10.910,08	10.749,74	10.755,19	10.874,14	10.946,99
Eigenmittelerfordernis für Kreditrisiko					
Standardansatz	6.087,26	6.162,22	6.189,41	6.210,90	6.254,71
IRB-Ansatz	3.904,33	3.738,36	3.684,09	3.725,89	3.740,60
Eigenmittelerfordernis für das Abwicklungsrisiko ¹⁾	x	x	x	x	x
Eigenmittelerfordernis für das Marktrisiko	268,60	195,75	221,61	277,29	289,82
Eigenmittelerfordernis für das Operationelle Risiko	649,90	653,41	660,08	660,06	661,87
Eigenmittelerfordernis aus dem Umstieg auf Basel II und sonstige Eigenmittelerfordernisse	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Eigenmittel insgesamt	23.147,35	23.996,96	23.758,04	23.596,67	23.512,81
Kernkapital	20.993,10	21.570,80	21.572,24	21.589,33	21.594,01
Ergänzende Eigenmittel	5.320,88	5.277,90	4.993,30	4.735,58	4.663,23
Abzugsposten	3.301,22	2.910,80	2.894,07	2.875,82	2.906,81
Tier 3-Kapital	216,94	141,41	168,92	229,94	244,72
Eigenmittelquote in % (solvency ratio)	17,03	17,92	17,73	17,42	17,24
Sparkassensektor					
Eigenmittelerfordernis insgesamt	6.846,81	6.409,00	6.382,08	6.317,23	6.318,87
Eigenmittelerfordernis für Kreditrisiko					
Standardansatz	1.921,58	1.783,31	1.798,34	1.743,38	1.719,75
IRB-Ansatz	3.709,07	3.669,63	3.652,16	3.596,65	3.624,18
Eigenmittelerfordernis für das Abwicklungsrisiko ¹⁾	x	x	x	x	x
Eigenmittelerfordernis für das Marktrisiko	583,12	554,16	529,67	537,29	535,08
Eigenmittelerfordernis für das Operationelle Risiko	417,86	401,88	401,88	439,89	439,86
Eigenmittelerfordernis aus dem Umstieg auf Basel II und sonstige Eigenmittelerfordernisse	215,16	0,00	0,00	0,00	0,00
Eigenmittel insgesamt	21.224,42	21.240,84	21.246,02	20.733,81	20.665,95
Kernkapital	16.601,51	16.606,87	16.681,41	16.668,28	16.663,55
Ergänzende Eigenmittel	4.586,30	4.565,64	4.511,09	3.986,37	3.951,00
Abzugsposten	383,29	396,03	385,67	368,96	361,53
Tier 3-Kapital	501,20	545,81	520,86	529,78	494,63
Eigenmittelquote in % (solvency ratio)	24,89	26,62	26,73	26,36	26,27
Landes-Hypothekenbanken					
Eigenmittelerfordernis insgesamt	3.653,42	3.704,24	3.671,60	3.627,48	3.616,56
Eigenmittelerfordernis für Kreditrisiko					
Standardansatz	3.473,69	3.517,52	3.486,63	3.440,41	3.431,45
IRB-Ansatz ¹⁾	x	x	x	x	x
Eigenmittelerfordernis für das Abwicklungsrisiko ¹⁾	x	x	x	x	x
Eigenmittelerfordernis für das Marktrisiko	32,23	33,89	32,19	32,67	30,72
Eigenmittelerfordernis für das Operationelle Risiko	147,50	152,84	152,78	154,40	154,40
Eigenmittelerfordernis aus dem Umstieg auf Basel II und sonstige Eigenmittelerfordernisse ¹⁾	x	x	x	x	x
Eigenmittel insgesamt	5.419,95	5.396,25	5.330,70	5.323,36	5.290,45
Kernkapital	3.288,12	3.280,90	3.239,66	3.269,37	3.422,27
Ergänzende Eigenmittel	2.154,22	2.139,02	2.113,55	2.076,21	1.890,23
Abzugsposten	41,46	39,96	40,36	41,79	41,79
Tier 3-Kapital	19,06	16,30	17,84	19,57	19,74
Eigenmittelquote in % (solvency ratio)	11,87	11,65	11,61	11,74	11,70

Quelle: OeNB.

ONA-Daten verfügbar ab Berichtstermin Jänner 2007. MAUS-Daten zwischen Dezember 1995 und Dezember 2006 befinden sich in der Archivtabelle.

¹⁾ Aus Datenschutzgründen sind diese Daten nicht verfügbar.

3.10.2 ONA – Eigenmittelerfordernis und Eigenmittel gemäß §§ 22 und 23 BWG – unkonsolidiert**Raiffeisensektor, Volksbankensektor, Bausparkassen**

Periodenendstand	2011	Jän. 12	Feb. 12	März 12	Apr. 12
------------------	------	---------	---------	---------	---------

in Mio EUR

Raiffeisensektor**Eigenmittelerfordernis insgesamt**

Eigenmittelerfordernis für Kreditrisiko	13.102,85	13.061,63	12.596,77	12.550,02	12.584,09
Standardansatz	9.448,61	9.446,47	9.428,90	9.476,21	9.490,84
IRB-Ansatz ¹⁾	x	x	x	x	x
Eigenmittelerfordernis für das Abwicklungsrisiko ¹⁾	x	x	x	x	x
Eigenmittelerfordernis für das Marktrisiko	475,37	402,15	262,89	219,02	207,46
Eigenmittelerfordernis für das Operationelle Risiko	772,15	814,52	814,87	814,81	826,77
Eigenmittelerfordernis aus dem Umstieg auf Basel II und sonstige Eigenmittelerfordernisse ¹⁾	x	x	x	x	x
Eigenmittel insgesamt	31.809,88	32.079,58	33.089,84	32.951,60	32.981,04
Kernkapital	24.946,31	25.115,84	26.122,83	26.214,18	26.229,33
Ergänzende Eigenmittel	7.993,45	8.016,11	8.013,24	7.819,00	7.827,09
Abzugsposten	747,04	675,00	669,87	673,40	668,71
Tier 3-Kapital	139,88	145,36	146,37	114,55	116,06
Eigenmittelquote in % (solvency ratio)	19,74	19,97	21,35	21,34	21,30

Volksbankensektor**Eigenmittelerfordernis insgesamt**

Eigenmittelerfordernis für Kreditrisiko	3.036,15	3.028,85	2.908,62	2.855,65	2.841,80
Standardansatz	2.006,80	1.994,40	1.859,24	1.841,41	1.852,34
IRB-Ansatz ¹⁾	x	x	x	x	x
Eigenmittelerfordernis für das Abwicklungsrisiko ¹⁾	x	x	x	x	x
Eigenmittelerfordernis für das Marktrisiko	107,57	102,80	105,71	104,47	102,54
Eigenmittelerfordernis für das Operationelle Risiko	182,37	182,68	183,27	178,72	178,62
Eigenmittelerfordernis aus dem Umstieg auf Basel II und sonstige Eigenmittelerfordernisse ¹⁾	x	x	x	x	x
Eigenmittel insgesamt	4.942,22	4.936,94	4.906,12	4.937,79	5.815,04
Kernkapital	3.316,35	3.277,01	3.236,59	3.227,86	3.706,98
Ergänzende Eigenmittel	1.859,82	1.843,09	1.832,25	1.828,90	2.191,03
Abzugsposten	289,73	258,59	257,92	216,64	180,08
Tier 3-Kapital	80,07	99,70	98,71	101,17	100,62
Eigenmittelquote in % (solvency ratio)	13,09	13,10	13,50	13,84	16,38

Bausparkassen**Eigenmittelerfordernis insgesamt**

Eigenmittelerfordernis für Kreditrisiko	758,00	601,44	599,99	606,13	609,79
Standardansatz	484,40	480,87	479,05	484,99	488,88
IRB-Ansatz ¹⁾	x	x	x	x	x
Eigenmittelerfordernis für das Abwicklungsrisiko ¹⁾	x	x	x	x	x
Eigenmittelerfordernis für das Marktrisiko	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Eigenmittelerfordernis für das Operationelle Risiko	67,13	66,71	66,77	68,46	68,46
Eigenmittelerfordernis aus dem Umstieg auf Basel II und sonstige Eigenmittelerfordernisse ¹⁾	x	x	x	x	x
Eigenmittel insgesamt	1.261,58	1.271,21	1.267,51	1.266,87	1.265,71
Kernkapital	850,86	863,19	866,22	866,41	866,56
Ergänzende Eigenmittel	451,78	448,90	444,07	443,46	442,35
Abzugsposten	41,05	40,88	42,79	43,00	43,19
Tier 3-Kapital	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Eigenmittelquote in % (solvency ratio)	13,31	16,91	16,90	16,72	16,61

Quelle: OeNB.

ONA-Daten verfügbar ab Berichtstermin Jänner 2007. MAUS-Daten zwischen Dezember 1995 und Dezember 2006 befinden sich in der Archivtabelle.

¹⁾ Aus Datenschutzgründen sind diese Daten nicht verfügbar.

3.10.3 ONA – Eigenmittelerfordernis und Eigenmittel gemäß §§ 22 und 23 BWG – unkonsolidiert Sonderbanken, Betriebliche Vorsorgekassen, Kapitalanlagegesellschaften

Periodenendstand	2011	Jän. 12	Feb. 12	März 12	Apr. 12
<i>in Mio EUR</i>					
Sonderbanken					
Eigenmittelerfordernis insgesamt	1.446,58	1.434,39	1.378,90	1.364,53	1.350,70
Eigenmittelerfordernis für Kreditrisiko					
Standardansatz	1.150,11	1.142,43	1.070,95	1.049,01	1.039,09
IRB-Ansatz ¹⁾	x	x	x	x	x
Eigenmittelerfordernis für das Abwicklungsrisiko ¹⁾	x	x	x	x	x
Eigenmittelerfordernis für das Marktrisiko	38,42	33,98	35,75	41,91	42,54
Eigenmittelerfordernis für das Operationelle Risiko	121,07	121,04	121,88	121,78	117,47
Eigenmittelerfordernis aus dem Umstieg auf Basel II und sonstige Eigenmittelerfordernisse	28,70	28,73	42,18	43,46	43,45
Eigenmittel insgesamt	3.458,27	3.447,97	3.588,42	3.607,01	3.559,72
Kernkapital	2.754,58	2.748,95	2.806,72	2.822,69	2.801,01
Ergänzende Eigenmittel	725,24	720,56	802,87	805,49	779,88
Abzugsposten	21,54	21,54	21,17	21,17	21,17
Tier 3-Kapital	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Eigenmittelquote in % (solvency ratio)	19,12	19,23	20,82	21,15	21,08
davon Betriebliche Vorsorgekassen¹⁾					
Eigenmittelerfordernis insgesamt	15,58	15,64	15,64	15,64	15,64
Eigenmittelerfordernis für Kreditrisiko					
Standardansatz	x	x	x	x	x
IRB-Ansatz	x	x	x	x	x
Eigenmittelerfordernis für das Abwicklungsrisiko	x	x	x	x	x
Eigenmittelerfordernis für das Marktrisiko	x	x	x	x	x
Eigenmittelerfordernis für das Operationelle Risiko	x	x	x	x	x
Eigenmittelerfordernis aus dem Umstieg auf Basel II und sonstige Eigenmittelerfordernisse	x	x	x	x	x
Eigenmittel insgesamt	40,65	42,70	43,41	43,40	43,83
Kernkapital	39,65	41,70	42,41	42,40	42,83
Ergänzende Eigenmittel	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00
Abzugsposten	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Tier 3-Kapital	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Eigenmittelquote in % (solvency ratio)	x	x	x	x	x
davon Kapitalanlagegesellschaften¹⁾					
Eigenmittelerfordernis insgesamt	98,90	98,94	99,05	99,07	99,04
Eigenmittelerfordernis für Kreditrisiko					
Standardansatz	x	x	x	x	x
IRB-Ansatz	x	x	x	x	x
Eigenmittelerfordernis für das Abwicklungsrisiko	x	x	x	x	x
Eigenmittelerfordernis für das Marktrisiko	x	x	x	x	x
Eigenmittelerfordernis für das Operationelle Risiko	x	x	x	x	x
Eigenmittelerfordernis aus dem Umstieg auf Basel II und sonstige Eigenmittelerfordernisse	x	x	x	x	x
Eigenmittel insgesamt	303,37	306,77	307,07	309,40	309,55
Kernkapital	302,99	306,38	306,65	308,97	309,18
Ergänzende Eigenmittel	0,46	0,48	0,50	0,52	0,46
Abzugsposten	0,09	0,09	0,09	0,09	0,09
Tier 3-Kapital	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Eigenmittelquote in % (solvency ratio)	x	x	x	x	x

Quelle: OeNB.

ONA-Daten verfügbar ab Berichtstermin Jänner 2007. MAUS-Daten zwischen Dezember 1995 und Dezember 2006 befinden sich in der Archivtabelle.

¹⁾ Auf Kapitalanlagegesellschaften, Immobilien-KAGs und Betriebliche Vorsorgekassen ist der § 22 BWG seit Jänner 2007 nicht mehr anwendbar.

3.10.4 ONA – Eigenmittelerfordernis und Eigenmittel gemäß §§ 22 und 23 BWG – unkonsolidiert Immobilien-KAGs, Zweigstellen gemäß § 9 BWG, Alle Sektoren

Periodenendstand 2011 | Jän. 12 | Feb. 12 | März 12 | Apr. 12

in Mio EUR

davon Immobilien-KAGs¹⁾

Eigenmittelerfordernis

insgesamt

Eigenmittelerfordernis für Kreditrisiko

Standardansatz

IRB-Ansatz

Eigenmittelerfordernis für das Abwicklungsrisiko

Eigenmittelerfordernis für das Marktrisiko

Eigenmittelerfordernis für das Operationelle Risiko

Eigenmittelerfordernis aus dem Umstieg auf Basel II und sonstige Eigenmittelerfordernisse

Eigenmittel insgesamt

Kernkapital

Ergänzende Eigenmittel

Abzugsposten

Tier 3-Kapital

Eigenmittelquote in % (solvency ratio)

Zweigstellen gemäß § 9 BWG²⁾

Alle Sektoren

Eigenmittelerfordernis insgesamt

Eigenmittelerfordernis für Kreditrisiko

Standardansatz

IRB-Ansatz

Eigenmittelerfordernis für das Abwicklungsrisiko

Eigenmittelerfordernis für das Marktrisiko

Eigenmittelerfordernis für das Operationelle Risiko

Eigenmittelerfordernis aus dem Umstieg auf Basel II und sonstige Eigenmittelerfordernisse

Eigenmittel insgesamt

Kernkapital

Ergänzende Eigenmittel

Abzugsposten

Tier 3-Kapital

Eigenmittelquote in % (solvency ratio)

	2011	Jän. 12	Feb. 12	März 12	Apr. 12
Eigenmittelerfordernis insgesamt	25,00	25,00	25,00	25,00	25,00
Eigenmittelerfordernis für Kreditrisiko					
Standardansatz	x	x	x	x	x
IRB-Ansatz	x	x	x	x	x
Eigenmittelerfordernis für das Abwicklungsrisiko	x	x	x	x	x
Eigenmittelerfordernis für das Marktrisiko	x	x	x	x	x
Eigenmittelerfordernis für das Operationelle Risiko	x	x	x	x	x
Eigenmittelerfordernis aus dem Umstieg auf Basel II und sonstige Eigenmittelerfordernisse	x	x	x	x	x
Eigenmittel insgesamt	26,73	26,75	26,75	26,77	26,77
Kernkapital	26,72	26,75	26,75	26,75	26,75
Ergänzende Eigenmittel	0,01	0,00	0,00	0,02	0,03
Abzugsposten	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Tier 3-Kapital	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Eigenmittelquote in % (solvency ratio)	x	x	x	x	x
Zweigstellen gemäß § 9 BWG²⁾					
Alle Sektoren					
Eigenmittelerfordernis insgesamt	39.753,88	38.989,30	38.293,15	38.195,17	38.268,80
Eigenmittelerfordernis für Kreditrisiko					
Standardansatz	24.572,45	24.527,22	24.312,51	24.246,31	24.277,06
IRB-Ansatz	10.836,51	10.631,69	10.263,25	10.168,73	10.206,81
Eigenmittelerfordernis für das Abwicklungsrisiko	0,02	0,03	0,03	0,01	0,00
Eigenmittelerfordernis für das Marktrisiko	1.505,31	1.322,72	1.187,82	1.212,65	1.208,14
Eigenmittelerfordernis für das Operationelle Risiko	2.357,97	2.393,07	2.401,52	2.438,12	2.447,44
Eigenmittelerfordernis aus dem Umstieg auf Basel II und sonstige Eigenmittelerfordernisse	395,84	28,73	42,18	43,46	43,45
Eigenmittel insgesamt	91.263,67	92.369,74	93.186,64	92.417,10	93.090,72
Kernkapital	72.750,83	73.463,56	74.525,67	74.658,12	75.283,71
Ergänzende Eigenmittel	23.091,69	23.011,22	22.710,37	21.695,01	21.744,81
Abzugsposten	4.825,32	4.342,80	4.311,85	4.240,77	4.223,27
Tier 3-Kapital	957,15	948,58	952,71	995,01	975,77
Eigenmittelquote in % (solvency ratio)	18,51	19,10	19,61	19,50	19,60

Quelle: OeNB.

ONA-Daten verfügbar ab Berichtstermin Jänner 2007. MAUS-Daten zwischen Dezember 1995 und Dezember 2006 befinden sich in der Archivtabelle.

¹⁾ Auf Kapitalanlagegesellschaften, Immobilien-KAGs und Betriebliche Vorsorgekassen ist der § 22 BWG seit Jänner 2007 nicht mehr anwendbar.

²⁾ Bei Zweigstellen gemäß § 9 BWG sind §§ 22 und 23 BWG nicht anwendbar.

3.11.1 Liquidität gemäß § 25 BWG

Aktienbanken, Sparkassensektor, Landes-Hypothekenbanken

Periodenendstand	2011	Jän. 12	Feb. 12	März 12	Apr. 12
<i>in Mio EUR</i>					
Aktienbanken³⁾					
Liquidität I					
Summe der Verpflichtungen	71.013,39	68.924,06	69.229,47	71.005,28	73.397,50
Flüssige Mittel 1. Grades					
Zu haltende	1.775,33	1.723,10	1.730,74	1.775,13	1.834,94
Vorhandene	3.369,06	3.372,54	3.226,22	5.102,79	3.912,26
Saldo¹⁾	1.593,72	1.649,44	1.495,48	3.327,66	2.077,32
Liquidität II					
Summe der Verpflichtungen	107.304,72	106.767,47	108.039,59	111.373,82	112.087,20
Flüssige Mittel 2. Grades					
Zu haltende	19.680,79	19.633,24	19.862,91	20.483,88	20.578,18
Vorhandene	27.887,85	29.436,01	32.026,03	37.516,22	34.509,13
Saldo²⁾	8.207,06	9.802,77	12.163,12	17.032,34	13.930,95
Sparkassensektor³⁾					
Liquidität I					
Summe der Verpflichtungen	36.674,67	36.156,08	35.868,81	35.376,50	34.845,28
Flüssige Mittel 1. Grades					
Zu haltende	981,53	954,27	920,79	906,28	871,13
Vorhandene	9.787,95	8.998,78	8.939,23	9.442,72	8.918,90
Saldo¹⁾	8.806,42	8.044,51	8.018,44	8.536,44	8.047,77
Liquidität II					
Summe der Verpflichtungen	65.898,74	66.201,02	66.970,04	66.564,33	65.282,58
Flüssige Mittel 2. Grades					
Zu haltende	12.252,41	12.328,65	12.464,57	12.421,19	12.190,39
Vorhandene	20.186,16	20.405,21	21.329,01	21.377,27	21.190,86
Saldo²⁾	7.933,74	8.076,55	8.864,44	8.956,07	9.000,47
Landes-Hypothekenbanken					
Liquidität I					
Summe der Verpflichtungen	11.415,97	11.991,17	11.642,87	11.573,24	12.151,18
Flüssige Mittel 1. Grades					
Zu haltende	285,40	299,78	291,07	289,33	303,78
Vorhandene	1.339,69	1.441,85	1.001,98	2.147,92	1.757,13
Saldo¹⁾	1.054,29	1.142,07	710,91	1.858,59	1.453,35
Liquidität II					
Summe der Verpflichtungen	22.826,66	23.843,66	23.214,39	23.666,77	24.311,93
Flüssige Mittel 2. Grades					
Zu haltende	4.268,02	4.458,26	4.352,67	4.442,67	4.561,81
Vorhandene	11.568,40	13.146,86	10.551,00	11.136,59	12.340,88
Saldo²⁾	7.300,37	8.688,60	6.198,33	6.693,92	7.779,07

Quelle: OeNB.

ONA-Daten verfügbar ab Berichtstermin Jänner 2007. MAUS-Daten zwischen Dezember 1995 und Dezember 2006 befinden sich in der Archivtabelle.

¹⁾ Differenz vorhandene versus zu haltende flüssige Mittel 1. Grades.

²⁾ Differenz vorhandene versus zu haltende flüssige Mittel 2. Grades.

³⁾ Ab Berichtstermin Dezember 2004 Umreihung der Bank Austria Creditanstalt AG vom Sektor Sparkassen zum Sektor Aktienbanken.

⁴⁾ Aufgrund der Vereinheitlichung der Sektorzuordnungskriterien durch OeNB und Finanzmarktaufsicht (FMA) erfolgten ab dem Berichtstermin Dezember 2006 Umreihungen in den Bankensektoren Aktienbanken, Raiffeisenbanken, Volksbanken und Sonderbanken.

3.11.2 Liquidität gemäß § 25 BWG

Raiffeisensektor, Volksbankensektor, Bausparkassen

Periodenendstand	2011	Jän. 12	Feb. 12	März 12	Apr. 12
------------------	------	---------	---------	---------	---------

in Mio EUR

Raiffeisensektor³⁾**Liquidität I**

Summe der Verpflichtungen	61.994,22	61.034,73	61.700,93	60.339,11	62.622,81
Flüssige Mittel 1. Grades					
Zu haltende	1.761,77	1.769,02	1.693,38	1.622,03	1.648,50
Vorhandene	31.760,38	31.475,12	30.880,98	25.160,83	24.961,28
Saldo¹⁾	29.998,60	29.706,10	29.187,60	23.538,80	23.312,78

Liquidität II

Summe der Verpflichtungen	98.303,37	98.829,34	99.881,56	99.316,66	99.349,64
Flüssige Mittel 2. Grades					
Zu haltende	18.086,16	18.233,65	18.429,28	18.310,30	18.313,47
Vorhandene	56.406,70	55.846,58	56.252,51	48.810,45	48.134,18
Saldo²⁾	38.320,53	37.612,93	37.823,23	30.500,15	29.820,71

Volksbankensektor³⁾**Liquidität I**

Summe der Verpflichtungen	18.874,91	18.938,94	18.643,74	18.116,82	18.090,39
Flüssige Mittel 1. Grades					
Zu haltende	520,68	522,28	473,81	461,15	460,37
Vorhandene	4.258,69	4.232,40	4.264,30	4.166,97	4.332,67
Saldo¹⁾	3.738,02	3.710,12	3.790,48	3.705,82	3.872,31

Liquidität II

Summe der Verpflichtungen	36.123,92	37.110,22	35.175,86	35.001,16	34.748,72
Flüssige Mittel 2. Grades					
Zu haltende	6.752,71	6.928,43	6.566,05	6.533,51	6.481,42
Vorhandene	11.449,64	11.811,54	12.529,52	12.020,54	12.278,17
Saldo²⁾	4.696,93	4.883,11	5.963,47	5.487,04	5.796,75

Bausparkassen**Liquidität I**

Summe der Verpflichtungen	397,12	405,23	271,67	238,99	232,45
Flüssige Mittel 1. Grades					
Zu haltende	9,93	10,13	6,79	5,97	5,81
Vorhandene	184,31	185,12	170,66	172,14	171,53
Saldo¹⁾	174,38	174,99	163,87	166,16	165,71

Liquidität II

Summe der Verpflichtungen	853,27	759,30	783,08	728,08	724,95
Flüssige Mittel 2. Grades					
Zu haltende	160,81	144,37	150,58	140,36	139,68
Vorhandene	1.703,33	1.637,34	1.572,62	1.538,55	1.532,62
Saldo²⁾	1.542,51	1.492,97	1.422,04	1.398,20	1.392,93

Quelle: OeNB.

ONA-Daten verfügbar ab Berichtstermin Jänner 2007. MAUS-Daten zwischen Dezember 1995 und Dezember 2006 befinden sich in der Archivtabelle.

¹⁾ Differenz vorhandene versus zu haltende flüssige Mittel 1. Grades.²⁾ Differenz vorhandene versus zu haltende flüssige Mittel 2. Grades.³⁾ Aufgrund der Vereinheitlichung der Sektorzuordnungskriterien durch OeNB und Finanzmarktaufsicht (FMA) erfolgten ab dem Berichtstermin Dezember 2006 Umreichungen in den Bankensektoren Aktienbanken, Raiffeisenbanken, Volksbanken und Sonderbanken.

3.11.3 Liquidität gemäß § 25 BWG

Sonderbanken, Betriebliche Vorsorgekassen, Kapitalanlagegesellschaften, Immobilien-KAGs

Periodenendstand	2011	Jän. 12	Feb. 12	März 12	Apr. 12
<i>in Mio EUR</i>					
Sonderbanken⁵⁾					
Liquidität I					
Summe der Verpflichtungen	1.966,14	1.922,26	1.849,66	1.764,63	1.747,00
Flüssige Mittel 1. Grades					
Zu haltende	49,15	48,06	46,24	44,12	43,68
Vorhandene	378,18	428,19	351,61	348,87	341,57
Saldo¹⁾	329,02	380,13	305,37	304,76	297,90
Liquidität II					
Summe der Verpflichtungen	4.101,44	4.170,69	4.196,60	4.087,75	4.189,62
Flüssige Mittel 2. Grades					
Zu haltende	771,62	786,05	792,77	773,81	793,87
Vorhandene	1.783,07	1.830,32	1.798,32	1.924,26	1.924,01
Saldo²⁾	1.011,45	1.044,27	1.005,55	1.150,45	1.130,14
davon betriebliche Vorsorgekassen³⁾					
davon Kapitalanlagegesellschaften⁴⁾					
davon Immobilien-KAGs⁴⁾					

Quelle: OeNB.

ONA-Daten verfügbar ab Berichtstermin Jänner 2007. MAUS-Daten zwischen Dezember 1995 und Dezember 2006 befinden sich in der Archivtabelle.

¹⁾ Differenz vorhandene versus zu haltende flüssige Mittel 1. Grades.

²⁾ Differenz vorhandene versus zu haltende flüssige Mittel 2. Grades.

³⁾ Auf Kreditinstitute, die zum Betrieblichen Vorsorgekassengeschäft berechtigt sind, ist der § 25 Abs. 2 bis 14 BWG nicht anwendbar.

⁴⁾ Auf Kreditinstitute, die zum Betrieb des Investmentgeschäfts oder des Beteiligungsfondsgeschäfts berechtigt sind, ist der § 25 Abs. 2 bis 14 BWG nicht anwendbar.

⁵⁾ Aufgrund der Vereinheitlichung der Sektorzuordnungskriterien durch OeNB und Finanzmarktaufsicht (FMA) erfolgten ab dem Berichtstermin Dezember 2006 Umreichungen in den Bankensektoren Aktienbanken, Raiffeisenbanken, Volksbanken und Sonderbanken.

3.11.4 Liquidität gemäß § 25 BWG

Zweigstellen gemäß § 9 BWG, Alle Sektoren

Periodenendstand	2011	Jän. 12	Feb. 12	März 12	Apr. 12
<i>in Mio EUR</i>					
Zweigstellen gemäß § 9 BWG					
Liquidität I					
Summe der Verpflichtungen	8.512,71	8.485,44	8.536,56	8.643,73	8.626,64
Flüssige Mittel 1. Grades					
Zu haltende	212,82	212,49	213,77	216,42	215,98
Vorhandene	438,48	435,68	427,81	315,30	309,46
Saldo¹⁾	225,66	223,19	214,05	98,88	93,48
Liquidität II					
Summe der Verpflichtungen	8.930,20	8.800,27	8.868,39	8.950,99	8.926,49
Flüssige Mittel 2. Grades					
Zu haltende	1.571,55	1.549,09	1.560,63	1.574,31	1.569,85
Vorhandene	7.631,95	7.649,09	7.785,75	7.832,13	7.945,44
Saldo²⁾	6.060,40	6.100,00	6.225,12	6.257,82	6.375,60
Alle Sektoren					
Liquidität I					
Summe der Verpflichtungen	210.849,12	207.857,91	207.743,70	207.058,28	211.713,25
Flüssige Mittel 1. Grades					
Zu haltende	5.596,61	5.539,12	5.376,59	5.320,43	5.384,18
Vorhandene	51.516,72	50.569,69	49.262,79	46.857,54	44.704,80
Saldo¹⁾	45.920,11	45.030,56	43.886,20	41.537,11	39.320,62
Liquidität II					
Summe der Verpflichtungen	344.342,31	346.481,97	347.129,50	349.689,56	349.621,12
Flüssige Mittel 2. Grades					
Zu haltende	63.544,09	64.061,74	64.179,46	64.680,02	64.628,68
Vorhandene	138.617,09	141.762,95	143.844,77	142.231,02	139.930,29
Saldo²⁾	75.073,00	77.701,21	79.665,31	77.550,99	75.301,61

Quelle: OeNB.

ONA-Daten verfügbar ab Berichtstermin Jänner 2007. MAUS-Daten zwischen Dezember 1995 und Dezember 2006 befinden sich in der Archivtabelle.

¹⁾ Differenz vorhandene versus zu haltende flüssige Mittel 1. Grades.

²⁾ Differenz vorhandene versus zu haltende flüssige Mittel 2. Grades.

3.12 Auslandsobligo der Kreditinstitute und Bankkonzerne

Informationen zum Auslandsobligo österreichischer Kreditinstitute und Bankkonzerne inklusive internationaler Vergleiche entnehmen Sie bitte der konsolidierten BIZ-Bankenstatistik (Tabelle 9B); verfügbar unter www.bis.org/Statistics/Banking/Consolidated.

3

3.13 Betriebliche Vorsorgekassen – Eigenmittel¹⁾

Periodenendstand	2009	2010	2011	Q2 11	Q3 11	Q4 11	Q1 12
	<i>in Mio EUR</i>						
Eigenmittel							
Eigenmittel beim betrieblichen Vorsorgekassengeschäft							
Gesamtsumme der Anwartschaften	2.822,55	3.564,55	4.285,29	3.909,65	4.090,85	4.285,29	4.545,84
Gesamtsumme der gemäß § 23 BWG anrechenbaren Eigenmittel	26,87	36,82	40,65	40,94	40,68	40,65	43,40

Quelle: OeNB.

¹⁾ Daten zum Quartalsausweis der Betrieblichen Vorsorgekassen sind erst seit dem ersten Quartal 2003 verfügbar.

3.14.1 Bausparkassen – Gesamtvertragssummen

Periodenendstand	2009	2010	2011	Q4 10	Q1 11	Q2 11	Q3 11	Q4 11	Q1 12
<i>in Mio EUR</i>									
Gesamtvertragssumme	116.335	120.376	123.205	120.376	120.635	121.332	121.978	123.205	122.725
davon:									
im Ansparstadium	90.871	94.236	96.717	94.236	94.441	94.999	95.556	96.717	96.232
im Ausleihungsstadium	25.464	26.140	26.488	26.140	26.194	26.333	26.422	26.488	26.494
Neuabschlüsse	20.932	21.520	20.607	6.896	5.786	4.376	4.098	6.347	4.914
davon:									
erhöhte Vertragssummen	88	49	54	12	11	13	14	14	12
Baugeldzuteilungen	3.428	2.923	2.835	586	674	772	603	785	619

Quelle: OeNB.

3.14.2 Bausparkassen – Anzahl der Bausparverträge

Periodenendstand	2009	2010	2011	Q4 10	Q1 11	Q2 11	Q3 11	Q4 11	Q1 12
Anzahl der Bausparverträge insgesamt	5.437.912	5.498.506	5.493.180	5.498.506	5.468.440	5.457.239	5.459.849	5.493.180	5.426.228
davon:									
im Ansparstadium	5.091.565	5.171.533	5.183.654	5.171.533	5.147.331	5.145.912	5.152.090	5.183.654	5.123.272
im Ausleihungsstadium	346.347	326.973	309.526	326.973	321.109	311.327	307.759	309.526	302.956
Neuabschlüsse	1.021.794	1.037.220	978.569	339.157	274.024	201.490	194.322	308.733	231.008
Baugeldzuteilungen	26.714	23.399	21.587	4.855	5.350	4.502	5.459	6.276	5.161

Quelle: OeNB.

3.14.3 Bausparkassen – Einlagen und Darlehen

Periodenendstand	2009	2010	2011	Q4 10	Q1 11	Q2 11	Q3 11	Q4 11	Q1 12
<i>in Mio EUR</i>									
Bauspareinlagen	18.123	18.735	19.272	18.735	18.707	18.823	19.067	19.272	19.294
Aushaftende Darlehen	16.945	17.624	18.726	17.624	17.627	17.914	18.289	18.726	18.828
davon:									
Bauspardarlehen	11.410	11.942	12.260	11.942	12.007	12.079	12.120	12.260	12.277
Zwischendarlehen	4.068	4.015	4.673	4.015	3.943	4.153	4.466	4.673	4.721
Gelddarlehen	1.467	1.667	1.792	1.667	1.677	1.683	1.703	1.792	1.830
Finanzierungsleistung	3.163	3.053	3.383	831	613	887	941	942	677

Quelle: OeNB.

3.15.1 Investmentfonds – Fondsvolumen¹⁾

Periodenendstand	2009	2010	2011	Q3 11	Q4 11	Q1 12	Apr. 12
<i>in Mio EUR</i>							
Fondsvolumen	138.610	147.684	137.504	139.191	137.504	140.934	141.023
Fondsvolumen Inland	48.765	51.001	50.046	51.653	50.046	49.625	49.896
Rentenwerte	16.013	15.884	16.683	16.731	16.683	16.537	16.735
Aktien und andere Beteiligungspapiere	2.863	3.696	2.991	2.957	2.991	3.339	3.298
Investmentzertifikate	23.274	23.891	20.757	21.119	20.757	20.210	20.199
Immobilien- und Sachanlagevermögen	1.036	1.436	1.904	1.813	1.904	1.949	1.959
Restliche Vermögensanlagen	10.658	10.526	9.945	11.413	9.945	9.375	9.596
davon: Guthaben	10.247	9.927	9.085	10.525	9.085	8.584	8.612
Sonstige Verbindlichkeiten	5.078	4.432	2.234	2.381	2.234	1.785	1.891
davon: aufgenommene Kredite	4.620	3.835	1.137	1.369	1.137	1.043	940
Fondsvolumen Ausland (Welt ohne Österreich)	89.845	96.684	87.458	87.538	87.458	91.310	91.127
Rentenwerte	61.961	61.744	58.695	59.785	58.695	59.083	59.346
Aktien und andere Beteiligungspapiere	12.663	15.540	12.097	11.577	12.097	13.694	13.420
Investmentzertifikate	14.235	18.531	15.472	15.132	15.472	17.393	17.078
Immobilien- und Sachanlagevermögen	901	833	969	923	969	990	990
Restliche Vermögensanlagen	356	256	460	361	460	398	528
davon: Guthaben	201	147	356	245	356	277	408
Sonstige Verbindlichkeiten	272	221	235	240	235	248	234
davon: aufgenommene Kredite	60	19	15	14	15	23	15
Fondsvolumen sonstige Währungsunion (Euro-Währungsgebiet ohne Österreich)	62.106	63.258	57.139	57.939	57.139	58.620	58.548
Rentenwerte	46.199	43.444	39.902	41.112	39.902	39.275	39.515
Aktien und andere Beteiligungspapiere	3.928	4.502	3.418	3.422	3.418	3.954	3.773
Investmentzertifikate	11.266	14.694	12.841	12.641	12.841	14.505	14.242
Immobilien- und Sachanlagevermögen	816	776	898	852	898	893	892
Restliche Vermögensanlagen	139	54	307	144	307	229	352
davon: Guthaben	107	49	284	117	284	203	325
Sonstige Verbindlichkeiten	242	211	227	232	227	236	226
davon: aufgenommene Kredite	242	211	227	232	227	236	226
Fondsvolumen übrige Welt (außerhalb des Euro-Währungsgebiets)	27.739	33.425	30.319	29.599	30.319	32.690	32.579
Rentenwerte	15.762	18.301	18.793	18.673	18.793	19.807	19.830
Aktien und andere Beteiligungspapiere	8.736	11.038	8.679	8.154	8.679	9.740	9.647
Investmentzertifikate	2.969	3.837	2.631	2.491	2.631	2.888	2.836
Immobilien- und Sachanlagevermögen	85	57	72	71	72	98	97
Restliche Vermögensanlagen	217	202	152	217	152	168	176
davon: Guthaben	94	97	72	128	72	74	83
Sonstige Verbindlichkeiten	30	9	8	7	8	12	7
davon: aufgenommene Kredite	30	9	8	7	8	12	7

Quelle: OeNB.

¹⁾ Die Werte ab Dezember 2008 basieren auf einer neuen Form der Datenerhebung gemäß Verordnung (EG) Nr. 958/2007 der EZB über die Statistik der Aktiva und Passiva von Investmentfonds (EZB/2007/8). Wesentlicher Unterschied zu den bisher publizierten Zahlen ist einerseits die monatliche Frequenz und andererseits ist zu vermerken, dass abgegrenzte Zinsforderungen von Rentenwerten und Investmentzertifikaten ab diesem Zeitpunkt in der entsprechenden Wertpapierkategorie und nicht wie bisher in den restlichen Vermögensanlagen verbucht sind.

3.15.2 Investmentfonds – Fondskategorien, Inländische Holder und Veränderungen des bereinigten Fondsvolumens

	2009	2010	2011	Q3 11	Q4 11	Q1 12	Apr. 12
<i>in Mio EUR</i>							
Fondsvolumen der Publikumsfonds¹⁾	85.537	88.313	78.299	79.664	78.299	80.476	80.225
Aktienfonds	12.867	15.709	11.777	11.537	11.777	13.209	12.900
Rentenfonds	45.639	44.573	41.850	42.500	41.850	42.136	42.311
Gemischte Fonds	20.790	21.726	19.434	19.601	19.434	19.899	19.688
Immobilienfonds	1.892	2.371	2.806	2.687	2.806	2.923	2.964
Hedgefonds	501	424	284	319	284	291	335
Geldmarktfonds gemäß EZB-VO 2001/13 ²⁾	2.791	2.512	1.294	2.215	1.294	1.154	1.149
Sonstige Fonds	1.056	997	855	805	855	864	878
Fondsvolumen der Spezialfonds	53.073	59.372	59.205	59.526	59.205	60.459	60.798
Aktienfonds	4.215	5.530	4.209	4.169	4.209	4.777	4.751
Rentenfonds	20.635	21.299	21.771	22.009	21.771	21.059	21.250
Gemischte Fonds	27.502	31.892	32.621	32.730	32.621	34.034	34.209
Immobilienfonds	51	53	98	79	98	122	122
Hedgefonds	658	596	506	539	506	467	467
Geldmarktfonds gemäß EZB-VO 2001/13 ²⁾	0	0	0	0	0	0	0
Sonstige Fonds	13	0	0	0	0	0	0
Investmentfondsanteile gehalten von Inländern	121.776	129.775	120.560	122.198	120.560	123.268	123.320
von MFIs	10.822	9.977	8.981	9.589	8.981	8.581	8.517
vom Staat	3.861	4.351	4.089	4.054	4.089	4.204	4.217
von Sonstigen Finanzinstituten und Kredit- und Versicherungshilfstätigkeiten	29.903	30.906	27.709	28.387	27.709	27.547	27.684
von Versicherungen und Pensionskassen	32.787	36.692	35.905	35.979	35.905	37.948	38.015
von nichtfinanziellen Unternehmen	8.782	9.365	8.873	9.007	8.873	9.037	8.999
von privaten Haushalten und privaten Organisationen ohne Erwerbszweck	35.620	38.484	35.004	35.181	35.004	35.950	35.888
Investmentfondsanteile gehalten von Ausländern	16.834	17.910	16.944	16.993	16.944	17.667	17.703
Bereinigtes Fondsvolumen	115.337	123.794	116.747	118.072	116.747	120.725	120.825
Veränderung des bereinigten Fondsvolumens³⁾							
Bereinigte Nettomittelveränderung	1.632	3.144	-1.767	-990	-1.127	-341	254
Kapitalveränderung durch Ausschüttungen zum Ex-Tag	2.696	2.400	2.220	312	1.183	374	218
Kapitalveränderung durch Kurswert- veränderungen und Erträge ³⁾	10.781	7.713	-3.060	-3.025	986	4.693	64
Anzahl der von den Kapitalanlage- gesellschaften gemeldeten Fonds	2.182	2.203	2.171	2.201	2.171	2.165	2.174
Anzahl der Kapitalanlagegesellschaften	30	29	29	29	29	29	29

Quelle: OeNB.

¹⁾ Publikumsfonds inklusive Großanlegerfonds.²⁾ Bis 2008 kumulative Werte im Kalenderjahr; ab 2009 Monatswerte bzw. Quartalswerte.³⁾ Aufgrund einer weiterentwickelten Berechnungsmethode unter Einbeziehung von Daten aus der Gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung wurden in den Vorjahren Revisionen betreffend Nettomittelveränderung und Kurswertveränderung vorgenommen.

3.16 Pensionskassen – Vermögensbestand

Periodenendstand	2009	2010	2011	Q4 10	Q1 11	Q2 11	Q3 11	Q4 11	Q1 12
<i>in Mio EUR</i>									
Vermögensbestand	13.734	14.975	14.798	14.975	14.947	14.936	14.568	14.798	15.664
EUR	13.286	14.508	14.381	14.508	14.494	14.508	14.173	14.381	15.153
FW	448	466	416	466	453	428	396	416	510
Wertpapiere inländischer Emittenten									
Bundesschatz	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Rentenwerte									
EUR	169	172	140	172	136	145	142	140	122
FW	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Investmentzertifikate	11.520	12.818	12.420	12.818	12.857	12.878	12.403	12.420	13.271
Sonstige Wertpapiere	32	26	16	26	24	26	22	16	32
Wertpapiere ausländischer Emittenten									
Rentenwerte									
EUR	138	181	173	181	183	188	182	173	167
FW	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Investmentzertifikate	932	1.037	1.096	1.037	1.071	1.084	1.058	1.096	1.169
Sonstige Wertpapiere	54	31	20	31	31	27	17	20	23
Einlagen	539	422	644	422	345	294	467	644	539
Darlehen	182	137	137	137	137	137	138	137	132
Sonstige Vermögensanlagen	170	152	152	152	165	158	139	152	208

Quelle: OeNB.

3.17.1 Versicherungen – ausgewählte Bilanzpositionen – Aktiva

Periodenendstand	2008	2009	2010	Q4 10	Q1 11	Q2 11	Q3 11	Q4 11	Q1 12
<i>in Mio EUR</i>									
Kassenbestand, täglich fällige Gelder bei inländischen Kreditinstituten und Schecks	1.656,6	1.641,5	1.169,9	1.173,7	1.549,5	1.744,4	2.561,0	1.564,3	1.808,2
Nicht täglich fällige Guthaben bei inländischen Kreditinstituten	1.930,2	1.125,3	746,6	748,6	702,4	766,7	950,8	967,7	1.261,0
Inländische Rentenwertpapiere	12.135,4	14.471,2	14.811,9	14.852,1	14.969,7	15.131,5	14.946,0	15.430,4	15.821,2
des Staats	1.265,2	1.969,3	1.952,0	2.018,7	2.069,5	2.125,9	2.186,7	2.485,5	2.574,9
inländischer Kreditinstitute	9.824,4	11.206,9	11.342,0	11.318,9	11.381,0	11.511,3	11.248,5	11.256,0	11.507,2
anderer inländischer Emittenten	1.045,8	1.295,0	1.517,9	1.514,4	1.519,2	1.494,3	1.510,8	1.689,0	1.739,2
Ausländische Rentenwertpapiere	24.062,6	24.374,7	26.573,6	26.503,8	26.713,7	26.663,3	26.037,9	26.153,7	25.864,4
Inländische Anteilswerte und sonstige inländische Wertpapiere	21.252,2	22.780,0	25.600,1	25.532,5	25.748,6	25.937,6	25.487,7	25.613,7	26.240,6
Ausländische Anteilswerte und sonstige ausländische Wertpapiere	4.642,9	4.582,4	5.263,0	5.264,5	5.394,5	5.388,7	5.160,3	5.205,3	5.374,3
Darlehen	3.711,6	3.820,9	3.724,1	3.751,5	3.684,2	3.642,7	3.780,8	3.982,8	4.008,9
an den Staat	1.465,8	1.393,0	1.079,1	1.079,1	1.006,1	954,7	934,9	924,3	907,7
an inländische Kreditinstitute	674,4	682,1	672,0	672,0	671,3	661,1	671,8	652,8	664,0
an sonstige Inländer	1.571,5	1.745,8	1.973,0	2.000,4	2.006,8	2.026,9	2.174,2	2.405,7	2.437,1
Inländische Beteiligungen	7.926,0	8.580,8	9.473,5	9.650,0	9.491,1	9.505,0	9.619,0	9.483,8	9.488,4
Bebaute und unbebaute Grundstücke	3.170,0	3.309,7	3.287,9	3.287,9	3.298,2	3.302,7	3.313,2	3.382,0	3.381,7
Sonstige Auslandsaktiva	6.301,7	6.374,6	6.101,9	6.172,9	6.184,5	5.971,5	5.887,8	6.024,1	5.980,4
Depotforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft¹⁾	1.969,0	1.814,4	2.057,5	×	×	×	×	×	×
Andere Aktiva	4.279,2	5.084,1	4.988,3	4.984,9	5.641,1	5.456,0	5.261,8	4.553,6	5.349,3
Summe der Aktiva¹⁾	93.037,6	97.959,5	103.798,2	103.320,7	104.774,6	104.887,1	104.390,6	103.742,5	105.960,9

Quelle: OeNB.

¹⁾ Positionen betreffend Rückversicherer werden mangels Verfügbarkeit nur in der Bilanz, nicht aber in der Quartalsmeldung angegeben. In der Quartalsmeldung ergibt die Summe der Positionen daher nicht die Bilanzsumme.

3.17.2 Versicherungen – ausgewählte Bilanzpositionen – Passiva

Periodenendstand	2008	2009	2010	Q4 10	Q1 11	Q2 11	Q3 11	Q4 11	Q1 12
	<i>in Mio EUR</i>								
Grundkapital und Rücklagen	10.667,7	11.180,8	12.195,3	12.179,2	12.349,2	12.226,5	12.193,3	11.735,3	11.757,2
Versicherungstechnische Rückstellungen									
Deckungsrückstellungen									
Lebensversicherung									
Gesamtrechnung	58.374,1	61.296,0	64.410,7	64.298,9	64.497,8	64.761,0	64.799,0	64.652,2	65.438,4
Anteil der Rückversicherungen ¹⁾	-4.012,0	-3.849,1	-3.029,0	x	x	x	x	x	x
Krankenversicherung									
Gesamtrechnung	3.516,7	3.762,6	4.026,4	4.026,4	4.099,3	4.171,6	4.229,6	4.307,8	4.378,4
Anteil der Rückversicherungen ¹⁾	-3,6	-81,6	-86,7	x	x	x	x	x	x
Schaden- und Unfallversicherung									
Gesamtrechnung	454,8	488,3	523,4	523,4	530,8	534,8	543,2	548,7	551,1
Anteil der Rückversicherungen ¹⁾	-159,9	-177,6	-193,2	x	x	x	x	x	x
Andere Rückstellungen									
Lebensversicherung									
Gesamtrechnung	2.740,1	2.939,5	3.144,6	3.087,3	3.217,4	3.223,5	3.096,4	3.105,3	3.325,3
Anteil der Rückversicherungen ¹⁾	-107,0	-88,7	-66,5	x	x	x	x	x	x
Krankenversicherung									
Gesamtrechnung	350,7	375,9	383,9	383,9	409,9	375,1	370,1	388,3	421,9
Anteil der Rückversicherungen ¹⁾	-0,9	-6,9	-7,1	x	x	x	x	x	x
Schaden- und Unfallversicherung									
Gesamtrechnung	12.443,6	12.844,5	13.125,8	13.145,1	14.000,2	14.025,3	13.963,0	13.777,8	14.836,4
Anteil der Rückversicherungen ¹⁾	-3.177,5	-3.292,9	-2.971,5	x	x	x	x	x	x
Nicht versicherungs-technische Rückstellungen	2.318,9	2.199,7	2.199,4	2.199,5	2.161,3	2.182,4	2.153,0	2.253,8	2.253,1
Depotverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft¹⁾	4.290,7	4.226,9	3.448,1	x	x	x	x	x	x
Andere Passiven	5.341,3	6.141,9	6.694,8	6.905,9	7.363,4	7.160,2	6.921,8	6.788,0	7.285,2
Summe Passiva¹⁾	93.037,6	97.959,5	103.798,2	x	x	x	x	x	x

Quelle: OeNB.

¹⁾ Positionen betreffend Rückversicherer werden mangels Verfügbarkeit nur in der Bilanz, nicht aber in der Quartalsmeldung angegeben. In der Quartalsmeldung ergibt die Summe der Positionen daher nicht die Bilanzsumme.

4.1.1 Emissionen von Ansässigen in Österreich – Insgesamt

Periodenendstand	2009	2010	2011	Nov. 11	Dez. 11	Jän. 12	Feb. 12	März 12	Apr. 12
<i>in Mio EUR</i>									
Bruttoemissionen	138.984	127.303	135.261	10.066	9.731	15.066	10.535	10.528	11.662
Tilgungen	126.828	127.343	127.874	10.079	12.297	11.587	10.259	13.829	11.173
Nettoemissionen	12.157	-36	7.387	-13	-2.566	3.480	275	-3.301	488
Umlauf	474.627	483.555	495.267	496.151	495.267	498.496	497.741	494.524	495.635
Euro									
Bruttoemissionen	99.078	76.838	87.669	7.254	8.234	12.105	8.702	7.459	6.889
Tilgungen	77.084	67.087	75.661	5.594	9.067	7.932	7.124	7.891	8.442
Nettoemissionen	21.996	9.752	12.005	1.660	-833	4.174	1.577	-432	-1.554
Umlauf	403.342	413.078	427.207	428.039	427.207	431.377	432.949	432.519	431.064
Andere Währungen									
Bruttoemissionen	39.906	50.465	47.592	2.812	1.497	2.961	1.833	3.069	4.773
Tilgungen	49.744	60.256	52.213	4.485	3.230	3.655	3.135	5.938	2.731
Nettoemissionen	-9.839	-9.788	-4.618	-1.673	-1.733	-694	-1.302	-2.869	2.042
Umlauf	71.285	70.477	68.060	68.112	68.060	67.119	64.792	62.005	64.571

Quelle: OeNB.

Die Einteilung nach Sektoren beruht auf dem ESVG 95.

4.1.2 Emissionen von Ansässigen in Österreich – Bruttoemissionen

Periodenendstand	2009	2010	2011	Nov. 11	Dez. 11	Jän. 12	Feb. 12	März 12	Apr. 12
<i>in Mio EUR</i>									
Emissionen von Ansässigen in Österreich in Euro									
Zusammen	99.078	76.838	87.669	7.254	8.234	12.105	8.702	7.459	6.889
MFI (einschließlich OeNB)	63.503	39.924	54.459	5.664	7.472	4.427	8.035	6.341	4.579
Finanzielle Unternehmen ohne MFIs	940	890	343	14	17	115	14	13	0
Nichtfinanzielle Unternehmen	8.613	9.009	7.761	300	745	544	273	5	890
Zentralstaat	25.946	25.988	25.107	1.276	0	7.020	380	1.100	1.420
Sonstige öffentliche Haushalte	81	1.025	0	0	0	0	0	0	0
Emissionen von Ansässigen in Österreich in Fremdwährung									
Zusammen	39.906	50.465	47.592	2.812	1.497	2.961	1.833	3.069	4.773
MFI (einschließlich OeNB)	29.200	40.467	34.006	2.812	1.496	2.656	1.833	2.828	2.426
Finanzielle Unternehmen ohne MFIs	212	7	18	0	0	0	0	0	0
Nichtfinanzielle Unternehmen	1.177	733	927	0	1	0	0	0	0
Zentralstaat	9.316	8.769	12.643	0	0	305	0	241	2.347
Sonstige öffentliche Haushalte	0	489	0	0	0	0	0	0	0
Insgesamt									
Zusammen	138.984	127.303	135.261	10.066	9.731	15.066	10.535	10.528	11.662
MFI (einschließlich OeNB)	92.703	80.391	88.465	8.476	8.968	7.083	9.868	9.169	7.005
Finanzielle Unternehmen ohne MFIs	1.152	897	361	14	17	115	14	13	0
Nichtfinanzielle Unternehmen	9.790	9.742	8.688	300	746	544	273	5	890
Zentralstaat	35.262	34.757	37.750	1.276	0	7.325	380	1.341	3.767
Sonstige öffentliche Haushalte	81	1.514	0	0	0	0	0	0	0

Quelle: OeNB.

Die Einteilung nach Sektoren beruht auf dem ESVG 95.

4.1.3 Emissionen von Ansässigen in Österreich – Nettoemissionen

Periodenendstand 2009 | 2010 | 2011 | Nov. 11 | Dez. 11 | Jän. 12 | Feb. 12 | März 12 | Apr. 12

in Mio EUR

	2009	2010	2011	Nov. 11	Dez. 11	Jän. 12	Feb. 12	März 12	Apr. 12
Emissionen von Ansässigen in Österreich in Euro									
Zusammen	21.996	9.752	12.005	1.660	-833	4.174	1.577	-432	-1.554
MFI's (einschließlich OeNB)	4.026	-9.065	317	728	-495	-3.238	1.720	-1.361	-3.448
Finanzielle Unternehmen ohne MFI's	715	689	-73	-165	2	1	-15	-2	-13
Nichtfinanzielle Unternehmen	3.841	5.099	3.436	44	-196	391	262	-107	487
Zentralstaat	13.387	12.037	8.452	1.056	-140	7.020	-390	1.038	1.420
Sonstige öffentliche Haushalte	29	990	-126	-3	-5	-1	0	0	0
Emissionen von Ansässigen in Österreich in Fremdwährung									
Zusammen	-9.839	-9.788	-4.618	-1.673	-1.733	-694	-1.302	-2.869	2.042
MFI's (einschließlich OeNB)	-8.357	-4.653	-3.836	-672	-1.299	119	-415	-1.545	0
Finanzielle Unternehmen ohne MFI's	129	7	0	0	0	0	0	0	0
Nichtfinanzielle Unternehmen	897	-1.446	-36	0	-148	0	0	0	0
Zentralstaat	-2.508	-4.184	-748	-1.001	-286	-812	-887	-1.323	2.043
Sonstige öffentliche Haushalte	0	486	0	0	0	0	0	0	0
Insgesamt									
Zusammen	12.157	-36	7.387	-13	-2.566	3.480	275	-3.301	488
MFI's (einschließlich OeNB)	-4.331	-13.718	-3.519	56	-1.794	-3.119	1.305	-2.906	-3.448
Finanzielle Unternehmen ohne MFI's	844	696	-73	-165	2	1	-15	-2	-13
Nichtfinanzielle Unternehmen	4.738	3.653	3.400	44	-344	391	262	-107	487
Zentralstaat	10.879	7.853	7.704	55	-426	6.208	-1.277	-285	3.463
Sonstige öffentliche Haushalte	29	1.476	-126	-3	-5	-1	0	0	0

Quelle: OeNB.

Die Einteilung nach Sektoren beruht auf dem ESVG 95.

4.1.4 Emissionen von Ansässigen in Österreich – Umlauf

Periodenendstand 2009 | 2010 | 2011 | Nov. 11 | Dez. 11 | Jän. 12 | Feb. 12 | März 12 | Apr. 12

in Mio EUR

	2009	2010	2011	Nov. 11	Dez. 11	Jän. 12	Feb. 12	März 12	Apr. 12
Emissionen von Ansässigen in Österreich in Euro									
Zusammen	403.342	413.078	427.207	428.039	427.207	431.377	432.949	432.519	431.064
MFI's (einschließlich OeNB)	209.160	200.036	200.401	200.895	200.401	197.161	198.881	197.521	194.172
Finanzielle Unternehmen ohne MFI's	5.730	6.419	6.414	6.411	6.414	6.415	6.400	6.398	6.389
Nichtfinanzielle Unternehmen	36.038	41.180	46.626	46.822	46.626	47.017	47.274	47.167	47.650
Zentralstaat	151.430	163.467	171.917	172.057	171.917	178.937	178.547	179.585	181.005
Sonstige öffentliche Haushalte	984	1.975	1.849	1.854	1.849	1.848	1.848	1.848	1.848
Emissionen von Ansässigen in Österreich in Fremdwährung									
Zusammen	71.285	70.477	68.060	68.112	68.060	67.119	64.792	62.005	64.571
MFI's (einschließlich OeNB)	49.612	51.592	49.436	49.610	49.436	49.463	48.341	46.841	47.188
Finanzielle Unternehmen ohne MFI's	208	244	252	243	252	248	243	245	247
Nichtfinanzielle Unternehmen	5.394	4.656	4.822	4.835	4.822	4.794	4.681	4.681	4.740
Zentralstaat	15.939	13.270	12.814	12.694	12.814	11.871	10.784	9.495	11.652
Sonstige öffentliche Haushalte	131	716	736	730	736	743	743	743	745
Insgesamt									
Zusammen	474.627	483.555	495.267	496.151	495.267	498.496	497.741	494.524	495.635
MFI's (einschließlich OeNB)	258.772	251.628	249.837	250.505	249.837	246.624	247.222	244.362	241.360
Finanzielle Unternehmen ohne MFI's	5.938	6.663	6.666	6.654	6.666	6.663	6.643	6.643	6.636
Nichtfinanzielle Unternehmen	41.432	45.836	51.448	51.657	51.448	51.811	51.955	51.848	52.390
Zentralstaat	167.369	176.737	184.731	184.751	184.731	190.808	189.331	189.080	192.657
Sonstige öffentliche Haushalte	1.115	2.691	2.585	2.584	2.585	2.591	2.591	2.591	2.593

Quelle: OeNB.

Die Einteilung nach Sektoren beruht auf dem ESVG 95.

4.2 Börsennotierte Aktien von in Österreich ansässigen Emittenten

Periodenendstand	2009	2010	2011	Nov. 11	Dez. 11	Jän. 12	Feb. 12	März 12	Apr. 12
<i>in Mio EUR</i>									
Zusammen	82.600	96.729	68.022	66.327	68.022	73.407	76.982	76.609	74.876
MFIs (einschließlich OeNB)	12.357	23.850	11.728	10.820	11.728	14.122	15.198	14.519	14.241
Finanzielle Unternehmen ohne MFIs	12.743	7.280	5.415	4.994	5.415	5.963	6.177	6.239	6.004
Nichtfinanzielle Unternehmen	57.501	65.598	50.880	50.513	50.880	53.321	55.607	55.852	54.632

Quelle: OeNB.

Die Einteilung nach Sektoren beruht auf dem ESVG 95.

4.3 Internationale Aktienindizes

Periodendurchschnitt	Austrian Traded Index (ATX)	DAX 30 Performance	Dow Jones EURO STOXX 50	Dow Jones Industrial 30	France CAC 40	FTSE 100	Nikkei 225 Stock Average
Index							
2009	2.134,39	5.023,09	2.522,65	8.885,67	3.344,55	4.569,09	9.347,61
2010	2.558,11	6.195,77	2.781,53	10.665,06	3.749,68	5.472,16	10.022,45
2011	2.463,63	6.599,57	2.617,15	11.966,18	3.594,81	5.685,38	9.440,13
Juni 11	2.717,12	7.158,67	2.766,61	12.097,31	3.853,32	5.792,18	9.541,53
Juli 11	2.685,73	7.292,77	2.743,46	12.515,68	3.817,88	5.909,81	9.995,62
Aug. 11	2.219,47	5.923,82	2.297,21	11.326,62	3.201,85	5.265,17	9.072,94
Sep. 11	2.029,83	5.402,26	2.124,31	11.178,40	2.983,11	5.228,50	8.696,95
Okt. 11	1.966,94	5.871,78	2.312,30	11.515,93	3.148,39	5.408,62	8.727,47
Nov. 11	1.844,32	5.826,46	2.239,58	11.779,48	3.033,00	5.402,52	8.503,51
Dez. 11	1.845,26	5.868,27	2.283,62	12.085,60	3.092,40	5.483,05	8.500,95
Jän. 12	1.980,22	6.278,34	2.382,07	12.529,88	3.250,61	5.688,89	8.591,75
Feb. 12	2.200,34	6.789,55	2.508,24	12.891,94	3.420,36	5.893,34	9.242,33
März 12	2.185,40	6.966,53	2.532,18	13.079,46	3.490,01	5.875,40	9.970,51
Apr. 12	2.073,50	6.736,04	2.345,71	13.032,15	3.255,57	5.725,39	9.622,35
Mai 12	1.981,59	6.439,40	2.198,50	12.709,51	3.089,95	5.469,86	8.889,30
Juni 12	1.903,13	6.184,00	2.152,75	12.544,90	3.055,89	5.459,47	8.638,08
Jänner 1999 = 100							
2009	181,46	93,95	66,61	84,82	73,47	72,65	55,54
2010	217,48	115,88	73,44	101,81	82,37	87,01	59,55
2011	209,45	128,71	74,68	128,15	87,09	90,40	68,27
Juni 11	250,23	139,62	78,95	129,55	93,36	97,00	69,00
Juli 11	247,34	142,23	78,29	134,03	92,50	98,97	72,29
Aug. 11	204,40	115,54	65,55	121,30	77,57	88,17	65,61
Sep. 11	186,94	105,36	60,62	119,71	72,27	87,56	62,89
Okt. 11	181,14	114,52	65,98	123,33	76,28	90,58	63,12
Nov. 11	169,85	113,64	63,91	126,15	73,48	90,47	61,50
Dez. 11	169,94	114,45	65,17	129,43	74,92	91,82	61,48
Jän. 12	182,37	122,45	67,97	134,18	78,75	95,27	62,13
Feb. 12	202,64	132,42	71,57	138,06	82,87	98,69	66,84
März 12	201,26	135,87	72,26	140,07	84,55	98,39	72,10
Apr. 12	190,96	131,38	66,94	139,56	78,87	95,88	69,59
Mai 12	182,49	125,59	62,74	136,11	74,86	91,60	64,29
Juni 12	175,27	120,61	61,43	134,35	74,04	91,43	62,47

Quelle: Thomson Reuters.

5.1.1 Banknotenumlauf

Periodenende	Euro-Banknoten ¹⁾	Schilling-Banknoten ²⁾	Insgesamt
<i>in Mio EUR</i>			
2009	20.640	x	20.640
2010	21.492	x	21.492
2011	22.687	x	22.687
Jän. 12	22.182	x	22.182
Feb. 12	22.143	x	22.143
März 12	22.210	x	22.210
Apr. 12	22.310	x	22.310
Mai 12	22.543	x	22.543
Juni 12	22.817	x	22.817

Quelle: OeNB.

- ¹⁾ Gemäß den im Eurosystem geltenden Banknotenumlauf-Ausweisungsrichtlinien weist die EZB einen Anteil von 8% am gesamten Euro-Banknotenumlauf des Eurosystems aus. Die Gegenposition ist eine Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit. Die verbleibenden 92% werden monatlich gemäß dem gewichteten Kapitalzeichnungsschlüssel an der EZB auf die einzelnen nationalen Zentralbanken aufgeteilt. Der Differenzbetrag zwischen dem nach Kapitalanteilen umverteilten Banknotenumlauf und den tatsächlich ausgegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls als Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit bzw. -forderung ausgewiesen.
- ²⁾ Ab März 2002 beinhaltet diese Position die zur Präklusion aufgerufenen Notenkategorien sowie die ausstehenden Schilling-Banknoten, deren gesetzliche Zahlungsmittelfunktion am 28. Februar 2002 endete. Seit 1. Jänner 2003 werden die noch aushaftenden Schilling-Banknoten nicht mehr in der Position Banknotenumlauf ausgewiesen.

5.1.2 Umtauschbare Schilling-Banknoten

Notenkategorie	Portraits der Vorderseite	Datum der Banknote	Erster Ausgabetag	Einziehungs-termin ³⁾	Präklusiv-termin ⁴⁾
Unbegrenzt eintauschbare Notenkategorien¹⁾					
S 5000/I. Form	Wolfgang A. Mozart	04.01.1988	17.10.1989	28.02.2002	unbegrenzt
S 1000/V. Form	Karl Landsteiner	01.01.1997	20.10.1997	28.02.2002	unbegrenzt
S 500/IV. Form	Rosa Mayreder	01.01.1997	20.10.1997	28.02.2002	unbegrenzt
S 100/VI. Form	Eugen Böhm v. Bawerk	02.01.1984	14.10.1985	28.02.2002	unbegrenzt
S 50/IV. Form	Sigmund Freud	02.01.1986	19.10.1987	28.02.2002	unbegrenzt
S 20/V. Form	Moritz M. Daffinger	01.10.1986	19.10.1988	28.02.2002	unbegrenzt
Zur Präklusion aufgerufene Notenkategorien²⁾					
S 1000/IV. Form	Erwin Schrödinger	03.01.1983	14.11.1983	20.04.1998	20.04.2018
S 500/III. Form	Otto Wagner	01.07.1985	20.10.1986	20.04.1998	20.04.2018

Quelle: OeNB.

Hinsichtlich der Merkmale der Euro-Banknoten siehe Homepage der EZB (www.ecb.int).

- ¹⁾ Die gesetzliche Zahlungsmittelfunktion endete mit 28. Februar 2002.
- ²⁾ Diese Banknoten haben mit Ablauf der Einziehungsfrist ihre Eigenschaft als gesetzliche Zahlungsmittel verloren; sie werden jedoch noch bis zum Präklusivtermin von der OeNB zur Umwechslung angenommen.
- ³⁾ Letzter Tag für die Annahme in Zahlung.
- ⁴⁾ Letzter Tag für die Umwechslung der aufgerufenen Banknoten.

5.2 Scheidemünzenumlauf

Saldo aus den von der OeNB und der Münze Österreich AG direkt in Umlauf gebrachten und von der OeNB zurückgenommenen Euro-Scheidemünzen

	2009	2010	2011	Jän. 12	Feb. 12	März 12	Apr. 12	Mai 12	Juni 12
<i>in Mio EUR</i>									
Goldmünzen¹⁾	318	377	447	447	447	454	456	457	460
Silbermünzen¹⁾	111	139	171	171	172	176	178	179	180
Buntmetallmünzen¹⁾	x	x	1	1	1	1	3	3	3
Unedle Münzen²⁾	1.059	1.128	1.185	1.189	1.198	1.206	1.214	1.225	1.234
2 Euro	417	451	489	496	503	510	515	524	532
1 Euro	348	361	368	365	364	364	365	365	364
50 Cent	93	100	99	99	100	99	99	99	99
20 Cent	80	84	87	87	87	88	89	90	91
10 Cent	61	66	69	69	69	70	70	71	71
5 Cent	30	33	35	35	35	35	36	36	36
2 Cent	20	22	24	24	25	25	25	25	26
1 Cent	11	12	14	14	14	14	14	15	15
Gesamtsumme	1.487	1.644	1.804	1.808	1.819	1.838	1.851	1.863	1.877

Quelle: OeNB.

Ende 2001 beträgt der Scheidemünzenumlauf der Schilling-Scheidemünzen – mit gesetzlicher Zahlkraft bis 28. Februar 2002 – 2.487 Mio EUR.

¹⁾ Bei den ausgewiesenen Gold-, Silber- und Buntmetallmünzen handelt es sich um Gedenkmünzen, die ausschließlich in Österreich als gesetzliches Zahlungsmittel gelten.

²⁾ Die ausgewiesenen unedlen Münzen sind Euro-Kurantmünzen, die seit 1. Jänner 2002 im gesamten Euroraum als gesetzliches Zahlungsmittel verwendet werden. Deshalb können sich in der Barschaft der OeNB sowohl von der OeNB und der Münze Österreich AG ausgegebene Euro-Münzen als auch in anderen Ländern des Euro-Währungsgebiets geprägte Euro-Scheidemünzen befinden.

5.3 Anzahl und Umsätze der HOAM.AT-Transaktionen

	2009	2010	2011	Jän. 12	Feb. 12	März 12	Apr. 12	Mai 12	Juni 12
Anzahl der Transaktionen									
eingehende TARGET-Zahlungen	286.592	285.537	183.193	5.177	4.620	4.893	4.358	4.535	4.613
ausgehende TARGET-Zahlungen	149.652	144.380	118.004	3.480	3.195	3.390	3.051	3.199	3.156
Zahlungen innerhalb Österreichs	938.724	763.064	706.038	41.629	39.872	42.725	39.875	41.050	40.304
Zahlungen in Mio EUR									
eingehende TARGET-Zahlungen	2.716.202	2.586.296	2.273.587	249.388	275.540	272.295	221.747	268.089	300.261
ausgehende TARGET-Zahlungen	2.700.309	2.594.443	2.314.873	270.744	296.159	282.946	228.885	274.024	305.989
Zahlungen innerhalb Österreichs	3.888.022	4.241.081	3.078.172	501.011	556.202	807.375	516.456	611.673	705.407

Quelle: OeNB.

TARGET = grenzüberschreitende Zahlungen

5.4 Zahlungssystembetreiber – Kreditkarten mit Bargeldfunktion, Kredit-/Chargefunktion

Periodenendstand	2009	2010	2011	Q2 11	Q3 11	Q4 11	Q1 12
Anzahl der ausgegebenen Kreditkarten in Mio							
Kredit-/Chargefunktion	2,44	2,48	2,50	2,48	2,50	2,50	2,49
Bargeldfunktion	2,44	2,48	2,50	2,48	2,50	2,50	2,49
Anzahl der Transaktionen in Mio							
Kredit-/Chargefunktion (Zahlungen)	75,88	76,63	78,81	19,65	20,78	19,80	20,05
Bargeldfunktion (Behebungen)	4,57	4,14	2,41	0,60	0,61	0,60	0,42
Beträge in Mio EUR							
Kredit-/Chargefunktion (bezahlte Beträge)	8.434,57	8.405,72	8.593,21	2.010,93	2.244,85	2.168,85	2.337,06
Bargeldfunktion (behebene Beträge)	877,38	803,25	493,51	122,25	125,64	121,70	121,69
Durchschnittlicher Betrag pro Transaktion in EUR							
Kredit-/Chargefunktion (bezahlte Beträge)	111	110	109	102	108	110	117
Bargeldfunktion (behebene Beträge)	192	195	205	204	205	204	289

Quelle: OeNB.

Bei Kreditkarten mit Kreditfunktion ist es möglich, den Betrag in vereinbarten Raten zu zahlen. Es wird auch ein Kreditrahmen gewährt.
Bei der Chargefunktion wird zu einem definierten Intervall der gesamte Betrag abgebogen, es wird kein Kreditrahmen gewährt.

6.1 Ausgewählte Inflationsindikatoren

	Erzeugerpreis- index ¹⁾	Großhandels- preisindex	VPI	HVPI	Tariflohnindex
	2010 = 100	2010 = 100	2010 = 100	2005 = 100	2006 = 100
Indexstand					
2009	97,3	94,7	98,2	107,71	109,2
2010	100,0	100,0	100,0	109,53	110,9
2011	104,0	108,3	103,3	113,42	113,1
Juni 11	104,3	109,1	103,5	113,64	113,2
Juli 11	104,3	108,9	103,3	113,23	113,2
Aug. 11	104,1	107,5	103,5	113,42	113,3
Sep. 11	104,6	108,2	103,9	114,10	113,3
Okt. 11	104,5	107,7	104,0	114,35	113,3
Nov. 11	104,6	108,1	104,1	114,43	113,6
Dez. 11	104,2	107,4	104,3	114,70	113,6
Jän. 12	104,4	108,9	103,8	114,07	115,2
Feb. 12	105,0	110,0	104,3	114,68	116,1
März 12	105,1	111,6	105,4	116,10	116,1
Apr. 12	105,3	111,5	105,8	116,43	116,4
Mai 12	105,0	110,7	105,7	116,28	117,0
Juni 12	x	109,3	x	x	x
Veränderung zum Vorjahr in %					
2009	-1,6	-7,5	0,5	0,4	3,4
2010	2,8	5,0	1,9	1,7	1,6
2011	4,0	8,3	3,3	3,6	2,0
Juni 11	3,9	8,9	3,3	3,7	2,1
Juli 11	3,6	9,3	3,5	3,8	2,0
Aug. 11	3,2	6,9	3,5	3,7	2,1
Sep. 11	3,5	6,5	3,6	3,9	2,1
Okt. 11	3,4	6,2	3,4	3,8	2,1
Nov. 11	3,2	5,5	3,6	3,9	2,2
Dez. 11	2,2	3,4	3,2	3,4	2,2
Jän. 12	1,9	1,8	2,8	2,9	2,5
Feb. 12	2,0	1,5	2,6	2,6	3,2
März 12	1,4	2,0	2,4	2,6	3,2
Apr. 12	1,1	1,7	2,3	2,3	3,3
Mai 12	0,6	1,9	2,1	2,3	3,4
Juni 12	x	0,2	x	x	x

Quelle: Statistik Austria, Eurostat, OeNB.

¹⁾ Gesamtmarkt.

6.2 Implizite Preisdeflatoren

	2009	2010	2011	Q4 10	Q1 11	Q2 11	Q3 11	Q4 11	Q1 12
	Veränderung zum Vorjahr in %								
BIP	1,0	1,8	1,9	1,8	2,6	2,2	1,9	1,0	1,8
Konsumausgaben	1,2	2,0	2,6	2,0	2,7	2,6	2,6	2,4	2,6
Privater Konsum ¹⁾	0,6	2,1	2,9	2,1	3,0	2,9	2,9	2,7	2,8
Öffentlicher Konsum	3,1	1,9	1,8	1,7	2,0	1,9	1,7	1,7	2,0
Bruttoinvestitionen	1,7	3,4	2,7	3,7	3,6	1,8	3,0	2,9	1,6
Bruttoanlageinvestitionen	1,5	3,0	2,6	3,2	3,2	2,9	2,2	2,2	1,6
Exporte	-3,5	2,9	3,5	4,2	4,2	3,8	3,6	2,6	2,5
Importe	-3,7	4,8	5,9	6,1	6,5	6,9	6,2	4,4	2,1

Quelle: Statistik Austria, WIFO.

Quartalsdaten können von Jahresdaten aufgrund unterschiedlicher Revisionszeitpunkte abweichen.

¹⁾ Inklusive privater Dienste ohne Erwerbscharakter.

6.3 Harmonisierter Verbraucherpreisindex

	2009	2010	2011	Dez. 11	Jän. 12	Feb. 12	März 12	Apr. 12	Mai 12
Index 2005 = 100									
Gesamtindex	107,71	109,53	113,42	114,70	114,07	114,68	116,10	116,43	116,28
Veränderung zum Vorjahr in %									
Gesamtindex	0,4	1,7	3,6	3,4	2,9	2,6	2,6	2,3	2,3
Verbrauchsgruppen laut COICOP¹⁾									
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	0,3	0,4	4,4	4,0	3,6	3,3	2,9	1,6	2,4
Alkoholische Getränke und Tabak ²⁾	1,3	2,0	4,1	4,0	2,8	2,5	2,6	2,4	2,6
Bekleidung und Schuhe	1,5	1,1	3,0	2,7	0,5	-1,8	0,4	1,3	1,2
Wohnung, Wasser und Energie ³⁾	1,5	2,8	3,6	4,0	4,0	3,8	3,6	3,4	3,6
Hausrat ⁴⁾	2,4	1,2	1,5	2,5	2,1	1,8	2,0	2,5	2,9
Gesundheitspflege	2,6	1,9	2,0	2,3	2,0	1,4	1,4	1,3	1,4
Verkehr	-4,8	3,4	6,1	4,9	3,5	3,5	3,7	2,8	2,7
Nachrichtenübermittlung	-1,2	1,4	0,7	-0,1	0,0	-0,2	-0,3	-0,7	-4,9
Freizeit und Kultur	0,2	0,9	2,1	2,2	2,6	2,5	1,4	0,8	0,6
Erziehung und Unterricht	-9,6	-4,2	4,1	5,7	5,7	4,8	4,5	4,7	4,6
Restaurants und Hotels	2,2	0,9	3,7	3,3	3,4	3,4	3,4	3,1	3,1
Verschiedene Waren und Dienstleistungen	3,4	3,1	3,5	3,1	3,2	3,4	3,2	3,1	2,8

Quelle: Statistik Austria, Eurostat.

¹⁾ Classification of Individual Consumption by Purpose.

²⁾ Alkoholische Getränke, Tabak und Narkotika.

³⁾ Wohnung, Wasser, Elektrizität, Gas und andere Brennstoffe.

⁴⁾ Hausrat und laufende Instandhaltung des Hauses.

6.4 Nationaler Verbraucherpreisindex

	Gesamtindex							Veränderung zum Vorjahr in %
	1966 = 100	1976 = 100	1986 = 100	1996 = 100	2000 = 100	2005 = 100	2010 = 100	
2009	446,4	254,4	163,7	125,2	118,9	107,5	98,2	0,5
2010	454,5	259,0	166,6	127,4	121,1	109,5	100,0	1,9
2011	469,3	267,4	172,0	131,6	125,0	113,1	103,3	3,3
Mai 11	470,4	268,1	172,4	131,9	125,3	113,3	103,5	3,3
Juni 11	470,4	268,1	172,4	131,9	125,3	113,3	103,5	3,3
Juli 11	469,5	267,5	172,1	131,6	125,1	113,1	103,3	3,5
Aug. 11	470,4	268,1	172,4	131,9	125,3	113,3	103,5	3,5
Sep. 11	472,2	269,1	173,1	132,4	125,8	113,8	103,9	3,6
Okt. 11	472,7	269,4	173,3	132,5	125,9	113,9	104,0	3,4
Nov. 11	473,1	269,6	173,4	132,6	126,1	114,0	104,1	3,6
Dez. 11	474,0	270,1	173,8	132,9	126,3	114,2	104,3	3,2
Jän. 12	471,8	268,8	172,9	132,2	125,7	113,7	103,8	2,8
Feb. 12	474,0	270,1	173,8	132,9	126,3	114,2	104,3	2,6
März 12	479,0	273,0	175,6	134,3	127,6	115,4	105,4	2,4
Apr. 12	480,9	274,0	176,3	134,8	128,1	115,9	105,8	2,3
Mai 12	480,4	273,8	176,1	134,7	128,0	115,7	105,7	2,1

Quelle: Statistik Austria, OeNB.

6.5 Baupreis- und Baukostenindex¹⁾

	Baupreisindex				Baukostenindex			
	Hoch- und Tiefbau		Hochbau	Tiefbau	Wohnhaus- und Siedlungsbau			
					Baumeisterarbeiten		Gesamtbaukosten	
	2010 = 100	Veränderung zum Vorjahr in %			2010 = 100	Veränderung zum Vorjahr in %	2010 = 100	Veränderung zum Vorjahr in %
2009	96,3	3,3	2,2	4,6	97,1	0,7	96,9	0,6
2010	100,0	3,9	1,8	6,2	100,0	2,9	100,0	3,2
2011	103,2	3,2	2,8	3,5	102,4	2,4	102,3	2,3
Q4 10	101,3	4,0	2,3	5,8	100,5	3,3	100,8	3,4
Q1 11	102,3	3,8	2,8	4,8	102,1	3,9	102,0	3,5
Q2 11	103,0	3,4	3,1	3,8	102,4	1,6	102,2	1,8
Q3 11	103,5	3,0	2,7	3,3	102,6	2,3	102,6	2,1
Q4 11	103,8	2,5	2,7	2,3	102,5	2,0	102,4	1,6
Q1 12	104,9	2,5	2,6	2,6	103,2	1,1	103,5	1,5
Mai 11	x	x	x	x	102,5	1,3	102,4	1,6
Juni 11	x	x	x	x	102,5	1,7	102,3	1,8
Juli 11	x	x	x	x	102,5	2,4	102,4	2,1
Aug. 11	x	x	x	x	102,6	2,3	102,7	2,3
Sep. 11	x	x	x	x	102,7	2,1	102,6	1,9
Okt. 11	x	x	x	x	102,5	2,1	102,5	1,8
Nov. 11	x	x	x	x	102,3	1,9	102,3	1,6
Dez. 11	x	x	x	x	102,7	2,0	102,4	1,4
Jän. 12	x	x	x	x	103,2	1,3	103,4	1,7
Feb. 12	x	x	x	x	103,1	0,8	103,4	1,3
März 12	x	x	x	x	103,4	1,3	103,6	1,5
Apr. 12	x	x	x	x	103,7	1,6	103,5	1,6
Mai 12	x	x	x	x	105,5	2,9	105,0	2,5

Quelle: Statistik Austria, OeNB.

¹⁾ Jeweils ohne Mehrwertsteuer.

6.6 Immobilienpreisindex

	Österreich ohne Wien		Wien	
	2000 = 100	Veränderung zum Vorjahr in %	2000 = 100	Veränderung zum Vorjahr in %
2009	116,4	3,0	134,4	5,9
2010	122,3	5,1	145,2	8,0
2011	126,1	3,1	156,6	7,9
Q4 10	122,8	6,0	150,3	9,8
Q1 11	125,9	2,4	154,1	9,6
Q2 11	122,3	0,1	150,9	6,1
Q3 11	127,3	5,1	159,3	8,0
Q4 11	128,8	4,9	162,0	7,8
Q1 12	139,8	11,0	168,9	9,6

Quelle: OeNB, Austria Immobilienbörse, TU Wien, Institut für Stadt- und Regionalforschung.

6.7 Tariflohnindex

	2009	2010	2011	Dez. 11	Jän. 12	Feb. 12	März 12	Apr. 12	Mai 12
Index 2006 = 100									
Generalindex	109,2	110,9	113,1	113,6	115,2	116,1	116,1	116,4	117,0
Veränderung zum Vorjahr in %									
Generalindex	3,4	1,6	2,0	2,2	2,5	3,2	3,2	3,3	3,4
Index 2006 = 100									
Soziale Stellung									
Angestellte	109,2	111,0	113,3	113,9	115,9	116,3	116,4	116,8	117,3
Arbeiter	109,4	111,3	113,8	114,9	116,5	116,6	116,6	116,8	117,9
Öffentlich Bedienstete	108,9	110,1	111,3	111,3	111,6	114,8	114,8	114,8	114,8
ÖNACE-Abschnitte									
Land- und Forstwirtschaft	109,1	110,6	113,0	113,2	116,2	116,2	116,8	116,8	117,1
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	109,0	110,9	113,5	114,5	116,0	116,0	116,0	116,0	118,5
Sachgütererzeugung	109,2	111,0	113,7	115,6	116,1	116,2	116,2	116,5	117,9
Energie- und Wasserversorgung	110,3	112,1	115,0	115,8	115,8	119,7	119,7	119,7	119,7
Bauwesen	109,8	111,9	114,6	115,3	117,0	117,0	117,0	117,0	119,9
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	109,6	111,3	113,8	113,8	117,9	117,9	117,9	117,9	117,9
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	108,5	110,9	112,8	113,5	113,5	113,5	113,5	113,5	113,5
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	109,4	110,7	113,1	113,8	116,6	116,6	116,6	117,1	117,2
Kreditinstitute und Versicherungen (ohne Sozialversicherung)	109,1	110,9	113,2	113,8	114,0	114,0	115,0	117,8	117,8
Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen	108,8	110,8	113,1	113,2	116,7	116,7	116,8	117,0	117,1
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	108,9	110,1	111,4	111,4	112,0	114,9	114,9	114,9	114,9
Erziehung und Unterricht	108,8	110,1	111,2	111,2	111,4	114,3	114,3	114,3	114,4
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	109,5	110,9	112,7	112,8	113,1	116,4	116,4	116,4	116,4
Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	108,4	110,0	111,9	112,2	113,7	114,0	114,0	114,8	114,8

Quelle: Statistik Austria, OeNB.

6.8 Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit

	Insgesamt	Industrie	Ernährung	Rohstoffe	Güterhandel	Reiseverkehr
1. Quartal 1999 = 100						
Index						
2009	98,7	99,3	97,1	90,8	98,5	99,9
2010	96,1	96,7	95,4	87,4	95,9	97,7
2011	96,8	97,3	96,1	88,0	96,5	98,8
März 11	97,1	97,6	96,2	88,0	96,8	99,0
Apr. 11	97,7	98,3	96,5	88,7	97,4	99,6
Mai 11	97,2	97,8	96,2	88,1	97,0	99,2
Juni 11	97,3	97,8	96,2	88,2	97,0	99,3
Juli 11	96,7	97,2	96,0	87,6	96,4	98,9
Aug. 11	96,8	97,2	96,1	88,1	96,5	98,9
Sep. 11	96,8	97,3	96,2	88,2	96,5	98,7
Okt. 11	97,1	97,6	96,4	88,7	96,8	98,9
Nov. 11	97,0	97,5	96,4	88,5	96,8	98,7
Dez. 11	96,3	96,8	96,0	87,9	96,1	98,1
Jän. 12	95,5	95,9	95,6	86,8	95,2	97,4
Feb. 12	95,5	96,0	95,4	86,5	95,2	97,6
März 12	96,0	96,6	95,7	86,7	95,7	97,8
Veränderung zum Vorjahr in %¹⁾						
2009	0,4	0,4	0,6	1,0	0,4	0,4
2010	-2,7	-2,7	-1,8	-3,7	-2,7	-2,2
2011	0,7	0,7	0,8	0,7	0,7	1,1
März 11	-0,1	-0,2	0,1	-0,3	-0,2	0,2
Apr. 11	1,1	1,1	0,9	1,2	1,1	1,5
Mai 11	1,8	1,8	1,2	1,9	1,8	2,3
Juni 11	2,5	2,5	1,6	2,5	2,4	3,1
Juli 11	1,7	1,6	1,3	1,4	1,6	2,4
Aug. 11	1,9	1,8	1,5	2,1	1,8	2,4
Sep. 11	1,4	1,4	1,4	1,6	1,4	1,8
Okt. 11	0,5	0,5	0,8	0,6	0,5	0,6
Nov. 11	1,0	1,0	1,2	1,0	1,0	1,0
Dez. 11	0,9	0,9	1,1	1,1	0,9	0,9
Jän. 12	-0,1	-0,2	0,3	0,1	-0,1	-0,2
Feb. 12	-0,7	-0,8	-0,4	-0,9	-0,7	-0,7
März 12	-1,1	-1,1	-0,5	-1,5	-1,1	-1,2

Quelle: WIFO.

¹⁾ Positive (negative) Werte bedeuten eine Verschlechterung (Verbesserung) der preislichen Wettbewerbsfähigkeit.

6.9 Internationale Rohstoffpreise

	Rohölpreise				HWWI-Rohstoffpreisindex für den Euroraum (EUR-Basis)			
	Arabian Light loco		Nordsee, Brent loco		Gesamtindex		Gesamtindex ohne Energie- rohstoffe	
	in USD/ Barrel	Verände- rung zum Vorjahr in %	in USD/ Barrel	Verände- rung zum Vorjahr in %	2010 = 100	Verände- rung zum Vorjahr in %	2010 = 100	Veränderung zum Vorjahr in %
2007	68,5	11,3	72,8	10,8	86,5	3,7	87,5	8,5
2008	93,6	36,7	96,5	32,7	104,6	20,8	91,7	4,8
2009	61,7	-34,1	61,3	-36,5	73,2	-30,0	74,5	-18,8
2010	78,1	26,7	79,4	29,5	99,9	36,5	99,9	34,0
2011	106,2	35,9	111,7	40,7	127,4	27,5	113,6	13,8
Juni 11	107,6	45,2	114,3	53,1	126,3	23,8	114,0	13,5
Juli 11	110,1	51,5	117,2	53,9	129,9	30,7	115,0	13,6
Aug. 11	104,9	41,0	110,9	43,2	123,8	22,9	112,9	7,7
Sep. 11	106,3	41,3	114,9	47,4	130,1	28,8	114,1	7,0
Okt. 11	104,1	29,6	109,8	33,0	125,1	24,7	105,1	1,0
Nov. 11	109,0	30,3	110,9	30,3	126,4	20,0	103,0	-4,7
Dez. 11	106,4	19,3	108,1	18,2	126,8	9,5	103,7	-10,7
Jän. 12	109,5	18,6	110,2	14,1	133,0	9,8	109,4	-9,9
Feb. 12	116,1	16,3	120,2	16,1	138,3	10,2	109,3	-11,0
März 12	122,3	12,5	126,0	10,0	143,5	9,6	110,5	-6,1
Apr. 12	117,4	1,1	119,7	-3,6	138,6	2,7	110,2	-6,5
Mai 12	107,6	-1,1	110,2	-4,6	132,7	3,6	110,1	-4,8
Juni 12	94,5	-12,2	94,8	-17,0	120,5	-4,6	108,9	-4,5

Quelle: Thomson Reuters, HWWI.

7.1 Ausgewählte volkswirtschaftliche Kennziffern

	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
in EUR									
BIP je Einwohner nominell	28.730	29.816	31.330	33.011	33.916	32.861	34.121	35.659	x
BIP je Einwohner real, Referenzjahr 2005	29.316	29.816	30.750	31.763	32.069	30.750	31.369	32.174	x
BIP je Erwerbstätigen nominell	59.305	61.188	63.569	66.009	66.681	65.429	67.621	69.749	x
BIP je Erwerbstätigen real, Referenzjahr 2005	60.514	61.188	62.393	63.514	63.050	61.225	62.167	62.932	x
Pro-Kopf-Einkommen je Arbeitnehmer									
brutto	2.718	2.790	2.904	2.985	3.087	3.154	3.199	x	x
netto	1.893	1.949	2.024	2.080	2.137	2.222	2.248	2.762	x
Anteil in %									
Beschäftigungsquote ¹⁾	67,8	68,6	70,2	71,4	72,1	71,6	71,7	72,1	x
Konsumquote ²⁾	54,8	55,0	54,2	52,9	52,8	54,5	54,5	53,8	x
Investitionsquote ³⁾	22,8	22,7	22,3	23,1	22,8	21,0	21,6	24,1	x
Importquote im engeren Sinn ⁴⁾	38,0	39,7	41,0	42,9	43,2	36,2	40,0	43,9	x
Importquote im weiteren Sinn ⁵⁾	47,7	49,9	51,3	53,2	53,5	45,7	49,7	54,1	x
Exportquote im engeren Sinn ⁶⁾	37,7	39,3	41,1	43,3	42,9	35,3	38,9	41,6	x
Exportquote im weiteren Sinn ⁷⁾	51,5	53,8	56,4	58,9	59,3	50,4	54,0	57,3	x
Bildungsquote ⁸⁾	5,5	5,4	5,4	5,3	5,5	5,9	x	x	x
Gesundheitsquote ⁹⁾	9,1	9,1	8,9	9,0	9,1	9,6	9,4	x	x
Sozialquote ¹⁰⁾	29,1	28,8	28,2	27,8	28,4	30,8	30,4	x	x
Abgabenquote ¹¹⁾	44,6	43,6	43,0	43,2	44,2	44,3	43,6	43,6	x
Sparquote ¹²⁾	9,2	9,7	10,4	11,7	11,5	10,7	8,3	7,5	x
Bereinigte Lohnquote ¹³⁾	66,7	66,2	65,1	64,5	65,0	69,0	67,3	65,7	x
Leistungsbilanzquote ¹⁴⁾	2,2	2,2	2,8	3,5	4,9	2,7	3,0	2,0	x
Forschungsquote ¹⁵⁾	2,2	2,5	2,4	2,5	2,7	2,7	2,8	2,7	2,8
Arbeitslosenquote ¹⁶⁾	4,9	5,2	4,8	4,4	3,8	4,8	4,4	4,2	x
Veränderung zum Vorjahr in %									
BIP-Wachstum real zu Vorjahrespreisen	2,6	2,4	3,7	3,7	1,4	-3,8	2,3	3,0	x
Lohnstückkosten ¹⁷⁾									
Gesamtwirtschaft	-0,6	1,2	0,9	1,1	3,7	4,7	-0,3	1,4	x
Herstellung von Waren	-2,3	-1,7	-3,4	-2,3	5,2	15,0	-5,7	-4,5	x
Relative Lohnstückkosten ¹⁷⁾ ¹⁸⁾ gegenüber Deutschland	1,2	1,9	2,2	0,4	-1,6	-4,9	2,9	-2,5	x

Quelle: OeNB, Statistik Austria, WIFO.

¹⁾ Anteil der 15- bis 64-jährigen erwerbstätigen Personen an der Gesamtbevölkerung derselben Altersklasse.²⁾ Anteil des privaten Konsums am BIP.³⁾ Anteil der Bruttoinvestitionen am BIP.⁴⁾ Anteil der Importe von Waren am BIP.⁵⁾ Anteil der Importe von Waren und Dienstleistungen am BIP.⁶⁾ Anteil der Exporte von Waren am BIP.⁷⁾ Anteil der Exporte von Waren und Dienstleistungen am BIP.⁸⁾ Anteil der Bildungsausgaben (ohne Forschungsausgaben) am BIP.⁹⁾ Anteil der Gesundheitsausgaben laut System of Health Accounts (OECD) am BIP.¹⁰⁾ Anteil der Sozialausgaben am BIP.¹¹⁾ Anteil der Steuereinnahmen und tatsächlichen Sozialbeiträge plus imputierte Sozialbeiträge abzüglich uneinbringlicher Steuern und Sozialbeiträge am BIP.¹²⁾ Anteil des Sparens der privaten Haushalte an der Summe aus verfügbarem Einkommen und der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. Vor 1995 auf Basis ESVG 79.¹³⁾ Anteil der Arbeitnehmerentgelte am Nettonationaleinkommen minus Produktionsabgaben abzüglich Subventionen, bereinigt um die Verschiebungen des Anteils der unselbstständig Beschäftigten an den Erwerbstätigen gegenüber dem Basisjahr 1976.¹⁴⁾ Anteil des Leistungsbilanzaldos am BIP.¹⁵⁾ Anteil der Ausgaben für Forschung und experimentelle Entwicklung am BIP.¹⁶⁾ Laut Eurostat-Definition.¹⁷⁾ + = Verschlechterung, - = Verbesserung.¹⁸⁾ In einheitlicher Währung.

7.2.1 Prognose der wichtigsten Wirtschaftsindikatoren – Österreichische Prognoseinstitute

	OeNB Juni 2012			WIFO Juni 2012		IHS Juni 2012	
	2012	2013	2014	2012	2013	2012	2013
Hauptergebnisse							
Veränderung zum Vorjahr in %							
BIP real	0,9	1,7	2,1	0,6	1,3	0,8	1,7
Privater Konsum real	1,1	1,0	1,3	0,8	0,9	0,9	1,2
Öffentlicher Konsum real	0,4	0,9	0,9	0,0	0,0	0,5	0,0
Bruttoanlageinvestitionen real	2,5	2,5	2,2	1,1	2,0	1,0	2,0
Exporte real	3,4	6,1	6,8	2,8	5,6	3,2	5,7
Importe real	3,5	5,9	6,5	2,1	5,1	2,7	5,4
BIP je Erwerbstätigen	-0,7	0,7	0,8	-0,6	0,7	-0,4	1,0
BIP-Deflator	1,6	1,5	1,7	2,2	1,5	2,1	1,7
VPI	x	x	x	2,3	1,9	2,1	2,0
HVPI	2,4	1,7	1,9	2,4	1,9	x	x
Lohnstückkosten	3,1	1,6	2,0	3,8	1,4	x	x
Beschäftigte	1,6	1,0	1,3	1,3	0,4	1,2	0,7
in % des Arbeitskräfteangebots							
Arbeitslosenquote	4,3	4,3	4,2	4,5	4,8	4,4	4,4
in % des nominellen BIP							
Leistungsbilanz	2,1	2,6	2,9	2,4	2,7	x	x
Finanzierungssaldo des Staates	-2,8	-1,6	-1,2	-2,9	-2,3	-2,9	-2,1
Prognoseannahmen							
Erdölpreis in USD/Barrel	115,7	109,3	103,1	110,0	110,0	112,0	117,0
Kurzfristiger Zinssatz in %	0,8	0,7	1,0	0,9	1,0	0,8	0,9
USD/EUR	1,31	1,31	1,31	1,25	1,20	1,27	1,24

Quelle: OeNB, WIFO, IHS.

7.2.2 Prognose der wichtigsten Wirtschaftsindikatoren – Internationale Prognoseinstitute

	OECD Mai 2012		IWF April 2012		Europäische Kommission Mai 2012	
	2012	2013	2012	2013	2012	2013
Hauptergebnisse						
Veränderung zum Vorjahr in %						
BIP real	0,8	1,6	0,9	1,8	0,8	1,7
Privater Konsum real	0,9	1,2	x	x	0,8	1,0
Öffentlicher Konsum real	0,7	0,0	x	x	0,7	1,2
Bruttoanlageinvestitionen real	1,8	2,1	x	x	1,4	2,3
Exporte real	2,6	6,3	2,5	5,6	2,8	5,1
Importe real	2,9	5,6	2,9	5,5	2,2	4,9
BIP je Erwerbstätigen	x	x	x	x	0,3	1,0
BIP-Deflator	1,5	1,4	x	x	1,9	1,5
VPI	x	x	x	x	x	x
HVPI	2,3	1,8	2,2	1,9	2,4	2,0
Lohnstückkosten	x	x	x	x	3,2	0,9
Beschäftigte	x	x	0,3	0,8	0,4	0,7
in % des Arbeitskräfteangebots						
Arbeitslosenquote	4,6	4,8	4,4	4,3	4,3	4,2
in % des nominellen BIP						
Leistungsbilanz	2,2	2,5	1,4	1,4	1,9	1,9
Finanzierungssaldo des Staates	-2,9	-2,3	-3,1	-2,4	-3,0	-1,9
Prognoseannahmen						
Erdölpreis in USD/Barrel	129,8	136,3	114,7	110,0	116,8	110,2
Kurzfristiger Zinssatz in %	0,6	0,3	0,8	0,8	0,8	0,8
USD/EUR	1,31	1,31	1,32	1,32	1,31	1,31

Quelle: OECD, IWF, Europäische Kommission.

7.3 Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

	Nominell		Real auf Vorjahrespreisbasis – Referenzjahr 2005		
	in Mio EUR	Veränderung zum Vorjahr in %	in Mio EUR	Veränderung zum Vorjahr in %	Veränderung zum Vorquartal in %
	nicht saisonbereinigt				saisonbereinigt ¹⁾
2009	274.818	-2,8	257.161	-3,8	x
2010	286.197	4,1	263.113	2,3	x
2011	300.241	4,9	270.898	3,0	x
Q4 10	75.336	4,5	69.115	2,7	1,2
Q1 11	71.261	7,5	64.728	4,8	0,8
Q2 11	74.720	6,5	67.174	4,2	0,5
Q3 11	77.600	4,3	69.363	2,4	0,0
Q4 11	76.661	1,8	69.633	0,7	-0,1
Q1 12	73.961	3,8	66.007	2,0	0,3
Prognose²⁾					
Q2 12	x	x	x	x	0,2
Q3 12	x	x	x	x	0,1

Quelle: Statistik Austria, WIFO.

Quartalsdaten können von Jahresdaten aufgrund unterschiedlicher Revisionszeitpunkte abweichen.

¹⁾ Saisonbereinigt und arbeitstägig bereinigt.

²⁾ Prognose laut OeNB-Konjunkturindikator vom Juli 2012.

7.4 Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts im Euroraum¹⁾

	Zu laufenden Preisen		Zu Preisen von 2000		
	in Mrd EUR	Veränderung zum Vorjahr in %	in Mrd EUR	Veränderung zum Vorjahr in %	Veränderung zum Vorquartal in %
	nicht saisonbereinigt		saisonbereinigt		
2011	9.414,5	2,7	7.716,6	1,5	x
2012	9.531,6	1,2	7.693,4	-0,3	x
2013	9.792,9	2,7	7.796,3	1,0	x
Q4 10	2.332,5	3,0	1.911,7	2,2	0,3
Q1 11	2.277,5	3,3	1.925,6	2,4	0,7
Q2 11	2.338,3	2,5	1.928,4	1,6	0,1
Q3 11	2.324,5	2,1	1.931,0	1,3	0,1
Q4 11	2.358,2	1,1	1.924,9	0,7	-0,3
Q1 12	2.312,0	1,5	1.924,7	-0,1	0,0

Quelle: Eurostat.

¹⁾ 2012, 2013: Prognose der Europäischen Kommission (Mai 2012).

7.5 Entstehung des Bruttoinlandsprodukts

	Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen				Gütersteuern	Güter- subventionen	BIP (4+5-6)
	Primärer Sektor ¹⁾	Sekundärer Sektor ²⁾	Tertiärer Sektor ³⁾	insgesamt (1 bis 3)			
	1	2	3	4	5	6	7
BIP nominell in Mio EUR							
2009	3.405	70.372	174.506	248.284	31.980	5.445	274.818
2010	3.798	73.047	181.803	258.648	32.803	5.254	286.197
2011	4.238	81.168	186.571	271.976	34.260	5.995	300.241
Q4 10	658	20.455	47.334	68.447	8.898	2.008	75.336
Q1 11	657	18.308	45.401	64.366	8.365	1.470	71.261
Q2 11	1.242	20.306	45.871	67.419	8.300	999	74.720
Q3 11	1.734	20.952	47.117	69.802	8.728	931	77.600
Q4 11	605	21.602	48.182	70.390	8.867	2.596	76.661
Q1 12	587	19.420	46.715	66.721	8.590	1.350	73.961
BIP nominell Veränderung zum Vorjahr in %							
2009	-15,9	-8,1	-0,6	-3,1	0,1	0,7	-2,8
2010	11,5	3,8	4,2	4,2	2,6	-3,5	4,1
2011	11,6	11,1	2,6	5,2	4,4	14,1	4,9
Q4 10	20,1	5,6	4,1	4,6	2,0	-3,2	4,5
Q1 11	21,9	18,8	3,1	7,3	7,2	-4,0	7,5
Q2 11	18,5	12,2	3,9	6,5	3,7	-9,4	6,5
Q3 11	11,6	9,8	1,8	4,3	7,7	52,2	4,3
Q4 11	-8,1	5,6	1,8	2,8	-0,3	29,3	1,8
Q1 12	-10,6	6,1	2,9	3,7	2,7	-8,2	3,8
BIP real, auf Vorjahres- preisbasis Veränderung zum Vorjahr in %							
2009	-15,9	-11,3	-0,8	-4,2	-0,3	-1,4	-3,8
2010	-5,5	4,2	1,7	2,3	1,2	-5,6	2,3
2011	6,1	8,2	1,1	3,2	0,6	-1,7	3,0
Q4 10	x	x	x	2,8	0,9	-3,0	2,7
Q1 11	x	x	x	4,8	3,1	-5,1	4,8
Q2 11	x	x	x	4,3	1,3	-8,3	4,2
Q3 11	x	x	x	2,5	1,7	7,3	2,4
Q4 11	x	x	x	1,3	-3,5	0,8	0,7
Q1 12	x	x	x	2,0	0,6	-5,7	2,0

Quelle: Statistik Austria, WIFO.

Quartalsdaten können von Jahresdaten aufgrund unterschiedlicher Revisionszeitpunkte abweichen.

1) Land- und Forstwirtschaft, Fischerei (Nace A+B).

2) Gewinnung von Rohstoffen, Herstellung von Waren, Energie- und Wasserversorgung, Bauwesen (Nace C+D+E+F).

3) Erbringung von Dienstleistungen (Nace G-P).

7.6 Verwendung des Bruttoinlandsprodukts – nominell

	2009	2010	2011	Q4 10	Q1 11	Q2 11	Q3 11	Q4 11	Q1 12
in Mio EUR									
Konsumausgaben	204.217	211.556	218.057	54.904	51.375	55.106	55.197	56.380	53.402
Privater Konsum ¹⁾	149.707	156.116	161.457	40.295	37.660	41.299	40.853	41.645	39.258
Öffentlicher Konsum	54.510	55.440	56.600	14.608	13.714	13.807	14.344	14.735	14.143
Bruttoinvestitionen	57.791	61.938	72.275	16.794	15.416	17.078	21.804	17.978	15.073
Bruttoanlageinvestitionen	56.899	58.637	63.381	16.171	14.381	15.570	16.314	17.116	15.122
Ausrüstungen	20.717	22.198	24.972	6.262	6.128	5.993	6.324	6.527	6.397
Bauten	31.614	31.762	33.583	8.667	7.040	8.452	8.797	9.293	7.470
Exporte	138.564	154.465	171.898	40.621	43.342	41.682	43.234	43.640	45.067
Importe	125.509	142.134	162.517	37.567	38.822	40.063	42.392	41.240	40.025
Nettoexporte	13.055	12.331	9.382	3.053	4.521	1.619	842	2.400	5.042
Statistische Differenz	-245	373	528	585	-50	917	-243	-97	445
BIP	274.818	286.197	300.241	75.336	71.261	74.720	77.600	76.661	73.961
Veränderung zum Vorjahr in %									
Konsumausgaben	1,1	3,6	3,1	3,7	2,3	3,9	3,4	2,7	3,9
Privater Konsum ¹⁾	0,3	4,3	3,4	4,7	2,9	4,7	2,7	3,3	4,2
Öffentlicher Konsum	3,3	1,7	2,1	1,2	0,6	1,5	5,5	0,9	3,1
Bruttoinvestitionen	-10,3	7,2	16,7	10,1	41,8	10,1	16,2	7,0	-2,2
Bruttoanlageinvestitionen	-6,9	3,1	8,1	7,5	11,2	8,2	7,7	5,8	5,2
Ausrüstungen	-9,2	7,1	12,5	18,9	21,5	12,5	13,6	4,2	4,4
Bauten	-5,5	0,5	5,7	0,4	5,3	6,0	4,3	7,2	6,1
Exporte	-17,3	11,5	11,3	13,4	17,8	11,1	9,4	7,4	4,0
Importe	-17,0	13,2	14,3	15,5	23,3	13,4	12,3	9,8	3,1
Nettoexporte	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Statistische Differenz	x	x	x	x	x	x	x	x	x
BIP	-17,0	13,2	14,3	15,5	23,3	13,4	12,3	9,8	3,1

Quelle: Statistik Austria, WIFO.

Quartalsdaten können von Jahresdaten aufgrund unterschiedlicher Revisionszeitpunkte abweichen.

¹⁾ Inklusive privater Dienste ohne Erwerbscharakter.

7.7 Verwendung des Bruttoinlandsprodukts – real auf Vorjahrespreisbasis

	2009	2010	2011	Q4 10	Q1 11	Q2 11	Q3 11	Q4 11	Q1 12
<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>									
Konsumausgaben	-0,1	1,5	0,5	1,7	-0,4	1,2	0,8	0,3	1,3
Privater Konsum ¹⁾	-0,3	2,2	0,5	2,5	-0,1	1,7	-0,2	0,6	1,4
Öffentlicher Konsum	0,2	-0,2	0,3	-0,5	-1,4	-0,3	3,7	-0,8	1,2
Bruttoinvestitionen	-11,9	3,6	13,6	6,2	36,8	8,2	12,9	4,1	-3,8
Bruttoanlageinvestitionen	-8,3	0,1	5,4	4,2	7,7	5,2	5,3	3,5	3,5
Ausrüstungen	-9,7	4,3	10,5	15,2	18,2	10,5	12,1	2,9	4,6
Bauten	-7,6	-2,9	2,4	-3,0	1,3	2,2	1,4	4,4	3,1
Exporte	-14,3	8,3	7,5	8,8	13,0	7,0	5,6	4,7	1,4
Importe	-13,8	8,0	7,9	8,8	15,8	6,1	5,8	5,1	0,9
Nettoexporte	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Statistische Differenz	x	x	x	x	x	x	x	x	x
BIP	-3,8	2,3	3,0	2,7	4,8	4,2	2,4	0,7	2,0

Quelle: Statistik Austria, WIFO.

Quartalsdaten können von Jahresdaten aufgrund unterschiedlicher Revisionszeitpunkte abweichen.

¹⁾ Inklusive privater Dienste ohne Erwerbscharakter.

7.8 Verwendung des Bruttoinlandsprodukts im Euroraum – real¹⁾

	2011	2012	2013	Q4 10	Q1 11	Q2 11	Q3 11	Q4 11	Q1 12
<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>									
Konsumausgaben	0,1	-0,7	0,4	0,8	0,6	0,2	0,0	-0,7	-0,5
Privater Konsum	0,2	-0,6	0,5	1,1	0,8	0,3	0,2	-0,7	-0,6
Öffentlicher Konsum	0,0	-0,8	0,0	-0,1	0,1	-0,1	-0,4	-0,6	-0,3
Bruttoinvestitionen	1,8	-2,9	1,9	5,9	5,7	3,4	2,0	-0,3	-5,4
Bruttoanlageinvestitionen	1,3	-1,5	1,9	1,6	3,5	1,2	0,8	1,0	-2,2
Ausrüstungen	4,1	4,1	4,1	x	x	x	x	x	x
Bauten	0,6	0,6	0,6	x	x	x	x	x	x
Exporte	6,2	2,1	4,6	11,8	10,1	6,4	5,7	3,3	2,9
Importe	3,8	0,4	3,9	11,1	8,2	4,4	3,6	0,3	-0,3
Nettoexporte	2,4	1,7	0,7	0,7	1,9	2,0	2,1	3,0	3,2
Statistische Differenz	x	x	x	x	x	x	x	x	x
BIP	1,5	-0,3	1,0	2,2	2,4	1,6	1,3	0,7	-0,1

Quelle: Eurostat.

¹⁾ 2012, 2013: Prognose der Europäischen Kommission (Mai 2012).

7.9 Wachstumsbeiträge zum Bruttoinlandsprodukt nach Verwendungskategorien

	2009	2010	2011	Q4 10	Q1 11	Q2 11	Q3 11	Q4 11	Q1 12
<i>Beitrag zum realen BIP-Wachstum in Prozentpunkten</i>									
Konsumausgaben	-0,10	1,13	0,34	1,22	-0,32	0,90	0,56	0,18	0,93
Privater Konsum ¹⁾	-0,15	1,18	0,28	1,32	-0,05	0,97	-0,12	0,33	0,72
Öffentlicher Konsum	0,05	-0,03	0,05	-0,10	-0,27	-0,06	0,67	-0,15	0,21
Bruttoinvestitionen	-2,63	0,73	2,80	1,27	5,77	1,71	3,13	0,86	-0,77
Bruttoanlageinvestitionen	-1,76	0,02	1,05	0,84	1,45	1,03	1,04	0,72	0,67
Ausrüstungen	-0,79	0,33	0,82	1,13	1,40	0,80	0,91	0,24	0,40
Bauten	-0,85	-0,31	0,24	-0,34	0,12	0,24	0,14	0,46	0,28
Exporte	-8,42	4,34	4,16	4,54	7,43	3,87	3,05	2,59	0,88
Importe	7,12	-3,70	-3,87	-4,02	-7,42	-3,00	-2,88	-2,48	-0,49
Nettoexporte	-1,31	0,64	0,29	0,52	0,01	0,87	0,17	0,12	0,39
Statistische Differenz	0,23	-0,19	-0,47	-0,35	-0,65	0,67	-1,47	-0,40	1,42
BIP	-3,8	2,3	3,0	2,7	4,8	4,2	2,4	0,7	2,0

Quelle: Statistik Austria, WIFO.

Quartalsdaten können von Jahresdaten aufgrund unterschiedlicher Revisionszeitpunkte abweichen.

¹⁾ Inklusive privater Dienste ohne Erwerbscharakter.

7

7.10 Wachstumsbeiträge zum Bruttoinlandsprodukt nach Verwendungskategorien im Euroraum¹⁾

	2011	2012	2013	Q4 10	Q1 11	Q2 11	Q3 11	Q4 11	Q1 12
<i>Beitrag zum BIP-Wachstum in Prozentpunkten</i>									
Konsumausgaben	0,1	-0,6	0,3	0,6	0,5	0,2	0,0	-0,6	-0,4
Privater Konsum	0,1	-0,3	0,3	0,6	0,5	0,2	0,1	-0,4	-0,3
Öffentlicher Konsum	0,0	-0,2	0,0	0,0	0,0	0,0	-0,1	-0,1	-0,1
Bruttoinvestitionen	0,4	-0,6	0,4	1,1	1,1	0,7	0,4	-0,1	-1,0
Bruttoanlageinvestitionen	0,2	-0,3	0,4	0,3	0,7	0,2	0,2	0,2	-0,4
Ausrüstungen	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Bauten	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Exporte	2,7	1,0	2,2	5,0	4,4	2,8	2,5	1,5	1,3
Importe	-1,6	-0,2	-1,7	-4,6	-3,5	-1,9	-1,5	-0,1	0,1
Nettoexporte	1,1	0,8	0,4	0,4	0,9	0,9	1,0	1,3	1,4
Statistische Differenz	0,0	0,0	-0,1	0,0	-0,1	-0,2	-0,1	0,0	-0,1
BIP	1,5	-0,3	1,0	2,2	2,4	1,6	1,3	0,7	-0,1

Quelle: Eurostat, OeNB.

¹⁾ 2012, 2013: Prognose der Europäischen Kommission (Mai 2012).

7.11 Verteilung des Bruttoinlandsprodukts – nominell

	2009	2010	2011	Q4 10	Q1 11	Q2 11	Q3 11	Q4 11	Q1 12
in Mio EUR									
Arbeitnehmerentgelt	139.672	142.998	149.681	37.098	35.659	38.233	36.953	38.836	37.229
Bruttobetriebsüberschuss und Selbstständigeneinkommen	105.265	112.301	118.684	30.334	28.033	28.515	31.693	30.443	28.788
Produktionsabgaben minus Subventionen	29.882	30.898	31.877	7.904	7.569	7.971	8.955	7.382	7.945
BIP	274.818	286.197	300.241	75.336	71.261	74.720	77.600	76.661	73.961
Primäreinkommen aus der bzw. an die übrige Welt	-1.812	-1.515	-1.022	760	-379	-702	-408	467	148
Abschreibungen	44.557	46.077	47.017	11.623	11.667	11.738	11.785	11.827	11.852
Nettonationaleinkommen	228.449	238.606	252.202	64.473	59.214	62.280	65.407	65.301	62.258
Laufende Transfers aus der bzw. an die übrige Welt	-2.371	-2.628	-2.505	-666	-857	-428	-492	-727	-847
Verfügbares Nettoeinkommen der Volkswirtschaft	226.078	235.978	249.698	63.807	58.358	61.852	64.915	64.573	61.411
Veränderung zum Vorjahr in %									
Arbeitnehmerentgelt	0,9	2,4	x	3,5	4,5	4,6	4,8	4,7	4,4
Bruttobetriebsüberschuss und Selbstständigeneinkommen	-8,1	6,7	x	6,2	10,8	10,1	2,9	0,4	2,7
Produktionsabgaben minus Subventionen	0,7	3,4	3,2	3,4	10,2	2,7	7,1	-6,6	5,0
BIP	-2,8	4,1	4,9	4,5	7,5	6,5	4,3	1,8	3,8
Primäreinkommen aus der bzw. an die übrige Welt	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Abschreibungen	2,5	3,4	2,0	3,3	2,7	2,1	1,6	1,8	1,6
Nettonationaleinkommen	-4,3	4,4	5,7	5,3	9,3	8,1	5,0	1,3	5,1
Laufende Transfers aus der bzw. an die übrige Welt	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Verfügbares Nettoeinkommen der Volkswirtschaft	-4,5	4,4	5,8	5,3	9,4	8,2	5,3	1,2	5,2

Quelle: Statistik Austria, WIFO.

Quartalsdaten können von Jahresdaten aufgrund unterschiedlicher Revisionszeitpunkte abweichen.

7

7.11.1 Einkommen und Sparen der Privaten Haushalte und Privaten Organisationen ohne Erwerbszweck

	Q1 10–Q4 10	Q2 10–Q1 11	Q3 10–Q2 11	Q4 10–Q3 11	Q1 11–Q4 11	Q2 11–Q1 12
in Mio EUR						
Arbeitnehmerentgelt	143.311	144.768	146.395	148.005	149.781	151.289
Bruttobetriebsüberschuss und Selbstständigeneinkommen, netto	34.309	34.776	35.344	35.683	35.756	36.067
Vermögenseinkommen, erhalten	16.123	15.965	14.952	15.693	16.475	16.464
Vermögenseinkommen, gezahlt	2.818	2.856	2.850	3.063	3.042	3.024
Monetäre Sozialleistungen, erhalten	58.512	58.751	58.916	59.078	59.307	59.773
Einkommen- und Vermögensteuern, gezahlt	30.415	30.879	31.095	31.356	31.911	32.181
Sozialbeiträge, gezahlt	50.419	50.747	51.168	51.812	52.724	53.131
Sonstige laufende Transfers, netto	770	18	833	645	251	1.159
Verfügbares Einkommen, netto	169.373	169.796	171.328	172.874	173.893	176.416
Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	912	859	935	839	819	750
Konsumausgaben	156.116	157.188	159.028	160.107	161.457	163.055
Sparen, netto	14.169	13.467	13.235	13.605	13.254	14.111
Abschreibungen	10.097	10.186	10.286	10.392	10.499	10.600
in %						
Sparquote, netto	8,3	7,9	7,7	7,8	7,6	8,0
Sparquote, brutto	13,5	13,1	12,9	13,0	12,8	13,2

Quelle: Statistik Austria.

Gleitende Summen über jeweils vier Quartale (gleitende Jahre).

7.12 Vertrauensindikatoren zur wirtschaftlichen Einschätzung

Indikator der wirtschaftlichen Einschätzung	Saldo aus positiven und negativen Antworten in %					
	Konsumenten	Industrie ¹⁾	Bauwirtschaft ¹⁾	Dienstleister ¹⁾	Einzelhandel ¹⁾	
<i>saisonbereinigt</i>						
2009	79,8	-13	-29	-22	-13	-8
2010	102,4	5	-6	-15	13	6
2011	102,0	1	-2	-8	14	-6
Juni 11	103,5	8	-1	-4	11	-2
Juli 11	103,0	5	-2	-12	17	-7
Aug. 11	98,9	1	-5	1	10	-13
Sep. 11	94,9	-6	-8	-7	5	-6
Okt. 11	92,5	-11	-11	-12	7	-10
Nov. 11	93,4	-10	-11	-8	9	-14
Dez. 11	96,6	-13	-4	0	9	-7
Jän. 12	95,1	-9	-6	-7	6	-9
Feb. 12	96,2	-10	-2	-4	5	-6
März 12	98,6	-8	-3	-3	11	-2
Apr. 12	97,9	-5	-7	-5	11	-2
Mai 12	100,1	-3	-4	-1	11	-11
Juni 12	96,7	-6	-8	1	9	-7

Quelle: Europäische Kommission.

¹⁾ Gemäß Nace Revision 2, bis inklusive April 2010 gemäß Nace Revision 1.1.

7.13 Vertrauensindikatoren zur wirtschaftlichen Einschätzung im Euroraum

Indikator der wirtschaftlichen Einschätzung	Saldo aus positiven und negativen Antworten					
	Konsumenten	Industrie	Bauwirtschaft	Dienstleister	Einzelhandel	
<i>saisonbereinigt</i>						
Juni 11	104,9	-10	3	-27	10	-3
Juli 11	102,5	-12	1	-27	7	-4
Aug. 11	98,1	-17	-3	-26	3	-9
Sep. 11	94,6	-19	-6	-30	0	-10
Okt. 11	94,4	-20	-7	-27	0	-10
Nov. 11	93,5	-21	-7	-26	-2	-11
Dez. 11	92,8	-21	-7	-29	-3	-12
Jän. 12	93,4	-21	-7	-28	-1	-16
Feb. 12	94,5	-20	-6	-25	-1	-14
März 12	94,5	-19	-7	-27	0	-12
Apr. 12	92,9	-20	-9	-28	-2	-11
Mai 12	90,5	-19	-11	-30	-5	-18
Juni 12	89,9	-20	-13	-28	-7	-15

Quelle: Europäische Kommission.

7.14 Vorseilende Konjunkturindikatoren

	Produktions- index ¹⁾	Ausrüstungs- investitionen ²⁾	Export ³⁾	Konsum- absichten ⁴⁾	Produktions- erwartungen ⁵⁾	Verkaufspreis- erwartungen ⁵⁾
	Veränderung zum Vorjahr in %				Saldo aus positiven und negativen Antworten in % der Industrieunternehmen	
2009	-9,4	-9,7	-20,2	-21	-13	-18
2010	5,8	4,3	16,7	-18	14	8
2011	5,9	10,5	11,3	-16	11	15
Q1 11	9,7	18,2	23,5	-16	21	28
Q2 11	7,8	10,5	12,0	-18	13	20
Q3 11	4,9	12,1	8,1	-17	9	7
Q4 11	2,3	2,9	4,0	-16	2	6
Q1 12	0,9	4,6	3,1	-13	11	12
Q2 12	x	x	x	x	9	3
Juni 11	6,4	x	2,6	-15	10	12
Juli 11	5,5	x	4,1	-19	12	14
Aug. 11	5,9	x	11,7	-14	12	5
Sep. 11	3,4	x	8,9	-17	5	2
Okt. 11	3,5	x	6,1	-15	-2	5
Nov. 11	3,5	x	3,5	-16	-1	8
Dez. 11	0,0	x	2,3	-16	10	6
Jän. 12	2,2	x	7,6	-14	8	13
Feb. 12	-0,3	x	4,0	-11	13	11
März 12	0,8	x	-1,1	-14	13	13
Apr. 12	0,4	x	0,1	-12	8	8
Mai 12	x	x	x	-18	14	2
Juni 12	x	x	x	x	4	-2

Quelle: Statistik Austria, WIFO, GfK Austria GmbH, IFES, Europäische Kommission.

¹⁾ Statistik Austria; Ø 2005 = 100; produzierender Bereich inklusive Bauwesen.

²⁾ Laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung, real.

³⁾ Exporte nominell: Waren insgesamt laut Handelsbilanz, Statistik Austria.

⁴⁾ Gemessen am Saldo aus positiven und negativen Antworten auf die Frage „Werden Sie in den nächsten 12 Monaten größere Anschaffungen tätigen?“.

⁵⁾ Saldo der saisonbereinigten Produktions- und Verkaufspreiserwartungen gemäß der Quartalsumfrage des Investitions- und Konjunkturtests des WIFO.

Monatsdaten gemäß der Konjunkturumfrage der Europäischen Kommission. Daten gemäß Önace 2008 Revision 2, bis inklusive April 2010 gemäß Önace 2003.

7.15 Konsumentenvertrauen¹⁾

	2009	2010	2011	Jän. 12	Feb. 12	März 12	Apr. 12	Mai 12	Juni 12
<i>Saldo aus positiven und negativen Antworten in %</i>									
Finanzielle Situation									
in den letzten 12 Monaten	-16	-13	-16	-14	-18	-21	-18	-18	-19
in den kommenden 12 Monaten	-5	0	-6	-5	-9	-12	-8	-5	-5
Allgemeine Wirtschaftslage									
in den letzten 12 Monaten	-76	-22	0	-30	-36	-44	-29	-26	-30
in den kommenden 12 Monaten	-21	17	-3	-39	-36	-34	-11	-9	-18
Preisentwicklung									
in den letzten 12 Monaten	-67	-77	-93	-92	-93	-93	-94	-94	-93
in den kommenden 12 Monaten	-59	-74	-82	-82	-82	-84	-84	-80	-79
Mehr Arbeitslose									
in den nächsten 12 Monaten	-72	-19	-11	-45	-40	-37	-30	-31	-43
Günstige Zeit für Anschaffungen	11	15	20	26	21	21	20	15	17
Größere Anschaffungen									
in den kommenden 12 Monaten	-21	-18	-16	-14	-11	-14	-12	-18	-21
Sparen									
ratsam in der allgemeinen Wirtschaftslage	41	34	23	16	17	16	25	22	15
in den kommenden 12 Monaten	28	28	25	26	22	21	19	20	19
Derzeitige Haushaltslage	49	48	49	49	46	49	48	49	44

Quelle: GfK Austria GmbH.

¹⁾ Minus bedeutet: Überwiegen der negativen Antwortteile; Plus bedeutet: Überwiegen der positiven Antwortteile.

7.16 Produktionsindex¹⁾

	2009	2010	2011	Nov. 11	Dez. 11	Jän. 12	Feb. 12	März 12	Apr. 12
Index 2005 = 100									
Gesamtindex inklusive Bau (B bis F)	102,8	108,7	115,2	128,1	118,8	96,7	101,3	120,1	111,7
Industrie (B bis E)	102,1	110,3	118,4	128,4	116,4	106,2	111,1	128,4	116,3
EU – Gesamtindex (B bis D, F) ²⁾	102,5	108,0	114,3	127,0	117,5	94,9	99,6	119,0	110,8
EU – Industrie (B bis D) ²⁾	101,5	109,4	117,3	127,1	114,5	104,2	109,1	127,2	115,3
Veränderung zum Vorjahr in %									
Gesamtindex inklusive Bau (B bis F)	-9,4	5,8	5,9	3,5	0,0	2,2	-0,3	0,8	0,4
Industrie (B bis E)	-11,2	8,0	7,4	3,5	-0,5	1,5	0,6	0,9	0,0
EU – Gesamtindex (B bis D, F) ²⁾	-9,9	5,4	5,8	3,1	0,1	1,9	-0,6	1,1	0,2
EU – Industrie (B bis D) ²⁾	-11,9	6,7	7,5	3,2	-0,4	1,0	0,2	1,4	-0,2
Verwendungskategorien (MIG)³⁾									
Vorleistungen	-14,8	12,3	7,2	2,5	-4,9	-1,9	-3,3	-1,2	-1,2
Energie	-4,1	5,7	9,3	6,5	0,6	6,3	11,9	8,2	3,6
Investitionsgüter	-17,4	5,0	15,2	9,0	10,5	4,8	4,3	6,5	-1,5
Konsumgüter	-3,1	2,9	0,0	-4,6	-3,0	-3,6	-6,0	-3,6	-1,0
langlebig	-3,3	2,3	-0,1	3,4	-0,8	2,0	0,6	-2,4	6,5
kurzlebig	-2,1	3,6	-0,1	-6,6	-4,3	-4,4	-8,2	-4,3	-2,1
ÖNACE 2008 – Abschnitte									
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (B)	-6,6	5,5	-6,0	-11,8	4,8	9,2	7,0	0,3	5,2
Verarbeitendes Gewerbe, Herstellung von Waren (C)	-12,6	7,9	7,2	2,8	-0,7	0,3	-1,4	0,0	-1,6
Energieversorgung (D)	-3,6	8,1	9,5	11,2	-1,1	6,6	15,3	9,8	12,7
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzung (E)	10,9	11,9	17,3	15,2	10,2	10,8	5,0	-0,4	3,6
Bau (F)	-2,0	-4,4	-0,3	3,1	1,0	7,2	-6,6	-0,3	1,3
Hochbau	-0,9	-3,4	0,2	1,8	1,4	5,8	-10,5	-1,7	0,9
Tiefbau	-6,2	-10,7	-0,9	10,6	-0,6	18,6	8,2	8,5	3,2

Quelle: Statistik Austria.

¹⁾ Nach Arbeitstagen bereinigt. Produktionsindex nach EU-Normen berechnet. Revisionen erfolgen laufend.²⁾ EU-Definition: ohne Wärme- und Kälteversorgung (353) sowie Wasserversorgung und -entsorgung; Abfallentsorgung (Abschnitt E).³⁾ Main industrial groupings.

7

7.17 Arbeitsmarktkennziffern

	Unselbstständig Beschäftigte		Arbeitslose		Arbeitslosenquote in %		Offene Stellen	
	in 1.000	Veränderung zum Vorjahr in %	in 1.000	Veränderung zum Vorjahr in %	laut AMS	laut EU-Konzept	in 1.000	Veränderung zum Vorjahr in %
2009	3.339,1	-1,5	260,3	22,6	7,2	4,8	27,2	-27,6
2010	3.360,2	0,6	250,8	-3,7	6,9	4,4	31,0	14,1
2011	3.421,7	1,8	246,7	-1,6	6,7	4,2	32,3	4,2
Juni 11	3.451,4	1,9	207,9	-2,3	5,7	4,0	36,7	7,9
Juli 11	3.501,1	1,8	209,7	-0,9	5,7	3,8	35,8	1,7
Aug. 11	3.498,6	1,9	219,2	0,4	5,9	3,8	32,1	-6,7
Sep. 11	3.481,5	1,8	218,2	1,9	5,9	4,0	32,7	-6,7
Okt. 11	3.450,0	1,9	235,0	3,9	6,4	4,2	30,9	-6,1
Nov. 11	3.435,0	1,8	253,4	3,7	6,9	4,3	27,0	-9,0
Dez. 11	3.403,0	1,8	304,8	0,8	8,2	4,1	26,7	-7,5
Jän. 12	3.383,9	1,8	318,0	2,7	8,6	4,1	25,2	-13,9
Feb. 12	3.391,9	1,5	310,1	6,1	8,4	4,1	27,5	-13,2
März 12	3.433,7	1,6	263,8	4,4	7,1	4,0	30,1	-7,9
Apr. 12	3.430,8	1,5	251,8	6,6	6,8	3,9	32,0	-11,1
Mai 12	3.465,8	1,4	231,1	4,4	6,3	4,1	32,3	-10,8
Juni 12	3.489,3	1,1	220,1	5,8	5,9	x	32,3	-11,8

Quelle: HSV, AMS Österreich, Eurostat.

7.18 Handelsumsätze und Kfz-Zulassungen

	2009	2010	2011	Jän. 12	Feb. 12	März 12	Apr. 12	Mai 12	Juni 12
Veränderung zum Vorjahr in %									
Handelsumsätze¹⁾ real									
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz	-1,7	3,7	1,1	2,4	1,2	1,1	-3,8	x	x
Kfz-Handel, Reparatur von Kfz	-4,3	3,9	7,1	-0,6	-1,9	3,4	-3,0	x	x
Handelsvermittlung und Großhandel (ohne Kfz)	-2,7	4,5	0,8	3,9	1,5	-0,8	-3,6	x	x
Einzelhandel (ohne Kfz)	1,5	2,3	-1,2	1,4	2,5	3,6	-4,6	x	x
Neuzulassungen von fabrikneuen Kfz									
Insgesamt	2,6	2,2	7,9	6,0	-10,5	6,4	-1,7	-5,7	4,3
davon Pkw und Kombis	8,8	2,9	8,4	4,9	-9,1	5,8	-1,8	-5,8	3,3

Quelle: Statistik Austria.

¹⁾ Ohne Mehrwertsteuer, aber inklusive aller Verbrauchsteuern.7.19 Gebarungserfolg des Bundes¹⁾

	2008	2009	2010	2011	2012	Jän.–Feb. 12	Jän.–März 12	Jän.–Apr. 12	Jän.–Mai 12
in Mio EUR									
Allgemeiner Haushalt									
Ausgaben	80.298	69.457	67.287	67.814	75.580	12.396	18.903	24.712	31.203
Personalausgaben	11.541	10.497	10.679	10.842	11.798	2.409	3.299	4.114	5.200
Sachausgaben	68.757	58.960	56.607	56.972	63.782	9.987	15.604	20.598	26.003
Einnahmen	70.734	62.376	59.434	63.452	65.340	9.407	13.261	16.697	24.171
Überschuss/Abgang	-9.564	-7.080	-7.853	-4.362	-10.240	-2.989	-5.642	-8.014	-7.032
Ausgleichshaushalt									
Ausgaben	42.190	45.266	47.031	63.280	82.220	5.137	8.531	9.567	13.253
Einnahmen	51.755	52.346	54.884	67.642	92.459	11.092	13.670	17.678	21.588
Überschuss/Abgang	9.564	7.080	7.853	4.362	10.240	5.955	5.139	8.111	8.335
Gesamthaushalt									
Ausgaben	122.489	114.722	114.318	131.094	157.800	17.533	27.433	34.279	44.456
Einnahmen	122.489	114.722	114.318	131.094	157.800	20.499	26.931	34.375	45.759
Überschuss/Abgang	0	0	0	0	0	2.966	-502	97	1.303

Quelle: BMF.

Jahresdaten bis 2011: Bundesrechnungsabschluss (Stand: April 2012), 2012: Bundesvoranschlag (Stand: April 2012).

¹⁾ Ab 2009 auf Basis der neuen Haushaltsrechtslage (Jahres- und Monatsdaten 2008/2009 nicht vergleichbar).

7.20 Abgabenerfolg des Bundes

	2008	2009	2010	2011	2012	Jän.–Feb. 12	Jän.–März 12	Jän.–Apr. 12	Jän.–Mai 12
in Mio EUR									
Einkommen- und Vermögensteuern	34.797	30.432	31.275	33.943	36.934	5.647	7.034	8.805	13.031
davon:									
veranlagte Einkommensteuer	2.742	2.605	2.668	2.678	2.860	521	113	-124	620
Körperschaftsteuer	5.934	3.834	4.633	5.277	5.500	1.053	940	870	1.965
Lohnsteuer	21.308	19.897	20.433	21.784	23.000	3.624	5.358	7.203	9.126
Kapitalertragsteuer	1.573	1.144	1.251	1.449	1.415	17	67	173	394
Kapitalertragsteuer auf Zinsen	2.178	1.871	1.305	1.263	1.565	159	207	247	284
Umsatzsteuern	21.853	21.628	22.467	23.391	24.230	4.387	6.219	8.014	10.212
Verbrauchssteuern	5.633	5.582	5.684	6.103	6.270	636	1.248	1.617	2.138
Verkehrssteuern	5.027	4.953	5.116	5.627	5.672	726	1.400	1.811	2.318
Übrige Abgaben ¹⁾	1.218	718	950	794	617	322	314	418	490
Öffentliche Abgaben brutto	68.528	63.314	65.492	69.858	73.723	11.718	16.214	20.666	28.188
Überweisungen an andere öffentliche Rechtsträger (Länder, Gemeinden, Fonds) ²⁾	21.517	23.397	23.340	25.414	26.344	4.943	6.953	9.352	11.113
Überweisungen an die EU	2.050	2.279	2.336	2.512	2.500	1.021	1.233	1.438	1.589
Öffentliche Abgaben netto (Steuereinnahmen des Bundes)³⁾	44.961	37.638	39.816	41.931	44.879	5.754	8.028	9.876	15.487

Quelle: BMF.

Jahresdaten bis 2011: Bundesrechnungsabschluss (Stand: April 2012), 2012: Bundesvoranschlag (Stand: April 2012), Monatsdaten: vorläufiger Erfolg.

¹⁾ Stempel-, Rechtsgebühren und Bundesverwaltungsabgaben sowie Nebenansprüche und Resteingänge weggefallener Abgaben.²⁾ Zeitreihenbruch 2008/2009 (Jahres- und Monatsdaten) durch Umwandlung von Zuschüssen des Bundes an die Länder in gemeinschaftliche Ertragsanteile.

7.21 Finanzschuld des Bundes¹⁾

	2007	2008	2009	2010	2011	März 12	Apr. 12	Mai 12	Juni 12
in Mio EUR									
Euro-Schuld	140.082	154.102	163.623	172.914	180.551	184.862	186.531	188.008	189.188
Titrierte Euro-Schuld	126.475	141.144	149.587	159.100	166.291	170.787	172.503	173.951	175.231
Anleihen	121.478	129.339	140.922	152.323	160.194	166.128	167.547	168.983	170.231
Bundesobligationen	4.357	3.607	2.648	2.503	2.203	2.203	2.038	1.953	1.953
Bundesschatzscheine	639	8.198	6.016	4.274	3.894	2.455	2.918	3.015	3.046
Nichttitrierte Euro-Schuld	13.608	12.958	14.037	13.815	14.261	14.075	14.028	14.057	13.957
Versicherungsdarlehen	2.099	1.828	1.626	1.197	1.026	1.020	1.020	1.020	987
Bankendarlehen	11.508	10.921	12.346	12.612	13.180	13.050	13.009	13.029	12.960
Sonstige Kredite	1	208	65	5	55	5	0	9	9
Fremdwährungsschuld	7.294	7.869	5.092	3.856	2.624	728	534	498	420
Titrierte Fremdwährungsschuld	7.173	7.711	5.092	3.856	2.624	728	534	498	420
Anleihen	6.806	7.231	4.638	3.580	2.525	636	440	396	320
Schuldverschreibungen	367	480	454	276	100	91	94	102	100
Nichttitrierte Fremdwährungsschuld	121	159	0	0	0	0	0	0	0
Finanzschuld des Bundes	147.376	161.971	168.715	176.770	183.176	185.589	187.066	188.507	189.608

Quelle: ÖBFA.

¹⁾ Unter Berücksichtigung von Währungstauschverträgen, exklusive Eigenbesitz an Bundesschuldtiteln.

7.22 Finanzschuldenaufwand des Bundes¹⁾

	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
in Mio EUR									
Tilgungen	15.056	19.561	18.076	19.935	10.421	25.264	17.426	14.580	18.297
Zinsen	6.362	6.789	6.920	6.642	6.632	6.749	6.938	7.202	7.690
Sonstige Kosten ²⁾	-131	-323	-75	115	70	-30	-1.209	-397	158
Finanzschuldenaufwand des Bundes	21.288	26.027	24.922	26.691	17.123	31.983	23.155	21.385	26.145

Quelle: BMF, ÖBFA.

Daten bis 2011: Bundesrechnungsabschluss (Stand: April 2012), 2012: Bundesvoranschlag (Stand: April 2012).

¹⁾ Unter Berücksichtigung von Währungstauschverträgen, inklusive Eigenbesitz an Bundesschuldtiteln.²⁾ Effektive Belastung aus dem sonstigen Aufwand (Provisionen, Emissionskosten).

7.23 Staatsquoten

	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
<i>in % des BIP</i>									
Struktur der Einnahmen									
Laufende Einnahmen	49,4	49,0	48,0	47,3	47,4	48,2	48,6	48,1	47,8
Direkte Steuern	13,6	13,4	12,8	12,8	13,3	14,0	12,8	12,7	12,9
Indirekte Steuern	14,8	14,7	14,5	14,0	13,9	14,1	14,7	14,5	14,3
Sozialbeiträge	16,4	16,2	16,1	15,9	15,7	15,9	16,6	16,3	16,2
Sonstige laufende Einnahmen ¹⁾	2,7	2,7	2,7	2,6	2,5	2,3	2,6	2,6	2,5
Verkaufserlöse	1,9	2,0	2,0	1,9	1,9	1,9	2,0	2,0	1,9
Vermögenseinnahmen ²⁾	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1
Staatseinnahmen insgesamt	49,7	49,2	48,2	47,5	47,6	48,3	48,7	48,1	47,9
Struktur der Ausgaben									
Laufende Ausgaben	48,2	47,1	46,7	45,9	44,9	45,9	49,2	48,5	47,0
Personalaufwand ³⁾	9,6	9,3	9,3	9,3	9,0	9,2	9,9	9,7	9,3
Sachaufwand	4,4	4,4	4,4	4,3	4,2	4,5	4,7	4,5	4,3
Laufende Transfers	31,1	30,4	30,0	29,5	28,8	29,5	31,8	31,6	30,8
Zinszahlungen	3,1	3,0	3,0	2,9	2,9	2,7	2,8	2,6	2,6
Vermögensausgaben ⁴⁾	3,2	6,7	3,3	3,2	3,7	3,5	3,7	4,1	3,4
davon Bruttoanlageinvestitionen	1,3	1,2	1,2	1,1	1,1	1,1	1,2	1,1	1,0
Staatsausgaben insgesamt	51,3	53,8	50,0	49,1	48,6	49,3	52,9	52,6	50,5

Quelle: Statistik Austria.

1) Besitzeinkünfte, Zinseinnahmen und Transfers.

2) Kapitaltransfers des privaten Sektors an den Staat.

3) Einschließlich imputierter Pensionsbeiträge.

4) Kapitaltransfers des Staates an den privaten Sektor.

7.24.1 Fiskalindikatoren laut Maastricht – Budgetäre Notifikation¹⁾

	2008	2009	2010	2011	2012
in Mio EUR					
Finanzierungssaldo des Staates	-2.635	-11.331	-12.855	-7.830	-9.228
Bundessektor ²⁾	-3.025	-8.767	-9.945	-7.183	-7.616
Länder ³⁾	129	-1.981	-2.233	-936	-1.335
Gemeinden ³⁾	115	-785	-1.229	-89	-337
Sozialversicherungsträger	147	202	553	379	60
Zinszahlungen des Staates	7.315	7.647	7.598	7.762	8.250
Primärsaldo des Staates	4.680	-3.684	-5.257	-67	-978
Öffentliche Verschuldung des Staates	180.475	191.069	205.741	217.399	230.000
in % des BIP					
Finanzierungssaldo des Staates	-0,9	-4,1	-4,5	-2,6	-3,0
Bundessektor ²⁾	-1,1	-3,2	-3,5	-2,4	-2,5
Länder ³⁾	0,0	-0,7	-0,8	-0,3	-0,4
Gemeinden ³⁾	0,0	-0,3	-0,4	0,0	-0,1
Sozialversicherungsträger	0,1	0,1	0,2	0,1	0,0
Zinszahlungen des Staates	2,6	2,8	2,7	2,6	2,7
Primärsaldo des Staates	1,7	-1,3	-1,8	0,0	-0,3
Öffentliche Verschuldung des Staates	63,8	69,5	71,9	72,2	74,7

Quelle: BMF, Statistik Austria, WIFO.

Methodische Erläuterungen: www.statistik.at/web_de/presse/. Finanzierungssalden und Primärsaldo: positive Werte bedeuten einen Überschuss; negative Werte bedeuten ein Defizit.¹⁾ Budgetäre Notifikation vom März 2012; unter Berücksichtigung von Währungstauschverträgen.²⁾ Umfasst neben dem Bund v. a. einige Bundesfonds (Umwelt- und Wasserwirtschaftsfonds, Bundeswohnbaufonds, Arbeitsmarktservice) sowie Infrastrukturinvestitionen der ÖBB.³⁾ Einschließlich Kammern, Sozialhilfe- und Schulgemeindeverbände, Landesimmobiliengesellschaften sowie Finanzierung der öffentlichen Landeskrankenanstalten.7.24.2 Fiskalindikatoren laut Maastricht – Aktuelle Entwicklung¹⁾

	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
in Mio EUR									
Finanzierungssaldo des Staates	-10.440	-4.162	-4.006	-2.372	-2.635	-11.331	-12.855	-7.830	-9.228
Bundessektor ²⁾	-10.716	-4.544	-3.769	-2.437	-3.025	-8.767	-9.945	-7.183	-7.616
Länder ³⁾	260	151	-529	78	129	-1.981	-2.233	-936	-1.335
Gemeinden ³⁾	217	291	295	242	115	-785	-1.229	-89	-337
Sozialversicherungsträger	-201	-60	-3	-254	147	202	553	379	60
Zinszahlungen des Staates	6.653	7.062	7.095	7.524	7.315	7.647	7.598	7.762	8.250
Primärsaldo des Staates	-3.787	2.900	3.089	5.152	4.680	-3.684	-5.257	-67	-978
Öffentliche Verschuldung des Staates	151.870	157.429	161.393	165.024	180.475	191.069	205.741	217.399	230.000
in % des BIP									
Finanzierungssaldo des Staates	-4,4	-1,7	-1,5	-0,9	-0,9	-4,1	-4,5	-2,6	-3,0
Bundessektor ²⁾	-4,6	-1,9	-1,5	-0,9	-1,1	-3,2	-3,5	-2,4	-2,5
Länder ³⁾	0,1	0,1	-0,2	0,0	0,0	-0,7	-0,8	-0,3	-0,4
Gemeinden ³⁾	0,1	0,1	0,1	0,1	0,0	-0,3	-0,4	0,0	-0,1
Sozialversicherungsträger	-0,1	0,0	0,0	-0,1	0,1	0,1	0,2	0,1	0,0
Zinszahlungen des Staates	2,8	2,9	2,7	2,7	2,6	2,8	2,7	2,6	2,7
Primärsaldo des Staates	-1,6	1,2	1,2	1,9	1,7	-1,3	-1,8	0,0	-0,3
Öffentliche Verschuldung des Staates	64,7	64,2	62,3	60,2	63,8	69,2	71,8	72,3	74,7

Quelle: BMF, Statistik Austria, WIFO.

Finanzierungssalden und Primärsaldo: positive Werte bedeuten einen Überschuss; negative Werte bedeuten ein Defizit (Stand: Juli 2012).

¹⁾ Unter Berücksichtigung von Währungstauschverträgen.²⁾ Umfasst neben dem Bund v. a. einige Bundesfonds (Umwelt- und Wasserwirtschaftsfonds, Bundeswohnbaufonds, Arbeitsmarktservice) sowie Infrastrukturinvestitionen der ÖBB.³⁾ Einschließlich Kammern, Sozialhilfe- und Schulgemeindeverbände, Landesimmobiliengesellschaften sowie Finanzierung der öffentlichen Landeskrankenanstalten.

8.1.1 Gesamtwirtschaft (Inland) – Geldvermögen

Finanzierungsinstrumente und Emittentensektoren 2010 2011 Q4 10 Q1 11 Q2 11 Q3 11 Q4 11 Q1 12

Bestand in Mio EUR

Währungsgold und Sonderziehungsrechte	11.523	12.960	11.523	10.951	11.261	12.813	12.960	13.155
Bargeld	20.677	22.244	20.677	21.057	21.608	21.379	22.244	21.874
Einlagen	604.117	652.572	604.117	626.721	636.566	647.792	652.572	670.688
Gesamtwirtschaft (Inland)	469.810	501.647	469.810	475.539	485.932	495.601	501.647	518.659
Übrige Welt	134.306	150.925	134.306	151.183	150.633	152.192	150.925	152.030
Geldmarktpapiere	4.050	7.982	4.050	5.967	5.548	4.588	7.982	7.530
Gesamtwirtschaft (Inland)	1.536	4.274	1.536	1.382	1.345	1.375	4.274	4.212
Nichtfinanzielle Unternehmen	209	208	209	210	205	209	208	210
Finanzieller Sektor	541	3.276	541	449	457	444	3.276	3.227
davon MFIs	526	3.247	526	419	432	415	3.247	3.214
Staat	786	789	786	724	683	721	789	775
Übrige Welt	2.515	3.708	2.515	4.584	4.204	3.213	3.708	3.318
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	383.461	373.205	383.461	379.515	377.435	379.188	373.205	379.790
Gesamtwirtschaft (Inland)	182.804	184.928	182.804	181.377	182.740	186.124	184.928	189.493
Nichtfinanzielle Unternehmen	18.001	19.438	18.001	18.334	18.385	19.371	19.438	20.358
Finanzieller Sektor	119.614	118.025	119.614	119.417	119.387	120.040	118.025	118.260
davon MFIs	111.461	109.985	111.461	111.195	111.040	111.693	109.985	110.149
Staat	45.189	47.465	45.189	43.625	44.968	46.713	47.465	50.875
Übrige Welt	200.658	188.276	200.658	198.138	194.695	193.064	188.276	190.297
Kurzfristige Kredite	114.144	116.660	114.144	114.554	118.086	118.065	116.660	116.658
Gesamtwirtschaft (Inland)	70.591	69.655	70.591	67.963	70.551	70.109	69.655	67.486
Nichtfinanzielle Unternehmen	36.316	37.504	36.316	35.832	36.707	37.700	37.504	36.449
Finanzieller Sektor	13.379	13.440	13.379	13.312	14.452	13.718	13.440	11.899
davon MFIs	0	0	0	0	0	0	0	0
Staat	5.055	4.379	5.055	3.861	4.315	3.865	4.379	5.352
Haushaltssektor ¹⁾	15.841	14.331	15.841	14.958	15.077	14.827	14.331	13.785
Übrige Welt	43.553	47.005	43.553	46.591	47.535	47.955	47.005	49.172
Langfristige Kredite	462.495	480.722	462.495	462.635	468.860	472.809	480.722	485.506
Gesamtwirtschaft (Inland)	353.714	366.731	353.714	353.157	358.719	361.831	366.731	370.766
Nichtfinanzielle Unternehmen	168.594	174.172	168.594	169.199	170.847	172.503	174.172	176.029
Finanzieller Sektor	14.128	13.676	14.128	13.342	12.672	12.855	13.676	14.968
davon MFIs	0	0	0	0	0	0	0	0
Staat	26.842	29.934	26.842	27.031	28.019	28.251	29.934	30.273
Haushaltssektor ¹⁾	144.150	148.949	144.150	143.585	147.181	148.222	148.949	149.496
Übrige Welt	108.782	113.991	108.782	109.478	110.142	110.979	113.991	114.740

Quelle: OeNB.

¹⁾ Private Haushalte einschließlich Privater Organisationen ohne Erwerbszweck.

8.1.11 Gesamtwirtschaft (Inland) – Geldvermögen**Fortsetzung**

Finanzierungsinstrumente und Emittentensektoren 2010 | 2011 | Q4 10 | Q1 11 | Q2 11 | Q3 11 | Q4 11 | Q1 12

Bestand in Mio EUR

Börsennotierte Aktien	101.774	75.726	101.774	102.372	99.553	77.614	75.726	84.865
Gesamtwirtschaft (Inland)	64.828	45.543	64.828	65.407	63.111	48.052	45.543	51.797
Nichtfinanzielle Unternehmen	43.265	32.717	43.265	43.823	42.380	33.881	32.717	36.411
Finanzieller Sektor	21.562	12.827	21.562	21.584	20.731	14.171	12.827	15.386
davon MFIs	15.664	8.468	15.664	15.361	14.876	9.656	8.468	10.295
Übrige Welt	36.947	30.183	36.947	36.965	36.442	29.562	30.183	33.068
Sonstige Anteilspapiere	412.523	413.129	412.523	423.727	428.196	432.778	413.129	420.201
Gesamtwirtschaft (Inland)	222.441	207.765	222.441	227.886	227.156	229.185	207.765	209.947
Nichtfinanzielle Unternehmen	124.316	125.962	124.316	127.222	127.900	128.179	125.962	126.000
Finanzieller Sektor	98.125	81.803	98.125	100.665	99.257	101.006	81.803	83.947
davon MFIs	69.220	45.567	69.220	69.260	68.716	68.854	45.567	46.493
Übrige Welt	190.081	205.364	190.081	195.841	201.039	203.594	205.364	210.254
davon Direktinvestitionen i.w.S. (SPE) ¹⁾	74.314	77.328	74.314	72.185	77.572	76.800	66.860	67.770
Investmentzertifikate	167.270	154.571	167.270	166.293	164.778	156.289	154.571	160.201
Gesamtwirtschaft (Inland)	129.804	120.531	129.804	128.027	126.938	122.231	120.531	123.260
Übrige Welt	37.466	34.041	37.466	38.266	37.841	34.058	34.041	36.941
Versicherungstechnische Rückstellungen	108.934	110.019	108.934	110.206	110.485	110.352	110.019	113.231
Lebensversicherungsansprüche	67.922	68.226	67.922	68.098	68.450	68.370	68.226	69.258
Pensionskassenansprüche	16.579	16.412	16.579	16.575	16.581	16.552	16.412	17.348
Nichtlebensversicherungsansprüche	24.433	25.381	24.433	25.532	25.454	25.429	25.381	26.625
Sonstige Forderungen inkl. Finanzderivate	73.566	78.929	73.566	73.617	72.534	78.297	78.929	79.206
davon Handelskredite	31.659	33.611	31.659	34.271	34.331	34.528	33.611	34.722
Geldvermögen insgesamt	2.464.535	2.498.717	2.464.535	2.497.614	2.514.911	2.511.966	2.498.717	2.552.907

Quelle: OeNB.

¹⁾ Direktinvestitionen im weiteren Sinn durch inländische SPE (Special Purpose Entities)-Unternehmen im Ausland.

8.1.2 Gesamtwirtschaft (Inland) – Geldvermögensbildung

Finanzierungsinstrumente und Emittentensektoren 2010 2011 Q4 10 Q1 11 Q2 11 Q3 11 Q4 11 Q1 12

Transaktionen in Mio EUR

Währungsgold und Sonderziehungsrechte	-3	-66	0	-68	1	1	1	0
Bargeld	1.064	1.568	55	442	489	-230	866	-343
Einlagen	-57.901	43.504	-12.897	21.612	7.680	11.300	2.913	18.780
Gesamtwirtschaft (Inland)	-42.427	28.223	4.905	3.753	8.616	10.573	5.282	17.221
Übrige Welt	-15.475	15.281	-17.802	17.859	-936	727	-2.370	1.559
Geldmarktpapiere	-2.212	4.003	-1.543	1.939	-407	-901	3.372	-513
Gesamtwirtschaft (Inland)	-1.749	2.758	-609	-149	-40	47	2.900	-55
Nichtfinanzielle Unternehmen	-1	0	74	2	-5	5	-2	2
Finanzieller Sektor	-1.332	2.754	-616	-90	7	3	2.834	-44
davon MFIs	-1.332	2.740	-616	-104	11	-1	2.833	-28
Staat	-416	4	-67	-61	-42	39	68	-13
Übrige Welt	-464	1.245	-934	2.088	-367	-948	473	-458
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	4.689	-6.804	-2.149	1.023	-4.229	-510	-3.089	-348
Gesamtwirtschaft (Inland)	4.742	1.583	185	754	50	535	244	2.874
Nichtfinanzielle Unternehmen	1.883	1.512	110	453	8	945	106	591
Finanzieller Sektor	-2.014	-1.292	-2.013	846	-743	-239	-1.156	-621
davon MFIs	-2.657	-1.153	-2.361	773	-801	-235	-889	-652
Staat	4.874	1.363	2.089	-544	785	-171	1.294	2.905
Übrige Welt	-53	-8.387	-2.334	269	-4.278	-1.045	-3.332	-3.222
Kurzfristige Kredite	-1.031	2.566	-592	1.517	3.148	-457	-1.642	454
Gesamtwirtschaft (Inland)	-2.990	-1.180	-480	-1.983	2.116	-690	-623	-2.082
Nichtfinanzielle Unternehmen	-1.187	1.003	-112	-188	733	793	-335	-969
Finanzieller Sektor	-2.412	43	67	250	842	-760	-289	-1.534
davon MFIs	0	0	0	0	0	0	0	0
Staat	83	-680	-791	-1.186	452	-453	507	972
Haushaltssektor ¹⁾	525	-1.546	356	-859	90	-269	-507	-550
Übrige Welt	1.959	3.747	-112	3.501	1.032	233	-1.019	2.536
Langfristige Kredite	13.144	17.397	3.078	3.340	2.789	3.965	7.303	4.685
Gesamtwirtschaft (Inland)	16.268	13.180	3.079	1.401	2.797	3.542	5.439	3.687
Nichtfinanzielle Unternehmen	11.538	6.426	3.558	810	1.606	1.972	2.039	1.555
Finanzieller Sektor	1.023	-281	-1.235	-706	-774	159	1.039	1.295
davon MFIs	0	0	0	0	0	0	0	0
Staat	3.042	3.047	960	220	879	254	1.695	336
Haushaltssektor ¹⁾	664	3.987	-204	1.077	1.086	1.158	666	501
Übrige Welt	-3.123	4.217	-1	1.939	-8	422	1.864	997

Quelle: OeNB.

¹⁾ Private Haushalte einschließlich Privater Organisationen ohne Erwerbszweck.

8.1.21 Gesamtwirtschaft (Inland) – Geldvermögensbildung**Fortsetzung**

Finanzierungsinstrumente und Emittentensektoren 2010 | 2011 | Q4 10 | Q1 11 | Q2 11 | Q3 11 | Q4 11 | Q1 12

Transaktionen in Mio EUR

Börsennotierte Aktien	4.750	-171	3.617	-161	873	-970	88	573
Gesamtwirtschaft (Inland)	2.883	624	2.034	-324	350	167	430	160
Nichtfinanzielle Unternehmen	1.872	469	739	-225	333	133	229	156
Finanzieller Sektor	1.012	154	1.295	-99	17	35	202	4
davon MFIs	993	148	1.296	-99	11	37	200	-2
Übrige Welt	1.867	-795	1.584	163	522	-1.138	-342	413
Sonstige Anteilspapiere	-14.387	20.745	-21.448	7.410	145	4.636	8.554	4.297
Gesamtwirtschaft (Inland)	1.721	8.541	-140	2.523	128	1.061	4.830	1.861
Nichtfinanzielle Unternehmen	-586	1.233	-1.304	131	1.186	70	-155	-130
Finanzieller Sektor	2.307	7.308	1.165	2.391	-1.058	991	4.984	1.991
davon MFIs	716	934	122	707	-646	-303	1.178	871
Übrige Welt	-16.107	12.204	-21.308	4.887	17	3.575	3.724	2.436
davon Direktinvestitionen i.w.S. (SPE) ¹⁾	-21.167	1.325	-23.030	773	352	21	179	417
Investmentzertifikate	9.196	-4.166	3.001	1.016	-309	-2.898	-1.975	15
Gesamtwirtschaft (Inland)	3.625	-3.859	1.182	-561	-481	-1.544	-1.272	-1.468
Übrige Welt	5.571	-307	1.819	1.578	172	-1.354	-702	1.482
Versicherungstechnische Rückstellungen	4.466	2.927	703	1.755	512	562	98	1.941
Lebensversicherungsansprüche	2.969	1.155	639	436	332	452	-66	356
Pensionskassenansprüche	919	818	233	358	114	134	213	341
Nichtlebensversicherungsansprüche	578	955	-169	962	67	-25	-48	1.244
Sonstige Forderungen inkl. Finanzderivate	6.896	3.130	732	668	749	-186	1.899	1.624
davon Handelskredite	6.703	2.019	-586	2.812	216	64	-1.073	1.182
Geldvermögensbildung insgesamt	-31.329	84.634	-27.442	40.493	11.442	14.310	18.388	31.165
Sonstige Veränderungen des Geldvermögens	51.932	-48.184	-502	-7.415	5.856	-17.256	-29.370	23.025
davon Marktpreisveränderungen ²⁾	23.663	-36.657	5.286	-5.177	-2.903	-25.575	-3.002	21.184

Quelle: OeNB.

¹⁾ Direktinvestitionen im weiteren Sinn durch inländische SPE (Special Purpose Entities)-Unternehmen im Ausland.²⁾ Aus Wechselkurs- und Wertpapierkursveränderungen handelbarer Wertpapiere (verzinsliche Wertpapiere, börsennotierte Aktien und Investmentzertifikate).

8.1.3 Gesamtwirtschaft (Inland) – Verpflichtungen

Finanzierungsinstrumente und Gläubigersektoren 2010 2011 Q4 10 Q1 11 Q2 11 Q3 11 Q4 11 Q1 12

Bestand in Mio EUR

Bargeld	22.768	24.052	22.768	22.334	22.954	23.238	24.052	23.601
Einlagen	627.528	675.260	627.528	649.020	656.667	669.384	675.260	698.042
Gesamtwirtschaft (Inland)	469.810	501.647	469.810	475.539	485.932	495.601	501.647	518.659
Nichtfinanzielle Unternehmen	45.094	48.898	45.094	48.508	49.310	48.509	48.898	51.563
Finanzieller Sektor	206.693	230.458	206.693	208.241	216.551	226.138	230.458	240.559
davon MFIs	189.049	212.203	189.049	190.803	198.280	206.059	212.203	222.500
Staat	11.148	11.431	11.148	11.756	11.340	11.163	11.431	13.098
Haushaltssektor ¹⁾	206.875	210.859	206.875	207.034	208.731	209.791	210.859	213.439
Übrige Welt	157.717	173.614	157.717	173.481	170.734	173.783	173.614	179.383
Geldmarktpapiere	17.719	20.216	17.719	20.014	16.704	18.803	20.216	20.222
Gesamtwirtschaft (Inland)	1.536	4.274	1.536	1.382	1.345	1.375	4.274	4.212
Nichtfinanzielle Unternehmen	216	232	216	218	219	225	232	240
Finanzieller Sektor	367	3.161	367	288	298	345	3.161	3.092
davon MFIs	290	3.059	290	276	288	292	3.059	2.991
Staat	10	1	10	1	1	1	1	1
Haushaltssektor ¹⁾	943	880	943	876	827	803	880	879
Übrige Welt	16.184	15.942	16.184	18.631	15.360	17.429	15.942	16.010
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	497.828	509.743	497.828	491.146	500.356	516.815	509.743	513.016
Gesamtwirtschaft (Inland)	182.804	184.928	182.804	181.377	182.740	186.124	184.928	189.493
Nichtfinanzielle Unternehmen	6.737	6.739	6.737	6.562	6.739	6.792	6.739	6.875
Finanzieller Sektor	118.416	118.023	118.416	116.611	116.013	118.559	118.023	121.492
davon MFIs	85.212	83.340	85.212	84.060	82.939	84.168	83.340	86.276
Staat	20.039	20.653	20.039	19.651	20.495	20.731	20.653	21.545
Haushaltssektor ¹⁾	37.612	39.514	37.612	38.553	39.493	40.043	39.514	39.582
Übrige Welt	315.024	324.815	315.024	309.770	317.616	330.691	324.815	323.523
Kurzfristige Kredite	98.064	88.953	98.064	96.208	99.166	98.776	88.953	85.948
Gesamtwirtschaft (Inland)	70.591	69.655	70.591	67.963	70.551	70.109	69.655	67.486
Nichtfinanzielle Unternehmen	0	0	0	0	0	0	0	0
Finanzieller Sektor	66.844	68.099	66.844	65.751	68.387	67.719	68.099	65.331
davon MFIs	64.782	66.059	64.782	63.953	66.348	65.674	66.059	63.283
Staat	3.747	1.555	3.747	2.212	2.164	2.390	1.555	2.155
Haushaltssektor ¹⁾	x	x	x	x	x	x	x	x
Übrige Welt	27.473	19.299	27.473	28.245	28.615	28.666	19.299	18.462
Langfristige Kredite	416.111	422.757	416.111	414.393	418.593	418.776	422.757	428.560
Gesamtwirtschaft (Inland)	353.714	366.731	353.714	353.157	358.719	361.831	366.731	370.766
Nichtfinanzielle Unternehmen	52.754	57.139	52.754	53.542	54.837	55.958	57.139	58.387
Finanzieller Sektor	271.735	279.097	271.735	270.209	273.324	275.453	279.097	281.549
davon MFIs	260.526	267.605	260.526	259.006	262.709	264.186	267.605	270.015
Staat	81.979	87.634	81.979	82.948	85.395	86.378	87.634	89.217
Haushaltssektor ¹⁾	x	x	x	x	x	x	x	x
Übrige Welt	62.397	56.026	62.397	61.236	59.874	56.945	56.026	57.794

Quelle: OeNB.

¹⁾ Private Haushalte einschließlich Privater Organisationen ohne Erwerbszweck.

8.1.31 Gesamtwirtschaft (Inland) – Verpflichtungen**Fortsetzung**

Finanzierungsinstrumente und Gläubigersektoren	2010	2011	Q4 10	Q1 11	Q2 11	Q3 11	Q4 11	Q1 12
<i>Bestand in Mio EUR</i>								
Börsennotierte Aktien	98.888	69.040	98.888	99.615	96.577	72.272	69.040	78.062
Gesamtwirtschaft (Inland)	64.828	45.543	64.828	65.407	63.111	48.052	45.543	51.797
Nichtfinanzielle Unternehmen	21.776	17.184	21.776	22.144	21.321	18.231	17.184	19.015
Finanzieller Sektor	23.272	14.320	23.272	23.281	22.781	15.534	14.320	17.107
davon MFIs	2.482	1.528	2.482	2.400	2.600	1.777	1.528	1.788
Staat	5.196	3.822	5.196	5.778	5.501	4.005	3.822	4.194
Haushaltssektor ¹⁾	14.585	10.217	14.585	14.204	13.508	10.282	10.217	11.481
Übrige Welt	34.060	23.496	34.060	34.208	33.466	24.220	23.496	26.265
Sonstige Anteilspapiere	392.220	385.048	392.220	396.934	400.326	403.408	385.048	389.664
Gesamtwirtschaft (Inland)	222.441	207.765	222.441	227.886	227.156	229.185	207.765	209.947
Nichtfinanzielle Unternehmen	46.192	45.683	46.192	47.903	47.935	48.023	45.683	46.138
Finanzieller Sektor	88.134	73.429	88.134	91.659	91.045	92.772	73.429	75.085
davon MFIs	37.091	44.783	37.091	39.347	39.330	41.410	44.783	45.500
Staat	36.710	36.134	36.710	36.709	36.115	36.095	36.134	36.090
Haushaltssektor ¹⁾	51.406	52.519	51.406	51.615	52.061	52.295	52.519	52.633
Übrige Welt	169.779	177.283	169.779	169.048	173.170	174.223	177.283	179.717
davon Direktinvestitionen i.w.S. (SPE) ²⁾	77.023	78.787	77.023	74.094	79.422	78.733	72.977	73.530
Investmentzertifikate	147.726	137.491	147.726	146.441	145.079	139.197	137.491	140.943
Gesamtwirtschaft (Inland)	129.804	120.531	129.804	128.027	126.938	122.231	120.531	123.260
Nichtfinanzielle Unternehmen	9.528	8.787	9.528	9.455	9.253	8.998	8.787	9.032
Finanzieller Sektor	77.586	72.644	77.586	76.940	76.707	73.936	72.644	74.079
davon MFIs	9.972	8.959	9.972	9.781	9.828	9.593	8.959	8.581
Staat	4.125	4.088	4.125	4.096	4.088	4.086	4.088	4.202
Haushaltssektor ¹⁾	38.565	35.012	38.565	37.535	36.889	35.212	35.012	35.947
Übrige Welt	17.921	16.960	17.921	18.413	18.142	16.965	16.960	17.683
Versicherungstechnische Rückstellungen	102.213	103.361	102.213	103.439	103.841	103.723	103.361	106.469
Lebensversicherungsansprüche	67.555	67.926	67.555	67.823	68.154	68.065	67.926	68.933
Pensionskassenansprüche	16.579	16.412	16.579	16.575	16.581	16.552	16.412	17.348
Nichtlebensversicherungsansprüche	18.079	19.023	18.079	19.040	19.107	19.106	19.023	20.188
Sonstige Verbindlichkeiten inkl. Finanz- derivate	69.606	71.881	69.606	68.483	71.329	72.266	71.881	74.004
davon Handelskredite	30.027	30.666	30.027	31.386	31.008	31.551	30.666	32.063
Verpflichtungen insgesamt	2.490.672	2.507.802	2.490.672	2.508.026	2.531.593	2.536.657	2.507.802	2.558.531
Nettogeldvermögen	-26.136	-9.085	-26.136	-10.413	-16.682	-24.691	-9.085	-5.623

Quelle: OeNB.

¹⁾ Private Haushalte einschließlich Privater Organisationen ohne Erwerbszweck.²⁾ Direktinvestitionen im weiteren Sinn an inländische SPE (Special Purpose Entities)-Unternehmen aus dem Ausland.

8.1.4 Gesamtwirtschaft (Inland) – Finanzierung

Finanzierungsinstrumente und Gläubigersektoren 2010 2011 Q4 10 Q1 11 Q2 11 Q3 11 Q4 11 Q1 12

Transaktionen in Mio EUR

Bargeld	935	1.286	693	-423	614	279	816	-451
Einlagen	-47.743	42.029	-7.055	20.260	5.358	11.763	4.647	23.676
Gesamtwirtschaft (Inland)	-42.427	28.223	4.905	3.753	8.616	10.573	5.282	17.221
Nichtfinanzielle Unternehmen	-341	208	-1.803	288	588	-800	133	2.710
Finanzieller Sektor	-44.005	23.371	5.964	2.693	6.329	10.462	3.887	10.238
davon MFIs	-42.581	22.220	10.320	2.842	6.062	7.579	5.737	10.425
Staat	781	281	-139	609	-417	-179	269	1.666
Haushaltssektor ¹⁾	1.138	4.363	883	163	2.117	1.090	993	2.607
Übrige Welt	-5.317	13.806	-11.959	16.508	-3.257	1.191	-635	6.455
Geldmarktpapiere	-1.223	2.216	-975	2.974	-3.142	1.393	990	278
Gesamtwirtschaft (Inland)	-1.749	2.758	-609	-149	-40	47	2.900	-55
Nichtfinanzielle Unternehmen	-30	19	67	3	0	9	6	9
Finanzieller Sektor	-1.261	2.784	-639	-78	8	44	2.810	-65
davon MFIs	-1.260	2.790	-713	-12	12	1	2.789	-65
Staat	-122	-8	7	-9	0	1	0	0
Haushaltssektor ¹⁾	-336	-37	-44	-65	-49	-7	83	2
Übrige Welt	526	-542	-366	3.124	-3.102	1.346	-1.910	333
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	4.011	8.250	-317	3.375	2.994	3.830	-1.948	-450
Gesamtwirtschaft (Inland)	4.742	1.583	185	754	50	535	244	2.874
Nichtfinanzielle Unternehmen	509	103	167	-91	150	40	5	41
Finanzieller Sektor	1.852	-517	-1.052	-323	-1.502	721	587	2.219
davon MFIs	1.660	-1.517	-1.089	-293	-1.687	132	331	2.286
Staat	954	207	224	-114	686	-369	3	863
Haushaltssektor ¹⁾	1.427	1.790	846	1.282	715	144	-352	-248
Übrige Welt	-731	6.667	-502	2.621	2.944	3.294	-2.192	-3.324
Kurzfristige Kredite	-1.740	60	-3.014	-1.102	2.470	-704	-604	-2.899
Gesamtwirtschaft (Inland)	-2.990	-1.180	-480	-1.983	2.116	-690	-623	-2.082
Nichtfinanzielle Unternehmen	0	0	0	0	0	0	0	0
Finanzieller Sektor	-2.927	1.012	-984	-448	2.164	-916	212	-2.685
davon MFIs	-3.171	1.032	-1.243	-447	2.185	-922	216	-2.688
Staat	-63	-2.192	504	-1.535	-48	226	-835	603
Haushaltssektor ¹⁾	0	0	0	0	0	0	0	0
Übrige Welt	1.250	1.240	-2.534	881	354	-14	19	-817
Langfristige Kredite	17.508	7.707	3.845	583	1.844	311	4.969	5.622
Gesamtwirtschaft (Inland)	16.268	13.180	3.079	1.401	2.797	3.542	5.439	3.687
Nichtfinanzielle Unternehmen	11.868	4.386	3.159	788	1.296	1.120	1.182	991
Finanzieller Sektor	4.193	7.487	-62	514	474	2.414	4.085	2.430
davon MFIs	4.476	6.660	499	519	509	1.736	3.895	2.431
Staat	207	1.306	-18	99	1.027	8	172	267
Haushaltssektor ¹⁾	0	0	0	0	0	0	0	0
Übrige Welt	1.241	-5.472	766	-818	-954	-3.231	-470	1.935

Quelle: OeNB.

¹⁾ Private Haushalte einschließlich Privater Organisationen ohne Erwerbszweck.

8.1.41 Gesamtwirtschaft (Inland) – Finanzierung**Fortsetzung**

Finanzierungsinstrumente und Gläubigersektoren	2010	2011	Q4 10	Q1 11	Q2 11	Q3 11	Q4 11	Q1 12
<i>Transaktionen in Mio EUR</i>								
Börsennotierte Aktien	2.937	1.153	2.799	-143	868	143	285	55
Gesamtwirtschaft (Inland)	2.883	624	2.034	-324	350	167	430	160
Nichtfinanzielle Unternehmen	1.258	121	68	-115	-22	164	94	192
Finanzieller Sektor	1.346	490	1.487	24	357	-18	126	51
davon MFIs	-186	-317	52	-76	144	-295	-91	123
Staat	496	-5	505	0	-3	1	-2	0
Haushaltssektor ¹⁾	-216	18	-26	-232	17	20	213	-83
Übrige Welt	53	530	765	182	517	-24	-146	-106
Sonstige Anteilspapiere	-20.594	13.402	-24.019	4.336	654	2.007	6.405	3.563
Gesamtwirtschaft (Inland)	1.721	8.541	-140	2.523	128	1.061	4.830	1.861
Nichtfinanzielle Unternehmen	497	761	-796	57	740	-31	-5	14
Finanzieller Sektor	1.173	8.198	612	2.544	101	687	4.867	1.833
davon MFIs	-1.781	5.911	-256	2.231	-110	582	3.208	611
Staat	-59	-614	17	-39	-568	-26	18	-38
Haushaltssektor ¹⁾	110	197	28	-39	-145	431	-50	53
Übrige Welt	-22.314	4.861	-23.879	1.813	527	946	1.576	1.702
davon Direktinvestitionen i.w.S. (SPE) ²⁾	-26.289	-102	-23.428	-310	271	-116	53	4
Investmentzertifikate	3.427	-3.475	922	179	-437	-1.847	-1.370	-1.514
Gesamtwirtschaft (Inland)	3.625	-3.859	1.182	-561	-481	-1.544	-1.272	-1.468
Nichtfinanzielle Unternehmen	369	-461	-67	1	-211	-165	-86	-41
Finanzieller Sektor	1.586	-1.918	411	-77	-7	-883	-951	-1.142
davon MFIs	-920	-742	-455	-136	16	-148	-474	-564
Staat	404	59	100	8	14	14	23	29
Haushaltssektor ¹⁾	1.266	-1.539	737	-494	-277	-510	-258	-314
Übrige Welt	-198	384	-260	741	44	-303	-98	-46
Versicherungstechnische Rückstellungen	4.720	2.983	724	1.848	489	577	69	1.843
Lebensversicherungsansprüche	3.223	1.221	659	528	309	444	-60	337
Pensionskassenansprüche	919	818	233	358	114	134	213	341
Nichtlebensversicherungsansprüche	578	944	-169	962	67	-1	-83	1.165
Sonstige Verbindlichkeiten inkl. Finanzderivate	4.215	2.515	-913	823	-44	127	1.609	1.670
davon Handelskredite	5.595	318	-837	1.430	-340	351	-1.122	1.479
Finanzierung insgesamt	-33.546	78.126	-27.311	32.711	11.668	17.880	15.868	31.394
Sonstige Veränderungen der Verpflichtungen	65.884	-60.746	11.077	-15.356	11.898	-12.815	-44.473	19.335
davon Marktpreisveränderungen ³⁾	35.162	-32.862	5.561	-11.030	1.083	-15.206	-7.710	17.340
Finanzierungssaldo	2.217	6.507	-131	7.783	-226	-3.569	2.521	-228

Quelle: OeNB.

¹⁾ Private Haushalte einschließlich Privater Organisationen ohne Erwerbszweck.²⁾ Direktinvestitionen im weiteren Sinn an inländische SPE (Special Purpose Entities)-Unternehmen aus dem Ausland.³⁾ Aus Wechselkurs- und Wertpapierkursveränderungen handelbarer Wertpapiere (verzinsliche Wertpapiere, börsennotierte Aktien und Investmentzertifikate).

8.2.1 Nichtfinanzielle Unternehmen – Geldvermögen

Finanzierungsinstrumente und Emittentensektoren 2010 2011 Q4 10 Q1 11 Q2 11 Q3 11 Q4 11 Q1 12

Bestand in Mio EUR

	×	×	×	×	×	×	×	×
Währungsgold und Sonderziehungsrechte								
Bargeld	1.418	1.520	1.418	1.490	1.500	1.530	1.520	1.570
Einlagen	48.458	52.512	48.458	52.404	53.090	52.395	52.512	55.040
Gesamtwirtschaft (Inland)	45.094	48.898	45.094	48.508	49.310	48.509	48.898	51.563
Übrige Welt	3.364	3.614	3.364	3.896	3.780	3.886	3.614	3.476
Geldmarktpapiere	227	308	227	270	293	293	308	337
Gesamtwirtschaft (Inland)	216	232	216	218	219	226	232	240
Nichtfinanzielle Unternehmen	202	201	202	203	201	202	201	196
Finanzieller Sektor	14	31	14	15	17	23	31	44
davon MFIs	14	27	14	11	13	19	27	44
Staat	0	0	0	0	0	0	0	0
Übrige Welt	11	77	11	52	74	68	77	97
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	10.204	10.475	10.204	9.835	10.014	10.078	10.475	10.468
Gesamtwirtschaft (Inland)	6.737	6.739	6.737	6.562	6.739	6.792	6.739	6.875
Nichtfinanzielle Unternehmen	1.336	1.380	1.336	1.248	1.362	1.375	1.380	1.537
Finanzieller Sektor	4.779	4.762	4.779	4.843	4.897	4.927	4.762	4.782
davon MFIs	4.401	4.321	4.401	4.457	4.461	4.486	4.321	4.330
Staat	622	597	622	471	481	490	597	556
Übrige Welt	3.468	3.736	3.468	3.273	3.275	3.287	3.736	3.593
Kurzfristige Kredite	22.541	27.285	22.541	22.803	24.155	24.893	27.285	27.494
Gesamtwirtschaft (Inland)	0	0	0	0	0	0	0	0
Übrige Welt	22.541	27.285	22.541	22.803	24.155	24.893	27.285	27.494
Langfristige Kredite	67.334	73.249	67.334	68.245	69.971	71.243	73.249	74.879
Gesamtwirtschaft (Inland)	52.754	57.139	52.754	53.542	54.837	55.958	57.139	58.387
Nichtfinanzielle Unternehmen	44.247	47.169	44.247	44.690	45.623	46.339	47.169	47.871
Staat	8.077	9.540	8.077	8.421	8.784	9.189	9.540	10.087
Haushaltssektor ¹⁾	430	430	430	430	430	430	430	430
Übrige Welt	14.581	16.110	14.581	14.703	15.134	15.286	16.110	16.492
Börsennotierte Aktien	29.858	24.308	29.858	30.217	29.363	25.518	24.308	27.187
Gesamtwirtschaft (Inland)	21.776	17.184	21.776	22.144	21.321	18.231	17.184	19.015
Nichtfinanzielle Unternehmen	20.224	15.816	20.224	20.624	19.821	16.808	15.816	17.556
Finanzieller Sektor	1.552	1.369	1.552	1.520	1.500	1.424	1.369	1.459
davon MFIs	1.212	1.164	1.212	1.209	1.203	1.169	1.164	1.189
Übrige Welt	8.082	7.124	8.082	8.073	8.042	7.286	7.124	8.172
Sonstige Anteilspapiere	198.606	210.561	198.606	201.806	206.598	209.147	210.561	216.022
Gesamtwirtschaft (Inland)	46.192	45.683	46.192	47.903	47.935	48.023	45.683	46.138
Nichtfinanzielle Unternehmen	42.321	41.768	42.321	44.018	44.039	44.082	41.768	42.341
Finanzieller Sektor	3.871	3.915	3.871	3.885	3.896	3.941	3.915	3.797
davon MFIs	770	755	770	779	803	847	755	711
Übrige Welt	152.415	164.878	152.415	153.903	158.663	161.124	164.878	169.884
davon Direktinvestitionen i.w.S. (SPE) ²⁾	74.314	77.328	74.314	72.185	77.572	76.800	66.860	67.770
Investmentzertifikate	10.259	9.244	10.259	10.357	10.123	9.757	9.244	9.523
Gesamtwirtschaft (Inland)	9.528	8.787	9.528	9.455	9.253	8.998	8.787	9.032
Übrige Welt	731	457	731	902	870	759	457	492
Versicherungstechnische Rückstellungen	6.328	6.658	6.328	6.664	6.687	6.687	6.658	7.066
Nichtlebensversicherungsansprüche	6.328	6.658	6.328	6.664	6.687	6.687	6.658	7.066
Sonstige Forderungen inkl. Finanzderivate	33.228	35.197	33.228	35.733	35.973	36.098	35.197	36.318
davon Handelskredite	31.659	33.611	31.659	34.271	34.331	34.528	33.611	34.722
Geldvermögen insgesamt	428.460	451.316	428.460	439.825	447.765	447.639	451.316	465.904

Quelle: OeNB.

¹⁾ Private Haushalte einschließlich Privater Organisationen ohne Erwerbszweck.²⁾ Direktinvestitionen im weiteren Sinn durch inländische SPE (Special Purpose Entities)-Unternehmen im Ausland.

8.2.2 Nichtfinanzielle Unternehmen – Geldvermögensbildung

Finanzierungsinstrumente und Emittentensektoren	2010	2011	Q4 10	Q1 11	Q2 11	Q3 11	Q4 11	Q1 12
<i>Transaktionen in Mio EUR</i>								
Währungsgold und Sonderziehungsrechte	x	x	x	x	x	x	x	x
Bargeld	152	95	-83	69	7	28	-9	44
Einlagen	-985	97	-1.728	716	487	-732	-374	2.598
Gesamtwirtschaft (Inland)	-341	208	-1.803	288	588	-800	133	2.710
Übrige Welt	-645	-111	76	428	-101	69	-507	-113
Geldmarktpapiere	-74	86	67	45	22	4	15	29
Gesamtwirtschaft (Inland)	-30	19	67	3	0	9	7	9
Nichtfinanzielle Unternehmen	-1	0	74	2	-2	2	-2	-5
Finanzieller Sektor	-30	19	-7	1	2	8	8	14
davon MFIs	-30	16	-7	-3	2	7	9	18
Staat	0	0	0	0	0	0	0	0
Übrige Welt	-44	68	1	42	21	-5	9	20
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	364	322	-85	-214	132	1	404	-106
Gesamtwirtschaft (Inland)	509	103	167	-91	150	40	5	41
Nichtfinanzielle Unternehmen	203	80	-9	-81	118	30	13	93
Finanzieller Sektor	274	32	155	116	26	9	-118	-11
davon MFIs	236	-25	149	104	-12	4	-122	-18
Staat	32	-9	21	-126	6	1	110	-41
Übrige Welt	-146	219	-252	-123	-18	-39	399	-147
Kurzfristige Kredite	2.058	4.732	1.153	399	1.328	684	2.321	399
Gesamtwirtschaft (Inland)	0	0	0	0	0	0	0	0
Übrige Welt	2.058	4.732	1.153	399	1.328	684	2.321	399
Langfristige Kredite	10.177	5.230	2.580	1.172	1.785	1.005	1.268	1.489
Gesamtwirtschaft (Inland)	11.868	4.386	3.159	788	1.296	1.120	1.182	991
Nichtfinanzielle Unternehmen	9.425	2.923	2.244	444	932	716	831	444
Staat	2.253	1.464	725	345	364	404	351	547
Haushaltssektor ¹⁾	190	0	190	0	0	0	0	0
Übrige Welt	-1.691	844	-579	384	489	-115	86	499
Börsennotierte Aktien	1.320	-165	138	-163	17	138	-158	201
Gesamtwirtschaft (Inland)	1.258	121	68	-115	-22	164	94	192
Nichtfinanzielle Unternehmen	1.266	166	169	-37	-12	127	88	191
Finanzieller Sektor	-8	-46	-100	-79	-9	37	5	2
davon MFIs	-34	26	-85	-4	-10	34	6	-1
Übrige Welt	62	-286	69	-48	39	-26	-251	9
Sonstige Anteilspapiere	-17.302	8.910	-22.752	4.254	381	2.924	1.351	3.068
Gesamtwirtschaft (Inland)	497	761	-796	57	740	-31	-5	14
Nichtfinanzielle Unternehmen	562	849	-854	60	749	-25	64	40
Finanzieller Sektor	-66	-88	58	-3	-10	-6	-69	-26
davon MFIs	-244	-75	-93	6	17	-7	-89	-28
Übrige Welt	-17.798	8.149	-21.956	4.197	-359	2.955	1.356	3.053
davon Direktinvestitionen i.w.S. (SPE) ²⁾	-21.167	1.325	-23.030	773	352	21	179	417
Investmentzertifikate	710	-688	-121	184	-247	-245	-381	-29
Gesamtwirtschaft (Inland)	369	-461	-67	1	-211	-165	-86	-41
Übrige Welt	341	-228	-54	183	-36	-81	-294	12
Versicherungstechnische Rückstellungen	202	330	-59	337	23	0	-29	408
Nichtlebensversicherungsansprüche	202	330	-59	337	23	0	-29	408
Sonstige Forderungen inkl. Finanzderivate	6.944	2.162	-392	2.707	393	-8	-929	1.193
davon Handelskredite	6.703	2.019	-587	2.812	216	64	-1.073	1.182
Geldvermögensbildung insgesamt	3.566	21.113	-21.282	9.506	4.329	3.799	3.479	9.293
Sonstige Veränderungen des Geldvermögens	16.023	1.528	4.063	1.859	3.612	-3.925	-17	5.295
davon Marktpreisveränderungen ³⁾	6.188	-4.925	3.563	1.251	-1.170	-5.072	65	2.999

Quelle: OeNB.

¹⁾ Private Haushalte einschließlich Privater Organisationen ohne Erwerbszweck.²⁾ Direktinvestitionen im weiteren Sinn durch inländische SPE (Special Purpose Entities)-Unternehmen im Ausland.³⁾ Aus Wechselkurs- und Wertpapierkursveränderungen handelbarer Wertpapiere (verzinsliche Wertpapiere, börsennotierte Aktien und Investmentzertifikate).

8.2.3 Nichtfinanzielle Unternehmen – Verpflichtungen

Finanzierungsinstrumente und Gläubigersektoren	2010	2011	Q4 10	Q1 11	Q2 11	Q3 11	Q4 11	Q1 12
<i>Bestand in Mio EUR</i>								
Bargeld	x	x	x	x	x	x	x	x
Einlagen	x	x	x	x	x	x	x	x
Geldmarktpapiere	629	208	629	457	446	467	208	210
Gesamtwirtschaft (Inland)	209	208	209	210	205	209	208	210
Nichtfinanzielle Unternehmen	202	201	202	203	201	202	201	196
Finanzieller Sektor	7	7	7	7	4	7	7	7
davon MFIs	7	7	7	7	4	7	7	7
Haushaltssektor ¹⁾	0	0	0	0	0	0	0	7
Übrige Welt	420	0	420	247	241	258	0	0
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	47.949	53.822	47.949	48.322	50.120	54.047	53.822	55.510
Gesamtwirtschaft (Inland)	18.001	19.438	18.001	18.335	18.385	19.371	19.438	20.358
Nichtfinanzielle Unternehmen	1.336	1.380	1.336	1.248	1.362	1.375	1.380	1.537
Finanzieller Sektor	13.093	14.213	13.093	13.293	13.275	14.169	14.213	14.745
davon MFIs	9.714	10.274	9.714	9.878	9.838	10.411	10.274	10.629
Staat	200	137	200	225	226	230	137	143
Haushaltssektor ¹⁾	3.373	3.709	3.373	3.569	3.523	3.598	3.709	3.933
Übrige Welt	29.948	34.384	29.948	29.988	31.735	34.675	34.384	35.152
Kurzfristige Kredite	51.329	53.366	51.329	51.773	52.684	53.435	53.366	51.635
Gesamtwirtschaft (Inland)	36.316	37.504	36.316	35.832	36.707	37.700	37.504	36.449
Finanzieller Sektor	36.316	37.504	36.316	35.832	36.707	37.700	37.504	36.449
davon MFIs	36.311	37.504	36.311	35.827	36.705	37.699	37.504	36.444
Übrige Welt	15.013	15.862	15.013	15.941	15.977	15.735	15.862	15.186
Langfristige Kredite	211.917	214.785	211.917	211.191	211.492	210.204	214.785	217.179
Gesamtwirtschaft (Inland)	168.594	174.172	168.594	169.200	170.847	172.503	174.172	176.029
Nichtfinanzielle Unternehmen	44.247	47.169	44.247	44.690	45.623	46.339	47.169	47.871
Finanzieller Sektor	116.314	119.090	116.314	116.564	116.775	118.100	119.090	120.153
davon MFIs	115.096	117.754	115.096	115.323	115.974	116.779	117.754	118.701
Staat	8.033	7.913	8.033	7.945	8.450	8.065	7.913	8.006
Übrige Welt	43.323	40.613	43.323	41.991	40.645	37.701	40.613	41.150
Börsennotierte Aktien	67.554	51.768	67.554	68.025	65.905	52.496	51.768	57.195
Gesamtwirtschaft (Inland)	43.265	32.717	43.265	43.823	42.380	33.881	32.717	36.411
Nichtfinanzielle Unternehmen	20.224	15.816	20.224	20.624	19.821	16.808	15.816	17.556
Finanzieller Sektor	5.218	4.031	5.218	5.160	5.464	4.032	4.031	4.580
davon MFIs	855	383	855	804	1.006	523	383	550
Staat	5.179	3.811	5.179	5.763	5.483	3.991	3.811	4.180
Haushaltssektor ¹⁾	12.645	9.059	12.645	12.276	11.612	9.050	9.059	10.096
Übrige Welt	24.289	19.051	24.289	24.203	23.526	18.615	19.051	20.784
Sonstige Anteilspapiere	275.338	279.690	275.338	277.393	282.136	283.218	279.690	281.635
Gesamtwirtschaft (Inland)	124.316	125.962	124.316	127.222	127.900	128.179	125.962	126.000
Nichtfinanzielle Unternehmen	42.321	41.768	42.321	44.018	44.039	44.082	41.768	42.341
Finanzieller Sektor	12.239	13.327	12.239	13.124	13.412	13.440	13.327	12.863
davon MFIs	9.000	9.923	9.000	9.902	10.286	10.118	9.923	9.663
Staat	20.150	20.249	20.150	20.288	20.200	20.182	20.249	20.064
Haushaltssektor ¹⁾	49.606	50.618	49.606	49.791	50.250	50.475	50.618	50.733
Übrige Welt	151.022	153.728	151.022	150.171	154.236	155.039	153.728	155.635
davon Direktinvestitionen i.w.S. (SPE) ²⁾	77.023	78.787	77.023	74.094	79.422	78.733	72.977	73.530
Investmentzertifikate	x	x	x	x	x	x	x	x
Versicherungstechnische Rückstellungen	x	x	x	x	x	x	x	x
Sonstige Verbindlichkeiten inkl. Finanzderivate	39.482	39.339	39.482	40.146	40.170	40.245	39.339	40.713
davon Handelskredite	30.027	30.666	30.027	31.386	31.008	31.551	30.666	32.063
Verpflichtungen insgesamt	694.197	692.978	694.197	697.307	702.953	694.112	692.978	704.078
Nettogeldvermögen	-265.737	-241.662	-265.737	-257.482	-255.188	-246.473	-241.662	-238.174

Quelle: OeNB.

¹⁾ Private Haushalte einschließlich Privater Organisationen ohne Erwerbszweck.²⁾ Direktinvestitionen im weiteren Sinn an inländische SPE (Special Purpose Entities)-Unternehmen aus dem Ausland.

8.2.4 Nichtfinanzielle Unternehmen – Finanzierung

Finanzierungsinstrumente und Gläubigersektoren

2010 | 2011 | Q4 10 | Q1 11 | Q2 11 | Q3 11 | Q4 11 | Q1 12

Transaktionen in Mio EUR

Bargeld	x	x	x	x	x	x	x	x
Einlagen	x	x	x	x	x	x	x	x
Geldmarktpapiere	353	-410	130	-155	-6	13	-262	2
Gesamtwirtschaft (Inland)	-1	0	74	2	-5	5	-2	2
Nichtfinanzielle Unternehmen	-1	0	74	2	-2	2	-2	-5
Finanzieller Sektor	0	0	0	0	-4	4	0	0
davon MFIs	0	0	0	0	-4	4	0	0
Haushaltssektor ¹⁾	0	0	0	0	0	0	0	7
Übrige Welt	353	-410	57	-156	-1	8	-260	0
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	3.495	6.642	-147	1.106	1.425	3.320	792	676
Gesamtwirtschaft (Inland)	1.883	1.512	110	453	8	945	106	591
Nichtfinanzielle Unternehmen	203	80	-9	-81	118	30	13	93
Finanzieller Sektor	1.272	1.104	236	321	-99	803	80	344
davon MFIs	789	556	188	240	-94	470	-60	228
Staat	-188	-65	-199	25	2	-2	-91	0
Haushaltssektor ¹⁾	596	393	81	188	-13	114	104	154
Übrige Welt	1.613	5.130	-256	653	1.417	2.375	686	85
Kurzfristige Kredite	-1.597	1.033	-621	817	753	498	-1.035	-1.625
Gesamtwirtschaft (Inland)	-1.187	1.003	-112	-188	733	793	-335	-969
Finanzieller Sektor	-1.187	1.003	-112	-188	733	793	-335	-972
davon MFIs	-1.188	1.006	-115	-188	734	794	-334	-972
Übrige Welt	-410	30	-509	1.005	20	-295	-700	-656
Langfristige Kredite	14.976	549	4.126	-179	668	-1.274	1.335	2.254
Gesamtwirtschaft (Inland)	11.538	6.426	3.558	810	1.606	1.972	2.039	1.555
Nichtfinanzielle Unternehmen	9.425	2.923	2.244	444	932	716	831	444
Finanzieller Sektor	2.367	3.553	1.362	579	187	1.513	1.274	1.085
davon MFIs	2.842	2.967	1.539	556	159	992	1.260	980
Staat	-253	-49	-48	-212	486	-257	-66	26
Übrige Welt	3.438	-5.877	568	-989	-938	-3.246	-704	699
Börsennotierte Aktien	1.411	993	1.275	-151	871	176	97	-13
Gesamtwirtschaft (Inland)	1.872	469	739	-225	333	133	229	156
Nichtfinanzielle Unternehmen	1.266	166	169	-37	-12	127	88	191
Finanzieller Sektor	125	334	-4	21	332	-58	39	41
davon MFIs	32	-134	50	-15	154	-191	-83	105
Staat	496	-6	505	-1	-3	1	-2	0
Haushaltssektor ¹⁾	-15	-26	70	-208	17	62	103	-76
Übrige Welt	-461	524	536	74	538	44	-131	-169
Sonstige Anteilspapiere	-25.699	5.512	-25.431	1.836	1.607	892	1.178	1.023
Gesamtwirtschaft (Inland)	-586	1.233	-1.304	131	1.186	70	-155	-130
Nichtfinanzielle Unternehmen	562	849	-854	60	749	-25	64	40
Finanzieller Sektor	-1.153	173	-485	150	529	-320	-185	-193
davon MFIs	-1.162	-17	-388	114	581	-459	-252	-229
Staat	-119	11	11	-41	56	-20	15	-38
Haushaltssektor ¹⁾	123	200	23	-38	-149	435	-49	62
Übrige Welt	-25.112	4.280	-24.127	1.704	421	822	1.333	1.153
davon Direktinvestitionen i.w.S. (SPE) ²⁾	-26.289	-102	-23.428	-310	271	-116	53	4
Investmentzertifikate	x	x	x	x	x	x	x	x
Versicherungstechnische Rückstellungen	x	x	x	x	x	x	x	x
Sonstige Verbindlichkeiten inkl. Finanzderivate	6.006	1.019	200	805	-220	397	37	1.493
davon Handelskredite	5.595	318	-837	1.430	-341	351	-1.122	1.479
Finanzierung insgesamt	-1.055	15.339	-20.468	4.078	5.096	4.023	2.142	3.810
Sonstige Veränderungen der Verpflichtungen	31.909	-16.841	14.582	-969	550	-12.864	-3.558	7.290
davon Marktpreisveränderungen ³⁾	11.906	-16.078	8.349	-72	-2.695	-13.064	-247	6.382
Finanzierungssaldo	4.621	5.774	-814	5.428	-768	-224	1.338	5.483

Quelle: OeNB.

¹⁾ Private Haushalte einschließlich Privater Organisationen ohne Erwerbszweck.²⁾ Direktinvestitionen im weiteren Sinn an inländische SPE (Special Purpose Entities)-Unternehmen aus dem Ausland.³⁾ Aus Wechselkurs- und Wertpapierkursveränderungen handelbarer Wertpapiere (verzinsliche Wertpapiere, börsennotierte Aktien und Investmentzertifikate).

8.3.1 Private Haushalte – Geldvermögen

Finanzierungsinstrumente und Emittentensektoren 2010 2011 Q4 10 Q1 11 Q2 11 Q3 11 Q4 11 Q1 12

Bestand in Mio EUR

	2010	2011	Q4 10	Q1 11	Q2 11	Q3 11	Q4 11	Q1 12
Währungsgold und Sonderziehungsrechte	x	x	x	x	x	x	x	x
Bargeld	16.861	18.009	16.861	17.050	17.402	17.530	18.009	18.030
Einlagen	206.353	210.324	206.353	206.472	208.071	208.857	210.324	212.645
Gesamtwirtschaft (Inland)	200.621	204.378	200.621	200.551	202.123	202.933	204.378	206.674
Übrige Welt	5.732	5.946	5.732	5.921	5.947	5.923	5.946	5.971
Geldmarktpapiere	1.045	997	1.045	983	902	871	997	997
Gesamtwirtschaft (Inland)	929	862	929	861	812	784	862	856
Nichtfinanzielle Unternehmen	0	0	0	0	0	0	0	0
Finanzieller Sektor	143	72	143	137	129	63	72	81
davon MFIs	143	69	143	134	127	61	69	81
Staat	786	789	786	724	683	721	789	775
Übrige Welt	116	135	116	123	90	86	135	140
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	40.482	42.203	40.482	41.380	42.510	42.793	42.203	42.370
Gesamtwirtschaft (Inland)	34.256	36.306	34.256	35.263	36.313	36.796	36.306	36.424
Nichtfinanzielle Unternehmen	2.768	3.227	2.768	2.979	3.061	3.119	3.227	3.449
Finanzieller Sektor	30.985	32.653	30.985	31.847	32.814	33.247	32.653	32.550
davon MFIs	30.655	32.181	30.655	31.465	32.341	32.757	32.181	32.060
Staat	503	426	503	438	438	430	426	424
Übrige Welt	6.226	5.896	6.226	6.116	6.197	5.998	5.896	5.946
Kurzfristige Kredite	120	0	120	61	0	0	0	0
Gesamtwirtschaft (Inland)	0	0	0	0	0	0	0	0
Übrige Welt	120	0	120	61	0	0	0	0
Langfristige Kredite	0	0	0	0	0	0	0	0
Gesamtwirtschaft (Inland)	0	0	0	0	0	0	0	0
Übrige Welt	0	0	0	0	0	0	0	0
Börsennotierte Aktien	18.148	14.018	18.148	17.938	17.296	13.483	14.018	15.501
Gesamtwirtschaft (Inland)	10.046	6.860	10.046	9.782	9.254	6.859	6.860	7.731
Nichtfinanzielle Unternehmen	8.268	5.829	8.268	8.044	7.547	5.774	5.829	6.490
Finanzieller Sektor	1.778	1.031	1.778	1.739	1.706	1.085	1.031	1.241
davon MFIs	1.569	876	1.569	1.526	1.507	929	876	1.067
Übrige Welt	8.102	7.159	8.102	8.156	8.043	6.624	7.159	7.771
Sonstige Anteilspapiere	39.811	39.624	39.811	39.718	39.410	39.354	39.624	39.932
Gesamtwirtschaft (Inland)	34.129	33.482	34.129	34.056	33.645	33.528	33.482	33.671
Nichtfinanzielle Unternehmen	33.267	32.548	33.267	33.083	32.686	32.564	32.548	32.739
Finanzieller Sektor	862	935	862	973	959	964	935	932
davon MFIs	468	447	468	470	445	448	447	446
Übrige Welt	5.682	6.141	5.682	5.662	5.765	5.826	6.141	6.261
Investmentzertifikate	40.961	36.690	40.961	39.827	39.140	36.716	36.690	37.855
Gesamtwirtschaft (Inland)	33.140	29.845	33.140	32.066	31.461	29.968	29.845	30.638
Übrige Welt	7.822	6.845	7.822	7.760	7.679	6.748	6.845	7.217
Versicherungstechnische Rückstellungen	96.252	97.003	96.252	97.049	97.451	97.341	97.003	99.728
Lebensversicherungsansprüche	67.922	68.226	67.922	68.098	68.451	68.370	68.226	69.258
Pensionskassenansprüche	16.579	16.412	16.579	16.575	16.581	16.553	16.412	17.348
Nichtlebensversicherungsansprüche	11.751	12.365	11.751	12.376	12.419	12.419	12.365	13.122
Sonstige Forderungen inkl. Finanzderivate	8.675	9.994	8.675	8.743	9.026	9.461	9.994	10.484
davon Handelskredite	0	0	0	0	0	0	0	0
Geldvermögen insgesamt	468.707	468.861	468.707	469.221	471.206	466.406	468.861	477.540

Quelle: OeNB, FMA.

8.3.2 Private Haushalte – Geldvermögensbildung

Finanzierungsinstrumente und Emittentensektoren 2010 2011 Q4 10 Q1 11 Q2 11 Q3 11 Q4 11 Q1 12

Transaktionen in Mio EUR

	2010	2011	Q4 10	Q1 11	Q2 11	Q3 11	Q4 11	Q1 12
Währungsgold und Sonderziehungsrechte	x	x	x	x	x	x	x	0
Bargeld	984	1.156	255	254	293	128	479	54
Einlagen	1.017	4.157	1.019	-81	2.018	835	1.385	2.316
Gesamtwirtschaft (Inland)	1.084	4.129	1.196	-71	1.992	845	1.362	2.318
Übrige Welt	-67	28	-178	-10	26	-10	23	-2
Geldmarktpapiere	-255	-12	-4	-52	-84	-6	130	-1
Gesamtwirtschaft (Inland)	-335	-43	-46	-66	-49	-11	83	-3
Nichtfinanzielle Unternehmen	0	0	0	0	0	0	0	0
Finanzieller Sektor	-47	-47	13	-6	-7	-50	16	10
davon MFIs	-47	-50	13	-8	-7	-50	15	13
Staat	-288	4	-59	-61	-42	39	68	-13
Übrige Welt	81	31	42	15	-35	5	47	2
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	1.306	1.770	709	1.301	798	75	-403	-355
Gesamtwirtschaft (Inland)	1.416	1.950	863	1.340	842	102	-335	-222
Nichtfinanzielle Unternehmen	568	516	77	212	114	93	98	157
Finanzieller Sektor	939	1.514	770	1.181	733	32	-431	-374
davon MFIs	722	1.402	702	1.126	683	18	-425	-389
Staat	-91	-80	16	-52	-5	-23	-1	-5
Übrige Welt	-110	-180	-154	-40	-45	-27	-69	-133
Kurzfristige Kredite	22	-120	49	-59	-61	0	0	0
Gesamtwirtschaft (Inland)	0	0	0	0	0	0	0	0
Übrige Welt	22	-120	49	-59	-61	0	0	0
Langfristige Kredite	0	0	0	0	0	0	0	0
Gesamtwirtschaft (Inland)	0	0	0	0	0	0	0	0
Übrige Welt	0	0	0	0	0	0	0	0
Börsennotierte Aktien	1.334	224	1.110	-134	68	107	184	-115
Gesamtwirtschaft (Inland)	-47	-124	98	-219	-58	20	132	-75
Nichtfinanzielle Unternehmen	158	-148	200	-173	-61	61	25	-68
Finanzieller Sektor	-205	24	-102	-46	3	-40	108	-7
davon MFIs	-228	35	-105	-38	5	-38	106	-5
Übrige Welt	1.381	348	1.012	85	126	86	51	-40
Sonstige Anteilspapiere	132	-241	54	-43	-178	36	-56	149
Gesamtwirtschaft (Inland)	102	-276	42	-35	-173	-3	-65	40
Nichtfinanzielle Unternehmen	117	-262	39	-34	-176	1	-53	49
Finanzieller Sektor	-15	-13	2	-1	3	-4	-12	-9
davon MFIs	-13	-4	6	2	2	-4	-4	-7
Übrige Welt	29	34	12	-8	-5	39	9	109
Investmentzertifikate	2.358	-1.507	1.143	-491	-222	-592	-203	-205
Gesamtwirtschaft (Inland)	777	-1.514	431	-594	-272	-468	-180	-324
Übrige Welt	1.582	7	712	103	50	-123	-23	118
Versicherungstechnische Rückstellungen	4.264	2.586	763	1.419	488	586	93	1.454
Lebensversicherungsansprüche	2.969	1.155	639	436	332	452	-66	356
Pensionskassenansprüche	919	818	233	358	114	134	213	341
Nichtlebensversicherungsansprüche	376	614	-110	625	43	-1	-54	757
Sonstige Forderungen inkl. Finanzderivate	722	1.316	156	72	276	435	533	490
davon Handelskredite	0	0	0	0	0	0	0	0
Geldvermögensbildung insgesamt	11.884	9.329	5.252	2.187	3.396	1.604	2.142	3.788
Sonstige Veränderungen des Geldvermögens	6.030	-9.371	1.730	-1.674	-1.410	-6.405	118	4.892
davon Marktpreisveränderungen ¹⁾	4.992	-7.231	2.108	-1.124	-781	-5.667	340	-1.124

Quelle: OeNB, FMA.

¹⁾ Aus Wechselkurs- und Wertpapierkursveränderungen handelbarer Wertpapiere (verzinsliche Wertpapiere, börsennotierte Aktien und Investmentzertifikate).

8.3.3 Private Haushalte – Verpflichtungen

Finanzierungsinstrumente und Gläubigersektoren 2010 2011 Q4 10 Q1 11 Q2 11 Q3 11 Q4 11 Q1 12

Bestand in Mio EUR

Bargeld	x	x	x	x	x	x	x	x
Einlagen	x	x	x	x	x	x	x	x
Geldmarktpapiere	x	x	x	x	x	x	x	x
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	x	x	x	x	x	x	x	x
Kurzfristige Kredite	15.929	14.515	15.929	15.095	15.204	14.962	14.515	13.996
Gesamtwirtschaft (Inland)	15.064	13.652	15.064	14.221	14.340	14.099	13.652	13.133
Nichtfinanzielle Unternehmen	x	x	x	x	x	x	x	x
Finanzieller Sektor	15.064	13.652	15.064	14.221	14.340	14.099	13.652	13.133
davon MFIs	15.063	13.652	15.063	14.221	14.340	14.099	13.652	13.132
Staat	x	x	x	x	x	x	x	x
Haushaltssektor ¹⁾	x	x	x	x	x	x	x	x
Übrige Welt	865	863	865	874	864	863	863	863
Langfristige Kredite	143.566	148.323	143.566	142.972	146.561	147.595	148.323	148.853
Gesamtwirtschaft (Inland)	142.010	146.764	142.010	141.415	145.002	146.035	146.764	147.294
Nichtfinanzielle Unternehmen	430	430	430	430	430	430	430	430
Finanzieller Sektor	127.048	131.635	127.048	126.377	129.890	130.856	131.635	132.060
davon MFIs	121.683	126.329	121.683	121.002	124.609	125.548	126.329	126.704
Staat	14.532	14.699	14.532	14.608	14.681	14.749	14.699	14.804
Haushaltssektor ¹⁾	0	0	0	0	0	0	0	0
Übrige Welt	1.557	1.559	1.557	1.557	1.559	1.559	1.559	1.559
Kredite nach Verwendungszweck	159.495	162.838	159.495	158.067	161.765	162.557	162.838	162.849
Wohnbaukredite	103.615	107.656	103.615	103.045	105.842	106.900	107.656	108.507
Konsumkredite	23.058	22.268	23.058	22.555	22.704	22.437	22.268	21.686
Sonstige Kredite	32.822	32.914	32.822	32.468	33.219	33.220	32.914	32.655
Börsennotierte Aktien	x	x	x	x	x	x	x	x
Sonstige Anteilspapiere	x	x	x	x	x	x	x	x
Investmentzertifikate	x	x	x	x	x	x	x	x
Versicherungstechnische Rückstellungen	x	x	x	x	x	x	x	x
Lebensversicherungsansprüche	x	x	x	x	x	x	x	x
Pensionskassenansprüche	x	x	x	x	x	x	x	x
Nichtlebensversicherungsansprüche	x	x	x	x	x	x	x	x
Sonstige Verbindlichkeiten inkl. Finanzderivate	1.447	1.288	1.447	1.045	988	1.111	1.288	1.573
davon Handelskredite	0	0	0	0	0	0	0	0
Verpflichtungen insgesamt	160.942	164.127	160.942	159.112	162.753	163.668	164.127	164.422
Nettogeldvermögen	307.765	304.734	307.765	310.109	308.453	302.738	304.734	313.119

Quelle: OeNB.

¹⁾ Private Haushalte einschließlich Privater Organisationen ohne Erwerbszweck.

8.3.4 Private Haushalte – Finanzierung

Finanzierungsinstrumente und Gläubigersektoren 2010 2011 Q4 10 Q1 11 Q2 11 Q3 11 Q4 11 Q1 12

Transaktionen in Mio EUR

Bargeld	x	x	x	x	x	x	x	x
Einlagen	x	x	x	x	x	x	x	x
Geldmarktpapiere	x	x	x	x	x	x	x	x
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	x	x	x	x	x	x	x	x
Kurzfristige Kredite	507	-1.447	308	-815	86	-261	-456	-516
Gesamtwirtschaft (Inland)	511	-1.444	308	-824	96	-260	-456	-516
Nichtfinanzielle Unternehmen	x	x	x	x	x	x	x	x
Finanzieller Sektor	511	-1.444	308	-824	96	-260	-456	-516
davon MFIs	512	-1.444	308	-824	96	-260	-456	-516
Staat	x	x	x	x	x	x	x	x
Haushaltssektor ¹⁾	x	x	x	x	x	x	x	x
Übrige Welt	-4	-2	0	9	-10	-1	0	0
Langfristige Kredite	642	3.951	-219	1.038	1.092	1.151	669	462
Gesamtwirtschaft (Inland)	642	3.948	-219	1.038	1.090	1.151	669	462
Nichtfinanzielle Unternehmen	190	0	190	0	0	0	0	0
Finanzieller Sektor	262	3.779	-261	962	1.014	1.084	719	358
davon MFIs	344	3.752	-146	952	1.024	1.023	754	347
Staat	190	169	-149	76	76	67	-49	105
Haushaltssektor ¹⁾	0	0	0	0	0	0	0	0
Übrige Welt	0	2	0	0	2	0	0	0
Kredite nach Verwendungszweck	1.149	2.504	89	223	1.178	890	213	-53
Wohnbaukredite	2.277	3.248	765	537	803	1.112	796	735
Konsumkredite	-936	-723	-544	-243	-122	-224	-134	-406
Sonstige Kredite	-192	-22	-132	-71	496	2	-449	-382
Börsennotierte Aktien	x	x	x	x	x	x	x	x
Sonstige Anteilspapiere	x	x	x	x	x	x	x	x
Investmentzertifikate	x	x	x	x	x	x	x	x
Versicherungstechnische Rückstellungen	x	x	x	x	x	x	x	x
Lebensversicherungsansprüche	x	x	x	x	x	x	x	x
Pensionskassenansprüche	x	x	x	x	x	x	x	x
Nichtlebensversicherungsansprüche	x	x	x	x	x	x	x	x
Sonstige Verbindlichkeiten inkl. Finanzderivate	228	-22	307	-264	8	57	177	231
davon Handelskredite	x	x	x	x	x	x	x	x
Finanzierung insgesamt	1.377	2.482	396	-41	1.186	947	390	178
Sonstige Veränderungen der Verpflichtungen	6.321	703	2.401	-1.789	2.455	-32	69	117
Finanzierungssaldo	10.507	6.847	4.856	2.228	2.209	658	1.752	3.609

Quelle: OeNB.

¹⁾ Private Haushalte einschließlich Privater Organisationen ohne Erwerbszweck.

9.1.1 Zahlungsbilanz – Gesamtübersicht – Global

	2009	2010	2011	Q1 11	Q2 11	Q3 11	Q4 11	Q1 12	
<i>in Mio EUR</i>									
Leistungsbilanz	Netto	7.487	8.618	5.855	3.285	488	-58	2.140	3.210
	Credit	164.474	183.755	202.379	51.177	49.223	50.122	51.857	52.046
	Debet	156.987	175.138	196.524	47.893	48.734	50.180	49.717	48.837
Güter	Netto	-2.444	-3.190	-6.962	-1.903	-1.129	-1.988	-1.941	-1.789
	Credit	96.901	111.505	124.810	30.468	31.437	31.325	31.579	31.194
	Debet	99.345	114.695	131.772	32.372	32.566	33.313	33.521	32.984
Dienstleistungen	Netto	12.679	13.117	14.019	5.858	2.150	2.230	3.781	6.164
	Credit	39.229	41.138	44.416	12.214	9.556	11.226	11.420	13.127
	Debet	26.550	28.021	30.397	6.356	7.406	8.996	7.639	6.963
Einkommen	Netto	-1.118	700	853	312	-32	324	250	-157
	Credit	24.910	27.748	29.524	7.848	7.546	6.923	7.206	6.933
	Debet	26.028	27.048	28.670	7.537	7.578	6.599	6.957	7.090
Laufende Transfers	Netto	-1.630	-2.009	-2.056	-982	-500	-624	50	-1.007
	Credit	3.434	3.364	3.630	647	683	648	1.651	792
	Debet	5.065	5.373	5.685	1.629	1.184	1.272	1.601	1.800
Vermögensübertragungen	Netto	101	117	-460	-80	-175	-107	-99	-94
	Credit	778	1.035	476	167	102	91	116	166
	Debet	678	918	936	247	277	198	215	260
Kapitalbilanz	Netto	-9.942	-1.948	-6.847	-7.932	-137	3.415	-2.193	293
Direktinvestitionen i.w.S.	Netto	-137	-3.096	-13.143	-3.643	1.299	-6.467	-4.333	-3.242
im Ausland	Netto	-8.180	15.356	-23.281	-10.166	-562	-7.136	-5.416	-4.319
davon Direktinvestitionen i.e.S.	Netto	-7.203	-5.838	-21.905	-9.393	-222	-7.080	-5.210	-3.885
in Österreich	Netto	8.043	-18.452	10.138	6.523	1.861	670	1.084	1.077
davon Direktinvestitionen i.e.S.	Netto	6.697	3.220	10.163	6.822	1.561	772	1.008	1.071
Portfolioinvestitionen	Netto	-7.032	-6.773	14.640	2.688	4.012	8.496	-555	-951
Forderungen	Netto	-3.145	-6.322	8.200	-3.882	4.028	4.148	3.905	1.944
Anteilsapapiere	Netto	-4.377	-7.228	908	-1.801	-729	2.579	860	-1.973
Verzinsliche Wertpapiere	Netto	1.232	907	7.292	-2.081	4.757	1.570	3.046	3.917
Verpflichtungen	Netto	-3.886	-451	6.440	6.570	-17	4.348	-4.461	-2.895
Anteilsapapiere	Netto	73	-242	421	822	142	-294	-250	96
Verzinsliche Wertpapiere	Netto	-3.959	-209	6.020	5.747	-159	4.641	-4.210	-2.991
Sonstige Investitionen	Netto	-5.692	9.210	-8.378	-7.602	-5.503	1.654	3.075	4.940
Forderungen	Netto	20.573	15.010	-20.394	-23.585	-418	-199	3.809	-3.061
Handelskredite	Netto	399	-895	-1.040	-1.392	-51	84	321	-347
Kredite	Netto	5.192	1.582	-3.700	-4.211	-479	-340	1.330	-992
Bargeld und Einlagen	Netto	17.145	15.779	-14.709	-17.735	416	339	2.272	-1.517
Sonstige Forderungen	Netto	-2.163	-1.456	-946	-247	-304	-282	-113	-205
Verpflichtungen	Netto	-26.265	-5.800	12.016	15.983	-5.085	1.853	-734	8.001
Handelskredite	Netto	-286	703	-616	184	-360	235	-675	629
Kredite	Netto	-2.209	-375	-1.287	-359	-1.526	346	252	965
Bargeld und Einlagen	Netto	-24.232	-5.431	13.724	16.464	-3.244	884	-381	6.528
Sonstige Verpflichtungen	Netto	462	-697	196	-307	45	388	69	-122
Finanzderivate	Netto	544	-194	759	1.173	218	-211	-420	-233
Offizielle Währungsreserven	Netto	2.375	-1.095	-727	-547	-162	-57	40	-220
Statistische Differenz	Netto	2.354	-6.787	1.452	4.728	-177	-3.250	152	-3.409

Quelle: OeNB, Statistik Austria.

Bis 2009 endgültige Daten, 2010 revidierte Daten, 2011 und 2012 provisorische Daten.

2011 kam es zu einem Bruch zwischen Direktinvestitionen und Sonstige Investitionen, da Kredite von Schwesterunternehmen von Sonstige Investitionen auf Direktinvestitionen umgeschichtet wurden.

9.1.2 Zahlungsbilanz – Gesamtübersicht – Intra-Euroraum

	2009	2010	2011	Q1 11	Q2 11	Q3 11	Q4 11	Q1 12
<i>in Mio EUR</i>								
Leistungsbilanz								
Netto	x	x	x	x	x	x	x	x
Credit	87.985	97.584	105.752	26.889	25.859	26.568	26.435	27.724
Debet	x	x	x	x	x	x	x	x
Güter								
Netto	-8.444	-8.578	-11.354	-2.806	-2.821	-3.026	-2.701	-2.366
Credit	52.260	60.350	66.081	16.303	16.888	16.471	16.419	16.458
Debet	60.705	68.928	77.435	19.110	19.709	19.496	19.120	18.825
Dienstleistungen								
Netto	9.181	9.426	10.265	4.177	1.385	1.996	2.706	4.395
Credit	23.419	24.305	26.840	7.577	5.544	6.965	6.755	8.120
Debet	14.238	14.879	16.576	3.400	4.159	4.969	4.049	3.725
Einkommen								
Netto	x	x	x	x	x	x	x	x
Credit	11.081	11.621	11.271	2.658	3.042	2.734	2.838	2.734
Debet	x	x	x	x	x	x	x	x
Laufende Transfers								
Netto	519	577	751	186	181	185	199	215
Credit	1.225	1.308	1.559	352	385	398	424	412
Debet	706	731	808	165	204	213	225	198
Vermögensübertragungen								
Netto	173	379	-177	-20	-118	-14	-25	-19
Credit	548	781	258	60	67	59	73	61
Debet	375	401	435	80	185	73	97	79
Kapitalbilanz								
Netto	x	x	x	x	x	x	x	x
Direktinvestitionen i.w.S.								
Netto	3.978	-24.103	2.669	-74	1.808	1.801	-867	272
im Ausland	-1.681	-137	-10.941	-5.582	-43	-3.051	-2.264	-474
davon Direktinvestitionen i.e.S.	-2.254	-147	-10.249	-5.029	7	-3.004	-2.223	-455
in Österreich	5.660	-23.965	13.609	5.509	1.851	4.853	1.397	746
davon Direktinvestitionen i.e.S.	4.530	34	13.451	5.475	1.812	4.812	1.352	809
Portfolioinvestitionen								
Netto	x	x	x	x	x	x	x	x
Forderungen								
Netto	-5.188	-5.967	2.733	-3.535	2.850	1.281	2.138	3.458
Anteilspapiere								
Netto	-4.329	-6.000	-372	-2.153	-286	1.323	744	-1.659
Verzinsliche Wertpapiere								
Netto	-859	33	3.105	-1.382	3.135	-42	1.394	5.117
Verpflichtungen								
Netto	x	x	x	x	x	x	x	x
Anteilspapiere								
Netto	x	x	x	x	x	x	x	x
Verzinsliche Wertpapiere								
Netto	x	x	x	x	x	x	x	x
Sonstige Investitionen								
Netto	-16.322	11.535	-11.691	-10.963	1.250	-5.564	3.587	2.257
Forderungen								
Netto	5.628	2.647	-15.873	-16.764	21	-726	1.596	-5.013
Handelskredite								
Netto	530	-424	-632	-895	-64	171	156	-390
Kredite								
Netto	2.655	-2.890	-1.739	-2.237	-822	46	1.273	-1.108
Bargeld und Einlagen								
Netto	2.971	6.231	-12.939	-13.357	1.035	-893	277	-3.374
Sonstige Forderungen								
Netto	-528	-271	-562	-275	-128	-50	-110	-140
Verpflichtungen								
Netto	-21.950	8.889	4.182	5.800	1.228	-4.838	1.991	7.269
Handelskredite								
Netto	-121	249	-302	146	-113	253	-588	291
Kredite								
Netto	106	958	544	-41	324	-426	687	1.966
Bargeld und Einlagen								
Netto	-22.032	7.289	3.995	5.669	1.027	-4.774	2.073	4.934
Sonstige Verpflichtungen								
Netto	97	393	-55	26	-9	109	-181	79
Finanzderivate								
Netto	x	x	x	x	x	x	x	x
Offizielle Währungsreserven								
Netto	x	x	x	x	x	x	x	x
Statistische Differenz								
Netto	x	x	x	x	x	x	x	x

Quelle: OeNB, Statistik Austria.

Bis 2009 endgültige Daten, 2010 revidierte Daten, 2011 und 2012 provisorische Daten.

Intra-Euroraum: Diese Tabelle zeigt Transaktionen Österreichs mit Geschäftspartnern aus dem Euroraum. Euroraum = Belgien, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Malta, Niederlande, Portugal, Slowakische Republik, Slowenien, Spanien, Zypern und die entsprechenden europäischen Organisationen.

2011 kam es zu einem Bruch zwischen Direktinvestitionen und Sonstige Investitionen, da Kredite von Schwesterunternehmen von Sonstige Investitionen auf Direktinvestitionen umgeschichtet wurden.

9.1.3 Zahlungsbilanz – Gesamtübersicht – Extra-Euroraum

	2009	2010	2011	Q1 11	Q2 11	Q3 11	Q4 11	Q1 12
<i>in Mio EUR</i>								
Leistungsbilanz								
Netto	x	x	x	x	x	x	x	x
Credit	76.489	86.171	96.628	24.288	23.363	23.555	25.422	24.322
Debet	x	x	x	x	x	x	x	x
Güter								
Netto	6.001	5.387	4.392	903	1.692	1.037	760	577
Credit	44.641	51.154	58.729	14.165	14.549	14.855	15.160	14.736
Debet	38.640	45.767	54.337	13.262	12.857	13.817	14.400	14.159
Dienstleistungen								
Netto	3.498	3.691	3.755	1.681	765	234	1.075	1.769
Credit	15.809	16.833	17.576	4.637	4.013	4.261	4.665	5.007
Debet	12.312	13.143	13.821	2.956	3.248	4.027	3.590	3.238
Einkommen								
Netto	x	x	x	x	x	x	x	x
Credit	13.829	16.127	18.252	5.191	4.503	4.189	4.369	4.199
Debet	x	x	x	x	x	x	x	x
Laufende Transfers								
Netto	-2.149	-2.586	-2.807	-1.168	-681	-809	-149	-1.222
Credit	2.210	2.056	2.071	295	298	250	1.228	380
Debet	4.359	4.642	4.878	1.463	980	1.059	1.376	1.602
Vermögensübertragungen								
Netto	-73	-262	-283	-60	-56	-93	-74	-75
Credit	230	254	218	107	35	32	43	105
Debet	303	517	501	167	92	125	117	181
Kapitalbilanz								
Netto	x	x	x	x	x	x	x	x
Direktinvestitionen i.w.S.								
Netto	-4.115	21.007	-15.812	-3.569	-509	-8.268	-3.465	-3.514
im Ausland								
Netto	-6.499	15.493	-12.340	-4.584	-519	-4.085	-3.152	-3.846
davon Direktinvestitionen i.e.S.								
Netto	-4.949	-5.691	-11.656	-4.364	-229	-4.076	-2.987	-3.429
in Österreich								
Netto	2.384	5.514	-3.472	1.014	10	-4.183	-313	331
davon Direktinvestitionen i.e.S.								
Netto	2.167	3.185	-3.288	1.347	-251	-4.040	-344	262
Portfolioinvestitionen								
Netto	x	x	x	x	x	x	x	x
Forderungen								
Netto	2.042	-355	5.467	-347	1.179	2.867	1.767	-1.514
Anteilsapapiere								
Netto	-48	-1.228	1.280	352	-443	1.256	116	-314
Verzinsliche Wertpapiere								
Netto	2.090	873	4.187	-699	1.622	1.612	1.652	-1.200
Verpflichtungen								
Netto	x	x	x	x	x	x	x	x
Anteilsapapiere								
Netto	x	x	x	x	x	x	x	x
Verzinsliche Wertpapiere								
Netto	x	x	x	x	x	x	x	x
Sonstige Investitionen								
Netto	10.631	-2.326	3.313	3.360	-6.753	7.218	-512	2.683
Forderungen								
Netto	14.946	12.363	-4.522	-6.823	-440	528	2.213	1.951
Handelskredite								
Netto	-131	-471	-407	-499	14	-87	164	43
Kredite								
Netto	2.537	4.471	-1.960	-1.974	342	-386	57	116
Bargeld und Einlagen								
Netto	14.174	9.548	-1.770	-4.378	-619	1.232	1.995	1.857
Sonstige Forderungen								
Netto	-1.635	-1.185	-384	28	-176	-232	-4	-65
Verpflichtungen								
Netto	-4.315	-14.689	7.835	10.182	-6.313	6.690	-2.725	731
Handelskredite								
Netto	-165	454	-314	38	-248	-18	-87	338
Kredite								
Netto	-2.315	-1.333	-1.831	-318	-1.850	772	-435	-1.001
Bargeld und Einlagen								
Netto	-2.201	-12.720	9.728	10.795	-4.270	5.657	-2.454	1.595
Sonstige Verpflichtungen								
Netto	366	-1.090	251	-332	54	279	250	-201
Finanzderivate								
Netto	x	x	x	x	x	x	x	x
Offizielle Währungsreserven								
Netto	x	x	x	x	x	x	x	x
Statistische Differenz								
Netto	x	x	x	x	x	x	x	x

Quelle: OeNB, Statistik Austria.

Bis 2009 endgültige Daten, 2010 revidierte Daten, 2011 und 2012 provisorische Daten.

Extra-Euroraum: Diese Tabelle zeigt Transaktionen Österreichs mit Geschäftspartnern außerhalb des Euroraums. Euroraum = Belgien, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Malta, Niederlande, Portugal, Slowakische Republik, Slowenien, Spanien, Zypern und die entsprechenden europäischen Organisationen.

2011 kam es zu einem Bruch zwischen Direktinvestitionen und Sonstige Investitionen, da Kredite von Schwesterunternehmen von Sonstige Investitionen auf Direktinvestitionen umgeschichtet wurden.

9.1.4 Zahlungsbilanz – Gesamtübersicht – Intra-EU

	2009	2010	2011	Q1 11	Q2 11	Q3 11	Q4 11	Q1 12
<i>in Mio EUR</i>								
Leistungsbilanz								
Netto	x	x	x	x	x	x	x	x
Credit	118.341	129.291	141.266	35.901	34.317	35.009	36.039	36.722
Debet	x	x	x	x	x	x	x	x
Güter								
Netto	-4.281	-4.607	-7.266	-1.697	-1.837	-2.029	-1.702	-1.482
Credit	68.193	78.283	86.652	21.377	22.092	21.592	21.590	21.497
Debet	72.475	82.891	93.918	23.074	23.930	23.622	23.292	22.979
Dienstleistungen								
Netto	10.433	10.459	11.089	4.938	1.467	1.971	2.713	5.127
Credit	29.759	30.739	33.612	9.621	7.003	8.537	8.451	10.219
Debet	19.326	20.280	22.523	4.682	5.536	6.566	5.739	5.093
Einkommen								
Netto	x	x	x	x	x	x	x	x
Credit	17.398	17.343	17.818	4.363	4.651	4.343	4.462	4.329
Debet	x	x	x	x	x	x	x	x
Laufende Transfers								
Netto	-665	-976	-911	-725	-200	-385	399	-737
Credit	2.991	2.926	3.184	541	570	537	1.536	676
Debet	3.655	3.902	4.095	1.266	770	922	1.137	1.413
Vermögensübertragungen								
Netto	202	305	-237	-9	-129	-60	-40	-20
Credit	683	892	373	143	77	67	85	141
Debet	481	587	610	152	206	127	125	161
Kapitalbilanz								
Netto	x	x	x	x	x	x	x	x
Direktinvestitionen i.w.S.								
Netto	2.103	-20.317	-8.705	-484	-262	-4.562	-3.397	-544
im Ausland	-2.161	383	-15.595	-7.479	151	-3.984	-4.283	-1.299
davon Direktinvestitionen i.e.S.	-2.753	473	-14.823	-6.905	222	-3.917	-4.222	-1.247
in Österreich	4.264	-20.699	6.890	6.995	-412	-578	885	755
davon Direktinvestitionen i.e.S.	3.134	3.294	6.724	6.959	-454	-621	841	818
Portfolioinvestitionen								
Netto	x	x	x	x	x	x	x	x
Forderungen								
Netto	-5.477	-7.504	3.654	-5.067	3.379	2.094	3.249	2.382
Anteilsapapiere								
Netto	-4.553	-6.272	158	-1.851	-398	1.633	774	-1.843
Verzinsliche Wertpapiere								
Netto	-924	-1.232	3.496	-3.217	3.777	461	2.474	4.224
Verpflichtungen								
Netto	x	x	x	x	x	x	x	x
Anteilsapapiere								
Netto	x	x	x	x	x	x	x	x
Verzinsliche Wertpapiere								
Netto	x	x	x	x	x	x	x	x
Sonstige Investitionen								
Netto	-8.837	22.509	-9.139	-15.046	-430	2.288	4.049	766
Forderungen								
Netto	14.359	11.614	-17.070	-22.703	633	662	4.338	-6.084
Handelskredite								
Netto	724	-701	-746	-1.013	-173	185	255	-349
Kredite								
Netto	2.493	-659	-2.626	-3.333	-943	-490	2.140	-1.766
Bargeld und Einlagen								
Netto	12.044	13.541	-12.924	-17.994	1.869	1.114	2.086	-3.840
Sonstige Forderungen								
Netto	-904	-567	-773	-363	-120	-148	-143	-129
Verpflichtungen								
Netto	-23.195	10.895	7.931	7.657	-1.063	1.626	-289	6.849
Handelskredite								
Netto	-267	170	-467	52	-89	247	-677	362
Kredite								
Netto	-153	1.544	777	-267	191	555	298	1.767
Bargeld und Einlagen								
Netto	-22.624	8.520	7.547	8.080	-1.180	541	106	4.847
Sonstige Verpflichtungen								
Netto	-152	662	74	-208	16	283	-16	-126
Finanzderivate								
Netto	x	x	x	x	x	x	x	x
Offizielle Währungsreserven								
Netto	x	x	x	x	x	x	x	x
Statistische Differenz								
Netto	x	x	x	x	x	x	x	x

Quelle: OeNB, Statistik Austria.

Bis 2009 endgültige Daten, 2010 revidierte Daten, 2011 und 2012 provisorische Daten.

Intra-EU: Diese Tabelle zeigt Transaktionen Österreichs mit Geschäftspartnern aus der EU. EU = Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, Niederlande, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Slowakische Republik, Slowenien, Spanien, Tschechische Republik, Ungarn, Vereinigtes Königreich, Zypern und die entsprechenden europäischen Organisationen.

2011 kam es zu einem Bruch zwischen Direktinvestitionen und Sonstige Investitionen, da Kredite von Schwesterunternehmen von Sonstige Investitionen auf Direktinvestitionen umgeschichtet wurden.

9.1.5 Zahlungsbilanz – Gesamtübersicht – Extra-EU

		2009	2010	2011	Q1 11	Q2 11	Q3 11	Q4 11	Q1 12
<i>in Mio EUR</i>									
Leistungsbilanz	Netto	x	x	x	x	x	x	x	x
	Credit	46.133	54.465	61.114	15.277	14.906	15.114	15.818	15.325
	Debet	x	x	x	x	x	x	x	x
Güter	Netto	1.838	1.417	304	-206	709	41	-240	-308
	Credit	28.707	33.221	38.158	9.092	9.345	9.733	9.989	9.697
	Debet	26.870	31.804	37.854	9.297	8.636	9.692	10.229	10.005
Dienstleistungen	Netto	2.246	2.658	2.930	920	683	259	1.068	1.037
	Credit	9.470	10.399	10.804	2.593	2.553	2.689	2.969	2.908
	Debet	7.224	7.741	7.874	1.674	1.870	2.430	1.900	1.870
Einkommen	Netto	x	x	x	x	x	x	x	x
	Credit	7.512	10.406	11.706	3.486	2.895	2.581	2.744	2.604
	Debet	x	x	x	x	x	x	x	x
Laufende Transfers	Netto	-966	-1.033	-1.145	-256	-301	-239	-349	-270
	Credit	444	438	446	106	113	111	116	116
	Debet	1.409	1.471	1.590	363	414	350	464	387
Vermögensübertragungen	Netto	-101	-188	-223	-72	-45	-47	-59	-73
	Credit	95	143	103	23	26	24	31	25
	Debet	197	331	326	95	71	71	89	99
Kapitalbilanz	Netto	x	x	x	x	x	x	x	x
Direktinvestitionen i.w.S.	Netto	-2.240	17.221	-4.438	-3.159	1.560	-1.905	-935	-2.699
im Ausland	Netto	-6.020	14.973	-7.686	-2.687	-713	-3.152	-1.133	-3.020
davon Direktinvestitionen i.e.S.	Netto	-4.450	-6.311	-7.083	-2.488	-444	-3.162	-988	-2.638
in Österreich	Netto	3.780	2.248	3.247	-472	2.273	1.248	198	322
davon Direktinvestitionen i.e.S.	Netto	3.563	-75	3.439	-136	2.015	1.392	168	253
Portfolioinvestitionen	Netto	x	x	x	x	x	x	x	x
Forderungen	Netto	2.332	1.182	4.546	1.185	649	2.054	657	-438
Anteilsbriefe	Netto	176	-957	749	49	-331	946	85	-130
Verzinsliche Wertpapiere	Netto	2.156	2.139	3.796	1.136	981	1.108	571	-308
Verpflichtungen	Netto	x	x	x	x	x	x	x	x
Anteilsbriefe	Netto	x	x	x	x	x	x	x	x
Verzinsliche Wertpapiere	Netto	x	x	x	x	x	x	x	x
Sonstige Investitionen	Netto	3.145	-13.300	761	7.443	-5.073	-634	-974	4.174
Forderungen	Netto	6.215	3.396	-3.324	-883	-1.052	-861	-529	3.022
Handelskredite	Netto	-325	-195	-293	-381	122	-101	66	1
Kredite	Netto	2.699	2.241	-1.073	-878	464	150	-809	774
Bargeld und Einlagen	Netto	5.101	2.238	-1.784	259	-1.454	-775	186	2.323
Sonstige Forderungen	Netto	-1.259	-889	-173	117	-184	-134	29	-76
Verpflichtungen	Netto	-3.070	-16.696	4.085	8.326	-4.022	226	-445	1.152
Handelskredite	Netto	-19	533	-149	132	-271	-13	2	268
Kredite	Netto	-2.056	-1.919	-2.064	-92	-1.717	-209	-46	-802
Bargeld und Einlagen	Netto	-1.609	-13.950	6.176	8.384	-2.063	343	-487	1.681
Sonstige Verpflichtungen	Netto	614	-1.360	121	-98	29	105	85	5
Finanzderivate	Netto	x	x	x	x	x	x	x	x
Offizielle Währungsreserven	Netto	x	x	x	x	x	x	x	x
Statistische Differenz	Netto	x	x	x	x	x	x	x	x

Quelle: OeNB, Statistik Austria.

Bis 2009 endgültige Daten, 2010 revidierte Daten, 2011 und 2012 provisorische Daten.

Extra-EU: Diese Tabelle zeigt Transaktionen Österreichs mit Geschäftspartnern außerhalb der EU. EU = Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, Niederlande, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Slowakische Republik, Slowenien, Spanien, Tschechische Republik, Ungarn, Vereinigtes Königreich, Zypern und die entsprechenden europäischen Organisationen.

2011 kam es zu einem Bruch zwischen Direktinvestitionen und Sonstige Investitionen, da Kredite von Schwesterunternehmen von Sonstige Investitionen auf Direktinvestitionen umgeschichtet wurden.

9.1.6 Leistungsbilanz – Quartalsdaten – Global

	Q3 11			Q4 11			Q1 12		
	Credit	Debet	Netto	Credit	Debet	Netto	Credit	Debet	Netto
	in Mio EUR								
Leistungsbilanz	50.122	50.180	-58	51.857	49.717	2.140	52.046	48.837	3.210
Güter	31.325	33.313	-1.988	31.579	33.521	-1.941	31.194	32.984	-1.789
Dienstleistungen	11.226	8.996	2.230	11.420	7.639	3.781	13.127	6.963	6.164
Transport	2.693	2.729	-36	2.641	2.659	-18	2.477	2.479	-2
Internationaler Personentransport	554	484	70	448	390	58	426	406	20
Frachten	1.845	1.973	-128	1.931	2.053	-122	1.750	1.875	-125
Transporthilfsleistungen	294	272	22	262	216	46	301	197	104
Reiseverkehr	3.837	3.230	607	2.687	1.304	1.383	5.779	1.370	4.410
Geschäftsreisen	449	358	92	636	335	301	613	426	187
Urlaubsreisen	3.387	2.872	515	2.051	969	1.082	5.166	943	4.223
Kommunikationsdienstleistungen	257	220	37	291	236	55	256	211	45
Bauleistungen	140	144	-4	188	197	-9	112	127	-15
Versicherungsdienstleistungen	130	168	-39	208	211	-2	205	212	-7
Finanzdienstleistungen	222	79	143	255	71	184	201	65	136
EDV- und Informationsdienstleistungen	459	300	159	548	339	209	491	334	157
Patente und Lizenzen	137	307	-170	169	408	-239	140	246	-106
Sonstige unternehmensbezogene Dienstleistungen	3.185	1.609	1.576	4.260	2.009	2.251	3.271	1.726	1.545
davon Transithandelserträge	945	0	945	1.052	0	1.052	1.065	0	1.065
davon Sonstige Handelsleistungen	105	116	-11	143	146	-4	156	140	15
davon Operational Leasing	78	41	38	85	43	42	77	36	41
davon Rechtsberatung, Wirtschaftsprüfung, kaufmännische Beratung und PR	190	168	22	244	226	18	175	160	16
davon Werbung, Marktforschung und Meinungsumfragen	172	227	-55	228	302	-74	188	213	-25
davon Dienstleistungen der Forschung und Entwicklung	381	99	282	724	115	609	278	82	195
davon Architektur-, Ingenieur- und sonstige technische Dienstleistungen	614	281	333	907	323	585	598	357	241
Dienstleistungen für persönliche Zwecke, für Kultur und Erholung	62	188	-125	58	180	-122	92	175	-83
Regierungsleistungen, a.n.g.	104	21	83	115	25	89	103	19	84
Einkommen	6.923	6.599	324	7.206	6.957	250	6.933	7.090	-157
Erwerbseinkommen	394	380	14	454	396	58	394	442	-48
Vermögenseinkommen	6.530	6.219	311	6.752	6.561	192	6.539	6.649	-109
davon Einkommen aus Direktinvestitionen i.e.S	2.816	2.127	689	2.877	2.239	638	2.842	2.246	597
Ausgeschüttete Gewinne (= Dividenden) i.e.S	968	1.115	-147	885	998	-112	677	527	150
Reinvestierte Gewinne i.e.S	1.577	771	805	1.686	912	773	1.943	1.476	467
Einkommen aus sonstigem Kapital (Zinsen) i.e.S	271	240	31	307	330	-23	222	242	-21
davon Einkommen aus Portfolioinvestitionen	2.126	2.968	-842	2.062	2.985	-924	2.050	2.962	-912
Anteilspapiere	349	147	202	291	144	146	319	153	166
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	1.756	2.797	-1.041	1.752	2.817	-1.065	1.712	2.788	-1.076
Geldmarktpapiere	21	23	-2	19	24	-5	19	21	-2
davon Einkommen aus Sonstigen Investitionen	1.412	1.077	335	1.639	1.290	349	1.473	1.368	105
Laufende Transfers	648	1.272	-624	1.651	1.601	50	792	1.800	-1.007
Öffentlicher Sektor	182	721	-538	235	932	-697	181	1.191	-1.011
Privater Sektor	465	551	-86	1.416	669	748	612	608	3
davon Gastarbeiterüberweisungen	67	176	-109	89	213	-124	62	184	-121
Vermögensübertragungen	91	198	-107	116	215	-99	166	260	-94
Unentgeltliche Vermögensübertragungen	77	125	-48	77	123	-47	148	173	-25
Erwerb/Veräußerung nicht produzierter oder nicht finanzieller Vermögensgegenstände	15	73	-59	39	91	-52	18	87	-69

Quelle: OeNB, Statistik Austria.

Bis 2009 endgültige Daten, 2010 revidierte Daten, 2011 und 2012 provisorische Daten.

9.2.1 Internationale Vermögensposition – Gesamtübersicht – Global

	2009	2010	2011	Q1 11	Q2 11	Q3 11	Q4 11	Q1 12
<i>Saldo in Mrd EUR</i>								
Vermögensposition Netto	-22,0	-31,1	-10,2	-18,9	-26,2	-33,5	-10,2	-6,5
Vermögensposition Aktiva	766,0	778,4	794,2	806,9	807,1	809,4	794,2	809,5
Vermögensposition Passiva	788,0	809,6	804,4	825,8	833,3	842,9	804,4	815,9
Direktinvestitionen								
Direktinvestitionen i.w.S. Netto	-5,7	-0,9	33,0	2,2	1,5	7,6	33,0	37,6
Direktinvestitionen i.e.S. Netto	-6,5	1,7	39,0	4,0	3,3	9,4	39,0	43,3
Direktinvestitionen i.w.S. im Ausland	201,5	205,5	224,7	213,3	218,9	223,9	224,7	231,8
Direktinvestitionen i.e.S. im Ausland	113,3	127,5	154,0	137,4	137,6	143,4	154,0	160,2
Direktinvestitionen i.w.S. in Österreich	207,3	206,3	191,7	211,1	217,4	216,3	191,7	194,1
Direktinvestitionen i.e.S. in Österreich	119,8	125,7	115,0	133,4	134,3	134,0	115,0	116,9
Portfolioinvestitionen								
Portfolioinvestitionen Netto	-111,7	-113,9	-132,9	-111,4	-119,2	-137,5	-132,9	-128,4
Anteilspapiere	9,7	17,7	19,6	18,1	18,8	17,9	19,6	21,6
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	-111,6	-121,7	-140,1	-114,7	-126,3	-141,1	-140,1	-137,0
Geldmarktpapiere	-9,8	-9,9	-12,4	-14,8	-11,6	-14,3	-12,4	-13,0
Portfolioinvestitionen Forderungen	248,6	264,2	244,8	264,5	259,9	248,0	244,8	251,7
Anteilspapiere	51,5	64,6	56,7	65,6	64,9	55,3	56,7	62,1
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	194,5	197,7	184,5	195,1	191,3	189,6	184,5	186,5
Geldmarktpapiere	2,5	1,9	3,6	3,9	3,7	3,1	3,6	3,0
Portfolioinvestitionen Verpflichtungen	360,3	378,2	377,7	375,9	379,1	385,5	377,7	380,1
Anteilspapiere	41,9	47,0	37,1	47,5	46,1	37,4	37,1	40,6
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	306,1	319,4	324,7	309,8	317,6	330,7	324,7	323,5
Geldmarktpapiere	12,3	11,8	15,9	18,6	15,4	17,4	15,9	16,0
Sonstige Investitionen								
Sonstige Investitionen Netto	78,7	64,3	67,5	70,7	76,3	74,0	67,5	62,6
Kredite	84,4	84,3	85,2	87,8	90,1	90,7	85,2	85,1
Bargeld und Einlagen	-7,7	-24,1	-23,7	-22,9	-20,3	-22,6	-23,7	-28,5
Sonstige Investitionen Forderungen	292,0	281,2	293,0	302,6	303,6	305,5	293,0	295,2
Kredite	127,4	129,6	124,4	132,5	133,2	134,3	124,4	125,1
Bargeld und Einlagen	148,8	133,2	149,4	150,1	150,0	150,4	149,4	150,4
Sonstige Investitionen Verpflichtungen	213,2	216,9	225,5	231,9	227,3	231,4	225,5	232,7
Kredite	43,0	45,3	39,2	44,7	43,1	43,6	39,2	40,0
Bargeld und Einlagen	156,4	157,3	173,1	173,0	170,3	173,0	173,1	178,9
Finanzderivate Netto	4,1	2,7	2,8	2,9	-2,0	3,3	2,8	1,9
Offizielle Währungsreserven Netto	12,5	16,7	19,4	16,6	17,2	19,0	19,4	19,8

Quelle: OeNB.

Bis 2009 endgültige Daten, 2010 revidierte Daten, 2011 provisorische Daten.

2011 kam es zu einem Bruch zwischen Direktinvestitionen und Sonstige Investitionen, da Kredite von Schwesterunternehmen von Sonstige Investitionen auf Direktinvestitionen umgeschichtet wurden.

9.2.2 Internationale Vermögensposition – Gesamtübersicht – Intra-Euroraum

	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
<i>Saldo in Mrd EUR</i>								
Direktinvestitionen								
Direktinvestitionen i.e.S. Netto	-13,9	-22,7	-27,8	-46,6	-39,8	-45,0	-44,7	-27,0
Direktinvestitionen i.e.S. im Ausland	17,1	19,7	28,3	32,0	37,2	37,8	40,8	56,5
Direktinvestitionen i.e.S. in Österreich	31,0	42,4	56,0	78,5	77,0	82,9	85,5	83,5
Portfolioinvestitionen								
Portfolioinvestitionen Forderungen	129,0	156,5	173,6	179,0	154,2	166,0	172,2	161,3
Anteilsbriefe	23,0	30,4	37,8	40,0	24,6	33,0	41,7	38,1
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	103,9	123,2	133,8	136,0	127,9	131,5	129,5	121,4
Geldmarktpapiere	2,1	3,0	1,9	3,0	1,8	1,5	0,9	1,8
Sonstige Investitionen								
Sonstige Investitionen Netto	-5,7	-14,2	-5,8	-6,0	-6,4	24,8	7,8	18,0
Kredite	15,2	11,7	14,3	26,2	33,3	30,5	33,3	33,5
Bargeld und Einlagen	-21,3	-27,4	-21,5	-32,6	-39,7	-5,7	-25,4	-16,6
Sonstige Investitionen Forderungen	59,4	79,1	106,2	121,1	134,8	144,2	138,7	151,0
Kredite	28,9	28,8	35,6	47,7	60,2	57,8	61,8	59,7
Bargeld und Einlagen	26,0	45,2	65,1	67,6	68,6	80,2	69,9	83,8
Sonstige Investitionen Verpflichtungen	65,1	93,3	112,1	127,1	141,1	119,4	130,9	133,0
Kredite	13,7	17,1	21,3	21,6	26,9	27,3	28,5	26,2
Bargeld und Einlagen	47,3	72,6	86,6	100,3	108,3	85,9	95,3	100,4

Quelle: OeNB.

Bis 2009 endgültige Daten, 2010 revidierte Daten, 2011 provisorische Daten.

Intra-Euroraum: Diese Tabelle zeigt Transaktionen Österreichs mit Geschäftspartnern aus dem Euroraum. Euroraum = Belgien, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Malta, Niederlande, Portugal, Slowakische Republik, Slowenien, Spanien, Zypern und die entsprechenden europäischen Organisationen.

2011 kam es zu einem Bruch zwischen Direktinvestitionen und Sonstige Investitionen, da Kredite von Schwesterunternehmen von Sonstige Investitionen auf Direktinvestitionen umgeschichtet wurden.

9.2.3 Internationale Vermögensposition – Gesamtübersicht – Extra-Euroraum

	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
<i>Saldo in Mrd EUR</i>								
Direktinvestitionen								
Direktinvestitionen i.e.S. Netto	13,3	13,6	23,8	37,2	40,2	38,5	46,5	66,0
Direktinvestitionen i.e.S. im Ausland	34,1	41,2	52,0	69,1	69,7	75,5	86,7	97,5
Direktinvestitionen i.e.S. in Österreich	20,9	27,6	28,3	32,0	29,5	37,0	40,2	31,5
Portfolioinvestitionen								
Portfolioinvestitionen Forderungen	65,3	84,4	94,0	95,7	76,2	82,6	92,1	83,5
Anteilsbriefe	17,4	23,6	28,9	28,1	14,3	18,5	22,9	18,6
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	46,2	60,1	64,5	66,5	60,7	63,0	68,2	63,2
Geldmarktpapiere	1,7	0,8	0,6	1,1	1,3	1,1	1,0	1,8
Sonstige Investitionen								
Sonstige Investitionen Netto	18,6	13,7	21,2	42,4	66,2	54,0	56,5	49,4
Kredite	49,0	34,1	31,3	46,5	55,6	53,9	51,0	51,7
Bargeld und Einlagen	-34,3	-23,2	-11,8	-4,6	8,9	-2,0	1,3	-7,1
Sonstige Investitionen Forderungen	87,4	97,3	121,2	140,9	162,6	147,8	142,5	141,9
Kredite	57,9	45,0	50,9	62,8	72,7	69,5	67,8	64,7
Bargeld und Einlagen	22,3	46,2	63,4	70,8	81,9	68,6	63,3	65,6
Sonstige Investitionen Verpflichtungen	68,9	83,5	100,0	98,5	96,4	93,8	86,0	92,5
Kredite	8,9	10,8	19,6	16,3	17,2	15,7	16,9	13,0
Bargeld und Einlagen	56,6	69,4	75,2	75,4	73,0	70,6	62,0	72,7

Quelle: OeNB.

Bis 2009 endgültige Daten, 2010 revidierte Daten, 2011 provisorische Daten.

Extra-Euroraum: Diese Tabelle zeigt grenzüberschreitende Vermögensbestände Österreichs. Euroraum = Belgien, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Malta, Niederlande, Portugal, Slowakische Republik, Slowenien, Spanien, Zypern und die entsprechenden europäischen Organisationen.

2011 kam es zu einem Bruch zwischen Direktinvestitionen und Sonstige Investitionen, da Kredite von Schwesterunternehmen von Sonstige Investitionen auf Direktinvestitionen umgeschichtet wurden.

9.2.4 Internationale Vermögensposition – Gesamtübersicht – Intra-EU

	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
<i>Saldo in Mrd EUR</i>								
Direktinvestitionen								
Direktinvestitionen i.e.S. Netto	-3,8	-6,1	-5,2	-20,5	-15,2	-17,5	-19,3	11,4
Direktinvestitionen i.e.S. im Ausland	34,3	43,8	56,6	65,5	71,6	73,7	78,1	98,7
Direktinvestitionen i.e.S. in Österreich	38,1	49,9	61,8	86,0	86,8	91,2	97,3	87,3
Portfolioinvestitionen								
Portfolioinvestitionen Forderungen	151,9	187,1	207,8	212,4	186,4	201,4	211,1	198,1
Anteilsapieri	26,7	35,3	43,9	45,6	27,2	36,9	46,6	41,4
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	121,9	148,3	161,9	163,4	156,6	162,3	163,1	153,6
Geldmarktpapiere	3,3	3,5	2,1	3,5	2,6	2,2	1,4	3,2
Sonstige Investitionen								
Sonstige Investitionen Netto	15,8	0,4	25,6	34,8	46,1	68,8	42,1	48,6
Kredite	33,8	25,1	30,7	48,4	60,5	57,6	58,0	57,7
Bargeld und Einlagen	-19,7	-26,5	-7,0	-14,4	-15,6	9,9	-17,7	-12,3
Sonstige Investitionen Forderungen	98,5	122,3	166,7	191,6	213,4	213,5	201,9	213,2
Kredite	50,7	46,4	57,6	74,5	91,5	88,8	91,3	87,9
Bargeld und Einlagen	41,0	69,1	101,3	108,7	113,3	115,7	100,1	114,0
Sonstige Investitionen Verpflichtungen	82,7	121,9	141,1	156,8	167,3	144,7	159,8	164,5
Kredite	16,9	21,3	26,9	26,1	31,0	31,2	33,3	30,2
Bargeld und Einlagen	60,7	95,6	108,3	123,2	128,8	105,8	117,8	126,3

Quelle: OeNB.

Bis 2009 endgültige Daten, 2010 revidierte Daten, 2011 provisorische Daten.

Intra-EU: Diese Tabelle zeigt grenzüberschreitende Vermögensbestände Österreichs. EU = Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, Niederlande, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Slowakische Republik, Slowenien, Spanien, Tschechische Republik, Ungarn, Vereinigtes Königreich, Zypern und die entsprechenden europäischen Organisationen.

2011 kam es zu einem Bruch zwischen Direktinvestitionen und Sonstige Investitionen, da Kredite von Schwesterunternehmen von Sonstige Investitionen auf Direktinvestitionen umgeschichtet wurden.

9.2.5 Internationale Vermögensposition – Gesamtübersicht – Extra-EU

	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
<i>Saldo in Mrd EUR</i>								
Direktinvestitionen								
Direktinvestitionen i.e.S. Netto	3,1	-3,0	1,1	11,1	15,6	11,0	21,0	27,6
Direktinvestitionen i.e.S. im Ausland	16,9	17,1	23,7	35,6	35,3	39,6	49,4	55,3
Direktinvestitionen i.e.S. in Österreich	13,8	20,0	22,6	24,5	19,7	28,6	28,4	27,7
Portfolioinvestitionen								
Portfolioinvestitionen Forderungen	42,3	53,8	59,8	62,3	44,1	47,2	53,1	46,7
Anteilsapieri	13,6	18,7	22,9	22,6	11,7	14,6	18,0	15,3
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	28,2	34,9	36,5	39,1	31,9	32,3	34,5	30,9
Geldmarktpapiere	0,5	0,3	0,4	0,6	0,5	0,4	0,5	0,4
Sonstige Investitionen								
Sonstige Investitionen Netto	-2,9	-0,9	-10,2	1,6	13,7	9,9	22,3	18,8
Kredite	30,4	20,8	14,8	24,2	28,4	26,8	26,2	27,5
Bargeld und Einlagen	-36,0	-24,2	-26,3	-22,8	-15,2	-17,6	-6,4	-11,4
Sonstige Investitionen Forderungen	48,3	54,1	60,7	70,4	84,0	78,4	79,3	79,8
Kredite	36,1	27,4	28,9	36,0	41,5	38,6	38,3	36,5
Bargeld und Einlagen	7,3	22,2	27,2	29,7	37,2	33,0	33,1	35,4
Sonstige Investitionen Verpflichtungen	51,2	55,0	71,0	68,8	70,3	68,5	57,1	61,0
Kredite	5,7	6,6	14,0	11,8	13,1	11,7	12,1	9,0
Bargeld und Einlagen	43,2	46,4	53,5	52,5	52,4	50,6	39,5	46,8

Quelle: OeNB.

Bis 2009 endgültige Daten, 2010 revidierte Daten, 2011 provisorische Daten.

Extra-EU: Diese Tabelle zeigt grenzüberschreitende Vermögensbestände Österreichs. EU = Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, Niederlande, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Slowakische Republik, Slowenien, Spanien, Tschechische Republik, Ungarn, Vereinigtes Königreich, Zypern und die entsprechenden europäischen Organisationen.

2011 kam es zu einem Bruch zwischen Direktinvestitionen und Sonstige Investitionen, da Kredite von Schwesterunternehmen von Sonstige Investitionen auf Direktinvestitionen umgeschichtet wurden.

9.4 Außenhandel¹⁾

	Exporte		Importe		Saldo
	in Mio EUR	Veränderung zum Vorjahr in %	in Mio EUR	Veränderung zum Vorjahr in %	in Mio EUR
2009	93.739	-20,2	97.574	-18,4	-3.835
2010	109.373	16,7	113.652	16,5	-4.279
2011	121.774	11,3	131.008	15,3	-9.234
Apr. 11	9.977	12,4	10.578	15,7	-601
Mai 11	10.823	21,7	11.382	23,9	-559
Juni 11	9.985	2,6	10.581	6,7	-596
Juli 11	10.038	4,1	10.811	13,2	-774
Aug. 11	9.371	11,7	10.626	18,6	-1.255
Sep. 11	10.978	8,9	11.634	8,7	-656
Okt. 11	10.486	6,1	11.227	8,1	-740
Nov. 11	10.887	3,5	11.833	11,3	-946
Dez. 11	9.442	2,3	10.307	4,6	-865
Jän. 12	9.325	7,6	10.162	5,3	-836
Feb. 12	10.170	4,0	10.774	2,9	-604
März 12	11.218	-1,1	11.786	-1,0	-568
Apr. 12	9.987	0,1	10.523	-0,5	-536

Quelle: Statistik Austria.

Revisionen erfolgen laufend.

¹⁾ Nomineller Außenhandel mit Waren.

9.5 Tourismus: Nächtigungen in Österreich

	Nächtigungen					
	insgesamt		Inländer		Ausländer	
	in 1.000	Veränderung zum Vorjahr in %	in 1.000	Veränderung zum Vorjahr in %	in 1.000	Veränderung zum Vorjahr in %
2009	124.307	-1,9	34.443	1,7	89.864	-3,2
2010	124.881	0,5	35.024	1,7	89.857	0,0
2011	126.003	0,9	35.297	0,8	90.706	0,9
Mai 11	5.774	-11,3	2.473	-3,4	3.301	-16,4
Juni 11	9.752	16,0	3.258	6,5	6.494	21,4
Juli 11	14.900	-0,3	4.305	-0,7	10.595	-0,1
Aug. 11	17.201	2,5	4.826	2,9	12.375	2,4
Sep. 11	9.862	3,0	3.092	0,6	6.769	4,2
Okt. 11	6.517	4,0	2.374	-2,7	4.143	8,3
Nov. 11	3.983	3,7	1.873	1,3	2.109	5,9
Dez. 11	9.368	-2,2	2.151	4,1	7.217	-3,9
Jän. 12	14.691	1,9	2.791	3,5	11.900	1,6
Feb. 12	16.649	12,2	3.516	0,4	13.133	15,9
März 12	12.168	-6,4	2.791	7,1	9.377	-9,8
Apr. 12	7.450	16,4	2.214	3,5	5.236	22,9
Mai 12	6.722	16,4	2.637	6,6	4.084	23,7

Quelle: Statistik Austria.

Letzter Monatswert vorläufig.

10.1 Währungsreserven ohne Gold

	2009	2010	2011	Dez. 11	Jän. 12	Feb. 12	März 12	Apr. 12	Mai 12
<i>in Mrd EUR</i>									
EZB	35,4	39,8	41,5	41,5	40,6	39,4	39,3	40,3	43,5
Belgien	11,0	12,4	13,8	13,8	13,7	13,7	13,8	14,0	14,5
Zypern	0,5	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4
Deutschland	41,6	46,7	51,7	51,7	51,0	50,4	50,9	52,2	55,1
Estland	2,8	1,9	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
Irland	1,3	1,4	1,1	1,1	1,1	1,4	1,0	1,0	1,0
Griechenland	0,9	0,9	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0
Spanien	12,6	14,4	25,4	25,4	25,0	24,6	24,7	25,2	27,0
Frankreich	32,4	41,8	37,8	37,8	38,3	37,6	36,8	38,0	40,0
Italien	31,8	35,7	38,0	38,0	37,8	36,9	37,1	38,5	40,7
Luxemburg	0,5	0,6	0,7	0,7	0,7	0,7	0,7	0,7	0,7
Malta	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4	0,5	0,5	0,5	0,5
Niederlande	12,4	13,9	15,7	15,7	15,5	15,5	15,7	16,3	16,7
Österreich	5,6	7,2	8,5	8,5	8,5	8,6	8,6	8,7	8,9
Portugal	1,7	2,7	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	1,6	1,7
Slowenien	0,7	0,7	0,6	0,6	0,7	0,6	0,6	0,6	0,6
Slowakische Republik	0,5	0,5	0,7	0,7	0,6	0,6	0,6	0,6	0,6
Finnland	6,7	5,5	6,1	6,1	6,2	6,0	6,1	6,6	6,7
Euroraum	196,3	225,0	245,0	245,0	243,3	239,7	239,5	246,3	260,0
Bulgarien	12,0	11,7	11,8	11,8	11,4	11,2	11,7	11,8	12,0
Tschechische Republik	28,7	31,8	30,6	30,6	30,5	31,7	31,8	32,3	31,4
Dänemark	51,8	55,8	63,2	63,2	63,4	64,5	62,4	62,2	×
Lettland	4,6	5,5	4,6	4,6	4,4	5,2	5,1	4,9	5,1
Litauen	4,5	5,0	6,1	6,1	5,6	6,2	5,8	6,1	5,2
Ungarn	30,7	34,0	37,6	37,6	37,3	34,8	34,6	35,0	35,5
Polen	53,0	67,5	71,7	71,7	72,2	71,7	70,8	73,7	75,3
Rumänien	29,5	33,0	33,3	33,3	33,0	33,6	34,8	34,5	33,8
Schweden	30,0	32,4	34,2	34,2	33,4	33,9	34,0	34,4	36,2
Vereinigtes Königreich	39,2	52,2	61,6	61,6	62,2	62,1	62,3	64,2	68,7
Norwegen	33,9	40,0	38,1	38,1	45,1	39,4	41,5	44,5	×
Schweiz	69,7	170,8	217,1	217,1	198,4	196,8	205,2	205,8	×
USA	93,4	102,7	116,6	116,6	116,2	113,4	114,2	117,7	122,5
Japan	712,9	805,9	972,5	972,5	964,3	940,4	937,2	945,3	1.002,0

Quelle: EZB, Thomson Reuters.

Der Vergleichbarkeit wegen werden in diesem Bereich Quellen internationaler Organisationen herangezogen. Daher können die Daten für Österreich, wie sie in den anderen Tabellengruppen ausgewiesen sind, abweichen.

10.2 Goldreserven

	2009	2010	2011	Dez. 11	Jän. 12	Feb. 12	März 12	Apr. 12	Mai 12
<i>in Mio Feinunzen</i>									
EZB	16,12	16,12	16,14	16,14	16,14	16,14	16,14	16,14	16,14
Belgien	7,32	7,31	7,31	7,31	7,31	7,31	7,31	7,31	7,31
Zypern	0,45	0,45	0,45	0,45	0,45	0,45	0,45	0,45	0,45
Deutschland	109,53	109,34	109,19	109,19	109,19	109,19	109,19	109,19	109,19
Estland	0,01	0,01	0,01	0,01	0,01	0,01	0,01	0,01	0,01
Irland	0,18	0,19	0,19	0,19	0,19	0,19	0,19	0,19	0,19
Griechenland	3,62	3,59	3,59	3,59	3,59	3,59	3,59	3,59	3,59
Spanien	9,05	9,05	9,05	9,05	9,05	9,05	9,05	9,05	9,05
Frankreich	78,30	78,30	78,30	78,30	78,30	78,30	78,30	78,30	78,30
Italien	78,83	78,83	78,83	78,83	78,83	78,83	78,83	78,83	78,83
Luxemburg	0,07	0,07	0,07	0,07	0,07	0,07	0,07	0,07	0,07
Malta	0,01	0,00	0,01	0,01	0,01	0,01	0,01	0,01	0,01
Niederlande	19,69	19,69	19,69	19,69	19,69	19,69	19,69	19,69	19,69
Österreich	9,00	9,00	9,00	9,00	9,00	9,00	9,00	9,00	9,00
Portugal	12,30	12,30	12,30	12,30	12,30	12,30	12,30	12,30	12,30
Slowenien	0,10	0,10	0,10	0,10	0,10	0,10	0,10	0,10	0,10
Slowakische Republik	1,02	1,02	1,02	1,02	1,02	1,02	1,02	1,02	1,02
Finnland	1,58	1,58	1,58	1,58	1,58	1,58	1,58	1,58	1,58
Euroraum	347,16	346,99	346,85						
Bulgarien	1,28	1,28	1,28	1,28	1,28	1,28	1,28	1,28	1,28
Tschechische Republik	0,42	0,41	0,40	0,40	0,40	0,40	0,39	0,39	0,39
Dänemark	2,14	2,14	2,14	2,14	2,14	2,14	2,14	2,14	0,00
Lettland	0,25	0,25	0,25	0,25	0,25	0,25	0,25	0,25	0,25
Litauen	0,19	0,19	0,19	0,19	0,19	0,19	0,19	0,19	0,19
Ungarn	0,10	0,10	0,10	0,10	0,10	0,10	0,10	0,10	0,10
Polen	3,31	3,31	3,31	3,31	3,31	3,31	3,31	3,31	3,31
Rumänien	3,34	3,34	3,34	3,34	3,34	3,34	3,34	3,34	3,34
Schweden	4,04	4,04	4,04	4,04	4,04	4,04	4,04	4,04	4,04
Vereinigtes Königreich	9,98	9,98	9,98	9,98	9,98	9,98	9,98	9,98	9,98
Norwegen	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Schweiz	33,44	33,44	33,44	33,44	33,44	33,44	33,44	33,44	x
USA	261,50	261,50	261,50	261,50	261,50	261,50	261,50	261,50	261,50
Japan	24,60	24,60	24,60	24,60	24,60	24,60	24,60	24,60	24,60

Quelle: EZB, Thomson Reuters.

Der Vergleichbarkeit wegen werden in diesem Bereich Quellen internationaler Organisationen herangezogen. Daher können die Daten für Österreich, wie sie in den anderen Tabellengruppen ausgewiesen sind, abweichen.

10.3 Geldmenge M3

	2009	2010	2011	Dez. 11	Jän. 12	Feb. 12	März 12	Apr. 12	Mai 12
	Veränderung zum Vorjahr in %								
Euroraum¹⁾	-0,4	1,7	1,5	1,5	2,3	2,7	3,1	2,5	2,9
Bulgarien	4,2	6,4	12,2	12,2	12,7	11,7	10,7	11,6	10,9
Tschechische Republik	0,2	1,9	2,8	2,8	3,2	4,2	4,8	4,2	x
Dänemark	4,5	7,9	-6,3	-6,3	14,6	14,0	15,5	19,4	16,9
Lettland	-2,9	11,5	3,2	3,2	x	x	x	x	x
Litauen	0,3	8,9	4,9	4,9	5,6	5,3	5,1	6,1	6,1
Ungarn	4,4	3,0	5,9	5,9	2,3	0,8	1,5	-0,6	0,3
Polen	8,1	8,8	12,5	12,5	13,7	12,5	9,3	10,3	x
Rumänien ²⁾	8,3	6,2	6,2	6,2	8,4	9,6	11,1	12,1	12,3
Schweden	2,6	4,9	5,9	5,9	8,4	8,3	8,0	9,3	8,2
Vereinigtes Königreich	2,7	5,5	-2,1	-2,1	-1,2	-2,5	-3,3	-2,8	x
Norwegen ²⁾	2,4	5,2	5,9	5,9	5,7	6,2	6,2	5,0	x
Schweiz	6,4	7,0	7,4	7,4	7,3	6,4	6,6	6,3	6,2
USA ²⁾	3,5	3,5	9,7	9,7	10,1	9,8	9,9	9,7	x
Japan	2,0	2,0	2,5	2,5	2,6	2,5	2,5	2,7	2,1

Quelle: EZB, Thomson Reuters, nationale Quellen.

¹⁾ Saisonal bereinigt.²⁾ M2.

10.4 Leitzinssätze

	2009	2010	2011	Jän. 12	Feb. 12	März 12	Apr. 12	Mai 12	Juni 12
	in %								
Euroraum	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00
Bulgarien	0,55	0,18	0,22	0,22	0,18	0,15	0,15	0,14	x
Tschechische Republik	2,00	1,75	1,75	1,75	1,75	1,75	1,75	1,75	x
Dänemark	1,20	1,05	0,70	0,70	0,70	0,70	0,70	0,60	0,45
Lettland	7,50	7,50	7,50	7,50	7,50	5,00	5,00	5,00	x
Litauen	2,75	2,75	x	x	x	x	x	x	x
Ungarn	7,25	6,50	8,00	8,00	8,00	8,00	8,00	8,00	x
Polen	5,00	5,00	6,00	6,00	6,00	6,00	6,00	6,25	x
Rumänien	8,00	10,25	10,00	9,75	9,50	9,25	9,25	9,25	x
Schweden	0,25	1,25	1,75	1,75	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50
Vereinigtes Königreich	0,50	0,50	0,50	0,50	0,50	0,50	0,50	0,50	0,50
Norwegen	1,75	2,00	1,99	1,75	1,75	1,61	1,50	1,50	1,50
Schweiz; obere Grenze	0,75	0,75	0,25	0,25	0,25	0,25	0,25	0,25	0,25
Schweiz; untere Grenze	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
USA	0,25	0,25	0,25	0,25	0,25	0,25	0,25	0,25	0,25
Japan	0,09	0,08	0,08	0,08	0,08	0,08	0,08	0,10	0,07

Quelle: Eurostat, Sveriges Riksbank, Schweizerische Nationalbank, Thomson Reuters.

10.5 Drei-Monats-Zinssätze

	2009	2010	2011	Jän. 12	Feb. 12	März 12	Apr. 12	Mai 12	Juni 12
	in %								
Euroraum	1,23	0,81	0,84	1,22	1,05	0,86	0,75	0,69	0,66
Bulgarien	5,72	4,12	4,08	3,34	3,19	2,91	2,71	2,59	×
Tschechische Republik	2,19	1,31	1,28	1,17	1,20	1,23	1,24	1,24	×
Dänemark	2,49	1,25	1,23	1,01	1,00	0,99	0,97	0,90	0,62
Lettland	13,08	2,00	1,67	1,79	1,31	1,19	1,00	0,94	×
Litauen	7,07	1,81	1,66	1,48	1,43	1,31	1,28	1,24	×
Ungarn	8,98	6,18	6,13	8,54	8,83	×	8,19	8,22	×
Polen	4,42	3,92	3,90	4,99	4,97	4,95	4,94	5,05	×
Rumänien	12,96	6,49	6,19	5,31	4,80	4,25	4,11	4,67	5,10
Schweden	0,92	0,93	1,05	2,62	2,44	2,30	2,20	2,14	2,14
Vereinigtes Königreich	1,22	0,74	0,75	1,10	1,10	1,05	1,05	1,02	0,95
Norwegen	2,46	2,50	2,53	2,70	2,67	2,43	2,32	2,32	2,33
Schweiz	0,37	0,19	0,18	0,06	0,08	0,10	0,11	0,11	0,09
USA	0,69	0,34	0,35	0,57	0,50	0,47	0,47	0,47	0,47
Japan	0,59	0,39	0,38	0,34	0,34	0,34	0,34	0,34	0,34

Quelle: EZB, Thomson Reuters.

10.6 Renditen langfristiger staatlicher Schuldverschreibungen

	2009	2010	2011	Jän. 12	Feb. 12	März 12	Apr. 12	Mai 12	Juni 12
	in %								
Belgien	3,89	3,43	4,22	4,13	3,56	3,38	3,54	3,32	3,18
Zypern	4,60	4,60	5,79	7,00	7,00	7,00	7,00	7,00	×
Deutschland	3,26	2,77	2,65	1,86	1,90	1,88	1,67	1,39	1,43
Irland	5,05	5,72	9,38	7,73	7,03	6,89	6,86	7,12	7,21
Griechenland	5,14	9,08	18,95	36,31	38,83	45,37	21,31	26,27	27,70
Spanien	3,95	4,26	5,47	5,49	5,13	5,20	5,82	6,15	6,63
Frankreich	3,62	3,10	3,30	3,17	2,95	2,85	2,99	2,76	2,57
Italien	4,22	3,99	5,31	6,55	5,56	4,97	5,52	5,67	5,80
Luxemburg	4,23	3,17	2,92	2,07	2,03	2,06	1,97	1,71	×
Malta	4,54	4,19	4,49	4,30	4,17	4,31	4,26	4,19	×
Niederlande	3,69	2,99	2,99	2,20	2,24	2,25	2,29	1,97	1,93
Österreich	3,92	3,16	3,29	3,12	2,87	2,77	2,72	2,39	2,18
Portugal	4,17	5,27	10,15	13,85	12,81	12,93	11,83	11,48	10,56
Slowenien	4,38	3,83	4,97	6,74	5,73	5,08	5,27	5,28	×
Slowakische Republik	4,71	3,87	4,45	5,22	4,98	4,91	4,81	4,80	×
Finnland	3,68	2,99	3,03	2,29	2,35	2,31	2,15	1,81	1,77
Euroraum	3,71	3,34	3,86	3,80	3,48	3,33	3,46	3,33	3,35
Bulgarien	7,22	6,01	5,36	5,30	5,31	5,07	5,11	5,11	×
Tschechische Republik	4,84	3,88	3,71	3,39	3,12	3,51	3,51	3,31	×
Dänemark	3,67	2,94	2,83	1,79	1,90	1,92	1,75	1,39	1,29
Lettland	12,36	10,34	5,91	5,74	5,45	5,15	5,10	5,15	×
Litauen	14,00	5,57	5,16	5,35	5,15	5,29	5,30	5,30	×
Ungarn	9,12	7,28	7,64	9,51	8,60	8,73	8,77	8,33	×
Polen	6,12	5,78	5,96	5,68	5,46	5,37	5,49	5,41	×
Rumänien	9,69	7,32	7,26	7,02	6,99	6,48	6,24	6,50	×
Schweden	3,23	2,79	2,60	1,62	1,80	1,85	1,83	1,53	1,45
Vereinigtes Königreich	3,66	3,58	3,06	2,05	2,13	2,17	2,03	1,79	1,59
Norwegen	4,00	3,53	3,14	2,22	2,40	2,48	2,34	1,88	1,93
Schweiz	2,20	1,63	1,47	0,74	0,72	0,85	0,74	0,61	0,68
USA	4,07	4,25	3,91	3,02	3,11	3,28	3,18	2,92	2,70
Japan	1,34	1,17	1,12	0,98	0,97	0,99	0,95	0,86	0,83

Quelle: EZB, Thomson Reuters, Eurostat, Norges Bank, Schweizerische Nationalbank.

Der Vergleichbarkeit wegen werden in diesem Bereich Quellen internationaler Organisationen herangezogen. Daher können die Daten für Österreich, wie sie in den anderen Tabellengruppen ausgewiesen sind, abweichen.

10.7 Prognosevergleich¹⁾

Erscheinungsdatum	Juni 2012			Mai 2012			Mai 2012			April 2012		
	Eurosysteem ²⁾			Europäische Kommission			OECD			IWF		
	2011	2012	2013	2011	2012	2013	2011	2012	2013	2011	2012	2013
Veränderung zum Vorjahr in %												
Euroraum⁵⁾												
HVPI	2,7	2,3–2,5	1,0–2,2	2,7	2,4	1,8	2,7	2,4	1,9	2,7	2,0	1,6
HVPI	2,7	2,1–2,7	0,9–2,3	2,6	1,7	1,6	2,6	1,6	1,2	2,5	1,5	x
reales BIP	1,5	–0,5–0,3	0,0–2,0	1,5	–0,3	1,0	1,5	–0,1	0,9	1,4	–0,3	0,9
reales BIP	1,5	–0,5–0,3	0,0–2,2	1,5	0,5	1,3	1,6	0,2	1,4	1,6	1,1	x
Budgetsaldo ³⁾	x	x	x	–4,1	–2,0	–1,8	–4,1	–3,0	–2,0	–4,1	–3,2	–2,7
Budgetsaldo ³⁾	x	x	x	–4,1	–3,4	–3,0	–4,0	–2,9	–1,9	–4,1	–3,1	x
Staatsverschuldung ³⁾	x	x	x	87,2	91,8	92,6	87,2	99,1	99,9	88,1	90,0	91,0
Staatsverschuldung ³⁾	x	x	x	88,0	90,4	90,9	88,3	90,6	91,0	88,6	90,0	x
Arbeitslosenquote ⁴⁾	x	x	x	10,2	11,0	11,0	10,2	10,8	11,1	10,1	10,9	10,8
Arbeitslosenquote ⁴⁾	x	x	x	10,0	10,1	10,0	9,9	10,3	10,3	9,9	9,9	x
EU												
HVPI	x	x	x	3,1	2,6	1,9	x	x	x	3,1	2,3	1,8
HVPI	x	x	x	3,0	2,0	1,8	x	x	x	3,0	1,8	x
reales BIP	x	x	x	1,5	0,0	1,3	x	x	x	1,6	0,0	1,3
reales BIP	x	x	x	1,6	0,6	1,5	x	x	x	1,7	1,4	x
Budgetsaldo ³⁾	x	x	x	–4,5	–2,4	–2,2	x	x	x	–4,6	–3,8	–3,1
Budgetsaldo ³⁾	x	x	x	–4,7	–3,9	–3,2	x	x	x	–4,5	–3,5	x
Staatsverschuldung ³⁾	x	x	x	82,5	86,2	87,2	x	x	x	82,4	84,5	85,5
Staatsverschuldung ³⁾	x	x	x	82,5	84,9	84,9	x	x	x	82,3	83,7	x
Arbeitslosenquote ⁴⁾	x	x	x	9,7	10,3	10,3	x	x	x	x	x	x
Arbeitslosenquote ⁴⁾	x	x	x	9,7	9,8	9,6	x	x	x	x	x	x
USA												
VPI	x	x	x	3,2	2,5	2,0	3,2	2,3	1,9	3,1	2,1	1,9
VPI	x	x	x	3,2	1,9	2,2	3,2	2,4	1,4	3,0	1,2	x
reales BIP	x	x	x	1,7	2,0	2,1	1,7	2,4	2,6	1,7	2,1	2,4
reales BIP	x	x	x	1,6	1,5	1,3	1,7	2,0	2,5	1,5	1,8	x
Budgetsaldo ³⁾	x	x	x	–9,6	–8,3	–7,1	–9,6	–8,3	–6,5	–9,6	–8,1	–6,3
Budgetsaldo ³⁾	x	x	x	–10,0	–8,5	–5,0	–10,0	–9,3	8,3	–9,6	–7,9	x
Staatsverschuldung ³⁾	x	x	x	97,6	108,9	111,8	97,6	108,6	111,2	102,9	106,6	110,2
Staatsverschuldung ³⁾	x	x	x	101,0	105,6	107,1	97,6	103,6	108,5	100,0	105,0	x
Arbeitslosenquote ⁴⁾	x	x	x	8,9	8,2	8,0	8,9	8,1	7,6	9,0	8,2	7,9
Arbeitslosenquote ⁴⁾	x	x	x	9,0	9,0	8,8	9,0	8,9	8,6	9,1	9,0	x
Japan												
VPI	x	x	x	–0,3	–0,3	0,8	–0,3	–0,2	–0,2	–0,3	0,0	0,0
VPI	x	x	x	–0,2	–0,1	0,8	–0,3	–0,6	–0,3	–0,4	–0,5	x
reales BIP	x	x	x	–0,7	1,9	1,7	–0,7	2,0	1,5	–0,7	2,0	1,7
reales BIP	x	x	x	1,6	1,5	1,3	1,7	2,0	2,5	–0,5	2,3	x
Budgetsaldo ³⁾	x	x	x	–8,2	–8,2	–8,0	–8,2	–9,9	–10,1	–10,1	–9,9	–8,7
Budgetsaldo ³⁾	x	x	x	–7,2	–7,4	–7,2	–8,9	–8,9	–9,5	–10,3	–9,1	x
Staatsverschuldung ³⁾	x	x	x	211,7	219,0	221,8	211,7	214,1	222,6	229,8	235,8	241,1
Staatsverschuldung ³⁾	x	x	x	206,2	210,0	215,7	211,7	219,1	226,8	233,1	238,4	x
Arbeitslosenquote ⁴⁾	x	x	x	4,6	4,8	4,7	4,6	4,5	4,4	4,5	4,5	4,4
Arbeitslosenquote ⁴⁾	x	x	x	4,9	4,8	4,7	4,6	4,5	4,4	4,9	4,8	x

Quelle: EZB, Europäische Kommission, OECD, IWF.

¹⁾ Dunkel unterlegt: aktuelle Prognose; hell unterlegt: vorangegangene Prognose.

²⁾ Die von Experten der EZB erstellten Projektionen (März und September) ergänzen die gesamtwirtschaftlichen Projektionen des Eurosystems, die halbjährlich (Juni und Dezember) von Experten der EZB und der nationalen Zentralbanken des Euro-Währungsgebiets gemeinsam erarbeitet werden. Bandbreiten basieren auf dem Durchschnitt der absoluten Abweichungen von früheren Projektionen.

³⁾ In % des BIP.

⁴⁾ In % der Beschäftigten.

⁵⁾ OECD: Umfasst jene Euroraum-Länder, die Mitglied der OECD sind.

10.8 Bruttoinlandsprodukt – real¹⁾

	2011	2012	2013	Q4 10	Q1 11	Q2 11	Q3 11	Q4 11	Q1 12
Veränderung zum Vorjahr in %									
Belgien	1,9	0,0	1,2	2,0	3,0	2,2	1,8	1,2	0,5
Zypern	0,5	-0,8	0,3	2,5	1,6	1,4	-0,2	-0,8	-1,4
Deutschland	3,0	0,7	1,7	3,8	4,6	2,9	2,7	2,0	1,2
Estland	7,6	1,6	3,8	6,1	9,4	8,2	8,0	5,1	4,0
Irland	0,7	0,5	1,9	0,1	-0,1	1,8	0,1	1,0	x
Griechenland	-6,9	-4,7	0,0	-7,4	-5,5	x	x	x	x
Spanien	0,7	-1,8	-0,3	0,7	0,9	0,8	0,8	0,3	-0,4
Frankreich	1,7	0,5	1,3	1,8	2,4	1,7	1,5	1,2	0,3
Italien	0,4	-1,4	0,4	2,2	1,2	1,0	0,4	-0,4	-1,3
Luxemburg	1,6	1,1	2,1	3,8	2,8	0,7	1,9	0,8	0,0
Malta	2,1	1,2	1,9	2,4	2,8	3,0	2,5	0,0	0,0
Niederlande	1,2	-0,9	0,7	2,0	2,2	1,8	1,2	-0,2	-1,1
Österreich	3,1	0,8	1,7	2,7	4,8	4,0	2,6	1,4	0,7
Portugal	-1,6	-3,3	0,3	1,0	-0,6	-1,1	-1,9	-2,8	-2,2
Slowenien	-0,2	-1,4	0,7	2,4	1,8	0,6	-0,2	-1,5	-0,8
Slowakische Republik	3,3	1,8	2,9	3,4	3,4	3,4	3,2	3,3	3,2
Finnland	2,9	0,8	1,6	5,8	5,3	1,9	3,3	1,2	1,7
Euroraum	1,5	-0,3	1,0	2,2	2,4	1,6	1,3	0,7	-0,1
ER-17	1,5	-0,3	1,0	2,2	2,4	1,6	1,3	0,7	-0,1
Bulgarien	1,7	0,5	1,9	3,9	3,2	2,2	1,6	1,6	0,5
Tschechische Republik	1,7	0,0	1,5	3,0	2,7	2,1	1,3	0,6	-1,0
Dänemark	1,0	1,1	1,4	2,1	2,2	1,4	0,0	0,4	0,4
Lettland	5,5	2,2	3,6	3,2	3,2	5,2	5,9	5,9	0,0
Litauen	5,9	2,4	3,5	4,4	5,6	6,5	6,7	5,2	4,4
Ungarn	1,7	-0,3	1,0	2,0	2,3	1,9	1,4	1,2	-1,5
Polen	4,3	2,7	2,6	4,0	4,6	4,5	4,0	4,2	3,8
Rumänien	2,5	1,4	2,9	-0,2	1,6	1,4	3,4	2,2	0,8
Schweden	3,9	0,3	2,1	7,8	6,0	4,9	4,0	1,2	1,5
Vereinigtes Königreich	0,7	0,5	1,7	1,7	1,5	0,4	0,3	0,5	-0,1
EU-27	1,5	0,0	1,3	2,3	2,5	1,7	1,4	0,8	0,1
Norwegen	1,6	1,7	2,0	1,7	0,2	0,5	3,6	1,8	4,1
Schweiz	1,9	0,9	1,7	2,8	2,5	2,3	1,8	1,8	2,0
USA	1,7	2,0	2,1	3,1	2,2	1,6	1,5	1,6	2,0
Japan	-0,7	1,9	1,7	3,3	-0,1	-1,7	-0,5	-0,5	2,6

Quelle: Eurostat.

Der Vergleichbarkeit wegen werden in diesem Bereich Quellen internationaler Organisationen herangezogen. Daher können die Daten für Österreich, wie sie in den anderen Tabellengruppen ausgewiesen sind, abweichen.

ER-17: fixe Zusammensetzung der Euroraum-Länder. Euroraum: wechselnde Zusammensetzung der Euroraum-Länder.

¹⁾ 2012, 2013: Prognose der Europäischen Kommission (Mai 2012).

10.9 Bruttoinlandsprodukt je Einwohner in Kaufkraftstandards¹⁾

	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
<i>in EUR</i>									
Belgien	26.950	27.874	28.929	28.932	27.660	28.975	29.698	30.165	30.851
Zypern	20.340	21.427	23.058	24.686	23.468	24.202	24.595	24.787	25.130
Deutschland	26.047	27.312	28.859	29.017	27.170	28.774	30.064	30.987	32.074
Estland	13.838	15.588	17.516	17.322	14.915	15.677	17.120	17.825	18.849
Irland	32.559	34.616	36.860	33.286	29.961	31.140	31.749	32.571	33.578
Griechenland	20.382	21.820	22.488	23.117	22.145	21.897	20.679	20.105	20.404
Spanien	22.930	24.754	26.160	25.901	24.230	24.475	24.982	25.153	25.552
Frankreich	24.740	25.580	26.899	26.709	25.419	26.276	26.957	27.587	28.316
Italien	23.673	24.742	26.016	26.091	24.305	24.560	24.919	25.048	25.519
Luxemburg	57.234	63.960	68.626	69.704	62.539	66.276	66.752	67.869	69.394
Malta	17.614	18.037	19.011	19.728	19.270	20.109	20.689	21.340	22.057
Niederlande	29.392	31.006	33.060	33.563	30.970	32.447	33.153	33.486	34.174
Österreich	28.157	29.787	30.899	31.105	29.270	30.799	32.100	33.029	34.091
Portugal	17.888	18.698	19.641	19.498	18.795	19.548	19.491	19.302	19.698
Slowenien	19.648	20.714	22.089	22.724	20.464	20.725	20.953	21.118	21.614
Slowakische Republik	13.540	14.968	16.943	18.149	17.020	17.913	18.747	19.536	20.452
Finnland	25.705	26.976	29.352	29.772	26.903	28.094	29.190	29.972	30.936
EU-17	24.538	25.786	27.202	27.216	25.526	26.405	27.092	27.565	28.281
Bulgarien	8.234	9.021	10.023	10.879	10.339	10.720	11.170	11.614	12.178
Tschechische Republik	17.803	18.945	20.660	20.227	19.306	19.435	19.998	20.421	21.053
Dänemark	27.788	29.333	30.615	31.149	28.867	30.949	31.586	32.629	33.604
Lettland	10.845	12.157	13.868	14.053	12.041	12.521	13.508	14.240	15.121
Litauen	11.941	13.140	14.828	15.374	12.803	14.025	15.370	16.250	17.216
Ungarn	14.209	14.898	15.366	15.974	15.191	15.806	16.352	16.720	17.214
Polen	11.540	12.275	13.601	14.092	14.264	15.295	16.199	17.050	17.817
Rumänien	7.861	9.070	10.370	11.719	11.049	11.369	11.866	12.343	12.958
Schweden	27.374	29.064	31.228	30.971	28.141	30.286	31.724	32.356	33.408
Vereinigtes Königreich	27.400	28.490	29.002	28.054	25.991	27.385	27.759	28.372	29.205
EU-27	22.476	23.669	24.974	24.999	23.475	24.426	25.106	25.647	26.391
Norwegen	39.879	43.833	45.346	47.951	41.235	44.150	44.974	46.242	47.399
Schweiz	29.698	31.776	34.692	35.683	33.747	35.882	36.797	37.602	38.516
USA	35.533	36.271	37.558	36.504	34.010	35.870	36.760	38.088	39.279
Japan	25.483	25.883	27.082	26.263	24.176	25.962	26.173	27.341	28.354

Quelle: Europäische Kommission.

Der Vergleichbarkeit wegen werden in diesem Bereich Quellen internationaler Organisationen herangezogen. Daher können die Daten für Österreich, wie sie in den anderen Tabellengruppen ausgewiesen sind, abweichen.

¹⁾ 2012, 2013: Prognose der Europäischen Kommission (Mai 2012).

10.10 Industrier vertrauen

Okt. 11 | Nov. 11 | Dez. 11 | Jän. 12 | Feb. 12 | März 12 | Apr. 12 | Mai 12 | Juni 12

Saldo aus positiven und negativen Antworten

	Okt. 11	Nov. 11	Dez. 11	Jän. 12	Feb. 12	März 12	Apr. 12	Mai 12	Juni 12
Belgien	-11	-16	-14	-15	-8	-10	-13	-15	-18
Zypern	-18	-19	-20	-18	-21	-26	-18	-23	-23
Deutschland	-1	-1	-1	2	3	-2	-3	-6	-8
Estland	-1	2	1	-1	1	4	-1	-2	4
Irland	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Griechenland	-25	-24	-22	-25	-24	-22	-19	-22	-25
Spanien	-14	-17	-19	-15	-14	-16	-18	-16	-19
Frankreich	-8	-9	-10	-16	-13	-11	-14	-15	-17
Italien	-10	-10	-11	-12	-12	-12	-15	-19	-16
Luxemburg	-13	-17	-20	-16	-26	-17	-34	-43	-29
Malta	-21	-12	-8	-7	-7	-8	-6	-1	-3
Niederlande	-6	-7	-4	-5	-4	-5	-6	-8	-8
Österreich	-11	-11	-4	-6	-2	-3	-7	-4	-8
Portugal	-18	-21	-22	-21	-21	-20	-18	-21	-19
Slowenien	-6	-5	-2	-1	-4	-7	-11	-11	-14
Slowakische Republik	2	1	4	6	-2	4	4	5	4
Finnland	-8	-8	-10	-11	-2	-2	-3	-11	-9
Euroraum	-7	-7	-7	-7	-6	-7	-9	-11	-13
Bulgarien	-5	-5	-7	-7	-6	-3	-6	-8	-8
Tschechische Republik	4	2	0	0	1	2	-2	-3	-6
Dänemark	-1	2	5	4	10	3	5	-1	0
Lettland	-5	-5	-6	-3	-3	-3	-6	-5	-4
Litauen	-17	-14	-8	-12	-10	-14	-13	-11	-11
Ungarn	-7	-8	-7	-7	-4	0	0	-9	-9
Polen	-16	-13	-14	-13	-14	-14	-15	-16	-15
Rumänien	-5	0	-4	-2	-1	-1	-1	-1	-3
Schweden	-6	-11	-11	-14	-13	-2	-5	-3	-6
Vereinigtes Königreich	-11	-12	-13	-6	-3	-5	-1	-14	-11
EU-27	-7	-8	-8	-7	-5	-7	-8	-11	-12

Quelle: Europäische Kommission.

10.11 Verbrauchervertrauen

Okt. 11 | Nov. 11 | Dez. 11 | Jän. 12 | Feb. 12 | März 12 | Apr. 12 | Mai 12 | Juni 12

Saldo aus positiven und negativen Antworten

	Okt. 11	Nov. 11	Dez. 11	Jän. 12	Feb. 12	März 12	Apr. 12	Mai 12	Juni 12
Belgien	-8	-15	-13	-16	-21	-13	-12	-10	-10
Zypern	-41	-45	-47	-43	-46	-43	-38	-43	-49
Deutschland	-3	-3	-2	1	-1	-1	-2	0	-1
Estland	-10	-17	-16	-15	-14	-13	-12	-8	-9
Irland	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Griechenland	-84	-82	-82	-80	-84	-79	-79	-76	-70
Spanien	-20	-15	-15	-20	-25	-29	-29	-33	-25
Frankreich	-24	-31	-30	-28	-26	-22	-20	-16	-18
Italien	-34	-29	-34	-36	-31	-29	-36	-39	-42
Luxemburg	-8	-8	-7	-4	-7	-6	-6	-6	-6
Malta	-36	-37	-37	-38	-39	-39	-38	-41	-39
Niederlande	-17	-20	-24	-23	-23	-24	-17	-23	-24
Österreich	-11	-10	-13	-9	-10	-8	-5	-3	-6
Portugal	-57	-58	-57	-56	-54	-53	-53	-52	-49
Slowenien	-26	-24	-19	-24	-25	-26	-37	-32	-37
Slowakische Republik	-30	-36	-40	-38	-32	-31	-22	-23	-25
Finnland	2	2	2	4	7	7	10	11	6
Euroraum	-20	-21	-21	-21	-20	-19	-20	-19	-20
Bulgarien	-39	-42	-44	-40	-43	-44	-43	-43	-41
Tschechische Republik	-22	-30	-31	-28	-26	-30	-28	-30	-27
Dänemark	4	-2	-2	-1	6	11	10	7	7
Lettland	-20	-20	-19	-18	-12	-18	-20	-20	-12
Litauen	-21	-19	-25	-20	-22	-21	-22	-20	-17
Ungarn	-46	-47	-52	-54	-49	-47	-46	-52	-48
Polen	-23	-23	-33	-29	-29	-24	-27	-29	-31
Rumänien	-46	-43	-43	-40	-38	-42	-40	-29	-30
Schweden	4	3	4	7	5	9	12	11	10
Vereinigtes Königreich	-24	-24	-26	-22	-21	-22	-24	-22	-21
EU-27	-21	-21	-22	-21	-20	-19	-20	-19	-20

Quelle: Europäische Kommission.

10.12 Industrielle Produktion ohne Baugewerbe

	2009	2010	2011	Dez. 11	Jän. 12	Feb. 12	März 12	Apr. 12	Mai 12
Veränderung zum Vorjahr in %									
Belgien	-11,8	8,3	4,2	3,2	-2,2	-4,7	-4,2	-8,5	x
Zypern	-9,1	-2,0	-7,8	-11,6	-10,4	-12,6	-15,8	-8,7	x
Deutschland	-16,3	10,9	7,6	-0,4	1,0	0,8	1,4	-0,7	-0,2
Estland	-23,9	22,9	16,5	-0,1	-0,7	1,5	-5,8	-4,2	-0,9
Irland	-4,5	7,9	0,0	-3,9	0,1	-3,1	4,4	-0,4	4,4
Griechenland	-9,2	-6,6	-8,8	-12,9	-6,1	-8,6	-7,9	-2,5	-2,8
Spanien	-15,8	0,8	-1,4	-3,5	-4,4	-5,3	-7,6	-8,3	-6,1
Frankreich	-12,8	4,8	2,5	-2,6	-2,6	-1,2	-1,4	2,0	-3,8
Italien	-18,8	6,8	0,1	-1,7	-4,8	-6,9	-5,6	-9,3	-6,9
Luxemburg	-15,9	9,4	-2,4	-8,4	-11,1	-9,8	0,2	-5,6	x
Malta	-15,1	8,0	2,2	-2,7	-4,3	-9,5	-1,9	-0,5	-0,8
Niederlande	-7,6	7,7	-0,8	-5,5	-5,0	5,2	-3,1	4,8	-1,7
Österreich	-11,3	6,7	7,3	-0,4	1,0	0,2	1,4	-0,2	x
Portugal	-8,5	1,6	-2,0	-9,4	-4,9	-7,1	-4,6	-7,6	-6,7
Slowenien	-17,6	6,0	1,8	-3,3	1,0	-0,8	-0,2	3,5	-3,7
Slowakische Republik	-14,1	18,3	7,1	2,0	5,1	9,2	12,2	10,9	x
Finnland	-18,0	5,1	1,3	1,5	-5,3	-3,6	-3,8	-2,4	-2,8
ER-17	-14,9	7,3	3,5	-1,7	-1,7	-1,6	-1,5	-2,4	-2,8
Bulgarien	-18,0	2,0	5,8	0,1	-2,2	-5,2	-3,2	0,5	0,9
Tschechische Republik	-13,1	9,8	6,9	4,6	0,9	1,0	2,6	2,2	0,0
Dänemark	-15,0	1,8	1,9	-0,1	-3,4	3,6	-2,3	-4,6	-9,2
Lettland	-17,7	14,5	8,8	3,2	8,7	7,5	8,5	3,8	6,0
Litauen	-14,3	6,4	7,6	-0,7	0,6	-0,9	5,9	7,0	-14,8
Ungarn	-17,4	10,3	5,4	6,7	-1,7	-3,7	0,6	-3,0	x
Polen	-3,7	10,8	7,2	9,9	9,2	5,5	2,2	4,4	2,6
Rumänien	-6,2	5,5	6,0	1,6	2,3	-2,0	0,4	2,7	-0,3
Schweden	-17,8	8,7	5,7	0,0	1,1	-5,5	-3,9	-2,6	0,3
Vereinigtes Königreich	-8,6	1,8	-1,1	-2,0	-4,2	-3,3	-2,1	-2,5	-1,8
EU-27	-13,6	6,7	3,2	-0,9	-1,4	-1,5	-1,4	-2,0	-2,3
Norwegen	-3,5	-5,4	-4,4	-4,9	3,0	3,1	2,4	7,3	12,8
Schweiz ¹⁾	-7,7	6,1	0,7	-1,4	x	x	x	x	x
USA	-11,2	5,3	4,1	3,6	4,0	4,9	3,5	5,1	4,6
Japan	-21,8	16,6	-2,3	-1,2	-1,5	-4,2	15,5	13,4	3,4

Quelle: Eurostat, OECD, Fed, METI.

Der Vergleichbarkeit wegen werden in diesem Bereich Quellen internationaler Organisationen herangezogen. Daher können die Daten für Österreich, wie sie in den anderen Tabellengruppen ausgewiesen sind, abweichen.

ER-17: fixe Zusammensetzung der Euroraum-Länder; Euroraum: wechselnde Zusammensetzung der Euroraum-Länder.

¹⁾ Unterjährig: Quartalswerte.

10.13 Produzentenpreisindizes

	2009	2010	2011	Dez. 11	Jän. 12	Feb. 12	März 12	Apr. 12	Mai 12
Veränderung zum Vorjahr in %									
Belgien	-5,4	7,1	8,9	5,6	4,7	4,5	3,8	2,8	3,1
Zypern	-1,6	3,7	5,1	6,6	8,4	8,2	8,2	7,8	8,5
Deutschland	-3,3	2,1	4,9	3,4	3,0	2,9	2,9	2,3	2,0
Estland	-0,6	3,3	4,5	3,0	3,1	3,4	3,2	2,5	2,0
Irland	0,5	-0,3	0,6	2,5	2,7	2,2	2,7	2,9	2,1
Griechenland	-5,7	6,7	7,8	5,7	7,5	6,7	6,4	5,1	5,0
Spanien	-3,3	3,5	6,6	5,0	4,4	4,3	4,0	2,9	x
Frankreich	-5,6	3,1	5,3	3,8	3,5	3,5	3,1	2,2	1,8
Italien	-4,7	3,0	4,7	3,7	3,4	3,2	2,8	2,5	2,2
Luxemburg	-8,1	3,9	8,7	7,5	6,0	5,3	3,6	2,5	x
Malta	-1,0	1,4	0,0	-3,9	-4,9	-4,4	-5,2	-4,6	-4,9
Niederlande	-11,5	7,3	10,3	6,8	6,0	5,2	4,5	3,2	2,7
Österreich	-1,6	2,7	4,0	2,2	1,8	2,0	1,4	1,1	0,6
Portugal	-3,7	3,7	5,8	4,4	4,6	4,2	3,7	3,6	3,2
Slowenien	-1,3	2,1	4,6	3,6	2,4	0,8	0,7	0,7	1,0
Slowakische Republik	-6,6	0,2	4,4	3,2	2,1	2,7	2,8	1,9	1,7
Finnland	-7,2	5,5	6,0	2,2	2,4	2,8	1,8	1,5	0,9
ER-17	-4,6	3,2	5,6	4,0	3,6	3,4	3,1	2,4	2,1
Bulgarien	-6,2	8,5	9,4	4,0	4,7	3,6	3,4	3,6	3,2
Tschechische Republik	-1,5	0,1	3,8	4,1	4,7	3,9	2,8	2,4	x
Dänemark	-10,0	7,4	8,6	4,0	4,1	4,8	3,4	2,7	0,5
Lettland	-4,0	3,0	7,6	6,7	7,5	6,9	5,6	3,9	2,6
Litauen	-12,9	10,3	13,9	8,7	9,7	8,5	7,1	5,3	5,6
Ungarn	4,6	6,3	2,6	5,5	7,3	5,8	6,1	6,6	7,2
Polen	3,4	2,2	7,7	8,3	7,9	6,1	4,5	4,6	5,2
Rumänien	2,0	6,3	9,0	7,0	6,0	5,9	5,8	6,5	6,7
Schweden	1,3	0,9	0,3	-2,1	0,1	0,5	0,1	0,0	0,3
Vereinigtes Königreich	-0,5	4,8	9,1	6,3	6,0	7,3	4,8	2,7	1,8
EU-27	-3,6	3,4	6,0	4,3	4,0	4,0	3,4	2,6	2,2
Norwegen	-0,6	18,5	16,5	8,1	7,9	7,7	6,5	2,5	2,5
Schweiz	-1,5	-0,2	-1,2	-2,2	-2,3	-1,4	-1,4	-1,7	-1,1
USA	-8,5	6,9	8,9	5,5	4,1	3,0	2,5	0,4	-0,9
Japan	-5,2	-0,1	2,1	1,2	0,5	0,6	0,5	-0,2	x

Quelle: Eurostat, Thomson Reuters.

ER-17: fixe Zusammensetzung der Euroraum-Länder. Euroraum: wechselnde Zusammensetzung der Euroraum-Länder.

Der Vergleichbarkeit wegen werden in diesem Bereich Quellen internationaler Organisationen herangezogen. Daher können die Daten für Österreich, wie sie in den anderen Tabellengruppen ausgewiesen sind, abweichen.

10.14 Verbraucherpreisindizes¹⁾²⁾

	2011	2012	2013	Dez. 11	Jän. 12	Feb. 12	März 12	Apr. 12	Mai 12
Veränderung zum Vorjahr in %									
Belgien	3,5	2,8	2,0	3,2	3,3	3,3	3,1	2,9	2,6
Zypern	3,5	2,9	2,3	4,2	3,1	3,1	3,5	3,6	3,7
Deutschland	2,5	2,1	1,7	2,3	2,3	2,5	2,3	2,2	2,2
Estland	5,1	3,6	3,2	4,1	4,7	4,4	4,7	4,3	4,1
Irland	1,2	1,7	1,2	1,4	1,3	1,6	2,2	1,9	1,9
Griechenland	3,1	-0,4	-0,3	2,2	2,1	1,7	1,4	1,5	0,9
Spanien	3,1	1,8	1,1	2,4	2,0	1,9	1,8	2,0	1,9
Frankreich	2,3	1,6	1,5	2,7	2,6	2,5	2,6	2,4	2,3
Italien	2,9	3,2	2,3	3,7	3,4	3,4	3,8	3,7	3,5
Luxemburg	3,7	2,7	2,1	3,4	3,2	3,3	2,9	3,0	2,7
Malta	2,4	2,0	2,2	1,5	1,7	2,6	2,6	3,8	3,7
Niederlande	2,5	2,2	1,8	2,5	2,9	2,9	2,9	2,8	2,5
Österreich	3,6	2,4	1,8	3,4	2,9	2,6	2,6	2,3	2,3
Portugal	3,6	3,1	1,3	3,5	3,4	3,6	3,1	2,9	2,7
Slowenien	2,1	2,2	1,7	2,1	2,3	2,8	2,4	2,9	2,4
Slowakische Republik	4,1	2,5	1,9	4,6	4,1	4,0	3,9	3,7	3,4
Finnland	3,3	3,0	2,3	2,6	3,0	3,0	2,9	3,0	3,1
Euroraum	2,7	2,2	1,7	2,7	2,7	2,7	2,7	2,6	2,4
ER-17	2,7	2,2	1,7	2,7	2,7	2,7	2,7	2,6	2,4
Bulgarien	3,4	3,0	3,2	2,0	1,9	2,0	1,7	2,0	1,8
Tschechische Republik	2,1	3,2	2,0	2,8	3,8	4,0	4,2	4,0	3,5
Dänemark	2,7	2,6	1,5	2,4	2,8	2,7	2,7	2,3	2,1
Lettland	4,2	2,6	1,8	3,9	3,4	3,3	3,2	2,8	2,3
Litauen	4,1	3,2	3,0	3,5	3,4	3,7	3,7	3,3	2,6
Ungarn	3,9	5,5	3,9	4,1	5,6	5,8	5,5	5,6	5,4
Polen	3,9	3,7	3,0	4,5	4,1	4,4	3,9	4,0	3,6
Rumänien	5,8	3,4	3,3	3,2	2,8	2,7	2,5	1,9	2,0
Schweden	1,4	1,1	1,3	0,4	0,7	1,0	1,1	1,0	0,9
Vereinigtes Königreich	4,5	2,9	1,9	4,2	3,6	3,4	3,5	3,0	×
EU	3,1	2,4	1,8	3,0	2,9	2,9	2,9	2,7	2,6
EU-27	3,1	2,4	1,8	3,0	2,9	2,9	2,9	2,7	2,6
Norwegen	1,2	1,1	2,1	-0,1	0,3	1,0	0,5	-0,1	0,2
Schweiz	0,1	-0,5	0,1	-0,4	-0,9	-1,2	-1,0	-1,1	-1,1
USA	3,2	2,0	2,6	3,0	2,9	2,9	2,7	2,3	1,7
Japan	-0,3	-0,3	0,0	-0,2	0,1	0,3	0,5	0,5	0,2

Quelle: Eurostat, BLS, SBJ.

ER-17: fixe Zusammensetzung der Euroraum-Länder; Euroraum: wechselnde Zusammensetzung der Euroraum-Länder.

Der Vergleichbarkeit wegen werden in diesem Bereich Quellen internationaler Organisationen herangezogen. Daher können die Daten für Österreich, wie sie in den anderen Tabellengruppen ausgewiesen sind, abweichen.

¹⁾ 2012, 2013: Prognose der Europäischen Kommission (Mai 12); Norwegen, Schweiz: OECD-Prognose (Mai 2012).²⁾ Harmonisierte Verbraucherpreisindizes; Norwegen, USA und Japan: nationale Verbraucherpreisindizes.

10.15 Arbeitslosenquoten¹⁾

	2011	2012	2013	Dez. 11	Jän. 12	Feb. 12	März 12	Apr. 12	Mai 12
<i>in % der Erwerbstätigen</i>									
Belgien	7,2	7,6	7,9	7,1	7,2	7,1	7,2	7,2	7,2
Zypern	7,8	9,8	9,9	9,7	9,9	10,1	10,4	10,7	10,8
Deutschland	5,9	5,5	5,3	5,6	5,6	5,6	5,6	5,6	5,6
Estland	12,5	11,6	10,5	11,6	10,9	10,9	10,9	x	x
Irland	14,4	14,3	13,6	14,7	14,8	14,8	14,8	14,6	14,6
Griechenland	17,7	19,7	19,6	21,1	21,3	21,4	21,9	x	x
Spanien	21,7	24,4	25,1	23,2	23,5	23,8	24,1	24,3	24,6
Frankreich	9,7	10,2	10,3	9,9	10,0	10,0	10,0	10,0	10,1
Italien	8,4	9,5	9,7	9,3	9,5	9,8	10,1	10,2	10,1
Luxemburg	4,8	5,2	5,9	5,1	5,2	5,2	5,3	5,3	5,4
Malta	6,5	6,6	6,3	6,5	6,2	6,0	5,9	5,8	6,0
Niederlande	4,4	5,7	6,2	4,9	5,0	4,9	5,0	5,2	5,1
Österreich	4,2	4,3	4,2	4,1	4,1	4,1	4,0	3,9	4,1
Portugal	12,9	15,5	15,1	14,6	14,7	14,8	15,1	15,2	15,2
Slowenien	8,2	9,1	9,4	8,6	8,3	8,2	8,1	8,2	8,2
Slowakische Republik	13,5	13,2	12,7	14,0	13,8	13,7	13,6	13,6	13,6
Finnland	7,8	7,9	7,7	7,5	7,5	7,5	7,5	7,5	7,6
Euroraum	10,2	11,0	11,0	10,7	10,8	10,8	11,0	11,0	11,1
ER-17	10,2	11,0	11,0	10,7	10,8	10,8	11,0	11,0	11,1
Bulgarien	11,2	12,0	11,9	11,8	11,8	12,0	12,1	12,2	12,2
Tschechische Republik	6,7	7,2	7,2	6,7	6,8	6,9	6,8	6,7	6,7
Dänemark	7,6	7,7	7,6	7,7	7,4	7,6	7,6	7,7	7,8
Lettland	15,4	14,8	13,2	15,3	15,3	15,3	15,3	x	x
Litauen	15,4	13,8	12,7	13,9	13,7	13,6	13,6	13,8	13,7
Ungarn	10,9	10,6	9,6	10,9	11,3	11,1	10,7	10,7	10,9
Polen	9,7	15,5	15,1	10,0	9,9	9,9	9,9	9,9	9,9
Rumänien	7,4	7,7	7,7	7,5	7,3	7,1	7,2	7,4	7,7
Schweden	7,5	7,7	7,7	7,5	7,6	7,5	7,3	7,4	7,8
Vereinigtes Königreich	8,0	8,5	8,4	8,3	8,2	8,1	8,1	x	x
EU-27	9,7	10,3	10,3	10,0	10,1	10,1	10,2	10,2	10,3
Norwegen	3,3	3,3	3,2	3,3	3,3	3,2	3,0	3,0	x
Schweiz	3,1	3,9	3,7	3,1	3,1	3,1	3,1	3,1	3,1
USA	8,9	8,2	8,0	8,5	8,3	8,3	8,2	8,1	8,2
Japan	4,6	4,8	4,7	4,5	4,7	4,5	4,5	4,6	4,4

Quelle: Eurostat, OECD.

ER-17: fixe Zusammensetzung der Euroraum-Länder; Euroraum: wechselnde Zusammensetzung der Euroraum-Länder.

Der Vergleichbarkeit wegen werden in diesem Bereich Quellen internationaler Organisationen herangezogen. Daher können die Daten für Österreich, wie sie in den anderen Tabellengruppen ausgewiesen sind, abweichen.

¹⁾ 2012, 2013: Prognose der Europäischen Kommission (Mai 2012); Norwegen, Schweiz: OECD-Prognose (Mai 2012).

10.16 Budgetsalden¹⁾

	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
<i>in % des BIP</i>									
Belgien	-2,7	0,1	-0,3	-1,0	-5,6	-3,8	-3,7	-3,0	-3,3
Zypern	-2,4	-1,2	3,5	0,9	-6,1	-5,3	-6,3	-1,8	-2,2
Deutschland	-3,3	-1,6	0,2	-0,1	-3,2	-4,3	-1,0	-0,9	-0,7
Estland	1,6	2,5	2,4	-2,9	-2,0	0,2	1,0	-2,4	-1,3
Irland	1,7	2,9	0,1	-7,3	-14,0	-31,2	-13,1	-8,3	-7,5
Griechenland	-5,2	-5,7	-6,5	-9,8	-15,6	-10,3	-9,1	-7,3	-8,4
Spanien	1,3	2,4	1,9	-4,5	-11,2	-9,3	-8,5	-6,4	-6,3
Frankreich	-2,9	-2,3	-2,7	-3,3	-7,5	-7,1	-5,2	-4,5	-4,2
Italien	-4,4	-3,4	-1,6	-2,7	-5,4	-4,6	-3,9	-2,0	-1,1
Luxemburg	0,0	1,4	3,7	3,0	-0,8	-0,9	-0,6	-1,8	-2,2
Malta	-2,9	-2,8	-2,4	-4,6	-3,8	-3,7	-2,7	-2,6	-2,9
Niederlande	-0,3	0,5	0,2	0,5	-5,6	-5,1	-4,7	-4,4	-4,6
Österreich	-1,7	-1,5	-0,9	-0,9	-4,1	-4,5	-2,6	-3,0	-1,9
Portugal	-5,9	-4,1	-3,1	-3,6	-10,2	-9,8	-4,2	-4,7	-4,1
Slowenien	-1,5	-1,4	0,0	-1,9	-6,1	-6,0	-6,4	-4,3	-3,8
Slowakische Republik	-2,8	-3,2	-1,8	-2,1	-8,0	-7,7	-4,8	-4,7	-4,9
Finnland	2,8	4,1	5,3	4,3	-2,5	-2,5	-0,5	-0,7	-0,4
ER-17	-2,5	-1,3	-0,7	-2,1	-6,4	-6,2	-4,1	-3,2	-2,9
Bulgarien	1,0	1,9	1,2	1,7	-4,3	-3,1	-2,1	-1,9	-1,7
Tschechische Republik	-3,2	-2,4	-0,7	-2,2	-5,8	-4,8	-3,1	-2,9	-2,6
Dänemark	5,2	5,2	4,8	3,2	-2,7	-2,5	-1,8	-4,1	-2,0
Lettland	-0,4	-0,5	-0,4	-4,2	-9,8	-8,2	-3,5	-2,1	-2,1
Litauen	-0,5	-0,4	-1,0	-3,3	-9,4	-7,2	-5,5	-3,2	-3,0
Ungarn	-7,9	-9,3	-5,1	-3,7	-4,6	-4,2	4,3	-2,5	-2,9
Polen	-4,1	-3,6	-1,9	-3,7	-7,4	-7,8	-5,1	-3,0	-2,5
Rumänien	-1,2	-2,2	-2,9	-5,7	-9,0	-6,8	-5,2	-2,8	-2,2
Schweden	2,2	2,3	3,6	2,2	-0,7	0,3	0,3	-0,3	0,1
Vereinigtes Königreich	-3,4	-2,7	-2,7	-5,0	-11,5	-10,2	-8,3	-6,7	-6,5
EU-27	-2,4	-1,5	-0,9	-2,4	-6,9	-6,5	-4,5	-3,6	-3,3
Norwegen	15,0	18,3	17,3	18,8	10,6	11,2	13,6	15,1	16,3
Schweiz	-0,7	0,8	1,7	2,3	1,0	0,6	0,8	0,6	0,6
USA	-3,2	-2,1	-2,8	-6,4	-11,6	-10,6	-10,0	-8,3	-7,1
Japan	-6,7	-1,6	-2,4	-2,2	-8,7	-6,8	-7,2	-8,2	-8,0

Quelle: Eurostat, OECD.

Der Vergleichbarkeit wegen werden in diesem Bereich Quellen internationaler Organisationen herangezogen. Daher können die Daten für Österreich, wie sie in den anderen Tabellengruppen ausgewiesen sind, abweichen.

ER-17: fixe Zusammensetzung der Euroraum-Länder.

¹⁾ 2012, 2013: Prognose der Europäischen Kommission (Mai 2012); Norwegen, Schweiz: OECD-Prognose (Mai 2012).

10.17 Staatsschuldenquoten¹⁾

	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
<i>in % des BIP</i>									
Belgien	92,0	88,0	84,1	89,3	95,8	96,0	98,0	100,5	100,8
Zypern	69,4	64,7	58,8	48,9	58,5	61,5	71,6	76,5	78,1
Deutschland	68,6	68,1	65,2	66,7	74,4	83,0	81,2	82,2	80,7
Estland	4,6	4,4	3,7	4,5	7,2	6,7	6,0	10,4	11,7
Irland	27,2	24,5	24,8	44,2	65,1	92,5	108,2	116,1	120,2
Griechenland	100,0	106,1	107,4	113,0	129,4	145,0	165,3	160,6	168,0
Spanien	43,2	39,7	36,3	40,2	53,9	61,2	68,5	80,9	87,0
Frankreich	66,4	63,7	64,2	68,2	79,2	82,3	85,8	90,5	92,0
Italien	105,4	106,1	103,1	105,7	116,0	118,6	120,1	123,5	121,8
Luxemburg	6,1	6,7	6,7	13,7	14,8	19,1	18,2	20,3	21,6
Malta	69,7	64,4	62,3	62,3	68,1	69,4	72,0	74,8	75,2
Niederlande	51,8	47,4	45,3	58,5	60,8	62,9	65,2	70,1	73,0
Österreich	64,2	62,3	60,2	63,8	69,5	71,9	72,2	74,2	74,3
Portugal	67,7	69,3	68,3	71,6	83,1	93,3	107,8	113,9	117,1
Slowenien	26,7	26,4	23,1	21,9	35,3	38,8	47,6	54,7	58,1
Slowakische Republik	34,2	30,5	29,6	27,9	35,6	41,1	43,3	49,7	53,5
Finnland	41,7	39,6	35,2	33,9	43,5	48,4	48,6	50,5	57,1
ER-17	70,2	68,6	66,3	70,1	79,9	85,3	87,2	91,8	92,6
Bulgarien	27,5	21,6	17,2	13,7	14,6	16,3	16,3	17,6	18,5
Tschechische Republik	28,4	28,3	27,9	28,7	34,4	38,1	41,2	43,9	44,9
Dänemark	37,8	32,1	27,1	33,4	40,6	42,9	46,5	40,9	42,1
Lettland	12,5	10,7	9,0	19,8	36,7	44,7	42,6	43,5	44,7
Litauen	18,3	17,9	16,8	15,5	29,4	38,0	38,5	40,4	40,9
Ungarn	61,7	65,9	67,1	73,0	79,8	81,4	80,6	78,5	78,0
Polen	47,1	47,7	45,0	47,1	50,9	54,8	56,3	55,0	53,7
Rumänien	15,8	12,4	12,8	13,4	23,6	30,5	33,3	34,6	34,6
Schweden	50,4	45,0	40,2	38,8	42,6	39,4	38,4	35,6	34,2
Vereinigtes Königreich	42,5	43,4	44,4	54,8	69,6	79,6	85,7	91,2	94,6
EU-27	62,9	61,6	59,0	62,5	74,8	80,0	82,5	86,2	87,2
Norwegen	44,5	55,4	51,5	48,2	43,5	43,7	29,0	41,8	×
Schweiz	56,4	50,2	46,8	43,6	42,5	41,7	41,0	40,8	39,4
USA	61,5	60,9	62,1	71,4	85,0	94,2	97,6	108,9	111,8
Japan	175,3	172,1	167,0	174,1	194,1	200,0	211,7	219,0	221,8

Quelle: Eurostat, OECD.

Der Vergleichbarkeit wegen werden in diesem Bereich Quellen internationaler Organisationen herangezogen. Daher können die Daten für Österreich, wie sie in den anderen Tabellengruppen ausgewiesen sind, abweichen.

ER-17: fixe Zusammensetzung der Euroraum-Länder.

¹⁾ 2012, 2013: Prognose der Europäischen Kommission (Mai 2012); Norwegen, Schweiz: OECD-Prognose (Mai 2012).

10.18 Leistungsbilanzsalden¹⁾

	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
<i>in % des BIP</i>									
Belgien	3,2	3,4	3,9	1,1	0,7	3,1	2,2	1,5	1,6
Zypern	-6,1	-7,2	-11,6	-12,2	-11,0	-8,7	-7,3	-7,7	-7,2
Deutschland	5,1	6,5	7,5	6,2	5,8	5,8	5,3	4,7	4,5
Estland	-10,1	-15,7	-15,7	-9,1	4,6	3,8	0,6	-0,3	-0,3
Irland	-3,0	-3,7	-5,5	-5,6	-2,9	0,5	0,1	1,6	3,1
Griechenland	-10,8	-13,0	-16,9	-17,9	-14,3	-12,3	-11,3	-7,8	-6,3
Spanien	-7,5	-9,0	-10,0	-9,6	-5,1	-4,5	-3,9	-2,0	-1,0
Frankreich	-0,8	-0,8	-1,4	-1,9	-2,1	-2,2	-2,7	-2,4	-2,1
Italien	-0,9	-1,5	-1,3	-2,9	-2,0	-3,5	-3,1	-2,2	-1,3
Luxemburg	11,5	10,4	10,1	5,1	6,5	7,7	7,1	4,5	4,9
Malta	-8,7	-10,0	-5,3	-5,3	-8,3	-6,4	-3,2	-3,2	-2,8
Niederlande	7,5	9,0	8,4	4,7	2,9	5,1	7,5	8,0	8,4
Österreich	2,2	3,2	4,0	4,9	3,2	2,9	1,9	1,9	1,9
Portugal	-10,3	-10,7	-10,2	-12,6	-10,8	-9,7	-6,6	-3,6	-2,9
Slowenien	-1,8	-2,4	-4,5	-7,0	-1,3	-0,8	-0,3	-0,4	0,7
Slowakische Republik	-8,6	-8,3	-5,6	-6,3	-3,6	-3,6	0,2	0,2	0,2
Finnland	3,5	4,6	4,2	3,2	2,0	1,4	-0,4	-0,6	-0,7
ER-17	0,4	0,5	0,4	-0,7	-0,1	0,1	0,2	0,6	1,0
Bulgarien	-11,7	-17,6	-25,2	-23,2	-9,0	-0,4	1,7	0,6	-0,3
Tschechische Republik	-2,0	-2,6	-5,1	-2,9	-3,4	-4,4	-3,5	-3,2	-3,2
Dänemark	4,3	3,0	1,4	2,9	3,3	5,5	6,5	5,2	4,9
Lettland	-12,6	-22,6	-22,4	-13,1	8,6	3,0	-1,2	-1,8	-2,6
Litauen	-7,1	-10,2	-15,0	-13,0	2,8	1,1	-1,6	-2,0	-2,1
Ungarn	-8,2	-7,5	-7,4	-6,9	-0,2	1,0	0,9	2,2	3,7
Polen	-1,3	-3,0	-5,1	-4,8	-3,1	-3,7	-4,3	-3,9	-4,2
Rumänien	-8,9	-10,6	-13,6	-11,4	-4,2	-3,9	-4,1	-5,0	-5,0
Schweden	7,1	7,9	8,6	8,8	6,8	6,8	7,2	5,8	5,9
Vereinigtes Königreich	-2,6	-3,2	-2,5	-1,4	-1,5	-3,3	-1,9	-1,7	-1,0
EU-27	-0,1	-0,2	-0,3	-0,9	-0,2	-0,3	0,0	0,3	0,7
Norwegen	16,1	16,4	12,5	15,9	10,8	13,6	14,3	9,4	8,6
Schweiz	14,4	13,4	9,1	2,7	12,6	16,8	15,6	9,5	9,5
USA	-5,1	-4,2	-5,0	-4,8	-3,3	-3,3	-3,2	-3,1	-3,0
Japan	3,6	3,9	4,8	3,3	2,8	3,6	2,0	1,7	1,6

Quelle: Europäische Kommission.

Der Vergleichbarkeit wegen werden in diesem Bereich Quellen internationaler Organisationen herangezogen. Daher können die Daten für Österreich, wie sie in den anderen Tabellengruppen ausgewiesen sind, abweichen.

ER-17: fixe Zusammensetzung der Euroraum-Länder; Euroraum: wechselnde Zusammensetzung der Euroraum-Länder.

¹⁾ 2012, 2013: Prognose der Europäischen Kommission (Mai 2012).

Erläuterungen

Für die im Tabellenteil enthaltenen Daten sind nachstehend die wichtigsten Informationen (Metadaten) zusammengefasst. Weitere Erläuterungen zu den einzelnen Indikatoren können im Internet auf der OeNB-Website unter www.oenb.at/Statistik und Melderservice abgerufen werden.

1 OeNB, Eurosystem und Monetärindikatoren

1.1.1 Ausgewählte Finanzkennzahlen der Oesterreichischen Nationalbank – Aktiva

Beschreibung: Die Tabelle stellt die wesentlichsten Aktivposten der OeNB gegliedert nach territorialen (Euro-Währungsgebiet, Nicht-Euro-Währungsgebiet) bzw. sektoralen Gesichtspunkten (MFIs, öffentliche Haushalte, sonstige Ansässige) dar. Es werden die Monatsultimostände jeweils zum Marktwert (Wertpapiere, Fremdwährungen) ausgewiesen.

Quelle: OeNB.

Rechtsgrundlagen: Nationalbankgesetz, Vertrag über die Europäische Union, Verordnungen des Rates der Europäischen Union sowie der Europäischen Zentralbank, Leitlinie der Europäischen Zentralbank, relevante Richtlinien der Europäischen Union.

Methodik: Monatlich, Vollerhebung.

Melderkreis: OeNB.

1.1.2 Ausgewählte Finanzkennzahlen der Oesterreichischen Nationalbank – Passiva

Beschreibung: Die Tabelle stellt die wesentlichsten Passivposten der OeNB gegliedert nach territorialen (Euro-Währungsgebiet, Nicht-Euro-Währungsgebiet) bzw. sektoralen Gesichtspunkten (MFIs, öffentliche Haushalte, sonstige Ansässige) dar. Es werden die Monatsultimostände jeweils zum Marktwert (Wertpapiere, Fremdwährungen) ausgewiesen.

Quelle: OeNB.

Rechtsgrundlagen: Nationalbankgesetz, Vertrag über die Europäische Union, Verordnungen des Rates der Europäischen Union sowie der Europäischen Zentralbank, Leitlinie der Europäischen Zentralbank, relevante Richtlinien der Europäischen Union.

Methodik: Monatlich, Vollerhebung.

Melderkreis: OeNB.

1.2.1 Konsolidierter Ausweis des Eurosystems – Aktiva

Beschreibung: Aktivseite der konsolidierten Bilanz des Eurosystems. Die konsolidierte Bilanz des Eurosystems umfasst sämtliche Positionen der Bilanzen der EZB und der nationalen Zentralbanken, darunter Gold und Goldforderungen, Fremdwährungsforderungen oder Forderungen in Euro.

Quelle: EZB.

Rechtsgrundlagen: Leitlinie der Europäischen Zentralbank vom 5. Dezember 2002 über die Rechnungslegungsgrundsätze und das Berichtswesen im Europäischen System der Zentralbanken (EZB/2002/10), Kapitel VII, Artikel 22 i. V. m. Anhang VI.

Methodik: Die konsolidierten Bilanzen werden von der für die Konsolidierung zuständigen Abteilung (Internal Finance) der EZB wöchentlich erstellt und an die nationalen Zentralbanken übermittelt.

Melderkreis: EZB.

1.2.2 Konsolidierter Ausweis des Eurosystems – Passiva

Beschreibung: Passivseite der konsolidierten Bilanz des Eurosystems. Die konsolidierte Bilanz des Eurosystems umfasst sämtliche Positionen der Bilanzen der EZB und der nationalen Zentralbanken, darunter den Banknotenlauf, Verbindlichkeiten in Euro oder Fremdwährungsverbindlichkeiten.

Quelle: EZB.

Rechtsgrundlagen: Leitlinie der Europäischen Zentralbank vom 5. Dezember 2002 über die Rechnungslegungsgrundsätze und das Berichtswesen im Europäischen System der Zentralbanken (EZB/2002/10), Kapitel VII, Artikel 22 i. V. m. Anhang VI.

Methodik: Die konsolidierten Bilanzen werden von der für die Konsolidierung zuständigen Abteilung (Internal Finance) der EZB wöchentlich erstellt und an die nationalen Zentralbanken übermittelt.

Melderkreis: EZB.

1.3.1 Geldmenge M3 und Gegenposten im Euroraum

Beschreibung: Die Tabelle zeigt die Entwicklung der Geldmenge M3 sowie ihrer Gegenposten, nach Komponenten und Gegenposten gegliedert. Die Daten werden saisonbereinigt dargestellt.

Quelle: EZB.

Rechtsgrundlagen: Vertrag über die Europäische Union, Verordnungen des Rates der Europäischen Union sowie der Europäischen Zentralbank, Leitlinie der Europäischen Zentralbank, relevante Richtlinien der Europäischen Union.

Methodik: Monatlich, Cutting-Off-The-Tail-Prinzip.

Melderkreis: Im Euroraum ansässige Monetäre Finanzinstitute.

1.3.2 Österreichischer Beitrag zu den Euro-Geldmengen M3 und zu den Gegenposten

Beschreibung: Die Tabelle zeigt den österreichischen Beitrag zur Geldmenge M3 sowie die Gegenposten zu M3, nach Komponenten und Gegenposten gegliedert.

Quelle: OeNB.

Rechtsgrundlagen: Vertrag über die Europäische Union, Verordnungen des Rates der Europäischen Union sowie der Europäischen Zentralbank, Leitlinie der Europäischen Zentralbank, relevante Richtlinien der Europäischen Union.

Methodik: Monatlich, Cutting-Off-The-Tail-Prinzip.

Melderkreis: In Österreich ansässige Monetäre Finanzinstitute.

1.4.1 Konsolidierte Bilanz der im Euroraum ansässigen MFIs – Aktiva

Beschreibung: Die Tabelle zeigt ausgewählte Aktivpositionen der konsolidierten Bilanz der im Euroraum ansässigen Monetären Finanzinstitute (MFIs).

Quelle: EZB.

Rechtsgrundlagen: Vertrag über die Europäische Union, Verordnungen des Rates der Europäischen Union sowie der Europäischen Zentralbank, Leitlinie der Europäischen Zentralbank, relevante Richtlinien der Europäischen Union.

Methodik: Monatlich, Cutting-Off-The-Tail-Prinzip.

Melderkreis: Im Euroraum ansässige Monetäre Finanzinstitute.

1.4.2 Österreichischer Beitrag zur konsolidierten Bilanz der im Euroraum ansässigen MFIs – Aktiva

Beschreibung: Die Tabelle zeigt den Beitrag der in Österreich ansässigen Monetären Finanzinstitute (MFIs) zu den Aktivpositionen der konsolidierten Bilanz der im Euroraum ansässigen MFIs.

Quelle: OeNB.

Rechtsgrundlagen: Vertrag über die Europäische Union, Verordnungen des Rates der Europäischen Union sowie der Europäischen Zentralbank, Leitlinie der Europäischen Zentralbank, relevante Richtlinien der Europäischen Union.

Methodik: Monatlich, Cutting-Off-The-Tail-Prinzip.

Melderkreis: In Österreich ansässige Monetäre Finanzinstitute.

1.4.3 Konsolidierte Bilanz der im Euroraum ansässigen MFIs – Passiva

Beschreibung: Die Tabelle zeigt ausgewählte Passivpositionen der konsolidierten Bilanz der im Euroraum ansässigen Monetären Finanzinstitute (MFIs).

Quelle: EZB.

Rechtsgrundlagen: Vertrag über die Europäische Union, Verordnungen des Rates der Europäischen Union sowie der Europäischen Zentralbank, Leitlinie der Europäischen Zentralbank, relevante Richtlinien der Europäischen Union.

Methodik: Monatlich, Cutting-Off-The-Tail-Prinzip.

Melderkreis: Im Euroraum ansässige Monetäre Finanzinstitute.

1.4.4 Österreichischer Beitrag zur konsolidierten Bilanz der im Euroraum ansässigen MFIs – Passiva

Beschreibung: Die Tabelle zeigt den Beitrag der in Österreich ansässigen Monetären Finanzinstitute (MFIs) zu den Passivpositionen der konsolidierten Bilanz der im Euroraum ansässigen MFIs.

Quelle: OeNB.

Rechtsgrundlagen: Vertrag über die Europäische Union, Verordnungen des Rates der Europäischen Union sowie der Europäischen Zentralbank, Leitlinie der Europäischen Zentralbank, relevante Richtlinien der Europäischen Union.

Methodik: Monatlich, Cutting-Off-The-Tail-Prinzip.

Melderkreis: In Österreich ansässige Monetäre Finanzinstitute.

1.5.1 Ausleihungen an Nichtbanken-Finanzintermediäre und Unternehmen im Euroraum

Beschreibung: Die Tabelle zeigt Ausleihungen der in Österreich ansässigen Monetären Finanzinstitute (MFIs) an Finanzintermediäre (ausgenommen Banken) sowie an nichtfinanzielle Unternehmen. Die Tabelle ist gegliedert nach Laufzeiten und ESG-Sektoren.

Quelle: OeNB.

Rechtsgrundlagen: Vertrag über die Europäische Union, Verordnungen des Rates der Europäischen Union sowie der Europäischen Zentralbank, Leitlinie der Europäischen Zentralbank, relevante Richtlinien der Europäischen Union.

Methodik: Monatlich, Cutting-Off-The-Tail-Prinzip.

Melderkreis: In Österreich ansässige Monetäre Finanzinstitute.

1.5.2 Ausleihungen an private Haushalte im Euroraum

Beschreibung: Die Tabelle zeigt Ausleihungen der in Österreich ansässigen Monetären Finanzinstitute (MFIs) an den Sektor der privaten Haushalte im Euroraum. Die Tabelle ist gegliedert nach Laufzeiten und Verwendungszweck.

Quelle: OeNB.

Rechtsgrundlagen: Vertrag über die Europäische Union, Verordnungen des Rates der Europäischen Union sowie der Europäischen Zentralbank, Leitlinie der Europäischen Zentralbank, relevante Richtlinien der Europäischen Union.

Methodik: Monatlich, Cutting-Off-The-Tail-Prinzip.

Melderkreis: In Österreich ansässige Monetäre Finanzinstitute.

1.5.3 Ausleihungen an öffentliche Haushalte im Euroraum und Ansässige außerhalb des Euroraums

Beschreibung: Die Tabelle zeigt Ausleihungen der in Österreich ansässigen Monetären Finanzinstitute (MFIs) an öffentliche Haushalte im Euroraum und Ansässige außerhalb des Euroraums. Die Tabelle ist gegliedert nach ESG-Sektoren und Laufzeiten.

Quelle: OeNB.

Rechtsgrundlagen: Vertrag über die Europäische Union, Verordnungen des Rates der Europäischen Union sowie der Europäischen Zentralbank, Leitlinie der Europäischen Zentralbank, relevante Richtlinien der Europäischen Union.

Methodik: Monatlich, Cutting-Off-The-Tail-Prinzip.

Melderkreis: In Österreich ansässige Monetäre Finanzinstitute.

1.6.1 Ausleihungen an Ansässige im Euroraum

Beschreibung: Die Tabelle zeigt die Ausleihungen der in Österreich ansässigen Monetären Finanzinstitute (MFIs) an MFIs und Nicht-MFIs im Euroraum, nach Währungen gegliedert.

Quelle: OeNB.

Rechtsgrundlagen: Vertrag über die Europäische Union, Verordnungen des Rates der Europäischen Union sowie der Europäischen Zentralbank, Leitlinie der Europäischen Zentralbank, relevante Richtlinien der Europäischen Union.

Methodik: Monatlich, Cutting-Off-The-Tail-Prinzip.

Melderkreis: In Österreich ansässige Monetäre Finanzinstitute.

1.6.2 Ausleihungen an Ansässige außerhalb des Euroraums

Beschreibung: Die Tabelle zeigt die Ausleihungen der in Österreich ansässigen Monetären Finanzinstitute (MFIs) an Banken und Nichtbanken außerhalb des Euroraums, nach Währungen gegliedert.

Quelle: OeNB.

Rechtsgrundlagen: Vertrag über die Europäische Union, Verordnungen des Rates der Europäischen Union sowie der Europäischen Zentralbank, Leitlinie der Europäischen Zentralbank, relevante Richtlinien der Europäischen Union.

Methodik: Monatlich, Cutting-Off-The-Tail-Prinzip.

Melderkreis: In Österreich ansässige Monetäre Finanzinstitute.

1.7.1 Einlagen von Ansässigen im Euroraum

Beschreibung: Die Tabelle zeigt die Einlagen bei in Österreich ansässigen Monetären Finanzinstituten (MFIs) von MFIs und Nicht-MFIs im Euroraum, nach Währungen gegliedert.

Quelle: OeNB.

Rechtsgrundlagen: Vertrag über die Europäische Union, Verordnungen des Rates der Europäischen Union sowie der Europäischen Zentralbank, Leitlinie der Europäischen Zentralbank, relevante Richtlinien der Europäischen Union.

Methodik: Monatlich, Cutting-Off-The-Tail-Prinzip.

Melderkreis: In Österreich ansässige Monetäre Finanzinstitute.

1.7.2 Einlagen von Ansässigen außerhalb des Euroraums

Beschreibung: Die Tabelle zeigt die Einlagen bei in Österreich ansässigen Monetären Finanzinstituten (MFIs) von Banken und Nichtbanken außerhalb des Euroraums, nach Währungen gegliedert.

Quelle: OeNB.

Rechtsgrundlagen: Vertrag über die Europäische Union, Verordnungen des Rates der Europäischen Union sowie der Europäischen Zentralbank, Leitlinie der Europäischen Zentralbank, relevante Richtlinien der Europäischen Union.

Methodik: Monatlich, Cutting-Off-The-Tail-Prinzip.

Melderkreis: In Österreich ansässige Monetäre Finanzinstitute.

1.8.1 Wertpapiere ohne Anteilsrechte von Ansässigen im Euroraum

Beschreibung: Die Tabelle zeigt Wertpapierbestände (ohne Anteilsrechte), die von österreichischen Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Eigenportefeuille gehalten werden, nach Währungen gegliedert. Dabei handelt es sich ausschließlich um Wertpapiere, die von Ansässigen im Euroraum emittiert wurden. Datengrundlage ist die EZB-MONSTAT-Meldung (Basis für die WWU-weit harmonisierte Bilanzstatistik der Monetären Finanzinstitute).

Quelle: OeNB.

Rechtsgrundlagen: Vertrag über die Europäische Union, Verordnungen des Rates der Europäischen Union sowie der Europäischen Zentralbank, Leitlinie der Europäischen Zentralbank, relevante Richtlinien der Europäischen Union.

Methodik: Monatlich, Cutting-Off-The-Tail-Prinzip.

Melderkreis: In Österreich ansässige Monetäre Finanzinstitute.

1.8.2 Wertpapiere ohne Anteilsrechte von Ansässigen außerhalb des Euroraums

Beschreibung: Die Tabelle zeigt Wertpapierbestände (ohne Anteilsrechte), die von österreichischen Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Eigenportefeuille gehalten werden, nach Währungen gegliedert. Dabei handelt es sich um Wertpapiere, die von Ansässigen außerhalb des Euroraums emittiert wurden. Datengrundlage ist die EZB-MONSTAT-Meldung (Basis für die WWU-weit harmonisierte Bilanzstatistik der Monetären Finanzinstitute).

Quelle: OeNB.

Rechtsgrundlagen: Vertrag über die Europäische Union, Verordnungen des Rates der Europäischen Union sowie der Europäischen Zentralbank, Leitlinie der Europäischen Zentralbank, relevante Richtlinien der Europäischen Union.

Methodik: Monatlich, Cutting-Off-The-Tail-Prinzip.

Melderkreis: In Österreich ansässige Monetäre Finanzinstitute.

1.9 Mindestreserve-Basis

Beschreibung: Die Tabelle gibt Auskunft über die für die Mindestreserve-Basis maßgeblichen Verpflichtungen (dies sind täglich fällige Einlagen, Einlagen mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist, eigene Emissionen von Schuldverschreibungen und Repo-Geschäfte). Von der Mindestreserve-Basis

ausgenommen sind Verbindlichkeiten gegenüber anderen dem ESZB-Mindestreserve-System unterliegenden Kreditinstituten sowie Verbindlichkeiten gegenüber der EZB und den teilnehmenden nationalen Zentralbanken.

Quelle: OeNB.

Rechtsgrundlagen: Art. 19 Abs. 1 ESZB/EZB-Statut, RL 2000/12 EG des Rates und des Europäischen Parlaments, Verordnungen des Rates der Europäischen Union, Verordnungen der EZB, § 44 Nationalbankgesetz, § 52 Nationalbankgesetz.

Methodik: Vollerhebung, monatlich.

Melderkreis: Österreichische Kreditinstitute nach Gemeinschaftsrecht.

1.10 Mindestreserve-Erfüllung

Beschreibung: Die Tabelle gibt Auskunft über die maßgeblichen Daten der Mindestreserve-Erfüllungsperioden. Eine Mindestreserve-Erfüllungsperiode beginnt an jenem Abwicklungstag des Hauptrefinanzierungsgeschäfts, der auf die erste Sitzung des EZB-Rats im Monat folgt und dauert bis einen Tag vor dem Start der nächsten Erfüllungsperiode, unabhängig davon, ob die jeweiligen Tage Werk-, Sonn- oder Feiertage sind.

Quelle: OeNB.

Rechtsgrundlagen: Art. 19 Abs. 1 ESZB/EZB-Statut, RL 2000/12 EG des Rates und des Europäischen Parlaments, Verordnungen des Rates der Europäischen Union, Verordnungen der EZB, § 44 Nationalbankgesetz, § 52 Nationalbankgesetz.

Methodik: Vollerhebung, monatlich.

Melderkreis: Österreichische Kreditinstitute nach Gemeinschaftsrecht.

2 Zinssätze und Wechselkurse

2.1 Basis- und Referenzzinssätze der Oesterreichischen Nationalbank

Beschreibung: Die Tabelle zeigt nach Gültigkeitszeiträumen gegliedert die Leitzinssätze der OeNB.

Quelle: OeNB, EZB.

Rechtsgrundlagen: Das im August 1998 kundgemachte Euro-Justiz-Begleitgesetz, BGBl. I Nr. 125/1998, sieht mit 1. Jänner 1999 den Ersatz des Diskontsatzes der OeNB durch den Basiszinssatz und den Ersatz des Lombardsatzes der OeNB durch den Referenzzinssatz vor, soweit diese OeNB-Leitzinssätze als Bezugsgrößen in Bundesgesetzen, Verordnungen oder in Vereinbarungen Verwendung finden.

Zunächst, das heißt ab 1. Jänner 1999, entspricht der Basiszinssatz der Höhe nach dem letzten Diskontsatz und der Referenzzinssatz dem letzten Lombardsatz des Jahres 1998. In der Folge verändern sich diese beiden Zinssätze jeweils in dem Maße, als sich der Zinssatz jeweils konkret bestimmter währungspolitischer Instrumente der EZB ab Anfang 1999 verändert, wobei Veränderungen von weniger als 0,5 Prozentpunkten außer Betracht bleiben. Die Bundesregierung legte mit der Basis- und Referenzzinssatzverordnung vom 21. Jänner 1999 (BGBl. II Nr. 27/1999) folgende EZB-Zinssätze als Bezugsgrößen fest: Für Veränderungen des Basiszinssatzes den Zinssatz der Einlagefazilität und für Veränderungen des Referenzzinssatzes den Zinssatz der Spitzenrefinanzierungsfazilität.

Aufgrund einer Novelle zur Basis- und Referenzzinssatzverordnung der Bundesregierung (BGBl. II Nr. 309/2002) orientieren sich ab dem 1. August 2002 Veränderungen des Basiszinssatzes nicht mehr an Veränderungen des Zinssatzes der Einlagefazilität, sondern an den Veränderungen des Zinssatzes der Hauptrefinanzierungsoperationen (wobei bei Mengentendem der Fixzinssatz und bei Zinstendem der marginale Zinssatz maßgeblich ist). Der Referenzzinssatz orientiert sich weiterhin an Veränderungen des Zinssatzes der Spitzenrefinanzierungsfazilität.

Melderkreis: OeNB.

2.2 Zinssätze für die Einlagefazilität und die Spitzenrefinanzierung des Eurosystems

Beschreibung: Die Tabelle zeigt die jeweils gültigen Einlage- bzw. Spitzenrefinanzierungssätze für Geschäftsbanken bei der EZB.

Quelle: EZB.

Melderkreis: EZB.

2.3 Hauptrefinanzierungsgeschäfte des Eurosystems

Beschreibung: Die Tabelle zeigt Kennzahlen des regelmäßigen Offenmarktgeschäfts – gelistet nach den wöchentlichen Hauptrefinanzierungsoperationen – im Zuge von Standardtendem mit einer Laufzeit von einer Woche.

Quelle: EZB.

Melderkreis: EZB.

2.4 Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte des Eurosystems

Beschreibung: Die Tabelle zeigt Kennzahlen des längerfristigen Offenmarktgeschäfts.

Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte werden im Zuge von monatlichen Standardtendem mit einer Laufzeit von drei Monaten ausgeführt.

Quelle: EZB.

Melderkreis: EZB.

2.5 Sonstige Tendergeschäfte des Eurosystems

Beschreibung: Die Tabelle zeigt Kennzahlen des Schnellenders (Quicktender), der im ESZB für Feinsteuerungsoperationen genutzt wird, wenn die Liquiditätssituation auf dem Markt rasch beeinflusst werden soll. Unregelmäßige, von der Zentralbank durchgeführte Offenmarktoperation, die hauptsächlich darauf abzielt, unerwartete Liquiditätsschwankungen auf dem Markt auszugleichen. Schnelltender werden innerhalb einer Stunde und nur mit einer begrenzten Anzahl von Geschäftspartnern durchgeführt.

Quelle: EZB.

Melderkreis: EZB.

2.8 Einlagen- und Kreditzinssätze – Bestand

Beschreibung: Darstellung von Zinssätzen, die von österreichischen MFIs an ihre Kunden auf Einlagen- und Kreditseite verrechnet werden. In dieser Tabelle werden Zinssätze über den Gesamtbestand, gegliedert nach Laufzeit und Kundengruppen, gezeigt. Diese entsprechen dem für den Gesamtbestand an Einlagen oder Krediten in der betreffenden Instrumentenkategorie zum Meldestichtag geltenden kapitalgewichteten Durchschnittszinssatz, der sich auf alle am Meldestichtag bestehenden Verträge erstreckt. Die Daten basieren auf der WWU-weit harmonisierten Zinssatzstatistik der EZB.

Quelle: OeNB.

Rechtsgrundlagen: EU-Gemeinschaftsrecht, § 44 Bankwesengesetz als Ergänzung zum EU-Gemeinschaftsrecht, Verordnungen des Rates der Europäischen Union sowie der Europäischen Zentralbank.

Methodik: Sample (geschichtete Stichprobe), monatlich.

Melderkreis: In Österreich ansässige Monetäre Finanzinstitute.

2.9 Einlagenzinssätze – Neugeschäft

Beschreibung: Darstellung von Zinssätzen, die von österreichischen MFIs an ihre Kunden auf der Einlagenseite verrechnet werden und das Neugeschäft betreffen, gewichtet nach Volumina. Die Tabelle gliedert die Zinssätze nach Laufzeiten und Sektoren. Die Daten basieren auf der WWU-weit harmonisierten Zinssatzstatistik der EZB.

Quelle: OeNB.

Rechtsgrundlagen: EU-Gemeinschaftsrecht, § 44 Bankwesengesetz als Ergänzung zum EU-Gemeinschaftsrecht, Verordnungen des Rates der Europäischen Union sowie der Europäischen Zentralbank.

Methodik: Sample (geschichtete Stichprobe), monatlich.

Melderkreis: In Österreich ansässige Monetäre Finanzinstitute.

2.10 Kreditzinssätze – Neugeschäft

Beschreibung: Darstellung von Zinssätzen, die von österreichischen MFIs an ihre Kunden auf der Kreditseite verrechnet werden und das Neugeschäft betreffen, gewichtet nach Volumina. Die Tabelle gliedert die Zinssätze nach Laufzeiten und Sektoren. Die Daten basieren auf der WWU-weit harmonisierten Zinssatzstatistik der EZB.

Quelle: OeNB.

Rechtsgrundlagen: EU-Gemeinschaftsrecht, § 44 Bankwesengesetz als Ergänzung zum EU-Gemeinschaftsrecht, Verordnungen des Rates der Europäischen Union sowie der Europäischen Zentralbank.

Methodik: Sample (geschichtete Stichprobe), monatlich.

Melderkreis: In Österreich ansässige Monetäre Finanzinstitute.

2.11 Renditen auf dem österreichischen Rentenmarkt

Beschreibung: Die Tabelle zeigt Emissionsrenditen und Sekundärmarkrenditen Österreichs, gegliedert nach Emittentengruppen.

Emissionsrenditen (Primärmarktrenditen): Die Emissionsrendite ist ein nach dem Volumen gewichteter Durchschnitt von Euro-Emissionen mit der Höhe nach feststehendem Zinssatz zum Zeitpunkt der Emission. Ausgenommen sind Daueremissionen, Wandelanleihen, Optionsanleihen, indizierte Emissionen und Privatplatzierungen, soweit in der angegebenen Periode Emissionen zu verzeichnen waren. Der Wert „Bund“ beinhaltet ausschließlich Bundesanleihen. Der Gruppenwert „Inländische Emittenten“ beinhaltet

den Bund, die Banken (= Kreditinstitute gemäß BWG) und alle anderen inländischen Emittenten.

Die Daten der Emissionsrendite für „Inländische Emittenten gesamt“ werden seit August 2005 von der Oesterreichischen Kontrollbank nicht mehr berechnet.

Sekundärmarktrenditen: Die durchschnittliche Sekundärmarktrendite ist ein gewichteter Durchschnitt der Renditen der an der Wiener Börse notierten Emissionen in Schilling oder Euro. Die Kriterien für die Zugrundelegung der Emissionen lauten wie folgt: Notierung im Amtlichen Handel, fixe Verzinsung, Restlaufzeit über einem Jahr. Ausgenommen sind Kassenobligationen, Bundesschatzscheine, Bankschuldverschreibungen von Sonderkreditinstituten, Privatplatzierungen, Wandelanleihen, Optionsanleihen mit Optionschein, indexierte Emissionen oder Emissionen mit sonstigen zusätzlichen Rechten und Wachstumsbriefe.

Die Gruppenrenditen sind ein Durchschnitt der Sekundärmarktrenditen der Einzelemissionen der Gruppe, gewichtet mit ihrem tilgungsplanmäßigen Umlauf. Die Monats-, Quartals- und Jahreswerte basieren auf dem arithmetischen Mittel der börsetätig errechneten Werte.

Quelle: OeKB FinanzDatenService.

Methodik: Weitere Informationen und Details der Berechnungsmethode (Formel) können bei der Oesterreichischen Kontrollbank (OeKB) www.oekb.at angefordert werden.

2.12 Unwiderrufliche Euro-Umrechnungskurse

Beschreibung: Diese Kurse wurden im Rahmen einer Telefonkonzertation am 31. Dezember 1998 zwischen den Nationalbanken von Belgien, Deutschland, Spanien, Frankreich, Italien, Luxemburg, den Niederlanden, Österreich, Portugal, Finnland, Dänemark, Griechenland, Schweden, dem Vereinigten Königreich und Norwegen festgesetzt. Die in der Tabelle angeführten Währungen stellen im jeweiligen Verhältnis des Umrechnungskurses ab 1. Jänner 1999 Subeinheiten des Euro dar.

Die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse für Slowenien (Einführung des Euro 2007), Malta (2008), Zypern (2008), Slowakei (2009) und Estland (2011) wurden zum jeweiligen Beitrittsdatum zur Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion (EWWU) fixiert.

Quelle: EZB.

Melderkreis: EZB.

2.13 Europäisches Währungssystem – Wechselkursmechanismus II

Beschreibung: Im Rahmen des WKM II wurden am 31. Dezember 1998 für die angeführten Währungen der Leitkurs und dessen obere und untere Interventionspunkte festgelegt.

Quelle: EZB.

Melderkreis: EZB.

2.14 Referenzkurse der EZB

Beschreibung: Die Tabelle zeigt nach Währungen gegliederte Monatsdurchschnitte der täglich von der EZB festgesetzten Referenzkurse (Bewertungskurse).

Quelle: EZB, Thomson Reuters, IWF.

Methodik: Täglich.

Melderkreis: EZB, IWF.

2.15 Währungen und Devisenkurse in anderen Ländern

Beschreibung: Die Tabelle zeigt nach Ländern und Landeswährung gegliederte Monatsendstände der Devisenkurse von Staaten, für die keine Referenzkurse der EZB vorliegen.

Quelle: Deutsche Bundesbank.

Methodik: Monatlich.

2.16 Effektive Wechselkursindizes des Euro

Beschreibung: Der nominell-effektive Wechselkursindex des Euro errechnet sich aus dem gewogenen geometrischen Mittel der Wechselkurse zu den Haupthandelspartnern des Euroraums. Der real-effektive Wechselkursindex entspricht dem nominell-effektiven Wechselkursindex des Euro, korrigiert um das Inflationsdifferenzial des Euroraums zu seinen Handelspartnern.

Quelle: BIZ.

2.17 Eng verbundene Währungen

Beschreibung: Die Tabelle gibt Auskunft, ob ausgewählte Währungen gemäß § 223 Abs. 2 SolvaV eng miteinander verbunden sind. Zwei Währungen gelten als nachweislich eng verbunden, wenn bei Zugrundelegung der täglichen Wechselkurse für die letzten drei Jahre eine Wahrscheinlichkeit

von zumindest 99% besteht, dass aus gleich hohen und entgegengesetzten Positionen in diesen Währungen über die nächsten zehn Arbeitstage höchstens ein Verlust entsteht, der 4% des Werts der betreffenden ausgeglichenen Position beträgt.

Quelle: OeNB, EZB.

Rechtsgrundlagen: § 223 Abs. 2 SolvaV.

Methodik: Vollerhebung, monatlich aktualisierte Daten (Monatsultimo).

Melderkreis: EZB.

3 Finanzinstitutionen

3.1.1 Anzahl der Kreditinstitute nach Sektoren – Teil 1

Beschreibung: Die Tabelle stellt die Anzahl von Hauptanstalten und Zweigstellen der Kreditinstitute in Österreich nach Bundesländern und Bankensektoren gegliedert auf Basis der vergebenen Konzessionen dar.

Quelle: OeNB.

Rechtsgrundlagen: Bankwesengesetz.

Methodik: Vollerhebung bzw. Veränderungsmeldung mittels Formular.

Melderkreis: Österreichische Kreditinstitute sowie Zweigniederlassungen ausländischer Kreditinstitute.

3.1.2 Anzahl der Kreditinstitute nach Sektoren – Teil 2

Beschreibung: Die Tabelle stellt die Anzahl von Hauptanstalten und Zweigstellen der Kreditinstitute in Österreich nach Bundesländern und Bankensektoren gegliedert auf Basis der vergebenen Konzessionen dar.

Quelle: OeNB.

Rechtsgrundlagen: Bankwesengesetz.

Methodik: Vollerhebung bzw. Veränderungsmeldung mittels Formular.

Melderkreis: Österreichische Kreditinstitute sowie Zweigniederlassungen ausländischer Kreditinstitute.

3.2 Anzahl der ausländischen Töchter und Zweigstellen der Kreditinstitute

Beschreibung: Die Tabelle stellt die Anzahl von Töchtern bzw. Zweigstellen von Kreditinstituten im Ausland nach Ländergruppen gegliedert dar.

Quelle: OeNB.

Rechtsgrundlagen: Bankwesengesetz.

Methodik: Vollerhebung bzw. Veränderungsmeldung mittels Formular.

Melderkreis: Österreichische Kreditinstitute sowie Zweigniederlassungen ausländischer Kreditinstitute.

3.3 Bilanzpositionen der Kreditinstitute

Beschreibung: Darstellung der Hauptaktiva- und Hauptpassivapositionen einer Bankbilanz auf VERA(Vermögens-, Erfolgs- und Risikoausweis)-Basis nach Bankensektoren und Bilanzposten gegliedert.

Quelle: OeNB.

Rechtsgrundlagen: Bankwesengesetz, VERA-Verordnung.

Methodik: Vollerhebung im Zuge der VERA, quartalsmäßig.

Melderkreis: Alle in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute gemäß § 1 Abs. 1 und § 9 BWG.

3.4 Geschäftsstruktur der Kreditinstitute – Aktiva

Beschreibung: Darstellung ausgewählter Bilanzpositionen der Aktivseite auf VERA(Vermögens-, Erfolgs- und Risikoausweis)-Basis, gegliedert nach Bankensektoren.

Quelle: OeNB.

Rechtsgrundlagen: Bankwesengesetz, VERA-Verordnung.

Methodik: Vollerhebung im Zuge des VERA, quartalsmäßig.

Melderkreis: Alle in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute gemäß § 1 Abs. 1 und § 9 BWG.

3.5 Forderungen an inländische Nichtbanken

Beschreibung: Darstellung von Forderungen an inländische Nichtbanken auf VERA(Vermögens-, Erfolgs- und Risikoausweis)-Basis, gegliedert nach Kreditnehmergruppen und nach Kredithöhe.

Quelle: OeNB.

Rechtsgrundlagen: Bankwesengesetz, VERA-Verordnung.

Methodik: Vollerhebung im Zuge des VERA, quartalsmäßig.

Melderkreis: Alle in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute gemäß § 1 Abs. 1 und § 9 BWG.

3.6 Großkredite gemäß § 75 BWG

Beschreibung: Diese Tabelle enthält jene Kredite nach ÖNACE-Branchen und Melder-Sektoren, deren Obligo 350.000 EUR übersteigt.

Die Großkreditevidenz (GKE) ist eine Serviceeinrichtung für Finanzinstitutionen. Sie hat den Zweck, rasch und zuverlässig über das potenzielle bzw. tatsächliche Gesamtobligo von Großkreditnehmern, das sich aus der Summe der einlangenden Meldungen von Kredit- und Finanzinstituten sowie von Versicherungsunternehmen ergibt, zu informieren.

Quelle: OeNB.

Rechtsgrundlagen: Die Großkreditmeldungsverordnung (GKMVO) ist Teil des BWG; Richtlinie zur GKE, OeNB, KREDA.

Methodik: Monatlich, elektronischer Datenaustausch.

Melderkreis: Finanzintermediäre.

3.7 Euro-Einlagen von inländischen Nichtbanken

Beschreibung: Darstellung von Einlagen von inländischen Nichtbanken. Spar-, Sicht- und Termineinlagen werden gesondert nach den einzelnen volkswirtschaftlichen Sektoren der Nichtbanken auf VERA(Vermögens-, Erfolgs- und Risikoausweis)-Basis aufgeschlüsselt.

Quelle: OeNB.

Rechtsgrundlagen: Bankwesengesetz, VERA-Verordnung.

Methodik: Vollerhebung im Zuge des VERA, quartalsmäßig.

Melderkreis: Alle in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute gemäß § 1 Abs. 1 und § 9 BWG.

3.8 Anzahl der Einlagekonten

Beschreibung: Detaillierte Darstellung der Anzahl der Einlagekonten von inländischen Nichtbanken auf VERA(Vermögens-, Erfolgs- und Risikoausweis)-Basis, getrennt in Spar-, Sicht- und Termineinlagen bzw. in Euro und Fremdwährung.

Quelle: OeNB.

Rechtsgrundlagen: Bankwesengesetz, VERA-Verordnung.

Methodik: Vollerhebung im Zuge des VERA, quartalsmäßig.

Melderkreis: Alle in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute gemäß § 1 Abs. 1 und § 9 BWG.

3.9 Ertragslage der Kreditinstitute

Beschreibung: Erhebung und Darstellung der Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung auf Basis des Erfolgsausweises. Dieser erlaubt eine unterjährige Beobachtung der Ertragsentwicklung, Risikoentwicklung und der Eigenkapitalausstattung.

Quelle: OeNB.

Rechtsgrundlagen: § 74 Bankwesengesetz.

Methodik: Quartalsweise Erhebung im Zuge des VERA.

Melderkreis: Alle in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute gemäß § 1 Abs. 1 und § 9 BWG.

3.10 ONA – Eigenmittelerfordernis und Eigenmittel gemäß §§ 22 und 23 BWG – unkonsolidiert

Beschreibung: Die Tabelle zeigt die nach Bankensektoren gegliederte Aufschlüsselung der Eigenmittelerfordernisse und Eigenmittel, unkonsolidiert auf ONA(Ordnungsnormenausweis)-Basis.

Quelle: OeNB.

Rechtsgrundlagen: Bankwesengesetz; ONA-Verordnung (Ordnungsnormenausweis).

Methodik: Vollerhebung im Zuge des ONA, monatlich.

Melderkreis: In Österreich meldepflichtige Kreditinstitute gemäß § 1 Abs. 1.

3.11 Liquidität gemäß § 25 BWG

Beschreibung: Kreditinstitute haben Liquiditätsreserven 1. und 2. Grades zu halten, um jederzeit ihren Zahlungsverpflichtungen nachkommen zu können. Die Liquiditätsreserve 1. Grades dient der Abdeckung kurzfristiger Zahlungsverpflichtungen, die Liquiditätsreserve 2. Grades der Abdeckung mittel- bis langfristiger Zahlungsverpflichtungen.

Quelle: OeNB.

Rechtsgrundlagen: BWG, ONA-Verordnung (Ordnungsnormenausweis).

Methodik: Vollerhebung im Zuge des ONA, monatlich.

Melderkreis: In Österreich meldepflichtige Kreditinstitute gemäß § 1 Abs. 1 und § 9 BWG.

3.12 Auslandsobligo der Kreditinstitute und Bankkonzerne

Informationen zum Auslandsobligo österreichischer Kreditinstitute und Bankkonzerne inklusive internationaler Vergleiche entnehmen Sie bitte der konsolidierten BIZ-Bankenstatistik (Tabelle 9B); verfügbar unter www.bis.org/Statistics/Banking/Consolidated.

3.13 Betriebliche Vorsorgekassen – Eigenmittel

Beschreibung: Die Tabelle gibt Auskunft über die Gesamtsumme der Anwartschaften und der anrechenbaren Eigenmittel aller Betrieblichen Vorsorgekassen sowie über die Gesamtsumme der Ansprüche aus der Zukunftsvorsorge aller Betrieblichen Vorsorgekassen, sofern das Zukunftsvorsorgegeschäft von Betrieblichen Vorsorgekassen ausgeübt wird (derzeit nicht der Fall).

Quelle: OeNB.

Rechtsgrundlagen: Betriebliches Mitarbeiter- und Selbständigenvorsorgegesetz, Bankwesengesetz, Betriebliche Vorsorgekassen-Quartalsausweisverordnung und Einkommensteuergesetz.

Methodik: Vollerhebung im Zuge des Quartalsausweises zur Einhaltung der Überprüfung der Eigenmittel- und Veranlagungsvorschriften gemäß Betrieblichem Mitarbeiter- und Selbständigenvorsorgegesetz.

Melderkreis: Von der FMA konzessionierte Betriebliche Vorsorgekassen, die gemäß § 1 BWG Kreditinstitute sind.

3.14.1 Bausparkassen – Gesamtvertragssummen

Beschreibung: Die Tabelle zeigt die Entwicklung von österreichischen Bausparverträgen, die nach den wichtigsten Vertragsstadien gegliedert sind.

Quelle: OeNB.

Rechtsgrundlagen: Nationalbankgesetz.

Methodik: Vollerhebung, quartalsweise.

Melderkreis: Österreichische Bausparkassen.

3.14.2 Bausparkassen – Anzahl der Bausparverträge

Beschreibung: Die Tabelle zeigt die zahlenmäßige Entwicklung österreichischer Bausparverträge, die nach den wichtigsten Vertragsstadien gegliedert sind.

Quelle: OeNB.

Rechtsgrundlagen: Nationalbankgesetz.

Methodik: Vollerhebung, quartalsweise.

Melderkreis: Österreichische Bausparkassen.

3.14.3 Bausparkassen – Einlagen und Darlehen

Beschreibung: Die Tabelle stellt Bauspareinlagen und aushaftende Darlehen (aufgegliedert in Untergruppen) gegenüber.

Quelle: OeNB.

Rechtsgrundlagen: Nationalbankgesetz.

Methodik: Vollerhebung, quartalsweise.

Melderkreis: Österreichische Bausparkassen.

3.15.1 Investmentfonds – Fondsvolumen

Beschreibung: Die Tabelle zeigt die Zusammensetzung des Fondsvolumens der österreichischen Investmentfonds nach Produkten, ESVG-Sektoren und regionalen Aspekten. Die Produktgliederung zeigt Schuldverschreibungen, Aktien und andere Beteiligungspapiere, Investmentzertifikate, Immobilien- und Sachanlagevermögen, restliche Vermögensanlagen sowie sonstige Verbindlichkeiten.

Die Gliederung nach ESVG-Sektoren zeigt für bestimmte Produkte: Monetäre Finanzinstitute (S. 121, S. 122), den Staat (S. 13), sonstige Finanzintermediäre wie Investmentfonds und Kredit- und Versicherungshilfstätigkeiten (S. 123, S. 124), Versicherungsunternehmen und Pensionskassen (S. 125), nichtfinanzielle Unternehmen (S. 11) sowie private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck (S. 14, S. 15).

Die regionale Gliederung umfasst das Inland, den Euroraum exklusive Österreich sowie Länder außerhalb des Euroraums.

Quelle: OeNB.

Rechtsgrundlagen: § 44 Nationalbankgesetz, Verordnung (EG) Nr. 958/2007 der EZB vom 27. Juli 2007 über die Statistik der Aktiva und Passiva von Investmentfonds (EZB/2007/8), Leitlinie der EZB vom 1. August 2007 über die monetäre Statistik, die Statistik über Finanzinstitute und die Finanzmarktstatistik (Neufassung) (EZB/2007/9).

Methodik: Vollerhebung, monatlich.

Melderkreis: Österreichische Kapitalanlagegesellschaften.

3.15.2 Investmentfonds – Fondskategorien, Inländische Holder und Veränderungen des bereinigten Fondsvolumens

Beschreibung: Die Tabelle zeigt das Volumen österreichischer Fonds gegliedert nach Fondskategorien. Weiters gibt die Tabelle Auskunft über die Inhaber österreichischer Investmentfondsanteile.

Die österreichischen Inhaber sind für folgende ESVG-Sektoren verfügbar: Monetäre Finanzinstitute (S. 121, S. 122), den Staat (S. 13), sonstige Finanzintermediäre wie Investmentfonds und Kredit- und Versicherungshilfstätigkeiten (S. 123, S. 124), Versicherungsunternehmen und Pensionskassen (S. 125), nichtfinanzielle Unternehmen (S.11) sowie private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck (S. 14, S. 15).

Ausländische Inhaber österreichischer Investmentfondsanteile werden in Summe ausgewiesen. Weiters gibt die Tabelle Auskunft über Veränderungen des bereinigten Fondsvolumens aufgrund von ausgegebenen und zurückgenommenen Anteilen, Ausschüttungen und Kurswertveränderungen inklusive Erträge und Aufwendungen.

Quelle: OeNB.

Rechtsgrundlagen: § 44 Nationalbankgesetz, Verordnung (EG) Nr. 958/2007 der EZB vom 27. Juli 2007 über die Statistik der Aktiva und Passiva von Investmentfonds (EZB/2007/8). Leitlinie der EZB vom 1. August 2007 über die monetäre Statistik, die Statistik über Finanzinstitute und die Finanzmarktstatistik (Neufassung) (EZB/2007/9).

Methodik: Vollerhebung, monatlich.

Melderkreis: Österreichische Kapitalanlagegesellschaften.

3.16 Pensionskassen – Vermögensbestand

Beschreibung: Die Tabelle zeigt die wichtigsten aktivseitigen Bestandspositionen der inländischen Pensionskassen, die nach Veranlagungsart und Währung gegliedert sind.

Quelle: OeNB.

Rechtsgrundlagen: § 44 Nationalbankgesetz, Leitlinie der EZB zu Monetary Union Financial Account.

Methodik: Vollerhebung, quartalsweise.

Melderkreis: Alle österreichischen Pensionskassen (betriebliche und überbetriebliche).

3.17.1 Versicherungen – ausgewählte Bilanzpositionen – Aktiva

Beschreibung: Erhebung der wichtigsten Kennzahlen der Aktivseite über die Geschäftstätigkeit der in Österreich tätigen Versicherungen nach ESVG-Sektoren, Euro und Fremdwährung, Laufzeit sowie nach Buchwerten und Marktwerten gegliedert.

Quelle: OeNB.

Rechtsgrundlagen: § 44 Nationalbankgesetz, Verordnung der EZB zu Monetary Union Financial Account.

Methodik: Vollerhebung, quartalsweise.

Melderkreis: Alle in Österreich tätigen Vertragsversicherungsunternehmen.

3.17.2 Versicherungen – ausgewählte Bilanzpositionen – Passiva

Beschreibung: Erhebung der wichtigsten Kennzahlen der Passivseite der in Österreich tätigen Versicherungen, zum Teil nach Geschäftsbereichen gegliedert.

Quelle: OeNB.

Rechtsgrundlagen: § 44 Nationalbankgesetz, Verordnung der EZB zu Monetary Union Financial Account.

Methodik: Vollerhebung, quartalsweise.

Melderkreis: Alle in Österreich tätigen Vertragsversicherungsunternehmen.

4 Wertpapiere

4.1.1 Emissionen von Ansässigen in Österreich – Insgesamt

Beschreibung: Die Tabelle umfasst den Bruttoabsatz, Nettoabsatz, die Tilgungen und den Umlauf von Schuldverschreibungen von in Österreich ansässigen Emittenten, gegliedert nach Euro, Fremdwährung und insgesamt.

Quelle: OeNB.

Rechtsgrundlagen: § 44 Nationalbankgesetz, Leitlinie der EZB.

Methodik: Vollerhebung, monatlich.

Melderkreis: Banken, Österreichische Bundesfinanzierungsagentur, Pfandbriefstelle.

Die Wertpapierstammdaten werden der Wertpapierdatenbank der Hauptabteilung Statistik in der OeNB entnommen, die Gliederung erfolgt nach den volkswirtschaftlichen Sektoren der OeNB-Firmendatenbank.

4.1.2 Emissionen von Ansässigen in Österreich – Bruttoemissionen

Beschreibung: Die Tabelle umfasst den Bruttoabsatz von Schuldverschreibungen von in Österreich ansässigen Emittenten, gegliedert nach den volkswirtschaftlichen Sektoren sowie nach Euro, Fremdwährung und insgesamt.

Quelle: OeNB.

Rechtsgrundlagen: § 44 Nationalbankgesetz, Leitlinie der EZB.

Methodik: Vollerhebung, monatlich.

Melderkreis: Banken, Österreichische Bundesfinanzierungsagentur, Pfandbriefstelle.

Die Wertpapierstammdaten werden der Wertpapierdatenbank der Hauptabteilung Statistik in der OeNB entnommen, die Gliederung erfolgt nach den volkswirtschaftlichen Sektoren der OeNB-Firmendatenbank.

4.1.3 Emissionen von Ansässigen in Österreich – Nettoemissionen

Beschreibung: Die Tabelle umfasst den Nettoabsatz von Schuldverschreibungen von in Österreich ansässigen Emittenten, gegliedert nach den volkswirtschaftlichen Sektoren sowie nach Euro, Fremdwährung und insgesamt.

Quelle: OeNB.

Rechtsgrundlagen: § 44 Nationalbankgesetz, Leitlinie der EZB.

Methodik: Vollerhebung, monatlich.

Melderkreis: Banken, Österreichische Bundesfinanzierungsagentur, Pfandbriefstelle.

Die Wertpapierstammdaten werden der Wertpapierdatenbank der Hauptabteilung Statistik in der OeNB entnommen, die Gliederung erfolgt nach den volkswirtschaftlichen Sektoren der OeNB-Firmendatenbank.

4.1.4 Emissionen von Ansässigen in Österreich – Umlauf

Beschreibung: Die Tabelle umfasst den Umlauf von Schuldverschreibungen von in Österreich ansässigen Emittenten, gegliedert nach den volkswirtschaftlichen Sektoren sowie nach Euro, Fremdwährung und insgesamt.

Quelle: OeNB.

Rechtsgrundlagen: § 44 Nationalbankgesetz, Leitlinie der EZB.

Methodik: Vollerhebung, monatlich.

Melderkreis: Banken, Österreichische Bundesfinanzierungsagentur, Pfandbriefstelle.

Die Wertpapierstammdaten werden der Wertpapierdatenbank der Hauptabteilung Statistik in der OeNB entnommen, die Gliederung erfolgt nach den volkswirtschaftlichen Sektoren der OeNB-Firmendatenbank.

4.2 Börsennotierte Aktien von in Österreich ansässigen Emittenten

Beschreibung: Die Tabelle umfasst Meldungen von börsennotierten Aktien von in Österreich ansässigen Emittenten, eingeteilt nach den ESVG 95-Sektoren. Die Monatswerte entsprechen den an der Wiener Börse erzielten Durchschnittsnotierungen des jeweiligen Monats.

Quelle: OeNB.

Rechtsgrundlagen: § 44 Nationalbankgesetz, Leitlinie der EZB.

Methodik: Vollerhebung, monatlich.

Melderkreis: Wiener Börse.

4.3 Internationale Aktienindizes

Beschreibung: Darstellung der wichtigsten Wertpapierindizes der weltgrößten Börsenplätze. Im Austrian Traded Index (ATX) sind die Blue-Chips der Wiener Börse enthalten. Er dient als Basiswert für Optionen und Futures. Der ATX umfasst jene 20 Aktien, die zu den liquidesten und höchstkapitalisierten Werten des Prime-Market-Segments gehören.

Der Deutsche Aktienindex (DAX 30) misst die Performance der 30 hinsichtlich Orderbuchumsatz und Marktkapitalisierung größten deutschen Unternehmen des Prime-Standard.

Der Dow Jones EURO STOXX 50 ist ein europäischer Blue-Chip Index. Er enthält die 50 führenden Aktien aus dem Euroraum. Die Basis des Dow Jones Industrial 30 Index, des wichtigsten der vier Dow Jones-Indizes, bilden die Aktienkurse von 30 führenden US-amerikanischen Industrieunternehmen (einschließlich einer Finanzgesellschaft).

Der französische Aktienindex Compagnie des Agents de Change 40 Index (France CAC 40) beinhaltet die 40 umsatzstärksten Aktien an der Pariser Wertpapierbörse.

Der Financial Times Stock Exchange Index (FTSE 100) ist der Aktienindex für den britischen Aktienmarkt, der 100 Werte umfasst.

Der Nikkei 225 Stock Average ist der Aktienindex der Börse in Tokio, der die 225 wichtigsten japanischen Unternehmen enthält.

Quelle: Thomson Reuters.

Methodik: Täglich.

Melderkreis: Thomson Reuters.

5 Zahlungsmittel und Zahlungssysteme

5.1.1 Banknotenumlauf

Beschreibung: Die Tabelle stellt, getrennt nach Währung (EUR, ATS) auf, gegliedert, das Umlaufvolumen an Banknoten dar. Der Wert der ausgewiesenen Euro-Banknoten entspricht dem Anteil der OeNB am Gesamtwert des Euro-Banknotenumlaufs im Eurosystem, wobei die Verteilung gemäß einem rechtlich festgelegten Banknoten-Verteilungsschlüssel erfolgt.

Quelle: OeNB.

Rechtsgrundlagen: Beschluss der Europäischen Zentralbank vom 6. Dezember 2001 über die Ausgabe von Euro-Banknoten (EZB/2001/15).

Methodik: Monatlich, gemäß Euro-Banknoten-Umlaufverbindlichkeit.

Melderkreis: OeNB.

5.1.2 Umtauschbare Schilling-Banknoten

Beschreibung: Die Tabelle listet Merkmale aller noch umtauschbaren Schilling-Banknoten auf.

Quelle: OeNB.

Rechtsgrundlagen: § 62 Nationalbankgesetz (NBG) 1984.

Methodik: Veränderungen nur bei Ablauf einer Präklusivfrist.

Melderkreis: OeNB.

5.2 Scheidemünzenumlauf

Beschreibung: Die Tabelle zeigt den Saldo aus den von der OeNB und der Münze Österreich AG direkt in Umlauf gebrachten und von der OeNB zurückgenommenen Gold-, Silber- und unedlen Euro-Münzen.

Quelle: OeNB.

Methodik: Monatliche Vollerhebung.

Melderkreis: OeNB.

5.3 Anzahl und Umsätze der TARGET- bzw. HOAM.AT-Transaktionen

Beschreibung: Beinhaltet Anzahl und Betrag der in HOAM.AT durchgeführten Zahlungsaufträge, sowohl Inlandszahlungen als auch grenzüberschreitende Zahlungen via TARGET.

Quelle: OeNB.

Methodik: Monatlich.

5.4 Zahlungssystembetreiber – Kreditkarten mit Bargeldfunktion, Kredit-/Chargefunktion

Beschreibung: Anzahl der in Österreich ausgegebenen Kreditkarten mit Bargeldfunktion, Kredit-/Chargefunktion sowie die Anzahl der durchgeführten Transaktionen und die Beträge der Volumina.

Quelle: OeNB.

Rechtsgrundlagen: § 44a Nationalbankgesetz

Methodik: Vollerhebung im Zuge der Zahlungssystemstatistik, vierteljährlich.

Melderkreis: In Österreich tätige Kreditinstitute gemäß § 1 BWG.

6 Preise, Wettbewerbsfähigkeit

6.1 Ausgewählte Inflationsindikatoren

Beschreibung: In dieser Tabelle sind die am häufigsten verwendeten Preis- und Lohnindikatoren ausgewiesen, die in der Geld- und Wirtschaftspolitik besondere Relevanz haben. Diese Indizes geben nicht nur die Entwicklungen wieder, sondern dienen auch als Parameter zur Deflationierung (Realberechnungen der VGR). Überdies werden diese Indikatoren auch als Wertsicherungsmaßstäbe verwendet. Die Berechnung der Indizes folgt in der Regel dem Laspeyres-Konzept (starre Gewichtung, unveränderte Güter- und Dienstleistungspositionen gegenüber der Referenzperiode), der HVPI folgt einem speziell auf europäischer Ebene verwendeten Laspeyres-Kettenindex.

Quelle: Statistik Austria, Eurostat, OeNB.

Rechtsgrundlagen: Diverse Verordnungen (siehe Statistik Austria).

Melderkreis: Hinsichtlich der Preisindizes werden monatliche Befragungen von der Statistik Austria direkt oder im Wege von beauftragten Preiserhebungsorganen bei Unternehmen durchgeführt und eine Vielzahl von Preisermittlungen zu einem Index verarbeitet. Zur Berechnung des Tariflohnindex werden die kollektivvertraglichen Mindestlöhne und -gehälter für eine Reihe von Branchen herangezogen.

6.2 Implizite Preisdeflatoren

Beschreibung: Ein Deflator ist ein impliziter Preisindex für eine makroökonomische Größe (wie z. B. BIP, Konsum u. a.). Er ergibt sich, indem man für die Berichtsperiode die nominelle Größe durch die reale Größe dividiert. Die reale Größe wird ermittelt, indem man die verschiedenen Güter und Dienstleistungen der Berichtsperiode mit den Preisen der Basisperiode bewertet.

Quelle: Statistik Austria, WIFO.

6.3 Harmonisierter Verbraucherpreisindex

Beschreibung: Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) dient zur Berechnung der Inflationsrate für die EU und zum internationalen Vergleich des Konvergenzkriteriums der Preisstabilität. Die Preisbasisdaten sind gleich jenen des österreichischen VPI, dem HVPI liegt jedoch ein unterschiedliches Konzept zugrunde (Gewichtung nach Privatem Konsum im Inland). Die Aufschlüsselung erfolgt in zwölf Verbrauchsgruppen gemäß COICOP (Classification of Individual Consumption by Purpose). Für den HVPI wird ein Laspeyres-Kettenindex verwendet. Der Warenkorb des HVPI wird laufend aktualisiert, die Gewichte werden angepasst und das Indexkonzept methodisch verbessert. Konzept und Verfahren wurden und werden durch EU-Verordnungen geregelt.

Quelle: Statistik Austria, Eurostat.

6.4 Nationaler Verbraucherpreisindex

Beschreibung: Die Berechnung der Preisindizes erfolgt nach dem Laspeyres-Konzept. Preise bzw. Preisindizes auf der Verbraucherebene, wie der Verbraucherpreisindex (VPI), enthalten die direkten und indirekten Steuern. Der Index liefert einerseits ein sehr detailliertes Bild über die Preisentwicklung und bildet andererseits in vielen Bereichen auch die Basis für Wertsicherungen und Lohnverhandlungen. Besonders bedeutend und dementsprechend bekannt ist der VPI als Indikator für die Messung der Inflation in Österreich.

Laut EU-Verordnung (EC Nr. 2494/95) haben Revisionen in Fünf-Jahres-Intervallen zu erfolgen. Ziel ist, den Warenkorb repräsentativ für das aktuelle Konsumverhalten der privaten Haushalte zu gestalten. Im Jahr 2010 wurde von Statistik Austria der Warenkorb der beiden Verbraucherpreisindizes VPI und HVPI und deren Gewichtung überarbeitet und neu erstellt. Grundlagen für die Gewichtungsstruktur sind die Daten des privaten Konsums aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung für das Jahr 2009 und die von Anfang April 2009 bis Anfang Mai 2010 durchgeführte Konsumerhebung. Ab dem Wert für Jänner 2011 publiziert die Statistik Austria den neuen Verbraucherpreisindex mit dem Basisjahr 2010. Gleichzeitig wurde bei dieser Revision eine Methodenänderung für den VPI durchgeführt. Wie beim HVPI seit mehreren Jahren üblich, wird nun auch der VPI als Kettenindex berechnet. Ein wichtiger Vorteil zum Festbasisindex besteht darin, dass kleinere Änderungen des Warenkorbs und der Gewichtung nun jährlich durchgeführt werden können.

Der Warenkorb umfasst rund 800 verschiedene Waren und Dienstleistungen, deren Preise (rund 40.000) monatlich in 4.200 Geschäften in 20 Städten erhoben werden.

Die Güter des VPI-Warenkorbs werden nach dem Verwendungszweck in zwölf Verbrauchsgruppen (COICOP-Hauptgruppen, Classification of Individual Consumption by Purpose) eingeteilt und publiziert. Der VPI 2005 (Gewichtung nach der Konsumerhebung 2004/2005) enthielt 770, der VPI 2000 (Gewichtung nach der Konsumerhebung 1999/2000) enthielt 812, der VPI 96 (Gewichtung nach der Konsumerhebung 1993/94) 710 und der VPI 86 (Gewichtung nach der Konsumerhebung 1984) 615 Waren und Dienstleistungen.

Quelle: Statistik Austria, OeNB.

6.5 Baupreis- und Baukostenindex

Beschreibung: Die Grundlage für den Baupreisindex bilden jene Preise (vierteljährlich), zu welchen Bauarbeiten vergeben werden. Im Hochbau stammen die Preise von den Bauunternehmen, in den Sparten Straßen-, Brücken- und sonstiger Tiefbau von den Landesdirektionen. Gewichtung: 53,8% Hochbau, 46,2% Tiefbau.

Nähere Informationen (derzeit noch zur Basis 2005) finden Sie unter: http://www.statistik.at/web_de/wcmsprod/groups/gd/documents/stdok/014380.pdf

Baumeisterarbeiten insgesamt bzw. Gesamtbaukosten insgesamt im Wohnhaus- und Siedlungsbau (insgesamt = Lohn und Sonstiges). Die Berechnung (exklusive Mehrwertsteuer) beruht auf einem gesamtösterreichischen Warenkorb, der 2010 revidiert wurde, um aktuelle Bautechnologien berücksichtigen zu können.

Nähere Informationen sowie die Verkettungsfaktoren zum BKI 2005, 2000 und 1990 finden Sie unter:

http://www.statistik.at/web_de/wcmsprod/groups/gd/documents/stddok/014380.pdf

Quelle: Statistik Austria, OeNB.

6.6 Immobilienpreisindex

Beschreibung: Für die Berechnung des Immobilienpreisindex dient der Preis je Quadratmeter für neue und gebrauchte Eigentumswohnungen und Einfamilienhäuser.

Quelle: OeNB, Austria Immobilienbörse (AIB) – TU Wien – Institut für Stadt- und Regionalforschung (SRF).

6.7 Tariflohnindex

Beschreibung: Der Tariflohnindex 06 (Basis: Jahresdurchschnitt 2006 = 100) misst die Mindestlohnentwicklung in Österreich. Der TLI ist ein bedeutendes Bewertungskriterium für Lohn- und Gehaltsverhandlungen und stellt gemeinsam mit anderen Messzahlen zur Lohn- und Preisentwicklung einen wichtigen und sehr aktuellen Wirtschaftsindikator dar.

Basis 2006 = 100 (ab Jänner 2007).

Verkettungsfaktoren zum TLI 1986 = 100: Tariflohnindex gesamt: 1,888; Angestellte: 1,928; Arbeiter, Arbeiterinnen: 1,992 und öffentlich Bedienstete: 1,687.

Nähere Informationen finden Sie unter: http://www.statistik.at/web_de/wcmsprod/groups/gd/documents/stddok/029909.pdf

Quelle: Statistik Austria, OeNB.

6.8 Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit

Beschreibung: Dieser Indikator entspricht einem real-effektiven Wechselkursindex des Euro auf Basis des österreichischen Außenhandels. Die Berechnung der effektiven Wechselkursindizes des Euro basiert auf der Außenhandelsstruktur des Euroraums insgesamt. Der Intra-EU-12-Handel bleibt bei der Berechnung effektiver Wechselkurse des Euro außer Betracht. Die berechneten Indizes für Österreich beruhen bezüglich Industrie (SITC 5 bis 8)- und Reiseverkehrsexporten auf einer nach Ziel- und Konkurrenzländern nahezu vollständig differenzierten Abbildung des österreichischen Außenhandelsgefüges. Basis des Index (= 100) ist das 1. Quartal 1999. Die Berechnung des real-effektiven Wettbewerbsfähigkeitsindex erfolgt aus Gründen der raschen und verlässlichen Verfügbarkeit auf Basis der Verbraucherpreise. Das Inflationsdifferenzial entspricht der Relation des österreichischen HVPI zum gewogenen Durchschnitt der Verbraucherpreisindizes aller Handelspartner Österreichs. Dem Gewichtungsschema liegen – in Übereinstimmung mit den effektiven Wechselkursindizes der EZB – Berechnungen auf Grundlage von arithmetischen Durchschnitten der Periode 1995 bis 1997 zugrunde. Die im Index der preislichen Wettbewerbsfähigkeit insgesamt erfassten Ziel- und Konkurrenzländer erreichen eine Dimension von 52 Ländern, der Warenkorb reduziert sich seit Anfang 1999 von 52 auf 43 Währungen bzw. seit Anfang 2001 auf 42 Währungen.

Quelle: WIFO.

6.9 Internationale Rohstoffpreise

Beschreibung: Der Rohölpreis ist eine wichtige Einflussgröße auf die Preisentwicklung der Industrieländer: Angeführt werden die für Europa wichtigsten Rohölsorten (Arabian Light und Nordsee Brent) in USD je Barrel (= 159 Liter). Zusätzlich wird der Gesamtrohstoffindex des Hamburgischen Weltwirtschaftsinstituts (HWWI) mit und ohne Energie dargestellt.

Quelle: Thomson Reuters, HWWI.

7 Realwirtschaftliche Indikatoren

7.1 Ausgewählte volkswirtschaftliche Kennziffern

Beschreibung: Den Indikatoren dieser Tabelle kommt in der wirtschaftspolitischen Diskussion eine wichtige Bedeutung zu. Sie charakterisieren die Leistung der österreichischen Volkswirtschaft aus verschiedenen Blickwinkeln und werden für Fragen zur Wettbewerbsfähigkeit, Standortwahl sowie für internationale Vergleiche bevorzugt verwendet. Es handelt sich zumeist

um Relativzahlen, bei denen zwei Niveaugrößen (z. B. Forschungsausgaben und BIP, jeweils in Mio EUR) in Beziehung gesetzt werden. Die Definitionen der einzelnen Indikatoren sind als Fußnoten in der Tabelle angeführt.

Quelle: OeNB, Statistik Austria, WIFO.

7.2.1 Prognose der wichtigsten Wirtschaftsindikatoren – Österreichische Prognoseinstitute

Beschreibung: Prognosedaten der wichtigsten wirtschaftlichen Indikatoren für Österreich werden von der OeNB und ausgewählten inländischen Prognoseinstituten veröffentlicht.

Quelle: OeNB, WIFO, IHS.

7.2.2 Prognose der wichtigsten Wirtschaftsindikatoren – Internationale Prognoseinstitute

Beschreibung: Prognosedaten der wichtigsten wirtschaftlichen Indikatoren für Österreich werden von ausgewählten ausländischen Prognoseinstituten veröffentlicht.

Quelle: Europäische Kommission, IWF, OECD.

7.3 Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

Beschreibung: Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) zu Marktpreisen ist ein Maß für das Ergebnis der Produktionstätigkeit der gebietsansässigen produzierenden Einheiten.

Drei Arten der Ermittlung des BIP sind möglich:

- Das BIP ist gleich der Summe der Bruttowertschöpfung der institutionellen Sektoren oder Wirtschaftsbereiche (nach Abzug der unterstellten Bankgebühren) zuzüglich der Gütersteuern und abzüglich der Gütersubventionen (die nicht nach Sektoren und Wirtschaftsbereichen aufgliedert werden); es ist ferner der Saldo des Produktionskontos der gesamten Volkswirtschaft.
- Das BIP ist gleich der gesamten letzten Verwendung von Waren und Dienstleistungen durch gebietsansässige institutionelle Einheiten (Konsum und Bruttoinvestitionen) zuzüglich der Exporte und abzüglich der Importe von Waren und Dienstleistungen.
- Das BIP ist gleich den auf der Verwendungsseite des Einkommensentstehungskontos der gesamten Volkswirtschaft ausgewiesenen Positionen (Arbeitnehmerentgelt, Produktions- und Importabgaben abzüglich Subventionen, Bruttobetriebsüberschuss und Selbstständigeneinkommen der gesamten Volkswirtschaft) vor Abzug der Abschreibungen.

Der Konjunkturindikator der OeNB ist eine Prognose des Wachstums des realen BIP für das laufende und das kommende Quartal.

Quelle: OeNB, Statistik Austria, WIFO.

Rechtsgrundlagen: Verordnungen (siehe Statistik Austria).

7.4 Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts im Euroraum

Beschreibung: Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) zu Marktpreisen ist ein Maß für das Ergebnis der Produktionstätigkeit der gebietsansässigen produzierenden Einheiten.

Drei Arten der Ermittlung des BIP sind möglich:

- Das BIP ist gleich der Summe der Bruttowertschöpfung der institutionellen Sektoren oder Wirtschaftsbereiche (nach Abzug der unterstellten Bankgebühren) zuzüglich der Gütersteuern und abzüglich der Gütersubventionen (die nicht nach Sektoren und Wirtschaftsbereichen aufgliedert werden); es ist ferner der Saldo des Produktionskontos der gesamten Volkswirtschaft.
- Das BIP ist gleich der gesamten letzten Verwendung von Waren und Dienstleistungen durch gebietsansässige institutionelle Einheiten (Konsum und Bruttoinvestitionen) zuzüglich der Exporte und abzüglich der Importe von Waren und Dienstleistungen.
- Das BIP ist gleich den auf der Verwendungsseite des Einkommensentstehungskontos der gesamten Volkswirtschaft ausgewiesenen Positionen (Arbeitnehmerentgelt, Produktions- und Importabgaben abzüglich Subventionen, Bruttobetriebsüberschuss und Selbstständigeneinkommen der gesamten Volkswirtschaft) vor Abzug der Abschreibungen.

Quelle: Eurostat.

7.5 Entstehung des Bruttoinlandsprodukts

Beschreibung: Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) zu Marktpreisen ist ein Maß für das Ergebnis der Produktionstätigkeit der gebietsansässigen produzierenden Einheiten.

Das BIP auf der Entstehungsseite errechnet sich aus der Summe der Bruttowertschöpfung der institutionellen Sektoren oder Wirtschaftsbereiche (nach

Abzug der unterstellten Bankgebühren) zuzüglich der Gütersteuern und abzüglich der Gütersubventionen (die nicht nach Sektoren und Wirtschaftsbereichen aufgliedert werden); es ist ferner der Saldo des Produktionskontos der gesamten Volkswirtschaft.

Quelle: Statistik Austria, WIFO.

Rechtsgrundlagen: Verordnungen (siehe Statistik Austria).

7.6 Verwendung des Bruttoinlandsprodukts – nominell

Beschreibung: Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) zu Marktpreisen ist ein Maß für das Ergebnis der Produktionstätigkeit der gebietsansässigen produzierenden Einheiten.

Das BIP auf der Verwendungsseite ist gleich der gesamten letzten Verwendung von Waren und Dienstleistungen durch gebietsansässige institutionelle Einheiten (Konsum und Bruttoinvestitionen) zuzüglich der Exporte und abzüglich der Importe von Waren und Dienstleistungen.

Quelle: Statistik Austria, WIFO.

Rechtsgrundlagen: Verordnungen (siehe Statistik Austria).

7.7 Verwendung des Bruttoinlandsprodukts – real auf Vorjahrespreisbasis

Beschreibung: Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) zu Marktpreisen ist ein Maß für das Ergebnis der Produktionstätigkeit der gebietsansässigen produzierenden Einheiten.

Das BIP auf der Verwendungsseite ist gleich der gesamten letzten Verwendung von Waren und Dienstleistungen durch gebietsansässige institutionelle Einheiten (Konsum und Bruttoinvestitionen) zuzüglich der Exporte und abzüglich der Importe von Waren und Dienstleistungen.

Quelle: Statistik Austria, WIFO.

Rechtsgrundlagen: Verordnungen (siehe Statistik Austria).

7.8 Verwendung des Bruttoinlandsprodukts im Euroraum – real

Beschreibung: Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) zu Marktpreisen ist ein Maß für das Ergebnis der Produktionstätigkeit der gebietsansässigen produzierenden Einheiten. Auf der Verwendungsseite wird das BIP als Summe der gesamten letzten Verwendung von Waren und Dienstleistungen durch gebietsansässige institutionelle Einheiten (Konsum und Bruttoinvestitionen) zuzüglich der Exporte und abzüglich der Importe von Waren und Dienstleistungen definiert.

Die reale Größe wird ermittelt, indem man die verschiedenen Güter und Dienstleistungen der Berichtsperiode mit den Preisen der Basisperiode bewertet.

Quelle: Eurostat.

7.9 Wachstumsbeiträge zum Bruttoinlandsprodukt nach Verwendungskategorien

Beschreibung: Angabe der Größenordnungen, mit denen die Verwendungskategorien privater und öffentlicher Konsum, Bruttoinvestitionen und der Außenbeitrag netto im Verlauf eines Jahres zum Wachstum des Bruttoinlandsprodukts beigetragen haben.

Quelle: OeNB, Statistik Austria, WIFO.

7.10 Wachstumsbeiträge zum Bruttoinlandsprodukt nach Verwendungskategorien im Euroraum

Beschreibung: Angabe der Größenordnungen, mit denen die Verwendungskategorien privater und öffentlicher Konsum, Bruttoinvestitionen und der Außenbeitrag netto im Verlauf eines Jahres zum Wachstum des Bruttoinlandsprodukts beigetragen haben.

Quelle: Eurostat.

Methodik: Der Wachstumsbeitrag einer Komponente zu einem Aggregat wird ermittelt, indem die absolute Veränderung der Komponente gegenüber der Vorperiode durch den Wert des Aggregats in der Vorperiode dividiert wird.

7.11 Verteilung des Bruttoinlandsprodukts – nominell

Beschreibung: Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) zu Marktpreisen ist ein Maß für das Ergebnis der Produktionstätigkeit der gebietsansässigen produzierenden Einheiten.

Das BIP auf der Verteilungsseite ist gleich den auf der Verwendungsseite des Einkommensentstehungskontos der gesamten Volkswirtschaft ausgewiesenen Positionen (Arbeitnehmerentgelt, Produktions- und Importabgaben

abzüglich Subventionen, Bruttobetriebsüberschuss und Selbstständigeneinkommen der gesamten Volkswirtschaft) vor Abzug der Abschreibungen.

Quelle: Statistik Austria, WIFO.

Rechtsgrundlagen: Verordnungen (siehe Statistik Austria).

7.11.1 Einkommen und Sparen der Privaten Haushalte und Privaten Organisationen ohne Erwerbszweck

Beschreibung: Die in dieser Tabelle veröffentlichten Zahlen beziehen sich auf den Sektor *Private Haushalte* einschließlich Privater Organisationen ohne Erwerbscharakter (S.14+S.15). Dargestellt werden die laufenden Transaktionen, (verfügbares) *Einkommen, Konsum und Sparen*. Da die unbereinigten Quartalswerte direkt kaum zu interpretieren sind – insbesondere aufgrund der starken und zwischen den einzelnen Komponenten sehr unterschiedlichen saisonalen Schwankungen – werden gleitende Summen über jeweils vier Quartale („rolling years“ bzw. „gleitende Jahre“) ausgewiesen. Die Rechnung erfolgt nur zu laufenden Preisen („nominell“). Grundlage sind die für EU-Zwecke erstellten vierteljährlichen VGR-Konten für alle institutionellen Sektoren.

Das *verfügbare Einkommen* der Privaten Haushalte ist der Saldo aller laufenden einkommensbezogenen Transaktionen (Primäreinkommen und Umverteilung) und setzt sich aus folgenden Komponenten zusammen:

Selbstständigeneinkommen und Betriebsüberschuss, Arbeitnehmerentgelt (Bruttolöhne plus Sozialbeiträge der Arbeitgeber), Vermögenseinkommen, Sozialleistungen (u. a. Pensionen) abzüglich geleisteter Steuern vom Einkommen und Sozialbeiträge, ergänzt um sonstige laufende Transfers.

Das *Sparen* im Sinn der VGR ist jener Teil des (laufenden) verfügbaren Einkommens, der nicht konsumiert wird, und damit für Sachvermögensbildung (im Wesentlichen Investitionen) und Geldvermögensbildung zur Verfügung steht.

Die *Sparquote* ist der Quotient aus Sparen und verfügbarem Einkommen (einschließlich Veränderung betrieblicher Versorgungsansprüche). Üblich sind zwei Sparquotenkonzepte – netto und brutto, je nachdem, ob die Abschreibungen im Selbstständigeneinkommen/Betriebsüberschuss (und damit im verfügbaren Einkommen und im Sparen) berücksichtigt sind oder nicht. Ökonomisch aussagekräftiger ist die verwendete Nettosparquote, die Bruttosparquote hat gewisse Vorteile hinsichtlich der Vergleichbarkeit des Niveaus von Länderdaten.

Quelle: Statistik Austria.

Rechtsgrundlagen: Verordnungen (siehe Statistik Austria).

7.12 Vertrauensindikatoren zur wirtschaftlichen Einschätzung

Beschreibung: Branchen- und Verbraucherumfragen sind qualitative Konjunkturumfragen, die in die kurzfristige Wirtschaftsanalyse einfließen. Während konventionelle ökonomische Wirtschaftsmodelle die Wirtschaftsleistung in stabilen Wachstumsphasen hinreichend gut abbilden, ist eine etwaige Trendumkehr nur begrenzt daraus ablesbar: Für derartige Prognosen wird deswegen immer stärker auf Konjunkturumfragen zurückgegriffen. Damit stellen Branchen- und Verbraucherumfragen eine wesentliche Ergänzung zu quantitativen statistischen Überblicken dar, von denen sie sich hinsichtlich Methodik und Zweck unterscheiden. Die Vorteile des gemeinsamen harmonisierten Programms der EU für Konjunkturumfragen bei Unternehmen und Verbrauchern liegen vor allem in der hohen Umfragefrequenz, der raschen Datenverfügbarkeit und der fortlaufenden Harmonisierung. Der Indikator der wirtschaftlichen Einschätzung (Economic Sentiment Indicator – ESI) wird – wie die meisten Programmbestandteile – monatlich durchgeführt und bietet einen Überblick über Umfrageergebnisse in der Industrie, unter Verbrauchern, im Baugewerbe und im Handel.

Quelle: Europäische Kommission.

7.13 Vertrauensindikatoren zur wirtschaftlichen Einschätzung im Euroraum

Beschreibung: Zur Abbildung und Darstellung der gesamtwirtschaftlichen Tätigkeit kombiniert ein EU-Gesamtindikator für die konjunkturelle Einschätzung die Erwartungen und Beurteilungen der Industrie und der Verbraucher. Aus den Branchen- und Verbraucherumfragen lassen sich diese Einschätzungen und Erwartungen für die verschiedenen Wirtschaftsbereiche – Industrie, Dienstleistungen, Verbraucher, Bauwirtschaft und Einzelhandel – ableiten. Daher besteht der EU-Gesamtindikator für die konjunkturelle Einschät-

zung aus den fünf Branchenindikatoren, die jeweils unterschiedlich gewichtet sind: Vertrauensindikator für die Industrie [40%]; Vertrauensindikator für den Dienstleistungssektor [30%]; Vertrauensindikator für die Verbraucher [20%]; Vertrauensindikator für die Bauwirtschaft [5%]; Vertrauensindikator für den Einzelhandel [5%].

Quelle: Europäische Kommission.

7.14 Vorseilende Konjunkturindikatoren

Beschreibung: Die Zusammenstellung vorseilender Konjunkturindikatoren soll einen Anhaltspunkt über die aktuelle Konjunktursituation in Österreich geben. Da wirtschaftliches Handeln stark von Erwartungen bestimmt wird, sind Befragungen von Unternehmen und Konsumenten dabei von zentraler Bedeutung. Industrieproduktion und Warenexporte stellen aufgrund der raschen Verfügbarkeit der Daten (bis zu drei Monate vor Veröffentlichung der aktuellen BIP-Zahlen) eine wichtige Informationsquelle dar. Schlüsse auf die aktuelle Wirtschaftslage und die Entwicklung in der näheren Zukunft lassen sich auch aus den Ausrüstungsinvestitionen, der konjunktur reagibelsten BIP-Komponente, ziehen.

Quelle: WIFO, GfK Austria GmbH, IFES, Statistik Austria.

7.15 Konsumentenvertrauen

Beschreibung: Die Indikatoren zum Konsumentenvertrauen reflektieren die Einschätzung der Konsumenten zur Wirtschaftslage, zum beabsichtigten Spar- und Konsumverhalten, zur Preisentwicklung sowie zur finanziellen Situation. Aus allen diesen für den Konjunkturverlauf wichtigen Faktoren lässt sich ein Gesamtindikator errechnen, der die Grundstimmung der privaten Haushalte zusammenfasst und daher als wichtiger Vorlaufindikator für die Entwicklung des privaten Konsums gilt; siehe Tabelle 7.12.

Quelle: GfK Austria GmbH.

Methodik: Die Befragung wird monatlich seit Dezember 1995 als repräsentative Stichprobe in Form einer Telefonumfrage bei 1.500 Männern und Frauen ab einem Alter von 15 Jahren durchgeführt.

7.16 Produktionsindex

Beschreibung: Der monatlich berechnete Produktionsindex hat die Aufgabe, unter Ausschaltung der Preisveränderung laufend die Entwicklung der physischen (mengenmäßigen) Produktion der einzelnen Produktionszweige und der Gesamtindustrie zu messen. Die Datengrundlage für alle Indizes bilden die in monatlichen Abständen durchgeführten Konjunkturstatistiken im Produzierenden Bereich. Die Berechnung des Produktionsindex erfolgt ab der Basis 2005 = 100 ausschließlich auf Grundlage von deflationierten Produktionswerten, wobei hauptsächlich, wie auch in der Vergangenheit, die Technische Gesamtproduktion (TP), d. h. die für den Absatz sowie für unternehmensinterne Lieferungen und Leistungen bestimmte Eigenproduktion zuzüglich der durchgeführten Lohnarbeit, herangezogen wird. Bei nicht erhobener Eigenproduktion geht ersatzweise die Abgesetzte Produktion in die Berechnung ein; das gilt für alle Güter des Bauhilfs- und Baubengewerbes sowie für produktbegleitende Dienstleistungen. Die Aufgliederung der produzierenden Bereiche erfolgt nach der ÖNACE-Gliederung. Die Indizes werden arbeitstägig bereinigt.

Quelle: Statistik Austria.

Methodik: Monatsmeldung aus der Konjunkturstatistik.

Melderkreis: Betriebe.

7.17 Arbeitsmarktkennziffern

Beschreibung: Die Statistiken über den österreichischen Arbeitsmarkt beruhen auf Daten des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger (Unselbstständig Beschäftigte) und des Arbeitsmarktservice Österreich (Arbeitslosigkeit und Stellenangebot). Die Arbeitslosenquote ist der Anteil der Arbeitslosen am Arbeitskräftepotenzial. Die Daten, die branchenweise und regional disaggregiert verfügbar sind, werden monatlich erhoben und gehören zu den am schnellsten aufbereiteten Wirtschaftsindikatoren in Österreich. Bereits wenige Tage nach dem Berichtsmontat werden die Daten von den jeweiligen Quellen veröffentlicht. Darüber hinaus sind für alle in der Tabelle dargestellten Reihen sehr lange Zeitreihen verfügbar; Revisionen sind kaum notwendig.

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; AMS Österreich, Eurostat.

Melderkreis: Die Beschäftigtendaten werden von den Krankenkassen an den Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger gemeldet. Daten zur Arbeitslosigkeit und zum Stellenmarkt werden von den Arbeitsämtern an das Arbeitsmarktservice gemeldet.

7.18 Handelsumsätze und Kfz-Zulassungen

Beschreibung: Die Handels- und Kfz-Zulassungsstatistik bilden einerseits wichtige Konjunkturindikatoren und andererseits eine wesentliche Datengrundlage für die Berechnung der Verwendungsseite des BIP. Die Statistik der Kfz-Zulassungen dient zudem als Basis für das Gewichtungsschema der Position „Kauf von Fahrzeugen“ des VPI und des HVPI.

Handelsumsätze: Die Grundgesamtheit für die Auswahl der Stichprobeneinheiten für die monatliche Konjunkturerhebung im Handel ab Jänner 1999 besteht aus allen Unternehmen der Bereichszählung 1995 der ÖNACE-Klassen zuzüglich der entsprechenden Neuzugänge im Unternehmensregister bis zum Zeitpunkt der Auswahl. Der Stichprobenumfang beträgt rund 6.400 Unternehmen, das sind rund 8% der Grundgesamtheit. Die Hauptschichtung erfolgt nach 57 Branchen und innerhalb dieser nach branchenspezifischen Umsatzschichten.

Kfz: Bei den in der Tabelle ausgewiesenen Daten handelt es sich lediglich um neu zum Verkehr zugelassene Kraftfahrzeuge.

Quelle: Statistik Austria.

Melderkreis: Handel: Unternehmen, die eine Tätigkeit ausüben, die gemäß der Systematik der Wirtschaftstätigkeiten – ÖNACE 1995 – dem Abschnitt G „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern“ mit Ausnahme der Gruppe 52.7 „Reparatur von Gebrauchsgütern“ zuzuordnen ist.

Kfz-Zulassungsstatistik: Die Kfz-Statistik ist eine Sekundärstatistik, die auf Basis der vom Verband der Versicherungsunternehmen Österreichs täglich an die Statistik Austria übermittelten Datenfiles erstellt wird.

7.19 Gebarungserfolg des Bundes

Beschreibung: Gemäß § 16 Abs. 1 Bundeshaushaltsgesetz (BHG) ist der Bundeshaushalt seit 1988 in einen Allgemeinen Haushalt und einen Ausgleichshaushalt (Finanzierungshaushalt: Ausgaben für die Rückzahlung und Einnahmen aus der Aufnahme von Finanzschulden bzw. von Kassenstärkungsoperationen) zu gliedern. Die Ausgaben werden durch Einnahmen (Steuern, Gebühren etc.) bzw. – sofern diese nicht ausreichen – durch die Aufnahme von Finanzschulden finanziert. Wenn von einem Budgetdefizit (Abgang) oder einem Budgetüberschuss in dieser Tabelle gesprochen wird, ist nicht der Saldo des Gesamthaushalts, sondern der Saldo des Allgemeinen Haushalts gemeint.

Quelle: BMF.

7.20 Abgabenerfolg des Bundes

Beschreibung: Gesamtheit aller vom Bund eingehobenen öffentlichen Abgaben (Steuereinnahmen des Bundes, gemeinschaftliche Bundesabgaben) gemäß Bundesfinanzgesetz (Kapitel 52 bis Ende 2008; Untergliederung 16 seit 2009).

Quelle: BMF.

7.21 Finanzschuld des Bundes

Beschreibung: Verpflichtungen aus Finanzschulden des Bundes.

Titrierte Schuld: Verschuldung, die vom Inhaber formlos übertragen wird. Nichttitrierte Schuld: Verschuldung in Form von Direktkrediten und Darlehen.

Euro-Schuld: Verpflichtungen aus Finanzschulden in Euro seit Anfang 1999 (bis Ende 1998 Schilling-Schuld).

Fremdwährungsschuld: Nicht auf Euro lautende Verpflichtungen aus Finanzschulden. Die Umrechnung erfolgt mit Devisenmittelkursen zum Jahresultimo.

Quelle: BMF, ÖBFA, Staatsschuldenausschuss.

7.22 Finanzschuldenaufwand des Bundes

Beschreibung: Tilgungs-, Zinsen- und sonstiger Aufwand (Provisionen, Emissionskosten) für die Finanzschuld des Bundes einschließlich Währungstauschverträge (Swaps). Währungstauschverträge sind Verträge, in denen die Vertragspartner vereinbaren, jeweils die Verpflichtungen (Zinsen- und/oder Tilgungszahlungen) aus Kreditaufnahmen der anderen Partei zu übernehmen.

Quelle: BMF, ÖBFA.

7.23 Staatsquoten

Beschreibung: Struktur der Einnahmen und Ausgaben: Gesamteinnahmen und -ausgaben des Staates (Bund, Länder, Gemeinden, Sozialversicherungsträger) gemessen am nominellen Bruttoinlandsprodukt; abgeleitet aus den nichtfinanziellen Konten des Sektors Staat gemäß ESVG 95; exklusive EU-Transaktionen.

Quelle: Statistik Austria.

7.24.1 Fiskalindikatoren laut Maastricht – Budgetäre Notifikation

Beschreibung: Die budgetäre Notifikation ist eine Meldeverpflichtung der EU-Länder an die Europäische Kommission zu Verschuldungs- und Defizitdaten des Staates (Bund, Länder, Gemeinden, Sozialversicherungsträger) gemäß EU-Verordnung 2223/96 i. d. g. F., die zweimal jährlich erfolgt (jeweils Ende März und Ende September). Die hier ausgewiesenen Daten geben jeweils die aktuelle budgetäre Notifikation wieder. Nachträgliche Datenrevisionen werden nicht berücksichtigt.

Quelle: Statistik Austria, BMF, WIFO.

7.24.2 Fiskalindikatoren laut Maastricht – Aktuelle Entwicklung

Beschreibung: Daten im Sinne der budgetären Notifikation unter Berücksichtigung zwischenzeitlicher aktueller Datenrevisionen.

Die budgetäre Notifikation ist eine Meldeverpflichtung der EU-Länder an die Europäische Kommission zu Verschuldungs- und Defizitdaten des Staates (Bund, Länder, Gemeinden, Sozialversicherungsträger) gemäß EU-Verordnung 2223/96 i. d. g. F.

Quelle: Statistik Austria, BMF, WIFO.

8 Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung

8.1.1 Geldvermögen – Gesamtwirtschaft (Inland)

Beschreibung: Diese Tabelle zeigt die finanziellen Vermögensbestände der inländischen Volkswirtschaft und beinhaltet die Finanzierungsinstrumente Währungsgold, Sonderziehungsrechte, Bargeld und Einlagen, Wertpapiere, Kredite, Anteilspapiere und Investmentzertifikate, ebenso wie versicherungstechnische Rückstellungen, Ansprüche gegenüber Pensionskassen und Mitarbeitervorsorgekassen und sonstige Forderungen einschließlich Handelskrediten. Jedes Finanzierungsinstrument wird gegliedert nach den Emittentensektoren, soweit im jeweiligen Fall angezeigt.

Quelle: OeNB.

Rechtsgrundlagen: EU-Verordnung 2223/96.

Methodik: Vollerhebungen aus Primärstatistiken, eigene Berechnungen inklusive Schätzungen, vierteljährliche Berechnungen.

Melderkreis: OeNB, FMA, Statistik Austria.

8.1.2 Geldvermögensbildung – Gesamtwirtschaft (Inland)

Beschreibung: Diese Tabelle zeigt die finanziellen Investitionen der inländischen Volkswirtschaft und beinhaltet die Finanzierungsinstrumente Währungsgold, Sonderziehungsrechte, Bargeld und Einlagen, Wertpapiere, Kredite, Anteilspapiere und Investmentzertifikate, ebenso wie versicherungstechnische Rückstellungen, Ansprüche gegenüber Pensionskassen und Mitarbeitervorsorgekassen und sonstige Forderungen einschließlich Handelskrediten. Jedes Finanzierungsinstrument wird gegliedert nach den Emittentensektoren, soweit im jeweiligen Fall angezeigt.

Quelle: OeNB.

Rechtsgrundlagen: EU-Verordnung 2223/96.

Methodik: Vollerhebungen aus Primärstatistiken, eigene Berechnungen inklusive Schätzungen, jährliche Berechnungen.

Melderkreis: OeNB, FMA, Statistik Austria.

8.1.3 Verpflichtungen – Gesamtwirtschaft (Inland)

Beschreibung: Diese Tabelle zeigt die finanziellen Verpflichtungen der inländischen Volkswirtschaft und beinhaltet die Finanzierungsinstrumente Bargeld und Einlagen, Wertpapiere, Kredite, Anteilspapiere und Investmentzertifikate, ebenso wie versicherungstechnische Rückstellungen, Ansprüche gegenüber Pensionskassen und Mitarbeitervorsorgekassen und sonstige Verbindlichkeiten einschließlich Handelskrediten. Jedes Finanzierungsinstrument wird gegliedert nach den Gläubigersektoren, soweit im jeweiligen Fall angezeigt.

Quelle: OeNB.

Rechtsgrundlagen: EU-Verordnung 2223/96.

Methodik: Vollerhebungen aus Primärstatistiken, eigene Berechnungen inklusive Schätzungen, jährliche Berechnungen.

Melderkreis: OeNB, FMA, Statistik Austria.

8.1.4 Finanzierung – Gesamtwirtschaft (Inland)

Beschreibung: Diese Tabelle zeigt die Finanzierungen der inländischen Volkswirtschaft und beinhaltet die Finanzierungsinstrumente Bargeld und Einlagen, Wertpapiere, Kredite, Anteilspapiere und Investmentzertifikate, ebenso wie versicherungstechnische Rückstellungen, Ansprüche gegenüber Pensionskassen und Mitarbeitervorsorgekassen und sonstige Verbindlichkeiten einschließlich Handelskrediten. Jedes Finanzierungsinstrument wird gegliedert nach den Gläubigersektoren, soweit im jeweiligen Fall angezeigt.

Quelle: OeNB.

Rechtsgrundlagen: EU-Verordnung 2223/96.

Methodik: Vollerhebungen aus Primärstatistiken, eigene Berechnungen inklusive Schätzungen, jährliche Berechnungen.

Melderkreis: OeNB, FMA, Statistik Austria.

8.2.1 Geldvermögen – Nichtfinanzielle Unternehmen

Beschreibung: Diese Tabelle zeigt die finanziellen Vermögensbestände des volkswirtschaftlichen Sektors nichtfinanzielle Unternehmen und beinhaltet die Finanzierungsinstrumente Bargeld und Einlagen, Wertpapiere, Kredite, Anteilspapiere und Investmentzertifikate, ebenso wie versicherungstechnische Rückstellungen aus Kranken-, Schadens- und Unfallversicherungen und sonstige Forderungen einschließlich Handelskrediten. Jedes Finanzierungsinstrument wird gegliedert nach den Emittentensektoren, soweit im jeweiligen Fall angezeigt.

Quelle: OeNB.

Rechtsgrundlagen: EU-Verordnung 2223/96.

Methodik: Vollerhebungen aus Primärstatistiken, eigene Berechnungen inklusive Schätzungen, jährliche Berechnungen.

Melderkreis: OeNB, FMA, Statistik Austria.

8.2.2 Geldvermögensbildung – Nichtfinanzielle Unternehmen

Beschreibung: Diese Tabelle zeigt die finanziellen Investitionen des volkswirtschaftlichen Sektors nichtfinanzielle Unternehmen und beinhaltet die Finanzierungsinstrumente Bargeld und Einlagen, Wertpapiere, Kredite, Anteilspapiere und Investmentzertifikate, ebenso wie versicherungstechnische Rückstellungen aus Kranken-, Schadens- und Unfallversicherungen und sonstige Forderungen einschließlich Handelskrediten. Jedes Finanzierungsinstrument wird gegliedert nach den Emittentensektoren, soweit im jeweiligen Fall angezeigt.

Quelle: OeNB.

Rechtsgrundlagen: EU-Verordnung 2223/96.

Methodik: Vollerhebungen aus Primärstatistiken, eigene Berechnungen inklusive Schätzungen, jährliche Berechnungen.

Melderkreis: OeNB, FMA, Statistik Austria.

8.2.3 Verpflichtungen – Nichtfinanzielle Unternehmen

Beschreibung: Diese Tabelle zeigt die finanziellen Verpflichtungen des volkswirtschaftlichen Sektors nichtfinanzielle Unternehmen und beinhaltet die Finanzierungsinstrumente Bargeld und Einlagen, Wertpapiere, Kredite, Anteilspapiere und sonstige Verbindlichkeiten einschließlich Handelskrediten. Jedes Finanzierungsinstrument wird gegliedert nach den Gläubigersektoren, soweit im jeweiligen Fall angezeigt.

Quelle: OeNB.

Rechtsgrundlagen: EU-Verordnung 2223/96.

Methodik: Vollerhebungen aus Primärstatistiken, eigene Berechnungen inklusive Schätzungen, jährliche Berechnungen.

Melderkreis: OeNB, FMA, Statistik Austria.

8.2.4 Finanzierung – Nichtfinanzielle Unternehmen

Beschreibung: Diese Tabelle zeigt die Finanzierungen des volkswirtschaftlichen Sektors nichtfinanzielle Unternehmen und beinhaltet die Finanzierungsinstrumente Bargeld und Einlagen, Wertpapiere, Kredite, Anteilspapiere und sonstige Verbindlichkeiten einschließlich Handelskrediten. Jedes Finanzierungsinstrument wird gegliedert nach den Gläubigersektoren, soweit im jeweiligen Fall angezeigt.

Quelle: OeNB.

Rechtsgrundlagen: EU-Verordnung 2223/96.

Methodik: Vollerhebungen aus Primärstatistiken, eigene Berechnungen inklusive Schätzungen, jährliche Berechnungen.

Melderkreis: OeNB, FMA, Statistik Austria.

8.3.1 Geldvermögen – Private Haushalte

Beschreibung: Diese Tabelle zeigt die finanziellen Vermögensbestände des volkswirtschaftlichen Sektors private Haushalte und beinhaltet die Finanzierungsinstrumente Bargeld und Einlagen, Wertpapiere, Kredite, Anteilspapiere und Investmentzertifikate, ebenso wie versicherungstechnische Rückstellungen aus Lebens-, Kranken-, Schadens- und Unfallversicherungen, Ansprüche gegenüber Pensionskassen und Mitarbeiter-vorsorgekassen und sonstige Forderungen einschließlich Handelskrediten. Jedes Finanzierungsinstrument wird gegliedert nach den Emittentensektoren, soweit im jeweiligen Fall angezeigt.

Quelle: OeNB.

Rechtsgrundlagen: EU-Verordnung 2223/96.

Methodik: Vollerhebungen aus Primärstatistiken, eigene Berechnungen inklusive Schätzungen, jährliche Berechnungen.

Melderkreis: OeNB, FMA, Statistik Austria.

8.3.2 Geldvermögensbildung – Private Haushalte

Beschreibung: Diese Tabelle zeigt die finanziellen Investitionen des volkswirtschaftlichen Sektors private Haushalte und beinhaltet die Finanzierungsinstrumente Bargeld und Einlagen, Wertpapiere, Kredite, Anteilspapiere und Investmentzertifikate, ebenso wie versicherungstechnische Rückstellungen aus Lebens-, Kranken-, Schadens- und Unfallversicherungen, Ansprüche gegenüber Pensionskassen und Mitarbeiter-vorsorgekassen und sonstige Forderungen einschließlich Handelskrediten. Jedes Finanzierungsinstrument wird gegliedert nach den Emittentensektoren, soweit im jeweiligen Fall angezeigt.

Quelle: OeNB.

Rechtsgrundlagen: EU-Verordnung 2223/96.

Methodik: Vollerhebungen aus Primärstatistiken, eigene Berechnungen inklusive Schätzungen, jährliche Berechnungen.

Melderkreis: OeNB, FMA, Statistik Austria.

8.3.3 Verpflichtungen – Private Haushalte

Beschreibung: Diese Tabelle zeigt die finanziellen Verpflichtungen des volkswirtschaftlichen Sektors private Haushalte und beinhaltet die Finanzierungsinstrumente Kredite und sonstige Verbindlichkeiten einschließlich Handelskrediten. Jedes Finanzierungsinstrument wird gegliedert nach den Gläubigersektoren, soweit im jeweiligen Fall angezeigt.

Quelle: OeNB.

Rechtsgrundlagen: EU-Verordnung 2223/96.

Methodik: Vollerhebungen aus Primärstatistiken, eigene Berechnungen inklusive Schätzungen, jährliche Berechnungen.

Melderkreis: OeNB, FMA, Statistik Austria.

8.3.4 Finanzierung – Private Haushalte

Beschreibung: Diese Tabelle zeigt die Finanzierungen des volkswirtschaftlichen Sektors private Haushalte und beinhaltet die Finanzierungsinstrumente Kredite und sonstige Verbindlichkeiten einschließlich Handelskrediten. Jedes Finanzierungsinstrument wird gegliedert nach den Gläubigersektoren, soweit im jeweiligen Fall angezeigt.

Quelle: OeNB.

Rechtsgrundlagen: EU-Verordnung 2223/96.

Methodik: Vollerhebungen aus Primärstatistiken, eigene Berechnungen inklusive Schätzungen, jährliche Berechnungen.

Melderkreis: OeNB, FMA, Statistik Austria.

9 Außenwirtschaft

9.1.1 Zahlungsbilanz – Gesamtübersicht – Global

Beschreibung: Die Zahlungsbilanz stellt eine systematische Erfassung der grenzüberschreitenden Transaktionen (Rechtsgeschäfte) Österreichs mit dem Ausland dar. Sie setzt sich aus einem realwirtschaftlichen (Leistungsbilanz) und einem finanzwirtschaftlichen Teil (Kapitalbilanz) zusammen und beruht auf dem Prinzip der doppelten Buchhaltung. Methodisch knüpft sie an die internationalen Konventionen des Balance of Payments Manual des IWF und an das System volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen an. Sie unterliegt des Weiteren tourlichen Revisionen und beinhaltet einen hohen Detaillierungsgrad.

Quelle: OeNB, Statistik Austria.

Rechtsgrundlagen: Rechtsgrundlage für die Erstellung:

National: § 44 Nationalbankgesetz, Devisengesetz 2004;
International: SDDS und Articles of Agreements des IWF, EZB-Guideline, EU-Regulation.

Rechtsgrundlage für die Datenerhebung:

§ 44 Nationalbankgesetz, Devisengesetz 2004.

Methodik: Außenhandelsdaten der Statistik Austria. Vor 2006 Devisenstatistisches Meldesystem. Ab 2006 Direkterhebung bei wirtschaftlichen Einheiten abhängig von Schwellenwerten (Konzentrationsstichproben); Erhebung von Wertpapiertransaktionen und -beständen bei Depot führenden Banken auf Einzelwertpapierbasis, Monetärstatistik, administrative Daten; eigene Schätzungen. Die Erhebungen erfolgen je nach Transaktionsart quartalsweise oder monatlich. Vor 2006 Rückrechnungen.

Melderkreis: Banken, Unternehmen, Private, öffentliche Stellen.

9.1.2 Zahlungsbilanz – Gesamtübersicht – Intra-Euroraum

Beschreibung: Die Zahlungsbilanz stellt eine systematische Erfassung der grenzüberschreitenden Transaktionen (Rechtsgeschäfte) Österreichs mit dem Ausland dar. Sie setzt sich aus einem realwirtschaftlichen (Leistungsbilanz) und einem finanzwirtschaftlichen Teil (Kapitalbilanz) zusammen und beruht auf dem Prinzip der doppelten Buchhaltung. Methodisch knüpft sie an die internationalen Konventionen des Balance of Payments Manual des IWF und an das System volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen an. Sie unterliegt des Weiteren tourlichen Revisionen und beinhaltet einen hohen Detaillierungsgrad.

Quelle: OeNB, Statistik Austria.

Rechtsgrundlagen: Rechtsgrundlage für die Erstellung:

National: § 44 Nationalbankgesetz, Devisengesetz 2004;
International: SDDS und Articles of Agreements des IWF, EZB-Guideline, EU-Regulation.

Rechtsgrundlage für die Datenerhebung:

§ 44 Nationalbankgesetz, Devisengesetz 2004.

Methodik: Außenhandelsdaten der Statistik Austria. Vor 2006 Devisenstatistisches Meldesystem. Ab 2006 Direkterhebung bei wirtschaftlichen Einheiten abhängig von Schwellenwerten (Konzentrationsstichproben); Erhebung von Wertpapiertransaktionen und -beständen bei Depot führenden Banken auf Einzelwertpapierbasis, Monetärstatistik, administrative Daten; eigene Schätzungen. Die Erhebungen erfolgen je nach Transaktionsart quartalsweise oder monatlich. Vor 2006 Rückrechnungen.

Melderkreis: Banken, Unternehmen, Private, öffentliche Stellen.

9.1.3 Zahlungsbilanz – Gesamtübersicht – Extra-Euroraum

Beschreibung: Die Zahlungsbilanz stellt eine systematische Erfassung der grenzüberschreitenden Transaktionen (Rechtsgeschäfte) Österreichs mit dem Ausland dar. Sie setzt sich aus einem realwirtschaftlichen (Leistungsbilanz) und einem finanzwirtschaftlichen Teil (Kapitalbilanz) zusammen und beruht auf dem Prinzip der doppelten Buchhaltung. Methodisch knüpft sie an die internationalen Konventionen des Balance of Payments Manual des IWF und an das System volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen an. Sie unterliegt des Weiteren tourlichen Revisionen und beinhaltet einen hohen Detaillierungsgrad.

Quelle: OeNB, Statistik Austria.

Rechtsgrundlagen: Rechtsgrundlage für die Erstellung:

National: § 44 Nationalbankgesetz, Devisengesetz 2004;
International: SDDS und Articles of Agreements des IWF, EZB-Guideline, EU-Regulation.

Rechtsgrundlage für die Datenerhebung:

§ 44 Nationalbankgesetz, Devisengesetz 2004.

Methodik: Außenhandelsdaten der Statistik Austria. Vor 2006 Devisenstatistisches Meldesystem. Ab 2006 Direkterhebung bei wirtschaftlichen Einheiten abhängig von Schwellenwerten (Konzentrationsstichproben); Erhebung von Wertpapiertransaktionen und -beständen bei Depot führenden Banken auf Einzelwertpapierbasis, Monetärstatistik, administrative Daten; eigene Schätzungen. Die Erhebungen erfolgen je nach Transaktionsart quartalsweise oder monatlich. Vor 2006 Rückrechnungen.

Melderkreis: Banken, Unternehmen, Private, öffentliche Stellen.

9.1.4 Zahlungsbilanz – Gesamtübersicht – Intra-EU

Beschreibung: Die Zahlungsbilanz stellt eine systematische Erfassung der grenzüberschreitenden Transaktionen (Rechtsgeschäfte) Österreichs mit dem Ausland dar. Sie setzt sich aus einem realwirtschaftlichen (Leistungsbilanz) und einem finanzwirtschaftlichen Teil (Kapitalbilanz) zusammen und beruht auf dem Prinzip der doppelten Buchhaltung. Methodisch knüpft sie an die internationalen Konventionen des Balance of Payments Manual des IWF und an das System volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen an. Sie unterliegt des Weiteren tourlichen Revisionen und beinhaltet einen hohen Detaillierungsgrad.

Quelle: OeNB, Statistik Austria.

Rechtsgrundlagen: Rechtsgrundlage für die Erstellung: National: § 44 Nationalbankgesetz, Devisengesetz 2004; International: SDDS und Articles of Agreements des IWF, EZB-Guideline, EU-Regulation.

Rechtsgrundlage für die Datenerhebung: § 44 Nationalbankgesetz, Devisengesetz 2004.

Methodik: Außenhandelsdaten der Statistik Austria. Vor 2006 Devisenstatistisches Meldesystem. Ab 2006 Direkterhebung bei wirtschaftlichen Einheiten abhängig von Schwellenwerten (Konzentrationsstichproben); Erhebung von Wertpapiertransaktionen und -beständen bei Depot führenden Banken auf Einzelwertpapierbasis, Monetärstatistik, administrative Daten; eigene Schätzungen. Die Erhebungen erfolgen je nach Transaktionsart quartalsweise oder monatlich. Vor 2006 Rückrechnungen.

Melderkreis: Banken, Unternehmen, Private, öffentliche Stellen.

9.1.5 Zahlungsbilanz – Gesamtübersicht – Extra-EU

Beschreibung: Die Zahlungsbilanz stellt eine systematische Erfassung der grenzüberschreitenden Transaktionen (Rechtsgeschäfte) Österreichs mit dem Ausland dar. Sie setzt sich aus einem realwirtschaftlichen (Leistungsbilanz) und einem finanzwirtschaftlichen Teil (Kapitalbilanz) zusammen und beruht auf dem Prinzip der doppelten Buchhaltung. Methodisch knüpft sie an die internationalen Konventionen des Balance of Payments Manual des IWF und an das System volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen an. Sie unterliegt des Weiteren tourlichen Revisionen und beinhaltet einen hohen Detaillierungsgrad.

Quelle: OeNB, Statistik Austria.

Rechtsgrundlagen: Rechtsgrundlage für die Erstellung: National: § 44 Nationalbankgesetz, Devisengesetz 2004; International: SDDS und Articles of Agreements des IWF, EZB-Guideline, EU-Regulation.

Rechtsgrundlage für die Datenerhebung: § 44 Nationalbankgesetz, Devisengesetz 2004.

Methodik: Außenhandelsdaten der Statistik Austria. Vor 2006 Devisenstatistisches Meldesystem. Ab 2006 Direkterhebung bei wirtschaftlichen Einheiten abhängig von Schwellenwerten (Konzentrationsstichproben); Erhebung von Wertpapiertransaktionen und -beständen bei Depot führenden Banken auf Einzelwertpapierbasis, Monetärstatistik, administrative Daten; eigene Schätzungen. Die Erhebungen erfolgen je nach Transaktionsart quartalsweise oder monatlich. Vor 2006 Rückrechnungen.

Melderkreis: Banken, Unternehmen, Private, öffentliche Stellen.

9.1.6 Leistungsbilanz – Quartalsdaten – Global

Beschreibung: Die Leistungsbilanz ist der realwirtschaftliche Teil der Zahlungsbilanz. Sie umfasst grenzüberschreitende Transaktionen (Rechtsgeschäfte) Österreichs mit dem Ausland. Sie besteht aus den vier Hauptkomponenten Güter; Dienstleistungen, Einkommen und laufende Transfers. Methodisch knüpft sie an die internationalen Konventionen des Balance of Payments Manual des IWF und an das System volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen an. Sie unterliegt des weiteren tourlichen Revisionen und beinhaltet einen hohen Detaillierungsgrad. Credit-Werte zeigen Österreichs Leistungen an das Ausland; Debet-Werte zeigen die vom Ausland angekauften Leistungen.

Quelle: OeNB, Statistik Austria.

Rechtsgrundlagen: Rechtsgrundlage für die Erstellung: National: § 44 Nationalbankgesetz, Devisengesetz 2004; International: SDDS und Articles of Agreements des IWF, EZB-Guideline, EU-Regulation.

Rechtsgrundlage für die Datenerhebung: § 44 Nationalbankgesetz, Devisengesetz 2004.

Methodik: Außenhandelsdaten der Statistik Austria. Vor 2006 Devisenstatistisches Meldesystem. Ab 2006 Direkterhebung bei wirtschaftlichen Einheiten abhängig von Schwellenwerten (Konzentrationsstichproben); Erhebung von Wertpapiertransaktionen und -beständen bei Depot führenden Banken auf Einzelwertpapierbasis, administrative Daten; eigene Schätzungen. Die Erhebungen erfolgen je nach Transaktionsart quartalsweise oder monatlich. Vor 2006 Rückrechnungen.

Melderkreis: Banken, Unternehmen, Private, öffentliche Stellen.

9.2.1 Internationale Vermögensposition – Gesamtübersicht – Global

Beschreibung: Diese Tabelle beinhaltet das Finanzvermögen, das Österreicher im Ausland halten und das Finanzvermögen von Ausländern, das in Österreich gehalten wird.

Die IVP wird zum 31. Dezember eines jeden Jahres erstellt und entspricht im Aufbau und im inhaltlichen Umfang im Wesentlichen den Richtlinien des Balance of Payments Manual des IWF (derzeit 5. Fassung, 1993).

Die Bestände sind zu Marktpreisen (Ultimokurse) bewertet.

Die grenzüberschreitenden Vermögensbestände werden sowohl in Summe (Vermögensposition) dargestellt, als auch gegliedert nach den Finanzierungsinstrumenten Direktinvestitionen, Portfolioinvestitionen, sonstige Investitionen, Finanzderivate und offizielle Währungsreserven. Innerhalb der genannten Aggregate sind jeweils Aktiva (Finanzforderungen), Passiva (Finanzverpflichtungen) sowie der daraus resultierende Saldo (Nettoauslandsvermögensposition) zu finden.

Nettovermögensposition mit positivem Vorzeichen: Österreich ist Nettogläubiger; Nettovermögensposition mit negativem Vorzeichen: Österreich ist Nettoschuldner.

Die im Rahmen der Internationalen Vermögensposition (IVP) sowie in der Zahlungsbilanzstatistik (ZABIL) ausgewiesenen Nettoforderungen/-verpflichtungen Österreichs gegenüber dem Ausland weichen aus methodologischen Gründen vom entsprechenden Wert in der Gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung (GFR) ab. Letztere berücksichtigt im Gegensatz zur IVP auch Verrechnungsforderungen/-verpflichtungen gegenüber dem ESZB, die sich aus der Banknotenemission im Euroraum ergeben. Diese verrechnungstechnischen Intra-ESZB-Salden sind aus gesamtwirtschaftlicher Sicht zur Aufrechterhaltung der Saldenkonsistenz erforderlich, würden aber bei grenzüberschreitender Betrachtungsweise zu einseitigen Verbuchungen und zu einer Statistischen Differenz führen.

Eine detaillierte Beschreibung des Konzepts der IVP ist in Berichte und Studien, Heft 1/1999 enthalten.

Quelle: OeNB.

Rechtsgrundlagen: Rechtsgrundlage für die Erstellung: National: § 44 Nationalbankgesetz, Devisengesetz 2004.

International: SDDS und Articles of Agreements des IWF, EZB-Guideline; Rechtsgrundlage für die Datenerhebung: § 44 Nationalbankgesetz, Devisengesetz 2004.

Methodik: Devisenstatistisches Meldesystem, eigene Berechnungen inklusive Schätzungen.

Melderkreis: Banken, Unternehmen, Private, öffentliche Stellen.

9.2.2 Internationale Vermögensposition – Gesamtübersicht – Intra-Euroraum

Beschreibung: Diese Tabelle beinhaltet das Finanzvermögen, das Österreicher im Ausland halten und das Finanzvermögen von Ausländern, das in Österreich gehalten wird. Die IVP wird zum 31. Dezember eines jeden Jahres erstellt und entspricht im Aufbau und im inhaltlichen Umfang im Wesentlichen den Richtlinien des Balance of Payments Manual des IWF (derzeit 5. Fassung, 1993). Die Bestände sind zu Marktpreisen (Ultimokurse) bewertet. Die Gliederung nach Intra-Euroraum richtet sich nach dem Sitz des ausländischen Geschäftspartners. Die erwähnte regionale Gliederung erfolgt nur für jene Aggregate, für die aussagekräftige regionale Daten vorliegen. Die grenzüberschreitenden Vermögensbestände werden sowohl in Summe (Vermögensposition) dargestellt, als auch gegliedert nach den Finanzierungsinstrumenten Direktinvestitionen, Portfolioinvestitionen, sonstige Investitionen, Finanzderivate und offizielle Währungsreserven. Innerhalb der genannten Aggregate sind jeweils Aktiva (Finanzforderungen), Passiva (Finanzverpflichtungen) sowie der daraus resultierende Saldo (Nettoauslandsvermögensposition) zu finden.

Nettovermögensposition mit positivem Vorzeichen: Österreich ist Nettogläubiger; Nettovermögensposition mit negativem Vorzeichen: Österreich ist Nettoschuldner.

Eine detaillierte Beschreibung des Konzepts der IVP ist in Berichte und Studien, Heft 1/1999 enthalten.

Quelle: OeNB.

Rechtsgrundlagen: Rechtsgrundlage für die Erstellung: National: § 44 Nationalbankgesetz, Devisengesetz 2004.

International: SDDS und Articles of Agreements des IWF, EZB-Guideline; Rechtsgrundlage für die Datenerhebung: § 44 Nationalbankgesetz, Devisengesetz 2004.

Methodik: Devisenstatistisches Meldesystem, eigene Berechnungen inklusive Schätzungen.

Melderkreis: Banken, Unternehmen, Private, öffentliche Stellen.

9.2.3 Internationale Vermögensposition – Gesamtübersicht – Extra-Euroraum

Beschreibung: Diese Tabelle beinhaltet das Finanzvermögen, das Österreicher im Ausland halten und das Finanzvermögen von Ausländern, das in Österreich gehalten wird. Die IVP wird zum 31. Dezember eines jeden Jahres

erstellt und entspricht im Aufbau und im inhaltlichen Umfang im Wesentlichen den Richtlinien des Balance of Payments Manual des IWF (derzeit 5. Fassung, 1993). Die Bestände sind zu Marktpreisen (Ultimokurse) bewertet. Die Gliederung nach Extra-Euroraum richtet sich nach dem Sitz des ausländischen Geschäftspartners. Die erwähnte regionale Gliederung erfolgt nur für jene Aggregate, für die aussagekräftige regionale Daten vorliegen. Die grenzüberschreitenden Vermögensbestände werden sowohl in Summe (Vermögensposition) dargestellt, als auch gegliedert nach den Finanzierungsinstrumenten Direktinvestitionen, Portfolioinvestitionen, sonstige Investitionen, Finanzderivate und offizielle Währungsreserven. Innerhalb der genannten Aggregate sind jeweils Aktiva (Finanzforderungen), Passiva (Finanzverpflichtungen) sowie der daraus resultierende Saldo (Nettoauslandsvermögensposition) zu finden.

Nettovermögensposition mit positivem Vorzeichen: Österreich ist Nettogläubiger; Nettovermögensposition mit negativem Vorzeichen: Österreich ist Nettoschuldner.

Eine detaillierte Beschreibung des Konzepts der IVP ist in Berichte und Studien, Heft 1/1999 enthalten.

Quelle: OeNB.

Rechtsgrundlagen: Rechtsgrundlage für die Erstellung:

National: § 44 Nationalbankgesetz, Devisengesetz 2004.

International: SDDS und Articles of Agreements des IWF, EZB-Guideline; Rechtsgrundlage für die Datenerhebung:

§ 44 Nationalbankgesetz, Devisengesetz 2004.

Methodik: Devisenstatistisches Meldesystem, eigene Berechnungen inklusive Schätzungen.

Melderkreis: Banken, Unternehmen, Private, öffentliche Stellen.

9.2.4 Internationale Vermögensposition – Gesamtübersicht – Intra-EU

Beschreibung: Diese Tabelle beinhaltet das Finanzvermögen, das Österreicher im Ausland halten und das Finanzvermögen von Ausländern, das in Österreich gehalten wird. Die IVP wird zum 31. Dezember eines jeden Jahres erstellt und entspricht im Aufbau und im inhaltlichen Umfang im Wesentlichen den Richtlinien des Balance of Payments Manual des IWF (derzeit 5. Fassung, 1993). Die Bestände sind zu Marktpreisen (Ultimokurse) bewertet. Die Gliederung nach Extra-Euroraum richtet sich nach dem Sitz des ausländischen Geschäftspartners. Die erwähnte regionale Gliederung erfolgt nur für jene Aggregate, für die aussagekräftige regionale Daten vorliegen. Die grenzüberschreitenden Vermögensbestände werden sowohl in Summe (Vermögensposition) dargestellt, als auch gegliedert nach den Finanzierungsinstrumenten Direktinvestitionen, Portfolioinvestitionen, sonstige Investitionen, Finanzderivate und offizielle Währungsreserven. Innerhalb der genannten Aggregate sind jeweils Aktiva (Finanzforderungen), Passiva (Finanzverpflichtungen) sowie der daraus resultierende Saldo (Nettoauslandsvermögensposition) zu finden.

Nettovermögensposition mit positivem Vorzeichen: Österreich ist Nettogläubiger; Nettovermögensposition mit negativem Vorzeichen: Österreich ist Nettoschuldner.

Eine detaillierte Beschreibung des Konzepts der IVP ist in Berichte und Studien, Heft 1/1999 enthalten.

Quelle: OeNB.

Rechtsgrundlagen: Rechtsgrundlage für die Erstellung:

National: § 44 Nationalbankgesetz, Devisengesetz 2004.

International: SDDS und Articles of Agreements des IWF, EZB-Guideline; Rechtsgrundlage für die Datenerhebung:

§ 44 Nationalbankgesetz, Devisengesetz 2004.

Methodik: Devisenstatistisches Meldesystem, eigene Berechnungen inklusive Schätzungen.

Melderkreis: Banken, Unternehmen, Private, öffentliche Stellen.

9.2.5 Internationale Vermögensposition – Gesamtübersicht – Extra-EU

Beschreibung: Diese Tabelle beinhaltet das Finanzvermögen, das Österreicher im Ausland halten und das Finanzvermögen von Ausländern, das in Österreich gehalten wird. Die IVP wird zum 31. Dezember eines jeden Jahres erstellt und entspricht im Aufbau und im inhaltlichen Umfang im Wesentlichen den Richtlinien des Balance of Payments Manual des IWF (derzeit 5. Fassung, 1993). Die Bestände sind zu Marktpreisen (Ultimokurse) bewertet. Die Gliederung nach Extra-Euroraum richtet sich nach dem Sitz des ausländischen Geschäftspartners. Die erwähnte regionale Gliederung erfolgt nur für jene Aggregate, für die aussagekräftige regionale Daten vorliegen. Die grenzüberschreitenden Vermögensbestände werden sowohl in Summe (Vermögensposition) dargestellt, als auch gegliedert nach den Finanzierungsinstrumenten Direktinvestitionen, Portfolioinvestitionen, sonstige Investitio-

nen, Finanzderivate und offizielle Währungsreserven. Innerhalb der genannten Aggregate sind jeweils Aktiva (Finanzforderungen), Passiva (Finanzverpflichtungen) sowie der daraus resultierende Saldo (Nettoauslandsvermögensposition) zu finden.

Nettovermögensposition mit positivem Vorzeichen: Österreich ist Nettogläubiger; Nettovermögensposition mit negativem Vorzeichen: Österreich ist Nettoschuldner.

Eine detaillierte Beschreibung des Konzepts der IVP ist in Berichte und Studien, Heft 1/1999 enthalten.

Quelle: OeNB.

Rechtsgrundlagen: Rechtsgrundlage für die Erstellung:

National: § 44 Nationalbankgesetz, Devisengesetz 2004.

International: SDDS und Articles of Agreements des IWF, EZB-Guideline; Rechtsgrundlage für die Datenerhebung:

§ 44 Nationalbankgesetz, Devisengesetz 2004.

Methodik: Devisenstatistisches Meldesystem, eigene Berechnungen inklusive Schätzungen.

Melderkreis: Banken, Unternehmen, Private, öffentliche Stellen.

9.4 Außenhandel

Beschreibung: Die Außenhandelsstatistik dokumentiert den grenzüberschreitenden Warenverkehr und wurde mit dem Beitritt Österreichs zur EU am 1. Jänner 1995 grundlegend verändert. Seither wird der Außenhandel gemäß INTRASTAT (Warenverkehr mit EU-Staaten) und EXTRASTAT (Warenverkehr mit Drittländern) erhoben. Das Länderverzeichnis für die Außenhandelsstatistik unterscheidet zurzeit rund 235 Länder und Gebiete. In der Einfuhr wird grundsätzlich das Ursprungsland ausgewiesen, in dem die Ware vollständig gewonnen oder hergestellt worden ist. Ist dieses unbekannt, tritt an die Stelle das Versendungsland (das Land, aus dem die Ware in das Erhebungsgebiet verbracht worden ist). In der Ausfuhr wird als Bestimmungsland das Land nachgewiesen, in dem die Ware gebraucht oder verbraucht, be- oder verarbeitet werden soll.

Quelle: Statistik Austria.

Melderkreis: INTRASTAT – Unternehmen, die jährlich mehr als 200.000 EUR Warenverkehr haben inklusive Zuschätzungen von Firmen, die diesen Wert nicht erreicht haben (rund 2% der innergemeinschaftlichen Warenbewegungen).

9.5 Tourismus: Nächtigungen in Österreich

Beschreibung: Österreichs Beherbergungsbetriebe melden monatlich alle Ankünfte und Übernachtungen von Gästen in der Gliederung nach Unterkunftsarten und Herkunftsländern. Gäste sind Urlauber, Geschäftsreisende, Kurgäste und andere Personen, die nicht länger als zwei Monate in einem Beherbergungsbetrieb nächtigen und zwar gleichgültig, ob entgeltlich oder unentgeltlich.

Quelle: Statistik Austria.

Methodik: Die Erhebung erfolgt durch die Gemeinden mittels Meldeblättern (Durchschlag des Gästebuchblattes) oder Betriebsbögen. Die Daten werden monatlich von rund 1.500 Gemeinden Österreichs an Statistik Austria gemeldet. Dabei handelt es sich in der Regel um Gemeinden, die zumindest 3.000 Nächtigungen pro Jahr verzeichnen.

10 Internationale Vergleiche

Der Vergleichbarkeit wegen werden Quellen internationaler Organisationen herangezogen. Daher können die Daten für Österreich, wie sie in den Tabellengruppen 1 bis 9 ausgewiesen sind, abweichen.

10.1 Währungsreserven ohne Gold

Beschreibung: Gemäß dem Zahlungsbilanzhandbuch des IWF (5. Auflage) umfassen die Währungsreserven ohne Gold Sonderziehungsrechte (SZR), Reserveposition beim IWF, Kredite an den IWF, Einlagen bei ausländischen Banken, ausländische Schatzwechsel, ausländische Inhaberanleihen, Kredite an ausländische Banken, aufgelaufene Zinsen. Die Bewertung erfolgt zum Marktpreis.

Quelle: EZB, Thomson Reuters.

10.2 Goldreserven

Beschreibung: Gold und Goldforderungen der Notenbanken: physisches Gold (z. B. Barren, Münzen) und nicht physisches Gold (z. B. Goldeinlagen).

Quelle: EZB, Thomson Reuters.

10.3 Geldmenge M3

Beschreibung: Das Geldmengenaggregat M3 lässt sich wie folgt darstellen: M3 ist die Summe der Kredite an Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet plus den Nettoforderungen an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets minus längerfristige finanzielle Verbindlichkeiten plus sonstige Gegenposten.

Quelle: EZB, Thomson Reuters, Eurostat.

10.4 Leitzinssätze

Beschreibung: Kurzfristiger Zinssatz, dessen Veränderung andere Zinssätze beeinflusst. Als Leitzins bezeichnet man vor allem Zinssätze, die von einer Zentralbank im Rahmen ihrer geldpolitischen Maßnahmen festgesetzt werden können.

Quelle: Eurostat, Sveriges Riksbank, Schweizerische Nationalbank, Thomson Reuters.

10.5 Drei-Monats-Zinssätze

Beschreibung: Durchschnittszinssatz, zu dem ein erstklassiges Kreditinstitut bereit ist, einem anderen Kreditinstitut mit höchster Bonität Gelder zur Verfügung zu stellen. Dieser Zinssatz wird täglich für Interbankeinlagen mit Laufzeiten bis zu zwölf Monaten berechnet. In dieser Tabelle werden die Drei-Monats-Zinssätze als Richtsatz für kurzfristige Zinssätze dargestellt.

Quelle: EZB, Thomson Reuters.

10.6 Renditen langfristiger staatlicher Schuldverschreibungen

Beschreibung: Die Richtlinien des im Maastrichter Vertrag festgelegten Konvergenzkriteriums für langfristige Zinssätze für die WWU verlangen, dass es sich bei den Daten um Renditen auf Staatsanleihen des Sekundärmarktes vor Abzug der Steuern mit einer Restlaufzeit von ungefähr zehn Jahren handelt.

Quelle: EZB, Thomson Reuters, Eurostat, Norges Bank, Schweizerische Nationalbank.

10.7 Prognosevergleich

Beschreibung: Wirtschaftsprognosen sind eine wesentliche Entscheidungsgrundlage zur Steuerung der Wirtschaftspolitik. Die großen Wirtschaftsinstitutionen veröffentlichen in der Regel zweimal jährlich (üblicherweise im Frühjahr und Herbst) Prognosen für die nächsten zwei Jahre. Die von Experten der EZB erstellten Projektionen (März und September) ergänzen die gesamtwirtschaftlichen Projektionen des Eurosystems, die halbjährlich (Juni und Dezember) von Experten der EZB und der nationalen Zentralbanken des Euro-Währungsgebiets gemeinsam erarbeitet werden.

Quelle: EZB, Europäische Kommission, OECD, IWF.

10.8 Bruttoinlandsprodukt – real

Beschreibung: Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist das Endergebnis aller produktiven Tätigkeiten von gebietsansässigen Produktionseinheiten (ESVG 95, 8.89). Es ist definiert als Wert aller neu erzeugten Waren und Dienstleistungen abzüglich des Werts aller bei ihrer Herstellung verbrauchten Vorleistungen.

Quelle: Eurostat.

10.9 Bruttoinlandsprodukt – je Einwohner in Kaufkraftstandards

Beschreibung: Diese Tabelle zeigt das Bruttoinlandsprodukt (BIP) zu Marktpreisen in Kaufkraftstandards.

Das BIP zu Marktpreisen ist ein Maß für das Ergebnis der Produktionstätigkeit der gebietsansässigen produzierenden Einheiten.

Drei Arten der Ermittlung des BIP sind möglich:

- Das BIP ist gleich der Summe der Bruttowertschöpfung der institutionellen Sektoren oder Wirtschaftsbereiche (nach Abzug der unterstellten Bankgebühren) zuzüglich der Gütersteuern und abzüglich der Gütersubventionen (die nicht nach Sektoren und Wirtschaftsbereichen aufgliedert werden); es ist ferner der Saldo des Produktionskontos der gesamten Volkswirtschaft.
- Das BIP ist gleich der gesamten letzten Verwendung von Waren und Dienstleistungen durch gebietsansässige institutionelle Einheiten (Konsum und Bruttoinvestitionen) zuzüglich der Exporte und abzüglich der Importe von Waren und Dienstleistungen.

- Das BIP ist gleich den auf der Verwendungsseite des Einkommensentstehungskontos der gesamten Volkswirtschaft ausgewiesenen Positionen (Arbeitnehmerentgelt, Produktions- und Importabgaben abzüglich Subventionen, Bruttobetriebsüberschuss und Selbstständigeneinkommen der gesamten Volkswirtschaft) vor Abzug der Abschreibungen.

Wenn sich die wirtschaftlichen Gegebenheiten stark unterscheiden, sind Mengenvergleiche naturgemäß schwierig und daher die Deflationierung von Wertangaben mit Preisindizes die bessere Alternative. Das gilt für räumliche Vergleiche noch mehr als für zeitliche Vergleiche. Mithilfe sorgfältiger Produktbeschreibungen können die Preisrelationen aus dem preisstatistischen Material der einzelnen Länder berechnet werden. Die aus nationalen Währungen ermittelten Preisrelationen führen zum Konzept der Kaufkraftparitäten (KKP). Die Kaufkraftparität der Länder A und B gibt an, wieviel Währungseinheiten des Landes B benötigt werden, um im Land B die Menge eines bestimmten Erzeugnisses zu kaufen, die im Land A mit einer Währungseinheit des Landes A gekauft werden kann. Kaufkraftparitäten für Gütergruppen und für weitere Aggregationsebenen bis zum Bruttoinlandsprodukt ergeben sich aus den Paritäten einzelner Erzeugnisse durch Gewichtung mit den Ausgabenanteilen. Der Preisniveauindex zwischen zwei Ländern ergibt sich, indem die Kaufkraftparität durch den Wechselkurs der beiden Länder dividiert wird.

Quelle: Europäische Kommission.

10.10 Industrier Vertrauen

Beschreibung: Der Vertrauensindikator für die Industrie errechnet sich als das arithmetische Mittel der in Prozentpunkten angegebenen saldierten Meldungen zu den Produktionserwartungen, zur Einschätzung der Auftragslage und zur Beurteilung der Fertigwarenlager (Letztere mit umgekehrtem Vorzeichen). Die Salden sind saisonbereinigt. Diese Werte werden von der Europäischen Kommission einmal monatlich für die EU-Mitgliedstaaten erhoben.

Quelle: Europäische Kommission.

10.11 Verbrauchervertrauen

Beschreibung: Der Vertrauensindikator für die Verbraucher errechnet sich als das arithmetische Mittel der in Prozentpunkten angegebenen saldierten Meldungen zur finanziellen Lage der privaten Haushalte, zur allgemeinen Wirtschaftsentwicklung, zur Einschätzung der künftigen Entwicklung der Arbeitslosigkeit (mit umgekehrtem Vorzeichen) und zur Einschätzung der künftigen Ersparnisbildung jeweils für die nächsten zwölf Monate. Die Salden sind saisonbereinigt. Diese Werte werden von der Europäischen Kommission einmal monatlich für die EU-Mitgliedstaaten erhoben.

Quelle: Europäische Kommission.

10.12 Industrielle Produktion ohne Baugewerbe

Beschreibung: Der Produktionsindex ist ein Konjunkturindikator, der die Produktion und die Tätigkeit der Industrie widerspiegelt. Er misst das Produktionsvolumen in kurzen, regelmäßigen Abständen. In der vorliegenden Tabelle wird das Baugewerbe nicht berücksichtigt.

Quelle: Eurostat, OECD, Fed, METI.

10.13 Produzentenpreisindizes

Beschreibung: Der Index der Erzeugerpreise auf dem Inlandsmarkt für eine wirtschaftliche Tätigkeit (2000 = 100) misst die durchschnittliche Preisentwicklung für alle Waren und Dienstleistungen, die aus dieser Tätigkeit resultieren und auf dem Inlandsmarkt verkauft werden.

Quelle: Eurostat, OECD.

10.14 Verbraucherpreisindizes

Beschreibung: Der Verbraucherpreisindex (VPI) misst die Preisveränderungen aller Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten im städtischen Bereich für Konsumzwecke gekauft werden. Verbrauchsteuer und Umsatzsteuer werden ebenfalls erfasst. Zur Berechnung des VPI werden Preise für Waren und Dienstleistungen, jeweils landesweit in Einzelhandelsgeschäften und bei Dienstleistern, erhoben.

Quelle: Eurostat, Bureau of Labor Statistics, Statistics Bureau of Japan.

10.15 Arbeitslosenquoten

Beschreibung: Die Arbeitslosenquote ist der Anteil der Arbeitslosen an der Erwerbsbevölkerung (Summe der Erwerbstätigen und der Arbeitslosen). Grundlage für diese Definition ist die International Labor Organization.

Quelle: Eurostat, OECD.

10.16 Budgetsalden

Beschreibung: Der Finanzierungssaldo des Staates ist die Differenz zwischen Einnahmen und Ausgaben des Staates. Der Sektor Staat gliedert sich in die Teilsektoren Bund (Zentralstaat), Länder, Gemeinden und Sozialversicherung. Als Bezugsgröße dient das nominelle BIP. Prognosewerte stammen von der jeweils aktuellen Prognose der Europäischen Kommission.

Quelle: Eurostat, OECD.

10.17 Staatsschuldenquoten

Beschreibung: Der Sektor Staat gliedert sich in die Teilsektoren Bund (Zentralstaat), Länder, Gemeinden und Sozialversicherung. Als Schuldenstand gilt der Nominalwert. Fremdwährungsschulden werden zu Devisenmarktkursen (Jahresendstand) in die Landeswährung umgerechnet (mit gesonderten Bestimmungen für Verträge). Die nationalen Daten für den Sektor Staat sind zwischen den Untersektoren konsolidiert. Als Bezugsgröße dient das nominelle BIP.

Quelle: Eurostat, IWF, OECD.

10.18 Leistungsbilanzsalden

Beschreibung: In der Leistungsbilanz werden alle Transaktionen zwischen gebietsansässigen und gebietsfremden Einheiten erfasst, die wirtschaftliche Werte beinhalten (außer den Transaktionen mit finanziellen Werten). Zeitpunkt der Verbuchung: Gemäß dem BPM5 erfolgt die Verbuchung je Geschäftsvorgang (Grundsatz der periodengerechten Zuordnung), d. h., die Transaktionen sind zu verbuchen, wenn der wirtschaftliche Wert geschaffen, umgewandelt, übertragen oder aufgelöst wird. Hauptkriterium ist der – rechtliche oder wirtschaftliche – Eigentumswechsel. Bewertung: grundsätzlich zu Marktpreisen.

Quelle: Europäische Kommission.

Index

Indikatoren, Stichworte

A

Abgabenerfolg des Bundes	7.20
Aktien, börsennotierte	4.2
Aktienindizes	4.3
Arbeitnehmerentgelt	7.11.1
Arbeitslose, vorgemerkte	7.17
Arbeitslosenquoten	7.17, 10.15
ATX	4.3
Aufwendungen (Kreditinstitute)	3.9.1–7
Auslandstöchter, -zweignstellen der Kreditinstitute	3.2
Auslandsobligo der Kreditinstitute und Bankkonzerne	3.12
Ausleihungen	
– an Nichtbanken-Finanzintermediäre und Unternehmen	1.5.1
– an öffentliche Haushalte	1.5.3
– an private Haushalte	1.5.2
– für Konsumzwecke	1.5.2
– für Wohnbau	1.5.2
– nach Währungen	1.6.1–2
– sonstige Ausleihungen	1.5.2
Ausweis des Eurosystems, konsolidiert	1.2.1–2
Außenhandel	9.4

B

Banknoten, ausgegebene	1.1.2
Banknoten, Schilling	5.1.2
Banknotenumlauf	5.1.1, 1.2.2
Bargeldumlauf	1.3.1
Basiszinssätze	2.1
Baukostenindex	6.5
Baupreisindex	6.5
Bausparkassen	3.14
Beschäftigung	7.17
Betriebliche Vorsorgekassen	3.13
Betriebsergebnis (Kreditinstitute)	3.9.1–7
Bildungsquote	7.1
Bruttobetriebsüberschuss	7.11.1
Bruttoinlandsprodukt, BIP	
– Entstehung	7.5
– Entwicklung (inklusive Euroraum)	7.3–4
– internationaler Vergleich	10.8–9
– Prognosen	7.2.1–2
– pro Kopf	7.1, 10.9
– Verteilung	7.11
– Verwendung (inklusive Euroraum)	7.6–8
– Wachstumsbeiträge (inklusive Euroraum)	7.9–10
Bruttoinvestitionen (VGR)	7.6–10
Budgetsalden	7.24, 10.16, 7.19

D

DAX 30 Performance	4.3
Deflatoren	6.2
Devisenkurse	2.15.1–3
Direkte Steuern	7.23
Direktinvestitionen	9.1.1–5, 9.2.1–5
Dow Jones	4.3
Drei-Monats-Zinssätze	
– internationaler Vergleich	10.5

E

Effektiver Wechselkurs, Euro, (nominell, real)	2.16
Einlagefazilität	1.2.2
Einlagen	
– auf Girokonten	1.2.2
– in Euro, von Nichtbanken	3.7
– nach Währungen	1.7.1–2
– von Ansässigen im (außerhalb) des Euroraums	1.7.1–2
– von inländischen Nichtbanken	3.7

Tabellennummer

– von nichtfinanziellen Unternehmen	1.4.3
– von privaten Haushalten	1.4.3
– von sonstigen öffentlichen Haushalten	1.4.3
– von Vertragsversicherungen und Pensionskassen	1.4.3
– von sonstigen Nichtbanken-Finanzintermediären	1.4.3
– von Zentralstaaten	1.4.3
Einlagekonten (Anzahl)	3.8
Eigenmittel	
– Erfordernis	3.10
– Betriebliche Vorsorgekassen	3.13
Einlagenzinssätze	
– Bestand	2.8
– Neugeschäft	2.9
Einkommen	
– pro Kopf	7.1
– Volkseinkommen	7.11
– Zahlungsbilanz	9.1.1–6
Einkommensteuer	7.11.1
Emissionen	4.1
Emissionsrenditen	2.11
Eng verbundene Währungen	2.17
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (Kreditinstitute)	3.9.1–7
Ertragslage, Kreditinstitute	3.9
Erwerbsquote	7.1
Erzeugerpreisindex	6.1, 10.13
Euro-Banknotenumlauf	5.1.1
Euro-Geldmarkt- und Eurosystemzinssätze	2.2–2.5
EURO STOXX 50	4.3
Europäisches Währungssystem	2.13
Euro-Umrechnungskurse, unwiderrufliche	2.12
Exporte	7.1, 7.6–10, 9.4

F

Finanzderivate	9.1.1–5, 9.2.1
Finanzierung	8.1.4, 8.2.4, 8.3.4
Finanzierungssaldo	7.24
Finanzkennzahlen, OeNB	1.1
Finanzschuld, Bund	7.21–22
Fiskalindikatoren	7.24
Forderungen	
– konsolidierter Ausweis, Aktiva	1.2.1
– laut Internationaler Vermögensposition	9.2.1–5
– laut Zahlungsbilanz	9.1.1–5
– nach der Kredithöhe	3.5
– nach geografischer Gliederung	3.12
– von Kreditinstituten an Nichtbanken	3.5
Forschungsquote	7.1
France CAC 40	4.3
Fremdenverkehr	9.5
FTSE 100	4.3

G

Gebarungserfolg des Bundes	7.19
Gegenposten von M3	1.3.1–2
Geldmarktpapiere	9.2.1–5
Geldmarktsätze, Euro	10.5
Geldmenge	1.3, 10.3
Geldvermögen	8.1.1, 8.2.1, 8.3.1
Geldvermögensbildung	8.1.2, 8.2.2, 8.3.2
Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung	8.1.1–8.3.4
Geschäftsstruktur, Kreditinstitute	3.4
Gesundheitsquote	7.1
Gold	
– Forderungen	1.2.1
– Goldmünzenumlauf	5.2
– Reserven, internationaler Vergleich	2.10, 10.2
Großhandelspreisindex	6.1
Großhandelsumsätze	7.18
Großkredite	3.6

H			
Handelsumsätze	7.18		
Hauptrefinanzierungsgeschäfte, Eurosystem	2.3		
Haushalt, allgemeiner	7.19		
Harmonisierter Verbraucherpreisindex (HVPI)	6.1, 6.3, 10.14		
HOAM.AT-Transaktionen, Zahlungsverkehr	5.3		
I			
Immobilienpreisindex	6.6		
Importe	7.1, 7.6–10, 9.4		
Indirekte Steuern	7.23		
Industrielle Produktion ohne Baugewerbe	10.12		
Industrievertrauen	7.12–13, 10.10		
Inflationsindikatoren	6.1		
Investmentfonds	3.15.1–2		
Investitionen			
– Internationale Vermögensposition	9.2.1–5		
– VGR	7.6–10		
– Zahlungsbilanz	9.1.1–5		
Investitionsquote	7.1		
J			
Jahresüberschuss (Kreditinstitute)	3.9.1–7		
K			
Kapitalbilanz	9.1.1–5		
Kfz-Zulassungen	7.18		
Konsumausgaben (VGR)	7.6–10, 7.11.1		
Konsumquote	7.1		
Konsumentenvertrauen	7.15, 10.11		
Kredit (Ausleihungen)	1.5–6		
Kredite der OeNB an Ansässige im Euro-Währungsgebiet	1.1.1		
Kreditinstitute			
– Anzahl (Sektoren und Bundesland)	3.1–2		
– Auslandsobligo	3.12		
– Auslandsstöchter, -zweigstellen	3.2		
– Bilanzpositionen	3.3		
– Eigenmittel	3.10		
– Ertragslage	3.9		
– Aufwendungen	3.9.1–7		
– Betriebsergebnis	3.9.1–7		
– Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	3.9.1–7		
– Jahresüberschuss	3.9.1–7		
– Geschäftsstruktur	3.4		
– Liquidität	3.11		
Kreditkarten	5.4		
Kreditzinssätze			
– Bestand	2.8		
– Neugeschäft	2.10		
L			
Langfristig verzinsliche Wertpapiere	9.2.1–5		
Laufende Ausgaben des Staates	7.23		
Leistungsbilanz	9.1.1–6		
Leistungsbilanzsaldo	7.1, 10.18		
Leitzinssätze	2.1, 10.4		
Liquidität (Kreditinstitute)	3.11		
Lohnquote	7.1		
Lohnstückkosten	7.1		
M			
M1	1.3		
M2	1.3		
M3	1.3, 10.3		
Mengentender	2.5		
MfIs	1.4		
Mindestreserve	1.9–10		
Münzumlaufl	5.2		
N			
Nächtigungen	9.5		
Nichtbanken			
– Euro-Einlagen	3.7		
– Forderungen	3.5		
Nikkei 225	4.3		
O			
Öffentlicher Haushalt	7.19		
Offene Stellen	7.17		
Offizielle Währungsreserven	9.1.1–5, 9.2.1		
Ölpreise	6.9		
P			
Pensionskassen	3.16		
Portfolioinvestitionen	9.1.1–5, 9.2.1–5		
Präklusion, Banknoten	5.1–2		
Preisdeflatoren	6.2		
Primärsaldo	7.24		
Pro-Kopf-Einkommen	7.1		
Produktionsindizes	7.16		
Produzentenpreisindizes	6.1, 10.13		
Prognosen	7.2, 10.7		
R			
Referenzkurse, EZB	2.14		
Referenzzinssätze	2.1		
Refinanzierungsgeschäfte	2.3–4		
Renditen	2.11, 10.6		
Rohstoffpreise	6.9		
S			
Scheidemünzenumlauf	5.2		
Schilling-Banknoten	5.1.2		
Sekundärmarktrenditen	2.11		
Selbstständigeneinkommen	7.11.1		
Sichteinlagen	1.2.2, 3.7–8		
Sonstige Investitionen	9.1.1–5, 9.2.1–5		
Sozialbeiträge	7.11.1, 7.23		
Sozialleistungen	7.11.1		
Sozialquote	7.1		
Spareinlagen	3.7–8		
Sparen	7.11.1		
Sparquote	7.1, 7.11.1		
Spitzenrefinanzierungsfazilität	2.2		
Staatsquoten	7.23		
Staatsschuld	7.24		
Staatsschuldenquote	7.24, 10.17		
Steuerquote	7.1		
T			
TARGET-Transaktionen, Zahlungsverkehr	5.3		
Tariflohnindex	6.1, 6.7		
Tendergeschäfte	2.3–5		
Termineinlagen	1.2.2, 3.7–8		
Tourismus	9.5		
Transfers	7.11.1		
U			
Unselbstständig Beschäftigte	7.17		
Unwiderrufliche Euro-Umrechnungskurse	2.12		
V			
Verbindlichkeiten			
– der MfIs, längerfristig	1.3		
– konsolidierter Ausweis – Passiva	1.2.2		
Verbraucherpreisindex (VPI)			
– harmonisierter (HVPI)	6.1, 6.3, 10.14		
– internationaler Vergleich	10.14		
– nationaler	6.1, 6.4, 10.14		
– Prognosen	7.2, 10.7, 10.14		
Verkaufserlöse des Staates	7.23		
Vermögenseinkommen	7.11.1		
Vermögensposition, internationale	9.2.1		
Vermögensteuer	7.11.1		

I		R	
Immobilienpreisindex	6.6	Referenzkurse der EZB	2.14
Implizite Preisdeflatoren	6.2	Renditen auf dem österreichischen Rentenmarkt	2.11
Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit	6.8	Renditen langfristiger staatlicher Schuldverschreibungen	10.6
Industrielle Produktion ohne Baugewerbe	10.12	S	
Industrievertrauen	10.10	Scheidemünzenumlauf	5.2
Internationale Aktienindizes	4.3	Sonstige Tenderschäfte des Eurosystems	2.5
Internationale Rohstoffpreise	6.9	Staatsquoten	7.23
Internationale Vermögensposition – Gesamtübersicht – Extra-EU	9.2.5	Staatsschuldenquoten	10.17
Internationale Vermögensposition – Gesamtübersicht – Extra-Euroraum	9.2.3	T	
Internationale Vermögensposition – Gesamtübersicht – Global	9.2.1	Tariflohnindex	6.7
Internationale Vermögensposition – Gesamtübersicht – Intra-EU	9.2.4	Tourismus: Nächtigungen in Österreich	9.5
Internationale Vermögensposition – Gesamtübersicht – Intra-Euroraum	9.2.2	U	
Investmentfonds – Fondsvolumen	3.15.1	Umtauschbare Schilling-Banknoten	5.1.2
Investmentfonds – Fondskategorien, Inländische Holder und Veränderungen des bereinigten Fondsvolumens	3.15.2	Unwiderrufliche Euro-Umrechnungskurse	2.12
K		V	
Konsolidierte Bilanz der im Euroraum ansässigen MFIs – Aktiva	1.4.1	Verbraucherpreisindizes	10.14
Konsolidierte Bilanz der im Euroraum ansässigen MFIs – Passiva	1.4.3	Verbrauchervertrauen	10.11
Konsolidierter Ausweis des Eurosystems – Aktiva	1.2.1	Verpflichtungen der Gesamtwirtschaft (Inland)	8.1.3
Konsolidierter Ausweis des Eurosystems – Passiva	1.2.2	Verpflichtungen der nichtfinanziellen Unternehmen	8.2.3
Konsumentenvertrauen	7.15	Verpflichtungen der privaten Haushalte	8.3.3
Kreditzinssätze – Neugeschäft	2.10	Versicherungen – ausgewählte Bilanzpositionen – Aktiva	3.17.1
L		Versicherungen – ausgewählte Bilanzpositionen – Passiva	3.17.2
Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte des Eurosystems	2.4	Verteilung des Bruttoinlandsprodukts – nominell	7.11
Leistungsbilanz – Quartalsdaten – Global	9.1.6	Vertrauensindikatoren zur wirtschaftlichen Einschätzung	7.12
Leistungsbilanzsalden	10.18	Vertrauensindikatoren zur wirtschaftlichen Einschätzung im Euroraum	7.13
Leitzinssätze	10.4	Verwendung des Bruttoinlandsprodukts – nominell	7.6
Liquidität gemäß § 25 BWG	3.11	Verwendung des Bruttoinlandsprodukts – real auf Vorjahrespreisbasis	7.7
M		Verwendung des Bruttoinlandsprodukts im Euroraum – real	7.8
Mindestreserve-Basis	1.9	Vorausseilende Konjunkturindikatoren	7.14
Mindestreserve-Erfüllung	1.10	W	
N		Wachstumsbeiträge zum Bruttoinlandsprodukt nach Verwendungskategorien	7.9
Nationaler Verbraucherpreisindex	6.4	Wachstumsbeiträge zum Bruttoinlandsprodukt nach Verwendungskategorien im Euroraum	7.10
O		Währungen und Devisenkurse in anderen Ländern	2.15
ONA – Eigenmittelerfordernis und Eigenmittel gemäß §§ 22 und 23 BWG – unkonsolidiert	3.10	Währungsreserven ohne Gold	10.1
Österreichischer Beitrag zur konsolidierten Bilanz der im Euroraum ansässigen MFIs – Aktiva	1.4.2	Wertpapiere ohne Anteilsrechte von Ansässigen außerhalb des Euroraums	1.8.2
Österreichischer Beitrag zur konsolidierten Bilanz der im Euroraum ansässigen MFIs – Passiva	1.4.4	Wertpapiere ohne Anteilsrechte von Ansässigen im Euroraum	1.8.1
Österreichischer Beitrag zu den Euro-Geldmengen M3 und zu den Gegenposten	1.3.2	Z	
P		Zahlungsbilanz – Gesamtübersicht – Extra-EU	9.1.5
Pensionskassen – Vermögensbestand	3.16	Zahlungsbilanz – Gesamtübersicht – Extra-Euroraum	9.1.3
Produktionsindex	7.16	Zahlungsbilanz – Gesamtübersicht – Global	9.1.1
Produzentenpreisindizes	10.13	Zahlungsbilanz – Gesamtübersicht – Intra-EU	9.1.4
Prognose der wichtigsten Wirtschaftsindikatoren – Internationale Prognoseinstitute	7.2.2	Zahlungsbilanz – Gesamtübersicht – Intra-Euroraum	9.1.2
Prognose der wichtigsten Wirtschaftsindikatoren – Österreichische Prognoseinstitute	7.2.1	Zinssätze für die Einlagefazilität und die Spitzenrefinanzierung des Eurosystems	2.2
Prognosevergleich	10.7		

Hinweise

Übersicht zu Statistiken – Daten & Analysen

Nähere Informationen zu den folgenden Publikationen finden Sie unter www.oenb.at.

Heft Q4/11

Executive Summaries/Übersicht

Einlagenwachstum verläuft parallel zum Bilanzsummenwachstum
Wesentliche Entwicklungen im inländischen Finanzwesen
im ersten Halbjahr 2011

Norbert Schuh

Entwicklung der Kundenzinssätze im ersten Halbjahr 2011

Gunther Swoboda

Ein schwieriges Wirtschaftsumfeld lässt Neuinvestitionen in Fonds nahezu versiegen
Entwicklung der inländischen Investmentfonds im ersten Halbjahr 2011

Christian Probst, Bianca Ully

Finanzvermögen der privaten Haushalte 1980 bis 2010

Michael Andreasch

Erstmals seit zwei Jahren verschlechterter Finanzierungszugang für Banken
und leichte Verschärfung der Unternehmenskreditrichtlinien
Österreich-Ergebnisse der euroraumweiten Umfrage über das Kreditgeschäft
im September 2011

Walter Waschiczek

Heft Q1/12

Executive Summaries/Übersicht

Auslandsgeschäft als Stütze des Bilanzsummenanstiegs
Wesentliche Entwicklungen im inländischen Finanzwesen
in den ersten drei Quartalen 2011

Christian Probst, Norbert Schuh

Finanzierungsbedingungen der Banken und Unternehmen leicht verschlechtert
Österreich-Ergebnisse der euroraumweiten Umfrage über das Kreditgeschäft
im Jänner 2012

Walter Waschiczek

Gesetzliche Grundlagen und wesentliche Entwicklungen der Zahlungsinstitute

Andreas Schicho

Heft Q2/12

Executive Summaries/Übersicht

Vorsichtige Veranlagungspolitik prägt das Bankengeschäft
Wesentliche Entwicklungen im inländischen Finanzwesen im Jahr 2011

Christian Probst, Norbert Schuh

Consolidated Banking Data
Niedrigeres Jahresergebnis 2011 aufgrund stagnierender Betriebserträge
und höherer Abschreibungen

Attila Huckler

Kreditrichtlinien der Banken zu Jahresbeginn unverändert
Österreich-Ergebnisse der euroraumweiten Umfrage über das Kreditgeschäft
im April 2012

Walter Waschiczek

Entwicklung der inländischen Investmentfonds im Jahr 2011

Christian Probst, Bianca Ullly

Globale Neuorientierung infolge der Krise
Aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen der österreichischen
Außenwirtschaft

René Dell'mour, Matthias Fuchs, Patricia Walter, Robert Zorzi

Heft Q3/12

Executive Summaries/Übersicht

Robustes Einlagen- und Kreditgeschäft
Wesentliche Entwicklungen im inländischen Finanzwesen im ersten Quartal 2012

Christian Probst, Norbert Schuh

Leichte Verschärfung der Richtlinien für Kredite an Unternehmen
und private Haushalte
Österreich-Ergebnisse der euroraumweiten Umfrage über das Kreditgeschäft
im Juli 2012

Walter Waschiczek

Konzerninterne Kreditvergabe österreichischer Banken
an zentral-, ost- und südosteuropäische Tochterinstitute

Elizabeth Bachmann, Markus Hameter, Mathias Lahnsteiner

Quo Vadis – Welchen Trend zeigen die jüngsten Jahresabschlusskennzahlen
österreichischer Unternehmen?

Reinhard Konczer

Neugestaltung der ABBA-Modelllandschaft

Michael Fedesin, Florian Resch

Wie ist das Immobilieneigentum zwischen Verheirateten aufgeteilt?

Karin Wagner

A Residential Property Price Index for Austria

Wolfgang Brunauer, Wolfgang Feilmayr, Karin Wagner

Sonderhefte

Juni 09

Struktur des Dienstleistungshandels 2006

Juli 09

Bankenstatistisches Jahrbuch 2008

September 09

Direktinvestitionen 2007

Oktober 09

Finanzvermögen 2008

Dezember 09

Internationale Vermögensposition Österreichs im Jahr 2008

Juni 10

Bankenstatistisches Jahrbuch 2009

Sektorale VGR in Österreich 2009

Finanzmarkt Österreich – Analyse aktueller Entwicklungen 2010

September 10

Direktinvestitionen 2008

Mai 11

Dienstleistungshandel Österreichs 1995–2010

Masterplan: Export wissensintensiver Dienstleistungen

Juni 11

Bankenstatistisches Jahrbuch 2010

Sektorale VGR in Österreich 2010

September 11

Direktinvestitionen 2009

Mai 12

Bankenstatistisches Jahrbuch 2011

Juni 12

Sektorale VGR in Österreich 2011

Periodische Publikationen

Nähere Informationen finden Sie unter www.oenb.at.

Geschäftsbericht (Nachhaltigkeitsbericht) deutsch **Annual Report (Sustainability Report)** englisch

Der Bericht erörtert Auftrag, Aufgaben und Organisation der OeNB sowie die Geldpolitik des Eurosystems, die Wirtschaftslage, Entwicklungen auf den Finanzmärkten und bei der Finanzmarktaufsicht. Der betriebswirtschaftliche Teil informiert über den Jahresabschluss, die Wissensbilanz und die Umwelterklärung der OeNB.

Geldpolitik & Wirtschaft deutsch **Monetary Policy & the Economy** englisch

Die Quartalspublikation präsentiert zentralbankrelevante wirtschaftspolitische Analysen und Studien.

Finanzmarktstabilitätsbericht deutsch **Financial Stability Report** englisch

Der halbjährliche Bericht enthält Analysen finanzmarktstabilitätsrelevanter Entwicklungen in Österreich und im internationalen Umfeld sowie Schwerpunktstudien.

Focus on European Economic Integration englisch

Die Quartalspublikation konzentriert sich auf die Region Zentral-, Ost- und Südosteuropa und damit auf einen strategischen Forschungsschwerpunkt der OeNB. Die Beiträge umfassen extern begutachtete Studien zur makrofinanziellen und monetären Integration sowie einschlägige Länderanalysen und länderübergreifende Vergleiche.

Statistiken – Daten & Analysen deutsch, englische Zusammenfassungen

Die Quartalspublikation enthält Analysen zu österreichischen Finanzinstitutionen sowie zu Finanzströmen und zur Außenwirtschaft. Rund 200 Tabellen informieren über finanzwirtschaftliche und realwirtschaftliche Indikatoren. Diese sind auch auf der OeNB-Website abrufbar. Im Rahmen dieser Serie erscheinen fallweise auch Sonderhefte, die spezielle statistische Themen behandeln.

Research Update englisch

Das im Internet (www.oenb.at/research-update) erscheinende Research Update informiert quartalsweise über die Forschungsschwerpunkte, Publikationen und Veranstaltungen der Hauptabteilung Volkswirtschaft der OeNB.

Workshop-Bände deutsch, englisch

Die Bände dokumentieren Workshops der OeNB zu geld- und wirtschaftspolitisch relevanten Themen, die mit nationalen und internationalen Experten diskutiert werden.

Working Papers englisch

Diese Online-Publikation dient als Forum für Studien von OeNB-Ökonomen bzw. externen Autoren zu speziellen geldpolitischen Themen.

Tagungsband zur Volkswirtschaftlichen Tagung englisch

Der Konferenzband enthält Beiträge der jährlichen Volkswirtschaftlichen Tagung der OeNB, einer Plattform für den internationalen Meinungs- und Informationsaustausch zu währungs-, wirtschafts- und finanzmarktpolitischen Fragen.

Konferenzband zur Conference on European Economic Integration englisch

Der Konferenzband enthält Beiträge zur jährlichen Conference on European Economic Integration (CEEI) der OeNB, die sich schwerpunktmäßig mit zentralbankrelevanten Fragen zu Zentral-, Ost- und Südosteuropa und dem EU-Erweiterungsprozess befasst.

Publikationen der Bankenaufsicht deutsch, englisch

www.oenb.at/de/presse_pub/period_pub/finanzmarkt/barev/barev.jsp

Adressen

	<i>Postanschrift</i>	<i>Telefon/ Fax/ E-Mail</i>
Hauptanstalt Otto-Wagner-Platz 3 1090 Wien <i>Internet: www.oenb.at</i>	Postfach 61 1011 Wien	Tel.: (+43-1) 404 20-6666 Fax: (+43-1) 404 20-2399 <i>E-Mail: oenb.info@oenb.at</i>
Zweiganstalten		
Zweiganstalt Österreich Nord Coulinstraße 28 4020 Linz	Postfach 346 4021 Linz	Tel.: (+43-732) 65 26 11-0 Fax: (+43-732) 65 26 11-6399 <i>E-Mail: regionnord@oenb.at</i>
Zweiganstalt Österreich Süd Brockmanngasse 84 8010 Graz	Postfach 8 8018 Graz	Tel.: (+43-316) 81 81 81-0 Fax: (+43-316) 81 81 81-6799 <i>E-Mail: regionsued@oenb.at</i>
Zweiganstalt Österreich West Adamgasse 2 6020 Innsbruck	Adamgasse 2 6020 Innsbruck	Tel.: (+43-512) 908 100-0 Fax: (+43-512) 908 100-6599 <i>E-Mail: regionwest@oenb.at</i>
Repräsentanzen		
Repräsentanz New York Oesterreichische Nationalbank 450 Park Avenue, Suite 1202 New York, N. Y. 10022, USA		Tel.: (+1-212) 888-2334 Fax: (+1-212) 888-2515
Repräsentanz Brüssel Oesterreichische Nationalbank Ständige Vertretung Österreichs bei der EU Avenue de Cortenbergh 30 1040 Brüssel, Belgien		Tel.: (+32-2) 285 48-41, 42, 43 Fax: (+32-2) 285 48-48